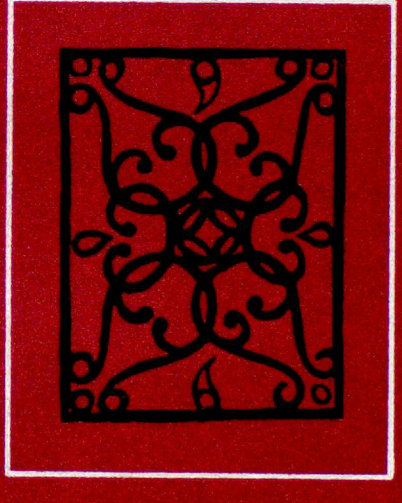
ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD
ARCHIV ORIENTÁLNÍ
SUPPLEMENTA
4

DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

PAVEL POUCHA



NAKLADATELSTVÍ
ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD

10
523

ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD

ARCHIV ORIENTÁLNÍ
SUPPLEMENTA
IV (1956)

DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

ALS GESCHICHTSQUELLE UND LITERATURDENKMAL

ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD
ЧЕХОСЛОВАЦКАЯ АКАДЕМИЯ НАУК
CZECHOSLOVAK ACADEMY OF SCIENCES

ARCHIV ORIENTÁLNÍ
SUPPLEMENTA

*

АРХИВ ОРИЕНТАЛЬНЫЙ
ПРИЛОЖЕНИЯ

*

SUPPLEMENTS
TO THE
ARCHIV ORIENTÁLNÍ

IV (1956)

NAKLADATELSTVÍ
ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
PRAHA 1956



Činggis-qahan befragt die Loswerfer (tölgäčin).

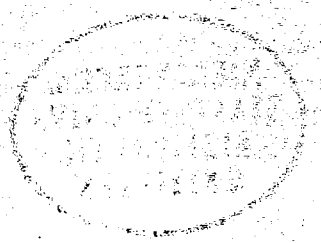
DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

ALS GESCHICHTSQUELLE UND LITERATURDENKMAL

Ein Beitrag zu ihrer Erklärung

VON

PAVEL POUCHA



VERLAG DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
PRAG 1956

ARCHIV ORIENTÁLNÍ = SUPLEMENTA

Vydává L. Matouš za spolupráce J. Bakoše, O. Klímy, B. Krebsové, F. Lexy, K. Petráčka, J. Průška, J. Rypky, S. Segerta, F. Tauera, D. Zbavitele a L. Zgusty.

АРХИВ ОРИЕНТАЛЬНЫЙ — ПРИЛОЖЕНИЯ

Издает Л. Матоуш, в сотрудничестве с Я. Бакошем, О. Климой, Б. Кребсовой, Ф. Лексой, К. Петрачеком, Я. Прушеком, Я. Рыпкой, С. Сегертом, Ф. Тауэром, Д. Збавителем, и Л. Згустой.

SUPPLEMENTS TO THE ARCHIV ORIENTÁLNÍ

Edited by L. Matouš in cooperation with J. Bakoš, O. Klíma, B. Krebsová, F. Lexa, K. Petráček, J. Rypka, S. Segert, F. Tauer, D. Zbavitel, L. Zgusta.

NIEDERSACHS. STAATS-U. UNIV.-BIBLIOTHEK GÖTTINGEN

Z 1958. 523 r

VORWORT

Die Geheime Geschichte der Mongolen ist das Grundwerk der alten mongolischen Literatur. Vom Lamaismus ist es noch unberührt. Die alten geschichtlichen Verhältnisse, das alte Leben in der mongolischen Steppe spiegelt sich in diesem Werke noch in seiner ganzen Fülle ab.

Hervorragende Wissenschaftler — Erich Haenisch, Paul Pelliot, S. A. Kozin — haben sich mit der „Geheimen Geschichte der Mongolen" eingehend befaßt. Aber nichtsdestoweniger ist diese altertümliche Chronik noch nicht als Ganzes gewertet worden. Viele Einzelheiten, aus denen das Werk aufgebaut ist, haben noch nicht in die Wissenschaft um diese Chronik Eingang gefunden. Dem Leser der Chronik steigen Probleme und Fragen auf, die nach ihrer Lösung rufen, die eine Antwort erheischen.

Aus der Zusammenstellung solcher Fragen, aus den Anmerkungen, die hauptsächlich aus dem Werke selbst die Fragen zu klären suchen, ist diese Untersuchung entstanden. Sie befaßt sich mit der Frage nach der Stellung der „Geheimen Geschichte der Mongolen" unter anderen diesbezüglichen orientalischen Geschichtswerken, mit altmongolischer Namengebung, die manche Frage zu klären hilft, mit Tschinggis Chans Stammbaum, mit der Ethnogenesis alter und neuer mongolischer Stämme, mit mongolischer Heeresorganisation und Kriegsführung, mit den Anfängen des Steppenfeudalismus und der gesellschaftlichen Verfassung der Mongolen in der Zeit der Gründung des mongolischen Weltreiches, mit der materiellen und der geistigen Kultur der Mongolen jener Zeit. Es ist hier auch der Versuch gemacht worden, die Frage nach dem Verfasser des Werkes zu lösen.

*Wenn es dem Verfasser an mancher Stelle auch nicht gelungen sein sollte, die endgültige Lösung oder eine Lösung überhaupt einzelner Fragen zu treffen, so hofft er zu solcher Lösung wenigstens das Material, das die Chronik in Fülle bietet, zusammengestellt und geliefert zu haben.**

Prag, den 29. Dezember 1954. *Pavel Poucha*

---

* Manchen bibliographischen Hinweis verdanke ich Frau JUDr. Bedřiška Havlíková, Mitarbeiterin der Bibliographischen Abteilung des Orientalischen Instituts der Tschsl. Ak. d. Wiss. zu Prag. Bei der Arbeit am Register hat mir meine Frau Marie Pouchová und Frau Dschigmid von der Tschoibalsan-Universität in Ulaanbaatar, Mongolische Volksrepublik, geholfen. Allen drei Frauen sei hiemit mein Dank für die Mitarbeit an diesem Buche ausgesprochen.

I.

EINFÜHRUNG

E. Haenisch, der Altmeister der Mongġol-un nïġuča tobčïyan - Forschung, hat in seinem Vorwort zur ersten Auflage seiner Übersetzung der „Geheimen Geschichte der Mongolen"[1] richtig den Inhalt dieses hervorragenden Werkes der mongolischen Literatur mit den Worten charakterisiert: „Hier durch dieses Buch weht der Wind der Steppe. Es werden uns besonders die Vorgänge berichtet und die Szenen geschildert, die für die Mongolen[2] etwas bedeuten."

Die Bedeutung dieses Werkes liegt also darin, daß es das Leben der Mongolen vor mehr als sieben hundert Jahren schildert, wie es der unbekannte Verfasser des Werkes selbst gelebt und empfunden hat. Gelebt und empfunden, denn die „Geheime Geschichte der Mongolen" (Mongġol-un nïġuča tobčïyan, weiter nur MNT.) hat ihren Wert nicht nur in dem Umstande, daß wir daraus gewisse Schlüsse, wie das Leben der Mongolen dieser entlegenen Epoche vor sich ging, ziehen können, sondern sie ist auch als literarisches Denkmal zu werten. Und zwar nicht nur als ein einheitliches literarisches Erzeugnis ihrer Zeit, sondern als sozusagen die Fundgrube, aus der wir Belehrung schöpfen können, wie die Grundlagen der späteren und wohl auch der neuzeitlichen volkstümlichen Literatur der Mongolen aussehen. Somit zerfällt die Betrachtung des Werkes in zwei Teile, die aber ineinander greifen, nämlich einen geschichtlichen und einen literarhistorischen. Denn obwohl es beim näheren Zusehen gleich ins Auge fällt, daß wir hier, was die Geschichte (d. h. die politische Geschichte, diejenige Geschichte, die sich nach altem Brauch mit Kriegszügen und dynastischen Fragen befaßt) betrifft, an vielen Stellen leer ausgehen, wo

---

[1] Leipzig 1941, S. XXI; zweite verbesserte Auflage, Leipzig 1948, S. IX. — Soweit es sich im Folgenden um deutsche Übersetzung des mongolischen Textes handelt, folge ich der Übersetzung Haenischs. Der mongolische Text wird nach der Pelliotschen Ausgabe zitiert. A. Mostaert, der in seinen Aufsätzen *Sur quelques passages de l'Histoire Secrète des Mongols*, Harvard JAS. 13, 1950, S. 285 ff., 14, 1951, S. 329 ff., die Übersetzungen Haenischs, Kozins und Pelliots konfrontiert, hebt oft die Richtigkeit der Übersetzungen von Haenisch hervor.

[2] Die letzten Worte von mir gesperrt.

wir gerne Auskunft hätten,[3] bietet die Geheime Geschichte doch reichlich Aufschluß über diejenigen Fragen und Vorgänge, die mit der inneren Geschichte der Mongolen zusammenhängen und die das Gebiet der ethnischen und ethno-genetischen, genealogischen und ähnlichen Probleme streifen und ebenso wichtig für die Entwicklung eines Volkes sind, wie diejenigen historischen Vorgänge, die aus dem Zusammenprallen von zwei ethnischen Einheiten oder politischen und wirtschaftlichen Mächten entstehen. Es ist also die innere Geschichte der Mongolen, deren Vorgänge hier besonders zu untersuchen sind und über die unser Werk reichlich Auskunft gibt.

Von diesem Standpunkte aus gesehen zerfällt die Schilderung der „Geheimen Geschichte der Mongolen" in zwei voneinander ganz deutlich getrennte Teile, und zwar die Schilderung

I. der vorgeschichtlichen Ereignisse in der mongolischen Geschichte (§§ 1—124) und

II. der geschichtlichen Ereignisse (§§ 125—282).

Der I. Teil zerfällt wiederum in zwei Abschnitte. Im 1. Abschnitte (§§ 1—59) befaßt sich der unbekannte Verfasser mit genealogischen Fragen, die zweierlei Zweck verfolgen: a) die Herleitung der genealogischen Linie Tschinggis Chans von seinen vom Hohen Himmel erzeugten Urahnen und b) die Herstellung der genetischen Zusammenhänge der einzelnen mongolischen Stämme untereinander und ihre Anknüpfung an die tschinggischanische Genealogie. Dieser Abschnitt behandelt also die Urgeschichte der Mongolen. Daß das vom Verfasser des Werkes verfolgte Ziel ein politisches war und daß die hier gegebene Genealogie der Stämme an vielen Stellen eine geschickte, wenn auch wahrscheinlich schon in alter Tradition wurzelnde, jedenfalls aber gewollte Geschichtsklitterung darstellt, wird wohl aus der weiteren Darlegung klar hervorgehen. — Der 2. Abschnitt des I. Teiles (§§ 59—124) hat als Zweck die Schilderung der Vorgänge, die zur Erhebung Tschinggis Chans zum Herrscher über die Steppenvölker des Nordostgebietes der heutigen Mongolischen Volksrepublik und der benachbarten Gebiete führten. Der II. Teil zerfällt ebenso in zwei Abteilungen. Die 1. Abteilung (§§ 125—140) ist zwar, wie es scheint, chronologisch gereiht, aber die Ereignisse werden hier nicht mit Jahresangabe angeführt. Sie reichen bis zum Jahre 1200, denn die 2. Abteilung des II. Teiles (§§ 141—282) fängt mit der Schliderung der Ereignisse des Hennenjahres (*takïya-jil*) an, die in den §§ 141—152 zusammengefaßt sind. Weiter entsprechen sich die angeführten Jahreszahlen des Tierzyklus und die Paragraphen der Chronik folgendermaßen:

[3] Haenisch a. a. O.

Jahr 1202 = das Hundejahr (*noqaï jil*) : §§ 153—165,
Jahr 1203 = das Saujahr[4] (*qaqaï jil*) : §§ 166—192,
Jahr 1204 = das Rattenjahr (*quluqana jil*) : §§ 193—197,
Jahr 1205 = das Rinderjahr (*hükär jil*) : §§ 198—201,
Jahr 1206 = das Tigerjahr (*bars jil*) : §§ 202—238,
Jahr 1207 = das Hasenjahr (*ta'ulaï jil*) : §§ 239 bis zum Jahr *1210: § 246 (ohne Jahresangabe),
Jahr 1211 = das Schafjahr (*qonïn jil*) : § 247 bis zum Jahre *1213 : § 250 (ohne Jahresangabe),
Jahr 1214 = das Hundejahr (*noqaï jil*) : §§ 251—256,
Jahr 1219 = das Hasenjahr (*ta'ulaï jil*) : §§ 257 ff.
Jahr 1225 = das Hennenjahr (*takïya jil*) : § 264,
Jahr 1226 = das Hundejahr (*noqaï jil*) : § 265 bis
Jahr 1227 = das Saujahr (*qaqaï jil*) : § 268,
Jahr 1228 = das Rattenjahr (*quluqana jil*) : § 269 bis zum Jahre *1230 : § 271 (ohne Jahresangabe),
Jahr 1231 = das Hasenjahr (*ta'ulaï jil*) : § 272 bis
Jahr 1240 = das Rattenjahr (*quluqana jil*) : § 282.

Den Inhalt der einzelnen auf diese Weise gewonnenen Abschnitte anzuführen erübrigt sich. Er ist in der Inhaltsangabe auf Seite XXVIII—XXXII in der 1. Auflage der Übersetzung der „Geheimen Geschichte der Mongolen" von E. Haenisch zu finden.

Die „Geheime Geschichte der Mongolen" ist nicht das einzige Werk, das uns über die Ereignisse, die hier geschildert werden, Auskunft gibt. Sehr nahe unserem Texte steht der Text des Altan Tobčï[5] „Goldener Knopf",

---

[4] Nicht „Schweinejahr", wie gewöhnlich übersetzt wird, denn noch neumongolisch, khalkhisch, nennt man ein solches Jahr z. B. *цагаагчин гахай жил* und das feminine Adjektivum zeigt das Geschlecht des folgenden Wortes an, vgl. z. B. in Х. Чойбалсан, *Монголын хувьсгалын тухх*, Улаанбаатар 1950, S. 138.

[5] Ausgabe der Parallelstellen des Altan Tobči zu MNT. bei С. А. Козин, *Сокровенное сказание Юань чао би ши*, Том I., Akademie der Wiss. d. UdSSR., Moskau-Leningrad 1941, S. 321—397. Kozin hat die Parallelstellen des Altan Tobči mit denselben Nummern bezeichnet, die die Paralleltexte der „Geheimen Geschichte" tragen, so daß das Studium derselben dadurch sehr erleichtert ist, daneben aber auch die Blattzahlen des Altan Tobčï angeführt. Es entsprechen sich also:

Geheime Geschichte §§ 1—68 = I Altan Tobčï, Blatt 6—28 (S. 321—330),
§§ 69 ff. = II Altan Tobči, Blatt 29—48 (S. 330 ff.);

weiter werden aber die Blattzahlen nicht mehr angeführt. Den in Ulān-bātur 1937 von der Wissenschaftlichen Kommission der Mongolischen Volksrepublik herausgegebenen Text des Altan Tobčï hat unlängst Rev. Antoine Mostaert unter dem Titel *Altan Tobčï. A Brief History of the Mongols by bLo-bzaṅ bsTan-'jin*, Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica I, Cambridge, Massachussets 1952, abgedruckt und mit einer kritischen Einführung versehen herausgegeben.

der im Zeitraume zwischen 1649—1736[6] entstanden ist und in den die meisten Paragraphen — mit teilweiser Ausnahme von §§ 39, 177—207, 255, 265, 267, 269—288 — des MNT. mit oft nur geringen Abweichungen oder Variationen des Textes Eingang gefunden haben. Diese neuzeitliche mongolische Chronik ist aber vom Geiste des Lamaismus stark durchdrungen, wie schon der Anfang zeigt, wo der Ursprung des Stammbaumes Tschinggis Chans von den Königen Indiens und Tibets hergeleitet wird (I. Teil, S. 1—6). Mit den von Kozin angeführten Parallelstellen sind aber nicht alle Vergleichungsstellen der beiden Texte erschöpft. Das zeigt sich z. B. bei der Vergleichung des Blattes 76, Zeile 6 bis 78, 6 des „Altan Tobči" II mit § 272 des MNT.[7] und es tritt dabei auch die Unsicherheit der Chronisten hervor (die mongolischen Texte siehe weiter auf den folgenden Seiten).

Diese Begebenheit nämlich, wie sich der jüngste Sohn Tschinggis Chans Toluï für seinen Bruder Ögödäi aufopfert, indem er den von den Schamanen dargereichten Giftbecher austrinkt, und die nach der Angabe des MNT. in das Jahr 1231 fällt, wird in „Altan Tobči" als Tschinggis Chan und Toluï betreffend geschildert.[8] Ob diese Begebenheit nur eine historische Anekdote ist oder sich tatsächlich ereignet hat, läßt sich m. E. nicht gut entscheiden. Jedenfalls geht aber aus der Vergleichung beider Stellen hervor, daß hier nicht alles stimmt. Die Gemahlin Toluïs, die nach „Altan Tobči" Čaġur-beki heißt, wird in MNT. ebenso Ča'ur-bäki genannt und wird in §§ 165 und 168 als jüngere Schwester Sänggüms, des Sohnes des Ong-qan erwähnt, um die Činggis-qahan aber im Jahre 1202 nicht für Toluï, sondern für seinen ältesten Sohn Jočï bitten will. Was Rašīd-ad-Dīn betrifft, so finden wir, wenigstens in den bisher zugänglich gemachten Texten,[9] keine Erwähnung dieses sonderbaren Todes des Toluï und sowohl nach der Geheimen Geschichte als auch nach

---

[6] Vgl. Editors (d. h. Fr. W. Cleaves') Foreword, a. a. O., S. V.

[7] Der hier abgedruckte Text der „Geheimen Geschichte" stammt aus der Ausgabe des Altan Wačir in Kalgan 1942, S. 185—187, der Text des Altan Tobči aus der Ausgabe Mostaerts.

[8] Mostaert a. a. O. S. XVII f. gibt den Inhalt dieser Seiten folgendermaßen an: „Činggis et le lama de Sa-skya, que l'édition d'Ulān-bātur nomme Gunggasningbo. Činggis lui demande qu'un bodhisatva s'incarne dans un de ses descendants. La femme de Tolui donne miraculeusement naissance à Qubilai. Činggis et Tolui étant tombés malades, on consulte les devins, qui répondent qu'un des deux doit mourir. Là-dessus, la femme de Tolui, laquelle le chroniqueur nomme Čaġur-beki, adresse une prière au Ciel: „Si le seigneur qan meurt, tout le peuple sera veuf. Si le seigneur Tolui meurt, moi seul je serai veuf." Tolui meurt et Činggis guérit. Činggis, reconnaissant donne à sa bru le titre d'impératrice et les huit otoġ Čaqar."

[9] Rašīd-ad-Dīn in Рашид-ад-дин, *Сборник летописей*. Том I. Книга вторая, Leningrad 1952, Akademie d. Wiss. d. UdSSR., übersetzt von O. I. Smirnowa, und Band III, Leningrad 1946, übersetzt von A. K. Arends.

ﻭﻗﺪ ﺍﺳﺘﻌﻤﻞ ﺍﻟﻤﺆﻟﻒ ﻛﻠﻤﺔ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻴﻦ ﻟﻠﺪﻻﻟﺔ ﻋﻠﻰ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻴﻦ ﻓﻲ ﻣﻮﺿﻌﻴﻦ ﻫﻤﺎ ﻗﻮﻟﻪ « ﻭﻟﻜﻦ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻴﻦ ﻟﻢ ﻳﻜﻮﻧﻮﺍ ﻳﻌﺮﻓﻮﻥ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﻓﻲ ﺫﻟﻚ ﺍﻟﻌﻬﺪ » ﻭﻗﻮﻟﻪ « ﻭﻛﺎﻥ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻮﻥ ﻳﺴﺘﻌﻤﻠﻮﻥ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﻭﻏﻠﻴﻔﻴﺔ ﻓﻲ ﺍﻟﻨﻘﻮﺵ ﻭﺍﻟﺮﺳﻮﻡ ﻭﻟﻢ ﻳﻜﻦ ﻳﺴﺘﻌﻤﻞ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﻭﻏﻠﻴﻔﻴﺔ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻮﻥ ﻓﻲ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻌﺎﺩﻳﺔ ﻭﻟﻜﻦ ﻛﺎﻧﻮﺍ ﻳﺴﺘﻌﻤﻠﻮﻥ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﻭﻏﻠﻴﻔﻴﺔ ﻓﻲ ﺍﻟﻨﻘﻮﺵ ﻭﺍﻟﺮﺳﻮﻡ » ﻭﻗﻮﻟﻪ « ﻭﻗﺪ ﺍﺳﺘﻌﻤﻞ ﺍﻟﻤﺼﺮﻳﻮﻥ ﺍﻟﻘﺪﻣﺎﺀ ﻧﻮﻋﻴﻦ ﻣﻦ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﻫﻤﺎ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﻭﻏﻠﻴﻔﻴﺔ ﻭﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﺍﻃﻴﻘﻴﺔ ﻭﻛﺎﻧﺖ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﻭﻏﻠﻴﻔﻴﺔ ﺗﺴﺘﻌﻤﻞ ﻓﻲ ﺍﻟﻨﻘﻮﺵ ﻭﺍﻟﺮﺳﻮﻡ ﻭﻛﺎﻧﺖ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﺍﻃﻴﻘﻴﺔ ﺗﺴﺘﻌﻤﻞ ﻓﻲ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻌﺎﺩﻳﺔ ﻭﻟﻜﻦ ﻫﺬﻩ ﺍﻟﻜﺘﺎﺑﺔ ﺍﻟﻬﻴﺮﺍﻃﻴﻘﻴﺔ ﻟﻢ ﺗﻜﻦ ﻣﻌﺮﻭﻓﺔ ﻟﻠﻤﺼﺮﻳﻴﻦ ﻓﻲ ﺍﻟﻌﻬﺪ ﺍﻟﻘﺪﻳﻢ ﻭﻟﻢ ﻳﻌﺮﻓﻮﻫﺎ ﺇﻻ ﻓﻲ ﺍﻟﻌﻬﺪ ﺍﻟﻴﻮﻧﺎﻧﻲ

Rašīd-ad-Dīn ist[10] Ča'ur-bäki J̌očïs[11] Gemahlin. Wie an anderen Stellen hat der Verfasser des Altan Tobčï auch hier die ihm aus der Tradition bekannten Ereignisse weitergesponnen und so ergibt sich wieder aus der Vergleichung der beiden Paralleltexte der höhere Wert, die größere Glaubenswürdigkeit der „Geheimen Geschichte der Mongolen."[12] Die Angaben des „AltanTobčï" sind aber nur mit großer Vorsicht zu benutzen.

Dagegen haben aber die Angaben und Schilderungen Rašīd-ad-Dīns[13] wertvolle Einzelheiten und bieten somit viele Ergänzungen und Erklärungen zu unserem Text, wo dieser entweder schweigt oder die Geschichte nur andeutend wiedergibt. Rašīd-ad-Dīn steht dem MNT. auch zeitlich näher als „Altan Tobčï" und konnte aus mongolischen Archiven des mongolischen Reiches in Iran seine Kenntnisse schöpfen. Eine eingehende Vergleichung der Parallelstellen des MNT. mit den betreffenden Partien des Werkes Rašīd-ad-Dīns wäre also von größter Wichtigkeit. Beide Werke entsprechen sich z. B. folgendermaßen:

Geheime Geschichte der Mongolen (Paragraphen)	Rašīd-ad-Dīn (Seiten der russ. Übersetzung des I. Teiles, 2. Buches)
§§ 1—16 Anfänge des Stammbaumes	S. 9—11
§§ 17—23 Alan qo'a	S. 11—16
§§ 24—39 Bodončar	S. 16—17
§§ 40—51 Bodončars Nachkommen usw.	S. 17—32
§§ 52 Qabul-qan	S. 32—42
§ 53 Ambaqaï-qan	S. 42—49
§ 54 Yäsügäi-ba'atur	S. 50—60

Da Rašīd-ad-Dīn sehr an den dynastischen Genealogien gelegen ist — bei einem Hofgeschichtsschreiber sehr begreiflich — führt er überall, wo sich dazu nur Gelegenheit bietet, Stammbäume der Chane an. S. 63 ff. wird noch einmal kurz die Linie Činggis-qahans von Alan qo'a hergeleitet, die Namen seiner Frauen und Kinder und weiterer Verwandten angeführt.
§§ 59—67 Geburt Činggis-qahans usw. S. 74—76.

---

[10] A. a. O. Bd. I. 2, S. 258, 266.

[11] A. a. O. I. 2, S. 122, 124.

[12] Eine genaue Inhaltsangabe des Altan Tobči hier zu geben erübrigt sich. Vgl. C. Ž. Žamcarano, *Mongol'skie letopisi XVII veka.* Trudy Inst. Vostokovedenija XVI, Akademie d. Wiss. d. UdSSR., Moskau-Leningrad 1936, S. 82 f., und A. Mostaert a. a. O. S. XIII—XXI.

[13] Siehe oben Anm. 9.

Rašīd-ad-Dīns Werk besitzt weiter die hervorragende Eigenschaft, daß es an passender Stelle Erwähnungen von den Stämmen, Völkern und ihren Herrschern macht, die zur Zeit Činggis-qahans existierten und so auch in dieser Hinsicht die oft zu kurzen Angaben der Geheimen Geschichte zu klären hilft. Solche Angaben finden sich bei Rašīd-ad-Dīn I, 2 auf SS. 76 bis 84, 94—107, 135—145, 154—162, 184—197, 236—246. Weitere Vergleichungsstellen:

§§ 69 ff. Jugend Činggis-qahans	S. 84—85 ganz kurz,
§§ 127 ff.	S. 85 f. die Opposition des J̌amuqa,
§§ 131 ff. und § 140 Festmahl, Büri-bökö	S. 91—92
§ 132 ff. Sieg über Mägüǰin-sä'ültü	S. 92—93
§ 136 Sieg über die J̌ürkin	S. 93—94
§ 150 ff.	S. 107 ff. Ong-qan als Freund Činggis-qahans,
§ 146 f. Sorqan-šīra, J̌äbä	S. 90
§§ 148—149 Širgü'ätü-äbügän	S. 90—91
§ 158	S. 112
§ 163	S. 113 ff.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß Rašīd-ad-Dīns Werk viel reicher an äußeren Einzelheiten ist als MNT., das mehr die innere Seite der geschichtlichen Vorgänge betont. Auch werden bei Rašīd-ad-Dīn Daten häufiger angeführt als in MNT.

Daß aber die Daten in beiden diesen Werken oft nicht ganz übereinstimmen, das möge an dem folgenden Beispiele gezeigt werden. Es handelt sich um den § 249 des MNT. und die hier geschilderte Begebenheit fällt nach MNT. in die Jahre 1211—1213, wo Činggis-qahan einen Feldzug in das Land Qašīn = Tang'ut unternahm.[14] Mit Tang'ut hatte nach MNT.

[14] Der Name *Hašīn, Qašīn* ist mongolische Wiedergabe des chinesischen Namens des Landes *Ho-si*, vgl. P. Pelliot et Louis Hambis, *Histoire des campagnes de Gengis Khan, Cheng-Wou Ts'in-Tcheng Lou*, Tome I, Leiden 1951, S. 251 und 276. Aber *Qašīn* kann auch einem tangutischen oder tibetischen *kha-žeṅ* „Breite, Ausdehnung" entsprechen. *Tang'ut*, das Reich *Si-Hia*, wurde 1032 in Alašan und Kansu von Li Yüan-hao gegründet und 1227 von den Mongolen erobert. Der mongolische Name *Tang'ut* ist als ein mit der Pluralendung *-ut* von tibetischem (si-hiaschem) *thang* „Ebene" abgeleiteter Stammesname zu betrachten. Der chinesische Name des Reiches war *Si-sia*. Nach der Anm. auf. S. 66 in der russischen Übersetzung des Rašīd-an-Dīn I, 2, existierte dieses Reich seit 990. Die Tibeter nennen diese Gegend *Mi-ñag*. Darüber vgl. jetzt auch R. A. Stein, *Mi-ñag et Si-hia. Géographie historique et légendes ancestrales*, BEFEO, 44, 1947—1950, S. 223—263, und meinen

Činggis-qahan zu tun noch im § 256 (dieses Ereignis fällt zwischen die Jahre 1214—1219) und in §§ 265—268 (= Hundejahr 1226). Diese Ereignisse werden bei Rašīd-ad-Dīn in I, 2, S. 149—150 (Jahr 1202) und S. 230—233 (Jahr 1225/1226) geschildert. Der zuerst erwähnte Feldzug Činggis-qahans gegen Tang'ut fällt nach MNT. in das Jahr 1211—1213, nach Rašīd-ad-Dīn aber schon in das Jahr 1202. Als zweiter wird ausdrücklich der Feldzug gegen Qašīn im Jahre 1207 erwähnt (bei Rašīd-ad-Dīn S. 151). Ein weiterer Feldzug gegen Tang'ut fällt in das Jahr 1209—1210 (Rašīd-ad-Dīn S. 153), ein weiterer ins Jahr 1225 (ib. S. 197). Wenn wir dies alles zusammenfassen, wurde also gegen Tang'ut gekämpft:

1. im Jahre 1202 (Rašīd-ad-Dīn S. 149—150),
2. im Jahre 1207 (ebda. S. 151),
3. im Jahre 1209—1210 (ebda. S. 153),
4. zwischen den Jahren 1211—1213 (MNT. § 249),
5. zwischen den Jahren 1214—1219 (ebda. § 256),
6. im Jahre 1225/26 (Rašīd-ad-Dīn S. 197, 230—233, MNT. §§ 265 bis 268).

Aber auch sonst gibt es da kleine Abweichungen. Seine Tochter Čaqa MNT. § 249 lieferte der *Burqan-qan* des *Qašīn*-Volkes an Činggis-qahan im Jahre 1211/13, nach Rašīd-ad-Dīn aber schon 1210/11. Wie daraus also zu sehen ist, ergänzt Rašīd-ad-Dīns Werk die Angaben der „Geheimen Geschichte", wogegen die „Geheime Geschichte" nur ihre Essenz gibt.

Um zur Vergleichung der „Geheimen Geschichte" mit Hor čhos'byuṅ[15] zu übergehen, kann man an dieser Stelle denjenigen Abschnitt dieses im Jahre 1819 entstandenen Werkes, das freilich aus älteren Quellen schöpft, einschieben, der vom Feldzuge Činggis-qahans gegen *Qašīn* handelt. Auf S. 18 (des Textes und S. 27 f. der Übersetzung Huths) liest man wie folgt: „Danach, als er hoch im 66. Lebensjahre stand, im Feuer-Sau-Jahre (1226), führte er sein Heer gegen Mi-ñag (einen Distrikt) von Tibet. Er beraubte

---

Aufsatz *Mongolische Miszellen II. Aša-gambu von den Tangut*, Central Asiatic Journal I, 1955. Zur Si-Hia-Frage vgl. noch M. G. Morris, *Contribution préliminaire à l'étude de l'ériture et de la langue si-hia*. Paris 1904. Devéria, *L'écriture du Royaume de Si-hia ou Tangout*. (Extraits des Mémoires présentés par divers savants á l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, 1e série, XI. 1, 1898). Bushell, *The Hsi-Hsia Dynasty of Tangut, their money and peculiar script*, J. China Branch RAS. N. S. XXX, 2, 1895—96. B. Laufers Aufsatz in T'oung Pao XVI, S. 1.—126 ist allgemein bekannt. Über die 'A-ža vgl. noch F. W. Thomas, *Tibetan Literary Texts and Documents concerning Chinese Turkestan II. Documents*. London 1951, S. 1—38. Die 'A-ža-Gegend grenzte an Schan-schan und Scha-tschu, sie gehörte zu China, vgl. noch weiter P. Pelliot, J. As. 1912, II, S. 22, 1914, II, S. 144, und JRAS. 1927, S. 80 f.

།དེ་ནས་དགུང་ལོ་དེ་དུག་ཅི་སྟེང་མི་བཙག་
གི་ལོར་བོད་མི་ཉག་ལ་དམག་བྱེད་ཏེ་དེའི་ས་སྐྱོང་དགུ་པ་རྗེ་ཐེ་དཔལ་ལམ་གྱི་
ཅའམ་སོག་སྐད་དུ་ཞུ་དུར་ཁྱི་གཡུ་གཅན་ཞེས་པ་དེའི་རྣམ་ཤེས་བྱེད་ནས་
མི་སྡེ་མཐའ་དག་དབང་དུ་བསྡུས་སོ། །དེའི་བཙུན་མོ་གྱང་བྱལ་ཅེན་ཁྱི་ཞེས་
པ་དེས་བོག་ཏུ་རྒྱལ་པོ་ལ་གཏེར་བའི་ཀུན་བྱེས་འདས་ཅེས་བྱགས་ཀྱང་ཏ་བོ་
སྤྱོད་སར་ལ་ཚད་པ་སོག་པ་སོགས་བྱས་པ་ལ་ངའི་བྱ་དག་མ་དགའ་བས་ངས་ངན་
པར་སྨྲས་པ་ཡིན་གྱི ། བཙུན་མོ་དེས་གཏེར་མི་ཐུབ་པས་སྨྲིག་སྤྱི་ནག་རྒྱ་
འཆོང་ནས་གྱམ་པས་ཆུ་དེ་ཏ་སྤྱིན་ཟླ་རེན་དུ་བྱགས་སོ།

den neunten Herrscher dieses Landes *rDo-rje dpal* oder *Tho-če* oder auf mongolisch *Žiturg$_w$o Thulgen Hakan*[16] des Lebens und unterwarf das ganze Volk. Zwar wird erzählt, daß er dadurch ums Leben kam, daß ihm die Gemahlin jenes Fürsten *Gurbulčen G$_w$o* Schaden zufügte. In Wirklichkeit jedoch äußerte er: ‚Weil den *Haborth$_w$o Hasar* Strafe traf und wegen anderer Taten sind meine Söhne nicht glücklich; das ist mein Verderben.' Da ihm also jene Königin keinen Schaden anzutun vermochte, so traf sie ihre Anordnungen, sprang in den „Schwarzen Fluß" und kam um. Infolgedessen heißt dieser Fluß *Hath$_w$on Muren* (d. h. „Königin-Fluß")." Und der Text erzählt weiter: „Pogta Khan verlegte nach Vollendung seiner Taten während des Sommers seine Residenz an das Ufer des Schwarzen Flusses. Da wurde er, während er dort residierte, krank, und ging am zwölften Tage des siebenten Monats desselben Jahres (1226), nachden er rüstigen Leibes den alten Za-ma-tog [hier wohl Bezeichnung eines medizinischen Werkes, vgl. Köppen II 58 n. 1][17] abgelehnt hatte, zur Seligkeit ein. Da gewann er,

[16] *Geschichte des Buddhismus in der Mongolei.* Aus dem Tibetischen des Hǰigs-med nam-mkha herausgegeben, übersetzt und erläutert von Dr Georg Huth, Straßburg 1892. Über den Verfasser dieses Werkes vgl. G. M. Roerich, *The Author of Hor-chos-ḫbyuṅ*, JRAS. 1946, S. 192—196. Die Berichtigung des Jahres der Verfassung des Werkes nach H. Hoffmann, *Quellen zur Geschichte der tibetischen Bon-Religion*, Mainz 1950, S. 338.

[16] *Hakan = qahan, qan; thulgen* hängt zusammen mit mongol. *tulgaku* (Kowalewski II, 1856),,charger qn. de toutes les affaires, confier à qn. le soins des affaires."

[17] *Za-ma-tog bkod-pa'i mdo*, skr. *Kāraṇḍavyūha*, in tib. Kandschur mdo, za 313, eine religiöse Abhandlung, die von den guten Taten Avalokiteśvaras handelt, von dem Wolkenroß Balāhaka und der mystischen Formel Oṃ maṇi padme hūṃ usw., vgl.

anders als gewöhnliche Sterbliche, eine leuchtende Gesichtsfarbe, Jugendfrische des Leibes und große Schönheit."

„Hor čhos 'byuṅ" hat ganz andere Ziele als dynastisch-historische. Nichtsdestoweniger bringt die oben angeführte Schilderung manches Neue und hilft bei der Erklärung der Geheimen Geschichte. Interessant ist die Anführung des Namens des Herrschers der Tang'ut. In der Geheimen Geschichte heißt er *Burqan, Burqan-qan, Ïluqu-qan* und bekommt nach MNT. § 267 von Činggis-qahan den Titel *Šïdurgu* „Aufrichtig, Loyal", welche Umbenennung Haenisch[18] aus Scheu vor dem (heiligen) Namen *Burqan* (aus *Bur-qan* „Buddha-König")erklärt. Nun sagt aber 'Jigs-med nam-mkha, daß der tibetische, tangutische und mongolische Name (eigentlich sind es Titel) einander gleichen. Tib. *rdo-rje* bedeutet auch „unveränderlich, heilig, verehrungswert" und *dpal* „Glanz, Herrlichkeit, Erhabenheit", wozu *Tho-če* nur die tangutische Entsprechung zu tibetischem *rdo-rje* bildet, so daß das mongolische *Šïdurgu* „Aufrecht, Gerade, Ehrlich, Ehrenhaft" nur eine Übersetzung des tangutisch-tibetischen Titels ist. *Burqan* ist dagegen eine mongolische, mehr scherzhaft als ernst gemeinte Benennung dieses buddhistischen Königs und Priesters, bei dessen Huldigung, die er ihn in der Ecke der Palastjurte ausführen ließ, Činggis-qahan „in seinem Innern Widerwillen empfand" (§ 267 MNT.). Ob die Geschichte von der Umbenennung des Schwarzen Flusses (tib. *Nag-čhu*) in *Qatun-mörön* „Fluß der Königin" (*Gurbulčen* $G_{w}o$ mit $g_{w}o$ = mongol. *qo'a* „schön, eig. von lichter Hautfarbe", sieht nicht tangutisch, tibetisch aus, erinnert vielmehr an den Namen der Gemahlin des naïmanischen Königs *Gürbäsü*), einen historischen Kern aufweist, läßt sich nicht entscheiden. Vielleicht ist diese Geschichte nur ein etymologisierender Versuch des Verfassers.

Weder in „Hor čhos 'byuṅ" noch bei Rašïd-ad-Dïn finden wir eine Erwähnung des tangutischen Heerführers, dessen Name nach MNT. §§ 256, 265 *Aša-gambu* lautete. Sein Name wird ebenso wie der Name des Bruders des Ong-qan, *Jaqa-gambu, Ja'a-gambu* und *Jā-kambu* geschrieben, kein eigentlicher Name sein. Beides sind tangutische Titel. Den zweiten Namen hat P. Pelliot a. a. O. S. 226[3] aus tangut. **jā* + *gambu/o* = tibet. *rgya* „extent, size" + *sgam-po* „accompli" ,vgl. auch die Erklärung dieses Titels bei Rašïd-ad-Dïn I. 2, S. 109, als *jā* „vilayet" und *kambu* „großer Emir". Bei Rašïd ad-Dïn wird auch als ursprünglicher Name *Jaqa-gambus* der Name *Kärāläi* oder *Kärāidāï* oder *Kärāïdāï* angeführt, was nichts mehr bedeutet als „der Käräite". Und so ist es auch mit dem Namen des *Aša-gambu*. Das zweite Element dieses Namens ist dasselbe *-gambu* wie

S. C. Das, Tibetan-English Dictionary, S. 1089, eine der ältesten aus dem Sanskrit ins Tibetische übersetzten Schriften, vgl. G. Schulemann, *Die Geschichte der Dalailamas*, Heidelberg 1911, S. 37.

[18] A. a. O. S. 166 der 2. Aufl. der Übersetzung.

in *J̌ā-gambu*. Das erste Element *Aša* ist m. E. mongolische Wiedergabe des tangutischen (tibetischen) Stammesnamens *'A-ža*. Diese *'A-ža* sind nach P. Pelliot (Notes à propos d'un catalogue du Kanjur, J. As. 1914, S. 144 Anm.) die *T'u-yü-huen* des Kukunorgebietes. Daneben gibt es andere *'A-ža* in Lahaul. Wahrscheinlich finden wir da Teile desselben Stammes an verschiedenen Plätzen ebenso wie es bekannt ist, daß es *Mi-ñag* (auch *Me-ñag*) sowohl in Ost-Tibet als auch in der Umgebung von Leh (Ladakh) gibt.[19] *Mi-ñag* ist der tibetische Name für das Gebiet des *Si-Hia*-Reiches. Tibetisches *'A-ža-sgam-po* = tangut. *'A-ža-gambu* = mongol. *Aša-gambu* bedeutet also soviel als „der Vollkommene (Häuptling vom Stamme) 'A-ža". Somit haben wir hier nebenbei die Namen zweier Stämme des *Si-Hia*-Reiches gewonnen: *Mi-ñag* (oder *Me-ñag*) und *'A-ža*.[20]

Auf solche Weise ergänzt auch Hor čhos 'byuṅ die Geheime Geschichte. Aber auch Hor čhos 'byuṅ faßt sich über Činggis-qahan und die Ereignisse, die wir aus Rašīd-ad-Dīn kennen, ziemlich kurz, denn von den 286 Seiten des Textes (und den 447 Seiten der Übersetzung) befassen sich nur SS. 6 (10)—20 (31), also im ganzen nur 19 Seiten mit diesen Begebenheiten.

Je mehr Vergleichungsmöglichkeiten es gibt, um desto sicherer ist die Stellungsnahme bei der Charakteristik eines Werkes, um das es sich handelt. Und so ist es auch beim Vergleichen des MNT. mit der 聖武親征錄 Geschichte der Kriegszüge Tschinggis-Chans[21] einem Werke des ersten Drittels des XIII. Jahrhunderts, das seine Sonderstellung sowohl unter den chinesischen Quellen der mongolischen Geschichte als auch durch seine Aufschlüsse über Činggis-qahan und seinen Sohn Ögödäi, die es bietet, durch die Bestimmtheit seiner Nachrichten bewahrt. Dieser Text bildet eine Ausnahme auch in der chinesischen Literatur, denn er ist als die Hauptquelle des 元史 Yüan-che und als nichts anderes als die chinesische Übersetzung einer unbekannten mongolischen Chronik zu betrachten, deren größter Teil ins Persische übersetzt in Rašīd-ad-Dīns Werk Ǧāmī' at-Tawārīch Eingang gefunden hat.[22]

---

[19] Vgl. A. H. Francke, *Antiquities of Indian Tibet* II, Calcuta 1926, S. 279, Anm. zu S. 71. Oben s. Anm. 14.

[20] Über die *'A-ža* vgl. Bacot-Thomas-Toussaint, *Documents de Touen-Houang relatifs à l' histoire du Tibet*, Paris 1940—1946, S. 35 und 147.

[21] Vgl. oben Pelliot-Hambis in Anm. 14.

[22] Pelliot-Hambis, *Histoire*, S. XI. Die im I. Teile dieser Publikation enthaltenen und erläuterten chinesischen Texte behandeln die Geschichte Činggis-qahans von seiner Geburt bis zur Schlacht bei Dalan Nämürgäs, was den §§ 59—153 incl. der „Geheimen Geschichte der Mongolen" entspricht.

Aus der Vergleichung von Abschnitt V. dieses chinesischen Textes[23]

上時駐軍荅蘭版朱思之野。亦乞剌部
人揑群之孑孓徒先在麾下。至是自曲鄰居
山遣卜欒台慕哥二人。踰阿剌烏禿剌烏二
山來告變。上集諸部戒嚴凡十有三翼。月倫
太后暨上諸昆弟爲一翼。三哈初來之孑奔
塔出拔都禿不哥逸敦木忽兒好蘭統阿荅兒
斤察忽蘭統火魯剌諸部及鮮明昆那顏之孑
迭良統火力台不荅合輩爲一翼。札剌兒及
阿哈部爲一翼。荅里台火察兒二人及朶忽
蘭揑古思火魯罕撒合夷嫩眞諸部爲一翼。
忽都圖忙納兒之孑蒙哥怯只兒哥爲一翼。
忽都剌可汗之孑捌只可汗爲一翼。按壇爲
一翼。忽蘭脫端二人爲一翼。洪吉牙部塔
降吉拔都統雪干札剌吾思爲一翼。建都赤
納玉烈貞赤納二部爲一翼。軍成大戰於荅
蘭版朱思之野。札木合敗走。彼軍初越二山
半途爲七十二竈烹狼爲食。

mit dem ihm entsprechenden § 129 des MNT. und S. 75 des Altan Tobči I. Teil sowie mit Rašīd-ad-Dīn[24] geht hervor, daß hier wiederum die Geheime Geschichte ihren Charakter als unoffizielle, den inneren Charakter der Begebenheiten wahrende Chronik ihren größten Wert behält.

[23] Histoire, S. 35.
[24] Russische Übersetzung S. 119 und 250.

" ...

" ...

" ...

(MNT. Vergleiche auch den Text der Kalganer Ausgabe.)

Dä'ü-bän Taïčar-ī alaqdaba kä'än J̌amuqa täri'ütän J̌adaran harban qurban qarïn nökökäǰü. qurban tümät bolǰu. Ala'u'ut Turqa'ud-ïyar dabaǰu Činggis-qahan-tur morïlaǰu. ayïsaï kä'än Ikiräs-äčä Mülkä-totaq Boroldaï qoyar Činggis-qahan-ï Gürälgü-dä büküi-tür kälän gürgän iräǰü'üi. änä kälän mädä'ät Činggis-qahan harban qurban gürü'ät bülä'äi qurban gu tümät bolǰu J̌amuqa-yïn äsärgü ïnu morïlaǰu. Dalan-balǰut bayïlduǰu. Činggis-qahan J̌amuqa-da tändä gödölgäkdäǰü. Onon-u J̌äränä-qabčïqay-a qorba. J̌amuqa ügülärün. Onon-u J̌äränä-dä qorqaba bïda kä'äǰü qarïrun Činos-un kö'üd-i dalan toqo'ot bučalqaǰu. Nä'üdäi Čaqa'an-u'a-yïn täri'ü ïnu hoqtolǰu morïn-u sä'ül-tür čirčü otču'ui.

(Text nach Pelliot, Histoire secrète, S. 34.)

(Altan Tobčï. Text nach Kozin und der Ulānbātarer Ausgabe.)

Degüü-ben Tičar alaġdaba kemen J̌amuxa terigüten J̌aǰiran arban ġurban xari nökučeǰü, ġurban tümen bolǰu, Alaġud-turxaġud-iyer dabaǰu, Činggis-xaġan-dur morilaǰu ayisui kemen, Ikeres-eče Möleke-totoġa, Boroldai xoyar Činggis-xaġan-i Gürelgü-de büküi -dür kelen kürgen ireǰüküi. Ene kelen (öge-yi) medeged, Činggis-xaġan arban ġurban küriyed (ayimaġ) bülüge. Gurban-kü tümed bolǰu, J̌amuxa-yin esergü inu morilaju, Dalan-balǰud-a bayilduǰu. Činggis-xagan J̌amuxa tan -i ködelgegdeǰü, Onan-u Čarġan xabčiġay-a xorobai J̌amuqa ögülerün: Onan-u Čarġan-xabčiġay-a xorobai bide! Ergiǰü xarirun kemeged Činosun köbegüd dalan toġon-dur bučalaju, Negüdei Čaġan ġoba-yin terigün-i inu oġtalǰu, morin-u segül-dür čirčü odbai.

(Text nach Kozin a. a. O. S. 353 f.)

Der Text der „Geheimen Geschichte" und des „Altan Tobčï" gleichen einander bis auf kleine Einzelheiten, die aber an dem Inhalt des Textes nichts ändern. Vergleiche man aber den Text dieser Stelle[25] mit dem chinesischen Texte[26]:

„Weil man ihm seinen Bruder Taičar getötet hatte, taten sich J̌amuqa und die anderen J̌adaran, dreizehn Völker, zusammen und kamen zu dreißigtausend über das Gebirge Ala'ut Turqa'ut gegen Činggis-qahan ins Feld gezogen. Die Kunde davon brachten zwei Leute aus den Ikires, Mülkä Totaq und Boroldaï, an Činggis-qahan, als er sich bei Gürälgü befand. Als er

„A cette époque, l'Empereuer campait dans la steppe de Dalan Baljus. Le fils de Näkün, homme de la tribu des Ikiräs, (fils) nommé Botu, se trouvait antérieurement parmi les gens de l'Empereur. A ce moment, il envoya du mont Kürälgü deux hommes nommés Buroltaï et Mü(l)gä. Ceux-ci passèrent les deux monts Ala'u(t) Tura'u(t) et vinrent avertir de la ré-

[25] Übersetzung von E. Haenisch, 2. Aufl. S. 36 f.
[26] Übersetzung von Pelliot-Hambis, Histoire, S. 35—37.

die Nachricht hörte, war Činggis-qahan dreizehn Lager stark. Das waren auch dreißigtausend. Damit zog er J̌amuqa entgegen, und bei Dalan Balǰut stellten sie sich einander gegenüber. Činggis-qahan wurde dort von J̌amuqa zurückgeworfen und wich aus nach dem Engpaß J̌äränä am Onan. J̌amuqa sprach: ‚Wir haben ihn nach J̌äränä am Onan getrieben' und ließ bei seiner Rückkehr die Prinzen der Činos in siebenzig Kesseln kochen. Und die Köpfe von Nä'üdäi und Čaqa'an-Uwa band er an den Pferdeschweif und schleifte sie mit."

volte. L'Empereur réunit les tribus et les mit sur le pied de guerre; il y eut en tout treize corps. L'Impératrice douairière Ūlün et les frères cadets de l'Empereur formèrent un corps. Le fils de Sam Qačulai nommé Bultačū-bādu(r) (conduisant) les Tübū(t)-Kä(rä)yit, Muqur Qauran et autres conduisant les Adargin; Čaquran (conduisant) les Qorula(s) et autres tribus, ainsi que Däräng, fils de Surqadu-noyan conduisant les Qoritai et les Budaqa(t) formèrent un corps. Les tribus J̌alār et Aha formèrent un corps. Dāritai et Qočar, tous deux, avec les Doqulan, les Nägüs, les Qoruqan, les Saqayi(t), les Nünǰin formèrent un autre corps. Le fils de Qudu(q)'u-Mangnar nommé Mönggä (dü)-Kä(yän)... forma un corps. Le fils de Qudula-qahan nommé Čöǰi-qahan forma un corps. Altan forma un corps. Qulan et Tödön formèrent un corps. Tagi-badu(r) de la tribu des Qonggiya(t), conduisant les Sügän, et les Jala'us formèrent un corps. Les deux tribus des Gändü-Čina et des Ülä(k)ǰin-Čina formèrent un corps. L'armée ayant été assemblée, il y eut une grande bataille dans les steppe de Dalan Balǰus. J̌amuqa vaincu s'enfuit, son armée franchit d'abord les deux monts, à mi-chemin elle fit soixante-douze foyers pour bouillir des loups et les mangea."

Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 250 (der russ. Übersetzung) faßt diese Begebenheit, die er kurz auf S. 119 erwähnt hat, folgendermaßen zusammen:

„Affenjahr (= 1200). Im Frühling dieses Jahres begann Činggis-qahan, nachdem er mit Ong-qan im Platze Saari-Keere sich beraten hat, den Krieg gegen die Taiyiǰiut und andere Stämme, die sich mit ihnen verbunden hatten. Sie besiegten sie und manche von den Emiren und Stämmen, die das Heer bildeten, demütigten sich und traten vor ihn. Aber die Stämme Katakin, Salǰut, Dörbän, Tatar und andere vereinigten sich, um Činggis-qahan und Ong-qan zu überfallen. Späher benachrichtigten sie davon und die beiden stürzten sich auf diese Zusammenrottung und besiegten sie. Ein Teil der Emire des Ong-qan wollte gegen ihn Böses unternehmen, aber er griff gegen sie ein. In diesem Winter lebte Činggis-qahan von Ong-qan geteilt. Er kämpfte mit einigen Stämmen der Taiyiǰiut, Tatar und anderen, die wiederum im Orte Talan Nemürges sich versammelt haben, besiegte sie und beraubte sie ihrer Habe und Rinder."

Beim Vergleichen dieser Stelle fällt gleich ins Auge sowohl die Genauigkeit der Berichterstattung des chinesischen Textes, als auch seine dynastische Einstellung, woraus die einzige Unkorrektheit zu erklären ist, nämlich, daß im chinesischen Texte nicht angenommen wird, daß Činggis-qahan einmal besiegt werden könnte, wie die „Geheime Geschichte" unvoreingenommen anführt. Und so bleibt auch dem chinesischen Verfasser unerklärbar, was dem mongolischen Verfasser klar ist: während nämlich im chinesischen Texte davon gesprochen wird, daß J̌amuqa in 72 Kesseln Wölfe kochen ließ und daß diese gegessen (wohl des großen Hungers wegen) wurden, entpuppen sich diese Wölfe in der Geheimen Geschichte als Wölfe im übertragenen Sinne des Wortes, d. h. als *Činos*, Angehörige, bzw. Anführer des Stammes *Činos* (Plur. von *činō* „Wolf"), die nach dem Siege J̌amuqas von diesem (wohl als Gefangene, da die Činos an der Seite Činggis-qahans standen) den Martertod durch das Kochen in Kesseln erleiden mußten.[27]

Die Geheime Geschichte konnte als nichtoffizielle Chronik, sozusagen Hauschronik der Tschinggischaniden, die Wahrheit schreiben, was man von einer offiziellen Chronik der Yüan nicht erwarten durfte, vgl. man nur ,was in der Lebensbeschreibung des Yü-tsi im 181. Kapitel des Yüan-še gesagt wird:[28] „Als er das Werk King še ta t'ien verfassen wollte, wollte er das T'o-pu č'e-yen (= Tobčïyan oder Monggol-un ni'uča tobčïyan, die Geheime Geschichte der Mongolen) einsehen, aber ein amtierender Minister sagte: „Diese gehört zu geheimen und verbotenen Sachen. Es ist nicht gebührend, daß Fremde (= Chinesen) es durch Abschreiben verbreiten."

Wenn man auch im chinesischen Texte manche Einzelheiten findet, die interessant sind, wie z. B. diejenige, wie damals das Heer Činggis-qahans zusammengestellt war und welche die Anführer der einzelnen Teile dieses damals noch aus einzelnen Stämmen zusammengesetzten Heeres waren, so zeugt diese zuletzt angeführte Stelle wieder von dem hohen Werte der Geheimen Geschichte da, wo es sich um das Begreifen des inneren, wahren Sinnes der für die mongolische Geschichte wichtigen Begebenheiten handelt.

Man darf aber nicht daraus folgern, daß nur solche Werke, die der „Geheimen Geschichte der Mongolen" zeitlich nahe stehen, zur Erklärung unseres Textes beitragen können. Auch spät enstandene Werke der mongolischen Geschichtsliteratur können bei der Erklärung der „Geheimen Geschichte" von Nutzen sein, da man aus der Vergleichung derselben mit unserem Texte manche Einzelheit gewinnen kann, die besonders zur

[27] Siehe darüber weiter bei Pelliot-Hambis, Histoire, S. 135 ff., Anm. 43.
[28] Pelliot-Hambis, Histoire S. XXIV unten.

Aufklärung vorgeschichtlicher Ereignisse im Leben der Mongolen Anlaß bieten kann. So ist Sanang Setsens Werk, das im XVII. Jhdt. verfaßt wurde und das sowohl in mongolischem Urtext[29] als auch in einer chinesischen[30] und einer mandschuischen Übersetzung[31] vorliegt, auch für die MNT-Forschung von Wichtigkeit. Vergleichen wir den Anfang des III. (nach mandschuischer Zählung IV.) Kapitels, das dem IV. Kapitel des mongolischen Urtextes (bei Schmidt) und dem 54 ff. Abschnitt des „Yüanch°ao pi-ši" entspricht und zu dessen Erklärung E. Haenischs Vorarbeiten[32] vieles beigetragen haben, mit den betreffenden Abschnitten der „Geheimen Geschichte" und des „Altan Tobči".

(Mandschuisch)

fulgei tubet *ba-i niyač'i* zambo han-i *nadači falan de serč'i zambo han.* longnam *gebungge amban de belefi soorin be durihe manggi.* boroza. jiyač'i burtečino *ahôn deo ilan nofi son son-i ukame failara de. fiyanggô* burtečino. *gungbo-i bade failame genehebi. ineku gungbo ba-i* gowa maral *sere sargan fui be sargan gaifi.* tenggis mederi *be doome genefi, dergi baru yabume.* baigal ula-i *ječen ergi* burgan galduna *gebungge alin de isinafi.* bita *ba-i urse de ačafi. inde turgun be fonjihade. i fulgei* enetkek *ba-i geren-i tukiyehe han.* tubet *ba-i niyač'i* zambo han *be yarume gisurehe manggi.* bita *ba-i geren urse hebešeme ere fulehengge fuse. muse de dalaha niyalma akô. erebe efen obume tukiyeči ačambi sefi. imbe efen tukiyefi ini hese be dahame yabuhabi. erei fui* bitasgan bitačagan *fuwe nofi.* bitačagan-i *fui* temeček, *erei fui* horičar mergen. *erei fui* agôjim bogorol. *erei fui* sali galjigô. *erei fui* nige nidun. *erei fui* samsuči. *erei fui* hali harču. *erei fui* borjigitai mergen *inu. mergen* moggoljin

[29] Vgl. *Geschichte der Ostmongolen und ihren Fürstenhauses*, verfaßt von Ssanang Ssetsen Chungtaidschi der Ordus, herausgegeben und übersetzt von I. J. Schmidt, St. Petersburg 1929. Vgl. B. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur*, S. 205 ff. *История Монгольской Народной Республики*, Moskau 1954, S. 153 f.

[30] Meng-ku Yüan-liu, vgl. E. Haenisch, *Die chinesische Redaktion des Sanang Setzen, Geschichte der Ostmongolen, im Vergleiche mit dem mongolischen Urtexte.* Inaugural-Dissertation. Berlin 1904.

[31] Vgl. Monggo han sai da sekiyen, *Die Mandschufassung von Secen Sagang's Mongolischer Geschichte.* Nach einem im Pekinger Palast gefundenen Holzdruck in Umschreibung herausgegeben von Erich Haenisch, Leipzig 1933. Über Sanang Secen vgl. Günther Schulemann, *Die Geschichte der Dalailamas.* Heidelberg 1911, S. 38, 111.

[32] Vgl. oben. In Haenischs Ausgabe S. 32 f. Desselben *Untersuchungen über das Yüan-ch'ao pi-shi, die Geheime Geschichte der Mongolen*, Leipzig 1931, ebenso wie Schmidts Ausgabe des mongolischen Originals des Ssanang Ssetsen waren mir hier leider nicht zugänglich.

gowa hatun *de banjiha* duraljin bayan. duraljin bayan-i borokčin gowa hatun *de banjiha* dowa sohor, dobo mergen *ahôn deo juwe nofi.* dowa sohor-i *jui* tonoi-doksin. emnik. erke. ese ôlet. bagatut. hot. kiragut *duin halangga* oirat *oho.* dowa sohor *sehe turgun seči ini šenggin-i dulimba emu yasa bime ilaɪ dedun-i ba be sabumbi. esei ahôn deo juwe nofi* burgan galtuna *deri yabume bisire de. ahôn-i gisun tuirang g'arudi či* tunggelik hôrugon-i *wasihôn emu jeniyen-i nuktume yabure urse isinjire hamika. tede emu sejen-i dolo emu jujurungga saikan sargan juse bi. terebe gisurefi sinde sorgan obuki sefi. juwe nofi geneji jonjiči. juwe* tumet *ba-i* goridai mergen-i baragôčin gowa *gebungge sargan-de* arik usun *sere bade banjiha* alung gowa *gebungge sargan juse de ba baime yabumbi sehe. ede ini deo* dobo mergen *de gisurefi sargan obuhabi. tereči* belgetai. begundei *juwe jui banjiha amala* dobo mergen *dubehe. terei amala* alung gowa hatun-i *tolgin de dobori dari emu jerguwečuke ambalinggô jujurungga niyalma jifi ini emgi dedumbi. gerendere onggolo tučifi genembi seme tolgišame bisire ba. ini hehe keli jai takôršara hehesi de alame. bihe bihei* bugô hatagi. bokdo saljigô bodončar *gebungge ilan jui banjiha. ese čun čun-i mutufi. ememu ehe gônin-i urse ehečume gisurehengge. emteli hehesi de juse banjire giyan akô. erei boode ini eigen-i keli mahali. kemuni yabumbi. ini beye dere seme leolembihe.* belgetai *begundei juwe nofi eme de kenehunjere jakade.* alung gowa hatun. *ini jui de emu da sirdan-i čikten be bufi. erebe moksolo sekede. moksolofi maktaha. sirame sunja da be sasari moksolo seme buhe manggi. juhali murime moksolome mutehekô ofi. ini emei gisun mini juwe amba jui suwe gôwa niyalmai gisun be donjifi. mimbe kenehunjebi sefi. ini tolgin-i turgun be wačihiyame alame. suweni erei ilan deo abkai jui gese bihebi. te suweni sunja niyalma hôwaliyasun akô enčuleme yabuči. uthai neneme emu da čikten-i adali. emteli ofi niyalma de nungnebumbi. uhei yabuči, amala sunja da-i adali. geren ofi. nungneme muterakô ombi sefi. tereči hôwaliyame yabuha.*[33]

Vergleichen wir damit die Erzählung derselben Begebenheit bei 'Jigsmed nam-mkha (den tib. Text s. auf den folgenden Seiten 29—30):

(Huths Übersetzung:) „Nach dieser so weit angesponnenen Einleitung (kommen wir zur eigentlichen Darstel ung): Jener jüngste Sohn des Königs *Khri-gum btsan-po*, mit Namen *Ña-khri* oder mongolisch *Porta Zeba*, nahm sich aus dem Lande *Rkoń-po*[34] eine Gattin *Gwõ Maral* mit Namen, ging mit

[33] Da ich die mandschuische Übersetzung mit dem mongolischen Originaltext nicht vergleichen kann, lasse ich den mandschuischen Text unübersetzt, da dessen Inhalt dem hier folgenden tibetischen Text des Hor čhos' byuń, S. 6—7 des Textes, S. 10—12 der Übersetzung der Ausgabe Huths, folgt. Die Eigennamen von mir gesperrt.

[34] Was *Rkoń-po* ist, darüber belehren die alttibetischen Chroniken, die J. Bacot — T. W. Thomas — Ch. Toussaint, Documents. etc. (oben Anm. 19) heraus-

དེ་ལྟར་འཕྲོས་སྟོན་སོང་ནས་རྒྱལ་པོ་ཁྲི་གམ་བཅའ་པའི་སྲས་ཐ་རྒྱུ་
ཉ་ཁྲིའམ་སོག་སྐད་དུ་པོར་ཏ་ཟེ་བ་ཞེས་བ་དེས་ཀོང་པའི་ཡུལ་ནས་བཙུན་མོ་ཀླུ་
མ་རལ་ཞེས་བ་བླངས་པ་དེ་ཁྲིད་ནས་སོག་ཡུལ་དུ་བྱོན་ཏེ་ཕྱའི་གལ་ཞེས་པའི་
ཚུ་འགྲམ་ཀྱི་རི་བོ་པོར་ཁྲབ་གལ་དོ་ཞེས་པར་འབྱོར་བ་ལ་དེར་ཡེ་ཤེ་ཞེས་པའི་
མི་སྟེ་གནས་པ་དེ་དག་གིས་དེ་ལ་རྒྱུ་མཚན་དྲིས་པ་ན། སྟོན་མང་བཀུར་རྒྱལ་
པའི་རིགས་སྲུ་བྱང་བ་ནས་བཟང་སྟེ་རིགས་རྒྱས་ཀྱི་ཁྱབས་དང་། གང་ནས་
འོངས་པའི་ཡུལ་དང་འོངས་པའི་ཀུན་སོགས་གསལ་བར་བཤད་པས། མི་
སྟེ་དེ་དག་གིས་བྱོས་བྱས་ནས་འདི་ནི་རིགས་རྒྱས་བཟང་བས་ཁོ་བོ་ཅག་གིས་
དཔོན་དུ་བྱས་ན་ལེགས་ཅེས་དཔོན་དུ་བཀུར་ནས་བསྟེ་སྐང་བྱས་པས་པོར་ཏ་ཆེ་
ནོ་ཞེས་བྱགས་སོ། །དེའི་སྲས་བྱ་སྟེ་ས་ནས་ཏུན་དང་། བྱ་སྟེ་ཆ་གཉ
གཉིས་ཡོད་པའི་བྱ་སྟེ་ཆ་གཉ་གྱི་སྲས་ཐ་མ་ཆིག །དེའི་སྲས་ཏྲེ་རྩིང་མེད་
གེག། འདིས་ད་ལྟའང་སྲིན་པའི་ཁ་གཅིན་བྱེད་པས་བརྟ་འབྲུང་གཉས་ཀྱི་
སྐྱལ་པ་ཡིན་ཟེར། དེའི་སྲས་བཙུད་རིམ་པ་བཞིན་ཐ་ག་ཅིམ་པོ་ཤྲོ་རོལ་
དང་། ས་ལི་གལ་ཅི་ཀྱོ་དང་། ཡེ་ཏེ་ཀྲི་དུན་དང་། སམ་སུ་ཏི་དང་།
ཏ་ལི་ཏར་ཆྲོ་དང་། བོར་ཏི་གི་དའི་མེར་གེག་དང་། དྲོ་རལ་ཅིན་བྱ་ཡན་ཞིན་
བྱ་བ་རྣམས་བྱུང་ངོ་། །ཕྱི་མ་འདིའི་ཚུང་མ་པོ་རོགা་ཆིན་ཀྲོ་ཞེས་པ་ལས་བྱ་
གཅིག་བྱུང་བ་དབྱལ་བར་མེག་གཅིག་ཡོད་ལ་སྦྲོས་གསུམ་གྱི་ནང་ཚྭ་ཚན་
རབ་ཏུ་ཤས་ཆེ་དོ་སོ་ཙོར་ཅེས་བཏགས་སོ། །དེའི་ནུ་པོ་དོ་ཝན་མེར་
གེག་དེ་སྦྱུག་གཉིས་བྱུང་བའི་དྲུ་བོ་སོ་ཙོར་གྱི་བྱ་ངོ་ཞེའི་དང་། དོག་ཀིག་དང་།

ཞེམ་ལེག་དང་། ཞེར་ཅེ་ཞེས་བྱ་བ་རྣམས་ལས་མཆོད་པ་ཇོའི་རོད་ཀྱི་ཡུལ་གེ་ལྷད་དང་། པྲ་གཱ་སྦྱོད་དང་། ཏོའིད་དང་། ཅེ་རེ་ནུ་དེ་ཆོ་རིགས་རྣམས་པ་བཞི་མཆེད་དོ། །ཏྲི་པོན་མེར་གེན་དེས་ཅུ་རེ་ཐུ་མེད་རིགས་ཅན་གྱི་ཅེལ་ཏའི་མེར་གེན་གྱི་བུ་མོ་ཇ་ལོན་གྱི་ཞེས་པ་བཙུན་མོར་བྱང་ཤར་ལས་སྐས་བལ་གྱི་ཏའི་དང་། བ་གོན་ཏའི་གཅིས་བྱང་ལ། ཏྲི་པོན་མེར་གེན་གཡ་ཤེགས་རྩེས་སྐུ་རེའི་བཙུན་མོ་ཡུག་སར་གནས་པའི་རྒྱ་ལམ་དུ་ནུབ་མང་པོར་མི་གཞོན་ཤ་ཅན་ཤིན་ཏུ་མཛེས་པ་གཅིག་ཡོངས་ནས་ལྷན་དུ་ཉལ་ཞིང་ཐོ་ངས་ཀྱི་དུས་སུ་སྐྱར་སོང་བ་རྨིས་པ་དེ་སྤྱན་ཟུ་མོ་ལ་སྨྲས་པ་ཡིན་སྐད། ཡང་འགའ་ཞིག་ན་དེའི་ལུས་ལ་ནམ་མཁའ་ནས་འོད་ཟེར་འཇའ་ཚོན་འདུ་བ་ཞིག་བྱུང་ནས་འཁྱུད་པས་བདེ་བ་མྱོང་བར་ཡང་བཤད། གང་ལྟར་ཡང་དེ་ལ་བཅེན་ནས་སྤྱས་པྲོ་གྲོ་ཁྲི་གི་དང་། པྲོ་གྲོ་ཤལ་ཆེ་གྲོ་དང་། པྲོ་དོན་ཚར་ཞེས་བྱ་བ་གསུམ་བྱང་བ་ལ་སྤྱན་རྣམས་ཐད་ཚུན་མི་འདུམ་པ་ཡུམ་གྱིས་མཐིང་ནས། བུ་རེ་ལ་འཁྱགས་དུམ་རེ་རེ་བྱིན་ནས་འདི་གཙོག་ཅིག་བྱས་བས་བཅག་སྟེ་བོར་བ་ལ། ཡང་འཁྱགས་དུམ་ལྟ་སྤྲག་ལྷན་དུ་བྱིན་ནས་འདི་གཙོག་ཅིག་བྱས་བས། ལྟ་བོ་རེ་མོས་ཀྱིས་གཅོག་པར་རྩོལ་ཀྱང་བཅག་པར་མི་ནུས་པ་དབེར་ བྱས་ཏེ་ སྤྱས་ པ། བུ་ཆེ་བ་གཅིས་ཀྱིས་གཞན་གྱི་ཁ་གཏོང་བ་ལ་བརྟེན་ནས་ཁོ་མོ་ལ་བརྐས་འཕྱ་བྱས་པར་འདུག ། བྱ་འདི་གསུམ་ནི་ལྷའི་རིགས་ཀྱི་བུ་ཡིན་ཞེས་སྔར་གྱི་ཏྲུ་མཚན་བཤད་ཅིང་། ཁྱེད་རྣམས་མི་འདུམ་ན་སྔར་གྱི་འཁྱགས་དུམ་བཞིན་མི་གཅིག་གིས་ཀྱང་འཛིམས་པར་སྤྱ་ཞིང་། འདུམ་ན་འཁྱགས་དུམ་ལྟ་སྤྲག་བཞིན། མི་མང་པོས་ཀྱང་ཐུབ་པར་དཀའ་ཞེས་སྨྲས་པས།

ihr in die Mongolei und kam an den Berg *Porhan Galtwona* am Ufer des *Pāigal*-Sees. Dort wohnte der Volksstam *Pete*. Als diese ihn nun nach der Veranlassung seines Erscheinens fragten, erzählte er ihnen ausführlich, welcher der Ursprung seines Geschlechtes und seiner Familie sei, von der Abstammung aus dem Geschlechte des alten Mahāsammatarāja an,[35] ferner aus welchem Lande er gekommen, welche die Veranlassung seines Erscheinens sei u. a. m. Da berieten sich die Leute jenes Volksstammes und kamen zu dem Entschluß: „Da dieser von edler Abkunft und Familie ist, so wäre es gut, wenn wir ihn zum Herrscher machten." So huldigten sie ihm denn als ihrem Herrscher, bezeigten ihm ihre Ehrerbietung und nannten ihn *Porta Čhino*. Er hatte zwei Söhne, *Bāthwosasahan* und *Bāthwočhāgan*. Von diesen hatte *Pāthwočhāgan* einen Sohn, *Thamačhig*. Dessen Sohn war *Hōračhir Mergen*. Dieser gilt jetzt noch als Inkarnation des Padmasambhava, weil er einen Dämon überwältigte. Dessen Nachkommen waren der Reihe nach *'Agwočim Pogworol, Sali Galčigwo, Yehe Nīdun, Samsuji, Hali Harčhwo, Borjigitai Mergen, Tworalčin Pāyan*. Die Gemahlin dieses letzten, *Porogčin Gwō*, gebar einen Sohn, welcher nur ein Auge auf der Stirne hatte, dabei aber drei Zugstrecken weit sehen konnte und daher den Namen *Twobo Sohor* erhielt. Sein jüngerer Bruder war *Twobon Mergen*. Von den beiden Brüdern hatte *Twobo Sohor* mehrere Söhne mit Namen *Tonoi, Togšin, 'Emlig* und *'Erhe*. Von diesen gingen die vier stammverwandten Volksabteilungen der *'Oirod*, die *'Ugelud, Pāgathwod, Hoid* und *Herenud*, aus. Jener *Two'on Mergen* nahm die Tochter des *Gōčiltai Mergen* vom Stamme *Hure Thumed*, namens *'Alon Gwō*, zur Gattin. Als

---

gegeben haben. *Rkoń-po* wird hier auf S. 124, 126, 127, 137, *Rkoń-yul* auf S. 84, 124, 125, 137 erwähnt; beides ist dasselbe. Nach Anm. 7 auf S. 124 daselbst liegt diese Gegend nordöstlich vom Brahmaputra, der Hauptplatz hieß hier *Bre-snar*; weiter wird hier ein *Ňa-khyi* „der weiße Mensch (weißer Fürst)" — *rkoń-rje dkar-po* erwähnt (S. 127). Auch bei Helmut Hoffmann, *Quellen zur Geschichte der tibetischen Bon-Religion*, Mainz 1950, finden wir *Rkoń-po* (*Koń-po*) erwähnt auf S. 148, 167, 237, 239, 241, 245, 323. *Koń-yul* S. 329. *Rkoń-yul* S. 343 f. als osttibetisches Land, in dem die Bon-Religion herrscht; hier ist der heilige Berg *Bon-ri*, vgl. auch Alexander David-Neel, Arjopa, Leipzig 1930, S. 256 f.

[35] *Mahāsammatarāja*, tibetisch *Mań-bkur rgyal-po*, auch *Mahāsambhati*, tibetisch *Mań-pos bkur-ba* „Von vielen geehrt", aus dem Geschlechte der *Śākya-Icchavis*, also Verwandter Buddhas. Sein Nachkomme war *Gńa-khri btsan-po*, dessen 27. Nachkomme eine Inkarnation des *Samantabhadra*, tib. *Kun-tu bzań-po*, d. h. der König, der in der mandschuischen Übersetzung *Zambo han*, aus tib. (*Kun-tu*) *bzań-(po)*, heißt, als dessen fünfter Nachfolger der tibetische König *Sroń-btsan sgam-po* gilt. Somit ist Činggis-qahan sowohl mit Buddha als auch mit Sron-btsan sgam-po verwandt. — Den oben angeführten Namen *Pete* halte ich für identisch mit chinesischem *Pai-ta* „die weißen Tataren", mongolisch *Čaga'an Tatar*, vgl. Pelliot-Hambis, *Histoire* I, S. 4. Vielleicht ist aber an die *Bätakin* zu denken, vgl. P. Pelliot, *Une tribu méconnue des Naïman: les Bätäkin*, T'oung Pao XXXVII, 1944, S. 35—72.

ihm zwei Söhne, *Balgwotai* und *Bagontai*, geboren waren, starb *Twobon Mergen*. Als nun darauf seine Gattin Trauer hielt, erschien ihr viele Nächte hindurch im Traume ein bildschöner Mann mit jugendlichem Körper, legte sich zu ihr und entfernte sich bei Tagesanbruch wieder. Diesen Traum berichtete sie ihren weiblichen Verwandten. So wird erzählt. Andererseits aber wird in einigen Quellen berichtet, es sei ein regenbogenähnlicher Lichtstrahl vom Himmel herabgekommen und in ihren Leib geglitten, und dadurch hätte sie ein Lustgefühl empfunden. Wie dem aber auch gewesen sein mag, sie gebar infolgedessen drei Söhne: *Pōgwo Hathigi*, *Pōgwo Śalčhigwo* und *Pōtončhar*. Als nun die Mutter einstmals die Söhne unter sich uneinig sah, gab sie jedem Sohne ein Stück Eis mit der Aufforderung es zu zerbrechen. Da zerbrachen jene das Eis, worauf sie dasselbe fortwarf. Darauf gab sie ihnen zusammen ein Stück fünffachen Eises mit der Aufforderung es zu zerbrechen. Da mühten sich die Fünf der Reihe nach ab es zu zerbrechen, erwiesen sich aber als unfähig dazu. Da sagte die Mutter: „Meine beiden ältesten Söhne haben mir auf das Gerede der Leute hin Verachtung und Hohn bezeigt. Diese drei (jüngeren) Söhne sind Söhne göttlicher Abkunft!" So erzählte sie ihnen denn den früheren Sachverhalt. Dann fuhr sie fort: „Wenn ihr uneinig seid — gleichwie jene ersten Stücke Eis, — so wird es selbst für einen einzigen Menschen leicht sein, euch zu vernichten; wenn ihr aber einig seid — gleich jenen Stück fünffachen Eises —, so ist es selbst für viele Menschen schwer, euch zu vernichten."

Wobei wir uns bei diesem Texte aufhalten wollen, ist der Anfang — die Herleitung der genealogischen Linie Činggis-qahans von den tibetischen und indischen Königen — und das Ende dieses Abschnittes — die Erzählung von der wunderbaren Geburt der jüngeren drei Söhne Alan-qo'as und von der Uneinigkeit ihrer fünf Söhne.

Der Anfang des Textes zeigt, wenn man diese Erzählung von den Urahnen Činggis-qahans, wenn man die mongolischen und mandschuischen Texte Sanang Setsens und die von diesen Texten stark abhängige Fassung des tibetischen Textes mit dem Texte des Altan Tobčï und der Geheimen Geschichte vergleicht, wie die Ursprungssage allmählich weitergesponnen wird und zugleich wie die Tendenz zunimmt, aus Činggis-qahan einen lamaistischen Heiligen zu machen. Die tibetische Fassung der Sage geht darin weiter als Sanang Setsen. Sanang Setsen geht wieder weiter als Altan Tobčï und Altan Tobčï weiter als die Geheime Geschichte. Vergleiche man die letztgenannten zwei Texte untereinander:

(Geheime Geschichte, nach der Kalganer Ausgabe)

(Altan Tobči I, S. 6—7)

Beim Vergleichen beider Stellen kommt heraus, daß Altan Tobčï von der ganzen Angelegenheit weit mehr weiß, als die Geheime Geschichte, denn der tibetische *Ña-khri btsan-po* („Der auf den Nacken thronende Edle" nach Huhts Übersetzung S. 4) heißt, wenn man den Namen ins Mongolische übersetzt, *Küjügün-sandalitu-xaγan* und diesen Namen findet man am Anfang des Altan Tobčï. Nun weiß Altan Tobčï nichts davon, daß dieser König von seinem Minister *Blo-ñan* getötet wurde, was sowohl die tibetische, als auch Sanang Setsens mongolische (bzw. die mandschuische Übersetzung) Fassung der Sage zu berichten wissen (vgl. oben *long-nam gebungge amban*). Nur daß bei Sanang Setsen vom *Zambo*(*han*) = tib. (*Kun-tu*) *bzaṅ-po* = skrt. *Samantabhadra* die Rede ist, der sein Nachfolger war. Bei 'Jigs-med nam-mkha wird vom Minister *Blo-ñan* der König *Khri-gum btsan-po* getötet und dieser war der Reihe nach der letzte Nachkomme der *Gnam-gyi khri bdun*, der „Sieben Throne des Himmels", also jener mythischen Dynastie, die ihren Ursprung von *Gña-khri btsan-po* ableitete, der wieder ein Sohn eines Königs aus dem Śākya-Licchavi-Geschlechte war. Nach Hor čhos 'byuṅ hatte *Khri-gum btsan-po drei* Söhne, *Bya-khri*, *Ša-khri* und *Ña-khri* mit Namen, die nach dem Lande *Spo-bo*, resp. *Ñaṅ-po* oder *Rkoṅ-po* flohen. Diese drei Namen entsprechen den Namen *Boroza*, *Jiyačhi* und *Burtečino* des mandschuischen Textes und den Namen *Boroču*, *Šibaguči* und *Börte Činova* des Altan Tobčï. *Rkoṅ-po* ist das Land, woher nach 'Jigs-med nam-mkha *Porta Zeba* seine Gemahlin *Gwo Maral* genommen hat. Das ist der eine Teil der Geschichte. Der andere Teil liegt darin, daß nach der Fassung der genealogischen Sage in der Geheimen Geschichte die beiden Urahnen Činggis-qahans — sie stammen gemäß dem schamanistischen Glauben der alten Mongolen vom *Dä'ärä Tängäri*, dem „Hohen Himmel" ab — nicht aus *Rkoṅ-po* (das ist lamaistisch), sondern (Altan Tobčï hat ohne Skruppeln beide Sagen verbunden) *tänggis kätülǰü irābā* „über Tänggis" in die Mongolei kamen, was Altan Tobčï *umara jüg tenggis dalai getülǰü* erklärt und bei Sanang Setsen *tenggis mederi doome genefi dergi boru yabume. baigal ula-i ǰečen ergi burgan galduna gebungge alin de isanafi* „sie überquerten das Tenggis-Meer und zogen gegen Osten (dies ist eine Erklärung, denn in Altan Tobčï wird gesagt, daß sie *umara* „vom Norden" her kamen). Dann kamen sie an den an der Grenze des ‚großen Flusses' *Baigal* gelegenen Berg namens *Burgan Galduna*". So hat auch 'Jigs-med nam-mkha den Text erklärt, da er S. 6. davon spricht, die Urahnen Činggis-qahans seien *Pā-i-gal žes pa'i čhu 'gram gyi ri bo Por-han Gal-two-na žes par 'byor ba la*... „an den Berg Porhan Galtwona am Ufer des *Pāigal* Sees" gekommen (s. weiter den tibetischen Text oben). Was mit diesem *Tenggis* (*Tänggis*) gemeint ist, läßt sich nur vermuten. Bei Rašīd-ad-Dīn ist darüber nichts zu finden (S. 9 der russ. Übersetzung): „Über die Einzelheiten vom Anfang ihres Lebens erzählen glaubenswürdige

türkische Historiker, daß alle mongolischen Stämme von denjenigen zwei Personen stammen, die nach *Argūne-kūn* gekommen sind. Unter denjenigen, die daher entstammen, war ein ehrwürdiger Emir namens *Būrte-čīne*, Haupt und Anführer einiger Stämme, von denen Alan-Goas Gemahl Dobun-Bajan stammte und einige andere Stämme abgeleitet werden. Er hatte viele Frauen und Kinder. Von seiner Hauptfrau *Kūī* (*Kūā*)-*mrāl* hatte er einen Sohn... *Batafī-kāān*..." Da mongol. *tänggis* (= türk. *deniz*, noch jetzt khalkhisch тэнгэс) ein altes türkisch-mongolisches Wort ist,[36] das aber größtenteils durch mongol. *dalaï* „Meer, großer See" verdrängt worden ist, ist es leicht erklärlich, daß man *Tänggis* mit *dalaï* erklärte und ein solches *Tänggis dalaï* als *Baiǧal dalaï* auffaßte. Freilich ist aber tatsächlich mit der Gleichsetzung *Tänggis* = *Baiǧal dalaï* nichts gewonnen, da zu erklären bleibt, was mit *Tänggis* gemeint ist. Lasse man *Tänggis* als *Tänggis* bestehen, da man eine solche Ortsbezeichnung noch auf der jetzigen Karte Innerasiens finden kann und der Verfasser der Geheimen Geschichte wohl darüber besser Bescheid wußte als die späteren Geschichtsschreiber.[37] Nun spricht man in MNT. vom Überschreiten des *Tänggis* und somit ist es sehr annehmbar, wenn man *Tänggis* nicht für einen See, sondern für einen Fluß hält.[38] Und tatsächlich findet man in der nördlichsten Ecke der heutigen Mongolischen Volksrepublik einen Fluß namens *Tengis*[39] und da in der Geheimen Geschichte der Mongolen

---

[36] Schon aus dem Hunnischen des 5. Jahrhunderts belegt, vgl. den Namen eines der Söhne des Attila Δεγγεζίχ in *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae* ed. B. G. Niebuhr, Bonn 1829, Pars I, S. 140 ff., bes. 162 Prisci Rhetoris ex historia Byzantina excerpta; weiter den Namen *Tengiz-gürgän* bei *Rašīd-ad-Dīn* III, S. 31; nach G. J. Ramstedt, *Kalmückisches Wörterbuch*, Helsinki 1935, aus türkischem *tengiz*, wozu auch ungarisches *tenger* „Meer". Anders liest und erklärt den hunnischen Namen Géza Fehér, *Bulgarisch-ungarische Beziehungen in den V.—XI. Jahrhunderten*, Pécs 1921, Keleti Szemle XIX, 2, 1921.

[37] Über *Tänggis* vgl. meinen Aufsatz Zum Stammbaum des Tschingis Chan in der Weller-Festschrift, Leipzig 1954, S. 446. Kozin erklärt das Wort als „Binnenmeer", Haenisch spricht in der Übersetzung von „Tenggis-See", in dem Wörterbuch erklärt er das Wort vorsichtiger nur als „(See, Meer) Name eines Gewässers".

[38] Da das Wort *Tängis* ein ursprünglich nicht mongolisches, sondern alttürkisches Wort ist, findet man es auf türkischem Gebiet. Im Kazachstan finde ich z. B. auf der Karte, die dem Buche *Казахстан, общая физико-географическая характеристика*, Moskau-Leningrad 1950, beigefügt ist, einen großen See *Tengiz* westlich von Akmolinsk oder den See *Tschelkar-Tengiz* östlich von Tschelkar.

[39] Vgl. Е. М. Мурзаев, *Монгольская Народная Республика*, Физико-географическое описание, Moskau 1952. 2. Ausgabe S. 13. Die Quelle des Flusses liegt 52°06′ n. B. und 98°56′ ö. L. nach Greenwich auf der Paßhöhe Mongol Schara, die den nördlichsten Punkt der Mongolischen Volksrepublik bildet. Da kommt man sehr nahe an das Zentrum der alten „Skythen-Saken" (als Sammelname aufzufassen), denn weiter westwärts, am rechten Ufer des Flusses Großer Ulaghan, 15 km entfernt von seiner Mündung in den Fluß Baschkaus, also wohl ungefähr 89° ö. L. und 50° n.

nur von *Tänggis* die Rede ist, wird wohl dieses Gewässer gemeint sein. Somit bleibt auch hier die „Geheime Geschichte der Mongolen" dem tat-

---

B., befindet sich das Pazyryk-Tal, wo alte Königsgräber der Altaier gefunden worden sind. Vgl. darüber С. И. Руденко, *Сокровища пазырыкских курганов*, S. 113 ff. im Buche *По следам древних культур*, Moskau 1951. Schon hunnischen Ursprungs sind dagegen die von P. K. Kozlov 1924—1925 gefundenen Gräber von Nojan-Ula, vgl. darüber (mit zahlreichen Literaturangaben) А. Н. Бернштам, *Очерк истории гуннов*, Leningrad 1951, S. 31 ff., und desselben *Социально-экономический строй орхоно-енисейских тюрок VI—VIII веков*, S. 76 f. Die Pazyryk-Funde sind um ein halbes Jahrtausend älter, da sie aus dem 5.—4. Jahrhundert v. u. Z. stammen. Die Hunnen werden wohl mit Recht für ethnische Vorfahren sowohl der Türken als auch der Mongolen gelten, vgl. Bernštam a. a. O. S. 41, Anm. 1, und S. 55, Anm. 1—5, falls es sich nicht um eine Konföderation von türkischen und mongolischen Stämmen handelt. Bernštam ist auf S. 167 seines Buches der Ansicht, daß die „barbarische" Sprache der Hunnen das Türkische war. M. E. kann dem nicht so sein, sondern man müßte eine Art türkisch-mongolischer Ursprache voraussetzen, ebendasselbe wie bei den Awaren, oder von einer Mischung des Türkischen und Mongolischen sprechen. Die bekannten hunnischen Wörter hat L. Ligeti, *A Krizstus születése előtti húnok*, Kőrösi Csoma Archivum II, 1926—1932, S. 1.—20 in seiner kritischen Besprechung von J. J. De Groot, *Die Hunnen der vorchristlichen Zeit. Chinesische Urkungen zur Geschichte Chinas* I, 1921, zusammengestellt. Ligeti ist in letzter Zeit der Meinung, daß das Hunnische eher zu den paläoasiatischen Sprachen gehörte, vgl. seinen Aufsatz *Mots de civilisation de Haute Asie en transcription chinoise*, Acta Orient. Hung. I, 1, 141—188. N. Poppe, *Die tschuwassische Sprache in ihrem Verhältnis zu den Türksprachen*, K. Cs. A. II, 1926—1932, S. 65—83, dachte da früher an die türkisch-tschuwassische Ursprache. Das ausgezeichnete Werk *Attila és hunjai*, Budapest 1940, herausgegeben unter der Redaktion Gy. Németh's, ist der Wissenschaft, wie es scheint, so gut wie unbekannt geblieben. Franz Altheim, *Attila und die Hunnen*, Baden-Baden 1951, hält die Hunnen für Türken. Vgl. noch Fr. Altheim-Ruth Stiehl, *Das erste Auftreten der Hunnen*, Baden-Baden 1953, und dazu D. Sinor, *Qapqan*, JRAS. XXII, 1954, S. 174—184. P. Pelliot ‚T'oung Pao XXXVII, S. 170 hielt das Hunnische für eine altaische Sprache (Türkisch oder Mongolisch). Man wird sich unter Hunnen ein Völkergemisch, eine Stammeskonföderation vorstellen müssen, die also verschiedensprachig sein konnte. Die T'o-pa, die auch zu den Nordvölkern, von China aus gesehen, gehörten, sprachen wahrscheinlich eine mongolische oder türkische, wohl prototürkische Sprache, vgl. Peter A. Boodberg, *The Language of the T'o-pa Wei*, Harvard JAS. I, 1936, S. 167—185. Zusammenfassend über die Hunnen jetzt in *История Монгольской Народной Республики*, Moskau 1954, S. 53—59. Vgl. noch L. Bazin, *Recherches sur les parlers T'o-pa*, T'oung Pao XXXIX, 1950, S. 228—329. Der Name des Hunnenkönigs *Attila*, griechisch bei Priskos a. a. O. Ἀττήλα oder Ἀττήλας geschrieben, kann uns nicht viel sagen. Man erklärt diesen Namen gewöhnlich aus dem Gotischen als „Väterchen", aber man wird es da eher mit einer gotischen volksetymologischen Zurechtmachung eines hunnischen Herrschertitels zu tun haben — denn Namen sind uns gewöhnlich aus dieser alten Zeit nicht überliefert, sondern nur Titel, — der sich aus dem „Skythischen" erklären läßt. Ich möchte nämlich *Attila* aus dem tocharischen (A-Dialekt) *atär* „Held" herleiten, das als Titel gebraucht sein könnte wie mongolisches *ba'atur*. Daß mongolische und türkische Titel meistenteils Lehngut verschiedenen Ursprungs sind, hat G. J. Ramstedt, Aufsätze und Vorträge. Bearbeitet und herausgegeben von Pentti Aalto. Sonder-

sächlichen Sachverhalt näher als die übrigen hier verglichenen Quellen der mongolischen Geschichte.

Andererseits bietet sich hier aber auch noch die Möglichkeit diese Stelle als eine Erinnerung aufzufassen an die hier in Anm. 41 angeführte Erzählung von der Wölfin, der Urahnin der türkischen Dynastie, die westlich und später östlich von dem Westlichen Meere *Tengiz* wohnte. Dann wäre unsere Lokalisierung zwar möglich, aber nicht zwingend.

Die Nachforschung über die Vorfahren Činggis-qahans, nämlich den vom „Hohen Himmel" oder besser noch vom „Oben siedelnden Gott"[40] abstammenden Urahnen *Börte Čino* und *Qo'aï Maral*, kann also nur in der Geheimen Geschichte anfangen. Beide Namen lassen sich übersetzen: *Börte Čino* bedeutet „Grauer Wolf" und *Qo'aï Maral* „Weiße Hirschkuh". Die Urahnen sind also Tiere. Auch an der Spitze des Stammbaumes der Türkgeschlechter steht ein Tier, eine Wölfin.[41] Manches spricht dafür,

---

druck aus dem Journal de la Société Finno-ougrienne 55, Helsinki 1951, S. 51—82, gezeigt. *Attila* erklärt aus dem türkischen Namen der Wolga *Atil* L. Rásonyi, *Sur quelques catégories de noms de personnes en turc*, Acta Linguistica Ac. Sc. Hung., III. 1953, S. 349. Der von byzantinischen Historikern überlieferte Name der Hauptgemahlin Attilas Κρέκα oder Ἡρέκα ist auch kein Personenname, sondern läßt sich als Titel einwandfrei aus dem mongolischen *gärgäi* „Hausfrau, Ehefrau, Wirtin", kalmückisch *gergij* „mannbare Frau, Gemahlin" mit der im Mongolischen üblichen Lautumstellung erklären. Das Wort hängt mit mong. *gär* „Hausjurte" zusammen. Aus dem alttürkischen *gïrqïn* kann man diesen Titel nicht ableiten, das alttürkische Wort bedeutet nämlich „Jungfrau". Vgl. weiter Anm. 54 in meinem oben erwähnten Aufsatze.

[40] Alttürkisch täñri, jak. *tañara* ds. aus sinokorean. *t'iën-ri.* vgl. Ramstedt, Kalmückisches Wörterbuch, Helsinki 1935, s. v., war wohl ursprünglich „Gott", vgl. S. 347 bei Н. Н. Поппе, *Монгольский словарь Мукаддимат ал адаб*, Moskau-Leningrad 1938. Dieses Werk Al-Zamachšarïs stammt aus dem XIII.—XIV. Jahrhundert, ist also von der Zeit der Verfassung der „Geheimen Geschichte" nicht zu sehr entfernt.

[41] Vgl. А. Бернштам, *Социально-экономический строй...*, Moskau 1946, S. 75. Nach chinesischen Nachrichten war der Ursprung der Türken folgender (vgl. bei Н. Я. Бичурин (Якинф), *Собрание сведений о народах обитавших в Средней Азии в древние времена*, Ausgabe 1950, I. S. 220—221 (alte Ausgabe S. 256—257): „Die Vorfahren der türkischen Dynastie wohnten westlich vom Westlichen Meere und bildeten einen Aymak. Dies ist eine besondere Abzweigung der Dynastie Hiung-nu, und wird Aschuna genannt. Später wurde dieser Stamm von einem benachbarten Herrscher besiegt und ganz vernichtet. Nur ein zehnjähriger Knabe blieb übrig. Soldaten, von seiner Jugend gerührt, waren nicht imstande ihn zu töten. Sie hauten ihm seine Hände und Füsse ab und warfen ihn in einen mit Rüd verwachsenen See. Eine Wölfin begann ihn mit Fleisch zu füttern. Als der Herrscher hörte, daß der Knabe noch lebt, schickte er noch einmal seine Leute, damit sie ihn töten. Als die Gesandten den Knaben neben der Wölfin sahen, wollten sie auch diese töten. Damals erschien die Wölfin östlich vom Westlichen Meer, in den Bergen, die nordwestlich von Gao-Tschen (Altaigebirge) liegen. In den Bergen ist eine Höhle und in dieser Höhle befindet

daß auch bei den Mongolen wie bei den Türken der Wolf und der Hirsch (Maral) als Totemtiere aufzufassen sind. Namen solcher Tiere sind Tabu, sie werden nicht ausgesprochen. Dies ist aber auch der Fall mit dem Namen des Wolfes bei den mongolischen Ordos,[42] wo Mostaert[43] nicht weniger als 22 Ausdrücke anführt, die auf irgendeine Weise den alten Namen des Wolfes umschreiben.[44] Auch das Wort Maral scheint bei den Ordos heilig zu sein: *Gurwã Maral* „Drei Maral" heißt nach Mostaert a. a. O. s. v. das Wehrgehänge des Orion.

Aus Rašīd-ad-Dīn ist für diese Stelle nichts zu gewinnen, wenigstens dort, wo mir sein Text zugänglich ist. Aus der Vergleichung geht aber hervor, daß die „Geheime Geschichte der Mongolen" wieder der Wahrheit näher steht als alle anderen Überlieferungen. Für die Urahnen Činggis-qahans werden nicht Menschen, sondern — was richtiger ist, da man doch über sie ebenso wenig damals wußte wie jetzt — Totemtiere der Mongolen und Türken gehalten, besser gesagt, da doch diese Urgeschichte sich in

---

sich eine Ebene, die mit dickem Gras bewachsen ist, im Umkreis von einigen Hundert Li. An allen vier Seiten der Höhle liegen Berge. Hier versteckte sich die Wölfin und gebar zehn Söhne, die aufgewachsen sich verheirateten und alle Kinder hatten. Später wurden sie Urahnen einzelner Stämme. Unter ihnen war Aschina, ein sehr begabter Mensch, der als Herrscher anerkannt wurde. Er stellte daher vor die Tür seines Hauses die Fahne mit dem Wolfskopf als Erinnerung an seine Abkunft". Vgl. weiter Anm. 24 in meinem oben erwähnten Aufsatze in der Weller-Festschrift.

[42] Es sind dieselben Ordos, bei denen Potanin den Kult Činggis-qahans aufgefunden hat, vgl. Г. Н. Потанин, *Тангутско-тибетская окраина Китая и Центральная Монголия*, Ausgabe Moskau 1950, S. 88 ff.

[43] Antoine Mostaert, Dictionnaire ordos, Peking 1941—44, Index sub *loup* und insbesondere S. 408.

[44] Es sind folgende Namen des Wolfes: *k'ērīn awagā* „le monsieur de la steppe", *bōǰogā* „petit", *Darma awagā* „monsieur Darma (d. h. *Langdarma*, König von Tibet, Verfolger des Buddhismus), *t'ere ālū malīg sā'kxi awagā iredži da'ta' ti'kxidži* „le monsieur que vous connaissez (le loup) est venu et a dévoré les moutons et les chèvres de cette famille", *godžogordži 'kxe'ta'ü* „celui qui a les oreilles droites", *gö'kxö noxā* „bleu chien", *göndži* „pot" (*göndži t'ol gä't'u*, sobriquet qu'on donne à des gens qui ont une longue tête), *gawū* „lieutenant militaire", *sārī xamarta'u* „celui qui a un nez de chagrin", *k'ērīī mū joro'tu'* „celui qui présage des malheurs de la steppe", *k'ērīī jumu* „le personnage de la steppe", *laṅdarma jawudži wān* „des loups rodent dans la contrée", *māxūr* „?", *noxā* „chien", *šara nüdü'ta'ü* „avec les yeux jaunes", *nūl'tü* „pécheur", *ō awagā* „le monsieur qui dit *ō* ", *noxā šiwu oldžī bānū* „n'y a-t-il pas des loups dans la contrée?", *segeldī* „trotteur", *segeldī awagā* „monsieur trotteur", *mudū sūlt'ü* „celui à une queue de bois", *tš'ū't'ā awagā* „le monsieur mal formé". Der Ausdruck „Wolf", ordos. *tš'inō*, *tš'onō* ist nach S. 700 ein *tš'ertī üge*, ein Wort, das man nicht aussprechen soll, besonders in der Nähe von Tieren oder eines (Herd- oder Lager-) Feuers. — Von den *gurwā maral* gibt es ein ordossisches Märchen, vgl. Ant. Mostaert, *Textes oraux ordos*, Peip'ing 1937, 8. 34—37, und desselben *Folklore ordos*. Peip'ing 1947, S. 49—54.

der patriarchalen Zeit abspielt, das Totemtier der Türken und Mongolen, der Wolf. Da auch die traditionelle Urgeschichte der Mongolen, die in die Geheime Geschichte der Mongolen Eingang gefunden hat, nach Westen hin (Tängis usw.) weist, ist es sehr wahrscheinlich, daß ihr Verfasser wohl an das Ziel hinstrebte, die mongolische Dynastie mit der türkischen Dynastie in Verwandtschaftsverbindung zu bringen, was ihm, da er die alte Tradition befolgte, auch gelungen ist, den übrigen mongolischen Historikern aber, die die Urahnen Činggis-qahans und aller Mongolen aus Tibet und letzten Endes aus Indien herleiten wolten, abgegangen ist.

Was weiter an dieser Stelle ins Auge fällt, ist die Geschichte Alan-qo'as. Wer Alan-qo'a ist, die Ahnfrau der Mongolen, ist m. E. nicht so schwer zu erforschen. Ihre Eltern haben nur symbolische Namen. Nach MNT. § 9 heißt ihr Vater *Qorïlartaï-märgän* „Kluger (Angehörige des Stammes) Qorïlar"[45] und ist also Heros eponymos seines Stammes, der *Qorï-Tümäd* „Zwanzig Zehntausende" (wohl eine Stammeskonföderation). Ihre Mutter heißt *Barquǰïn-qo'a* „Schöne (Angehörige des Stammes) Barqut" und ist Tochter des *Barqudaï-märgän* „Kluger (Angehörige des Stammes) Barqu(t)". Also wieder ein Heros eponymos, dessen eigentlichen Namen wir nicht kennen. In der Geheimen Geschichte wird zwar (§ 8) erzählt, *Alan-qo'a* sei *Qorï-Tümäd-ün qaǰar-a Arïq-usun-a* geboren, „im Lande der Qorï-Tümäd bei Arïq-usun (Reinwasser)", nach Sanang Setsen 58,5[46] aber *arik-yosun-a türüksen* (in Schmidts wortgetreuer Übersetzung) „auf reine Weise geboren", was Kowalewski (Wörterbuch) unter *arik* als „né d'une vierge" übersetzt. Altan Tobčï 5, 3 erzählt aber gleichfalls von einer wunderbaren Geburt der *Alung Goa*, sie sei *narvas usun dotor-a*[47] *türüksen* „im (aus) Narvas-Wasser geboren." Diese Eltern der *Alan-qo'a* ziehen zum Berge *Burqan-Qaldun*. Was dieses Wort bedeutet — als Ortsbezeichnung wird dieser Berg mit dem heutigen Chentei-Gebirge östlich von Ulaanbaatar (ehem. Urga) identifiziert — hat unlängst B. Rinčen[48] erklärt. Da im Daghurischen *burxan*, *burqan* „les dieux chamanistes" und *xaldun*, *qaldun* „une espèce de saul végétant dans les endroits montagneux et humides et dont on fait ordinairement les ongon, les images des ancêtres" bedeutet, ist *Burqan-Qaldun aǧula* der heilige Berg („Berg des göttlichen Weiden-

[45] Mit dem alttürkischen Pluralsufix *-lar*, den sowohl J. G. Ramstedt, *Einführung in die altaische Sprachwissenschaft* II, Formenlehre. Bearb. u. hrsg. v. Pentti Aalto, Helsinki 1952, S. 56 f., als auch A. von Gabain, *Alttürkische Grammatik*[2], Leipzig 1950, S. 84, § 168, nicht zu erklären wissen, angehängt an das mongolische Wort *qorï(n)* „zwanzig", wenn es sich nicht um den alttürkischen Titel *qorï*, *qoru* (s. oben) handelt.

[46] Bei E. Haenisch, Inaugural-Dissertation, S. 8.

[47] So nach Haenisch, nicht aber nach Kozin, S. 322, und der von Mostaert herausgegebenen Fassung des Altan Tobčï, S. 9.

[48] L'explication du nom Burqan Qaldun, Acta Orientalia Hung. I, 1. S. 189 f.

baumes") der schamanistischen Mongolen des XIII. Jahrhunderts. Das es sich aber tatsächlich um den heiligen Berg der Mongolen handelt, geht auch aus der Geheimen Geschichte selbst hervor und zwar aus der Stelle, wo Činggis-qahan von diesem Berge geschützt wird und in seinem Gebete an den heiligen Berg (MNT. § 103) erklärt:

Burqan Qaldun-ï
manaqar büri malïyasugaï,
üdür büri öčisügäi,
uruq-un uruq mïnu uqaluqaï.

„Den Burqan-*Q*aldun will ich jeden Morgen durch Opfer ehren, jeden Tag will ich ihn anbeten. Meine Kinder und Kindeskinder sollen dessen eingedenk sein!"

Die Urahnin Činggis-qahans zieht also mit ihren Eltern ins geheiligte Gebiet aller Mongolen. Da es sich also um keine geschichtlichen Personen handelt, braucht man auch *Alan-qo'a* nicht für eine geschichtliche Person zu halten. Und wie die Frauennamen der alten Stammessage öfters eigentlich keine Namen sind, vergleiche man nur die Namen *Barquǰïn, Urï-yangqaǰïn, Mongqolǰïn*, so bedeutet wohl *Alan- qo'a* auch nur die „schöne (eig. »von weißer Hautfarbe«) Alan(in)", also Angehörige des Stammes der Alanen.[49] Rašīd-ad-Dīn erzählt,[50] daß die Nachkommen des *Yäsügäi ba'atur*, des Vaters Činggis-qahans, bis zu seiner Zeit größtenteils blauäugig und rothaarig sind, was dadurch erklärt wird, daß *Alan-qo'a*, als sie schwanger war, sagte: „(In den Nächten) zeigt sich vor meinen Augen ein lichter Schein in der Gestalt eines rothaarigen und blauäugigen Menschen, der verschwindet" — und diese Eigenschaft ist das charakteristische Zeichen der Herrscher, die von den Kindern *Alan-qo'as* abstammen. *Alan-qo'a* kann also ganz gut „die schöne Alanin" bedeuten. Der Zug, sie zu einer Wassernixe machen zu wollen, ist späteren Ursprungs und stammt wohl aus der Zeit, da man schon die Existenz einer matriarchalen Gesellschaft („auf reine Weise geboren" = „aus einer Jungfrau geboren") zu begreifen nicht gut imstande war. Es besteht aber noch eine andere Möglichkeit den Namen der Ahnfrau *Alan-qo'a* zu erklären, wenn man nämlich diesen Namen mit MNT. *alan* (§ 124) „Karrenboden, Karrenkorb" zusammenstellt. Namen für ausgehöhlte Gegenstände werden im Volksmund auch für das *pudendum muliebre*, spez. *vagina*, gebraucht. Das ist ganz allgemein und uralt, wie z. B. skr. *kośa* „Gefäß" > „Gebärmutter" bezeugt; ähnlich vgl. auch

[49] Oder läßt sich dieser Name von *ala* des Mongolischen Wörterbuches Mukaddimat al-Adab, das „bunt, buntscheckig" bedeutet, ableiten? Eine andere Erklärungsmöglichkeit weiter unten.

[50] I, 2, S. 48 der russ. Übersetzung.

skr. *sītā* „Furche" > *Sītā*, Name der Gemahlin Rāmas. *Alan* < mong. *alan*, das nur eine *n*-Form zu mong. (MNT. § 203) *ala* „Leistengegend, Schenkelgabel" ist, wäre dann ein passender Name für die Ahnfrau, die Urmutter der Mongolen und zugleich ein weiterer Beweis einer in der mongolischen Urzeit matriarchal organisierten Gesellschaft, die ihren Ursprung nicht vom Vater, sondern von der Mutter ableitet.

Denn in der „Geheimen Geschichte" läßt sich noch manches auffinden, das man als matte Erinnerungen an eine solche Verfassung auffassen kann.

Es sind folgende Stellen:

a) MNT. §§ 3 und 202. Obwohl es in § 3 von den Urahnen *Borǰīgīdaī-märgäns* „des klugen (Mannes aus dem Stamme der) Borǰīgīt" und seiner Gemahlin *Mongqolǰin-qo'a* „der schönen Mongolin" gesprochen wird, werden die Mongolen in § 202 *Mongqolǰīn-ulus* „das Volk der Mongolin" genannt. Ebenso gibt es Stämme, deren Namen mit der femininalen Endung *-ǰin* gebildet sind: *Äbügäǰin* (MNT. § 166), und diese Endung ist besonders häufig in Männernamen tatarischen Ursprungs, vgl. *Tämüǰin, Mägüǰin.*

b) Den in patriarchaler Verfassung lebenden Mongolen waren anders lebende Stämme lächerlich. *Bodončar* sagt (§ 35) von dem Volke, das er ausrauben will: *tuqar-un Tönggälik qoroqan-a bükün irgän yäkä üčügän mawuī sayīn täri'ü šī'īra ügäi'ün sača'un büi. kīlbar irgän büi.* „Das Volk, das da eben am Tönggälik-Bache war, hat keinen Unterschied zwischen Groß und Klein, Böse und Gut, Kopf und Huf, Alle sind gleich. Es ist ein Volk, das man sich leicht nehmen kann." Ob dieses Volk die Urīangchaïer waren, da die bei dieser Gelegenheit (§ 38) gefangene Frau, die Urahnin J̌amuqas, eine Urīangchaïerin war, läßt sich nicht schließen.

c) Hierher scheint auch die Stelle des § 46 zu gehören, wo von den Söhnen *Qaraldaïs* gesagt wird: *Qaraldaï-yīn kö'üt buda'an qulqulaqu äki täri'ü ügä'ün tula Buda'at oboqtan tädä bolba* „Qaraldaïs Söhne wurden, da sie beim Rühren des Reises keine Rangordung machten, die *Buda'at*-Sippe genannt."[50]

Wenn auch bei den Mongolen des XIII. Jahrhunderts keine Spuren vom Matriarchat vorhanden sind, sind doch diese Stellen der „Geheimen Geschichte" nennenswert, da sie m. E. dunkle Erinnerungen an eine andere gesellschaftliche Ordnung, eben die matriarchale, enthalten.[53]

Da also *Alan-qo'a* eine mystische Gestalt ist, sind auch die Begebenheiten ihres Lebens solchen Charakters. Ihr Mann heißt *Dobun-märgän* (sein

[51] Mong. *buda'an* ist „Reisbrei" und hängt mit *budan* „Nebel" zusammen.

[53] Über die matriarchale Verfassung vgl. J. J. Bachofen, *Mutterrecht und Urreligion*, hrsg. von Rudolf Marx, Stuttgart 1941, und М. С. Косвен, *Материархат. История проблемы*, Moskau-Leningrad 1948.

Name hängt wohl zusammen mit mong. *dobo(n)* „kleiner runder Hügel", khalkh. *доВон* oder *доВ*) und ist Bruder des *Duwa-Soqor*, des „Blinden Duwa", von dem (§ 4) erzählt wird, daß er *manglaï dumda qaqča nidütü qurban nä'ürit qaſar-a qaraqu bülä'ä* „nur ein Auge hatte, mitten auf der Stirn, aber er vermochte damit über drei Wegstrecken zu sehen", was auch Altan Tobčï bestätigt. Der Vorfahr dieses *Duwa-Soqor* heißt *Yäkä Nidün* „Großauge"; er hatte wohl also dieselbe Eigenschaft wie sein Nachkomme — oder ist es dieselbe Persönlichkeit, nur daß sie unter einem anderen Namen und früher im Stammbaume angeführt wird.

Mit *Dobun-märgän* hat *Alan-qo'a* zwei Söhne, *Bälgünütäi* und *Bügünütäi*, die Vorfahren (§ 42) der Stämme *Bälgünüt* und *Bügünüt* sind, und da ihre Namen nichts anderes als „Mann vom Stamme Bälgünüt", bzw. „Bügünüt" bedeuten, handelt es sich da wiederum um keine eigentlichen Söhne, sondern nur um die Namenshelden der betreffenden Stämme, die man an den Stammbaum Činggis-qahans anfügen wollte.

Anders ist es aber mit den später, d. h. nach dem Tode *Dobun-märgäns* geborenen drei Söhnen der *Alan-qo'a*, *Buqu-Qatagï*, *Buqatu-Saljï* und *Bodončar-mungqaq*, von denen der dümmste (mong. *mungqaq*) als der eigentliche Urahn Činggis-qahans aufgefaßt wird. Alle diese drei Namen hängen mit Tiernamen zusammen, und zwar ist *buqu* „Hirsch", *buqa* „Stier" (oft in Personennamen zu finden), *buqatu* (davon abgeleitet) „der zum Stiere gehörige" (wie mong. *jïdatu* „mit einem Spieß" von mong. *jïda* „Spieß"). *Bodončar* (abgeleitet mit dem Suffix *-čar* wie *Qaračar*, *Qalačar*, *Učar*, *Qorïčar*, *Taïčar*, *Toqučar*) von *bodo(n)* „ein Stück Vieh" (alles aus MNT. belegt). Auch sind *Buqu-Qatagï* und *Buqatu-Saljï* Urahnen der Stämme der *Qatagïn* und der *Saljï'ut* (§ 42), also wieder Namenshelden dieser Stämme, Menschen, die wohl nie existiert haben, ebenso wie ihr Ursprung wunderlich ist; da diese drei Söhne nach Tieren benannt sind, finden wir hier also wieder Spuren des Totemismus.

Der Ursprung der drei auf wunderbare Weise gezeugten Söhne *Alan-qo'as* wird in allen in Betracht kommenden Quellen geschildert. Nach der Geheimen Geschichte § 21: *Sünit büri čäügän šïra gü'ün gär-ün ärügä dotoqa-yïn gägä-'är oroſu kä'äli mïnu bïlïſu gägä'än ïnu kä'äli-tür mïnu šinggägü bülä'ä qarurun naran sara-yïn kili-yär šïra noqaï mätü šïčabalſaſu qarqu bülä'ä* „Nacht für Nacht kam ein goldglänzender Mann (wörtlich »gelber«) durch die Dachluke der Jurte herein. Er streichelte meinen Bauch und sein Strahl senkte sich in meinen Leib. Wenn er hinausging, kroch er hinaus auf dem Sonnen- oder Mondstrahl wie ein gelber Hund." Altan Tobčï erzählt mit etwas anderen Worten das gleiche:[53] *Söni büri šïra čögüken kümün ireſü kegeli minu ilbiſü gerte erüke dotoġa-yin gere-lüge*

[53] Text nach Kozin a. a. O. S. 323.

oroǰu, naran saran gilbaran (mandun) ġarġu čaġ-tur šira noxai bolǰu, šilmalčiǰu ġarču odum bülüge. Beide Texte fügen dann die Erklärung hin. MNT. § 21: *täwü-bar uqa'asu tämdäk ïnu tänggiri-yïn kö'üt büyü-ǰā* = AT. *tegüber uxabasu temdeg inu tngri-yin kõbegün bui ja.* „Wenn man es hiernach versteht, ist es ein Beweis dafür, daß es Söhne des Himmels sind." Die mandschuische Übersetzung des Sanang Setsen[54] erzählt, daß zu *Alunggowa* im Schlafe (*tolgin de*) in der Nacht (*dobori dari*) ein wundersamer (*ǰerguwečuke*), mächtiger (*ambalinggō*), schöner (*ǰuǰurungga*) Mensch (*niyalma*) gekommen sei und mit ihr schlief (*ǰifi ini emgi dedumbi*), aber vor dem Tagesanbruch fortging (*gerende-re onggolo tučifi genembi*). Eine andere Fassung dieser Legende ist aber in dem mandschuischen Dai Yuwan gurun-i sudur-i bithe zu finden, „Geschichtsbuch von der Dynastie der Großen Yüan":[55]

Alôn gôwa anggasi ofi emu dobori tolgin de šanggiyan elden monggo boode dosifi. aisin-i bočonggo. enduri ubaliyafi deduhe besergen-i baru ǰitere-de. Alôn gôwa gelehei getefi. tereči beye de ofi Bondončar be banǰiha „Alôn gôwa sah, als Witwe, in einer Nacht im Traume ein Licht in ihre mongolische Jurte eindringen, das sich in einen goldfarbenen himmlischen Geist verwandelte und zu ihrem Bette kam, wo sie lag. Alôn-gôwa erwachte im Traume, da sie schwanger war, und gebar Bodončar."

Die tibetische Fassung der Sage (s. oben) spricht ausdrücklich von zwei Versionen der Legende, wobei man entweder von a) einem bildschönen, viele Nächte hindurch im Traume der *Alan-gwo* erscheinenden Jüngling, der sich bei Tagesanbruch entfernt, oder b) von einem regenbogenähnlichen vom Himmel herabgleitenden Lichtstrahl, der in ihren Leib eindringt und ihr Lustgefühl verursacht, spricht.

Rašīd-ad-Dīn[56] erzählt, daß durch die Rauchluke der Jurte ein Lichtstrahl zu ihr kam und ihr in den Bauch gedrungen ist. Aber einige Sätze weiter erzählt Alan Goa selbst: „Ja, ich sehe jede Nacht im Traume, wie ein rothaariger und blauäugiger Mensch zu mir langsam kommt und ganz still zurückkehrt. Ich sehe ihn mit eigenen Augen!"

Daß es sich hier um ein Märchenmotiv, bzw. zwei Märchenmotive handelt, die in MNT. zu einem einzigen umgearbeitet sind, wird ganz klar, wenn man bedenkt, daß auch in der tibetischen Geschichte der Bekehrung der Mongolen zum Lamaismus eine ähnliche Erzählung von der Geburt des Königs *Bya-khri* existiert,[57] wo die Mutter der drei Söhne des Großkönigs *Khrigum btsan-po*, nämlich des *Bya-khri*, *Ša-khri* und *Ña-khri* vor der Ernennung

[54] Siehe oben.

[55] Der uns berührende Text ist abgedruckt bei C. de Harlez, *Manuel de la langue mandchou*, Paris 1884, S. 171 f.

[56] I 2, S. 14 der russ. Übersetzung.

[57] Hor čhos 'byuń, S. 3.

des Königs sagt: ཁོ་མོས་བྱ་ཁྲིའི་བཙས་གོང་གི་དུས་སུ་ནུབ་གཅིག་གི་
རྨི་ལམ་ན་མི་མདོག་དཀར་པོ་གཅིག་དང་ལྷན་ཅིག་ཉལ་བར་རྨིས་པའི་རྗེས་སུ་
སྐོང་གཅིག་བྱུང་། „Bevor *Bya-khri* geboren wurde, däuchte es mich in einem nächtlichen Traume, als liege ich mit einem weißfarbigen Manne zusammen. Infolgedessen kam ein weißes Ei zum Vorschein, dieses barst, und es erschien jener Knabe. (Darum denke ich, dieser dürfte wohl zum König geeignet sein)."



Bild 1. Traumgesicht der Māyā-devī.

Man erinnert sich an dieser Stelle der Sage von der Geburt Buddhas: Māyā-devī liegt in süßem Schlummer auf ihrem Lager und sieht ein Traumgesicht: (vgl. Bild 1):

Silberglänzenden Scheins, ein Sechshauer,
prächtigen Rüssels, das Haupt schön gerötet,
hoch einher der Ilfenfürst ihr zuschritt,
Anmut sein Gang, doch fest wie Demant sein Gerüste.

Sie hat noch niemals solche Gestalt gesehen, noch niemals auch gleiches Wonnegefühl durch ihr ganzes Wesen hindurch empfunden.[58]

Das andere Märchenmotiv ist noch in der tschacharischen Legende vom Ursprung des Gesanges und des alten mongolischen Musikinstruments, des Morin-Khuur, erhalten.[59]

Es wird hier erzählt, wie jede Nacht 28 blinkende Sterne vom Himmel auf die Erde fallen und sich bei der Berührung der Erde in junge, mit Goldpanzern gekleidete Krieger verwandeln. Ihr Anführer verliebt sich in ein mongolisches Mädchen, in dessen Armen er die Nächte verbringt. Frühmorgens verschwindet er aber spurlos, ehe das Mädchen noch erwacht, und leuchtet am Himmel als der Abend- oder Morgenstern...

Es handelt sich hier also um einen Astralmythus, der in die Genealogie der Mongolen Eingang gefunden hat. Überall handelt es sich entweder um ein weißes (lichtes) oder gelbes (goldglänzendes) Wesen. Im mystischen Sinne des Wortes bedeutet aber weiß = Sonne.[60]

Und endlich die Szene, wie *Alan-qo'a* ihre fünf aufeinander eifersüchtigen Söhne zur Eintracht mahnt,[61] indem sie ihnen fünf Pfeile einzeln und dann gebündelt zu zerbrechen gibt.

In Hor čhos'byuń hat diese Erzählung tibetische Form angenommen, denn die fünf uneinigen Buben bekommen von ihrer Mutter nicht Pfeile, sondern Eiszapfen (Eisstücke, tib. *'khyags-dum*) — wir befinden uns ja im Lande des Eises — eingehändigt. Dieses Motiv ist allem Anscheine nach älter als die Genealogie und wohl als die Mongolen selbst, denn es

[58] Nach der Lalitavistaraschilderung bei S. Lefmann, *Geschichte des alten Indiens*, Berlin 1880, S. 572 f., woher auch die Abbildung stammt.

[59] Vgl. *The Music of the Mongols*. Part I. Eastern Mongolia. Reports of the Scientific Expedition to the North-Western Provinces of China under the Leadership of Dr Sven Hedin. — The Sino-Swedish Expedition-Publication 21. VIII. Ethnography 4, Stockholm 1943, S. 35 f. Es ist die Sage von den *Erdenin naiman morin*, den „Acht wertvollen Pferden". Diese Sage scheint den Mongolen und Tibetern gemeinsam zu sein, falls man so nach der Zahl der Pferde (tib. *dbaṅ rta brgyad*) urteilen darf. Diese wunderbaren Pferde befinden sich in der Nähe des heiligen Mapham (= Mānasarowar) Sees, vgl. S. C. Das, *Tibetan Dictionary*, S. 907.

[60] Vgl. bei R. Bleichsteiner, *Die Gelbe Kirche*, Wien 1937, S. 186, und meinen Aufsatz über das tibetische Totenbuch im Rahmen der eschatologischen Literatur, Archiv Orientální XX, 1952, S. 157.

C. D'Ohsson, *Histoire des Mongols depuis Tchinguiz Khan jusqu'à Timour Bey ou Tamerlan*, I, La Haye et Amsterdam 1834, S. 23 ff., nennt diese Erzählung „une fable souvent reproduite dans l'histoire de l'Asie, pour consacrer la naissance du fondateur d'un empire, du chef d'une dynastie" und führt ein weiteres Beispiel an: „Entre autres exemples, l'histoire chinoise raconte d'A-pao-khi, fondateur de l'empire des Khitans ou Leaos, né en 872, que sa mère le conçut, après avoir vu un soleil qui tombait dans son sein (Visdelou, *Histoire de la Tartarie*, p. 81)".

[61] Haenisch bemerkt zum § 19 auf S. 149 der zweiten Auflage seiner Übersetzung dazu: „Das bekannte Gleichnis von der Stärke der Einigkeit."

handelt sich da um ein altes Motiv, das zuerst schon der griechische Aisōpos (V. Jhdt. vor u. Z.) erzählte und das auch im 25. Teile der versifizierten Bearbeitung seiner Parabeln von Babrios (II. Jhdt. vor u. Z.) enthalten ist.[62] Nur daß es sich hier um einen alten Mann (ἀνὴρ ὑπεργήρως) handelt, der viele Kinder hatte (εἶχεν δέ πολλοὺς παῖδας), in der Sage des byzantinischen Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos aber um den großmährischen König *Sfendoplokos* = *Svatopluk* (*Svętopolkъ*)[63], also einen gewaltigen Herrscher, und ebenso, wenn Ähnliches vom skythischen Kaiser *Skilūros*[64] und seinen achtzig Söhnen erzählt wird (hier werden zum Beweis der Nützlichkeit der Eintracht Wurfspieße — ἀκόντιον — gebraucht).

Es handelt sich da also um ein Wandermotiv, das vom Verfasser der Geheimen Geschichte an die legendäre Gestalt der Ahnfrau des Mongolengeschlechtes angehängt wurde.

Je weiter man in die Vergangenheit der mongolischen dynastischen Genealogie eindringt, desto mehr anekdotische Züge findet man in ihr, Motive, die wiederum von der künstlichen Zurechtmachung der Ahnentafel sprechen. Diese Motive häufen sich um bekannte Frauengestalten. Wie von *Alan-qo'a*, so wurde auch verschiedenes von Činggis-qahans Mutter erzählt, von Frau *Hö'älün*. So erfahren wir aus Hor čhos 'byuṅ 8, 14, was in der ältesten mongolischen Geschichtsquelle fehlt. Ihr künftiger Gemahl *Yi-su-ge'i pā ga–thor: des lam žig-tu 'gro-ba'i tshe mi mań-po bstad-pa'i šiṅ-rta žig 'gro-gin yod-pa'i lam-tu bu-mo gčig gčig btaṅ-ba de mthaṅ-nas bu-mo 'di-la bu bzaṅ-po ske-bar 'dug če...* „schritt einst auf einem Wege einher und sah, daß auf dem Wege, auf welchem ein Wagen mit vielen Insassen gefahren war, ein Mädchen Wasser gelassen hatte. »Dieses Mädchen könnte wohl einen tüchtigen Knaben gebären«, dachte er bei sich und jagte ihr nach...“ Vielleicht ist dies nur ein anekdotenhafter Zug, der später an die Geschichte vom Raube der Mutter *Hö'alün* angefügt wurde, jedenfals läßt sich aber auch dazu eine Parallele finden, und zwar im weitentlegenen Arabien. Als *Duraid Ben Aṣ-Ṣima*, der vorislamische arabische Dichter aus dem Hidschāz, als alter Mann um die junge *al-Ḫansa* freite, schickte sie hinter dem Weggehenden ihre Sklavin mit dem Auftrage ihn

---

[62] Vgl. Babrii *Fabulae Aesopeae* edidit F. G. Scheidewin, Lipsiae MCMI, S. 21 f., die 47. Parabel. S. Beilage I.

[63] Constantini Porphyrogeniti *De administrando imperio*, Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae cons. G. G. Niebuhr, Bonnae MDCCCXL, S. 175 f. = Kap. 41, vgl. Beilage III und IV.

[64] Vgl. Plutarchi *Chaeronensis Moralia* recognovit Gregorius W. Bernadakis Vol. II, Lipsiae 1899, S. 8. f. Ἀποφθέγματα βασιλέων καὶ στρατηγῶν unter Σκιλούρου, s. hier Beilage II. Vgl. darüber auch die Anm. 33—36 in meinem Aufsatze in der Festschrift Weller. Auch zum Folgenden.

zu beobachten, bis er Wasser lassen wird: „Wenn du sehen wirst, daß sein Harn die Erde aufgelockert hat, dann gibt es noch Kraft in ihm; wenn er aber auf der Erdoberfläche fließen wird, dann hat er keine Kraft mehr."

Noch weiter nach Westen reicht eine andere Parallele, die uns aber über ihre Ursachen tiefer nachdenken läßt. Bei der Trennung *Hö'älüns* von ihrem Bräutigam *Čilädü* gibt sie ihm zum Andenken ihr Hemd mit den Worten: „Mach dich davon, und hier kannst du meinen Geruch riechen" (MNT. § 55:) *Hünür minu hünüsčü yabu, kä'än, čamča-ban mültüljü...* resp. nach Altan Tobčï: *ünür-i minu ünüsčü yabu, kemen, čamča-ban öggülüge...* Da Hö'läün zu Čilädü in der Beziehung Dame zu Ritter steht, bekommt also der Ritter das Hemd der Dame zum Andenken an sie. Es kommt hier also derselbe ritterliche Brauch zum Vorschein, der im mittelalterlichen Europa, wenn wir nach Wolfram von Eschenbachs Parzival so urteilen dürfen, um dieselbe Zeit (Wolfram lebte 1170—1220, Činggis-qahan etwa 1155—1227, seine Mutter Hö'älün muß also um 1130 geboren sein) in Blüte war; vgl. Parzival II, 1273 ff.

Al kleine wîz sîdîn
ein hemede der künegîn,
als ez ruorte ir blôzen lîp,
diu nu worden was sîn wîp.
das was sîns halsperges dach,

d. h. wurde über den Panzer gezogen (weitere Erwähnung des Hemdes II 1436—1450, 1578—1581, 1589), das Hemd, dem Albrecht Schaeffer in seiner herrlichen Dichtung „Parzival" den gebührenden Platz gewidmet hat: „Welch ein Hemd? Es war ihr eigen Hemde /Brauthemd, süßes Hemde, welches immer/ Gachmuret als Waffenrock getragen /wie es ziemt dem Ritter seiner Dame/, Dienst und Liebe ihr in vielen Schlachten /...Brauthemd einer Süßen, Zeuge heimlich/ tausendfacher Küsse, Tränen, Schwüre..."

Diese Parallele scheint mir — ist es nur eine Parallele? — nicht ohne tiefere Beziehungen zu wanderndem Kulturgut zu sein. Es gibt im Mongolischen mehrere Ausdrücke für dasjenige Kleidungsstück, das wir „Hemd" nennen. So im Kalmückischen *kïleg* = mong. *küjileg*, zu vergleichen mit türk. *könläk*, šor. *küinäg*, kir. *köilök*, womit kalm. *külmeg* = kas. *külmäg* verwandt ist, daneben aber auch *tsamtsa*, das Ramstedt für entlehnt (aus dem Khalkhischen) hält. Dieser leztere Ausdruck ist sehr weit verbreitet: mong. *čamča*, alt., tel. idem, manj. *čamči* „Weiberhemd" (nach Ramstedt vielleicht aus *sam-ča* zu manj. *samsu* „Hanfgewebe", kor. *sam* „Hanf", dann könnte man das mong. *čamča* aus dem Chinesischen herleiten, wo *ṣan* < *ṣām* „Hemd" vorkommt), auch in anderen mongol. Dialekten, so daghurisch *čhančhi* „Chalat", udschumtsin *čamč(i)*, dörbet-bejse *šams*, *šams(e)*, dschastu *šamži*, ordos. neben *xanthās* (aus dem Chin.) auch *tsham-*

čhā. Das Wort ist schon in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" belegt (s. oben). Aus dem Mongolischen wurde es ins Tibetische entlehnt, und zwar als *phyam-tsha* (*čhamtsha* zu lesen) und es ist schon bei Milaraspa (Anfang des XII. Jh. u. Z.) belegt. Khalkhisch lautet es *tsamtsa* (man unterscheidet jetzt *gadūr*~ „Oberhemd" und *dotūr*~ „Unterhemd"). Obwohl Ramstedts Etymologie verführerisch aussieht, so ist doch zu erwägen, daß dieser gemeinmongolische Ausdruck dem europäischen für „Hemd" sehr nahe kommt: neugriech. (ὑπο)κάμισον aus dem Romanischen, spanisch *camis(ol)a*, franz. *chemise* aus vulgärlat. *camīsia* (zum ersten Male in der Vulgata des hl. Hieronymus, 331—420 u. Z., belegt) „Männerhemd" < Gall. < Germ. (urgerm.* *kamitja* > ahd. *hemidi* > nhd. *Hemd*); es kommt auch in Afrika (swaheli *kanzu* < arab. *qamīṣ* < roman.) als Lehnwort vor. Daß Mode von Europa nach Asien auf den uralten Handelswegen wandert, ist nichts Ungewöhnliches, vgl. man nur z. B. mong. *bös, büs* (noch heute im Khalkhamongolischen gebraucht) „Gewebe, Leinwand, Stoff, Manufaktur" aus griech. βύσσος und umgekehrt die Wanderung der indoskythischen („tocharischen") Mode des frühen Mittelalters nach Europa. Und so wäre es nichts Außerordentliches, wenn man annehmen wollte, was ich anzunehmen geneigt bin, nämlich, daß das mongolische Wort *čamča* letzten Endes mit deutschem „Hemd" verwandt ist und daß es ebenso wie das ganz ungewöhnliche Handeln der mongolischen Dame Hö'älün, die ihr Hemd ihrem Bräutigam zum Andenken schenkt, auch zu dem ost-westlichen Kulturgut gehört, das zu entdecken sich immer mehrere Forscher bemühen.[65]

Der künstlich zurechtgemachte Stammbaum des Tschinggis Chan weist also nicht nur sagenhafte, mythische, sondern auch volkstümliche, literarische und anekdotische Elemente auf.

---

[65] Bei Potanin a. a. O. finde ich auf S. 596, Anm. 76 die Bemerkung Potanins, daß die Legende vom König mit den Eselsohren sehr in Zentralasien verbreitet ist, und zwar bei den Mongolen und bei den Tanguten. L. S. Berg hat in seinem Buche *Всесоюзное Географическое Общество за 100 лет*, Moskau-Leningrad 1946, S. 101, die Übereinstimmung dieser Legende mit der altgriechischen Legende vom König Midas (*rex noster Midas habet aures asinas*) angeführt. Vgl. auch die Variante derselben bei *Обручев, Путешествия по Монголии Г. Н. Потанина*, Moskau 1948, S. 402 f.

II.

ALTMONGOLISCHE NAMENGEBUNG

(Altmongolische Titel, Stammesnamen, Personennamen und Ortsnamen)

Bevor wir zur Erforschung der Geheimnisse von Činggis-qahans Stammbaum treten, müssen wir uns mit den altmongolischen Namen, die in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" zu finden sind, befassen. Will man die eliminatorische Methode anwenden, so muß man hier dort anfangen ,wo es sich um auf den ersten Blick erkennbare Titel handelt.[66])

TITEL

Namen mit *-ba'atur* „Held". Dieser Titel hat, wie es scheint, keine Verwandten im Mongolischen, ist aber wohl[67] mit alttürkischem *baġa* (in *baila baġa tarqan*) und kottischem[68] *baha* „tapfer, Held" zusammenzustellen.[69] Es sind folgende Namen mit *-ba'atur* belegt: *A'učи-ba'atur* (wohl zu mong. *angġuči* „Fischer" vgl. Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 161); *Bartan~; Bültäčü~* (bei Rašīd-ad-Dīn *Bültačū-bahādur*, Etymologie bei Pelliot-Hembis I, S. 55: *bulta-* „souiller, sortir, éviter"), *Čirgīdaī~* „Held (des Stammes) Čirgin"; *Güygünäk~* (zu MNT. *güiyigü* „laufen, rennen"), *Gürin~* (wohl zu *güri* = čaghat. *taš* „Stein" in Mukaddimat al-Adab S. 229); *Qabičі~* (zu khalkh. *хавч* „Krebs" < mong. *qabīčī* ds.); *Qadah* (*Qadaq*)~, ein Käräyite (zu alttürk. *qadaq, qadiġ* „fest"); *Qulan~*

---

[66] Belegstellen werden nicht angeführt. Man findet sie bei E. Haenisch, *Geheime Geschichte der Mongolen*, Teil II. Wörterbuch, Leipzig 1939, S. 172—184, Namenliste.

[67] Nach G. J. Ramstedt, *Aufsätze und Vorträge*, bearbeitet und herausgegeben von Pentti Aalto, Helsinki 1951, S. 76 f.

[68] Das zum Jenisseischen gehört. Fr. Hirth, *Hunnenforschungen*, K. Sz. II, 1901, S. 81 ff., hat den Namen des größten Herrschers der Hiung-nu Mao-tun mit *Baġtur* und Thuróczs *Beztur* identifiziert. W. Bang, K. Sz. XVIII, 1918/19, S. 118 ff. erklärt *bahadur* aus *bagha-adur* „das Feuer Gottes besitzend", also aus dem Iranischen, mit Kirste, *Orobazes*, SWAW., Bd. 182, 1917, S. 7. Schon Donau-bulgarisch βαγάτουρ.

[69] Aus dem Mongolischen stammt das afghan. *bahadur*, russ. *bogatyr*, aus dem Russischen das čech. *bohatýr*; weiter das manj. *baturu*, türk. *bātur* und uigur. *baġatur*, osman. *bahadur*, ung. *bātor* „kühn, tapfer, mutig", neumongol. (khalkh.) *baatar*.

(zu MNT. *qula* „braunes Pferd", khalkh. *хулан*, кулан, дикий осел); *Načïn* ~ (zu khalkh. *начин* „Falke" im Khalkhischen Titel eines siegreichen Athleten); *Sübä'ätäi* ~ (zu MNT. *sübä'ä* „Lendenhöhlung, die Weichen"); *Taqaï* ~ von den Süldüs (siehe über diesen und ähnliche Namen bei Pelliot-Hambis I, S. 255); *Yäsügäi* ~ (*Yäsügäi* gehört mit *Yäsüdär*, *Yäsügän*, *Yäsüi* und *Yäsünggä* zu MNT. *yäsün* „neun", vgl. auch Pelliot-Hambis I, S. 1 f.).

Namen mit *-baïyan* „reich" (zu alttürk. *bay* „reich"): *Naqu-baïyan*; *Šinči* ~ (vielleicht zu nmong. khalkh. *šinc* „Zimt"); *Tälägätü* ~ (zu MNT. *tälägän* „Wagen", also „Wagenbesitzer"); *Torqoljïn* ~ (vom fem. *Torqoljïn*, obwohl damit ein Mann bezeichnet wird!). Daß es sich hier nicht bloß um ein Epitheton ornans handelt, sondern um einen Titel, gehte daraus hervor, daß wir auch einen awarischen Chan mit dem mongolischen Namen *Baïyan* kennen. d. h. mit dem Titel Βαϊανός, vgl. S. 286 in Corpus scriptorum Historiae Byzantinae I, Excerpta e Menandri Historia Μενάνδρου Προτέκτορος τὰ σωζόμενα: Περι Ἀβάρων, neben solchen Namen wie Καvδίχ S. 282, Ἀψίχ S. 311, Σόλαχ(ος) S. 338, die mit den hunnischen Namen Μουνδίουχ, Δεγγεζίχ S. 162 ds., Κουρίδαχ(ος), gleiche Endungen aufweisen. Man findet hier auch die Erwähnung von Ζάλους, Οὐννικῷ φύλῳ S. 284, was mong. *ḑalaġučut* = khalkh. *залуучууд* „Jugend, die jungen Leute", aber mit der alten Pluralendung *-s* entsprechen kann.

Namen mit *-bäki* „stark, fest"[70] (wohl zu alttürk. *bäk* „fest, dicht"). Kommt vor als Titel sowohl bei Männern als auch bei Frauen: a) Bei Männern: *Qačï'un-bäki; Qučar* ~ (*Qučar* ist mongolisiertes türkisches *qočġar* „Widder", nach Pelliot-Hambis I, S. 69); *Quduqa* ~ (zu mong. *quduq* „Brunnen" S. 445 und 309 in Mukaddimat al-Adab und in MNT.); *Sača* ~ (wohl zu MNT. *sača* „gleichmäßig, gleichwertig" oder „wenn *Säčä* ~ zu lesen, zu *säčä(n)* „klug"); *Tarqutaï* — (zu MNT. *tarqu* „fett" und dem Stammesnamen *Tarqut*, vgl. Pelliot-Hambis I, S. 15 f.); *Toqto'a* ~ „Name eines Uduyït-Märkits (derselbe Name kommt in der Geschichte der Goldenen Horde vor, wo es einen *Toqta-qan* (1290—1312) gibt, und in der Geschichte der Ilkahne bei Rašīd-ad-Dīn III, russ. Übers. S. 125, 134, 169, 189, 193, vgl. mong. *toktamal* „fest, beständig", nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 271 zu mong. *toqta-* „s'arreter"). — b) Bei Frauen: *Alaqa-bäki*, eine Tochter Činggis-qahans (zu mong. *alak* „bunt"), *Ča'ur*~, Sänggüms Schwester, Tochter des Ong-qan der Käräyiten (viell. zu alttürk. *čor*, hoher Titel, bei A. v. Gabain, Alttürk. Gramm. Wtb. s. v., auch im Tocharischen A belegt, alttürk. *čur* in alttürkischen Inschriften in Personennamen = wtürk. *čora* „Held" aus altiranischem

[70] Über *bägi* und dessen Verwechselung mit *bäki* vgl. bei Ramstedt, Aufsätze, S. 67 f. S. auch Владимирцов, *Монгольские титулы*.

śūra „Held"; oder zu MNT. *ča'ur* „Kriegszug, Raid")[71]; *Qoǰïn* ~, eine Tochter Činggis-qahans (zu MNT. *qoǰït* „zurückgeblieben, spät," MN. *qoǰïdaqu* „zurückbleiben, sich verspäten"); *Ibaqa* ~, eine Käräyitin, Tochter J̌aqa-gambus (bei Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 71, heißt sie *Abīkė-xātūn*); *Sorqa-qtanï* ~ (nach Rašīd-ad-Dīn bei Pelliot-Hambis I, S. 67 zu einem nicht belegten adj. *sorqaq* oder *sorquq, sorgüq*).

Namen mit *-bökö* = MNT. „Held, Ringer, Athlet", in Mukaddimat al-Adab S. 123 *böke* „stark", khalkh. *бөх*. (Es handelt sich um einen Titel der nationalen Ringkämpfer, die eine von den drei Disziplinen eines (khalkh. *наадам* = schriftmong.) *naġadun, naġadum* „Spiel, Vergnügen, Belustigung, Zeitvertreib" bilden. In der jetzigen Zeit werden den Siegern in solchen Ringkämpfen Titel wie *аврага* „riesenhaft", *арслан* „Löwe", *заан* „Elephant", *начин* „Falke", *шонхор* „Falke", *гарьди* (wohl < skrt. *Garuḍa*), *бургэд* „Adler", *харц(а)га* „Habicht", *шандас* „Sehne", *тулгат* (zu *тулгарьлах* „*недавать передышки*") erteilt. Vgl. über den Ringkampf in der Mongolischen Demokratischen Republik die Broschüre von Цэвэл, Монголын бөхийн тухай. *Büri-bökö* (nach Pelliots Lesung *Büri*, nicht aber zu *büri* MNT. „vollständig, allgemein, all-", sondern zu türk. *büri* „Wolf". Der ganze Name ist aber nichts anderes als nur ein Titel eines allgemein anerkannten Siegers in Ringkämpfen, der in § 140 *ulus-un bökö* „Athlet des Volkes" genannt wird); *Čïduqul* ~, Sohn des *Ba'arïdaï*, Stammvater der *Mänän-Ba'arïn; Čïlgär* ~, ein Märkite, jüngerer Bruder *Čïlädüs*, dem die gefangene Gemahlin Tämüǰins *Börte-üǰin* in Obhut gegeben wurde (MNT. § 111; vielleicht zu alttürk. *čal-* „hinwerfen, schlagen" mit dem nicht häufigen Suffixe *-gär*).

Namen mit *Burqan* < *bur* „Buddha" + *qan* „König", auch alttürk. *burxan, burhāṃ* < chin. *fo* < **b'iu̯ət* + *xan*. Obzwar der Lamaismus sich unter den Mongolen erst ziemlich spät auszubreiten begann — am Ende des XVI. Js., vgl. S. 110 ff. bei G. Schulemann, Die Geschichte der Dalailamas, Heidelberg 1911, — muß er ihnen schon längst bekannt gewesen sein, wie sich daraus schließen läßt, daß z. B. im Semiretschje eine buddhistische Statuette aus dem XII. Jhdt. gefunden wurde (vgl. А. Н. Бернштам, Новые эпиграфические находки из Семиречья S. 112 in Эпиграфика Востока II, 1948). Aber schon der Vater *Alan-qo'as* zieht zum heiligen Berge *Burqan-Qaldun* (die Etymologie dieses Namens s. oben) zu den Herren des Berges, von denen einer *Šinči-baïyan Urïyangqaï*, der andere aber *Burqan bosqaqsan* heißt; *bosqaqsan* ist nomen perfecti von mong. *bosqaqu* „aufrichten", also „Der den Burchan (Buddha) aufgerichtet hat" (?), vielleicht handelt es sich um eine Buddhastatue. — *Burqan-qan*,

[71] Khotanisch *chārį*, Orqon *čor*, nach H. W. *Bailey, Turks in Khotanese Texts*, JRAS. 1939, S. 85—91, aus dem Chinesischen entlehnt, Karlgren 1235 *ṭṣo* < *ṭi̯ᵘat*.

Îluqu-Burqan, Titel des Königs der Tanguten, der auch den mongolischen Titel *Šidurgu* erhielt, der dem tibetischen Titel *rdo-rje dpal*, tangutisch *tho-če* gleicht (s. oben). *Îluqu* wohl zu mong. MNT. *ilahqu* „besiegen", also wohl „Sieger, Siegreich" als Übersetzung des sanskritischen buddhistischen Titels *Jina* = tib. *rgyal-ba ('i skor)*, Titel des Ádi-Buddha. Nach Rašīd-ad-Dīn hieß er *Liu-wang*. (Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 48, 272, kennt einen *Burqan*, hier *būrġān*, *būrkān* geschrieben, aus dem Stamme des *Äljigidäi-noyans*, der später *Burqan-noyan* genannt wird. Man kann daraus schließen, daß der Buddhismus schon den Mongolen zur Zeit Činggis-qans gut bekannt war, sogar im Mongolenlande seine Anhänger hatte.)

Namen mit *-čärbi(n)* „Adjutant", Beamtentitel sowohl für Männer (s. weiter), als auch für Frauen, vgl. MNT. § 232 *ordo-yïn čärbin ökit* „die Mädchen-Palastbeamtinnen" (s. Mostaert, Ordosica 64, Pelliot-Hambis I, S. 348). Im Jahre 1203 (MNT. § 191) wurden folgende 6 *čärbi* ernannt: *Bučaran-čärbi*, *Dodaï~*, Köcherträger (§ 124) aus *Bo'orčus* Sippe, betraut mit der Führung der tausend Tageswachen der Leibgarde (§ 226), übt sie im Dienst (§ 227), beaufsichtigt die Dienstleute in der Palastjurte (§ 124); weiter *Doqolqu~* von den *Arulas*; *Ögälä(n)~*, der wohl mit *Ögäläi~* (§ 124) identisch ist; *Süyikätü~*, Koch und Tausendschaftsführer (§ 124); *Tolun ~* wenn identisch mit *Tolon* (§ 202), Tausendschaftsführer; *Bala~* (§ 202) Tausendschaftsführer (dieser wird bei Rašīd-ad-Dīn *Bala-noyan* genannt, er war ein *Jalaire*, jener ist Rašīd-ad-Dīns I, 176, *Tuɫun-bahādur*, Sohn des *Münglik-äčigä*, er führte mongolische und chinesische Truppen im Kriege mit China 1211—1218, erschlug den Chan der Tanguten, MNT. § 267).

Namen mit *-älči(n)* „Bote, Kurier, Gesandter". Mit dieser Funktion werden verschiedene Männer betraut: *Balaqačï*, ein Mann von den *Bäsüt*, Bote *Ambaqaï-qahans* zu *Qutula* MNT. § 53. *Taqaï-ba'atur*, *Sükegäi*, *Ča'urqan* und *Arqaï-Qasar* aber waren *älči* par excelence, denn nach MNT. § 124 sollten sie

qola-yïn
qo'očaq
oyïra-yïn
odola

bolɫuqaï kä'äba (sagte Činggis-qahan) „für die Ferne seine *qo'očaq*-Pfeile und für die Nähe seine *odola*-Pfeile (= Boten für Fern- und Nahverkehr) sein". Daneben wird noch *Qačï'un-älči*, ein Bruder Činggis-qahans aus der Mutter *Hö'älün*, noch jung gestorben (nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 277; über seinen *ulus* ib. S. 54), erwähnt. Die oben genannten vier Männer waren also Činggis-qahans Boten von Beruf.

Namen mit *-äbügän* „alter Mann, Alter" (noch jetzt khalkh. *өвгөн* in derselben Funktion gebraucht), auch „Ahn(herr)": *Čaraqa-äbügän*, Vater

des *Münglik-äčigä* von den *Qonggotat*; *Jarčï'udaï*~, ein Mann von den *Urïyangqat*; *Širgotu*~ (*Širgü'ätü*~); *Usun*~ (entweder zu MNT. *usun* „Wasser" oder zu alttürk. *Usyn*, Name einer Stammeskonföderation, vgl. A. Бернштам, Социально-эконом. строй орхоно-енисейских тюрок VI-VIII веков, Moskau 1946, S. 81), welcher in § 216 zu *bäki* ernannt wird und dessen Amt es ist günstige Jahre und Monate zu bestimmen.

Namen mit *-gürägän* „Schwiegersohn, Eidam". Činggis-qahans Schwiegersöhne erhalten in der Organisation seiner Armee hohe Posten. Als Tausendschaftsführer (*mïnqad-un noyat*) werden von ihnen in § 202 angeführt: *Alčï-gürägän*, *Ašïq* ~, *Buqa* ~, *Butu* ~, dieser von den *Ikirās*, Gemahl der *Qoïin-bäki; Čigü* ~, ein *Onggïrate*, der § 251 *Čügü* heißt, weiter *Qadaï* ~, *Olar* ~, *Alaquš-digit-qurï-gürägän*, acht Männer. Sie nehmen auch an großen Staatsversammlungen teil (z. B. im J. 1228, MNT. § 269, als *Ögödäi* bei *Ködä'ü-aral* am Kälürän zum Kaiser gewählt wurde). Andere *gürägän* werden bei Rašīd-ad-Dīn I 2, 2. 70 erwähnt: *Törälči* oder *Inalči*, *Gürgän* (vielleicht derselbe wie *Čügü*), *Jaur-säčän*, andere kennen wir aus anderen Quellen. Eine Tochter Činggis-qahans bekommt *Arslan-qan* der *Qarluq* (MNT. § 235). Die *Al-Altun*, „Rotes Gold" bekommt (MNT. § 238) *Idu'ut* von den Uighur. *Inalčï*, Sohn des *Quduqa-bäki* der *Oyïrat* ist nach MNT. § 232 Gemahl der *Čäčä'igän*, des „Blümleins". Zu Činggis-qahans Zeiten war es so, wie damals, als die Worte ausgesprochen wurden: Bella gerant alii, tu felix Austria nube!

Namen mit *-qahan* und *-qan*. Diesen Titel (er ist schon bei den byzantinischen Geschichtsschreibern belegt als türkischer Titel χάγανος, κάγανος z. B. Menandros a. a. O. S. 309, also aus dem VI. Jhdt. u. Z.) hat Ramstedt (Aufsätze S. 62—63) aus dem Chinesischen *kę-kuan* „Großfürst" erklärt.[71] Der Weg der Entlehnung wird wohl Chin. > Alttürk. > Mongol. sein. Die Namen, deren zweite Teil das Wort *qahan* bildet, sind lauter Titel: *Ambaqaï-qahan* (nach Rašīd-ad-Dīn *Hambakāī*); der Name *Ambaqaï* < *Amba-qaï* hängt zusammen mit manj. *ambaki*, *ambakan* „groß" und mit manj. *amban* „Minister". Er regierte über die ganzen Mongqol (MNT. § 52). — *Altan* ~ „Goldener Chan", Titel des Herrschers der Kitat, dessen posthumer Name Čang-tsong war (1190—1200, s. Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 193). Ebenso heißt die Familie Činggis-qahans *altan urug* „Goldene Familie"; nach B. I. Pankratov und V. I. Smirnova, Anmerkung 4 auf S. 82 in der russ. Übersetzung des Rašīd-ad-Dīn I 2 handelt es sich in der Geschichte um Mägüjin Sä'ültü um den nordchi-

[71] Zur Etymologie des Wortes vgl. noch Lázsló Ferenc, *A kagán és családja*, KCsA. III, 1940, S. 1. ff. H. W. Bailey a. a. O. S. 85 ff., der diesen Titel im khotan. *khahq:nį, ha:hq:nį* gefunden hat, leitet ihn aus dem Chinesischen ab, Karlgren 414 *k'o*<*k'a*. 296 *xan*<*ġân*, tib. *kha-gan*. Über *qatun* (aus dem Iranischen?) vgl. W. Bang, K. Sz. XVIII, 1918/19, S. 118 ff.

nesischen Kaiser Ši-dzun (1161—1189). — *Činggis* ~(*qa'an*). Den ersten Teil des Namens (*Činggis*) erklärte Ramstedt (Mogholica, Beiträge zur Kenntnis der Moghol-Sprache in Afghanistan, J. S. F. -Ou. XXIII/4, Helsingfors 1905, S. 25, aus *činġis* = tatarisch-türk. *teñgiz* „Meer" mit derselben Bedeutung wie *dalaï* in *dalaï-lama*. Dieses *dalaïlama* ist freilich nur eine hybride Übersetzung des tib. Titels desselben Hierarchen *Rgyamtsho bla-ma*. E. Haenisch (Wörterbuch zu MNT., Leipzig 1939, 28, und derselbe, Übersetzung S. 160, 2. Aufl. S. 153) möchte es aus chin. *č'eng* „treu, wahr" oder *č'eng* „gerade, richtig" mit determinativer Endung *-s* ableiten, so daß es wie das mong. *tus-qan* „rechtmäßiger Herrscher" bedeuten würde. Die wahre Bedeutung des Wortes muß den späteren Mongolen abgegangen sein, sonst wäre der etymologische Versuch des Verfassers des „Hor čhos'byuñ" S. 10, resp. 15) unerklärlich, der es von dem Gesang eines nie zuvor gehörten Vogels ableitet, der am Tage der Wahl Tämüjins zum Kaiser mit lieblicher Stimme *čhiñ-gis čhiñ-gis* gesungen haben soll, was jetzt, wie Verfasser weiter anführt, *jingis* ausgesprochen wird. (Nach MNT. § 123 fällt die Wahl Tämüjins zum Činggis-qahan vor das Jahr 1201, die endgültige Wahl nach MNT. § 202 ins Jahr 1206 und wurde an der Quelle des Onan durchgeführt. Dasselbe erfahren wir bei Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 150 = A 626 S. 181.) Rašīd-ad-Dīn erklärt a. a. O. den Titel folgendermaßen: *čin* bedeutet „stark" und „fest", und *činġiz* ist der Plural dazu, das Wort bedeutet dasselbe wie *qür-qan*. D'Ohsson, Histoire des Mongols I, S. 99, führt die Etymologie Rašīd-ad-Dīns an. Nach Pelliot-Hambis I, 8. 281 wäre *činggis*<*činġiz*, also türkischen Ursprungs.[73] — *Qabul* ~. Der Name errinnert an MNT. *qabur* „Frühling" oder *qarbul* (*qabu*) „Schießkunst, Pfeilschießen". — *Qutula* ~, wohl besser *Qotola* zu lesen und dann aus MNT *qotola* „alle" zu erklären, also „Allgemeiner Chan". Oder ist *Qutula-qahan* dieselbe Persönlichkeit wie der alttürkische *Iltäräs-*

[73] Abzuweisen ist wohl (?) der Versuch E. H. Parkers, *A Thousand Years of the Tartars*, London 1895, S. 17, der *činggis* mit dem hunnischen Herrschertitel *Tengri kudu zenghi* „Heaven's Son Immense" verbinden möchte. Nach Franz v. Erdmann, *Vollständige Übersicht der ältesten türkischen, tatarischen und monghol*ischen Völkerstämme nach Rachid-ud-Din's Vorgange, Kazan 1841, hat der Schamane Täb Tängäri dem Herrscher den Titel erteilt; das mong. *čing* soll dem arabischen „stark, befestigt" entsprechen und Dschingiz die Mehrzahl des Wortes sein. D. Banzarov (in *Черная вера или шаманство у монголов и другия статьи Дорджи Банзарова. Под ред. Т. Н. Потанина .С.-Пет.* 1891, S. 77—79) war ebenfalls der Meinung, daß Tämüjin den alten Titel der Hiung-nu *čen-yü* (*šen-yü*) erneuert hat und daß es bei den Mongolen einen schamanistischen Gott *Hadžü Čingis tengri* „Himmelssohn" gegeben hat ,nach dem Tämüjin benannt wurde. Über den Titel des hunnischen Herrschers *tingli goto* (das erste Wort chin. *č'eng-li* < *t'ɒng-liər* bei Ligeti a. a. O. S. 168, Anm. 2, das andere tungusisch nach J. Marquart, Ungar. Jahrb. 9, S. 86 f.) s. Altheim, *Attila*, S. 55.

qaġan oder *Gutulu-qaġan* (er herrschte 682—693) der Kül-tägin-Inschrift, der die Türken aus der chinesischen Herrschaft befreite, und diesem gleichzusetzten? Zeitlich ist es möglich. — *Ögädäi* ~ oder *Ügädäi* ~; zu türk. *ögä* „weise", nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 9 f., oder zu alttürk. *ögä* „Ruhm". — Namen mit *-qan*: *Ajaī* ~, Chan der Tataren. — *Arslan* ~ (türk. -mong. *arslan* „Löwe"), König der türkischen *Qarluq*. — *Burqan-*, König der Tangut (s. oben sub *Burqan*). — *Buyïruq* ~ von den *Güčügüt*, Bruder des Königs der *Naïman* (s. weiter). — *Qurčaqus buyïruq-qan*, Sohn des Großvaters des *Ong-qan*, *Marquz. Buyuruq* bedeutet nach Rašīd-ad-Dīn I 2, 2. 108 „befehlen", alttürk. *buyruġ*, *buryuq* „Befehlshaber, Minister". — *Gür* ~, Titel des Königs der *Qara Kïtaï*, „Allgemeiner Chan", vgl. Pelliot, Les Mongols et la papauté, S. 22 f.; Владимирцов, Монгольский сборник рассказов Pančatantra 1921, S. 148; Yule, Marco Polo I, S. 232; Rašīd-ad-Dīn, russ. Übersetzung I 2, S. 109, vgl. auch Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 248, 251. Nach Rašīd-ad-Dīn (I 2, S. 109 oben) bedeutet der Name „der mächtige Chan". — *Tayang* ~, König der *Naïman*, zu alttürk. *tayaq* „Schütze, Hilfe" oder zu mongol. *dayan(g)* „Allgemeiner Chan", s. Владимирцов, О прозвище Dayaň-qagan (Даян-хан). Докл. Росс. Ак. Наук, 1923. С. 119—121.

Namen mit *-otčïgïn* < türk. *ot* „Feuer" + *čigin* (= *tigin*, *tägin*) „Prinz" nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 176, wobei *tigin* usw. aus sinokor. *tek* „Tugend" + chin. *in* „Mensch" (vgl. Ramstedt, Aufsätze S. 64 f.) zu erklären ist.[74] *Otčïgïn-noyan. Altan-otčïgïn. Tämügä* ~. *Tödöyän* ~. *Darïtaï* ~.

Namen mit *-märgän* „geschickt, Bogenschütze", wohl seit ältesten Zeiten als Titel gebraucht, wenn man nach den Namen des Stammbaumes urteilen darf. *Borǰïgïdaï* ~, *Barqu'udaï* ~, *Qorïlartaï* ~ bedeuten bloß „der geschickte Borǰïgïte, Barqute, Qorïlarte". *Qorïčar* ~. *Dobun-* (wohl zu MNT. *dobtulqu* „anstürmen, anrennen gegen", anders oben S. 41).

Namen mit *-noyan* „Beamter, Würdenträger, Befehlshaber, Chef" (auch *yäkä* ~ „hoher Beamte, Minister"; *noyan mor* „Beamtenordnung", *mïnqad-un noyat* „Tausendschaftsführer", khalkh. *ноён*), nach Ramstedt (Aufsätze S. 70) aus chin. *lao-ie*, womit aber Pelliot-Hambis (a. a. O. S. 178), nicht übereinstimmen. — *Boroqul* ~, einer von den vier Recken Činggis-qahans. — *Otčïgïn* ~, auch *Tämügä-otčïgïn* genannt. — *Naya'a* ~, *Qorči* ~.

Namen mit *-säčän* „klug". *Daï* (oder *Taï*?) *-säčän*. *Quyïldar* ~ (Etymologie bei Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 168: *quyul*, *quil* „requête"

---

[74] Im Khotanischen als *digyina* belegt, vgl. H. W. Bailey, JRAS. 1939. S. 85 f.; nach Kirste a. a. O. iranischen Ursprungs, schon von den Hephthaliten gebraucht, vgl. J. Marquart, *Ērānšahr*, S. 211 f.

quyu-, qui- „demender"; *-dar* Suffix). *Tumbïnaï* ~ (wohl zu MNT. *tumbalaqu* „an die erste Stelle setzen").

Namen mit *-taïji* < chin. *t'ai-tzĕ* „Kronprinz". *Arïn* ~. *Qorï Šilämün* ~, Kronprinz der *Käräyit*, Kommandant der Leibgarde des *Ong-qan*. *Näkün* ~. *Taï Tämür* ~, ein Bruder *Ong-qans*.

Übrige Titel. *Güi-ong* (*Guyang*), Titel *Muqalïs*, < chin. **kuê-wang*. *J̌a'utqurï* oder *ča'utqurï*, Titel *Tämüǰins* gegenüber *Ong-qan*, aus mong. *ǰa'ut* Plur. von *ǰa'un* „hundert" und *qurï* ≤ kitan. *quru* „Kommandant", also „Kommandant von einer Hundertschaft". — *Ongging-čingsang* <chin. *wang-king č'eng-siang*, Titel eines jüčenischen Ministers, vgl. Pelliot-Hambis, Hist. I., S. 195 ff. — *Qalïbaï Soltan*, mongolisiert aus *ǰalïǰa* und *sultān*. — *Sä'üsä*, Titel, aus chin. *siao-szĕ* (Haenisch).

ALTMONGOLISCHE UND ANDERE STÄMME UND VÖLKER

1. *Mongqol* (bei Haenisch *Mangqol*). *Qamuq Mongqol-ï Qabul-qahan mädän aba* MNT. § 52 „die ganzen Mongqol hatte Qabul-qahan unter seine Verwaltung genommen". *Qabul-qahan-u ügä-bär dolo'an kö'üd-i-yän bö'älälä Sänggüm bilgä-yin kö'ün Ambaqaï-qahan qamuq Mongqol-ï mädän aba* „Nach Qabul-qahans Tode führte nach seinem Worte, obwohl er sieben Söhne hatte, der Sohn des Sänggüm-bilgä, Ambaqaï, die Regierung über die ganzen Mongol". So lautet die erste Erwähnung der Mongolen in MNT. In § 202 werden die *Mongqolǰïn-ulus* „das Volk der Mongolin", d. h. der in MNT. § 3 angeführten Gemahlin des *Borǰïgïdaï-märgän*, *Mongqolǰïn-qo'a* „der schönen Mongolin", angeführt. Da hier nicht gesagt wird, sie seien Nachkommen des *Borǰïgïdaï-märgän*, sondern der *Mongoqlǰïn*, ist daraus zu schließen, daß es sich in jener entlegenen Zeit um eine matriarchale Linie handelte. Später müssen sie eine Konföderation mit den *Tayïčï'ut* gebildet haben, denn nach MNT. § 57 wählen beide Stämme *Qutula* zum Herrscher (*Qutula-qahan* „allgemeiner Herrscher"). Nach MNT. § 174 ist der größte Teil von ihnen mit *Altan* und *Qučar* an der Seite *J̌amuqas* und *Ong-qans*, später (§ 194) an der Seite der *Naïman*. In MNT. wird von ihnen (unter Anführung ihres Namens) verschiedenes berichtet. Der Ausdruck der Freude bestand bei den Mongolen darin, sich durch Tanz und Festmahl zu ergötzen[75] (§ 57). *Tayang-qan* von den *Naïman* verleumdet sie (§ 189), sie hätten schlechten Geruch und trügen dunkle Kleider: *Mongqol irgän hünür mawutan qubčasu baratutan*. — Der Name Mongol

[75] Das Fußtrampeln der Mongolen bei den Festlichkeiten erwähnt auch Wilhelm von Rubruk, *Reise zu den Mongolen 1253—1255*, übersetzt und erläutert von Dr Friedrich Risch, Leipzig 1934, S. 45.

kommt, wie es scheint, zum ersten Male vor in den Annalen der chinesischen Dynastie der Tang (602—901), wo sie *Ši-wei Mon-gu* „Stamm Mongu", später *Men-gu-li* genannt werden.[76]

2. *Tatar*, die Hauptfeinde der Mongolen. In MNT. spricht man entweder von den *Tatar* überhaupt, oder es werden ihre Stämme, im ganzen sechs, erwähnt, u. zw. 1. *Alčï-Tatar*, 2. *Aluqaï-Tatar*, 3. *Buru'ut* (*Buyïru'ut*)-*Tatar*, 4. *Ča'a'an-Tatar*, 5. *Duta'ut-Tatar*, 6. *Aïrï'ut-Tatar*. Es war also eine Konföderation von Tatarenstämmen, denn auch in der alttürkischen Inschrift des Prinzen Kül (731/2, der ältesten Erwähnung des Namens *Tatar* überhaupt, Tafel XVII in W. Radloff, Atlas der Altertümer der Mongolei, Petersburg 1892—1899, auch bei A. von Gabain, Alttürk. Gramm.[2], S. 250 f.) wird von Otuz-*Tatar* „30 Tatar(enstämme)" gesprochen. Einzelheiten s. bei Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 1—9, welche der Ansicht sind, daß die eigentlichen Tataren mongolisch sprachen. Einige Tatarennamen lernen wir aus MNT. kennen: *Ajaï-qan*, *Mägüjin-Sä'ültü*, ein Anführer der Tatar, *Tämüjin-Ügä* (damit hängen zusammen die mongolischen Namen *Tämüjin*, *Tämügä*, *Tämülün*, *Tämüdär*), *Qorï-Buqa*, *Jalï(n)-Buqa* (mit *buqa* „Stier" gebildet) — vielleicht waren also auch die Tausendschaftsführer *To-Buqa* und *Dorï-Buqa* Tataren —; *Koton-Baraqa*, *Yąkä-Čärän*, Frauennamen *Yäsüi*, *Yäsügän*, *Yäsüdär* (zu mong. *yäsün* „neun" und mong. *Yäsügäi*, Namen des Vaters des Činggis-qahan. Von Interesse sind die femininen Suffixe bei Männernamen: *Tämü-jin*, *Mägü-jin*. Das Tatarische war ein Dialekt des Mongolischen; dafür spricht, daß man tatarisches *Mägüjin* zu mongolischem *mägäjin* „Sau" stellen kann. Ob *Mägüjin* ein Titel ist (vgl. tibetisches *Rdo-rje Phag-mo* aus sanskritischem *Vajravarāhī* „Donnerkeilsau", Name der inkarnierten Äbtissin des Kloster Bsam-lding) oder eine wenig ehrenvolle verleumderische Benennung des Tatarenhäuptlings seitens seiner Feinde, der Mongolen, läßt sich jetzt wohl nicht mehr feststellen.[77] In Altan Tobčï heißt er *Merküjin Segültü*, bei Rašīd-ad-Dīn *Mujīn-Sūltū*. Er hatte eine silberne Wiege

---

[76] Über den Ursprung des Namens Mongol hat D. Banzarov, *О происхождении имени Монгол* (*Черная вера*, S. 70—76) gehandelt und ihn von dem Namen des Berges *Mona-qan* in der Südmongolei ableiten wollen, nach dem sich die Stammeskonföderation benannt hat; daß die Mongolen diesen Berg verehrten, ist aus den Chroniken bekannt.

[77] Aus E. H. Parker, *A Thousand Years of the Tartars*, S. 118 entnehme ich: „If there is one thing remarkable about the ancient Tungusic races, it is the fact, that they all reared and all ate swine, which the Hiung-nu apparently did not... Gengis and his successors did in fact replace the „pig-tailed" emperors of the Nüche or Kin-Tartar dynasty, admitted by the pig-tailed Manchu to have been their kinsmen". Und Erdmann a. a. O. zählt mit Rašīd-ad-Dīn die Tunguz zu den Tatarenstämmen. *Mägüjin-Sä'ültü* ist doch also eher Schimpfname als Titel.

(*münggün ölägöi*) und ein perlenbesetztes Deckbett oder Bettdecke (*lanatu könǰilä*). —Auch *Qargïl-Šïra*, der den kleinen *Toluï* (MNT. § 214) ermorden wollte, war Tatare. — *Čärän* muß neumongolisch (khalkhisch) *Ceren* ergeben, dieses ist aber tibetisches Lehnwort aus tib. *tshe-riṅ* „langes Leben" und jetzt häufig vorkommender Männername in der Mongolei und in Tibet. Das Wort ist buddhistisch = sanskrit. *dīrghāyu-*. Wenn der tatarische Name tatsächlich ein tib. Lehnwort sein sollte, dann ließen sich daraus Schlüsse ziehen über Bekanntschaft der Tataren mit dem Buddhismus, was freilich an sich ganz möglich ist, vgl. oben sub *Burqan*. Aber vielleicht gehört *Čärän* zu mong. *ǰärän*, manj. *ǰeren* „Gazelle". — In MNT. § 115 werden die *Märkid-ün čorqan gär* erwähnt, was Haenisch „die Tatarenjurten der Märkit" übersetzt, Pelliot aber „les demeures de réunion officielle". Chinesische Glosse fehlt. Yüan-č'ao pi-ši hat an dieser Stelle „*Dada* (= Tatern- oder Mongolen-) Jurte". Pelliot sieht in *čorqan* „une forme ancienne du mot *ǰurġan* ‚tribunal, cour souveraine', passé également en mandchou".

3. *Märkit*. Die chinesische Transkription dieses Namens findet sich bei Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 227 f. Der Name ist seit 1096/7 bekannt, seine Etymologie unbekannt.[78] Von den *Märkit*-Stämmen werden in MNT. erwähnt: 1. *Qa'at Märkit* „die königlichen Märkit" (*qa'at* = Plur. von *qa'an*), also wohl der Hauptstamm der Märkit, der die Chane lieferte. 2. *Qo'as Märkit*, die „Schönen Märkit", 3. *Uduyït Märkit*, 4. *Uwas Märkit*. Als märkitische Personennamen und Titel sind belegt: *Toqto'a-bäki; Togus-bäki*, sein Sohn, alttürk. *toquz* „neun"; *Qudu* (*Qutu*) alttürk. *qut* „Glück, Segen, Würde, Majestät", ein anderer sein Sohn; *Čïla'un* „Stein", ein anderer sein Sohn; *Qutuqtaï* „Heilig, Gesegnet", seine Tochter; *Ča'alun*, eine andere seine Tochter, die „Weiße" (mong. *čaqan, čahan* „weiß" mit der Endung der Feminina *-lun* wie in *Tämülün, Nomolun* oder *Monulun*); *Qa'ataï Darmala*, von den *Qa'at Märkit; Qa'ataï* heißt „der zu den *Qa'at* gehörige"; *Darmala* ist neumongol. (khalkhisch) *дармал* [1]) тиснёный, печатный, [2]) придавленный, заложенный, [3]) припрятанный скрытый, [4]) узорчатый, [5]) набивной (о ткани), dazu das Zeitwort *дармаллах*, obwohl Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 25, ihn für nicht erklärt hält. — *Daïr-Usun* „Braunes Wasser"? — *Čilädü* oder *Yäkä Čilädü*, der Bräutigam *Hö'älüns*. *Čilgär-bökö*, „der Athlet Čilgär", ein jüngerer Bruder Čilädüs. Die letztgenannten zwei Namen sind mit der Endung *-dü*, bzw. *-gär* (wie in *Tüyidägär*) vom Stamme *Čilä-* (zu mong. *čilägü* „erschöpft sein"?) abgeleitet. Ihre Sprache war also ein Dialekt des Mongolischen.[79]

---

[78] Plural von mong. *märgän*?

[79] Die *Märkit* müssen auch Ackerbau getrieben haben, wie aus MNT. § 177 erhellt, wo wir lesen: *Märkit irgä dawuliǰu olon adu'u, ordo gär anu, tarïyat anu*

4. *Naïman.* Das Wort *naïman* bedeutet im Mongolischen „acht", ist aber ohne erkennbaren etymologischen Zusammenhang mit anderen Wörtern. Nach Ramstedt (Einführung in die altaische Sprachwissenschaft II, S. 64) wird dieses Wort etwa die Bedeutung „lang, groß" gehabt haben dürfen. Da es aber Bezeichnungen von Stämmen oder Stammeskonföderationen gibt, die durch ein Numerale ausgedrückt sind (vgl. *Dörbän* „Vier" von den vier westmongolischen Stämmen, MNT. § 11), kommt hier eine Benennung wie „groß" nicht in Frage, vielmehr muß man in *Naïman* einen Stammesnamen sehen, der „Acht (Stämme)" bedeutet (vgl. auch noch den Namen *Oluz-Tatar* oben, oder türk. *Toquz Oġuz* „Neun Oġuz"), also eine Konföderation von Stämmen. „Das Volk der *Naïman* war das gebildetste der Steppe, das erste, das sich einer Schrift, der uigurischen, bediente. Es gab bei ihnen viele nestorianische Christen" (E. Haenisch, Übers.[2], S. 183). Daß es sich um eine Konföderation von Stämmen handelt, zeigt die Stelle MNT. § 190: *Naïman irgän ulus yäkälü irgä ololu kä'än yäkä ügä ügülän aju'u* „Die *Naïman*-Leute führen große Reden von ihrem großen Reiche und ihren vielen Leuten", sagte *Bälgütäi-noyan.* Aus MNT. erfahren wir aber nur von einem *Naïman*-Stamme, nämlich dem wichtigsten, aus dem ihre Könige kamen: *Güčü'üt-Naïman* (§ 141: *Naïman-ača Güčü'üt-Naïman-u Buyïruq-qan,* § 158: *Naïman-u Güčügüd-ün Buyïruq-qan-tur morïlaju*) „die Starken Naiman" (mong. *güčü(n)* „Stärke, Macht"). Als Titel und Namen sind belegt: *Buyïruq-qan,* auch *Güčügürtäi Buyïruq-qan* „von der Güčügüt, d. h. Güčü'üt, § 177 MNT., ein Bruder *Tayang-qans; buyïruq* ist alttürkisch und bedeutet „Befehlshaber" (s. oben unter *qahan, qan*), also ein türkischer Titel. *Tayang-qan.* Er nannte sich nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 112 *Tay-buqa,* was auch nur ein Titel ist; von den Chinesen erhielt er den Titel *Tāy-wānk* (nach Rašīd-ad-Dīn) < chin. *dai-wang* „großer Fürst", was nach Rašīd-ad-Dīn „Sohn des Chans" bedeutet. Über die Etymologie von *Tayang-qan* siehe oben unter *Tayang-qan* (Titel.). Nach MNT. § 189, 190 heißt er auch *Torluq-Tayang* und noch ursprünglicher *Torulmïš. Torluq* und *Torulmïš* sind ohne Glosse, nach Haenisch Wtb. bedeuten beide Worte etwa „Schwächling"; die Worte sind türkisch: *-luq* ist die Endung eines deverbalen Nomens wie *suwluq* (von *suw-* „Wasser") „Wassergefäß" und entspricht mongol. *-lig* (z. B. mong. *ceceglig* „Blumengarten" von *ceceg* „Blüte"). In *torulmïš* (abgeleitet von derselben Wurzel *tor-* „abmagern") ist *-ul-* Reflexiv- oder Passivsuffix, *-mïš* Suffix eines türk. deverbalen Nomens (wie *ögmiš* „Lob"). *Ïnanča-qan* oder *Ïnanča bilgä-qan,* Vater des *Tayang-qan* und *Buyïruq-qan;* alttürk. *ïnanč(a)* „hoher Beamtentitel, Vertrauter", alttürk. *bilgä* „weise, Weiser" (kommt oft in

bügüdä-i abču" (Činggis-qahan) hat das *Märkit*-Volk ausgeraubt, ihre ganzen Pferdeherden, ihre Palastjurte und ihre Ernte (*tarïyal*), alles ihnen weggenommen."

alttürkischen Titeln vor, z. B. bei С. Е. Малов, Енисейская письменность тюрков, Moskau-Leningrad 1952, Index s. v.), also wieder ein alttürkischer Titel. *Güčülük-qan*, Sohn *Tayang-qans*. Nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 112, bedeutet *küčlük-qan* „der stärkste, der Herrscher" = alttürk. *küčlüg* „kraftvoll". *Güčülük* ist mongolisiertes *küčlüg*. Nach Rašīd-ad-Dīn waren die *Naïman* davon überzeugt, daß *Güčülük-qan* die *Dīv* und *Perī* beherrsche, sie melke und aus ihrem Milch Kumyß bereite und auch über wilde Tiere eine große Macht habe. *Gürbäsü*, Name der Mutter *Tayang-qans* (nach MNT. § 189) oder seiner Gemahlin (nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 72), später einer von den Frauen Činggis-qahans (ib. Vgl. auch Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 308 ff.). *Qorīsu-bäči*, ein Späher von den *Naïman* (MNT. § 188), später (ib. § 194) *yäkä-noyan* „Großer Führer", eig. „höherer Führer" genannt; gehört zu alttürk. *qorī-* „Behüter" + Suffix-*su* (darüber Deny, Grammaire de la langue turque, Paris 1921, S. 595 unten). *Köksä'ü* (*Köksägü*)-*Sabraq*, ein Kämpe der *Naïman* (MNT. § 159 *Naïman-u qatqul-duqčī*) genannt. *Sabraq* ist wohl alttürk. *saw* „Wort, Nachricht, Ruhm" + *raq* Verstärkungspartikel (anders Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 318). In *Köksägü* ist *-gü* alttürk. Suffix der Subst. und Adj. (z. B. *äsängü* „Wohlbefinden" von *äsän* „wohl"); aber Rašīd-ad-Dīn schreibt *Kūksū-sābrāk* (I 2, S. 113), also *Kökäsü* zu lesen? Nach Pelliot a. a. O. zu *köksä* „perler d'une voix rauque". Jedenfalls sind beide Wörter alttürkischen Ursprungs. *Torbī-Taš*, ein Bote der *Naïman* (vgl. alttürk. *taš* „Stein"). *Yädi Tubluq*, ein Führer von den *Naïman* (MNT. § 158), richtiger aber *Yädi Tuqluq*, beides türkisch „Sieben Fahnen habend" (Pelliot-Hambis nach Rašīd-ad-Dīn I, 294). Interresantes über die *Naïman* findet man bei А. П. Потапов, Очерки по истории алтайцев, Moskau-Leningrad 1953, S. 99 ff. Nach den Namen zu urteilen wäre man geneigt die *Naïman* für Türken zu halten. *Naïman* wäre dann eine mongolische Übersetzung eines alttürkischen Namens **säkiz*...[80]

5. *Käräyit*. Der Name bleibt unerklärt, vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. I, S. 202—209. Man wäre geneigt ihn aus mongol. *käri'ä* „Krähe" abzuleiten. Der Name wäre dann vielleicht totemistich. „Die *Kereit* nehmen unter den Stämmen der Steppe eine höhere Bildungsstufe ein und zählen unter sich Gemeinden des nestorianischen Bekenntnisses". (Haenisch, Übs.[2] S. 183, Pelliot-Hambis a. a. O. I, S. 208). Käräyitische Namen: *Ong-qan*. Er erhält diesen chinesischen Titel = *Wang-qan*, als er (MNT. § 134: *Ong-qan närä Ongging-čingsang-un näräyidüksä'är tändäča bolba* „Seitdem, seit der Ver-

[80] Erdmann a. a. O. S. 40 zählt die Naiman nach Rašīd-ad-Dīn einmal zu den Mongolen, ein anderesmal zu den Türken, ebenso die Käräit. *История Монгольской Народной Республики* S. 80 zählt beide Völker zu den Mongolen. Ebenso *Л. П. Потапов*, Очерки по истории алтайцев, S. 101. Heute sprechen sie türkisch (altaisch).

leihung durch Kanzler Ongging, datiert der Namen *Ong-qan*") gemeinsam mit Činggis-qahan die Tataren unter *Mägüjin-Sä'ültü* überwunden hatte (es geschah nach MNT. vor dem Jahre 1201, nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 93 um 1198). Sein käräyitischer Name, d. h. Titel, war *To'orīl-qan*, was nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 108 im Türkischen und Käräyitischen *Tūnḳrūl* lautet und Name eines Vogels ist. Wahrscheinlich ist es nur eine Volksetymologie und das Wort gehört zu alttürk. *toġrūl, toġrīl. Ong-qan* ist der aus der westlichen Sage bekannte Priester Johannes. Die Identifikation beider Namen findet man bei Marco Polo, Cap. LI „De civitate Tartaron (lateinische Version): Sed est ibi bona pastura et aquae multae; et ipsi (= Tartari = Mongolen) non habebant dominum, sed faciebant renditam Presto Johanni, et de sua magnitudine, videlicet de Presto Johanne qui proprio nomine vocabatur Unchan, loquebatur totus mundus." (Vgl. die altfranzösische Version Cap. LXIV „Ci devise de la cité de Caracoron: Il ne avoient seignores, mes bien est-il voir qu'il fasoient rente au grant sire que estoit appellés en lor lengajes Unecan qe vaut a dir en franzois Prestor Johan, et ce fut le Prestre Johan decui tout le monde en parolent de sa grant segnorie." Vgl. auch S. 17 ff. bei Friedrich Risch, Johann de Plano Carpini. Geschichte der Mongolen und Reisebericht 1245—1247. Leipzig 1930).[81] — *Qurčaqus-buyïruq-qan* ‚Vater des *Ong-qan. Qurčaqus* = *Cyriacus*, vgl. Pelliot, T'oung Pao 1914, S. 627. Nestorianischer Name, ebenso wie der Name seines Vaters, des Großvaters des Ong-qan, *Marquz* = *Marcus*, vgl. Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 247, 233. Also = Cyriacus, der Befehlshaber-Chan.[81] — *Altun-Ašuq*, ein Mann aus der Umgebung *Ong-qans*, MNT. § 152 aus alttürk. *altun* „Gold", *ašuq-* „eilen". *Arïntayïjï*, zu alttürk. *alïn* „Stirn". *Ärkä* (*Ärgä*)*-qara* (*qala*): alttürk. *ärk* „Kraft, Macht, Belieben" + *qara* „schwarz" oder *qar* „Oberarm". *Bilgä-bäki* aus alttürk. *bilgä* „weise" + alttürk. *bäg* = mong. *bäki* „Fürst, Herr". *Qorï-šilämün-tayïjï*, käräyitischer Prinz und Heerführer. Die beiden ersten Termini sind alttürkische Titel: *qorï-*, *qoru-* „behüten", *šilämün* = mong. *širämün, širämän*, ordos. *širme* „ferde fonte", zu monguor. *šērili* „affiner un métal, fondre"[83]. — *Qulbarï*, ein Beamte, aus alttürk. *qul* „Sklave" + *bärü*

[81] Interessant ist die Nachricht Rubruks über Ong-qan bei Risch, Übersetzung S. 108 ff., daß die Nestorianer diesen König Johannes nannten. Er war Gebieter über eine kleine Ansiedelung namens Karakorum und das Volk, das unter seiner Herrschaft stand, hieß Crit und Mecrit (d. h. *Käräit* und *Märkit*). Sie waren nestorianische Christen. Ihr Fürst aber hatte den christlichen Glauben abgelegt und war ein Götzendiener (= Buddhist?), der Götzenpriester um sich hatte, die alle den Teufel anrufen und Zauberer sind.

[82] Schon bei den Tataren des XI. Jahrhunderts gibt es christliche (nestorianische) Namen, vgl. L. Hambis, *Deux noms chrestiens chez les Tatar du XI^e siècle*, JAs., CCXLI, 1953, S. 473 ff.

[83] Oder ist es wieder ein nestorianischer Name = *Salomo?*

„hier, her" (?). — *J̌āgambu, J̌aqagambu*, tangut. Titel. s. oben. — *Itürgän, Idürgän*, vgl. Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 296, ohne Etymologie. — *Ïlqa (Nïlqa)-Sänggüm (Sänggüm-bilgä)*, cf. Pelliot-Hambis a. a. O. S. 331 ff. Vielleicht ist *Ïlqa* aus alttürk. *ilig* „König, fünfzig" entlehnt und *Sänggüm* aus alttürk. *sänüm, sanun* aus chin. *tsiang-kün* „General" oder (nach Pelliot-Hambis a. a. O., S. 334) aus chin. *siang-wen, siang-kong*; da es sich aber um einen türkischen Titel handelt, ist die erstere Herleitung annehmbarer, denn es handelt sich nicht um einen Titel, den die Mongolen von den Chinesen, sondern um einen Titel, den die Mongolen von dem Käräyit übernommen haben. *Sänggüm*, der Sohn *Ong-qans*, heißt also entweder „König, der weise General", oder „Der junge weise General". Alles ist bei den *Käräyit* türkisch, sie waren also eher Türken als Mongolen.

6. *Unggïrat, Onggïrat*, bekannt seit 1123 (s. Pelliot-Hambis a. a. O., S. 402 ff.), auch *Qonggïrat* genannt, ein ostmongolischer Stamm. Zu ihnen gehörte der Schwiegervater Činggis-qahans *Däi-säčän*; *Börtä-üǰin* war also Onggïratin. *Tärgä-Ämäl* (nach Pelliot-Hambis a. a. O., S. 409 keine richtigen Onggïraten): *Tärgä* = alttürk. *tärk* „schnell" oder mong. *tärgä(n)* „Wagen", *Ämäl* ist alttürk. *amal, ämäl* „ruhig". Andere Onggïratische Stämme waren nach Rašīd-ad-Dīn die *Ikirās, Olqonut, Qaranut, Qonglïut, Bosqur* u. a. *Därgäk* MNT. § 141, wohl derselbe wie *Tärgä*, aus mongol. *därgä* „zur Stelle befindlich". *Alquï. Čotan (Šotan)*, die Mutter der *Börtä*. Sie siedelten am *Buyïr-See*. Sie hatten ein Heiratsabkommen mit den Mongol. Sie unterwarfen sich ohne Kampf dem *J̌ürčädäi* MNT. §§ 176, 196.

7. *Kïrgïsut*, die Kirgisen. Ein großes Türkvolk, dessen älteste Schriftdenkmäler nach S. E. Malov, Енисейская письменность тюрков, Moskau-Leningrad 1953, S. 7, die alttürkischen runischen Inschriften darstellen. Dann wären auch die sogen. каменные бабы, die Л. А. Евтюхова, Каменные изваяния южной Сибири и Монголии, Moskau 1952, S. 71—120, untersucht, Darstellungen kirgisischer Fürsten. Ihre Fürsten werden in MNT. § 230 erwähnt: *Yädi* = kirgiz. *yäti, yiti* „sieben", *Ïnal* = alttürk. *ïnal*, hoher Beamtentitel, nom. propr. (*ïnan-* „vertrauen", davon auch der Name des Sohnes des Oïratenhäuptlings *Ïnalčï*, vgl. A. v. Gabain, Alttürk. Grammatik,[2] S. 72). *Aldï'är*, wohl zu alttürk. *altï* „sechs" mit *-'er* = *-gär*, nicht häufigem denominalem Suffix, oder (nach Pelliots Schreibung und Auffassung in seiner Ausgabe des MNT., S. 93) als *Al-di'är* aufzufassen, dann = alttürk. *al* „rot, rosa-". *Öräbäk - digin* aus alttürk. *ör-* „aufsteigen", *bäg* „Fürst, Herr", *digin, tigin* „Prinz", oder dasselbe wie *Özbäg?*

8. *Tang'ut*, s. schon oben. Sie waren ein Stadtvolk. In MNT. § 249 sagen sie von sich: *güčü ögürün nunǰi nuntuqtan nödüksän balaqasutan büi-ǰä* „Wir wollen dir unsere Kraft so bieten: wir haben unbewegliche Lager und festgebaute Städte, sind ein Stadtvolk". Sie zogen Kamele auf. Wolltuchweberei und Seidenstoffverfertigung war bei ihnen gewöhnlich.

Ib.: *ba Tang'ut-irgän ündür däräsün-ü nämür-tä ösgäǰü olon tämä'ät qarqaǰuqa bolqaǰu öksü örmägä näkäǰü a'urasun bolqaǰu öksü. o'orqu šībawun surqaǰu qura'ulǰu sayïd-ï ïnu gürgä'ülün asuqaï kä'än očïba* „wir, das Tang'ut-Volk, wollen unsere ganzen Kamele, die wir im Schutze des hohen Pfriemengrases (*däräsün*) aufziehen, dir ausliefern und die Bedienung dafür stellen. Und wir wollen Wolltücher weben und Seidenstoffe herstellen und dir liefern. Wir wollen Beizvögel abrichten und zusammenbringen und dir ständig die besten zusenden". Was *däräsün* sein könnte, das Haenisch mit „Pfriemengras (Stipa, Stupa)" übersetzt, zeigt die Abbildung links von S. 113 des mongolischen Buches von Sambuu über die Viehzucht, Ulaanbaatar 1945. Es gibt zwar auch Pfriemengrassteppen, vgl. С. И. Огнев, Жизнь степей, Moskau 1951, Abb. auf. S. 27, aber *däräsün* kann auch eine andere Pflanze sein. Im Орос-монгол толь, Улáн-Бáтар хот 1942 finde ich auf S. 126 aber doch *ковыль = дэрс(ургамал)*, d. h. *däräsün*. Über die Sprache der *Tang'ut* handelt B. Laufer in T'oung Pao, weiter Dictionary of the Si-Hia Characters or a Dictionary of Tangut Characters arranged under Initial Sounds; Nevsky N., A Brief Manual of the Si-Hia Characters with Tibetan Transcriptions, Research Review of the Osaka Asiatic Society No. 4, 1926.[84]



Bild. 2. Das Gras Däräsun.

9. *Kïtat* und *J̌ürčät*, Name von Nordchina (daraus russ. *Kitai*), Plur. von *Kitan*, Stammesname. Die *Kïtat* wohnten ursprünglich östlich vom Chinganrücken und nördlich vom Schara-mören. Am Anfang des X. Jahrhunderts vereinigte *Abagai*, Führer eines Kïtatstammes (bei Rašïd-ad-Dïn I 2, S. 77, wird er *J̌ulančï Amaki* genannt, in chinesischen Annalen heißt er *A-bao-czï = Abagi*, er herrschte 907—926), die übrigen verwandten

[84] Vgl. auch oben Anm. 14.

Stämme und die Nachbarstämme und ließ sich 916 zum Kaiser wählen. In der chinesischen Geschichte ist die Herrschaft der *Kïtat* bekannt unter dem Namen *Liao*. Sie dauerte bis Anfang des XII. Jahrhunderts, da Nordchina von den *Jürčät* erobert wurde. Der Herrscher der *Jürčän* hieß nach Rašīd-ad-Dīn *Dai-leu* = chin. *da-liao* „Großer Liao", was nach demselben „Weltherrscher" bedeutet. Die Mongolen nannten ihn *Altan-qan* „Goldener Chan", s. d. Zu ihrer Herrschaft gehörte die Mandschurei, Mongolei und kleinere Teile Chinas hinter und entlang der großen Mauer.[85] Das *Jürčänische* stand nahe dem heutigen Mandschuischen. Die *Jürčän* gehörte ursprünglich zum Reich der *Kïtat*, aber am Anfang des XII. Jahrhunderts empörten sie sich unter der Führung *Agudas*, der die *Kïtat* besiegte und 1115 sich zum Kaiser über Nordchina machte und seine Dynastie chin. *cin* „golden" nannte. *Altan-qan* ist also mongolische Übersetzung des chinesischen Titels des Herrschers der *Jürčän*. Der Nachfolger *Agudas*, *Ukimay*, führte die Eroberung des Kïtatreiches zum Ende und verbreitete seine Herrschaft nach Süden, wo er den Sung ihr Reich nahm, so daß das Jürčänreich bis zum Flusse Huay reichte. Die Dynastie der *Altan-qane* herrschte in China von 1115—1234, wann sie den Mongolen unterlag.[86] Nach MNT. § 253 heißt ein Sohn des Altan-qan *Tänggäri*; er wird zu Činggis-qahan mit 100 Gefolgsleuten geschickt, daß sie bei ihm Tageswachen würden. Der Name ist wieder mongolische Übersetzung eines chinesischen Titels. — Als die *Kïtat* von den *Jürčän* verdrängt waren, zogen sie, geführt von ihrem *Gür-qan*, nach Westen ab, besiegten die Stämme zwischen Irtysch und Amu-daryā und gründeten 1137 ein neues Reich, das *Kara-Kitat*-Reich. — Der Eigenname *Jürčädäi* „der Jürčäne" kommt in MNT. vor. In MNT. § 130 heißt er *Uru'ud-un Jürčädäi*, der Jürčäne von den Uru'ut. Danach könnten auch die *Uru'ut* ein Jürčänstamm gewesen sein, vgl. aber Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 32 f. Dieser *Jürčädäi* ist in MNT. eine wichtige Persönlichkeit. Er kämpft tapfer gegen die Armee *Ong-qans* (§ 171), ihm unterwerfen sich (§ 176) ohne Kampf die *Onggïrat*, später führt er (§ 183) die Spitze des Heeres gegen *Ong-qan*, im J. 1206 (§ 202) wird er zum Tausendschaftsführer ernannt, bekommt (§ 208) Činggis-qahans Gemahlin, die Tochter *Jaqa-gambus Ibaqa-bäki*, zur Frau und seine 4000 *Uru'ut* unter sein Kommando. *Čanaï* aus der Sippe *Jürčädäis* ist Kommandant über 1000 Mann der Tageswache des Činggis-qahan. Im J. 1214 wird *Jürčädäi* samt *Alčï*, *Qasar* und *Tolun-čärbi* gegen den *Fuqano* von den *Jürčän* (§ 253) geschickt. Nach MNT. zu urteilen muß dieser *Fuqano* ein höherer Kommandant oder Beamte bei den *Jürčän*

[85] Vgl. O. I. Smirnowa in Anm. 1 in der russ. Übersetzung des I 2. Teiles des Rašīd-ad-Dīn, S. 7.

[86] Vgl. Smirnowa a. a. O. S. 77.

gewesen sein. Es ist wohl dieselbe Persönlichkeit, die bei Rašīd-ad-Dīn (I 2, S. 171) *fū-kīng čīng* (*-sāng*) genannt wird. Nach Rašīd-ad-Dīn I 2, 3, 173 helfen *Jürčät* den Mongolen im Kriege gegen das chinesische Reich. — An vielen Stellen des MNT. (§§ 53, 247, 248, 266) werden die *Jüyin-irgän* des *Jürčät*-Volkes oder *Kītat*-Volkes oder auch die *Tatar-Jüyin* (*Jürčäd-ün Jüyin, Kītat-irgän-ü Jüyin*) erwähnt (§ 266) und es wird von ihnen gesagt: *Kītat-irgän-ü Altan-qan-u itägältän īna'ut Mongol-un äbügäs äčigäs-i baraqsan Qara-Kītat Jüyin-irgän aju'uī-jä* „das sind diejenigen, die als Vertrauten und Günstlinge des Altan-Chan vom *Kītat*-Volk die Ahnen und Väter der Mongolen umgebracht haben". Da dasselbe mehrmals auch von den *Tataren* gesagt wird und die *Jüyin* (vgl. Haenisch, Wtb. S. 95) auch *Tatar-Jüyin* genannt werden, kann man die *Jüyin* als eine Abteilung des *Tatar*-Volkes auffassen, die unter den *Kītat* diente. Ebenso wie die *Hula'an degelen irgän* MNT. § 251, die „Rotröcke", eine andere Truppe sein werden. Chinesen waren es nicht, denn auch die im MNT. erwähnten drei Kommandanten des Heeres des *Altan-qan*, nämlich *Ilä*, *Qada* und *Höbögötür* (§ 251) tragen nichtchinesische Namen. *Qada* ist mongolisch „Felsen", *Ilä* heißt „Sichtbar"; *Höbägätür* weiß ich nicht zu erklären, vgl. aber den Namen eines Gefolgsmannes des Činggis-qahan, *Oqotur* = mong. *oqotur* „Stummelschwantz", und a. E. M. Залкинд, Кидане и их этнические связы in Советская этнография 1948, No 1, S. 47—62, gelangt auf Grund des ganzen bisherigen Materials zur Ansicht, daß die *Kītat* eine altmongolische Nation waren, deren Überreste die heutigen *Daghuren* darstellen. Die *Daghuren* sind heutzutage fast verschwunden, da sie chinisiert sind. Interessantes über die *Kīdan-Kītat* ist zu finden bei Л. П. Потапов, Очерки по истории алтайцев, Moskau-Leningrad 1953, S. 99 ff. Diesen hier gesammelten Nachrichten gemäß waren die *Kītat* ein Volk mit rotem Haar und Vollbärten, Ackerbauer und Verfertiger von Bronzewaffen.[87]

[87] Die *Kara-Kītat* bildeten zur Zeit Činggis-qahans einen Staat feudalen Charakters, der vom Irtysch bis zum Amu-daryā, vom Altai bis zum Kwen-lun reichte, mit der Hauptstadt Balasagun. Die erste Erwähnung der *Kara-Kītat* in den chinesischen Annalen ist zum J. 479. Sie heißen damals *Dun-xu* und sind ein Volk, das zur Stammes- und Militärorganisation der *Sian-bi* gehört. Im V. —VI. Jahrhundert siedeln sie in der südlichen Mandschurei und treiben Viehzucht, im VII. beherrschen sie schon die ganze Mandschurei, im X. bemächtigen sie sich des nördlichen China. Am Anfang des XII. Jahrhunderts wurden sie von den *Jürčän* verdrängt. Dann zogen sie nach Westen, wo ihr neues Reich bis 1216 dauerte. Über die Kītat vgl. noch Ben Gházi Sa'id Aly (Hiroaki Yamaji), *A Philological Study of the Khitan Language*. Tokyo, rezensiert, von L. Hambis JAS. CCXLI, 1953, S. 293 ff. Vgl. noch Martin Desmond, *Chingkiz Khan's First Invasion of the Chin Empire*, JRAS. 1943, S. 182 — 216. Das Daghurische, das man für den Nachkommen der Sprache der Kītat hält, beschreibt Н. Н. *Поппе, Дагурское наречие*, Leningrad 1930. Über die Geschichte der Kītat vgl. das ausgezeichnet zusammenfassende Kapitel *Кыданская империя*,

Nachdem wir uns ein wenig mit den großen Völkern, Stämmen und Reichen, mit denen Činggis-qahan und seine Mongolen in Kontakt kamen, beschäftigt haben, können wir unsere Aufmerksamkeit den kleineren widmen. Der beste Weg zur Sichtung der häufig vorkommenden Stammesnamen scheint mir der grammatische zu sein, d. h. im Nachfolgenden werden die Stammesnamen nach den Endungen eingeteilt. Die Namen der Stämme und Völker enden auf *-s*, *-t*, *-n*, soweit sie überhaupt Endungen aufweisen, d. h. sie kommen im Plural vor. Alle diese Pluralendungen sind alt. Die *s*- und *t*- Plurale sind mongolisch und alttürkisch (vgl. Ramstedt, Einführung II, S. 54) und der *s*-Plural hängt mit dem mandschuischen Pluralsuffix *-sa, -se* (z. B. *ambasa, beylese* von *amban, beyle*, vgl. И. Захаров, Грамматика маньчжуского языка, Санкт-Петербург 1879, S. 120 f., § 100) zusammen, beide Suffixe sind also schon altaisch (d. h. mongolisch-türkisch-mandschuisch), dagegen ist der alte Pluralsuffix *-n* nur mongolisch, aus MNT. und aus dem Ordossischen belegt (Ramstedt a. a. O. S. 55).

I. Stammesnamen auf *-s*. 1. *Barulas* MNT. § 46, abgeleitet vom Stammvater *Barulataï*, der freilich, nach der Endung *-taï* zu urteilen, nur der Heros eponymos seines Stammes ist, durch den der Stamm der *Barulas* an den Stammbaum des Činggis-qahan angefügt ist. Man unterschied: *Yäka Barulas* „Große Barulas", *Üčügän Barulas* „Kleine Barulas", *Ärdämtü Barulas* „Begabte Barulas" und *Tödö'än Barulas* „Barulas mit den Maschen" (? vgl. khalkh. *mөdөг* ds.). Über *Barulataï* wird a. a. O. gesagt: *yäkä bä'ätü idä'än-ä baruq bülä'ä* „er hatte einen großen Bauch und war gierig (*baruq*) beim Essen". Es handelt sich an dieser Stelle also um eine volksetymologische Zusammenstellung und Erklärung des alten Namens *Barulas* aus mong. *baruq* „gierig". Vgl. auch Pelliot-Hambis I, S. 33 f. — 2. *Činos*, Plur. von *čino* „Wolf". In MNT. § 129 wird das Kochen der Prinzen der *Činos* in 70 Kesseln erwähnt und *Jamuqa* zugeschrieben. Nach Rašīd-ad-Dīn kocht Činggis-qahan in 70 Kesseln seine Feinde (I 2, S. 88),

---

S. 70—78 in *История Монгольской Народной Республики*. Sie sprachen mongolisch. Unter ihrer Herrschaft verbreitete sich in China sehr der Buddhismus. Nach altaischer Tradition waren die Kitat rothaarig und trugen Bärte, befaßten sich mit Agrikultur und verfertigten Waffen und Geräte aus Bronze. Darüber vgl. Potapov a. a. O. S. 99 ff. — Über die Dschutschen vgl. L. *Ligeti, Note préliminaire sur le déchiffrement des „petits caractères" joutchen*, Acta Orient. Hung. III, 1953, S. 211—228. Die ältere Literatur zur Frage bei G. Huth, *Die tungusische Volksliteratur und ihre ethnologische Ausbeute*, Bulletin de l'Ac. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg, V^e série, t. XV, No 3, Octobre 1901, und W. Grube, *Die Sprache und Schrift der Jučen*, Leipzig 1896, mit bibliographischen Nachträgen zu Huth. L. Ligeti hat schon früher die Frage berührt in *Egy XII. századi Mandszutungúz trás. A „kis" Dszürcsi trás értelmezése*. Értekezések XXVI-9, 1948, wo er über die Verwandtschaft des Dschürtschenischen mit dem Mandschuischen handelt.

es wird aber der Name der *Činos* bei dieser Gelegenheit nicht erwähnt. Nach MNT. § 207 gehören sie zu den *Adarkin* zusammen mit den *Tö'öläs* und *Tälänggüt*. *Činos* ist ein totemistischer Name. Rašīd-ad-Dīn knüpft (I, 2, S. 25) durch *Čaraqa-lingqu* die *Činos* an den Stammbaum Činggis-qahans. *Čaraqa-lingqu* soll nach dem Tode *Bayson-kurs* (= *Baī-šīngqors*) seine Gemahlin zur Frau genommen haben und hatte von ihr zwei Söhne *Kndū-čīne* und *Ūlkjīn-čīne*. Der Stamm wurde nach ihnen Činos genannt, was Plural von *čīne* ist. „Die Bedeutung des Namens *Kndū-čīne* (= mong. *gändü*) ist ‚Wolf-Männchen' und *Ūlkjīn-čīne* (= mong. *ölüg-čin*) ‚Wölfin'. Sie standen mit Činggis-qahan in Verbindung." Sie werden auch *Näküz* genannt. — 3. *Gänigäs*. Sie sind Nachkommen eines von den Söhnen *Čaojīn-örtägäis* (MNT. § 47). Zu ihnen gehört *Qunan* (§ 122), der *Gänigädäi* (§ 210) genannt wird. — 4. (Auch der Name der Inder ist mit *s*-Plural gebildet: *Hindus*.) — 5. *Ikiräs*. Zu ihnen gehören *Bulu* (§ 120), *Mülkä -totaq* und *Boroldaī* (§ 129), *Tügä-maqa* (§ 141). *Bulu* wird später *Bulugürägän* (§ 202) genannt, er hat also eine Tochter Činggis-qahans zur Frau bekommen. Nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 32 ist *Ikiräs* Plural von mong. *ikirä, ikärä* „jumeaux". Sie waren ein Stamm der *Onggīrat* (*Qonggīrat*), s. oben. — 6. (Auch der Name *Qangqas* MNT. § 239, der in einer Reihe mit den *Oyīrat, Burīyat, Barqun, Ursut, Qabqanas* und *Tubas* genannt wird, ist ein *s*-Plural. — 7. *Nägüs* (*Näküs*), ihr Anführer war *To'orīl* MNT. § 218; bei Rašīd-ad-Dīn heißen sie *Näküz* und werden den *Činos* gleichgesetzt. — 8. *Ötägäs*, MNT. § 260. Zu ihnen gehört der Heerführer *Čormaqan, Ötägädäi* genannt. Es handelt sich ursprünglich nicht um einen Stamm, sondern um eine Gruppe erblicher Sklaven (*ötägü boġol* „alte Sklaven"), die bei den Mongolen ebenso wie bei den Türken zu hohen amtlichen Posten gelangten (vgl. Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 65, und Сиасет-намэ, Книга о правлении вазира XI столетия Низам ал-Мулька, übersetzt von Б. Заходер, Moskau-Leningrad 1949, S. 110 ff., die Erzählung von *Alptegin* und *Sabuktegin*). — 9. *Qabqanas*, ein Stamm, der in MNT. § 329 zusammen mit den *Oyīrat, Burīyat, Barqun, Ursut, Qangqas* und *Tubas* genannt wird. Wohl aus *qab* + *qanas*, wie der nachfolgende Name zusammengesetzt, dann *qab* = alttürk. *qap* aus chin. *kia* ≤ *kap* „1. der 10. Stämme" (?).[88] — 10. *Qabturqas*, ein altmongolischer Stamm, Nachkommen (nach MNT. § 47) eines von den Söhnen *Čaojīn-örtägäis* und auf diese Weise mit Činggis-qahans Stamm verwandt. Vgl. aber den Namen *Qabqanas*. Der zweite Bestandteil des Namens könnte mit MNT. *turqah* „Wachmannschaft, Wache" zusammenhängen. — 11. *Qorolas, Qorulas*. Zu ihnen gehört *Säči'ür*,

[88] Nach D. Sinor, *Qapqan*, JRAS. XXII, 1954, S. 179, ist dieser Name aus dem türkischen Titel *qapqan* = bulg. καύκανος, καπχάνης, καυχάνος, einer Intensivform von *qan*, entstanden.

Čonaq und *Čaqa'an* MNT. § 120, diese erheben mit anderen 1201 *J̌amuqa* zum *qan* (§ 141), später (§ 181) unterwerfen sie sich mit *Čo'os-čaqan* an der Spitze am See *Balǰuna* dem Činggis-qahan. Aus MNT. §§ 8, 9 wird verständlich, daß es ein alter Stamm sein muß, da hier von der *Qorïlar*-Sippe die Rede ist, die ihr eponymer Ahnherr *Qorïlartäi-märgän*, der Vater *Alanqo'as*, aus seinem Gebiet *Qorï-Tumat* zum *Burqan-Qaldun* führt. *Qorulas*, *Qorolas* wäre dann mongolischer Plural zu *Qorï-lar*, dem türkischen Plural zu *Qorï*. Weiter ist damit nichts anzufangen, da es sich in MNT. § 9 wieder nur um einen volksetymologischen Versuch handelt, der *Qorïlar*, *Qorïlartaï* mit *qorïlalduǰu* : *qorïlalduqu* „sich gegenseitig oder einem anderen (den Zutritt, nämlich zum Wildrevier) abzusperren" verbindet. — 12. *Solangqas* „Koreaner" MNT. § 274, Plur. von MNT. *solangqa* „Wiesel" (noch jetzt khalkhisch *солонго* „1. радуга, 2. колонок, жёлтый хорёк" und *Солонгос Улс* „Корея", *солонгос хун* „Кореец", *тэнгэр солонготов* „на небе появилась радуга" nach А. Р. Ринчинэ, Монгол-орос товч толь бичиг, Moskau 1947). Nach Г. Н. Потанин, Тангутско-тибетская окраина Китая..., neue Ausgabe, Moskau 1950, S. 122, ist dieser Name so zu erklären, daß ursprünglich die Mongolen mit ihm einen anderen feindlichen Stamm bezeichneten und daß dieser Name, der später „Fremde" bedeutete, auch für die Bezeichnung der Koreaner gebraucht wurde. Plano Carpini schreibt diesen Namen *Solangi* = lat. Plural von *Solangus* = *Solongos*. Potanins Ansicht wird richtig sein, wenn man erwägt, daß es bis heute *Solonen* gibt, die nach Du Halde, Ausführliche Beschreibung des chinesischen Reiches und der großen Tartarey, Rostock 1747—49, IV. S. 38, und nach Huc, Souvenirs I, S. 164, als Mandschuren aufzufassen sind. Vgl. Friedrich Risch, Johannes de Plano Carpini, S. 247 f. — 13. *Süldüs*. Zur Etymologie vgl. khalkh. *сүлд*„[1]) знамя, [2]) величие" und MNT. *süldär* „Glückszeichen, Majestät". Zu ihnen gehört *Sorqan-šïra* MNT. § 82, der Tämüǰin aus der Gefangenschaft bei den *Tayïčï'ut* rettete, weiter (MNT. § 120) die Brüder *Čilgütäi*, *Takï* und *Tayïčïudaï*. Nach Rašïd-ad-Dïn I, 2, S. 268, gehörte zu ihnen auch *Togorïl*, ein Tausendschaftsführer, und (ib. S. 278) *Sudunnoyan*. Eine Abteilung von ihnen heißt *Tamgalïk* (ib. S. 275). — 14. *Tas*, ein Waldvolk, neben 15. *Tuqas*, 16. *Tö'äläs* und weiter den *Käsdiyin*, *Bayït*, *Tänläk*, *Baǰïgït* und 17. *Tubas* (etwas höher in MNT. § 239) genannt. Lauter Völker, die von *J̌očï* im J. 1207 unterworfen wurden. Von den unter 14.—17. genannten Völkerschaften sind die *Tubas* den Bewohnern des heutigen *Tuwa*-Gebietes gleichzusetzten, sie heißen jetzt *Tubalar* und sprechen türkisch. Vgl. S. 14 f. bei P. Jyrkänkallio, Übersicht über die türkischen Völker unserer Zeit, in Studia Orientalia ed. Soc. Orient. Fennica XIV, Helsinki 1950. Die *Tö'äläs* sind vielleicht die jetzigen *Teles*, die in den Niederungen der Flüsse Tschulyschman, Baschkaus und Ulagan wohnen, wenn sie nicht gleichzusetzten sind den unten unter 57. und 60 .angeführten

Täläsüt und *Tö'öläs*. Sie werden schon in den jenisseischen runnischen Denkmälern erwähnt. Vgl. Потапов a. a. O., S. 6, und Бернштам, Социально-экономический строй... S. 80, 82, 135, 167, 173, 186, 187. Sie gehören zu den sogenannten Altaiern.

II. Stammesnamen auf *-t*. 18. *Arulat*. Zu ihnen gehören *Ögölönčärbi* mit seinem älteren Bruder *Bo'orču*, dem treuen Jugendgefährten Činggis-qahans; beide sind Söhne des *Naqu-baïyan*, einem Reichen seines Stammes. *Arula* wird als Sippe in MNT. § 47, als von einem der Söhne *Čaoǰīn-örtägäis* abstammend, genannt. Letzten Endes war also dieser *Bo'orču*, von dem in MNT. § 90 so viel erzählt wird, mit Činggis-qahan urverwandt. Die *Arulas* sind also ein alter Stamm. *Arula* ist Reimwort zu *Barula*. Wie *Barula* von *baruq*, so ist *Arula* von *aru* „Rücken" mittels des alten Suffixes *-la*, das im Türkischen und Mongolischen Adjektiva bildet, abgeleitet (vgl. alttürk. *körklä* „schön" zu *körk* „Gestalt" wie sanskritisches *rūpavant-* „schön" zu *rūpa-* „Gestalt"). Nach Rašīd-ad-Dīn ist auch *Doqolqu-čärbi* Bruder des *Bo'orču* (I, 2, S. 272). — 19. *Ayīrī'ut*, Name eines Tatar-Volkes MNT. § 53. — 20. *Asut* MNT. § 261, 270, 274, genannt neben den *Mačarat*, *Säsüt*, bzw. *Orusut*, dann also Stadt (! mongol. *balaqad-un irgän*). Es sind die iranischen Osseten, die bei Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 68, neben den *Urus* ≙ Russen und Tscherkessen genannt werden. — 21. *Baǰīgīt*, eins von den „Waldvölkern" (MNT. § 239 *Hoï-yïn irgän*), weiter in §§ 262, 270, 274 neben den *Kibča'ut* und *Qanglīn* erwähnt. — 22. *Bayït* ebenso. Noch heute leben *Baiten* in der Mongolischen Volksrepublik östlich vom Ubsu-na'ur. Vielleicht waren es Türken, da alttürk. *Bayīrqu*, ein Volk nördlich oder nordöstlich von den *Oġuz* sitzend erwähnt wird. — 23. *Baïya'ut* MNT. §§ 120, 213, wahrscheinlich ein kleiner Stamm, denn sie werden immer neben den *Bïšï'ut* genannt. *Önggür* ist ihr Anführer. Er sagt (MNT. § 213): *Baïya'ut aqa dä'ü mïnu qarï qarï tutum-tur bura tara büi* „Meine Baiya'ut-Brüder sind unter alle Stämme verstreut". Eine Abzweigung von ihnen waren die *Ma'alïq Baïya'ut*, die schon MNT. §§ 15, 18 erwähnt werden. Einer von ihnen diente in der Jurte *Alan-qo'as* und die zwei ersten Söhne *Alan-qo'as* meinten, ihre Mutter habe die übrigen drei Söhne von ihm. — 24. *Bälgünöt*, altmongolischer Stamm, abgeleitet nach MNT. § 42 von *Bälgünötäi*, einem der von *Dobun-märgän* mit *Alan-qo'a* gezeugten Sohne (MNT. § 18). Freilich ist *Bälgünötäi*, wie die Endung *-täi* schon anzeigt, nur der später hinzugekommene Heros eponymos des schon früher vorhandenen Stammes *Bälgünöt*. Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 15 berichtet, daß die *Bälgünöt* und *Bügünöt* auch *Darlekin* genannt werden und jetzt auch *ötägü-boġol*, da sie Sklaven und Nachkommen von Sklaven der Vorfahren Činggis-qahans sind. Nach Pelliot-Hambis, Histoire I, S. 187, ist *Bälgütäi*, für uns also auch *Bälgünötäi*, abgeleitet vom alttürk. *bälgü(n)* „Zeichen, Vorzeichen, Abzeichen, Merkmal, Eigenart", (Gabain, Alttürk.

Gramm.², S. 302). Dann wären die *Bälgünöt* ursprünglich Türken. — 25. *Bäsüt*, altmong. Stamm, abgeleitet in MNT. § 47 von *Bäsütäi*, Sohn des *Čaraqaï-lïngqu* von seiner Schwägerin. Zu den *Bäsüt* gehört der Bote *Ambaqaï-qahans*, *Balaqačï* (§ 52). Sie hielten zu den *Taïyïčï'ut* (§ 119), andere von ihnen, die Brüder *Dägäi* und *Küčügür* zu Činggis-qahan (§ 120). *Bäsüt* ist Plur. von MNT. *bäs* „erschöpfter Körper". *Küčügür* bedeutet „Fledermaus", *Balaqačï* „Stadtverwalter". Auch *J̌äbä* war Bäsüte (Pelliot-Hambis a. a. O. S. 156). — 26. *Bïšï'ut* MNT. §§ 120, 213, s. unter *Baya'ut*. — 27. *Bügünöt*, altmongolischer Stamm, abgeleitet vom Heros eponymos *Bügünötäi* MNT. §§ 10, 42 ebenso wie *Bälgünöt* von *Bälgünötäi*. Plural von *bügün* = alttürk. *bügü* „zauberkundig". Dann wären auch die *Bügünöt* ursprünglich Türken. — 28. *Buda'at*, nach MNT. § 46 Nachkommen der Söhne *Qarandaïs*, eines von den sieben Söhnen *Mänän-Tuduns*. Ihr Name wird folgendermaßen etymologisiert: *Qaraldaï-yïn kö'üt buda'an qulqulaqu äki täri'ü ügä'ün tula Buda'at oboqtan tädä bolba* „Qarandaïs Söhne wurden, da sie beim Rühren des Reisbreies (*buda'an*) keine Rangordnung machten, die *Buda'at*-Sippe genannt" (a. a. O.). — 29. *Buïru'ut*. Name eines Tatar-Volkes, s. *Ayïri'ut*. Der Name scheint mit dem Namen des *Büyür* (*Buïr*) — Sees im Osten der heutigen Mongolischen Volksrepublik, wo sich damals diese Tataren befanden, zusammenzuhängen. — 30. *Burïyat*, die heutigen *Buriat*, neben *Oyïrat* und *Barqut* genannt (MNT. § 239), im Jahre 1207 zusammen mit den „Waldvölkern" unterworfen. Zu MNT. *burï(n)* „vollständig". — 31. *Čangšï'ut* (*Zangšï'ut*) MNT. § 120 anstatt *Bïšï'ut* zu lesen? — 32. *Dungqayït*, *Olon Dungqayït*. Sie kämpfen an der Seite *Ong-qans* (MNT. § 170) gegen Činggis-qahan, werden bei der Versklavung des *Käräyit*-Volkes (§ 187) auch versklavt. Die *Käräyit* waren vielleicht Türken. Es wäre nichts unmögliches, wenn auch die *Dungqayït* Türken wären. Das scheinen sie dem Namen nach zu sein, der sich von alttürk. *tonga* (*toña*) „Held" ableiten läßt und mit ihrer Stellung im käräyitischen Heere sich gut verträgt. — 33. *Gučügüt*, *Gučü'üt* MNT. §§ 141, 158, eine Abteilung der *Naïman*, s. d. — 34. *J̌äwüräyit*, *J̌ao'räyit* MNT. §§ 44, 183, zu denen *Qalï'udar* gehörte, mit *J̌äwürädäi*, *J̌ao'urädäi* als Heros eponymos MNT. § 43, von einer Konkubine des *Bodončar* geboren. Zu MNT. *ǰäwün*, *ǰao'un* „links, linker". — (*J̌arčï'ut* siehe unter *Adangqan*.) — 35. *J̌aqut*, nach Haenisch Wtb. S. 85 die *Kin*-Leute, *J̌ürčän*. — 36. *J̌ürčät*, s. oben unter 9. *Kïtat*. — 37. *Kïyat* MNT. § 63 nennt *Däi-säčän* den Schwager *Yäsügäi*. MNT. § 67 sagen die Tataren: *Yäsügäi Kïyan irä'äi* „Yäsügäi der *Kïyan* ist gekommen": *Münggätü Kïyan* wird MNT. § 213 erwähnt. In Rašïd-ad-Dïn finden wir die *Kïyat* (I, 2, S. 32—34, 46, 49, 87, 91, 247, 270) und die *Kïyat-Borǰïgïn* (S. 48), *Kïyat-Qorolas* (S. 37), *Kïyat-Yürkin* (S. 33, 34, 56, 87, 91, 119) erwähnt. Rašïd-ad-Dïn teilt auch mit, daß man die Söhne und Enkel *Qabul-qahans* *Kïyat* nennt.

Von dem Enkel *Qabul-qahans*, dem *Qutuqtu-Yürki*, stammen die *Kïyat-Yürkin* ab. Derselbe wird weiter *Surqatu-Yürki* genennt. Nach S. 49 bedeutet *Kïyat* mongolisch „Wildbach". Die *Kiyat-Borǰïgïn* stammen vom *Yäsügäi-ba'atur* ab, wobei nach Rašīd-ad-Dīn *borǰïgïn* „blauäugig" bedeutet (S. 48); die Nachkommen *Yäsügäis* sind auch größtenteils blauäugig und rothaarig. Vgl. auch Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 117 ff. Der Name *Kïyat* muß sehr altertümlich sein. Man möchte ihn mit dem Namen des Stammes *Xiyōn*, Χιονῖται verbinden, ebenso wie den Namen des *Qabul-qahans* mit dem Namen der Stadt *Kabul*. — 38. *Kïbča'ut*, Plur. von *Kibčah*, *Kïbčaq*, werden immer neben *Qanglïn* und *Bajïgït*, MNT. §§ 198, 262, 274, und *Orus(ut)* § 277 genannt. Es sind die *Qïbčaq*. Den Mongolen waren sie seit dem Feldzug *Sübä'äläis* bekannt. Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 229 schildert den Kampf mit ihnen. In russischen Chroniken sind sie unter dem Namen *Polovcy* bekannt, bei byzantinischen und lateinischen Schriftstellern als *Kumanen*. In der altrussischen Chronik Троицкая летопись (rekonstruiert von М. Д. Приселков, Moskau-Leningrad 1950) werden die *Polowtzen* (*Kumanen*) seit dem Jahre 897 erwähnt (S. 61): Въ лѣто 6405, Идоша Оугри мимо Кыевъ горою, еже зоветься нынѣ Оугорьское и пришедше къ Днѣпру, сташа вежами, бѣша бо ходяще яко се Половци. So lautet die älteste Eintragung des Namens der Polowtzen in dieser Chronik. Obwohl sie auch Türken waren, unterschieden die Russen unter ihnen und anderen Türken, die sie Торкы nennen (vgl. ib. S. 141: В лѣто 6563 [= 1055 u. Z.]. В се же лѣто иде Всеволодъ на Торкы зимѣ съ воиню и побѣди Торкы. В семь же лѣтѣ приходи Болушь с Половьци и створи Всеволодъ мирь с ними... Wie die *Kïbča'ut* unter dem mongolischen Einfalle litten, erwähnt die altrussische Chronik zum Jahre 1224 (= 6732, a. a. O. S. 307). Ihre Sitze waren im sog. *Dešt-i Qïpčaq* „Kiptschakischer Steppe" vom Dnjepr ostwärts bis östlich von der Wolga, wo sie vom Anfang des XI.—XV. Jahrhundert nomadisierten. Deshalb werden sie in MNT. teilweise im Zusammenhang mit den *Qanglïn*, teilweise mit den Russen erwähnt. Die Literatur über die *Qïpčaq* ist zusammengestellt bei Б. Д. Греков-А. Ю. Якубовский, Золотая Орда и ее падение, Moskau-Leningrad 1950, S. 17 ff. Das meiste hat J. Markwart, Über das Volkstum der Komanen, Berlin 1914, in W. Bang-J. Markwart, Osttürkische Dialektstudien, Abh. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. N. F. 13, 1 zusammengestellt, vgl. darüber Бартольд, Новый труд о Половцах, Русс. Истор. Журнал 7, und H. H. Schaeder in J. Markwart, Wehrot und Arang, Leiden 1938, S. 29*—51*. Noch heute gibt es unter den Kazachen, Özbeken und den Stämmen des Altai Sippen, die *Kypčak* heißen, vgl. Jyrkänkallio a. a. O. S. 16 ff. Weiter Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 96 ff. — 39. *Mangqut*. Ein altmongolischer Stamm, in MNT. § 46 abgeleitet von seinem Heros epo-

nymos *Mangqutaï*, einem von den beiden Söhnen *Načïn-ba'aturs*. Sonst werden sie oft erwähnt und als große Helden gepriesen, oft mit den *Uru'ut* zusammen genannt. — 40. *Majarat* (*Mačarat*, *Majar*, *Mačar*), ein Fremdvolk, in MNT. § 262 neben den *Orusut* und *Asut* genannt, in § 270 aber neben den *Asut Säsüt Käšimir*. Der Name klingt an *Magyar* an. Daß es aber diejenigen Magyaren sind, die im heutigen Magyarien wohnen, ist nicht ganz sicher. Nach Bedr-ad-Dīn Hasan Ar-Rūmī ist *Majar* eine Stadt im Kaukasus, vgl. Grekov-Jakubovskij a. a. O. S. 61. Aus der Anm. 6 auf S. 67 bei Rašīd-ad-Dīn I, 2, entnehme ich aber, daß in der Biographie *Sübä'ätäis*, die im Yüan-ši 121,1 r.-4v. enthalten ist, sein Überfall des **kerel* **majar* erwähnt wird, woraus sich schließen läßt, daß da *kiralyi Magyar*, d. h. der magyarische König gemeint ist. Es wird sich also an dieser Stelle (in Yüan-ši) um den Einfall der Mongolen in Ungarn handeln, der sich in den Jahren 1241/42 ereignete, was aber nicht zu MNT. stimmt, wo das Wort *Majar(at)* zum Jahre 1219, bzw. 1228 u. f. erwähnt wird. Es müßte sich um einen früheren Einfall in Ungarn handeln, einen Streifzug, der nicht so verheerend war, wie der bekannte Zug Batus, über den ausführlich das auf europäischen Quellen fußende Werk von Gustav Strakosch-Grassmann, Der Einfall der Mongolen in Mitteleuropa in den Jahren 1241 und 1242, Innsbruck 1893, handelt.[89] — 41. *O(y)ïrat*, MNT. §§ 141, 142, 144, 239 zu den *Hoï-yïn irgän* ‚den „Waldvölkern" gezählt. Ihr Fürst heißt *Quduqa-bäki*. Der Name *O(y)ïrat* scheint aus einem doppelten Plural **O(y)ï-t+at* mit Dissimilation *t-t* zu *r-t* entstanden zu sein und mit dem schon erwähnten MNT. *hoï* „Wald" (khalkh. *oŭ* ds.) zusammenzuhängen. Im Stammesnamen ist das Anfangs-*h*- früher geschwunden als im Appellativum *hoï* „Wald". Die *O(y)īraten* sind also das „Waldvolk" par excellence. — 42. *Ongqoǰït*, nur einmal MNT. § 187 zusammen mit den *Käräyit* angeführt. Die Erklärung Pelliots a. a. O. S. 128 des Namens aus *Ongqaǰït* < *Ong-qan*, d. h. „die Ongqanïten", also Käräyiten, ist annehmbarer als diejenige Vladimircovs, Общественный строй монголов, Leningrad 1934, S. 97, aus *Wangqoǰïn*. — 43. *Onggït*. Ihr Führer war *Alaquš-digit-qurï* MNT. § 182, 190, später (§ 202) *Alaquš-digit-qurï-gürägän* genannt. Er bekam zur Gemahlin Činggis-qahans Tochter *Alaqa-bäki* (§ 239). *Alaquš-digit-qurï* ist alttürkisch und gehört zu *tigin* „Prinz" und *qorï-* „behüten", vgl. Pelliot-Hambis a. a. O. S. 378. *Önggüt* kann Plural zu türk. *önü* „vorn" sein, also die „Vorderen" oder „Ersten, Besten" bedeuten. Vielleicht waren die *Önggüt* türksprachig. — 44. *Olqono'ut*. Stamm der *Hö'älün-üǰin* MNT. § 54. Sie heißen *törgüt* § 61, was Haenisch

[89] In meinem Aufsatze *Majar(at)* = *Mad(a)sarï* = Ματζάροι in Acta Orient. Hung. 1955 habe ich diese Majarat doch am Kaukasus lokalisiert und den Saviren, armen. Savordiac-dzor, Σάβαρτοι gleichgesetzt, die für Überreste der ehemals dort, vor ihrem Abzuge nach Pannonien, angesiedelten Magyaren, gelten.

mit „des Torgut-Stammes", Pelliot, Übers., mit „les parents" übersetzt (also zu MNT. *törägü* „gebären, geboren werden"). In § 120 wird *Kīnggīyadaï* als Zugehöriger dieses Stammes erwähnt. — 45. *Orusut, Urusut* MNT. §§ 262, 270, 274, 275, 277, „Russen". Aus der zuletzt angeführten Stelle geht hervor, daß die Russen von den Mongolen als Krieger hoch geschätzt wurden. In der Троицкая летопись (vgl. die oben angeführte Ausgabe) werden unter dem Namen *Tatar* die Mongolen zum ersten Male zum Jahre 1224 erwähnt: Того же лѣта явишася языци, ихже никто же добрѣ ясно и вѣсть, кто суть и отколѣ изидоша, и что языкъ ихъ и которого племени суть, и что вѣра ихъ; и зовуть я Татары, а инии глаголють Таумены, а друзии Печенѣзи... (S. 306 f.) „In diesem Jahre erschienen Heiden, die niemand gut kannte, und von denen man nicht wußte, wer sie seien und woher sie kämen, welche ihre Sprache wäre und welchen Stammes sie seien und welcher ihr Glaube, und man nannte sie Tataren, aber andere nennen sie Taumenen, andere wieder Petschenjegen." Die Erwähnung der Russen geschieht in MNT. zwischen den Jahren 1219—1226, weiter zu 1228, nach 1231. Der Einfall der Mongolen in Russland wird auch im sog. Волоколамский список in der Повесть о разорении Рязани Батыем „Erzählung von der Vernichtung der Stadt Rjazan durch Batu" vom Jahre 1237 beschrieben. Vgl. Воинские повести древней Руси, Moskau-Leningrad 1949, S. 9—19, und 119 ff., 267 ff. Die diesbezügliche Literatur bringt Б. Д. Греков-А. Ю. Якубовский, Залотая Орда и ее падение, S. 35 ff. und besonders A. Н. Насонов, Монголы и Русь, 1940. — 46. *Qadagīt* MNT. § 131. — 47. *Qarlu'ut*, Plur. von *Qarluh, Qarluq*. Ein Türkvolk MNT. §§ 198, 235, neben den *Uï'ur* (= *Uigur*) genannt, deren Gebiet *Güčülük-qan* von den Naïman passierte, als er vor den Mongolen floh. Sie saßen zwischen dem Altai und dem Oberlauf des Irtysch (sie werden erwähnt in der Grabinschrift des Kül-tägin A. v. Gabain, Alttürk. Gramm.[2] S. 254). Ihr König hieß Arslan MNT. § 235 und unterwarf sich dem *Qubīlaï*. Das ereignete sich vor dem Jahre 1207. *Arslan* bekommt eine Tochter Činggis-qahans versprochen. *Qarluq* ist denominales Nomen, gebildet mit dem Suffix *-luq* (wie *suwluq* „Wassergefäß" von *suw* „Wasser") von *qar* „Schnee" oder *qara* „Volk" (?). — 48. *Qarta'at*, nur einmal MNT. § 166 erwähnt. Hängt es mit MNT. *qartaqu* „Hand anlegen, festnehmen, halten" zusammen? — 49. *Qorī Tumat* MNT. § 8, auch nur *Tumat* § 240 genannt. Ihr Anführer heißt MNT. § 8 *Qorīlartaï-märgän*, § 240 *Daïduqul-soqor;* die Frau des letzteren *Botoquī-tarqun*. Die *Tumat* waren ein Waldvolk (§ 240). — 50. *Qongqotat*, abgeleitet vom Heros eponymos *Qongqotan* MNT § 47, einem Sohe des *Čaoǰīn-örtögäi*. Zu ihnen gehörte *Čaraqa-äbügän* § 68, *Mönglik-äčigä* § 244 mit seinen sieben Söhnen, deren mittelster der Oberschamane *Kököčü Täbtänggäri* war. Der Name erscheint als von *qonggo* (khalkh. *хонх*) „Glocke" gebildet. — 51. *Salǰī'ut*, ein altmongo-

lischer Stamm, dessen Stammvater *Buqatu-Saljï*, ein Sohn *Alan-qo'as* war. Über die *Saljï'ut* vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 397 ff., weiter aber auch den alttürkischen Eigennamen *Alp* („Held") *Salčï* bei Gabain a. a. O. S. 293. — 52. *Saqayït*, nur einmal in MNT. § 122 erwähnt. Ihr Anführer heißt *Ünjin*. Da ihnen jetzt die türkischen *Saġait* im Altai entsprechen (Pelliot a. a. O. S. 71), waren sie schon damals Türken. Über die *Saġai* vgl. näheres bei Jyrkänkallio a. a. O. S. 12. — 53. *Säsüt*, ein Westvolk, genannt in MNT. § 262 zwischen den *Asut* und *Särkäsüt*, wahrscheinlich dasselbe wie *Saksin* (*Saxi*) der westlichen Geschichtsschreiber, vgl. darüber „Anhang V. Wohnsitze und Abstammung der Saxi" S. 312—324 bei Dr. Friedrich Risch, Johann de Plano Carpini. Nach Abu-l-Fida ist *Saksin* eine Stadt an der Wolga, nach Kazwīnī eine große volkreiche Stadt der Chasaren. Sie lag an der Wolga, in der Nähe des Sarai des Baraka; sie wurde von ihr verschlungen; eine alte alanisch (= Asut)- sarazenische Stadt, die eigentlich *Sumerkend* „Schilfrohrdorf" hieß. Der Name *Saksin* erinnert an den Namen der *Saken*. Vgl. D'Ohsson, Histoire des Mongols I, S. 346 f. — 54. *Särgäsüt*, *Särkäsüt* = Tscherkessen im Kaukasus, volksetymologisch an mong. Plural *särkäs* „schwarzer Hammel" angeknüpft. — 55. *Sünit*, nach MNT. § 47 von einem von den Söhnen *Čaoǰīn-örtägäis* abstammend, zu MNT. *süni* „Nacht". Bei Rašīd-ad-Dīn werden verschiedene Angehörige dieses Stammes erwähnt, z. B. *Tämüdär-noyan*, *Sünitäi-noyan* (I, 2, S. 273). — 56. *Tarqut*, Plural von *tarqu* „dick". — 57. *Taïyïčï'ut*, Nachkommen des *Ambaqaï*, des Sohnes *Sänggüm-bilgäs*, des Sohnes des *Čaraqa-lïngqu* MNT. § 47. Zusammen mit den Mongolen wählten sie (§ 57) *Qutula* zum Herrscher. Unter *Tarqutaï-Qïrïltuq* und mit *Tödäyängirtä* verlassen sie (§ 72—74) Mutter *Hö'älün* mit ihren Kindern usw. und ziehen den Onan-Fluß hinunter. Sie werden zu Erzfeinden Činggis-qahans (§ 79). Oft werden sie „Brüder" (*aqa dä'ünär*) genannt (§ 83). *J̌äbä* von den *Taïyïčï'ut* wird *nökör* (§ 147), als sich Činggis-qahan ihrer bemächtigte, andere unterwarfen sich freiwillig (§ 196). Zu *Taïyïčï'ut* ist der Sg. *Taïyïčï*, konnte aber auch *Taïyïǰï* lauten, ist also < *taïǰï* aus chin. *t'ai-tsï*. Sie sind also die „Adeligen". — 58. *Täläsüt*, *Gurban Täläsüt* MNT. § 177, vielleicht dasselbe Volk wie die 16. *Tö'äläs* genannten. Jedenfalls ist *Täläsüt* doppelter Plural mit *-üt* zum *-s*-Plural von *Tälä*. — 59. *Tälänggüt* MNT. § 207, zusammen mit den *Tö'öläs* genannt, jetzt heißen sie *Teleńgit* und sind ein mongoloisierter Türkstamm, vgl. Jyrkänkallio a. a. O., S. 15. — 60. *Toqura'ut* MNT. § 213., Plur. von *Toqura'un*, eine Abzweigung von den *J̌alaïr*, vgl. Pelliot-Hambis a. a. O. S. 69. — 61. *Tö'öläs*, MNT. § 207, zusammen mit den *Tälänggüt* genannt. — 62. *Uï'ut*, *Uï'ur*, *Uïyïqut* MNT. § 151, die Uiguren (MNT. §§ 152, 177, 238), Türken. Ihr Fürst heißt (MNT. § 238) *Ïdu'ut* = alttürk. *ïduq-qut* „der Geheiligte", er siedelte nach Rašīd-ad-Dīn in *Bäšbalik* „Hauptstadt" (I, 2, S. 198). Über sie bei Risch

a. a. O. S. 114 mit Literaturangaben. — 63. *Uru'ut*, zugleich mit den *Mangqut* genannt, Nachkommen ihres Heros eponymos (MNT. § 46) *Uru'udaï*. Zu ihnen gehört *Jürčädäi* (§ 130). Sie kämpften treu für Činggis-qahan. — 64. *Urïangqat*, ein altmongolischer Stamm. Zu ihnen gehört *Järči'üdäi-äbügän* und *Jälmä* (MNT. § 97), *Čaqurqan* (§ 183). — 65. *Ursut*, eins von den Waldvölkern (MNT. § 239) neben den *Barqut* und *Qabqanas* genannt. Trotzdem der Name an *Urusut* anklingt, sind sie nicht Russen, sondern ein türkischer oder mongolischer Stamm, vielleicht den *Usun*, *Usyn* gleichzusetzten, die in den alttürkischen Runendenmälern (im Texte des Tonyukuk, vgl. Bernštam, Социально-экономический строй..., S. 42) vorkommen.

III. Die übrigen Stammesnamen (auf *-n* usw.). 66. *Adangqa(n)*, auch *Jarči'ut-Adangqan* (MNT. § 38) und *Adangqa-Urïyangqat* (§ 44) genannt. *Jajïradaï*, der Stammvater der *Jadaran*, Urahn des *Jamuqa*, entstammte diesem Stamme (§ 40). — 67. *Ba'arïn* (MNT. § 120). Zu ihnen gehört *Qorči-Usun*, *Naya'a* (§ 197). Ihre Zahl wird als Dreitausend (§ 207) angegeben. Ihr Urahn (Heros eponymos) war *Ba'arïdaï* (§ 41), Sohn *Bodončars* von einer durch Raub gewonnenen Frau: *barïju abuqsan ämä bülä'ä kä'än tärä kö'ün-i Ba'arïdaï näräyitba* (ib.), also wieder eine Volksetymologie (*barïqu* „nehmen": *Ba'arïdaï* : *Ba'arïn*). Diese Frau war dieselbe, die den *Jajïradaï* gebar, den Urahn *Jamuqas*. Ein Abzweig von den *Ba'arïn* waren die *Mänän-Ba'arïn* (§ 41) „Menge-Ba'arïn", Nachkommen des *Čïduqul-bökö*. Weiter die *Ničügül-Ba'arïn* (§ 149) „Nackte Ba'arïn", zu denen *Širgü 'ätü-äbügän* mit den Söhnen *Alaq* und *Naya'a* gehörte. — 68. *Barqun*, eins von den Waldvölkern, MNT. § 239 neben den *Oyïrat*, *Burïyat*, *Ursut*, *Qabqanas*, *Qangqas* und *Tubas* genannt. Von diesem Stammesnamen sind abgeleitet: der Name der Mutter *Alan-qo'as*, der *Barqujïn-qo'a*, und ihres Vaters *Barqudaï-märgän* und der Ortsname *Barqujïn-toqum* (*toqum*, MNT. § 157, 177). Alttürkisch *tokum* bedeutet „Geburt, Wiedergeburt", also „Geburtsort der Barqutin". Als *Barquten* existiert dieser Stamm noch heute. — 69. *Jadaran*, ein Stamm, nach MNT. § 40 von *Jajïradaï* oder *Jadaradaï* stammend, dem Kind einer Frau aus der Sippe *Urïangqa* der *Jarjïut-Adangqan*, die *Bodončar* in halber Schwangerschaft raubte. Freilich ist dieser *Jadaradaï* wieder nur Heros eponymos seines Stammes, der *Jadaran*. Aus diesem Stamme war *Jamuqa*, der Gegenkönig Činggis-qahans. In MNT. § 129 wird von *Jamuqa tärï'ütän Jadaran harban qurban qarïn* „Jamuqa und den anderen Jadaran, dreizehn Völkern" gesprochen, die 30 000 ausmachen. Zu den *Jadaran* gehört auch der Tausendschaftsführer *Mulqalqu* (§ 223). In MNT. § 40 wird gesagt: *Jat irgän-ü kö'ün bülä'ä kä'än Jajïradaï näräyitba, Jadaran-u äbügä tärä bolba.* „Da es ein Kind einer alten erblichen (*jat*, Plural von *jan*? „Menschen, Menschheit, Zeitgenossen") Familie war, so nannte er es *Jajïradaï*. Das wurde der Stamm-

vater der *Jadaran*" (so Haenisch), was Pelliot wortgetreuer übersetzt: „En disant" C'est un fils du peuple *Jat* (cf. *yat* en turc), on le nomma *Jafiradai*; c'est lui qui fut l'ancêtre des *Jadaran*". Es handelt sich hier wieder bloß um einen volksetymologischen Versuch. — 70. *Kanglin, Qanglin*, in MNT. §§ 198, 262, 270, 276 neben den *Qibčaq* genannt. Nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 208 bildeten sie die Besatzung von Samarkand und über 30 000 von ihnen wurden mitsamt ihren Führern (es werden hier genannt: Barismas-xān, Sarsiġ-xān und Ulaġ-xān) nach der Eroberung der Stadt von den Mongolen getötet. Die *Kanglin* nomadisierten ursprünglich im XI.—XIII. Jahrhundert in den Steppen an Syr-daryā. Bei lateinischen Schriftstellern des Mittelalters (Carpini) werden sie *Cangitae* genannt, bei Rubruk, Rec. IV. 265, 274, *Cangle*. Nach Konstantin Porphyrogennetos, De administrando imperio K 37, sind sie ein Stamm der Petschenegen, also Türken. Ihr Name läßt sich aus türk. *qanli* „Wagen" erklären, vgl. auch Risch, Carpini, S. 232, Anm. 10, und S. 389—390. Carpini widmet den *Kangli* eine längere Passage (Risch S. 270). Er fand sie am Flusse *Jaiac* (= *Jaik* oder *Ural*). Vgl. auch Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 113 f. — 71. *Käsdiyin* MNT. § 239 unter den Waldvölkern erwähnt. — 72. *Adargin, Adarkin*. Nach MNT. § 46 Nachkommen des *Adarkidai* (= Heros eponymos), eines Sohnes des *Qačï'un*. Daselbst wird gesagt: *aqa dä'ü ja'ura adaruqčï tula Adargin oboqtan bolba* „Da er ein Zwischenträger unter seinen Brüdern war, so war das die Sippe *Adargin*". Also eine volksetymologische Verbindung des Namens *Adargin* mit *adaruqčï* „Späher, Spion, Zwischenträger". Zu ihnen gehört *Qongqai* (§ 260). Es werden zu ihnen die *Činos, Tö'öläs* und *Täläng üt* (§ 207) gezählt. Nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 58 gehört *Adargin* zu türk. *adruq* „anderer, verschieden". — 73. *Borjigin*, Nachkommen des *Bodončar* (MNT. § 42), wahrscheinlich nach dem Heros eponymos *Borjigidai-märgän*, dem Gemahl *Mongqoljin-qo'as* (§ 8), so genannt, obwohl das in MNT. nicht ausdrücklich gesagt wird. Da man den Namen lieber aus dem Mongolischen als aus dem Türkischen erklären möchte, vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 120, kann man sich beim Etymologisieren dieses Namens nur an mong. MNT. *borčin*, mong. *borjin sono* „eine Entenart" halten. Dann wäre *Borjigin* ein totemistischer Name wie *Čino* u. a. — 74. *Dörbän* „Vier", nach MNT. § 11 ein Volk, das aus vier Familien (*oboq*) entstanden ist, die von den vier Söhnen *Duwa-soqors* stammten: *...dörbän kö'üt inu... Dörbän oboqtan bolju Dörbän irgän tädä bolba*. Freilich handelt es sich auch hier um etymologisierende Wortspielerei, obwohl es auch unter den Kalmücken einen *Dörbät*-Stamm gibt, so daß tatsächlich dieser Stammesname dadurch entstanden sein kann, daß er einen Stamm bezeichnete, der aus *vier* Sippen entstanden ist. Zu den *Dörbän* gehörte *Bädü'ün-močï* „der Zimmermann *Bädü'ün* (§ 120), *Qačï'un-bäki* (§ 141), *Dorbai-doqšin* (§§ 240, 261). — 75.

Äbügäǰïn (MNT. § 166), abgeleitet von *äbügä(n)* „alter Mann, Ahn(herr)", aber mit der femininen Endung wie *Mongqolǰïn*, d. h. die Mongolen als Nachkommen der *Mongqolǰïn-qo'a*. Also vielleicht wieder Reminiscenz an einen ursprünglich matriarchalen Stamm. — 76. *J̌irgin-ba'atut* „die *J̌irgin*-Helden" des *Oṅg-qan* (MNT. § 170), 171 usw., vielleicht, nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 398 zu *Čïrqïn* zu korrigieren, oder, da es sich um Soldaten handelt, zu mong. *čärik* „Soldat, Heer" zu stellen. — 77. *J̌ürkin*. Zu ihnen gehörte *Sorqatu-J̌ürki* (MNT. § 122), *Säčä-bäki* und *Taïču* (§ 150), Frau *Qorïǰïn* und *Qu'určïn* (§ 133), der Knabe *Boro'ul* (§ 138). In § 139 wird von der Herkunft der *J̌ürkin* erzählt: Sie sind Nachkommen des *Sorqatu-J̌ürki*, eines Sohnes des *Ökin-barqaq*, eines von den sieben Söhnen *Qabul-qahans*. Volksetymologisch wird hier ihr Name aus dem Epithet *ǰürki* und *ǰörkimäs* „Leute, denen keiner gewachsen ist" erklärt: *ärä tutum ärdämüttän bökös güčütän-i ïlqaǰu ökčü a'urtan sülsütän omoqtan ǰörkimäs tula J̌ürkin kä'äkdägü yosun täyimü.* „Unter allen Männern die Geschicktesten, Kräftigsten und Stärksten hatte man für ihn ausgewählt, und als kraftvolle, mutige, stolze und unwiderstehliche Männer wurden sie (nach ihm) *J̌ürkin* genannt. So war der Hergang." *J̌ürki* gleicht aber nach MNT. § 49 = *Yürki*, denn hier lautet der Text: *Ökin-barqaq-un kö'ün Qutuqtu Yürkü bülä'ä. Qutuqtu-Yürki-yin kö'üt Säčä-bäki Taïču qoyar bülä'ä. Yürki oboqtan tädä bolba* „Ökin-barqaqs Sohn war *Qutuqtu-Yürki*. *Qutuqtu-Yürkis* Söhne waren die Beiden *Säčä-bäki* und *Taïču*. Die wurden die *Yürki-Sippe*". Auch daraus zeigt es sich, daß es sich in § 139 nur um eine volksetymologische Zusammenstellung handelt. Weiter gleichen einander *Sorqatu-J̌ürki* und *Qutuqtu-Yürki*. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 201, meint, daß *Qutuqtu-Yürki* „Heiliger Yürki" eine fehlerhafte Benennung des *Sorqatu-Yürki* sei. Für mich ist aber eine solche Benennung vielmehr Beweis eines hohen Alters dieses Stammes, ebenso wie die Unbestimmtheit der Schreibung mit *Y-/J̌-*, die auf den Übergang eines türkischen Wortes ins Mongolische (wie bei mong. *ǰil* : türk. *yil* „Jahr", *ǰarliq, ǰarlih* : türk. *yarlïg* „Erlaß, Befehl", *ǰirügä(n)* : *yüräk* „Herz") zeigt. Man kann also *Yürkin* als die ältere Lautform auffassen. War der Name türkisch, dann war es auch der Stamm. Ich möchte in *Yürki* denselben Namen sehen, den wir bei Herodot IV 22 als Ἰύρκαι (*Scythiae populus* nach dem Index)[90] finden und der einem Volke gegeben wird, das sieben Tage ostwärts von den Βουδῖνοι unweit (συνεχέες) von den Θυσσαγέται wohnt. Es wird hier von ihnen berichtet: οὗτοι ἀπὸ θήρης ζῶντες, τρόπῳ τοιῷδε· λοχὰ ἐπὶ δένδρεον ἀναβάς (τὰ δέ ἐστι πυκνὰ ἀνὰ πᾶσαν τὴν χώρην)· ἵππος δὲ ἑκάστῳ δεδιδαγμένος ἐπὶ γαστέρα κεῖσθαι ταπεινότητος εἵνεκα, ἑτοιμός ἐστι καὶ κύων.

[90] Herodoti *Historiae* rec. Alfred Holder. Vol I. Pragae 1886. Bibl. Script. graec. et roman. ed. cur. Carolo Schenkel, S. 316 f.

ἐπεὰν δέ ἀπίδῃ τὸ θηρίον ἀπὸ τοῦ δενδροῦ, τοξεύσας καὶ ἐπιβὰς ἐπὶ τὸν ἵππον διώκει, καὶ ὁ κύων ἕπεται... Sie waren Jäger und Reiter wie manch anderer Türk- oder Mongolenstamm. Hier bei Herodot hätten wir also den ältesten (es handelt sich um das V. Jahrhundert v. u. Z.) türkisch-mongolischen, oder vielmehr türkischen Stammesnamen (falls Ἰύρκαι nicht in Τύρκαι zu korrigieren ist, wie man es schon tun wollte, aber *Türk* scheint ein späterer Name zu sein, ebenso wie *Mongol*, vgl. Бернштам, Социально-економический строй... S 82) verzeichnet: m. E. mit dem türk. *Jürük* zusammenhängend. Diese *Jürük* oder Göčebe sind türkische Nomaden in Anatolien, Prototypen des Altosmanentums, vgl. über ihre Sprache A. Vámbéry, Der Wortschatz des Alt-Osmanischen, K. Sz. I, 1900, S. 15 ff. Die homerischen Iyrken hält A. Herrmann, Die Herkunft der Ungarn, Túran 1918, S. 353 ff. für Vorfahren der Ungarn. — 78. *Nä'ürin* in *Yäkä Nä'ürin* MNT. § 225, Stammesname, der zu dem bei Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 11, 15 ff. usw. oft angeführtem Stammesnamen *nīrūn* gut paßt. Aus MNT. *nä'üri* „Treck, (Karren-) Zug, Karawane". — 79. *Noyakīn*, nach MNT. § 46 volksetymologisch erklärt: *Qačīn-u kö'ün Noyagīdaī närätäi bülä'ä. noyamšīk aburītu tula Noyakīn oboqtan bolba.* „*Qačins* Sohn hieß *Noyagīdaī*.Da er das Gebaren einer Amtsperson (*noyamšīk*) hatte, wurden seine Nachkommen die *Noyakin* genannt," und zu *noyan* gestellt. Die Endung *-kin* ließe sich aus dem tungusischen Suffix *-gin* ableiten, das als Suffix des Singulars dem Pluralsuffix *-gin* in Stammes- und Familiennamen entspricht, vgl. *Čukčagir*, *Nokagir* „die Tschuktschen, Noken" bei Ramstedt, Einführung, S. 60. — 80. *Qadagīn* (MNT. § 141) oder *Qalagīn* (§ 42, 196), Nachkommen des *Buqu-Qalagī*, eines von den Söhnen *Alan-qo'as*. Zu ihnen gehörte *Baqu-Čorogī* § 141. Der Name ist abgeleitet mit dem Suffix *-gin* von mong. *qada* „Felsen", der auch als Eigenname vorkommt. Eine andere Etymologie gibt Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 395. — 81. * *Qardakīn*, abstrahiert aus *Qardakīdaī*. — 82. *Tübä'än* MNT. § 187, *Tübägän* ib. § 170, 171, 208, oder § 150 auch *Tümän-Tübägän*, ein Volk an der Seite *Ong-qans*. Zu ihnen gehörte *Ačīq-Širun* (§ 170). *-gän* ist Deminutivsuffix. Das übrigbleibende *Tübä* (= *Töbä*?) könnte gut aus tibetischem *stod-bod* (Aussprache *Töbö*) „Nord-Tibet" abgeleitet werden, also „Kleine Tibeter" bedeuten. Da *Jaqa-gambu*, der Bruder *Ong-qans*, in *Qašīn*-Tangutenland, wie sein Titel zeigt (s. oben), hochgeschätzt war, wäre es kein Wunder, wenn an der Seite Ong-qans zehntausend Tibeter kämpften. — 83. *Bolar* MNT. § 262, in § 274 *Bolarman* (?) genannt, neben *Käšimir* und *Raral* (oder *Käräl*). Bei Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 67, *Bular* neben *Kalar*, *Baškir* und *Dešt-i Kipčak*. (Über *Käräl* s. oben unter *Majar(at)*; es ist aber gut möglich, daß *Käräl* die *Karelier*, *Karelien* meint, da der Zug *Sübä'äläis* ziemlich weit nach Norden führte und die ethnischen Verhältnisse in diesen Gegenden damals anders waren als jetzt.) Es sind die türkischen *Bulgaren* an

der Wolga, die sich schon früh, vor der sogenannten gemeintürkischen Zeit (nach Ramstedt 300—700 u. Z.) von den übrigen türkischen Völkern abgesondert haben (vgl. Jyrkänkallio, a. a. O. S. 6). Die Wolga-Bulgaren waren damals ein bekanntes Volk, durch dessen Hände der gesamte Handel an der Wolga ging (vgl. Al Mukaddasī bei B. B. Бартольд, Туркестан в эпоху монгольского нашествия II, S. 295). Russen kämpften und trieben mit ihnen Handel seit der ältesten Zeit (vgl. Троицкая летопись, S. 132, 207, 266 usw.). Bei Carpini (Risch S. 152 mit Literatur) heißen sie *Biler*, ihr Land an der Wolga wird „Großbulgarien" (gegenüber „Kleinbulgarien" an der Donau) genannt. Sie waren Mohammedaner (seit 921 u. Z.). Die Mongolen überfielen sie im J. 1223 (s. D'Ohsson a. a. O. S. 345). — 84. *J̌alayīr*. Zu ihnen gehörten nach MNT. § 120 *Qačī'un-Toqura'un, Qaraqaī-Toqura'un, Qaraldaī-Toqura'un*, weiter nach § 137 *Tälägätü-Bayan* und seine Söhne *Gü'ün-u'a, Čīla'un-qaīčī* und *J̌äbkä*, und nach § 264 *Bala*, § 270 *J̌alayīrtaī-qorčī*. Nach Rašīd-ad-Dīn gab es zehn Klans der *J̌alayīr* (bei Pelliot-Hambis a. a. O. S. 165). Es gehörten zu ihnen auch die weiter angeführten *Dolonggīr*. — 85. *Dolonggīr*, abstrahiert aus *Dolonggīrtaī* MNT. § 260, eine Abteilung der *J̌alayīr* nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 91. Ihr Anführer war *J̌očī-Čaurqan*. Aus *dolong+gīr*, tungus. Pluralsuffix in Stämmen und Familliennamen wie in *Noyakīn, Qatagīn*. — 86. *Käšimir*, genannt zwischen *Särkäsüt* und *Bolar* MNT. § 262, oder zwischen *Maǰar* und *Särgäsüt* ib. § 270. Es klingt an *Kašmir* in Indien an. Es kann aber dieses Land nicht gemeint sein. Da in den in MNT. angeführten Völkerlisten die Namen gewöhnlich so gereiht sind, wie die Mongolen der Reihe nach auf ihren Feldzügen die Völker vorfanden, wird es sich um einen polnischen Namen handeln, man vgl. den häufigen polnischen Königsnamen *Kasimir*. — 87. *Oronar*. Nach MNT. § 47 von einem Sohne des *Caoǰīn-örtägäi* abstammend. Es gehörte zu ihnen *J̌īrqo'an* § 120, der wohl dem Tausendschaftsführer *Oronartaī* § 202 gleichzusetzten ist. Sie teilten sich nach Rašīd-ad-Dīn (bei Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 74) in drei Unterabteilungen, die *Qongqotan, Arulat* und *Orona'ut Kälängüt*. Der Name ist gebildet aus MNT. *oro(n)* „Sitz, Thron, Lager" alttürk. *orun* „Ort, Platz, Sitz, Lagerstatt" = skrt. *bhūmi* mit der Pluralendung *-nar*, die aus einem Nomen **nar* „Gesamtheit" = jakut. *nār* „zusammen, mit" = alttürk. *-lar* (*-lär*), entstanden ist (vgl. Ramstedt, Einführung II, S. 56 f.)[91] — 88. *Qorīlar*, abstrahiert aus *Qorīlartaī-märgän* MNT. § 8, 9. Name des Vaters der *Alan-qo'a. Qorī-tumat* MNT. §§ 8, 240 ist ein anderer Name der *Qorīlar. Qorī* kommt in MNT. als Name oft vor: *Qorī-Buqa, Qorī-Hačar, Qorī-Šilämün-taīǰī, Qorīǰīn-qatun, Qorīsu-bäči*. Die

[91] Vgl. auch Pentti Aalto, *Altaistica, II, The Suffixes -lar, -nar, -lār*, Studia Orientalia XVII, 1952.

Endung ist der türkische Pluralsuffix *-lar*. Der Stamm *qorï* ist entweder mong. *qorï(n)* „zwanzig" oder *qorī/quru*, ein jürčänischer Titel, „Kommandant" bedeutend, vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 206. — 89. *Šibir* MNT. § 239, voraus russ. Сибирь, unser *Sibirien*. Sie werden zusammen mit den *Käsdïyïn, Bayït, Tuqas* usw. genannt. Sie waren Türken, wie der Name ihres Fürsten *Yediger* zeigt, der sich im J. 1556 Ivan dem Schrecklichen unterwarf. Die Nachkommen der *Šibir* sind jetz die sog. *Sibirischen Tataren*, türkische Stämme in den Gegenden von Tümen, Tobolsk, Tara und Tomsk in Südsibirien, vgl. Jyrkänkallio, a. a. O. S. 23 f. Die *Šibir* sind vielleicht den in chinesischen Chroniken *Sian-bi* genannten Völkern gleichzusetzten (Namenanklang?), vgl. Бернштам, Очерк по истории гуннов, Leningrad 1951, s. v. im Index. — 90. *Tänläk* MNT. § 239, ein Waldvolk (nach Pelliot, Übers., vielleicht *Täläng* zu lesen). — 91. *Sarta'ul, Sarda'ul*, auch *Sartaqčïn* genannt, zum Adj. *Sartaq (taï)*·„der Sarte" MNT. § 183. Bei Carpini *Sarti*. Nach P. Lerch (bei Risch, Carpini, S, 197) von *Jaxartes* abzuleiten (?), wahrscheinlich aber indischen Ursprungs (Bedeutung „Händler"), vgl. Б. В. Бартольд История культурной жизни Туркестана nach Потапов a. a. O. S. 105. Bewohner (Mohammedaner) von Turkestan, Transoxianien, Chiva, die nicht nomadisieren und besonders als Kaufleute sich betätigen. In MNT. bedeutet das Wort soviel wie „Mohammedaner". — 92. *Aru*, ein Volk in MNT. § 261: *Basa Hindus irgän Baqtat irgän qoyar-un ja'ura Aru Maru Madasarï irgän-ü Abtu-balaqasun-tur Dörbätäi Dörbäi-doqšïn-ï ayala'ulba.* „Weiter sandte er *Därböi-doqšïn* von den *Dörbät* gegen die Stadt *Abtu* bei den Völkern *Aru, Maru* und *Madasarï* zwischen den beiden Völkern *Hindus* und *Baqtat*." Nach Haenisch, Übers.², X. 179, ist *Aru* = *Herat* und *Maru* = *Merw*.[92] — 93. **Töböt*, abstrahiert aus dem Ausdruck *Töbödüt noqot* „tibetische Hunde" (sie sind durch ihre Wildheit bekannt) MNT. § 260, tib. *stod-bod* (lies *töböt*) „Nord-Tibet".

Aus dieser Übersicht der dem Verfasser der „Geheimen Geschichte der Mongolen" bekannten Stämme und Völker geht hervor, wieviel von ihnen die Mongolen, am Anfang des XIII. Jahrhunderts kannten und ebenso, wenigstens teilweise, welche und wieviel Stämme und Völker das mongolische Weltreich Činggis-qahans bildeten. Manche von diesen Stämmen und Völkern sind völlig verschwunden, manche haben sich in Resten bis auf unsere Zeit erhalten, neue Stämme sind aus den altmongolischen Stämmen entstanden, der ethnogenetische Prozeß ist weitergegangen. Die „Geheime Geschichte der Mongolen" hat uns vieles, was sonst verloren gegangen wäre, erhalten. Sie ist in der Übergangszeit entstanden, wo Altes in einer Umwandlung in Neues begriffen war. An einigen Beispielen möge hier

[92] Anders interpretiert von J. A. Boyle, *Iru and Maru in the Secret History of the Mongols*, Harvard JAS. 17, 1954, S. 403—410.

gezeigt werden, welche die Ergebnisse des ethnogenetischen Prozesses sind, dessen Verlauf in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" im Anfangsstadium zu sehen ist. Die Namen der Stämme und der zu ihnen gehörenden Familien legen davon Zeugnis ab. Wenn man die Karte, die dem I. Teile des 4. Bandes der VIII. Serie (Ethnography) der Sino-Swedish Expedition beigefügt ist, durchgeht (S. 38/39), so findet man hier — wir gehen westwärts — folgende Stammesnamen (ich behalte die Transskription der englisch beschrifteten Karte) eingetragen: *Buriat*, Daghur, Solon, Oro.chon, Chipchin, Ölöt, *Durbet*, Gorlos, *Jalait*, Chokhor, *Naiman*, Jarut, Ujumuchin, Khorchin, Aukhan, *Tumet*, *Barin*, Khuchit, Ongniut, Kharchin, Abakhanar, Keshikten, Abaga, Jun *Sunit*, Barun *Sunit*, Chahar, Durben Khukhet, Dariganga, Khalkha Darkhan, Mu-Minggan, *Urat*, Khanggin, Dalat, Wang, Jun-gar, Jasak, Otok, Ushin, *Urianghai*, Torgut, *Durbet*, Minggit. Die *kursiv* gedruckten Namen sind diejenigen, die den uns aus MNT. bekannten gleichen oder an sie irgendwie anklingen. — Sehr viel über die neuen Stämme findet man bei Т. Н. Потанин, Тангутско-тибетская окраина Китая и Центральная Монголия, neue Ausgabe, Moskau 1950, besorgt von В. В. Обручев. Über die *Ordos* hat schon Ковалевский, Монгольская хрестоматия I. S. 501 (bei Potanin a. a. O. S. 121) sich geäußert: „Полагаю, что сие племя как важнейшее в древности было приписано ко двору Чингис-хана и составляло отличнейших воинов, прославившихся во время походов," worauf freilich der Name Ordos, Plur. von MNT. *ordo* „Palast (jurte)", *ordos* „Hoflager" führt. Potanin fand (S. 121 a. a. O.) im Choschūn Ušin diese Familiennamen (*omok*): *Ujgurčin*, Ichi *Chireit*, Baga-*Chireit*, Charchatan (Garcharan), Chadžirut, *Tangudut*, Charačin, *Tubutut*, Charliut, Aktyšin, *Solongos*, *Urut*, Onus, Čachar, Njukuten, *Chadačin*, Chetyčiner, *Buchas*. Die *Urut* teilen sich weiter in vier Unteromok (*omok* = mong. *oboq*): Šiltyn-Urut, Čingin-Urut, Changin-Urut, Temenguiten-Urut. Im Choschūn Wang wurden ihm folgende Omoknamen mitgeteilt: Choničut, Charanut, *Tangut*, *Chereit* (*Cheret*), Ilgys, Ojdut, Ojmut, *Emelčut*, Nomočut, Jostyn, *Taladut*, Toodyn-Talat, Chatagurut, *Ujgut* (*Wujgut*), Sarut. Im Choschūn Talat: Chaliučin (aus dem Worte *gal* „Feuer", denn sie waren nach der Tradition Feueranzünder bei Činggis-qahan), Kereučin von *kere* „Krähe", denn sie zeigten Činggis-qahan den Weg, den sie so gut wie die Krähen kannten (?), Tabyk „Teller", Jangyk. Im Choschūn Dschasyk: *Chereit*, *Chatyginer*, *Solongos*, Chonut. — Die Hauptbewohner der Mongolischen Volksrepublik sind die Chalchas. Neben ihnen siedeln hier: von den „Westmongolen" — Oiraten die Dörböt, Mingat, Choton, Dsachačin, Ölöt, Torgout, Bayit, Chotogojtu, von den südöstlichen Stämmen die Čachar und Ordos. Weiter die Darchat und Dariganga. Von den Türken die Kasachen und Tuwinzen, von den Tungusen die Chamniganen. Weiter teilweise auch an der nordöstlichen Grenze die *Barguten*.

Bei den Chalchen fand Potanin folgende Familiennamen: Chatkej, Uranchyt, *Tangytut*, Oljutut, *Bargut*, *Solonut*, Olgnut, Atučin, Charjat, *Burjat*, Čagan-Gerjut, Char-Gerjut, Kolawačin, Šödanur. Bei den Leuten des Choschūn *Kešikten* fand er die Familiennamen: *Čagan-Teter*, Tabyn-Galcha, Charnut, Torgout, Talyt, *Kašingut*, Kurčjut. Über die *Chireit* schreibt er auf S. 122: Поколение *Хирeum*, по словам самих ордосцев, самое многочисленное; да и нам чаще встречались лица, которые называли себя хиреитами, чем лица других поколений; многочисленность этого рода видно также и у того, что он разделился на два подпоколения. Часто также встречаются поколения *Тангут*. Имя *Хирeит* (или *Хереит*) произносится с опущением гласных, например, *Хирит* или даже *Хрит*." Diese *Chireit* usw. sind nichts anderes als die *Käräyit* des MNT. Nach Potanin S. 123 stellen sich die Ordos vor, daß sie nach Ordos von Norden her gekommen sind. Das wird bestätigt durch Volkslieder, wie dasjenige, dessen Anfang Potanin anführt:

Altaj Changaj choir schile
mini notuk cholo bajna.

„Meine Heimat, die zwei Bergzüge Altaj und Changaj, sind ferne." Während also die Ordos, Kešikten oder Torgout neue Stammesorganisationen, neue Stämme sind, wie die Etymologie ihrer Namen bezeugt (*Ordos* = Plur. MNT. *ordos* „Hoflager", *Kešikten* = MNT. *käšiktän* „Leibwächter, Leibgarden" zu *käšik* „Gunst", also ursprünglich „Günstlinge", was auch aus Činggis-qahans Befehlen mit Genüge erhellt, vgl. weiter unten, *Torgout* = = MNT. *turqa'ut* „Leibwachen", Plur. zu *turqah*, *turqaq* „Wachabteilung, Tageswache"), deren Entstehen in der militärischen Organisation Činggis-qahans zu suchen ist, sind die anderen heutigen Stämme entweder Nachfolger der alten, aus MNT. uns bekannten Stämmen, oder es sind in ihnen zersprengte Teile anderer, auch nichtmongolischer Völkerschaften aufgegangen und diese haben sich als Familiennamen erhalten (so z. B. die *Käräyit*). Weiter vermerkt z. B. А. П. Потапов, Очерки по истории алтайцев, Moskau 1953, S. 101, daß der Name *Naïman* als Familienname bei den heutigen Altaiern vorkommt, ebenso der Name *Merkit* (= *Märkit*).

PERSONENNAMEN

Da Frauennamen als solche schon durch ihr Suffix oft gekennzeichnet sind, werden die in MNT. vorkommenden Frauennamen zuerst durchgenommen.

Frauennamen

Namen auf *-qčin*: *Boroqčin-qo'a*; fem. von MNT. *boro* „junger Vogel", khalkh. z. B. *бор шувуу* „Sperling", *бор* „Junges des Fischotters". —

Qo'aqčin-ämägän, zu MNT. *qo'a* „schön" (eig. „von weißer Hautfarbe"), Epitheton bei Frauennamen.

Namen auf *-čin*, *-ǰin*: *Qu'určin-qatun* (*qadun*), zu MNT. *qu'ur*, khalkh. *хуур* „*хур* (род скрипки)", MNT, *qu'určī(n)* „Lautenspieler(in)". — *Barquǰin-qo'a* „die schöne Barqutin", von *Barqu*, Stammesname. — *Urïangqaǰïn* „Urijanchaiin", von *Urïangqaï*, Stammesname. — *Mongqoljïn-qo'a* „die schöne Mongolin", von *Mongqol*, Stammesname". — *Qorïǰïn-qatun* (*qadun*), Frau aus dem Stamme *Qorï*. — *Qoǰïn-bäki*.

Namen auf *-gäi*: *Äbägäi*, was Rašīd-ad-Dīn *Nämügäī* schreibt.

Namen auf *-gän*: *Čäčäigän*, eine Tochter Činggis-qahans; wohl aus mong.-türk. *čäčäg/k* „Blüte" mit angefügtem hypokoristischem Suffix *-i* (vgl. Ramstedt, Einführung II, S. 61, wo Beispiele dieses „Vokativstammes von Verwandtschaftsnamen" aus dem Türk., Čuv., Mong., Tungus., Korean. angeführt sind) und dem Deminutivsuffix *-gän*; also etwa „Unser Blümlein". — *Dörägänä*, Name einer von den Gemahlinen des *Toqto'a-bäki* von den *Märkit*, gehört wohl grammatisch auch hierher, dann zu MNT. *dörä* „Recht", oder nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 89 f. aber zu türk. *turkān*, ein Frauentitel.

Namen auf *-lun/lün*: *Ča'alun* zu MNT. *čaqa* „Kind". — *Nomolun-äkä* bei Rašīd-ad-Dīn *Munulun*, *Munulun-targun* ‚Dicke Munulun" (wie *Botoquï-tarqun*) genannt. Die Form *Munulun* oder *Monulun* ist ursprünglicher; zu MNT. *mona* „lang". — *Hö'älün-äkä*, ~ *-üǰin*, Mutter Činggis-qahans, aus dem Stamme *Olqonu'ut*; vielleicht zu *Ö'älät*, Name eines Stammes der *Oyïrat* (die *Eleut* des XVIII. Jahrhunderts.) — *Tämülün*, Schwester Činggis-qahans, zu *Tämüǰin*, *Tämügä*, beides von mong. *tämür* „Eisen", vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 9.

Namen auf *-tä/-dä*: *Börtä* zu MNT. *börtä* „blaugrau, blaß". — *Bärüdä*, eine Gattin *Toluïs*. zu mong. *bärigän* „Schwägerin, *bäri* („älteste) Schwiegertochter", khalkh. *бэргэн* „невестка, сноха".

Namen auf *-tai*: *Soqataï*, eine von den Frauen *Ambaqaï-qahans*.

Namen auf *-tanï*: *Sorqaqtanï-bäki*, Schwester der *Ǐbaqa-bäki*, Tochter *J̌aqa-gambus*, des jüngeren Bruders des käräyitischen *Ong-qans*, Gemahlin *Toluïs*. Nach Rašīd-ad-Dīn *Sorkūktnï-bïki;* sie war Christin (nestorianischen Bekenntnisses), hochgeschätzt im Rate (vgl. Rašīd, a. a. O. S. 278). Aus mong. (türk.?) *sorqaq* (nach Rašīd-ad-Dīn bei Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 67) „envie sur le corp", zu kalm. *sorġaq* „trace ancienne", *-tan* („etwas habend, mit") + hypokoristisches Suffix *-i* wie in *Čäčaigän*. — *Altanï*, eine Tochter Činggis-qahans, aus mong. *altan* „Gold", also „Goldchen" (*altan* aus *al-tan* zu alttürk. *al* „rot, rötlichgelb"). — Hierher vielleicht auch *Čotan*, *Šotan*, Name der Mutter der Jugendgemahlin Činggis-qahans *Börtä-üǰin*.

Übrige Frauennamen: *Ča'ur-bäki*, vgl. oben unter *-bäki*. — *Huǰa'ur-*

üǰin, Tochter *Ong-qans*, dem *Toqto'a-bäki* von den *Märkit* zum Geschenk gemacht MNT. § 177. Zu MNT. *huǰa'ur*, *uǰu'ur* „Ursprung, Abkunft". — *Al-Altun*, Tochter Činggis-qahans, aus türk. *al* „rot, rosa, rötlichgelb" + türk. *altun* „Gold" (mong. *altan* ds.). — *Alaqčit* zu MNT. *alaqčï* „mordgierig, bunt". — *Qoluïqan*, Tochter *J̌očïs*, Gemahlin *Törölčis*, des Bruders von *Ïnalči*, des Sohnes des Oyïratenherrschers *Quduqa-bäki*. Gebildet mit Deminutivsuffix *-qan*. — *Gungǰu*, Name der von *Altan-qan* dem Činggis-qahan gegebenen Tochter. Kein Name, sondern nur chinesicher Titel, der auch im Alttürkischen als *gunčuy* und im Alttibetischen als *koń-čo*, Name der chinesichen Frau des *Sroń-btsan sgam-po*, (vgl. 1. Zeile auf S. 13 in J. Bacot—F. W. Thomas —Ch. Toussaint, Documents de Touen-Houang relatifs à l'histoire du Tibet, Paris 1940—1946) belegt ist, aus chin. *kung-chu* „Prinzessin". — *Qulan*.

Die Frauennamen in MNT. (öfters auch bei Rašīd-ad-Dīn) sind durch folgende Epitheta gekennzeichnet, die dem Namen nachstehen:

a) *-äkä* „Muter": *Čotan* ~, *Qoaqčïn* ~, *Hö'älun* ~, *Nomolun* ~;

b) *-ämägän* „(altes) Weib" (aus mong. *ämä* „Frau, Gattin" + *gän*): *Qo'aqčïn* ~;

c) *-qo'a* „schön (von weißer Hautfarbe)": *Alan* ~, *Barquǰïn* ~, *Boroqčïn* ~, *Mongqolǰïn* ~ vgl. *Qo'aï-Maral*;

d) *-qatun* (*-qadun*) < alttürk. *qatun*, *ɣatun* „Königin, Gattin", fem. zu alttürk. *qan* mit alttürkischem denominalen Adjektivsuffix: nach W. Bang, K. Sz. XVIII, 1918/19, S. 118 ff. soghdischen Ursprungs; *Qorïčïn* ~, *Qulan* ~, *Qu'určïn* ~;

e) *-üǰin* (bei Rašīd-ad-Dīn *ǰuǰin* < chin. „Frau", I, 2, S. 51) < chin. *fu-jen* (Haenisch, Wtb. S. 161): *Börtä* ~, *Qo'a* ~, *Hö'älün* ~, *Huǰa'ur* ~. Vgl. auch *-bäki* oben.

Männernamen

A. Zusammengesetzte Männernamen nach ihrem zweiten Element alphabetisch geordnet. Der zweite Teil ist als Adjektivum aufzufassen. (Mit einigen Ausnahmen.) *Münglik-äčigä* „Vater Münglik". — *Arqaï-Qasar-Bala*: MNT. *arqa(ï)* „Plan, List", *qasar* „eine Hundeart", *bal* „Honig"(?), also etwa „Listiger Hund (genannt) Honig" (?). — *Ökin-balaqah* (*-barqah*), MNT. *ökin* „Weib, Mädchen, Tochter"; nach Rašīd-ad-Dīn, I, 2, S. 34, bekam er diesen Namen, weil er besonders gut war. Er wird auch *Barqaqbädur* genannt, vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 292. — *Tödö'än-barula* „Gieriger *Tödö'än*". — *Naya'a-bïlǰï'ur*, zu MNT. *bïlǰï'ur* „kleiner Vogel, Sperling", khalkh. *болжмор* „жаворонок". — *Bodončar-boqdo* „Heiliger Bodončar", Urahn Činggis-qahans. — *A'uǰan-boro'ul*, MNT. *boro'ul* „weißlich, grauweiß". — *Burqan-bosqaqsan* „der den Buddha aufgerichtet hat", Herr des *Burqan-Qaldun*. — *Büri-bulčïru*. — *Čo'os-čaqan* „Weißer *Čo'os*". —

Nä'üdäi-čaqa'an-u'a. — *Baqu-čorogï*, ein Mann von den *Qadagïn.* — *Čoǰï-darmala*, auch *J̌očï*, *Soǰï-darmala* genannt. *Qa'ataï-darmala*, ein Märkite. Vielleicht zu monguor. *darmala-*, *Dänla-* „porter sur l'epaule un double fardeau". — *Baï-šïngqor-doqšïn* MNT. § 47, türk. *bay* „reich", MNT. *šïngqor* „Edelfalke", *doqšïn* „wild" („unbändig, grausam"). Einer von den Vorfahren Činggis-qahans. — *Dörbäi-doqšïn.* — *Qada'an-Daldurqan.* — *Säčä-domoq* zu MNT. *domoqči* „Schwätzer". — *Tödö'än-girtä*, nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 21, vielleicht *kirtäi*, *(kkirtäi?)* „sale". — *Yäkä Čärän* (mong. *yäkä* „groß": a) ein Tatare, b) Sohn *Qalan-ba'aturs*, c) Sohn *Altans.* — *Yäka-Čilädü*, ein Märkite. — *Yäkä-Nä'ürïn*, MNT. *nä'ürï* „Treck, Zug, Karawane". — *Yäkä-Nidün* „Großauge", einer von den Urahnen Činggis-qahans. — *Qutuqtu-Yürki* „Heiliger Yürki". — *Sorqatu Yürki* (*J̌ürki*). — *Qutuqtu-Münglär.* — *Qutuqtu Münggür.* — *Sükägäi-ǰä'ün*, *Sügägäi-ǰä'ün*, mong. *ǰä'ün* „der linke". — *Narïn-kä'än*, Sohn *Yäkä-Čäräns*, MNT. *narïn* „fein, genau", *kä'än* zu *kä'ägü* „sagen". — *Tarqutaï-kïrïlluq*, nach Rašïd-ad-Dïn „envieux, avare et envieux". — *Münggätü-kïyan*, nach Rašïd-ad-Dïn bedeutet *kïyan* „Wildbach" (I, 2, S. 49). — *Qačï-külük*, einer von den Vorfahren Činggis-qahans. MNT. *külük* „Held, Recke". — *Čaraqaï-lïngqu*, Urahn der Sippe *Tayïčï'ut*; nach Rašïd-ad-Dïn, I, 2, S. 21, bedeutet *lïnḳüm* chinesisch „der älteste Emir". Nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 24, aus kitanischem *ling-wen* < chin. *ling-kong.* — *Tügä-maqa*, Anführer der *Ikiräs*, MNT. *maqa* „wer weiß, vielleicht, wohl, gar". — *Bodončar-mungqaq*, der Urahn Činggis-qahans, MNT. *mungqaq* „dumm". — *Hodun-orčang*, nach der Namenliste bei Haenisch Wtb., also volksetymologisch zu MNT. *hodun* „Stern", aber nach dem Texte MNT. § 142 *Qutu*, Sohn des *Toqto'a-bäki* von den *Märkit*, nach Cheng-wou Ts'in-tcheng lou Pelliot-Hambis, I, S. 141, ebenso, also wohl zu *Qodun* (mit Pelliot) zu rekonstruiren „Jambe (d'animal)". Die Bedeutung von *orčang* oder *hurčang* ist unbekannt. Rašïd-ad-Dïn schreibt *Kadan-aürǰänk.* — *Čaoǰïn-örtägäi.* — *Barïn-Šïyïlatu-Qabïčï* (oder *Barim-Šï'iratu-Qabïčï*), Sohn *Bodončars*, mong. *šïyïra* „Huf", *šïyïratu* „behuft". — *Qorï-Qačar* MNT. *qačar* „Wange, Backe". — *Salï-Qača'u*, einer von den Urahnen Činggis-qahans MNT. § 2. — *Qara Qada'an*, Vater *J̌amuqas* MNT. § 40; MNT. *qara* „schwarz", *qada'an* < *qada* „das Äußere". — *Buqu-Qadagï. Qatagï* oder *qadagï* vielleicht nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 395, zu türk. *qatïq* „hart", — *Qudus-qalčan*, nicht zu MNT. *qudus* „(mit) Ursprung, Beziehung", sondern zu türk. *qutuz* „Yak", *qalčan* dasselbe wie *qalǰan* (Mukkadimat al-Adab S. 289; *qalǰan morïn* = čag. *qašqa* „лошадь с плешинкой (халзанка))"; also „Yak mit Blesse". — *J̌očï-Qasar*, *Arqaï-Qasar* (*Bala*) s. höher und weiter unten. — *J̌älmä-qo'a*, *Čaqan-qo'a*, *Gü'ün-qo'a*; *qo'a* „schön" (eig. „von weißer Hautfarbe"), ein ebenso bei Männern als auch bei Frauen häufiges Epitheton. — *Čïla'un-qayïčï*, MNT. *čïla'un* „Stein",

türk. *qaïčï* „Schere" (Pelliot-Hambis s. v.). — *Yägäi-qongtaqar.* — *Šigi-Qutuqu* (*-Quduqu*), MNT. *šigi*, das Fleisch in den Zahnspalten (Speisereste), Name eines im Lager der besiegten Tataren des *Mägüjin-sä'ültü* gefundenen Knaben, der der Mutter *Hö'älün* zur Erziehung gegeben wurde. Später ist er Činggis-qahans Kanzler und einer von den nach Mittelasien geschickten Generälen. Wohl (nicht *quduqu*, sondern) MNT. *šigi quru'u* „kleiner Finger" oder zu *qutuq* (*quduq*) „a) Segen, b)Brunnen". — *Buqatu-Saljï*, einer von den drei jüngeren Söhnen *Alan-qo'as. Buqatu* „zum Stier gehörend", *saljï* zu khalkh. *салжийх* „склоняться на бок, наклоняться". — *Mägüjin-sa'ültü*, Name eines Tatarenhäuptlings, „Beschwänzte Sau" s. oben. — *Daïduqul-soqor. Duwa-soqor*, MNT. *soqor* „blind". *Daïduqul* aus *daïdu* < chin. *Ta-tu* „Peking" und türk. *qul* „Sklave". — *Boroldaï-Suyalbï; boroldaį* = kalm. *borldā* „grau" als Eigenname von Menschen, Pferden und Vögeln (Lerche) vgl. Ramstedt, Kalmückisches Wtb. S. 52. — *Alaquš-digit-qurï* s. oben. — *Sorqan-Šïra, Qargïl-Šïra*, MNT. *šïra* „gelb", *sorgan, sorqaq* nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 158, „envie sur le corps", zu *Sorqaqtanï* q. v. — *Ačïq-Šïrun*, alttürk. *ačig* „Geschenk". — *Sayïqan-Tödä'än*, mong. *sayïqan* = khalkh. *сайхан* „schön" (< *sayïn* „gut"), *tödä'än*, modales Konverb zu MNT. *tödä'ägü* „zurechthalten, einhalten". — *Narïn-to'orïl*, MNT. *narïn* „fein, genau" von genauem, peinlichem, kleinlichem Charakter, *to'orïl* (= *torïl*) < türk. *togrïl* „une espèce de faucon de chasse" (Kašgārī-Brockelmann 212 bei Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 210). — *Qačï'un-Toqura'un, Qaraldaï-Toqura'un, Qaraqaï-Toqura'un*, MNT. *toqura'un* < mong. *tugra'ūn* = čag. *turna* „журавль" Mukaddimat al-Adab S. 354, „Kranich, Reiher", Name eines Klans der *Jalayïr*. Die drei Brüder werden so genannt als Angehörige dieses Klans. — *Mütkä-totaq, Mülkä-totaq; totaq, totoq* „Trappe" bei Grousset, L'Empire Mongol, S. 439, oder alttürk. *tutuq* < chin. *tuo-tuok* „militärischer Gouverneur einer Provinz". — *Yäsün-Tä'ä, ~ Tö'ä*, MNT. *yäsün* „neun" *tä'ö, tö'ä* = schriftmong. *tüge* (*tō*) „Spanne (Entfernung zwischen gespreiztem Daumen und Mittelfinger als Maß)" also „Neun Spannen". — *Kököčü Täb-tänggäri*, MNT. *täb* verstärkende Partikel + *tänggäri* „Himmel" („Gott, göttliches Wesen"), Name eines Schamanen (*bö'ä*), eines von den sieben Söhnen des *Münglik-äčigä*. — *Ašïq-Tämür*, ein *Käräyite*, Koch der *Ïbaqa-bäki. Buqa-Tämür*, Bruder *Ong-qans. Taï-Tämür*, anderer Bruder *Ong-qans. Toqon-Tämür*, ein Tausendschaftsführer. Alttürk. *toqan* „Falke", mong. *buqa* „Rind, starkes Rind", *tämür* „Eisen". — *Gü'ün-Uwa, gü'ün* = mong. *kümün* „Mensch". Was *uwa, u'a* ist, ist unbekannt. Vielleicht gehört es aber zu khotantürkischem *ŭha:, ŭga, aŭga* = türk. *ügä*, soghd. *'wg'*, über welches s. H. W. Bailey a. a. O. S. 85 ff. und vgl. des Fo'gende. — *Tämüjin-ügä*, ein von *Yäsügäi* gefangengenommener Tatarenhäuptling, nach dem *Tämüjin* = Činggis-qahan seinen Namen bekommen hat. Es ist mong. *tämür* „Eisen" mit

der fem. Endung *-jin* wie in einem anderen Tatarennamen: *Mägüjin-sä'ültü* q. v., *ügä* „Wort, Rede" nach Rašīd-ad-Dīn (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 9), aber < türk. *ügä* „sage (weise)", alttürk. *ögä* „Ruhm" bei Gabain, Alttürk. Gramm.[2], S, 322. — *Dayïr-Üsün, Qorčï-Üsün, Näkün-Üsün*, MNT. *üsü(n)* „Haar", *dayïr* = türk. *yagïz* „braun", *qorči(n)* „Köcherträger' Bogenträger (eine Würde)", *näkün* „Dienstbote".

Männliche nichtzusammengesetzte Personennamen nach den Bildungselementen geordnet

Namen auf. *-ai*: *Čanaï, Čïmbaï, Darbaï, Dörbäï* (*-doqšïn*). Bildungen mit dem Suffix der Hypokoristika *-i*, wobei die letzten drei Nomina einen weiteren Suffix *-ba* (mit *-i* verbunden *-bai*) aufweisen. Da *Därbäi-doqšïn* in MNT. §§ 240, 261 auch *Dörbätäi* „Angehöriger des Stammes *Dörbän*" genannt wird, ist *Dörbäi* als Hypokoristikon (hypokoristische Kurzform) zu *Dörbätäi* aufzufassen. Dann kann *Darbaï* von MNT. *darba'an* „Wink" abgeleitet werden und *Čïmbaï* vielleicht von MNT. *čïma* „Seufzerlaut", *Čanaï* von *čana*: schriftmong. *čanaqu* „kochen". Nach diesem Typus ist das Femininum *Orbaï* und der mongolisierte Name des Khalifen von Baghdad *Qalïbaï-sollan* gebildet.

Namen auf *-an*: *Čaqa'an, Jïrqo'an, Qada'an, Čaqa'an* = mong. *čaqan* „weiß", *Jïrqo'an* = *jirwan* „sechs", *qada'an* vielleicht zu khalkh. *хаðаа* „1. ледяная дорога, 2. первый прибрежный лёд" (?). — *Bučaran. Qa'uran.* Das erste Wort wohl zu mong. *bučalaba* (?) *nïlqa* = čag. *qalïnladï yaš* „младенец (*nïlqa*) стал толст", Mukaddimat al-Adab, S. 124, das zweite = mong. *qauran* < *qa'uran* = *qa'uraï* ≤ *qōraï* = čag. *egek* „напильник", Mukaddimat al-Adab, S. 313 „Feile".

Namen auf *-ča*: *Tamača, Sača*; MNT. *sača* „gleichmäßig, gleichwertig", wenn nicht *säčä* zu lesen, in diesem Falle zu mong. *säčän* „klug". Mit *Tamača* weiß ich nichts anzufangen, vielleicht ist es aber *Tämäčä* zu lesen, worauf der Wortlaut *temeček* in der mandschuischen Fassung des Sanang Setsen zeigt, dann zu MNT. *tämäčägü* „wetteifern, rivalisieren", oder *-ča*-Bildung (verbales Nomen, vgl. Ramstedt, Einführung II, S. 126 f.) zu MNT. *tamuqu* „stumpf reiben, abreiben, schaben".

Namen auf *-čar*: *Bodončar, Qalačar* oder *Qaračar, Qorïčar* (*märgän*), *Qučar, Taïčar, Toqučar.* Das erste Wort zu MNT. *bodo(n)* „ein Stück Vieh", das zweite zu *qara* „schwarz", mit Dissimilation zu *qala* umgewandelt, das dritte zu MNT. *qorï* „zwanzig". *Qučar* ist eigentlich MNT. *qučal* „Gebell", Die Richtigkeit der Abtrennung des Suffixes *-čar* in *Taïčar* zeigt das Gegenüberstellen von diesem Namen und dem Namen *Taï* (*-Tämür-tayïji*), *Taïču, Taïqal* = MNT. *taïqal* „Bergspitze", alles Abteilungen von *taï* aus chin. *tai* „groß". *Toqučar* erinnert an MNT. *toqu'ulqu* (*ämä'äl* = „den Sat-

tel") „auflegen" (= „satteln"). Über das Suffix *-čar/-čer* jetzt bei N. Poppe, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, S. 40, § 113; *Qaračar* also „Schwärzlich".

Namen auf *či, -čin*: *Alčï* = alttürk. *alčï* „nehmend". — *Balaqačï* „Stadtverwalter": mong. *balaqat* „Städte", Plur, zu *bal(a)qasu(n)* „Stadt". — *Čučï* MNT. § 51 = *Jočï* oder *Jöči* (nach Pelliot, S. 10), vgl. Muk addimat al-Adab S. 208: *jočin kündülekü* = čag. *jočin agirlamaq* „гостеприемство", *jočinlaba tüni* = čag. *jočinladï anï, mihmanladï anï* „оказал ему гостеприемство", vgl. khalkh. *зочлон хүндлэх* „гостеприемство", *зочлох тасалгаа* „гостиница". — *Morïčï* „Pferdehirt, Pferdepfleger". — *Qabïčï* (*-ba'atur*), einer von den Vorfahren Činggis-qahans, zu Mukaddimat al Adab, S. 284: *qabčuba* = čag. *qïslï* „сдавил (?)". — *Qačï*(*-külük*) zu türk. *qatïg* „hart". — *Qorčï* = mong. *qorči*(*n*) „Köcherträger, Bogenträger" (e. Würde). — *Šinči*(*-baïyan*) . — *Tamačï*, vgl. *Tamača*. — *Törälči*, wohl zu MNT. *törälki* „Leben, Geburt". — *Qačïn* = *Qačï*. — *Način* (*-ba'atur*), mong. *način* „Falke".

Namen auf *-ču*: *A'uču* (*-ba'atur*) = mong. *a'uču* „une personne coléreuse" (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 161). — *Bülläčü* (*Bultaču-ba'atur*) zu mong. *bulta-* „souiller, sortir, éviter" (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 55). khalkh. *булгайх* „высовыватся, выдаваться, выходить, обнаруживаться. — *Bo'orču*, zu *bo'ol* „Sklave, Diener" (?). — *Güčü*, mong. *güčü*(*n*) „Stärke, Macht, Kraft". — *Qarču*, vielleicht *qaraču* „vu ga p ople, ordinary men" bei Poppe a. a. O. § 115, S. 41. — *Kököčü* zu MNT. *kökö* „blau". — *Taïču* aus *taï* < chin. *tai* „groß".

Namen auf *-da*: *Oqda*, Name eines Sklaven, wohl zu (Mukaddimat al-Adab S. 267) *oqtalba* = čag. *kesildi* „был отрезан", *oqtalqu* = čag. *keselmek* „быть отрезану". — *Qada* = MNT. *qada* „das Äußere, Außenseite, außen, draußen", oder zu MNT. *qa* „untertan, zu Diensten" (?).

Namen auf *-taï/-täi*, *-daï/-däi*, Possessivpartikel: *Adarkïtaï, Adarkïdaï. Adargïdaï*, angeblicher Stammvater der *Adargïn*, MNT. § 46 volksetymologisch verbunden mit *adaruqčï* „Zwischenträger", nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 58, aber aus alttürk. *adruq* „autre, séparé". — *Alčïdaï* < *alčï*, vgl. *Alčï-Tatar*. — *Ba'arïdaï* zu *Ba'arïn*, Stammesname. — *Badaï* (hierher? vgl. *Qadaï*). — *Baïya'udaï* < *Baïya'ut*, Stammesname. — *Barqudaï* (*-märgän*) < *Barqu*, Stammesname. — *Borǰïgïdaï* (*-märgän*) < *Borǰïgït*, Stammesname. — *Boroldaï* (*-Suyalbï*) < *borol*„?" — *Bugïdaï, Bukïdaï* < MNT. *bugï* „Strick". — *Ča'adaï* zu *Čat* (*J̌alayïr*), Name eines Jalayïrischen Klanes (?). — *Čïgïdaï*, zu mong. *čigi-čiki*(*n*) „Ohr". — *Čïrgïdaï*(*-ba'atur*) < *Čirkin* = *J̌irkin, J̌irgin*, ein Stamm der *Käräyit*. — *Bar latai*, Angehöriger des Stammes *Barulas*. — *Bälgünötäi*, Ahnherr der *Bälgünöt*. — *Bälgütäi*, alttürk. *bälgü* „Attribut" (Gabain, Alttürk. Gramm.², S. 72) = mong. *bälgä* dtto (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 186), vgl. Mukaddimat al-Adab S. 117, *bälgätü* = čag. *bälgülük* „обладающий признаками". — *Bäsütäi*,

Ahnherr der *Bäsüt.* — *Buqataï*, zu mong. *buqa* „Rind, starkes Rind, Stier". — *Bügünötäi*, Ahnherr der *Bügünöt; bügünüt* ist Plur. zu MNT. *bügün* „die Vorhandenen" zu MNT. *bügü* „sein". — *Čilgütäi*, vielleicht (nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 251 f.) richtiger *J̌ilgitäi* zu lesen und zum petschenegischen Eigennamen Τζελγυ gehörig. Vgl. aber *Čilgär*, *Čilädü* und *Čülgätäi.* — *Da'arïtaï*, vielleicht zu MNT. *da'arï* „Geschwür". — *Darïtaï* (*-otčïgïn*), wohl derselbe wie *Da'arïtaï.* — *Dörbätäi*, Angehöriger des Stammes *Dörbät.* — *Dödäi* (?). — *Doqoladaï*, der Doqolate, mong. *doqolang*, *dogolang* „boiteux (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 69), Stammvater der *Doqolat.* — *Dolo'adaï*, mong. *dolo'an* „sieben". — *Dolunggïrdaï*, Angehöriger des Stammes der *Dolunggïr.* — *Gänigädäi*, Angehöriger des Stammes *Gänigäs.* — *Äljigidäi, Äljigädäi* < *Äljigi(ä)n* ≤ mong. *äljigin* „Esel". — *Qadagïdaï*, Angehöriger des Stammes *Qadagïn.* — *Qadaï* wie *Badaï* wohl nicht hierher gehörend, eher Hypokoristika auf *-i*, dann *Qadaï* zu MNT. *qada* „Felsen". — *Qaraldaï, Qalaldaï* < mong. *qarala-*, ordos. *xarala-*, monguor. *xarla-* „être ou devenir noir, éprouver du malaise". — *Qarandaï* (*Qalandaï*). — *Qardakïdaï*, Angehöriger des Stammes *Qardakïn.* — *Qorïdaï*, Angehöriger des Stammes *Qorï* (*Tumat*) oder *Qorïlar.* — *J̌uququdaï*, „Mann von *J̌uquq* (Stadtname)" (?). — *J̌adaradaï* = *J̌ajïradaï*, Angehöriger des Stammes *J̌adaran* oder *J̌ajiran.* — *J̌äwürädäi*, Angehöriger des Stammes *J̌äwüräd.* — *J̌arčï'udaï* (*-äbügän*), Angehöriger des Stammes *J̌arčï'ut.* — *J̌ädäi, J̌ätäi*, vielleicht Hypokoristikon von *ǰïda* „Lanze" oder zu MNT. *ǰä* „ja"? — *J̌ïgïyadaï.* — *J̌ïrqo'adaï*, Angehöriger der *J̌ïrqo'an.* — *J̌ürčädäi*, Angehöriger des Volkes der *J̌ürčän* (Mandschu). — *Kïngïyadaï.* — *Märkidäi*, Angehöriger des Volkes der Märkit. — *Nä'üdäi*, Angehöriger des Stammes *Nägüs.* — *Noyagïdaï*, Angehöriger des Stammes *Noyakïn.* — *Ögädäi* oder *Ügädäi*, gebildet von *ügä*, vgl. *Tämüǰin-ügä.* — *Süldüdäi*, Angehöriger des Stammes *Süldüs.* — *Šïǰï'udaï*, abgeleitet von *Šïǰï'ut.* — *Taïyïčï'utaï, Taïyïčï'udaï*, Angehöriger des Stammes *Taïyïčï'ut.* — *Tügü'üdäi*, abgeleitet von *Tügü'üt.* — *Tungquïdaï.* — *Urïyangqadaï*, Angehöriger des Stammes *Urïyangqat.* — *U'urudaï*, Angehöriger des Stammes *Uru'ut.* — *J̌alayïrtai*, Angehöriger des Stammes *J̌alayïr.* — *Kätäi*, zu mong. *ketebe* = čag. *yattï* „лежал", Mukaddimat al-Adab, S. 217. — *Kïrataï.* — *Mangqutaï*, Angehöriger der *Mangqut.* — *Oronartaï*, Angehöriger des Stammes der *Oronar.* — *Qa'ataï*, ein *Märkite* von den *Qa'at* „Königlichen"-*Märkit.* — *Qutuqtaï* „Heilig, Gesegnet", MNT. *qutuq* ds. — *Qongqortaï.* MNT. *qongqor* „gelbes, strohgelbes Pferd". — *Qorïlartaï*(*-märgän*), Angehöriger des Stammes *Qorïlar.* — *Sartaqtaï*, Angehöriger der *Sartaq, Sarta'ul*, mittelasiatischer Muhammedaner (*Sarten*), er hieß mit eigenem Namen *Asan* MNT. § 182. — *Sübä'ätäi, Sübägätäi*(*-ba'atur*), zu MNT. *sübä'ä* „Lendenhöhlung, die Weichen". — *Sügä'ätäi*, eig. *Sükä'ätäi*, vgl. *Sükäkän* MNT. § 120 „Beilchen", aus MNT. *sükä* „Beil, Axt", noch

jetzt als Eigenname gebraucht, vgl. khalkh. *Süchbaatar* = schriftmong. *Sükebagatur*, Name des Führers der revolutionären Mongolen von 1921. — *Tarqutaï*, Angehöriger des Stammes der *Tarqut*. — *Ubčïqtaï*, scheint „Angehöriger des Stammes *Ubčïq*" zu bedeuten, nicht so aber nach Pelliot-Hambis, S. 328 f., wo dieser käräyitischer Name diskutiert wird. — *Udutaï*, Angehöriger des Stammes *Uduyït* der *Märkit*, Kurzform dazu anstatt *Uduyïtaï*. — *Uï'urtaï*, Angehöriger des Volkes *Uï'ur* „Ujgur".

Namen auf *-daqar*: *Oldaqar*, ein Köcherträger, gebildet mit dem Suffixe *-ar* vom Passivum MNT. *oldaqu* „gefunden werden". — *Qongdaqar*, zu *Qongqaï*, *Qongqodat*, *Qongqortaqaï*, *Qongqortaï*, *Qongqotan*, wohl zu *qong* „Glocke".

Namen auf *-dar/-där*: *Bolqadar* (*Bulqadar*), MNT. *bolqa* (*bulqa*) „Kampf (handlung), Schlacht". — *J̌ädär*, vgl. *J̌ädäi*. — *Qalï'udar*. — *Qara'udar*, MNT. *qara'utaï*, *qara'utu* „schwarz". — *Qudu'udar* zu MNT. Plur. *qudu'ut* von *quduh*, *quduq* „Brunnen, Segen". — *Quyïldar* (*Quyuldar*); ob zu MNT. *quǰïr-qu* „vergiften"? — *Tämüdär*, zu *Tämüǰin*, *Tämügä*, *Tämülün*. — *Yäsüdär*, zu *Yäsügäi*, *Yäsüi*, *Yäsün*, von MNT. *yäsün* „neun".

Namen auf *-tu/-tü*, *-du/-dü*: *Batu*, MNT. *batu* „fest", khalkh. *бат* ds. — *Bütü*, wohl zu MNT. *bütä'ägü*, *bütü'ägü* „erledigen". — *Buqatu*, MNT. *buqa* „Rind, starkes Rind, Stier". — *Mägätü*. — *Mänggätü* (*-Kïyan*) vgl. Mukaddimat al-Adab S. 235 *mengetü kü'ün* = čag. *menglik kiši* „человек с родинкою". — *Mönggätü* < *mönggä* „grain de beauté" nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 117. — *Qutu* (*Qudu*). — *Sorqatu*, vgl. *Sorqan*, *Sorqaqtanï*, zu *sorqaq* „envie (sur le corps)". — *Süyikätü*(*-čärbi*), zu MNT. *süyigü*, *söyügü* „zur Ordnung bringen", also eher Titel als Name dieses Adjutanten. — *Širgötü* (*-äbügän*), *Širgü'ätü*, zu MNT. *širgü'älägü* (*širgölägü*) „fangen". — *Šïyïlatu*, zu MNT. *šïyïra* „Huf". — *Tälägätü* (*baïyan*), zu MNT. *tälägän* „Karren, Wagen" (woraus russ. *телега*). — *Čilädü* (*Yäkä* ~), zu MNT. *čilägü* „erschöpft sein" (?). — *Qaïdu*, zu *qaï* = khalkh. *хай* „да, пожалуй". — *Qudu*, vielleicht zu MNT. *qodu*(*n*) „Fell an den Hufen (Füßen)", dann nicht hierher gehörend.

Namen auf *-gaï/-gäi*: *Dägäi*. — *Ïlugaï* (vgl. *Ilügä*, *Ïluqu*), MNT. *ïlugaï* „Unterlippe". — *Mänggäi* < *mänggä* „grain de beauté" (?). — *Sübägäi*, vgl. *Sübä'ätäi*; MNT. *sübä'ä* „Lendenhöhle, die Weichen", und *sübäs*, Plur. von *sübä* „Durchgänger, Auslaß von Engpässen". — *Sükägäi*, *Sügägäi* (*-ǰä'ün*) < MNT. *sükä* „Beil, Axt". — *Yägäi* (*-qongtaqar*), vielleicht *-*yäkäi*, d. h. *yäkä* „groß" mit *-i* der Hypokoristika, vgl. aber *Yägü*. — *Yäsügäi*, MNT. *yäsün* „neun". — *Tügäi* < *Tügä*+*i* der Hypokoristika.

Namen auf *-gä/-kä*: *Ilügä*, vielleicht MNT. *ilgä* „Himmel". — *Mügä*, mongolisiertes tib. *mu-ge* „Sehnsucht". — *Münggä*, *Müngkä*, zu MNT. *müngkä* „ewig". — *Tämügä*, abgeleitet von *tämür* „Eisen" wie *Tämüǰin*, *Tämülän*, *Tämüdär*. — *Tügä*, zu MNT. *tükä'ägü* „austeilen" (?). — *Yäsüngä*,

Yäsünggä, abgeleitet von *yäsün* „neun". — *J̌äbkä* < MNT. *ǰäbä* (vgl. den Personennamen *J̌äbä*) „Kriegsgerät, Waffe(n)". — *Mütkä* (*Mülkä*).

Namen auf *-gär*: *Čilgär*(*-bökö*), vgl. *Čilädü*, zu MNT. *čilägü* „erschöpft sein" (?). — *Tüyidägär*, zu MNT. *tüyilgü* „bedecken, verdecken".

Namen auf *-gi*: *J̌anggï*, MNT. *ǰanggï* „Abmachung", zu mong. *ǰanggïd-*, monguor. *ĎžianGiDi* „nouer, faire un noeud". — *Qadagï*, vgl. *Qada*, *Qada'un*, *Qadagï-daï*, MNT. *qada* „Abhang, Felswand". — *Gäögi*, MNT. *gäögi* „Haken" < chin. *kou* (?).

Namen auf *-gïl*: *Qargïl*(*-Šïra*), Name eines Tataren, der in MNT. § 214 den fünfjährigen *Toluï* ermorden will.

Namen auf *-gü*: *Čigü* oder *Čügü*(*-gürägän*). — *Yägü* (vgl. *Yägäi*), vgl. *yägü'üǰä'äi* (von *yägügü*) „lasset das, nicht doch".

Namen auf *-gur*/*-gür*: *Küčügür*, *Güčügür*, MNT. *küčügür* „Feldmaus". — *Önggür* (= ?).

Namen auf *-qa*: *Buqa*, MNT. *buqa* „starkes Rind, Stier". — *Čaqa*, MNT. *čaqa* „Kind". — *Čaraqa*(*-äbügän*), vielleicht (nach Pelliot-Hambis a. a. O. S. 24) zu mong. *čaruga* „ligne, sillon". — *J̌amuqa*, Gegner Činggis-qahans, zu MNT. *ǰamučïn* „Postleute" zu MNT. *ǰam* „Post(stelle), Relais". — *Lablaqa*, wohl tibetischer (oder tangutischer) mongolisierter Name; **bla-bal-* = *bla* „gesegnet", *dpal* „Ruhm, Herrlichkeit". — *Moroqa*, vielleicht mongolisierter alttürk. (syr.) *Markuz* (bei Rašïd-ad-Dïn I, 2, S. 108, Großvater *Ong-qans*) < lat. *Marcus*. — *Qalaga* oder *Qaraqa*, zu MNT. *qala* „Kommando, Signal" oder MNT. *qara* „schwarz". — *Quduqa*, zu MNT. *quduh*, *quduq* „Segen, heilig". — *Tosaqa*, oder *Tosoqa*, wohl MNT. *tusqu* „schlagen".

Namen auf *-qaï*: *Ambaqaï*(*-qahan*): manǰ. *amban* (s. oben unter *qahan*). — *Arqaï* (*-Qasar*), *Araqaï*, beide Namen mit dem Suffix der Hypokoristika *-i* gebildet aus MNT. *arqa* „Plan, List", bzw. MNT. *ara'a* „großer Zahn" (?). — *Čaraqaï* (*-lïngqu*) neben *Čaraqa* (*lïngqu*), mit dem Suffix der Hypokoristika. — *Čaurqaï*, vgl. *Ča'ur-bäki*, *Ča'urqan*, zu MNT. *ča'ur* „Kriegszug, Raid". — *Daqaï* (= *Dagaï*). — *Qarqaï* (*Qaraqaï*) (*-Toqura'un*), MNT. *qar* „Hand", bzw. *qara* „schwarz". — *Qongqaï*, vielleicht zu *qongqo* „Gong, Glocke". — *Qongortaqaï*, vgl. *Qongqortaï*, von diesem abgeleitet, dieses = MNT. *qongqor* „gelbes, strohgelbes Pferd". — *Šïluqaï*, vgl. den Flußnamen *Šilugäljit*, wohl verwandt mit MNT. *šïlusun* „Speichel", *šilügät* „die Kleinen, die den Speichel noch nicht halten können, die sabbern." — *Taqaï* (*-ba'atur*), zu alttürk. *taǧai* „oncle maternel" (Pelliot-Hambis, a. a. O., S. 127).

Namen auf *-qah* (*-qaq*): *Barqaq* (*Ökin* ~), mit derselben Endung wie in MNT. *mungqaq* „dumm" (von MNT. *mung* „Schwierigkeit, Not").

Namen auf *-qan*/*-kän* (Diminutivsuffix): *Batačïqan* oder *Batačï-qan*? — *Buluqan* zu MNT. *buluqan* „Zobel". — (*Burqan* gehört zu *-qan*, Lehnwort). — *Ča'urqan*, *Čaqurqan*, vgl. *Ča'urqaï* oben, zu MNT. *ča'ur* „Kriegs-

zug, Raid". — *Čormaqan* oder *Šormaqan* (*Čormagan*?). — *Daldurqan*, wohl zu MNT. *daldarïqu* „sich der Pflicht entziehen, sich drücken". — *Jubqan*, vielleicht zu MNT. *jobaqu* „leiden". — *Juruqan* (oder *Juluqan*?). — *Sayïqan* (*Tödö'än*) zu MNT. *sayïn* „gut". — *Sorqan*(*-Šïra*), vgl. *Sorqatu*, *Sorqaqtanï*. — *Šïraqan* MNT. *šïra* „gelb, goldfarbig". — *Turuqan* zu MNT. *turuh*, *turuq* „Stütze, Rückhalt, Vertrauen". — *Urïangqan* < MNT. *Urïyang*. — *Šikikän* (*Šigikän-quduqu*) zu MNT. *šigi* „das Fleisch in den Zahnspalten, Speisereste". — *Sükäkän* (vgl. *Sükägäi*) zu MNT. *sükä* „Axt, Beil".

Namen auf *-qu*: *Baqu*(*-Čorogï*). — *Buqu* (*-Qadagï*), MNT. *buqu* „Hirsch". — *Doqolqu* (*-čärbï*), vgl. *Doqoladaï*, mong. *dogol-* „boiter, être boiteux" (?). — *Qutuqu*, vgl. *Qutu*, *Qudu*. — *Mulqalqu*, vielleicht zu monguor. *mula* „petit, jeune, cadet, vil, en petite qualité". — *Naqu* (*-baïyan*), MNT. *naqut* Plur. „Golderz". — *Šïdurqu*, MNT. *šïdurqu* „aufrichtig, gerade, korrekt".

Namen auf *-qul* (= alttürk. *qul* „Sklave"): *Boroqul* (*-noyan*), MNT. *boro* „grau, junger Vogel". — *Čïduqul* (*-bökö*), wohl zu MNT. *čïdaqu* „können". — *Daïduqul*(*-soqor*) < *Daïdu* „Peking", also Sklave von Peking" (?). — *Qutuqul*. — *Šïraqul* (zu MNT. *šïra* „gelb").

Namen auf *-jïn* (*-jin* ist aber gewöhnlich Suffix der Feminina; vielleicht sind solche Maskulina auf *-jïn* Überbleibsel einer früheren matriarchalen gesellschaftlichen Verfassung?): *Čaojïn* (*-örtägäi*, dieses vielleicht zu mong. *ürtügä* „Poststation, Relais), mongolisiertes chin. *čao* (1155) + *či* (477) „ungeduldig werden" (?). — *Mongqoljïn* (vgl. oben unter *Mongqol*). — *Mägüjïn* (vgl. oben unter *Tatar*). — *Ünjin*. — *Torqoljïn* (*-baïyan*), vielleicht in *tor-qul-jïn* zu zerlegen.

Namen auf *-ja*: *Qalja*, vielleicht zu khalkh. *халзан* 1. „плешивый, 2. беломордый (о лошади)".

Namen auf *-jï*: *Baqajï*. — *Čojï* (oder *Šojï-darmala*). — *Saljï* (in *Buqatu* ~), vielleicht alttürkisch, vgl. *Alp-Šalči*, Eigenname bei Gabain, Alttürk. Gramm.[2], S. 293.

Namen auf *-k*: *Büjäk*, vielleicht zu khalkh. *бужиг* „спектакл, постановка, танцы". — *Därgäk*, ein Onggirate, entweder von MNT. *därgä* „zur Stelle, zur Seite befindlich", oder von MNT. *tärgä*(*n*) „Karren". — *Güyük* < mong. *güyü-*, *güyi-*, ordos. *Gui-* „courir", monguor. *Guē-* „courir". — *Güyigünäk* (*-ba'atur*), abgeleitet von dem vorigen (?).

Namen auf *-la*/*-lä* (bzw. *-čula*/*-čülä*, *-lai*/*läi*): *Qačula*, vgl. *Qaču*, *Qačudar* bei Pelliot-Hambis a. a. O. S. 154; vielleicht hängt dieses Wort mit khalkh. *хачлах* „порицать" zusammen; die Endung kann aber auch *-čula* gelautet haben, vgl. *Säčülä*; dann zu MNT. *qahqu* „fest werden, gerinnen". — *Qutula*, wohl = *Qotola* MNT. *qotola* „vollständig, ganz". — *Ögälä*, zu MNT. *ökgü* „geben". — (*Säm-*) *Säčülä*, vgl. *Säm-Sočï*, zu MNT. *säm*, *sim* „schweigend, stumm, sprachlos" und MNT. *säčän* „klug" (?). — *Qubïlaï*, wohl in *Qubï-la-ï* zu zerlegen und zu MNT. *qubï* „Teil, Anteil", MNT.

qubïlaqu „teilen", *qubï qubïlaqu* „die Teile machen", mit dem Suffix *-la* gebildet, der im Alttürkischen denominale Adjektiva (z. B. *körklä* „schön" von *körk* „Gestalt") bildet, und weiterem Suffix der Hypokoristika *-i*. — *Ögöläi* (neben *Ögölä*).

Namen auf *-lï*: *Muqalï*, nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 361 f., „Koreaner" (?), u. zw. Zentral- oder Südkoreaner (dagegen sind *Solangqas* Nordkoreaner). — *Salï*, zu mong. *sagalï* „vache à lait" und monguor. *sälï* „animal qu'on trait, femelle (brebis, chèvre)."

Namen auf *-lik/-liq*: (denominale Nomina, türkisch und mongolisch): *Münglik* (*-äčigä*), alttürk. *mäṅlik* „schön aussehend". — *Kišiliq* < alttürk. *kiši* „(Mensch, Leute, Frau) Diener".

Namen auf *-sun/-sün*: *Hüsün*, MNT. *hüsü(n)* „(Körper) Haar". — *Qarqasun* oder *Qorqosun*, *Qorqasun*, zu MNT. *qorqa(n)* „Verhau, Palissaden".

Namen auf *-tan*: *Altan*, MNT. *altan* „Gold". — *Bartan* (*-ba'atur*), zu MNT. *baraqu* „beenden".

Namen auf *-tur/tür*: *Oqotur*, MNT. *oqotur* „Stummelschwanz". — *Hōbögätür*, ein Kitane. Zu MNT. *bögö'ür* „mit krummem Rücken"?

Namen auf *-a'u*: *Girma'u* < *gir* = *kir*, *kkir* „saleté, ordure" und MNT *ma'u* „schlecht". — *Qača'u*.

Namen auf *-un/-ün*: *Bädü'ün* (*-močï* „Zimmermann"), zu alttürk. *b(ä)dü-* „wachsen", *bädük* „hoch, groß". — *Dao'un* (= *Dawun*) zu MNT. *dao'u(n)* „Laut, Stimme". — *Dobun* (*-märgän*), zu MNT. *dobtulqu* „anstürmen". — *Gü'ün* (*-qo'a*), zu MNT. *gü'ün* „Mensch, Mann" (also bloß „Schöner Mann"). — *J̌ä'ün*, MNT. *ǰä'ü(n)* „Nadel". — *Qačï'un*, *Qaǰï'un* (*-bäkï*). — *Toqura'un*, MNT. *toqura'un* „Kormoran, Reiher, Kranich".

Namen auf *-ur/-ür*: *Säčäwür* (Haenisch: *Sačao'ur*), MNT. *säčä(n)* „klug". — *Säči'ür*, MNT. *säčigü* „stechen". — *Šïkï'ur*, vgl. *Šigi*, *Šiki*, *Šikikän*. MNT. *šigi*, „das Fleisch in den Zahnspalten, Speisereste". — *Münggü'ür*, *Müngkä'ür* MNT. *münggü(n)* „Silber, silbern" und MNT. *müngkä* „ewig". — *Önggür*.

Die übrigen Personennamen: *Alaq*, MNT. *alaq* „bunt, gescheckt". — *Alčïq* (*bawurčï* „Koch"), zu alttürk. *alčï* „der nehmende". — *Amal*, mong. *amala-* „versprechen". — *Aratsen*. — *Ašïq*, alttürk. *ašuq-* „eilen". — *Atkïraq*, alttürk. *at* „Pferd" und *kïraq* zu alttürk. *kir-* „Schmutz" (?). — *A'ufan* (*Boro'ul*) zu MNT. *a'ur* „Luft, Energie, Wut" (?). und *boro* „grau", *boro'ul* „weißlich, grauweiß". — *Asan*, Name eines Mohammedaners = arab. *Hasan*. — *Barïn* (*-Šïyïlatu-Qabïčï*), zu MNT. *barïqu* „(er)greifen, (fest)nehmen". — *Bäktär*, vielleicht zu khalkh. *бэхт* (~ *болор*) „топаз", dann gebildet von *beke* (Mukaddimat al-Adab) „Tinte", oder zu khalkh. *бэх* II „крепкий, прочный, твердый, сильный. — *Bilgä* (*-bäkï*), alttürk. *bilgä* „weise, Weiser". — *Bögän*, vielleicht MNT. *bö'ä(n)* „Schamane, Zauberer". — *Boro'ul*, vgl. unter *A'ufan Boro'ul*. — *Bufïr* (*Büfir*?), vgl. *Büfäk*, vielleicht dasselbe

wie khalkh. *бужгир* „кудрявый, валистый (о волосах)" oder khalkh. *бузар* „нечистота, нечистый". — *Büri*, MNT. *büri* „vollständig". — *Čanar*, vielleicht khalkh. *чанар* „качество, свойство". obwohl dieses schriftmong. *činar* „Eigenschaft, Beschaffenheit, Natur", in MNT. „Gefühle, Liebe, Zuneigung" entspricht. Dann wäre *Čanar* eine frühe neumongolische Ausgleichung der beiden Silben. — *Čila'un*, MNT. *čila'un*, *čilawun* „Stein". — *Čonaq*. — *Čo'os* (*-čaqan*), o. *Šo'os*. — *Daïyïr*. — *Dorïbuqa*, zusammengesetzt aus *dorï-*, *duru-*, zu MNT. *durugu* „eindringen" + MNT. *buqa* „Stier". — *Gürin* (*-ba'atur*), abgeleitet von MNT. *gür* „universal, allgemein" (?). — *J̌äbä* = MNT. *ǰäbä* „Kriegsgerät, Waffe". — *J̌älmä*, vielleicht zu khalkh. *зэмлэх* „журить, выговаривать, давать нахлобучку, нагоняй, [2])обвинять, [3])упрекать." — *J̌ungso*, Angehöriger des Stammes der *Noyakïn* MNT. § 120, wohl derselbe, der in MNT. § 202 als Tausendschaftsführer *J̌ungšoï* (mit dem vokativen hypokoristischen Suffix *i-*) genannt wird, der Name scheint chinesisch (< chin. *č'ung-tsi* „Insekt"?) zu sein. — *Kälä*, vgl. *Kätäi*, zu MNT. *kätä* „Feuerzeug". — *Kïrïltuq*, *Kïrïntuq*, wohl aus dem Türkischen zu erklären wegen der Endung *-tuq*, die deverbale Substantiva und Adjektiva bildet. — *Kökočos*, *Kökačos*, wohl zusammengesetzt aus *kökä* oder *kökö* „blau" und *čos*. — *Ǩučü*, eig. *Güčü*, MNT. *güčü(n)* „Stärke, Macht". — *Maral*, ein Tausendschaftsführer MNT. § 202, zu MNT. *maral* „Hirschkuh". — *Masqut*, ein Mohammedaner, aus arab. *Mas'ūt*. — *Mönggätü* (*-Kïyan*), mong. *möngätü*, mong. *mänggä* (türk. *mäng*) „grain de beauté" (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 117). — *Narïn* (*-käyän*), resp. (*-to'orïl*), MNT. *narïn* „fein, genau". — *Naya*, *Naïya'a*, *Naya'a*, MNT. *naïyan*, *nayan* „achtzig". — *Näkün* (*-taïyïǰï*, bzw. *-üsün*), MNT. *näkün* „Hausleute, Dienstboten". — *Ökin* (*-Balaqaq*, bzw. *-Barqaq*) < MNT. *öki(n)* „Weib, Mädchen, Tochter". — *Olar* < alttürk. (zu *olor-*, *olur-* „setzen, stehen, sitzen, leben" usw.?). — *Qadaq* (*-ba'atur*), mong. *qadag*, monguor. *k'aDaG* „écharpe de cérémonie" etc. aus tib. *kha-btags*. id. — *Qal* (*Qat*?), MNT *qal* „Feuer" (bzw., wenn *Qat* zu lesen, zu MNT. *qat* in *beye qat* „Körper", oder Plur. zu *qan* „Chan"?). — *Qašï-* khalkh. *хашин* „faul"? — *Qorqudaq*, alttürk. *qorqu-* „Furcht" + *daq* denominale Nomina bildendes Suffix, vgl. alttürk. *altag* = *al* „List". — *Qurumšï*, ein Mohammedaner, zu *Urumčï*, Name einer ostturkestanischen Stadt, oder *qorum* + *čï*? — *Qubarïqurï*, zu zerlegen in *Qubarï*, vielleicht zu MNT. *quburï* „Bergreihe, Hügel, niedriger Berg" + *qurï* in (Mukaddimat al-Adab S. 311) *qurï büselebe belden* = čag. *bagladï qurnï belige* „повязал пояс на своей талии". — *Qudus*, entweder Plural von MNT. *Qudu* (Eigenname) oder gleich MNT. *qudus* „(mit) Ursprung, Beziehung", oder letzten Endes aus alttürk. *qutuz* „Yak". — *Qulan* (m. und f.), MNT. *qula(n)* „braunes Pferd, Wildpferd". — *Qunan*, vgl. *Yü-Qunan*, MNT. *qunan* „drei Jahre alt". — *Qurïl*, MNT. *qurïl(ta)* „Versammlung". — *Soqor*, MNT. *soqor* „blind". — *Takï*, MNT. *takï* „auch". — *Tödäyä*, *Tödöyä-*

(*n*), zu MNT. *tödä'ägü* „zurückhalten, einhalten". — *Tolon*, vielleicht zu MNT. *tulu* „eine Fischart, Forelle", auch „Pfostensockel", oder verkürzt aus MNT. *dolo'an* „sieben" (?). — *Toluï*, mong. *toluï* = čag. *közgü* „Spiegel" (Mukaddimat al-Adab S. 350). — *Tuqu* < *toqu*, ordos. *Doxo-*, monguor. *t'uGu-* „seller". — *Tünggä*. — *Uquna*, Name eines Mohammedaners, *uquna* = čag. *teke* „Ziegenbock" (Mukaddimat al-Adab, S. 365). — *Yadïr*, wohl aus dem Türk. zu erklären, vgl. alttürk. *yadïl-* „sich zertreuen, sich entfernen". — *Yalbaq*, vgl. alttürk. *yalbar-*, *yalwar-* „flehen, anflehen". — *Yalawačï*, Name eines Mohammedaners, alttürk. *yalawači* (*yalawač*, *yalabač*) „Bote, Gesandter".

Tiernamen

A. Pferdenamen:

Alašas, Plur. von *Alaša*, Gebiet in China (Huai). — *Aman čaqa'an kä'är*, MNT. *ama(n)* „Mund", *čaqa'an* „weiß", *kä'är* „Feld, Steppe", also „Weißmaul-Brauner" (Haenisch). — *Boro*, MNT. *boro* „grau". — *Dayïr* = khalkh. *дайр* „изюбрь". — *Josotu boro* (*josotu* zu khalkh. *зос* „охра, мумия (краска), *зосдох* „красить охрой, мумией", also „Ockerfarbener Grauer" („Rotschimmel", Haenisch). — *Märkidäi čaqa'an* „Märkitischer Schimmel". Die Märkit müssen bekannte Pferdezüchter gewesen sein.

B. Andere:

Hula'an buqa „Roter Stier". — *Güring älä'üt*, eine Kamelart; *älä'üt* zu MNT. *älät*, Plur. von *äläsün* „Sand (wüsten)". — *Laosasut*, eine Maultierart, doppelter Plural von *Laos(a)*.

ORTSNAMEN

A. Zusammengesetzte Ortsnamen (nach dem zweiten Teil geordnet):

Ädär-Altai, MNT. *ädär* zu khalkh. *идэр* „юный, крепкий", Name eines Flusses. — *Tälätü-amasar*, *Tälägätü-amasar*; MNT. *amasar* „Auslaß, Paß, Talöffnung", *tälätü* und *tälägätü* zu MNT. *tälägä(n)* „Karren, Wagen", wahrscheinlich also eine enge Talöffnung, durch die nur ein Wagen durchfahren konnte. — *Balčun-aral*, *Ködä'ä-aral*, *Talqun-aral*; MNT. *aral* „Insel, Halbinsel" (ordos *aral* „île, brancard", monguor. *ara(r)* „endroit laissé à découvert dans le lit d'un canal ou d'une rivière, fond (de char)"). Über *Baljuna* vgl. Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 37 ff., *ködö'ä* = khalkh. *ходоо* „провинция, степь," vgl. *ходоо газар* „необработанная земля, незаселённая местность вдали от водных источников"; *talqun* vielleicht ds. wie mong. *targun*, monguor *t'arGun* „gras, corpulant, graisseux, fertile". — *Dalan-baljut*, MNT. *dalan* „70" und *-t*-Plural von *balju(n)*, wohl (mit

Pelliot-Hambis a. a. O. S. 38) zu mong. *balčïq* „Morast". — *Bayïdaraq-bälčïr*, vgl. Mukaddimat al-Adab S. 116, *belčil* = čag. *otlag* „Weide", khalkh. *билчээр*, *бэлчээр* ds., *bayïdaraq* zu MNT. *baïyïdal* (= *baidal*) „Stellung, Stand, Posten". — *Däli'ün boldaq*, Geburtsort Činggis-qahans (seine Situation s. oben), *Dolo'an-boldaq*, bzw. *Dolo'an-bolda'ut*, Plural davon, *Qorčuquï-boldaq*, *Hula'an-no'ut-bolda'ut*; MNT. *boldaq* „einzelner Hügel, Kuppe", *Dolo'an boldaq*, bzw. *bolda'ut* „Sieben Hügel", *qorčuquï*, Nomen futuri (Suffix *-quï*) von *qorču-* = *qorčï*, in *qorčïlaqu* MNT. „Bogen und Pfeile (d. Köcher) tragen". *Hula'an-no'ut-bolda'ut* bedeutet „Hügel (Plur.) der roten Knaben". — *Hula'an-boluqut*, *buru-qut*, zu MNT. *buru'u* „Fehler, Unrecht" unmöglich, deshalb eher als *bulaqut* „Brunnen" aufzufassen oder in *buru-qut* zu zerlegen, mit *buru(n)* hervorhebende Partikel und *qut*, Plur. von *qun* „Klippe, Abhang", also dasselbe wie *Hula'an qut* q. v. — *Alquï-bulaq*, *Ölägäi-bulaq*, MNT. *bulaq* „Quelle, Brunnen", *Alquï* nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 410, zu kalm. *algu alguï* „salsepareille", also „Source des salsepareilles", MNT. *ölägäi* „Wiege". — *Änägän-güilätü* MNT. § 142, vielleicht richtiger *Hünägän-güilätü* zu lesen, MNT. *hünägän* „Fuchs", *güilätü* < Fluß Güilä. — *Boroqan-bo'orjït*, MNT. *botoqan* „Kamelfüllen", *bo'orjït*. Plur. von *bo'orjïn*, bzw. *bo'oljïn*, „Sklavin". Vgl. aber Mukaddimat al-Adab S. 121: *bo'örlaba ingeni* = čag. *boġuzladï tiši teweni* „перерезал верблюдице горло" bzw. das folgende *bo'örlabdubalar* = čag. *boguzlašïlar* „перерезал друг другу горло." — *Tülkïn-čä'üt; tülkin* zu *tülägä* „Wildesel", bei Ibn Muqanna in Mukaddimat al-Adab S. 448. — *Hünägän-daba*, MNT. *daba(n)* „Bergkette, Paß", *hünägän* „Fuchs", vgl. Mukaddimat al-Adab S. 191: *hünegen jübbe* = čag. *tülkü jübe* „лисий кафтан" also „Fuchspaß", chin. *Je-hu-ling*. — *Šïra-däktär* MNT. *däktür* „Plateau", also „Gelbes Plateau" als Ortsname (Haenisch WTB. S. 35), = *Lung-hu-t'ai* „Plateau von Drachen und Tiger", am Südauslaß des Passes *Kün-yung-kuan*, zu khalkh. *дэгдрэг* „наклон, склон". — *Bärkä-älät*, *Qalaqaljït-älät*, MNT. *älät*, Plur. zu *äläsün* „Sand(wüsten)", MNT. *bärkä* „schwer, schwierig", *qalaqaljït*, Plur. von *qala* (= *qara*) etc. oder aber zu *qalaqalaqu* „schirmen, schützen", also „Schützende Grenzwüste", vgl. den Flußnamen *Qalqa*, jetzt *Халхын гол* in der Mongolischen Volksrepublik, zu MNT. *qalqa* „Schild". — *Bürgi-ärgï*; MNT. *ärgi* „Ufer", *bürgi* wohl zu (Mukaddimat al-Adab, S. 127) *bürkübe* = čag. *yapïldï* „покрылся". — *Arqal-gäögi*, MNT. *gäögi* „Haken", *arqal* „trockener Mist", also „Haken zum Mistsammeln" (wahrscheinlich nach der Form des Ortes so benannt). — *Uraq-jöl; jöl* wohl = *čöl* = čag. *čöl* „Wüste" (Mukaddimat al-Adab S. 136). *Uraq*, vgl. *Uraqaï*, zu MNT. *ura'a* in *ura'a görä'äsün* „Steppenwild", also „Wüste Steppe". — *Qara-jirügän* „Schwarzherz". — *Hökärtü-jubur*, *Qorqonaq-jubur*, MNT. *jubur* „Fluß (mit Uferwald)"; *Qorqonaq* zu MNT. *qorqon*, *qorqan*, *qoroqon* „Bach". — Ortsnamen mit *-kä'ärä* (= *kä'är*) „Feld, Steppe": *Bara'un* ~ „Westliche

Steppe", *Baru'an* ~ „Dunkle Steppe", *Barula* ~ „Steppe der Barulas (?)" *Bu'ura* ~ „Kamelhengststeppe", *Qaraǰi* ~ (wohl fem. *qaraǰïn*) „Schwarze' Steppe", *Sa'arï* ~ „Melk-Feld", *Šïra-kä'är* „Gelbe Steppe", *Tämäyän* (wohl gleich *tämägän*) ~ „Kamelsteppe". - *Abǰï'a* (*Abǰïqa*)-*ködägär* (-*kötägär*) „Jäger (*Abǰï'a* zu Mukaddimat al-Adab S. 93 *abači* = čag. *aučï* „Jäger") -Steppe". — *Qaǰar-kösür*, MNT. *qaǰar* „Land, Erde," MNT. *kösür* „Erde, Erdboden". — Ortsnamen mit *-na'ur* „See": *Baljuna* ~, *Büyür* ~, *Güsä'ür* ~ *Kïšïlbaš* (*Kïčïlbašï*) ~, *Köläп* ~, *Harïltu* (zu khalkh. *арил* „убирайся вон"?), *Kökö* ~ „Blauer See". — *Dalan-nämürgäs* „Siebenzig Filzhemde". — *Qadïqlïq nïru'un*, *Qadïqlïq* aus türk. *qadïng-lïq* „Birken-" und MNT. *nïrï'un* „Bergrücken, Grat", also „Birkengrat". — *Quduqul*, *Qutuqul-no'ut* „Brunnen (*quduq*) Winkel (*no'ut*, Plur. von *no'u*). — *Hula'a(n)-no'ut-bolda'ut* „Rotwinkelkuppen". — *Qara'un* (= *Qala'un*) *-qabčal* „Heiße Schlucht", MNT. *qala'un* „heiß, warm", *qabčal* „Schlucht". — *J̌är(änä)-qabčïqaï* (mong. *ǰäräп(ä)* „Gazelle", MNT. *qabčïqaï* „Enge, Engpaß", also „Gazellen-Engpaß". — *Kältägäi-qada*, MNT. *kältägäi* „halbe Höhe eines Berges", MNT. *qada* „Abhang, Felswand, Felsen". — *Burqan -Qaldun* (oder *Qaldun-Burqan*) s. oben. — *Ayïl-Qaraqana* „Dickicht (*qaraqana*) -Jurtenlager". — Ortsnamen mit — *qorqan*, *qorqana*, *qorqon* „Bach" (zu *qorohqu* „laufen", *qoruqu* „gerinnen"): *Altan* ~ „Goldbach", *Tönggä*, *Tünggälik* ~, zu kalm. *tõng*, *tõnglәG*, *tõngülig* „vallée encaissé" (Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 384); *Kïmurqa* ~, jetzt *Хумулга гол*; *Sänggür* ~; *Äkä* ~ „Mutterbach"; *Gä'ün* ~ „Stutenbach", *Tana* ~, Bach der großen Perle". — *Qara-qorum* „Schwarzer Wall", am mittleren Orchon, mongolisch *Хар Хорин* „Schwarzer Pfad" genannt, (im Archangajischen Ajmak der Mongolischen Volksrepublik), an derselben Stelle, wo 500 Jahre früher die Hauptstadt der Uighuren gestanden ist, neu von *Ügädäi* im J. 1235 gegründet und hat da den Namen *Ordu-balïq* „Palaststadt" erhalten. In dieser Gegend wohnten früher die *Käräyit*. Die Stadt beschrieb Rubruk, Rec. IV. 345 f., Nachrichten in chinesischen Chroniken und bei Plano-Carpini. Sie wurde 1889 neu entdeckt von N. M. Jadrincev und A. M. Pozdneev, von neuem durchforscht von der Expedition der Akademie d. Wiss. d. UdSSR. und des Wissenschaftlichen Komitees der Mongolischen Volksrepublik im J. 1948/9, die S. V. Kiselev führte. Im J. 1260, als *Kubilai* die Reichsresidenz nach Peking übertrug, wurde sie verlassen, im J. 1368 von neuem zur Residenz erwählt, 1585 erbaute man hier das große lamaistische Kloster *Erdeni Dzū*. Zur Zeit Rubruks waren hier 12 buddh. Klöster, 2 Moscheen und 1 christliche Kirche. In der Umgebung der Stadt gab es künstliche Bewässerung. Die ersten neueren Nachrichten bei Н. М. Ядринцев, Путешествие на верховья Орхона к развалинам Каракорума, Известия Русского Географ. Общества 1890, Т. 26, вып. 4. und P. Pelliot, Note sur Karakorum, J. As. 1925, T. 206, No 2, S. 372—375. Vgl. weiter С. В. Киселев, *Монголия в древности*.

Известия Академии Наук СССР. Серия истории и философии, 1947, т. IV, № 4 und *История монгольской Народной Республики*, 1954, S. 14 und 15. — *Hula'an-qut* „Falaises Rouges" (nach Pelliot-Hambis, S. 380). — *Didik-saqal*, MNT. *saqal* „Bart", *Didik* = alttürk. *titig* „1) Schlamm, Lehm, 2) klug". — *Qača'uratu-subčit*, *Qulïyatu-subčit*; *subčit* scheint mongolischer *t*-Plural zu sein zu alttürk. *suwči* „Pilot". — *Qusutu-šitüyän*, *Naratu-šitüyän*; *qusutu* zu mong. *kïsu-*, *qusu-*, ordos. *Gusu-*, monguor. *k'iĎzę-* „racler, ratisser, enlever en raclant", *šitüyän* zu mong. *sitü-* „s'appuyer sur, vénérer", monguor. *sDielie-* „exposer une idole à la vénération", *naratu* = MNT. *narataï* „sonnig". — *Uluq-taq*, alttürk. „Großer Berg". — *Gurban-täläsüt* „Drei Mattenschilfe (Pfriemengräser)". zu MNT. *däräsün*. — *Barquǰïn-tokum* (*togum*); *togum* = alttürk. *togum* „Geburt", also „Geburtsort der Barqutin", oder zu mong. *toqum*, ordos. *Doxom* „housse, caparaçon", monguor. *t'uGun* „feutre ou tapis qu'on met sous la selle immédiatement sur le poil" (?). *Köl-Barquǰïn-toqum* (nach Haenisch: *toqum* „Senke", *köl* „Fuß (Bein)". — *Qara-tün* „Schwarzwald" an der *Tu'ula*. — *Ala'u'ut-turqa'ut* „Türwinkel-Leibwachen", Name eines Berges oder Gebirges, MNT. *ala'un* „Türwinkel" (Stelle, wo die Diener stehen), *turqa'ut* Plur. von MNT. *turqaq*, *turqah* „Wachmannschaft, Wache", — *Qara-Unǰïdu(n)* oder, nach Pelliot, *Qara'un-čïdun*, zu MNT. *qara'u(n)* „schwarzer Karren". — *Arïq-usun* „Reinwasser", Geburtsort der *Alan-qo'a*. — Namen mit *-ündür* „hoch, Höhe": *J̌äǰä'är -ündür*, *Mao* ~, *Tärgünä* ~, *Toqočaq* ~.

B. Einfache (nichtzusammengesetzte) Ortsnamen

Abtu MNT. § 261, eine Stadt, „bei den Völkern Aru, Maru und Madasari zwischen den beiden Völkern Hindus und Baqtat". — *Alaï* (*Araï*), ein Paß im Russischen Altai. — *Altaï* „Goldgebirge", vgl. *Ädär-Altaï*. — *Arbuqa*, ein Ort in der Gobi, zwischen Turkestan und Alašai-Gebirge, zu MNT. *buqa* „Rind, starkes Rind, Stier", *ar-* vielleicht gleich MNT. *aru* „Rücken", vgl. *Arulat* neben *Arlat*. — *Äǰil*, eine Stadt; *Ethil*, *Etil*, *Itil* „Wolga", Fluß und auch Stadt der Chasaren an der Mündung der Wolga. — *Ärïǰä'ü*, ein Ort im Tangutenland = *Si-liang*, *Äriqaya* im Tangutenland = *Ning-hia*, zusammengesetzt aus *äri* „?" und MNT. *ǰa'ü(n)* „Nadel", bzw. *qaya* = alttürk. „Felsen". — *Batkäsän*, wahrscheinlich *Badachšan*, Landschaft nordw. vom Hindukuš (Haenisch). — *Bädär*, ein Berg, vgl. Mukaddimat al-Adab S. 115 *beder* = čag. *taxta* „доска". — *Bäiging*, nach Haenisch *Ta-ning* der Mingzeit, nordöstlich vom heutigen *P'ing-ts'üan* bei Jehol. — *Bolarman* MNT. 274 oder nur *Bolar* = *Bolǰar* s. d. — *Buqar* MNT. §§ 257, 263, 270 = *Buchara*. — *Buqdurma* (Quelle?), alttürk. *turma* „Rettig". — *Čabčïyal*, ein Paß, chin. *Kü-yung kuan*, mong. eigentlich „Durchlaß", vgl. MNT. *čabčïlalduqu* coop. „miteinander durchschlagen (zu einem gemeinsamen Bünd-

nisopfer)", vgl. Mukaddimat al-Adab S. 128: *čabčiba tūni hildüwēr* = čag. *čaptï anï qilïč birle* „рубил его мечом" mong. *čabči-*, ordos. *Džab'tš'i-* „hacher, couper". — *Čakïrma'ut*, Plur. von einem mit dem alttürkischen Suffix *-ma*, vgl. *Buqturma*, gebildeten Substantiv *čakïr* = skr. *čakra-* „Rad" (?). — *Časutu*, Name eines Berges, MNT. *časun* „Schnee", *časutu* „mit Schnee behaftet" = „Schneeberg". — *Čäkčär*, ein Berg, vielleicht = *čökčär*, ein mit dem Suffix *-čar* gebildetes Substantiv von *čökä* —, das in Mukaddimat al-Adab S. 136 belegt ist: *čökebe temēn* = čag. *čökdi tewe* „верблюд опустился на колени", *čökerkü gajar* = čag. *čökerür yer* „место коленопреклонения". — *Čïqurqu*, ein Berg, vielleicht „Zypressenberg", zu MNT. *čïgorsun* „Zypresse". — *Čöl* „Wüste", belegt in Mukaddimat al-Adab S. 136. — *Čo'orqat* im Tangutenland. Da *Äriqaya* sich aus dem Türkischen erklären läßt, ist vielleicht auch dieser Name türkischen Ursprungs, zu alttürk. *čoqura-* „brodeln". — *Čükčärän*, vielleicht MNT. *jük* „recht, richtige" und *järän* (Mukaddimat al-Adab S. 204 *jeren* = čag. *jairan*) „Antilope". — *Dörmägäi*, eine Stadt = chin. *Ling-čou* im Tangutenland, MNT. *dörmägäi* „minderwertig, gemein". — *Dungčang*, Stadt in Nordchina. — *Düyiräng*, ein Berg am *Tünggälik qoroqan*, zu Mukaddimat al-Adab S. 147, *dü'üren* „voll" in *dü'üren ayaǧa* = čag. *tola ayaq* „полная чаша", *dü'üren mören* = čag. *tola tenggiz* „полное море". — *Fujäo*, Stadt in Nordchina. — *Güsändäril*, Stadt in Mittelasien. — *Gürälgü*, *Gülälkü*, ein Berg, MNT. *gürälgü* „eine große Schlangenart". — *Ïru* = *Herät*, Stadt in Afghānistān. — *Isābūr* = *Nīšāpūr* in Ḫurāsān. — *J̌alama*, ein Berg, Name vielleicht tangutisch *ja-la-ma* = tib. *rgya bla-ma* „Großer Lama", oder zu MNT. *jalama* „Wunschgebet" (Beschwörung, Haenisch Wtb. s. v., Mukaddimat al-Adab S. 200 *jalbariba tengridü* = čag. *yalbardi tengrige* „er betete zu Gott", monguor. *Džiärmä* in *Džiärmä Diēsę* „corde à laquelle on attache des banderoles de papiers portant des prières, cf. mong. *jalma*, *jalama* „papier et banderoles qu'on attache aux arbres". — *J̌äǰä'är*, Ort und Berg, s. unter *J̌äǰä'är-ündür*. — *J̌orqalqun*, ein Berg, zu MNT. *jorqaldaqu* „mit einem Holzscheit schlagen". — *J̌ungdu*, eine Stadt in Nordchina. chin. *Ta-tu*, *Pei-p'ing* oder *Yen-p'ing*, chin. *Čung-tu* „Mittlere Residenz". — *Kärmän Kiwa*, *Kiwamän Käyibä*, alle diese Namen scheinen *Kiew* zu meinen. Obwohl in der Geheimen Geschichte erwähnt wird, daß *Sübä'ätäi-ba'atur* gegen *Käyibä* im J. 1228 gezogen war, MNT. § 270, aber dort aufgehalten worden ist, findet man in der Троицкая летопись (s. o.) S. 321 erst zum Jahre 1240 die Eintragung: того же лѣта взяша Кыевъ Татарове, ebenso bei Б. Д. Греков-А. Ю. Якубовский, Золотая Орда, S. 58. — *Kïsqar* MNT. § 274, vielleicht = *Käšǧar*, bei Plano Carpini = *Casahar*. — *Köyitän*, mong. *köyitän*, *köitän*, „kalt", vgl. *Хүйтэн*, Name des höchsten Berges in der Mongolischen Volksrepublik. — *Qangqaï*, das *Changai*-Gebirge. — *Qangqarqan*, ein Gebirge am Rande der *Sa'arï*-Steppe, nahe dem Gebiete der *Naïman*. — *Madasarï* MNT.

§ 261, neben *Aru*, *Maru* genannt, zwischen den Völkern *Hindus* und *Baqlaq*, ein Volk oder eine Stadt, wohl gleich griech. Μαργάροι und dann am Kaukasus zu lokalisieren, vgl. unter *Maʃaı(aı)*. — *Mägät*, ein Stadt, wohl *Mckheta* MNT. § 274 f., vgl. auch *Mäkälmän* § 270. — *Moʃäo*, *Fuʃäo*, Gebirgsecke an der Grenze des Mongolenlandes MNT. § 248, im heutigen Lande der *Čakhar*. — *Mürüčäsä'ül*, beim Bergrücken *Qadïqlïq* MNT. § 177, *mürüčä* + *sä'ül*, *mürüčä* zu MNT. *mürän* „Fluß", *sä'ül* „Schwanz". — *Nan-ging* = *Pien-liang*, die Südresidenz des nordchinesischen Kaisers. — *Örünggäči*, *Ürünggäči* (*-balaqasun*), MNT. § 260, die khwārizmische Stadt *Urgenč*, *Gurganč*, heute *Куня-Ургенч*. — *Orno'u*, *Or-nu'u*, ein Berg an der *Qalqa*, MNT. *nu'u*, *no'u* „Ecke", *or* wohl zu MNT. *oro'a*, *ora'a* „wild". — *Qaradal*, *Qaratal* (*huʃa'ur* „Quelle"), MNT. § 197, *qara* „schwarz", *tal*(*a*) „Aussehen" (?). — *Qubaqaya*, vgl. *Äriqaya* oben, alttürk. *quba* „gelb (lich)", alttürk. *qaya* „Felsen". — *Qoïšïwu*, Stadt in Nordchina. — *Qumšïgïr*, am Ürünggü-Flusse hinter dem Altai-Gebirge, MNT. § 158., alttürk. *qum* „Sand", *šigir* „?". Nach Pelliot-Hambis, a. a. O. S. 315, alttürk. *sängir* „Vorgebirge" (Gabain, Alttürk. Gramm.², S. 333). — *Quldaqar*, eine Felswand MNT. § 118. — *Sarïq*(~ *qun*) „Klippe, Abhang", die Stelle, wo *Güčülük-qan* der *Naïman* zur Strecke gebracht wurde, *sarïq* = alttürk. *sarïġ* „gelb", volksetymologische mongolische Erklärung des Namens *Sarïqol* im Badachšaner Gebiet, vgl. die Anm. Nr 7 auf S. 179 der ruß. Übersetzung von Rašīd-ad-Dīn I, 2. — *Sämisgab* MNT. §§ 257, 259, *Sämisgän* MNT § 263 = *Samarkand*. — *Sistän* = *Sïstān* (< *Sakastāna*), ostiranische Provinz, angrenzend an Afghānistān. — *Sün-dä-vu*, Stadt in Nordchina = chin. *Süan dei-fu* = *Süan hua-fu*. — *Šilginčäk*, am *Kälürän*, vielleicht zu MNT. *šilgütkägü* „in Zittern versetzen" (zur Endung vgl. den Ortsnamen *Čugučaq*). — *Šiqšit* MNT. § 239, im Lande der *Oyïrat*, wohl „Bebautes Land", vgl. khalkh. *шигших* [1]) „сеять, отсеивать, [2]) веять (зерно)"; *шигшдэс* „отрубы, высевки, *шигшигдэл* „отсяв", *шигшуур* „сито, решето, [2]) веялка." — *Šisgïs* MNT. § 144 im Lande der Oyïrat. — *Šo'orqat* oder *Čo'orqat* zu lesen. Plur. von MNT. *čo'orqa*(*n*) „Schloß" zu MNT. *čo'orqatāï* „mit Schloß versehen". — *Taïqal* „Bergspitze". — *Tanglu* MNT. § 200, ein Gebirge, chin. *T'ang-lu*, modernes *Tangnu-ūla*. — *Tärsüt* MNT. § 150, Plur. von *tärsün*, vielleicht dasselbe wie *däräsün*, silbernes Rauhgras, eine typische Steppenpflanze (Lasiagrostis splendens). — *Tunggon* (*Tonggon*, *Tünggon*, *Tüngyon*?), Stadt in Nordchina. — *Utkïya*, zu MNT. *utququ* „schöpfen" oder mong. *ugïya-*, ordos. *uguā-* „laver", monguor. *ńGuā-* „laver, rincer" (?). — *Udan* MNT. § 203 als Stadt zusammen mit *Buqar*, *Sämisgän*, *Urunggäči*, *Kïsqar*, *Urïyang*, *Güsändäril* genannt, vielleicht *Chotan* in Ostturkestan (so Haenisch), oder = *Udyāna* (Swāt), chin. *A-tiang*. nach T'ang-šu, Kap. 221b f. 8—9, bei J. Markwart, Wehrot und Arang, S. 105. — *Uraqaï*, eine Stadt im Tangutenland MNT. § 267, wohl zu MNT. *ura'a* „Steppe" und *-qaï* = *qaya*?

— *Urïyang*, Stadt, zusammen mit *Udan* MNT. § 263 genannt s. d., vielleicht *Yārkand* (so Haenisch). — *Udurar, Udīrar* = *Otrār*, Stadt in Khwārazmien, später *Farāb* (*Firāb* aus *Firābr*), jetzt Ruinenstadt unweit von der Station Timur der Eisenbahn von Taschkent am rechten Ufer der Syr-daryā unweit der Mündung des Arysu; die Stadt gehörte den *Kara-Kītat*; zur Zeit der Geheimen Geschichte Grenzstadt von Khwārazmien.

C. Flüsse

Amuï = *Amū-daryā*, Oxus. — *Ajil*, alttürk. *Idil, Itil*, die *Wolga*, zum Verbum türk. *itil-* „geschmückt sein, sich vollenden, sich erfüllen". — *Ärdiši* = *Irtysch*, zu alttürk. *irt-* „forsetzen" oder *ärt-* „vorübergehen", der Name ist schon aus alttürkischer Zeit belegt. — *Ärgünä*, jetzt *Аргунь*, zu MNT. *ärgi* „Ufer", *ärgügü* „heben". — *Čuï*, Fluß im heutigen Kazachstān. — *J̌ayaq* = *Yaik*, der *Ural*-Fluß. — *Kab*, Zufluß der *Ärgünä*, jetzt *Gan*, mündet bei dem Orte *Syka* etwas nördlich vom 50° und westlich vom 120°, s. die Karte in В. А. Обручев, Восточная Монголия, Moskau-Leningrad 1947. — *Kälüräṅ*, jetzt *Хэрлэнгол* in der Mongolischen Volksrepublik. — *Kilqo*, jetzt *Хилок*, Zufluß der Selenga in der Burjatmongolischen ASSR, mündet nördlich von Novo-Selenginsk. — *Na'u*, jetzt *Nonni* genannt, vielleicht zu MNT. *na'ur* „See, Meer". — *Onan* = *Onon*. — *Orqan, Orqon* = *Orchon*, alttürk. *Orqun*. — *Qačïr*, Fluß westlich vom Orchon. — *Qalqa*, jetzt *Халх гол* bzw. *Халгын гол*, Zufluß des Buir-nuur an der Ostgrenze der Mongolischen Volksrepublik, zu MNT. *qalqa* „Schild", also mit der Bedeutung „Grenzfluß" (?). — *Qara Sä'ül* „Schwarzer Schweif", Fluß irgendwo im *Naïman*-Land. — *Sälänggä*, die *Selenga*, schon alttürkisch als *Slṅā* belegt. — *Soqoq -usuṅ* am *Uluġ-taġ*, also wohl aus dem Türkischen zu erklären, vgl. alttürk. *soq-* „stampfen, zerstoßen", vielleicht also ein Wildbach. — *Šilügäljit*, Fluß im Tatarenlande, MNT. §§ 153, 173, in der Nähe von *Dalan-nämürgäs*, nach Haenisch in der NO. Ecke des Mandschulandes. — *Šin* = ind. *Sindhu*. — *Tamïr*, im Lande der *Naïman*, westlich vom *Orchon*, fließt aus dem Changai-Gebirge nördlich vom Orte Cecerleg. — *Tao'ur*, Fluß im Lande der Kitat, heute *Taoer-xe* (*Tor*) genannt, rechter Nebenfluß der *Nonni*, westlich von Charbin, zwischen 44°—46° und 122°—124°. — *Tu'ula* (*Tula*), in der Mitte der heutigen Mongolischen Volskrepublik, rechter Zufluß des *Orchon*; an seinem Mittellaufe liegt die Hauptstadt des Staates Ulaanbaatar; der Name ist schon alttürkisch belegt (čag. *tola* „voll"). — *Ula*, manj. „Fluß" = *Amur* (Haenisch). — *Ulja*, jetzt *Uldza*, zwischen Kälürän und Onon. — *Ulquï*. — *Uršï'un*, jetzt *Oršun'*, Verbindung zwischen dem See *Buir-nuur* und *Dalai-nuur*. — *Urunggu*, Fluß, dessen Quelle im Mongolischen Altai liegt und der in den See *Ulungur* (russ. *Улюнгур*) mündet.

III.

ČINGGIS-QAHANS STAMMBAUM

G. Thomson sagt in seinem neuesten Buche:[93] „Die Folgerichtigkeit der homerischen Stammbäume kann man verschiedentlich erklären. Wahrscheinlich ist sie ein Zeichen dafür, daß sie künstlich ersonnen worden sind. In diesen Stammbäumen ist eine Unmenge von voneinander ursprünglich unabhängigen Traditionen zu einem einheitlichen System verbunden, das willkürlich zurechtgemacht und umgearbeitet wurde."

Diese Beobachtung Thomsons hat eine fast allgemeine Geltung.[94] Daß man aber bei der Vergleichung aller Quellen untereinander, die über Činggis-qahans Stammbaum berichten, zur Ansicht gelangen muß, daß jede von ihnen die Ahnentafel so behandelt, wie es die ideologische, religiöse oder politische Einstellung ihres Verfassers verlangt, ist schon oben gesagt worden.[95] Von allen den mir bekannten Quellen in der Beziehung zum Stammbaum des Činggis-qahan ist die ausgiebigste die Geheime Geschichte der Mongolen. Nach MNT. sieht der Stammbaum Činggis-qahans mit allen seinen Abzweigungen folgendermaßen aus.

1. *Börtä-Čino* „Grauer Wolf" und seine Gemahlin *Qo'aï-Maral* „Schöne (weißfarbene) Hirschkuh", Totemtier der Mongolen, bzw. und teilweise der alten Türken. Sie kommen also als wirkliche Urahnen nicht in Betracht. — 2. Ihr Sohn war *Batačï-qan* oder *Batačïqan*, bei Rašīd-ad-Dīn *Bïǰï-kāān*, nach der mandschuischen Fassung des Sanang Setsen waren es aber zwei Söhne: *Bitasgan* und *Bitačagan*, wobei *Bitačagan* als *bita-čagan*

---

[93] *Studies in Ancient Greek Society.* The Prehistoric Aegean, London 1949. Ich zitiere nach der tschechischen Übersetzung des Buches, Praha 1952, S. 337 f.

[94] Thomsons Ansicht wird auch von anderer Seite her bestätigt, vgl. M. P. Nielsson, *Homer and Mycenae*, London 1933, S. 58. Allgemeine Geltung hat auch eine andere Beobachtung Thomsons, a. a. O. S. 485, über den Ursprung der epischen Poesie. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß in der epischen Poesie der Genealogie der Helden große Beachtung geschenkt wurde, die allmählich zu einer Chronik der mit einer bestimmten historischen Persönlichkeit verknüpften Ereignisse wurde. Vgl. darüber B. D. Grekov, *Die russische Kultur der Kiewer Periode*, Moskau 1947, S. 66. Vgl. auch meinen Aufsatz *Zum Stammbaum des Tschinggis Chan* in Asiatica. Festschrift Friedrich Weller, Leipzig 1954.

[95] S. oben in der Einführung.

aufgefaßt wird, vgl. manj. *bita*, nach И. Захаров, Полный маньжуско-русский словарь, Санктпетербург 1875, „отмель речки, песчаная коса, мелкое место у одного берега, перешеек, полуостров," *čagan* = mong. „weiß", also volksetymologisch gedeutet. Auch nach Hor čhos'byuń waren es zwei Söhne: *Bāthwosasahan* und *Bāthwočhāgan*. Dieser Name war also schon seiner phonetischen Gestalt nach unsicher. Die tibetische Umschrift erinnert an mong. *batu*, ordos. *Ba'ť'ų*, monguor. *p'aDu* „solide, ferme, sûr". — 3. Sein Sohn hieß *Tamača*, tib. *Thamačig*, aber manj. *Temeček*. Die manj. Form erinnert an mong. *temeči* „Kamelhirt". Bei Rašīd-ad-Dīn heißt er *Tamač*. Er hatte nach Rašīd-ad-Dīn fünf Söhne, wovon vier (mong. *dörbän*) die Stammväter des Stammes *Dörbän* wurden. Nach MNT. sind aber die *Dörbän* Nachkommen der vier Söhne des *Duwa-Soqor*, der um 11 Generationen jünger ist. Also wieder keine sichere Tradition. — 4. Sein Sohn war *Qorīčar* (*-märgän*, „klug", auch als Titel gebraucht, s. oben); — *čar* ist eine oft vorkommende Endung in altmongolischen Personennamen. Manj. *Horičar mergen*, tib. *Hōračhir mergen*. *Qorī* ist „20", aber kann auch als Titel aufgefaßt werden. Er gilt nach Hor čhos'byuń als Inkarnation des Padmasambhava, weil er einen Dämon überwältigte. — 5. Dessen Sohn war *A'ujam-Boro'ul*, manj. *Agojim Bogorol*, tib. *'Agwočim Pogworol* genannt. *Boro'ul* „grau", *a'ujam* bleibt dunkel, vgl. aber mong. *agu*, *agudam*, *agujim* „vaste, étendu, spacieux, ample, large, généreux, magnanime", oder Mukaddimat al-Adab S. 108: *a'učian abuba tūnēse* = čag. *aučni aldi andïn* „взял у него горсть". Von diesem und den vier folgenden sind nur die Namen überliefert. — 6. Sein Sohn ist *Salī-Qača'u*, manj. *Sali Galjigô*, tib. *Sali Galčigwo*. Der zweite Teil des Namens ist unsicher. Mong. *qajagu* „penchant, versant, côte"; *salī* = *sarī* in mong. *qarī sarī* „sujet, domesticité". — 7. Sein Sohn war *Yäkä-Nidün* „Groß(es) Auge", manj. heißt er *Nige Nidun*, mong. *nigen* „ein" also richtig „Einauge", tib. *Yehe Nidun* ds. Von dem 11. Nachkommen der Ureltern *Duwa-Soqor* wird erzählt, daß er nur ein Auge mitten in der Stirn hatte. Er ist also gleich dem *Yäkä-Nidün*. Dieselbe mythische Persönlichkeit kommt also in dem Stammbaume Činggis-qahans zweimal vor. — 8. Sein Sohn war *Säm-Soči* oder *Sim-Soči*, manj. *Samsuči*, wenn es mit MNT. *säm* „schweigend, stumm, sprachlos" und *sočiqu* „erschrecken, Schrecken einjagen" zusammenhängt, dann bedeutet der Name „Schweige (und) fürchte" und hat bestimmt hinter sich eine Legende, die den sonderbaren Namen erklärt, uns aber nicht bekannt ist. — 9. Sein Sohn war *Qarču*, manj. *Hali Harču*, tib. *Hali Harčhwo*, bei Rašīd-ad-Dīn *Ḳālī Kājū*. Nach Rašīd-ad-Dīn war *Qarču* Vater des *Dobun Bajan*, nach MNT. aber war dieser *Qarčus* Urenkel. Also wieder Unsicherheit der Tradition. — 10. Sein Sohn war *Borjïgïdaï-märgän*, *Borjïgïdaï* bedeutet „Angehöriger des Stammes *Borjïgïl*" und so ist *Borjïgïdaï* nur Heros eponymos seines Stammes. Nach

MNT. heißen aber *Borǰigin* die Nachkommen des *Bodončar*. *Borǰigin* ist oben zu MNT. *borčin*, mong. *borǰin sono* „eine Entenart" gestellt und als totemistischer Name gedeutet worden. An diesem Namen zeigt sich das Gekünstelte des traditionellen Stammbaumes. Manǰ. und. tib. *Borǰigitai mergen*, seine Gemahlin manǰ. *Monggolǰin gowa hatun*. Bei Rašīd-ad-Dīn kommt der Name nicht vor. Seine Gemahlin *Mongqolǰin-qo'a* „die schöne Mongolin" ist Urahn der Mongolen nach MNT. § 202, wo *Borǰigidaï-märgän* überhaupt nicht erwähnt wird, was sich aus einer ursprünglich mutterrechtlichen Tradition erklären läßt. — 11. Der folgende Stammbaumträger heißt *Toroqolǰin-Bayan* und seine Gemahlin *Boroqčin-qo'a*. Interessant ist und sonderbar das femininale Suffix *-ǰin* am männlichen Namen *Toroqol-ǰin*. Tib. *Tworalčin Payan*, Gemahlin *Porogčhin Gwo*, manǰ. *Duralǰin bayan* und *Borokčin gowa hatun*. Da mong. (khalkh.) „Seide" *torgo*, „seiden" *torgolig* heißt, war vielleicht dieser *Toroqolǰin* ein reicher (*bayan*) Seidenhändler. *Borokčin* ist fem. zu mong. *boro* „grau" (Suffix *-kčin*). — 12a. Ihr erster Sohn war *Duwa-Soqor* „der Blinde Duwa". 12b. Ihr zweiter Sohn *Dobun-märgän* „der Kluge Dobun", manǰ. *Duwa sohor* und *Dobo mergen*, tib. *Twobo sohor* und *Twobon mergen*. Bei Rašīd-ad-Dīn wird aber nur *Dobun bayan* erwähnt. *Duwa-Soqor* hat dieselbe Eigenschaft wie *Yäkä-Nidün* und ist wohl deswegen dieselbe mythische Persönlichkeit. Er hat vier Söhne, die nach MNT. die Urahnen der *Dörbät* sind. Nach Rašīd-ad-Dīn aber stammen sie von *Tamača* ab. Die Abstammung der *Dörbät* muß also ebensoviel wie die Existenz *Duwa -Soqors* für unsicher gehalten werden. Mong. *dobo* bedeutet „kleiner und runder Hügel" (ebendieselbe Bedeutung haben die Ausdrücke *dobočak*, *dobočok*). In der alten uigurischen Schrift ist *Duwa* und *Dobun* schwer zu unterscheiden, vielleicht handelt es sich also nur um eine mythische Persönlichkeit, auf die die Eigenschaft *Duwa-Soqors* = *Yäkä-Nidüns* zu beziehen ist. Zur Etymologie vgl. noch MNT. *dobtulqu* „anstürmen, anrennen". Die Gemahlin *Dobun-märgäns* heißt *Alan-qo'a* „die schöne Alanin" und sie war, wie oben gedeutet, eine Fee (Wassernixe), vgl. ihre Geburt in *Arïq-Usun* „Reinwasser". Ihre Eltern *Qorïlartaï-märgän* und *Barquǰin-qo'a*, die schöne Tochter des *Barqudaï-märgän*, sind nur Heroes eponymoi der Stämme *Qorïlar* (türkische Mehrzahl) und der *Barqut* (s. oben). Sie sind konstruierte, nicht existierende Gestalten ebenso wie ihre Tochter *Alan*. *Alan-qo'a* hatte zwei Söhne von *Dobun-märgän*, nämlich *Bügünütäi* und *Bälgünütäi*; sie sind Stammväter der *Bügünüt*, Name eines wohl ursprünglich türkischen, mongolisierten Stammes (türk. *bügü* = mong. *bö'ä* „Schamane, Zauberer"), bzw. *Bälgünüt* (türk. *bälgü* „Zeichen, Vorzeichen, Abzeichen, Merkmal, Eigenart"), also wieder ein urspr. türkischer Name, der Stamm also ursprünglich auch türkisch. Mit einem himmlischen Wesen (*Tänggäri*) hatte sie weitere drei Söhne, nämlich *Buqu-Qadagï*, *Buqatu-Saljï* und *Bodončar-mungqaq*. *Buqu* mong. „Hirsch",

mong. *buqatu* (MNT. *buqa* „Rind, Stier") „zum Stier gehörig", *Bodončar* zu MNT. *bodon* „Wildschwein", *Bodončar-mungqaq* also „Dummes Wildschwein", lauter Tiernamen. Während die zwei ersten Söhne ausgesonnen worden sind, um ursprünglich türkische, später mongolisierte Stämme an den Stammbaum des Herrscherhauses anzufügen, tragen die drei übrigen Söhne Tiernamen, die auf ursprünglich totemistische Stammesnamen hinweisen. Zugleich sind *Buqu-Qadagï* und *Buqatu-Saljï* Urahnen, eigentlich Heroes eponymoi der Stämme der *Qadagïn* und *Saljïut; Bodončar* gilt als Urahn Činggis-qahans. Es wird also der schönen *Alan* nicht viel Böses angetan, wenn wir ihr ihre Kinder überhaupt absprechen. Aber auf solche Weise verschwindet auch sie aus der Vorfahrenreihe Činggis-qahans und auch *Bodončar* verliert sich in mythischer Ferne. Die Mongolen lebten in patriarchaler Verfassung und polygam. Deshalb werden auch 13. *Bodončar* drei Frauen zugesprochen. Die erste, eine geraubte Frau (*barïju abuqsan ämä*), gab ihm den Sohn *Ba'arïdaï*, den Urahn des Stammes *Ba'arïn*, der also eine später zugedichtete Gestalt ist und Vater des *Čïduqul-bökö*, des Urahns des Stammes *Mänän-Ba'arïn* war, der eine Abzweigung der *Ba'arïn* darstellt. Diese Frau war, als sie von *Bodončar* geraubt wurde, in halber Schwangerschaft und gebar einen Sohn namens *J̌ajïradaï* = den Heros eponymos des Stammes *J̌adaran* oder *J̌ajïrat*, von dem weiter *Tügä'üdäi*, sein Sohn *Büri-Bulčïru*, dessen Sohn *Qara-Qada'an*, der Vater *J̌amuqas*, stammen. Da Činggis-qahan zehnter Nachkomme *Bodončars*, *J̌amuqa*, sein Freund und Widersacher, zugleich Altersgenosse, aber sechster Nachkomme der obgenannten Frau ist, ist die Ahnenreihe der Vorfahren des *J̌amuqa* zu kurz und ebenso unecht wie diejenige Činggis-qahans. Es finden sich also auch hier wieder Anknüpfungen mongolischer Stämme an die Stammbaumlinie des mongolischen Herrscherhauses. — Von seiner selbst gewählten Gattin (*ablïn ämä*) — in Hor čhos'byuń finden wir ihren Namen *Botwon* — hatte er den Sohn 14. *Barïm-Šï'ïratu-Qabïčï*, den Vater des 15. *Mänän-Tudun*, tib. *Mahā Thwoton*, mit dem die Stammbaumlinie weitergeht. Mong. *šïyïratu* bedeutet „behuft", *qabïčï* gehört zu *qabčïqu* (s. oben) „zusammenpressen", *barïm* ist verbales Nomen auf *-m* (Ramstedt, Einführung II, S. 104 ff., § 58, wie *qurïm* „Hochzeit", „Versammlung", *erdem* „Verdienst" usw. von *barïqu* „(er)greifen, (fest)nehmen". — Von einer Konkubine hatte *Bodončar* einen Sohn namens *J̌äwürädäi*, den Stammvater der *J̌äwürät*. Nach Rašīd-ad-Dīn heißen die Söhne *Bodončars*: a) *Buqa* „Stier" (nach Abulġāzī aber *Toqa*), der dem *Barïm-Šïrïyatu-Qabïčï* oder *Qabïčï-ba'atur* gleichzusetzen ist. „Stier" ist wieder ein Tiername! *Buqas* Sohn war nach Rašīd-ad-Dīns Text *Dutum-Menen*, nach der Tafel (S. 17) aber war dieser ein Sohn *Bodončars*! b) *Buqtaï* = unser *J̌äwürädäi*. Der Name *Mänän* hängt zusammen mit MNT. *mänä mätü* „Menge, ungeduldig, drängend (schelten)", was *Tudum* (*Dutum*)

ist, weiß ich nicht, wahrscheinlich hängt aber dieser Namen mit dem Ausdrucke *dūtākūn* zusammen (Rašīd-ad-Dīn, a. a. O. S. 17, Tafel), der nach ihm „Urahn in siebenter Linie" bedeutet. Wie die fünf Söhne *Alan-qo'as* Namen haben, die miteinander alliterieren, so ist es der Fall auch bei den Namen der sieben (MNT.) Söhne des *Mänän-Tudun*: (16) 1. *Qačī-külük*, 2. *Qačīn*, 3. *Qačī'u*, 4. *Qačula*, 5. *Qaraldaï*, 6. *Qačī'un*, zu denen als siebenter *Načīn-ba'atur* zutritt. Nach Rašīd-ad-Dīn hatte *Dutum-Menen* aber neun Söhne, deren Namen er aber nicht anführt, da sie ihm unklar waren, wie er sagt (S. 20), nur der neunte 17. *Qaïdu* wird genannt. Nach MNT. § 46 war *Qaïdu* aber Sohn *Qačī-külüks*! Die Namen des 2., 3., 4., 6. und 7. Sohnes dienen im Stammbaum dazu, um die Anknüpfung (durch ihre angeblichen Söhne — des zweiten — *Noyagïdaï*, — des dritten — *Barulataï*, — des vierten — *Yäkä-Barula* und *Üčügän-Barula*, — des sechsten — *Adarqïdaï*, — und des siebenten — *Uru'udaï* und *Mangqutaï* — neben zwei anderen, nämlich *Šïju'udaï* und *Doqoladaï* —) der Stämme der *Noyakīn*, *Barulas*, *Adarkīn*, *Uru'ut* und *Mangqut* an die Stammbaumlinie zu ermöglichen. Darüber, daß und wie diese Stammesnamen erklärt werden, siehe oben! *Qačī* kann khalkh. *хачин* „[1]) „курьёз, [2]) курьёзный" gleichen, MNT. *külük* „Held, Recke". *Qačī-külüks* Gemahlin war *Nomolun* (*Monalun*, was fem. zu MNT. *mono* (*mona*) „lang" ist. Ihre Geschichte wird bei Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 18 f. erzählt. *Qaïdu* hatte drei Söhne: *Baï-Šïngqor-Doqšïn* (tib. *Paras Šonhor Togžin*) „Reicher (= türk. *bay*) Wilder (mong. *doqšïn*) Falke (*šïngqor*)", der den Stammbaum fortführt. *Čaraqaï-lïngqu* (Erklärung s. oben) hatte einen Sohn *Sänggüm-bilgä* (beide Namen sind alttürkisch, *sänggüm*, *säñün*, *sañun* < chin. *tsiang-kün* „General", *bilgä* „weise") und sein Sohn war *Ambaqaï-qahan* (*Ambaqaï* läßt sich aus dem Mandschurischen erklären, s. oben). Sie bildeten die Sippe der *Taïyïčï'ut*. Ein anderer Sohn *Čaraqaï-lïngqus* (von seiner Schwägerin, mong. *bärigän ämä*) war *Bäsütäi*, Urahn des Stammes *Bäsüt*, also wieder ein Heros eponymos, der durch seine Existenz die Existenz *Čaraqaï-lïngqus* zu nichts macht. Die Söhne des 18. *Čaojïn-örtägäi* schufen die Sippen *Oronar*, *Qongqotan*, *Arula*, *Sünit*, *Qabturqas* und *Gänigäs*. Sie sind also wieder Heroes eponymoi ihrer Stämme, also nicht existierend. Die Linie geht weiter mit 19. *Tumbïnaï-säčän*, tib. *Thombigai sečhen*, Rašīd-ad-Dīn *Tumbine-xān*. Der Name *Tumbïnaï* hängt zusammen mit MNT. *tumbulaqu* „an die erste Stelle setzen", mong. *tomi*, ordos. *t'omi* „chef", monguor. *t'umBu* „le premier petit qu'un animal met bas", khalkh. *мумбан (мумбагар)* „выпуклый, неровный" u. a. Über das Suffix *-ne* vgl. Ramstedt, Einführung II, § 104, S. 220 f. Nach Rašīd-ad-Dīn hatte er neun Söhne, fünf von einer Frau, die übrigen vier von einer anderen. Es waren die folgenden: *Jaqsu*, von dem der Stamm der *Noyakīn* stammte, der aber nach MNT. § 46 von *Qaïdu* stammt, und die *Uru'ut Mangqut*, die aber nach MNT. ib. Nachkommen des *Načīn-ba'atur*,

des siebenten Sohnes des *Mänän-Tudun* sind. Weiter *Bārīm Šīr Buqa Buju*, von dem ein Stamm unbekannten Namens stammte; dann *Kačuli*, von dem die *Barulas* abstammen; nach MNT. § 46 waren sie Nachkommen des *Barulataï*, der ein Sohn *Qačï'us* war und dieser wieder war Sohn des *Mänän-Tudun*. Der vierte hieß *Sim Ḳājīūn* (das ist eine Kombination des Namens *Säm-Säčüläs*, der nach MNT. § 47 ein Sohn *Tumbïnaï-säčäns* war, und des Namens *Qačï'un*, der nach MNT § 45 ein Sohn *Mänän-Tuduns* ist), von ihm stammt nach Rašīd-ad-Dīn der Stamm *Chadarkin* ab (das sind die *Adargïn* MNT. § 46, Nachkommen des *Adarkïdaï*, eines Sohnes *Qačï'uns*). Der fünfte Sohn hieß *Bāt Kulkï*, von dem der Stamm *Budat* abstammt (nach MNT. § 46 waren die *Buda'at* Nachkommen *Qarandaïs*, der ein Sohn *Mänän-Tuduns* war). Der sechste Sohn war *Qabul-xān*, von dem die Stammbaumlinie Činggis-qahans weitergeht. In MNT. § 48 werden nur die zwei Söhne *Tumbïnaï-säčäns*, nämlich *Qabul-qahan* und *Säm-Säčülā* angeführt. Der siebente Sohn hieß *Udur Bayan*. Der achte *Būrūljar-Duḳlāïn*, von dem der Stamm *Duklat* abstammt. Der neunte war *Xïtālāï* (oder *Jïtālāï*), von dem der Stamm der *Bäsüt* abstammen soll. Nach MNT. § 47 stammt er aber vom *Bäsütäi* ab, dem Sohne *Čaraqa-lïngqus*. Aus dem Vergleichen beider Quellen geht hervor, daß MNT. nur das wesentliche anführt und das zwischen beiden Quellen unüberbrückbare Divergenzen sind, was die Herkunft der Stämme anbelangt, so daß die Vorfahren Činggis-qahans noch in der vierten Generation vor dem großen Herrscher für unsicher gehalten werden müssen, und dasselbe gilt von der Herkunft der Stämme. — 20. *Qabul-qahan* (Etymologie s. oben). Dieser hatte nach MNT. § 48 sieben Söhne. Nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 32 werden seine Kinder und Enkel *Kiyāt* genannt. Sein ältester Sohn war *Ökin-Barqaq*, der nach Rašīd-ad-Dīn so (*ökin* „Mädchen") genannt wurde, weil er besonders schönen Antlitzes war. Von seinem Sohne *Qutuqtu-Yürki* stammt die *Yürki*-Sippe ab (nach Rašīd-ad-Dīn). Nach MNT. § 49 aber von *Qutuqtu-Yürkis* Söhnen *Säčä-bäki* und *Tayïču*. Mit Rücksicht auf diese Unsicherheit und angesichts dessen, was oben (Stammesnamen) von den *Yürki* gesagt worden ist, ist der Ursprung der *Yürki* viel älter als die dritte Generation vor Činggis-qahan und so kann auch hier die Nachricht der Geheimen Geschichte und Rašīd-ad-Dīns nicht richtig sein. Auch weiter stimmen beide Quellen nicht überein. Nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 35 war *Jučï* Sohn *Qadan-bahadurs*, des vierten Sohnes des *Qabul-qahan*, nach MNT. § 51 aber waren *Jučï* und *Altan* Söhne *Qabul-qahans*. In die Erzählung von *Qabul-qahan* hat Rašīd-ad-Dīn eine Amazonen-Erzählung eingefügt von den Frauen des Stammes *Bayaut-Quralas* oder *Uqlat*, die gegen den Feind reiten (I, 2, S. 37). — 21. *Bartan-ba'atur* war *äbügän* „Großvater" des Činggis-qahan. Die Söhne von seiner ältesten Frau, die nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, 3. 46 *Sünïgal-jūjïn* hieß und aus dem Stamme der

Bargut abstammte, waren *Mūnkdū-ķīān* (MNT. *Müngätü-Kīyan*), *Nkūn tājšī* (MNT. *Näkün-tayïjï*), von denen Rašīd-ad-Dīn den Stamm *Nīr-Xuīn* oder (X)*Oyin-irgen* (= MNT. § 239 *hoyïn irgän* „Waldleute") ableitet — eine weitere Unmöglichkeit, da selbstverständlich die sog. „Waldleute" ein alter westmongolischer Stamm waren und unmöglich erst von einem von den Söhnen des Großvaters des Činggis-qahan abstammen konnten, — dann — 22. *Yäsügäi-ba'atur*, der Vater *Tämüjins*, und *Darïtaï-otčïgïn*. Über *Yäsügäi-ba'atur* erfahren wir mehr aus Rašīd-ad-Dīn als aus MNT. Nach Rašīd-ad-Dīn war er Herrscher über den größten Teil der *Mongqol*, er hatte viele Frauen aus verschiedenen Stämmen und die älteste von ihnen war *Aūālūn-fūjīn*, die *Hö'älün-üjin* des MNT., aus dem Stamme der *Alkunut* (MNT. § 54 *Olqunu'ut*). Von ihr hatte er nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 51 f. vier Söhne: *Temujin*, *Jūjī-Ķsār*, *Ķājīūn* und *Tmükē*, d. h. *Tämüjin*, *Qasar*, *Qačï'un* und *Tämügä-otčïgïn* des MNT. § 60, aber keine Tochter, nach MNT. aber noch die Tochter *Tämülün*, die bei Rašīd-ad-Dīn überhaupt nicht erwähnt wird. *Blkūtī-noyan* (MNT. *Bälgütäi*) war nach Rašīd-ad-Dīn *Yäsügäis* Sohn aus einer anderen Frau. *Bäktär*, der in MNT. § 76 *Bälgütäis* „Bruder" (*aqa dä'ü*) genannt wird, und von *Tämüjin* und *Qasar* erschossen worden ist, wird von Rašīd-ad-Dīn auch nicht angeführt. Er war wohl entweder ein Bruder *Bälgütäis* oder Sohn *Yäsügäis* aus einer anderen Frau. — Das 23. Glied des Stammbaumes des Grauen Wolfes und der Weißlichen Hirschkuh ist Činggis-qahan.

Fassen wir jetzt das alles zusammen, was bisher über die einzelnen Glieder des Stammbaumes des Činggis-qahan gesagt worden ist, so wie er in der Geheimen Geschichte und bei Rašīd-ad-Dīn geschildert wird, so finden wir folgendes, das schwerlich dazu beitragen kann, den Stammbaum ernst nehmen zu wollen:

a) Totemistische Gestalten: *Börte-Čino*, *Qo'aï-Maral*, *Batačï-qan*, die *Borjïgïn*, *Buqu*, *Buqatu*, *Bodončar*, *Buqa*, *Baï-Šïngqor-Doqšïn*.

b) Unsicherheit der Tradition: Die *Dörbän* stammen entweder von den Söhnen *Tamačas* oder von *Duwa-Soqor* ab. *Yäkä-Nidün* = *Nige-Nidun* = *Duwa Soqor*. *Dobun-märgän* oder *Dobun-Bayan*, Sohn oder Enkel *Qarčus*. Die *Borjïgït* Nachkommen entweder des *Borjïgïdaï-märgän* oder des *Bodončar*. *Borjïgïdaï* wird bei Rašīd-ad-Dīn nicht erwähnt. *Dobun-märgän* = *Duwa-Soqor* = *Yäkä-Nidün*. Die Ahnenreihe *Jamuqas* ist zu kurz. *Mänän-Tudun* hat sieben oder neun Söhne. *Qaïdu* ist Sohn des *Mänän-Tudun* oder *Qačï-külüks* usw.

c) Alle mongolischen Stämme werden vom Stammbaum Činggis-qahans abgeleitet, wie uns die Geheime Geschichte der Mongolen glauben machen will. Sie werden an den Stammbaum in dieser chronologischen Nachfolge angefügt: *Dörbän*, *Borjïgïn*, *Saljï'ut*, *Qadagïn*, *Qorïlar*, *Barqut*, *Bügünüt*, *Bälgünüt*, *Ba'arïn*, *Mänän-Ba'arïn*, *Učügän-Ba'arïn*, *Jadaran*,

Jäwürät, Noyakïn, Barulas, Adarkïn, Uru'ut, Mangqut, Tayïji'ut, Bäsüt, Oronar, Qongqotan, Arulas, Sünit, Qabturqas, Gänigäs, Buda'at, Duklat, Kïyat, Jürkin, Hoyïn irgän.

d) Mythisches: *Qorïčar-märgän* soll einen Dämon überwältigt haben (nach Hor čhos'byuń). *Yäkä-Nidün = Nige-Nidun = Duwa-Soqor (= Dobun-märgän)* hat nur ein Auge in der Mitte der Stirn. *Alan-qo'a* ist eine Fee und hat ihre Söhne entweder von *Dobun-märgän* oder von einem himmlischen Wesen (*Tänggäri*).

e) Eine große Reihe von den Vorfahren und Verwandten Činggis-qahans sind Heroes eponymoi ihrer Stämme: *Borjïgïdaï-märgän, Qorïlartaï-märgän, Barqujïn-qo'a, Ba'arïdaï, Jajïradaï, Jäwürädäi, Noyagïdaï, Barulataï, Yäkä-Barula, Üčügän-Barula, Adarkïdaï, Uru'udaï, Mangqudaï, Bäsütäi*, die Söhne des *Čaojïn-örtägäi.*

f) Matriarchale Erinnerungen inmitten einer patriarchal organisierten Gesellschaft: *Alan-qo'a* und *Mongqoljïn-qo'a* als Ahnfrauen der Mongolen. Femininale Endung beim Maskulinum: *Torqoljïn-Bayan* und in den Tatarennamen (*Tämüjin, Mägüjin*); s. auch oben.

g) Literarisches an den Stammbaum angefügt: Siehe die Einführung und meinen Aufsatz in der Festschrift Weller.

Der in den mongolischen Chroniken angeführte Stammbaum Činggis-qahans ist also als literarisches Werk, nicht als historische Gegebenheit zu werten.

IV.

MONGOLISCHE ARMEEORGANISATION UND KRIEGSFÜHRUNG

Wenn man die Geheime Geschichte der Mongolen in der Hinsicht durchsieht, inwieweit es sich da um Krieg, Kriegszüge und dergleichen handelt, so findet man, daß vor dem Jahr 1201 folgende Konflikte ausgetragen wurden:

1) der Kampf mit den *Tayïčï'ut* MNT. 79, 148,
2) mit den *Märkit* §§ 100—114,
3) mit *J̌amuqa* §§ 127 ff.,
4) mit den *Tataren* §§ 132 ff., wobei *Tämüǰin* Verbündeter der *Kïtat* war,
5) mit den *J̌ürkin* §§ 136, 139.

Im Jahre 1201 wurde gekämpft

6) gegen die Völkerliga, die *J̌amuqa* mit den *Märkit, Naïman, Tataren* und den ihm hörigen Stämmen gegen Činggis-qahan führte, § 141;

im Jahre 1202 wurden

7) die *Tatarens*tämme besiegt §§ 153—156 und
8) die *Naïman* § 157;

im Jahre 1203 wurde eine neue Liga gegen Činggis-qahan gebildet § 166, die

9) bei *Qalaqaljït* §§ 170 ff. geschlagen wurde, wie auch
10) etwas später *Ong-qan* § 185 besiegt wurde.

Ins Jahr 1204 fällt

11) der Sieg über die *Naïman* §§ 193—196;

ins Jahr 1205

12) die Vernichtung der letzten *Märkit* §§ 198 ff. Die Verfolgung der *Märkit* ging über die *Sa'arï*-Steppe, das *Altaï*-Gebirge, den *Araï*-Paß (es wurden *Toqto'a-bäki* von den Märkit und *Güčülük-qan* von den *Naïman* verfolgt), die *Buqdurma*-Quelle am *Erdiš* (Irtysch), das Gebiet der *Uï'ur* (Uighur) und *Qarluq* und führte zum Kontakt mit dem *Gür-qan* der *Qara-Kïtat*, die im Lande der Mohammedaner am Fluß *Čuï* wohnten (im jetzigen Kasachstän). Die *Märkit*, mit *Toqto'as* Söhnen *Qudu, Qal* und *Čïla'un* an der Spitze, zogen ab, bei den *Qanglïn* und *Kïbča'ut* (Kipčak) hindurch. Deshalb ging der folgende

13) Feldzug gegen die *Qarluq* nach Westen (im Jahre 1206, § 235), dann

14) verfolgte *Sübä'ätäi-ba'atur* den *Qudu*, *Čila'un* und die anderen Söhne des *Toqto'a* von den *Märkit* (in demselben Jahre) bis an den *Čuï*-Fluß und hat sie zur Strecke gebracht § 236: *güyičäjü muqutqaju iräbä.*

15) In demselben Jahre verfolgt *Jäbä* § 237 den *Güčülük-qan* von den *Naïman* bis zum Abhang des *Sarïq* (s. oben) und hat ihn zur Strecke gebracht.

16) Im Jahre 1207 wird Krieg gegen die „Waldvölker" von *Joči* geführt § 239,

17) und gegen die *Qorï-Tumat* § 240.

18) Im Jahre 1211 kämpft man gegen das *Kïtat*-Volk §§ 247 ff. *Aqutaï* wird zur Botmäßigkeit gebracht § 250.

19) Kriegszug gegen das *Qašïn* (Tangut)-Volk § 249 f., vgl. aber oben Einführung, wo die einzelnen Feldzüge gegen *Qašïn* aufgezählt sind.

20) Im Jahr 1214 neuer Kriegszug gegen die *Kïtat* §§ 253 ff.

21) Seit 1219, §§ 257 ff. bis 1225, gegen das Mohammedaner-Volk (gegen Khwārazm), gegen das Baqtat-Volk und den *Qalïbaï* = den Kalifen § 260. *Dörbäi-doqšïn* zieht gegen die Stadt *Ablu* bei den Völkern *Aru, Maru, Madasarï*, zwischen den Völkern *Hindus* und *Baqtat. Sübä'ätäi* zieht in nördlicher Richtung bis zu den elf Stämmen, Staaten und Völkern *Qanglïn, Kïbča'ut, Bajïgït, Orusut* (= Russen), *Majarat, Asut, Säsüt, Särkäsüt, Käšimir, Bolar, Kälär* (Erklärung dieser Namen oben) und über die wasserreichen Ströme *Idil* (Wolga) und *Jayaq* (Ural-Fluß) bis zur Stadt *Kiwa* (Kiew), *Män, Kärmän.* Damals wurde vom mongolischen Heere auch der Fluß *Šin* (Indus) überschritten und der Feind bis in das Land *Hindus* verfolgt. Auf der Suche nach dem Feinde gelangte man bis mitten ins *Hindus*-Land (nach Rašīd-ad-Dīn gelangten die Mongolen bis nach Multan, I, 2, S. 224).

22) Ins Jahr 1226 § 265 fällt ein neuer Feldzug gegen *Qašïn,*

23) *Čormaqan* bekriegt das *Baqtat*-Volk.

24) Im Jahr 1228 § 270 schickt *Ügädäi* die beiden *Oqotur* und *Münggätü* als Reserve für *Čormaqan* ins Feld.

25) Früher wurde (§ 274) gegen die *Jürčät* und die *Solangqas* (gegen Korea) ins Feld gezogen.

Die Geheime Geschichte der Mongolen ist also voll von Kriegsschilderungen. Durch diese steten Kriege hat sich das Reich Činggis-qahans, dessen Ausmaßen im Jahre 1206 wir in MNT. §§ 205—207 beschrieben finden (sie werden bei der Ernennung der Zehntausendschaftsführer folgendermaßen bestimmt: *Bo'orču* kommandierte eine Zehntausendschaft im *Altaï*-Gebirge im Westen, Prinz *Muqalï* seine Zehntausendschaft im Osten an den Vorbergen des *Qara-Unjïdun, Qorčï* seine Zehntausendschaft

als Grenzwacht gegen die *Waldvölker*, „so daß er seine Wildgebiete beliebig wählen durfte bis zu den Waldvölkern am *Erdiš* entlang", also ungefähr das Gebiet der heutigen Mongolischen Volksrepublik — die Grenze im Süden zu bestimmen, d. h. eine Zehntausendschaft im Süden des Reiches aufzustellen war nicht notwendig — dort ist nur Gobi, die Wüste), zu einem Weltreich entwickelt.

Die Kämpfe waren ursprünglich Raubüberfälle, die allmählich die Ausdehnung und Größe eines Krieges bekamen. So unternimmt z. B. *Jamuqa* einen Rachezug MNT. § 128 für die Tötung seines Bruders *Tayičar* gegen Činggis-qahan. In § 39 wird die Ausraubung eines Stammes mit demokratischer Verfassung seitens *Bodončar* und seiner Brüder erwähnt. In §§ 54 ff. handelt es sich um den Raub eines schönen Mädchens, der späteren Mutter *Hö'älün*, in § 79 und 98 um Raubüberfall des *Tarqutaï-Kīrilluq* von den *Tayičï'ut* gegen die Nachkommen *Yäsügäis*. In § 90 werden Činggis-qahan seine acht Pferde mit dem silbergrauen Wallach geraubt; in § 104 werden die *Kīyat* um Frauen und Kinder, darunter *Tämüjin* um seine *Börte*, beraubt. Nach § 105 will man dem Feinde das ganze Volk rauben. In § 136 überfallen die *Jürkin* Činggis-qahans Stammeslager, rauben fünfzig Männern die Kleider und erschlagen zehn Mann. In § 143 plündert *Jamuqa* die Völker, die ihn selbst zum Herrscher erwählt haben, aus. Bei der Erwähnung des Kampfes mit den *Märkit* § 177 und den *Käräyit* § 186 wird das besiegte Volk zur Plünderung und Versklavung nach allen Seiten verteilt. In § 219 spricht Činggis-qahan ausdrücklich von Raubüberfällen gegen die Feinde, als er *Sorqan-Šīra*, *Badaï* und *Kīšlīq* die *Darqan*-Rechte erteilt: *basa Sorqan-Šīra Badaï Kīšlīq ta darqat basa darqalarun*

olon dayīsun-tur hawulju
olja olu'asu oluqsa'ar abutqun....

„Wenn ich euch, *Sorqan-Šīra*, *Badaï* und *Kīšlīq*, noch die *Darqan*-Rechte verleihe, so heißt es: Ihr sollt, wenn wir auf den Raubzügen (*hawulju* von MNT. *hawulqu* „einen Kriegs-(Beute-)zug unternehmen") gegen die Feinde Beute finden, euch nehmen, wie ihr es gefunden habt..."

Durch Verfolgung des abziehenden Feindes dehnt sich der Krieg aus. Als die *Märkit* mit *Toqto'as* Söhnen *Qudu*, *Qal* und *Čīla'un* an der Spitze abgezogen sind, bei den *Qanglīn* und *Kībčaq* hindurch (§ 198), gab Činggis-qahan (im J. 1205) einen Befehl, durch welchen er *Sübä'ätäi*, den Mann mit dem Eisenkarren, zu ihrer Verfolgung aussandte (*mün hükär jil Činggis-qahan jarlīq bolurun. Sübä'ätäi-yi tämür tälägätü... näkä'ülün ilärün*). Als *Güčülük-qan* der *Naïman* in demselben Jahre bis zu den *Schwarzen Kītat* am *Čuï*-Fluß geflohen ist (§ 198), wird *Jäbä* ausgesandt ihn zu verfolgen (§ 202).

Als Rachezug wird z. B. der Krieg mit Khwārazmien aufgefaßt, da es in MNT. § 254 heißt: *Uquna tärï'ütän ǰa'un älčin-ü'än ösül ösün kïsal kïsan Sarta'ul irgän-tür morïlaya kä'än morïlaquï-tur.* „Und er beschloß zur Rache und Vergeltung für seine hundertköpfige Gesandtschaft unter *Uquna* gegen das Mohammedanervolk ins Feld zu ziehen."

Solche Feldzüge erforderten eine gut organisierte Armee. Die mongolische Armee Činggis-qahans war zu verschiedenen Zeiten verschiedentlich stark. Vor dem Jahre 1201 wollte z. B. *Ong-qan* mit 20 000 Mann ins Feld ziehen als rechter Flügel und *J̌amuqa* mit 20 000 Mann als linker Flügel (§§ 104, 107), als sie *Tämüǰin* gegen die *Märkit* helfen wollten. Als später *Tamüǰin* mit *J̌amuqa* kämpfte (§ 127), war sowohl Činggis-qahan als auch *J̌amuqa* jeder dreizehn Lager stark, d. h. jeder hatte 30 000 Mann. Im Jahre 1203 (MNT. § 191) unternahm Činggis-qahan eine Zählung seiner Armee: *To'a-ban to'olalduǰu. mïnqan tändä mïnqalaǰu mïnqad-u noyan ǰa'un-u noyan harban-u noyan tändä tüšiba. čärbin-i tändä gü tüšiba.* „Sie stellten dort ihre Zahl fest, und er teilte sie zu Tausendschaften ein und bestellte dort Tausendschfatsführer, Hundertschaftsführer und Zehnschaftsführer. Er ernannte dort auch Adjutanten" *...nayan käbtä'ül dalan turqa'ut tändä käšiktän ïlqaǰu oro'ulurun* „er wählte 80 Nachtwachen und 70 Tageswachen aus." Drei Jahre später (1206) werden Tausendschaftsführer von neuem ernannt, d. h. es wurde eine neue Organisation des Heeres unternommen (MNT. § 202): *Mongqolǰin ulus-ï ǰibšiyärün baraǰu Činggis-qahan ǰarlïq bolurun* „Das Mongqoljin-Volk wurde nun organisiert und als das erledigt war, erließ Činggis-qahan folgenden Befehl". Mit diesem Befehl wurden Tausendschaftsführer ernannt. Es werden an dieser Stelle (MNT. § 202) folgende 89 Namen angeführt: 1. *Alaq.* Er war Sohn des alten *Širgü'ätü* von den *Nackten Ba'arïn* (§ 149). 2. *Alčï*, von den *Tatar* (§ 141). 3. *Aǰïnaï.* 4. *Ašïq-gürägän.* 5. *Alčï-gürägän.* 6. *Alaquš-digit-qurï--gürägän*, von den *Önggüt* (§ 182), er zog nicht mit *J̌amuqa* gegen Činggis-qahan (§ 190). 7. *Bo'orču*, einziger Sohn des *Naqu-Baïyan* (§ 90), treuer Kamerad Činggis-qahans, in MNT. oft erwähnt. 8. *Boroqul*, aus dem eroberten Lager der *J̌ürkin* als Kind genommen, von *J̌äbkä* bei dem Besuch der Mutter *Hö'älün* gegeben und von ihr als ihr Sohn erzogen. 9. *Buluqan.* 10. *Bala.* 11. *Bučïr.* 12. *Bögän*, 13. *Bala-čärbi* von den *J̌alayïr.* 14. *Badaï*, früher Pferdeknecht wie *Kïšlïq* (§ 115) bei *Yäkä-Čärän*, der ein Enkel des *Qutula-qan* war (§ 51), in den *Darqan*-Stand erhoben. 15. *Buqa-gürägän.* 16. *Butu-gürägän*, von den *Ikiräs.* 17. *Čilgütäi.* 18. *Čaqa'an-qo'a*, von den *Qorolas*, 19. *Ča'urqaï.* 20. *Čigü-gürägän.* 21. *Dägäi*, von den *Bäsüt* (§ 120), Oberhüter der Schafe (§ 124). 22. *Dayïr.* 23. *Dolo'adaï.* 24. *Dorï-Buqa*, dem Namen nach zu urteilen, vielleicht *Tatare.* 25. *Dawun.* 26. *Güčü*, als Knabe im Lager der *Märkit* gefunden (§ 138), also Märkite. 27. *Güčügür*, jüngerer Bruder des *Dägäi* (§ 124), also *Bäsüte.* 28. *Gäügi.*

29. *Hüsün.* 30. *Qorčï*, wohl derselbe wie *Qorčï-Üsün* (§ 121) von den *Ba'arïn.* 31. *Qunan.* 32. *Qubïlaï*, wahrscheinlich von den *Barulas* (§ 120), Činggis-qahans Schwertträger (einer von den vier Schwertträgern, zu denen neben ihm noch gehörten: *Čilgütäi, Qaraqaï-Toqura'un* und *Qasar*). 33. *Qorqosun.* 34. *Quyïldar* von den *Mangqut*, auch *Quyïldar-säčän* genannt (§ 171). 35. *Qaračar*, von den *Barulas* (§ 120). 36. *Qudus*, von den *Barulas*, Bruder des *Qubïlaï* (? § 120). 37. *Qalja.* 38. *Qurčaqus.* 39. *Qada'an*, von den *Tarqut* (§ 120). 40. *Qa'uran.* 41. *Qurïl.* 42. *Qadaï-gürägän.* 43. *Irügäi.* 44. *J̌duqadaï.* 45. *J̌uluqan.* 46. *J̌ürčädäi*, von den *Uru'ut* (§ 130). 47. *J̌älmä*, Sohn des alten *J̌arčïudaï* von den *Urïyangqat*, angesiedelt am *Burqan-Qaldun* (§ 97), von seinem Vater dem *Tämüǰin* geschenkt, sein treuester Diener; sein Sohn *Yäsüntä'ä* wird zum Obersten über die Köcherträger ernannt (§ 225). 48. *J̌ätäi*, Bruder des *Doqolqu-čärbi*, von den *Mangqut* (§ 120). 49. *J̌ungšoï.* 50. *J̌äbkä*, von den *J̌ürkin.* 51. *J̌äbä*, Mann des *Tödögä* von den *Taïyïčï'ut* (§ 146); *J̌äbä* „Waffe" wurde er von Činggis-qahan genannt, ursprünglich hieß er *J̌ïrqo'adaï* (§ 146). 52. *J̌ädär.* 53. *J̌ïgïyadaï.* 54. *Kököčü*, als Knabe aus dem Lager der *Bäsüt* gebracht (§ 119), von Mutter *Hö'älün* aufgezogen (§ 138). 55. *Kökö-čos*, von den *Mänän-Ba'arïn.* 56. *Kökö.* 57. *Kätä.* 58. *Kïšliq*, wie *Badaï* ursprünglich Pferdehirt, dann in den *Darqan*-Stand erhoben. 59. *Kätäi.* 60. *Mönglïq*, anders genannt *Mönglik-äčigä* „Vater", Sohn des alten *Čaraqa* von den *Qongqotat* (§ 68), Vater von sieben Söhnen (§ 244), von denen einer der Schamane *Kököčü* war. 61. *Muqalï-güyang*, der „Prinz", Sohn des *Gü'ün-Uwa*, Enkel des *Tälägätü-Baïyan* von den *J̌ürkin.* (§ 137). 62. *Mügä.* 63. *Möngkä'ür* (*Münggü'ür*). 64. *Maral.* 65. *Möngkä.* 66. *Mägätü.* 67. *Moroqa.* 68. *Naya'a*, von den Nackten *Ba'arïn* (§ 194). 69. *Önggür*, Bruder des *Süyikätü-čärbi* und des *Qada'an-Daldurqan*, alle drei waren beim Činggis-qahan Köche (§ 124), Söhne des *Münggätü-Kïyan*, vom Stamme der *Baya'ut* (§ 213). *Önggür* bekommt vom Činggis-qahan die Gunst (§ 213) seine *Baya'ut*-Brüder wieder zusammenbringen und sie als Tausendschaft führen zu dürfen, er bildet also eine Tausendschaft aus Leuten eines Stammes. 70. *Oronartaï.* 71. *Olar-gürägän.* 72. *Sorqan-Šïra*, von den *Süldüs* (§ 82), der Činggis-qahan aus der Gefangenschaft bei den *Taïyïčï'ut* geholfen hat. 73. *Süyikätü*, Bruder des *Önggür.* 74. *Sübä'ätäi*, jüngerer Bruder des *J̌älmä*, von den *Urïyangqat* (§ 97, 126). 75. *Säčäwür.* 76. *Šigi-Qutuqu*, aufgelesen im Hordenlager der *Tataren* des *Mägüǰin-sä'ültü*, von Mutter *Hö'älün* aufgezogen, später Kanzler Činggis-qahans. 77. *Šïluqaï.* 78. *Šïraqul.* 79. *Tügä*, anders *Tügä-Maqa* genannt, von den *Ikiräs* (§ 141), Mitkämpfer *J̌amuqas* vom Jahre 1201 (?). 80. *Tolon.* 81. *Taqaï*, einer von Činggis-qahans Boten für Fern- und Nahverkehr (§ 124), auch *Taqaï-ba'atur* (§ 151) genannt. 82. *Toqon-Tämür.* 83. *Tamači.* 84. *To(b)saqa.* 85. *Tungquïdaï.* 86. *Tobuqa.* 87. *Tüyidägär.* 88. *Udutaï.* 89. *Onggïran.*

Wenn wir diese Liste durchsehen, so finden wir, daß unter den Tausend-

schaftsführern (mong. *mïnqad-u noyat*) sehr viele Schwiegersöhne (*gürägän*) Činggis-qahans sich finden (4, 5, 6, 15, 16, 20, 42, 71). Auf diese Weise war die Treue der Heerführer wenigstens teilweise gesichert. Weiter ist da ein *čärbï* = Adjutant (13). Zwei von den Tausendschaftsführern sind ihrem Namen nach nestorianische Christen: *Qurčaqus* = *Cyriacus* und *Moroqa* = *Marcus*, wahrscheinlich waren es *Märkiten* (oder *Käräyiten*) wie *Güčü* es war. Was die Stammeszugehörigkeit der Tausendschaftsführer zu den einzelnen Stämmen betrifft, so gehörten, soweit sich das nach den Angaben des MNT. feststellen läßt, sie zu den *Ba'arin* (1, 30, 55, 68), den *Tataren* (2, 76), *Önggüt* (5), *Jürkin* (8, 50, 61), *Jalayïr* (13), *Ikiräs* (16, 79), *Qorolas* (18), *Bäsüt* (21, 27, 54), *Märkit* (38, 67, 26), *Barulas* (32, 35, 36), *Mangqut* (34, 48), *Tarqut* (39), *Uru'ut* (46), *Urïyangqat* (47, 74), *Taïyïčï'ut* (51), *Qongqotat* (60), *Baya'ut* (59, 73), *Süldüs* (82). Die Stammeszugehörigkeit spielte also, wie es scheint, keine Rolle. Es entschied bloß die Waffentüchtigkeit.

Diese 89 Namen bilden aber nur den weitaus größten Teil der Zahl der Tausendschaftsführer Činggis-qahans, denn weiter heißt es an derselben Stelle MNT. § 202: *Alčï-gürägän qurban mïnqat Onggïrat Butu-gürägän qoyar mïnqat Ikiräs Önggüd-ün Alaquš-digit-qurï-gürägän tabun mïnqat Önggüt. hoï-yin irgän-äčä anggïda Mongqol-ulus-un mïnqad-un noyad-ï Činggis-qahan-u näräyidüksän yärän tabun mïnqad-un noyat bolba* „Abgesehen von *Alčï-gürägän* mit 3000 *Onggïrat*, *Butu-gürägän* mit 2000 *Ikiräs* und *Alaquš-digit-qurï-gürägän* von den *Önggüt* mit 5000 *Önggüt* und *Waldleuten* waren es 95 Tausendschaftsführer des Mongqol-Volkes, die von Činggis-qahan ernannt wurden." Und auch in MNT. § 231 wird von 95 Tausendschaftsführern gesprochen. Es sind da also sechs Namen weggelassen. Einige Tausendschaftsführer befehligten mehr als tausend Leute. Das Wort „Tausend" (*mïnqan*) bedeutet also eine runde Zahl. So bekommt *Jürčädäi* nach MNT. § 208 das Kommando über seine 4000 *Uru'ut* und heißt nichtsdestoweniger Tausendschaftsführer. Aber manchmal wird das Kommando über die Tausendschaft geteilt. Nach § 209 bekommt *Qubïlaï* das Kommando einer Tausendschaft mitsamt *Bädü'ün*. Die Armee Činggis-qahans könnte damals also ungefähr 95 000 + 3000 + 2000 + 5000 Mann, d. h. rund 105 000 Mann und 1000 Mann der Kerntruppe (Leibgarde) des *Arqaï-Qasar* (MNT. § 191) gezählt haben. Nach einer anderen Zählung (s. weiter), nach Durchführung weiterer Reformen, war die Zahl höher.

Eine höhere Charge als der Tausendschaftsführer war der Zehntausendschaftsführer (*tümän-ü noyan*). In MNT. §§ 205—207, 210, 220 finden wir, daß *Bo'orču*, den wir schon oben als Tausendschaftsführer kennen gelernt haben, seine Zehntausendschaft im *Altaï*-Vorgebirge, im Westen (*bara'un qar-un Altaï däräläügün-ü tümän*) befehligte, ebenso Prinz *Muqalï* im Osten an den Vorbergen des *Qara-Unïdun*, *Qorčï* zu seinen

3000 *Ba'arïn* noch von den *Adarkïn* die *Činos*, *Tö'öläs* und *Tälänggüt* mit den beiden *Taqaï* und *Ašïq* nehmen und sie auf 10 000 auffülen und Grenzwacht gegen die *Waldvölker* halten soll. Weiter ist *Qunan* als Chef seiner *Gänigäs* unter *Joči* Zehntausendschaftsführer, ebenso *Naya'a*, der die Zehntausendschaft der Mitte führt. Das macht freilich nur 50 000 aus.

In MNT. § 224 erfahren wir, daß die Leibwachen auf Zehntausend (Nachtwachen, Köcherträger, Tageswachen) erhöht werden. In MNT. § 191 heißt es: *tändä Arqaï-Qasar-ï soyurqaju ba'alud-ï ïlqaju mïnqalatuqaï qatquldu'an üdür ämünä mïnu bayïju qalquldutuqaï. olon üdür turqaq käšiktän mïnu boltuqaï kä'än jarlïq bolba.* „Dann gab er einen Erlaß an *Arqaï-Qasar*: „Ich verleihe ihm den Befehl über eine Tausendschaft von Kerntruppen, die er aussuchen darf. In Kriegszeiten sollen sie vor mir stehen und kämpfen. In Friedenszeiten sollen sie meine Tagwache-Leibgarden sein". Vgl. auch MNT. § 226, wo ähnliches gesagt wird. Man kann also für die ältere Zeit die Gleichung stellen: Kerntruppen (*qol* „Haupttruppe") = Leibgarde (*turqaq käšiktän*).

Auch andere Herrscher der Steppe hatten eine Leibgarde. Wenigstens werden in MNT. § 208 die tausend Garden *Ong-qans* erwähnt.

Ursprünglich war die Leibwache Činggis-qahans sehr klein. Aus MNT. § 191 und 224 erfahren wir, daß sie 80 Mann Nachtwachen und 70 Mann Tagwachen ausmachte. Činggis-qahan war damals, um das Jahr 1202, ein noch zu kleiner Herr, um sich eine größere Leibwache leisten zu können. Aber auch kleinere Herren hatten ihre Leibwächter. So bekommen die um Činggis-qahan besonders verdienten und in den *Darqan*-Stand erhobenen *Badaï* und *Kïšlïq* die *Ongqojït* und *Käräyit* als Leibwächter (§ 187). Später wuchs die Leibgarde und hatte mehr Mannschaften und gewann an Bedeutung. Nach MNT. § 191 wählte Činggis-qahan bei der Aufstellung der Leibgarde die Söhne und jüngeren Brüder der Tausendschaftsführer aus und auch die Söhne der einfachen Leute, soweit sie geschickt und von gutem Körperwuchs waren. *Arqaï-Qasar* befehligte diese größere Leibgarde, die damals achthundert Mann stark war und eine Tausendschaft bildete (ib. Man sieht auch hier, daß der Ausdruck „Tausendschaft" eine runde Zahl bedeutet, die der Zahl „tausend" nahe kommt, wenn hier 800 Mann als 1000 Mann aufgefaßt werden.)

Es gab damals um Činggis-qahan als Herrscher Köcherträger (*qorčïn*), Tagwachen (*turqa'ut*), Nachtwachen (*käbtä'ül*), Türhüter (*ä'üdäčin*), Pferdeburschen (*aqtačï*), Köche (*bawurčïn*) und noch andere Leute, wenn man die Adjutanten (*čärbin*) nicht mitzählt. Damals (im J. 1203) wurde auch der Dienst der Leibgarden geregelt, die um die Jurte herum lagerten und an der Tür standen (§ 192). Der Dienst der Wachabteilungen (*käšiktän*) dauerte drei Tage und drei Nächte. Die Diensttuenden haben nach der Ablösung drei Nächte Nachtruhe. Sie liegen im Umkreis der Jurte und

schlafen dort. Später, bei der Neuregelung (MNT. § 224), die in dem Jahre 1206 oder 1207 stattgefunden haben muß, wird die Truppe der Nachtwachen, Tagwachen und Köcherträger auf 10 000 Mann erhöht.

Wie die Armee an Umfang zunimmt, so wächst auch die Leibwache. Das erfordert auch neue Chefs. So wird *Qubīlaï* MNT. § 209 zum Generalfeldmarschal ernannt: *čï Qubīlaï čärig-ün üyilä bügüdä-yi aqalaju ülü'ü aqu kä'än soyurqaju jarlïq bolba.* „Ich gebe hiermit als Zeichen meiner Gunst die Verfügung, daß du, *Qubīlaï*, Chef für sämtliche Heeressachen sein sollst." Und *Arqaï-Qasar* bleibt Chef der Leibgarde.

Wie die Rekrutierung vor sich ging, darüber belehrt uns, was die Armee betrifft, eine spätere Stelle, die als Einrichtung *Ügädäis* (MNT. § 270) zum Jahre 1228 angeführt wird, wohl aber ältere Tradition voraussetzt:

Adä ayalaqun-i ulus mädäkün kö'üt kö'üd-ü'än-gü yäkä kö'ü ayala'ultuqaï. ulus ba ülü mädäkün kö'üt tümäd-ün mïnqad-un ja'ud-un harbad-un noyat olon gü'ün kän bär bö'äsü kö'üd-ü'än aqa-yï ayala'ultuqaï. ökit gürigät mün yosu-'ar kö'üd-ü'än-gü aqa-yï ayala'ultuqaï kä'än jarlïq bolu'at. „Er gab den Befehl: „Was diese ins Feld rückenden Heere anbelangt, so sollen die Prinzen-Staatsregenten den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken. Die Prinzen, die nicht Staatsregenten sind, die Zehntausendschaftsführer, Tausendschaftsführer, Hundertschaftsführer und Zehnschaftsführer sowie die Mannschaften, wer es auch sei, sollen den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken. Die Prinzen und Eidame sollen in derselben Weise gleichfalls den ältesten ihrer Söhne ins Feld schicken."

Wie die Leibwache zusammengestellt und auch ergänzt wurde, darüber belehrt MNT. § 224: Es werden Söhne der Zehntausendschaftsführer, Tausendschaftsführer, Hundertschaftsführer und auch Söhne der einfachen Leute aufgenommen, aber nicht jedermann von den genannten, denn in einer weiteren Verordnung Činggis-qahans heißt es, daß man nur die geschicktesten und gut aussehenden einstellen soll, „die geeignet sind bei Uns Dienst zu tun."

Daß nicht nur Mongolen in die Leibgarde Zutritt fanden, erhellt aus MNT. § 253: *Altan-qan Nanging oroju ö'är-iyän älsän mürgüjü Tänggäri närätü kö'ü-bän ja'un nökötlü-yi Činggis-qahan-tur turqaq boltuqaï kä'än iläjü'ü.* „Nachdem *Altan-qan* in *Nan-ging* eingezogen war, unterwarf er sich persönlich, mit Kotau, und schickte seinen Sohn namens *Tänggäri* mit hundert Gefolgsleuten an Činggis-qahan, daß sie bei ihm Tageswachen würden." Es wurden also auch *Jürčän* (Mandschuren) in die Leibwache aufgenommen, wenigstens später.

Wenn die Armee Činggis-qahans damals cca 100 Tausendschaftsführer und also 10 Zehntausendschaftsführer und 1000 Hundertschaftsführer, 10 000 Zehnschaftsführer hatte, konnten bei der Rekrutierung

ihrer Söhne in die Leibwache cca 11 110 Mann herauskommen. Nach Činggis-qahans Wunsch sollte man ihm die Leibwache auf 10 000 Mann ergänzen. Auch diese Stelle zeigt die Variabilität des Ausdrucks „tausend", bzw. „zehntausend".

Weiter wird aber verordnet (MNT. § 224): *mïnqad-un noyad-un kö'üd-i oro'ulurun harban nökötü nikän dä'ü ïnu daqa'ulju irätügäi. ja'ud-un noyad-un kö'üd-i oro'ulurun tabun nökötü nikän dä'ü-yi daqa'ulju irätügäi. harbad-un noyad-un kö'üd-i oro'ulurun düri-yin gü'ün-ü kö'üd-i oro'ulurun qurban nökörtü nikän-gü dä'ü-yi daqa'ulju huja'ur-ača ula'a güčü jasaju irätügäi.* „Die Söhne der Tausendschaftsführer sollen bei ihrer Einstellung einen jüngeren Bruder mit zehn Gefolgsleuten von sich mitbringen. Die Söhne der Hundertschaftsführer sollen bei ihrer Einstellung einen jüngeren Bruder von sich mit fünf Gefolgsleuten mitbringen. Die Söhne der Zehnschaftsführer und der einfachen Leute sollen bei ihrer Einstellung einen jüngeren Bruder mit drei Gefolgsleuten mitbringen." D. h. nach dieser weiteren Verordnung wurde die Leibwache, obwohl sie cca 10 000 Mann stark war oder sein sollte, um (100 + 10 000) + (1000 + 5000) + 10 000 + + 30 000) 56 100 Mann verstärkt, d. h., anders gesagt, auch die Leibgarde wurde nach dem System der Gefolgschaft organisiert. Da im Notfalle die Leibgarde die Kerntruppe (*qol*) vorstellte, wuchs das Heer Činggis-qahans von der oben errechneten Zahl ungefähr 106 000 Mann um weitere 57 000 Mann auf ungefähr 150 000 bis 160 000 Mann, was etwas über 125 000 ausmachen wird, wenn man die Variabilität des Ausdrucks „tausend" und „zehntausend" mit in Betracht nimmt. Mit dieser Armee eroberten also Činggis-qahan und Ügädäi Europa und Asien.

Die Köcherträger (*qorčïn*) treten nach MNT. § 225 mit den Leibgarden gemeinsam den Dienst an. Der Oberste der Köcherträger ist (ib.) *Jälmäs* Sohn *Yäsüntä'ä* gemeinsam mit *Tügäs* Sohn *Bügidäi*, ebenso wie *Arqaï-Qasar* und (§ 225) *Yäkä-Nä'ürin* die Obersten der Leibgarden (Tages-, resp. Nachtwachen) sind. Die Zahl der Köcherträger war früher 400, später 1000. Köcherträger sein ist eine Auszeichnung, eine Würde, man wird zum Köcherträger ernannt. Die Köcherträger wurden in vier Abteilungen geteilt (also je 250 Mann), deren Führer *Yäsüntä'ä*, *Bügüdäi*, *Qorqudaq* und *Lablaqa* waren. Die Leibgarden, d. h. ihre einzelnen Wachabteilungen, wurden (MNT. § 226) von einzelnen Adjutanten (*čärbi*), wie *Ögälä* aus *Bo'orčus* Sippe, *Dödäi*, *Doqolqu* und anderen, wie *Buqa* aus *Muqalïs* Sippe, *Alčïdaï* aus *Ilügäis* Sippe, *Čanaï* aus der Sippe *Jürčädäis*, *Aqutaï* aus der Sippe *Alčïs* und *Arqaï-Qasar* befehligt.

Es gab unter den Nachtwachen und auch unter den Köcherträgern Unterschiede. Das lehrt MNT. § 230, wo aus dem Preislied Činggis-qahans auf die Nachtwachen hervorgeht, daß die alten Nachtwachen (80 Mann stark, *ötögüs käbtä'ül*) und die 70 Tageswachen, die mit *Ögälä-*

-čärbi eingetreten sind, die großen Tageswachen (*yäkäs turqa'ul*) heißen; die 1000 Mann starke Kerntruppe *Arqaï-Qasars* heißt *ötögüs ba'atut* „die alten Kerntruppen" (eigentlich „die alten Helden") und die Köcherträger mit *Yäsüntä'ä* und *Bügidäi* an der Spitze heißen *yäkäs qorčiń* „die großen Köcherträger". Die früher eingestellten und schon früher gut bewehrten stehen also höher im Range als die später eingestellten und jüngeren.

Welche die Befugnisse und Pflichten der Leibgarden und der Köcherträger waren, erfahren wir ebenso aus der Geheimen Geschichte der Mongolen. In MNT. § 231 nennt Činggis-qahan die Leibwache seine „zehntausend Diener-Leibwachen" (*tümän ämčü käšiktän*). Nach §§ 232 und 278 trägt die Nachtwache Sorge für die Beamtinnen des Palastes (*ordo-yïn čärbin ökil*), für die Burschen der Jurte (*gär-ün kö'ül*), die Kamelhirten (*tämä'äčin*), Rinderhirten (*hükärčin*) und den Palastjurtenkarren (*ordo-yïn gär-tärgän*). Weiter für die Yakschweiffahne (*tuq*), die Pauke (*gü'ürgä*) und die Lanzen (*jïda*) darunter, dann für die Schalen (*ayaqa*) und Schüsseln (*saba*), die zum Palastgeschirr gehören. Weiter lesen wir hier: *bïdan-u umdan idä'än-i käbtä'ül daruqalatuqaï.* „Unsere Getränke und Essen soll die Nachtwache beaufsichtigen"; *ötkän bär mïqan idä'än-i käbtä'ül daruqalaju bolqatuqaï.* „Auch die dicke Fleischkost soll die Nachtwache unter ihrer Aufsicht kochen lassen." Die Nachtwache hatte also neben dem Wachdienst auch Aufsicht auf die Vorgänge in und um die Palastjurte. Das bestätigt auch MNT. § 234, wo wir lesen, daß *Dödäi-čärbi* Aufsicht über sämtliche Leibwachen und Tageswachen, die Burschen der Palastjurte im Umkreis des Palastes, die Pferde-, Schaf-, Kamel- und Rinderhirten dicht am Palaste hat und ständig anwesend sein soll.

Daß die Leibwachen und die Köcherträger miteinander wirken, geht aus MNT. § 234 hervor, wo berichtet wird, daß die rechte Seite des Palastes von den Köcherträgern mit *Yäsüntä'ä* und *Bügidäi*, den Tageswachen mit *Alčïdaï*, *Ögölä-čärbi* und *Aqutaï* eigenommenn wird, die linke Seite dagegen von den Tageswachen mit *Buqaï*, *Dödäi-čärbi*, *Doqolqu-čärbi* und *Čanaï*, die Vorderfront von *Arqaï-Qasars* Kernmannschaften, die Hinterseite von *Dödäi-čärbi* mit seinen Mannschaften. Es waren auch Ordnungsbeamte (*jasa'ul*, MNT. § 278) notwendig; bei der Erneuerung der Verordnung über die Leibwache durch *Ügädäi* werden sie unter diesem Namen erwähnt.

Die Köcherträger haben höhere Aufsicht, denn sie geben (MNT. § 232) Getränke und Speisen aus, sorgen dafür, daß die Essensausgabe bei der Nachtwache anfängt. Die Leibgarden regeln den Eintritt und den Ausgang aus der Palastjurte, stehen als Türposten dicht an der Jurte, zwei von ihnen treten ein und halten das große Weingefäß, einer von ihnen geht als Lagerordner zum Abladen der Palastjurte vom Palastjurtenkarren, sie assistieren bei Vogelbeize und Treibjagd des Großchans, ziehen aber mit

dem übrigen Heere nicht ins Feld (§ 233), d. h. beteiligen sich am Kampf nur zur Zeit der höchsten Gefahr. Sie helfen beim Verhör (§ 234), bei Aufbewahrung und der Ausgabe der Köcher (*qor*), Bogen (*numun*), Panzer (*quyaq*) und Waffen (*jäbä*) überhaupt. Zur Zeit *Ügädäis* werden aus ihnen (MNT. § 279) Magazinverwalter, die neben den oben genannten Sachen auch Seide (*a'urasun*) und Silberbarren in Beilform (*sükäs*) herausgeben. Sie übernehmen den Ordnungsdienst bei den Pferden und beim Beladen der Pferde mit Packstricken. Die Adjutanten (*čärbi*), die zur Leibwache gehören, sind behilflich bei der Ausgabe der Seide. In den §§ 227, 229, 278 wird das Antreten der diensttuenden Wachabteilungen der Leibwache geregelt. Die Offiziere prüfen die ihnen zugeteilte Abteilung auf Vollzähligkeit und ziehen mit der Abteilung auf.

Da um den die Palastjurte bewohnenden Herrscher immer höhere Würdenträger der Armee und Leibwachen waren, ist es zu erwarten, daß es unter diesen öfters zu Streitigkeiten kam wegen der Rangordnung. MNT. § 228 regelt den Rangstreit folgendermaßen: *Basa Činggis-qahan jarlïq bolurun: qadanadus mïnqad-un noyad-ača mïnu käšiktü dä'ärä büi-jä. qadanadus ja'ud-un harbad-un noyad-ača mïnu käšiktü-yin kötöčin dä'ärä büi-jä. mïnu käšiktän-tür qadanadus mïnqalï'ut sača'un bolju dänggäčän mïnu käšiktü-tür käräldü'äsü mïnqalï'udaï gü'ün-i ärä'ülüya kä'än jarlïq bolba.* „Weiter erließ Činggis-qahan folgenden Befehl: Der Mann meiner Leibwache steht über den auswärtigen Hundertschaftsführern und Zehnschaftsführern. Wenn die auswärtigen Tausendschaftsführer sich meinen Leibwachen gleichstellen wollen und mit ihnen darüber in Streit geraten, werde ich den Betreffenden von den Tausendschaftsführern bestrafen." Diese Verordnung wird von *Ügädäi* (MNT. § 278) fast wörtlich erneut.

Warum es (teilweise) zu solchen Rangstreitigkeiten zuweilen kommen mußte, erhellt aus dem Widerspruch von MNT. § 226, wo die Leibwache als Kern des Heeres angesehen wird, und § 233, wo Činggis-qahan verordnet, daß die Nachtwachen „nicht ohne Uns mit dem Heere ins Feld ziehen" darf. *Täyin dabqur qaqas qaqas yabudaltan kä'äjü bïdan-ača anggïda ö'ärä čärik bu yabuluqaï kä'äküi täyimü büi-jä kä'äjü'üi.* „Da ihr einen so schweren Dienst bald hier, bald da zu tun habt, sollt ihr nicht von mir getrennt noch besonderen Heeresdienst tun. So ist mein Wort."

Wenn man die Köcherträger und Leibgarden als Kerntruppen (etwa nach der römischen Auffassung gleich *triarii*) auffaßt, war also die Rangordnung in Činggis-qahans Armee die folgende:

1. Činggis-qahan als oberster Befehlshaber.
2. Sein Gefolge: die Zehntausendschaftsführer und *čärbi*-Adjutanten als Tausendschaftsführer, Befehlshaber der Köcherträger und Leibgarden, die Mannschaften der Leibwache.

3. Tausendschaftsführer (u. zw. auswärtigen Tausendschaftsführer).
4. Gefolgsleute der Leibwache des Herrschers.
5. Hundertschaftsführer.
6. Zehnschaftsführer.
7. Mannschaften.

Marco Polo sagt über die Armee der Mongolen (Kap. LVIII. De ordine exercitus Tartarorum): Ordo enim ipsorum in exercitibus est talis



Bild 3. Reitender Jäger.

quod quando unus dominus ducit in exercitu centum milia equitum, cuilibet miliari facit unum capitaneum et quibuslibet decem milibus, ita quod dominus exercitus non habet loqui nisi cum decem hominibus dominis decem milium hominum et ille de centum milibus non habet nisi cum decem similiter, et sic omnis homo respondet suo capitaneo. In der italienischen Ausgabe Ramusios ist der Text ausführlicher: „Wenn einer der großen Tatarenfürsten einen Kriegszug unternimmt, so stellt er sich selbst an die Spitze einer Armee von hunderttausend Pferden und ordnet sie in folgender Weise: Er setzt einen Hauptmann ein über je zehn Mann und andere ihrer je hundert, tausend und zehntausend Mann. So erhalten zehn von den Hauptleuten, die über zehn Mann gesetzt sind, ihre Befehle von dem, der über hundert kommandiert, unter diesen wieder je zehn von dem, der den Befehl über tausend hat. Infolge dieser Anordnung hat jeder

Hauptmann nur auf die Führung von zehn Mann oder zehn Truppenkorps zu achten. Wenn der Oberbefehlshaber der hunderttausend Mann eine Truppenabteilung zu irgend einem Dienste fortschicken will, so sendet er den Obersten über zehntausend Mann den Befehl, ihm je tausend Soldaten zu überlassen; diese geben den Befehl an die Hauptleute über tausend weiter, die sich ihrerseits wieder an die über hundert wenden; letztere endlich fordern die Führer der zehn Reiter auf, ihnen die verlangte Truppe zu stellen. So werden hundert Mann jedem Hauptmanne über tausend, und tausend Mann jedem Obersten über zehntausend zur Verfügung gestellt. Diese Aushebung findet ohne Verzug statt und alle gehorchen blindlings ihrem Oberen. Ein Heer von hunderttausend Mann wird ein *Tuk* genannt, und zehntausend Krieger bilden ein *Toman*".[96]

Ähnliches berichtet Plano Carpini:[97] „Die Kriegsführung der Tataren. Die Heeresorganisation. Darüber ist folgendes zu bemerken. Dschingis-Chan verordnete, daß über je zehn Soldaten ein Mann gesetzt sein sollte, in der lateinischen Sprache etwa Decan (Zehntmann) genannt, über je zehn Decane ein Centenarius (Hundertmann), über je zehn Centenarien ein Millenarius (Tausendmann) und endlich über je zehn Millenarien ein Oberanführer. Diese letzte Zahl heißt bei ihnen *Finsternisse*. An der Spitze des ganzen Heeres stehen sodann zwei oder drei Herzöge (duces oder *Tugh*), von denen aber wieder einer den Oberbefehl hat."

Diese beiden Nachrichten bestätigen also genau die Angaben der „Geheimen Geschichte der Mongolen". Činggis-qahan hat seine Armee nach dem alten Vorbilde der hunnischen und türkischen Armeen organisiert.

MNT. § 240 berichtet einiges über die Mittel, mit denen die Disziplin im Heere und in der Leibwache aufrechterhalten wurde.

Als die Disziplin im mongolischen Heere auf dem Feldzuge gegen die *Qorī-Tumat* sich gelockert hatte, da gebrauchte *Dörbäi-doqšin* von den *Dörbät*, der das Heer anführte, dieses Mittel: *...čärig-ün to'otu gü'ün ǰirügä yada'asu nīšiquya. ärä-tür harban müsüt ürgä'üljü...* „Er ordnete in einem Befehl an die Soldaten an, daß man jedem Mann zehn Ruten auf dem Rücken zu tragen gebe, zur Auspeitschung für den Fall, daß ein Regulärer des Heeres versage."

Vergleiche man dazu weiter den Befehl Činggis-qahans MNT. § 224: *mīnqad-un ǰa'ud-un harbad-un noyat olon gü'ün bīdan-u änä ǰarlīq gürgä'ülü-'ät sonosu'at bürün dabaqun haran aldaltan boltuqaï. bīdan-tur käšik oro'uldaqun haran bultarīju ülü bolqun haran bīdan-u därgädä yabuquï-ban bärkäšiyä'äsü busu-yï oro'ulju tärä gü'ün-i ärä'üläǰü nidün-ü äčinä qolo qaǰar-a*

[96] Übersetzung von Dr. Hans Lemke, *Die Reisen des Venezianers Marco Polo im 13. Jahrhundert*, Hamburg 1907, Bibliothek wertvoller Memoiren I, S. 179 f.

[97] Johann de Plano Carpini *Geschichte der Mongolen und Reisebericht* 1245 bis 1247, übersetzt und erläutert von Dr. Friedrich Risch, Leipzig 1930, s. 160.

iläya kä'än jarlïq bolba. „Dann erging ein anderer Erlaß: Wenn die Führer der Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnschaften sowie die Mannschaften diese Unsere Verordnung erhalten und gehört haben, sollen alle Leute, welche sie übertreten, strafbar sein! Wenn die Mannschaften, die von Uns als Leibwachen eingestellt werden sollen, ausweichen und nicht wollen, oder ihren Dienst bei Uns nicht mehr versehen können, wollen wir andere einstellen, jenen Mann aber bestrafen und hinter Unsere Augen in ein fernes Land verbannen'."

Und ähnlich lesen wir in MNT. § 227: *käšiktü gü'ün käšik ho'ara'asu. tärä käšik o'araqsan käšiktü-yi qurban bäri'äs süyitügäi. mün käšiktü basa nökö'ä tä käšik ho'ara'asu dolo'an bäri'äs süyitügäi. basa mün gü'ün bäyä qat äbäčin ügäi käšig-ün noyat-tur äyä ügä'ü basa mün käšiktü qurban-ta käšik ho'ara'asu qučin dolo'an bäri'äs süyü'ät bïdan-tur yabuquï-ban bärikäšiyän aju'u äčinä qolo qajar-a'iläya kä'än jarlïq bolba.* „Wenn ein Mann der Leibwache seine Wache versäumt, soll man diesen Mann, der seine Abteilung versäumt hat, mit drei Rutenhieben bestrafen. Wenn derselbe Mann noch einmal seine Wache versäumt, soll man ihn mit sieben Rutenhieben bestrafen. Wenn wieder derselbe Mann, ohne körperlich krank zu sein und ohne Urlaub von den Offizieren der Abteilung, wieder derselbe Mann der Leibwache zum dritten Male seine Wache versäumt, soll man ihn mit siebenunddreißig Rutenhieben bestrafen. Danach ist er für seinen Dienst bei uns nicht mehr brauchbar, und ich werde ihn aus meinen Augen verbannen an einen entlegenen Ort. So lautete der Befehl."

Weiter daselbst: *käši'üd-ün öłögüs aqalaqdaba älä kä'än sača'un oroqsat mïnu käšiktän-i na-dača äyä ügäi bu hončïdutqun. jasaq köndä'äsü na-da jï'alqun. mökörï'ülkün yosutan bö'äsü bï-da mökörï'ülü-jä. nïšïqdaqun yosutan bö'äsü käbtä'üljü nïšït-jä aqalaba älä kä'äjü sača'un käšiktän-i mïnu ö'är-ün qar köl gürgäjü bäri'ädäsü bäri'ä-yin qarï'u bäri'ä-gü nudurqa-yïn qarï'u nudurqa-gü qarï'ultuqaï kä'äba.* „Ihr Abteilungsobersten sollt nicht etwa, weil ihr zu Vorgesetzten ernannt seid, meine Leibwachen, die euch gleichgeordnet eingetreten sind, schelten. Wenn sie das Gesetz verletzen, meldet es mir! Haben sie die Enthauptung verdient, so werden wir sie enthaupten lassen. Haben sie Prügelstrafe verdient, so werden wir sie hinlegen lassen und prügeln. Wenn ihr, weil ihr euch als Vorgesetzte fühlt, meine Leibwachen, die euch gleichgesetzt sind, selbst mit Hand und Fuß stoßt oder mit dem Stock schlagt, soll man euch für jeden Stockhieb wieder einen Stockhieb und für jeden Faustschlag wieder einen Faustschlag zurückschlagen." — Eine Variante derselben Verordnung liegt in MNT. § 278 vor, wo die alte Verordnung Činggis-qahans seinem Sohne *Ügädäi* in den Mund gelegt wird.

Die Prügelstrafe war bei den Mongolen ganz gewöhnlich, denn auch bei Marco Polo I, Cap. LIX De judiciis et justitia ipsorum findet man

ähnliches: „Si aliquis furatus fuerit aliquam parvam rem, ita quod ipse non debeat perdere personam, dantur sibi septem bastonatae vel duodecim vel viginti quattuor, et vadunt usque ad centum septem, secundum quod fecit offensam, et semper ingrossant bastonatas."

Es gab zur Zeit Činggis-qahans auch ein Feldgericht, denn es wird in MNT. § 277 gesagt: *Činggis-qahan äčigä-yin činu ǰarlïq kä'är-ün üyilä kä'är-ä gü noyalaqu bülä'ä. gär-ün üyilä gär-tür gü noyalaqu bülä'ä.* „Es gab eine Verfügung deines Vaters Činggis-qahan, wonach man die Angelegenheiten im Felde auch im Felde entscheiden soll und die häuslichen Angelegenheiten auch zu Hause."

Über die Armee und die Kriegsführung überhaupt findet man in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" vieles. Einiges erinnert an die Ilias und Mahābhārata, nämlich die Kampfexposition in MNT. § 170, wo *J̌amuga* dem *Ong-qan* der *Käräyit* den herannahenden Feind, das Heer Činggis-qahans schildert, und in § 195, wo *J̌amuqa* dem *Tayang-qan* der *Naïman* ebendenselben Dienst leistet. Diese Stellen erinnern an Ilias II 484—877 κατάλογος τῶν νεῶν und an Mahābhārata — Bhagavadgītā I, 3—10, bzw. 25—27. Man vergleiche die Strophen der Bhagavadgītā 3, 7, 10:

पश्यैतां पाण्डुपुत्राणामाचार्य महतीं चमूम् ।
व्यूढां द्रुपदपुत्रेण तव शिष्येण धीमता ॥ ३

अस्माकं तु विशिष्टा ये तान्निबोध द्विजोत्तम ।
नायका मम सैन्यस्य संज्ञार्थं तान्ब्रवीमि ते ॥ ७

अपर्याप्तं तदस्माकं बलं भीष्माभिरक्षितम् ।
पर्याप्तं त्विदमेतेषां बलं भीमाभिरक्षितम् ॥ १०

„3. Schau hin dort, o Lehrer, und sieh der Pandusöhne großes Heer, geordnet von Draupadas Sohn, von deinem kundigen Schüler da. 7. Doch Unserer auch die Besten merk', du der Brahmanen Trefflichster!. Die Führer meines Heeres nun nenne ich dir, daß du sie weißt. 10. Doch unhinreichend unsres ist, dies von Bhīschma geführte Heer. Hinreichend aber jenes ist, das von Bhīma geführte Heer."[98]

[98] Der Text der Bhagavadgītā nach *The Bhagavadgītā being a reprint of relevant parts of Bhīṣmaparvan from B. O. R. Institute's edition of the Mahābhārata.* For the first time critically edited by Shripad Krishna Belvalkar, Poona 1945. Die Übersetzung nach *Die Bhagavad-Gita, Uebersetzt und erläutert* von Dr F. Lorinser, Breslau 1869.

1) In MNT. 170 fragt *Ong-qan* den *J̌amuqa*: *Tämüǰin kö'ün-tür qatqulduqun mätüs kät büi*: „Welches sind die Leute bei Sohn Tämüjin, die zu kämpfen verstehen?" Und in MNT. § 195 fragt *Tayang-qan* den *J̌amuqa*: *Tädä ya'ut olon qonīt čino hüldäǰü qoton-tur gürtälä hüldäǰü irägü mätü ädä ya'ut haran täyin hüldäǰü ayīsaī.* „Wer sind jene? Was für Leute sind das, die da so angehetzt kommen, wie wenn der Wolf die Schafe scheucht und sie an die Hürde herantreibt?" Auf die erste Frage hin beschreibt *J̌amuqa* die kriegerischen Eigenschaften der *Uru'ut* und *Mangqut*: *Tädä irgän īnu qatquldumuī-ǰä*

to'orīquī tutum
toyī ǰokīyu
därälgügü tutum
däm ǰokīyu.
Ǔčügän-ačä
üldü ǰīda-tur

daduqsan irgän. Tädä qaraqčī'ut alaqčī'ut tuqtan büi. Tädä särältän irgän büi-ǰä kä'äǰü'üi. „Diese Leute verstehen zu kämpfen. Bei jeder Drehung bleibt ihre Linie ausgerichtet. Und auch bei jeder Kehrtwendung bleibt ihre Ordnung intakt. Von klein sind diese Leute an Schwert und Lanze gewöhnt. Sie haben schwarze und gescheckte Yackschweiffahnen. Das sind Leute, vor denen man sich hüten muß'." Und Ong-qan richtet sich nach diesen Worten und ändert seine Schlachtordnung (s. weiter).

Die Stelle könnte man für etwas Natürliches halten, wenn es nicht MNT. § 195 gäbe, welche Stelle zeigt, daß es sich um eine literarische Stelle handelt, wenn sie auch tatsächliche Ereignisse schildert. Denn fünfmal fragt *Tayang-qan* und fünfmal antwortet ihm *J̌amuqa* und jede folgende Antwort nimmt *Tayang-qan* mehr und mehr die Lust zum Kampf mit dem Heere Činggis-qahans, denn *Tayang-qan* zieht sich immer höher in die Berge vor dem nahenden Feinde zurück. Wie die erste Frage (s. oben), so sind auch die folgenden zwei poetisch gehoben, die übrigen zwei bloß sachlich:

2) *Basa Tayang-qan J̌amuqa-dača asaqču'u*: *Tädä ya'ut ärtä talbīqsat unuqan äkä-yü'än sün kököǰü äkä-yü'än horčin törölün güyigü unuqat mätü yäkin täyin to'orīqan ayīsaī tädä kä'än asaqču'u.* „Da wandte sich *Tayang-qan* an *J̌amuqa* mit der Frage: „Wer sind die dort? Wie kommen sie daher, uns umkreisend gleich den Morgens freigelassenen Füllen, die nachdem sie bei ihren Müttern die Milch gesogen haben, nun ausgelassen um ihre Mütter herumrennen?" *J̌amuqa* beschreibt in seiner Antwort darauf die *Uru'ut* und *Mangqut* in ähnlicher Weise wie in § 170. *Tädä*

ǰīdatu ärä-yi ǰī'uǰu
čīsutu tonoq tonoqčin

üldütü ärä-yi hüldäǰü
unaqaǰu alaǰu
üb tonaq anuqčin
Uru'ut Mangqut kä'äkdät tädä.
Adö'ä asä'ü bayasču täyin
duyalun ayïsaï tädä.

„Die da werden die *Uru'ut* und *Mangqut* genannt, die die Lanze tragenden Männer erjagen und ihnen die blutige Rüstung rauben, die die Schwert tragenden Männer verfolgen, zu Fall bringen und erschlagen und ihnen ihre Habe erbeuten! Sind sie jetzt nicht freudevoll und ausgelassen, wie sie daherkommen?"

3) *Tä'ün-ü qoyïn-ača ayïsuqun öyäsäksän*
šïbawun mätü
šilämälčäǰü
qušï'uraǰu ayïsqun kän büyü kä'än Tayang-qan J̌amuqa-dača asaqču'u. „Wieder fragte *Tayang-qan* den *J̌amuqa*: Wer ist es, der da hinten daherkommt, der geifernd an der Spitze daherkommt wie ein gefräßiger Falke?" Die Situation steigert sich ins Unertragbare, denn *J̌amuqas* Beschreibung malt in immer schrecklicheren Farben die herannahenden Feinde. Die poetische Sprache zeigt, daß es sich da um ein literarisches Stück handelt.

An beiden Stellen wird die Kampfordnung geschildert. Daß sie eingeübt war, zeigt die oben angeführte Stelle, wo von den *Uru'ut* und *Mangqut* gesagt wird, daß bei jeder Drehung ihre Linie ausgerichtet und bei jeder Kehrtwendung ihre Ordnung intakt bleibt.

Am Tage des Kampfes muß dem Kommando entsprochen werden, wie es in MNT. § 123 heißt:

qaïqulduquï üdür
qala činu bušï bolqa'asu.
qara širi-däčä
qaïun ämä-däčä manu
qaqača'ulǰu
qara täri'ü manu
qaǰar kösür-tür gäǰü ot.

„Wenn wir am Tage des Kampfes deinem Kommando nicht entsprechen, dann reiße uns von unserem Besitz und Gattin und Frauen und wirf unsere schwarzen Köpfe auf den Erdboden!" Am Tage des Kampfes wird also die Kampf- oder Schlachtordnung, bzw., wenn man auf längerem Marsch zum Schlachtfelde gelangen soll, auch die Marschordnung bestimmt. In MNT. §§ 170 f. erfahren wir von der Kampfordnung des Heeres, als Činggis-qahan mit Ong-qan kämpfte.

Činggis-qahans Kampfordnung war einfach: An der Spitze

1. *Jürčädäi* mit seinen *Uru'ut* und
2. *Quyïldar* mit seinen *Mangqut*, dann folgte
3. Činggis-qahan mit seinem Heere.

Wir lesen da auch, daß die Verwundeten (z. B. *Quyïldar*, der Führer der *Mangqut*) bei der Rückkehr des Heeres mitgenommen werden. Die Packpferde stehen hinter dem Kampfplatz, aber nahe den Kämpfenden. Wenn das Heer vom Feinde in die Flucht getrieben wird, dann kann es wieder geordnet werden und der Kampf kann von neuem anfangen.

Ong-qans Kampfordnung war wie folgt: An der Spitze

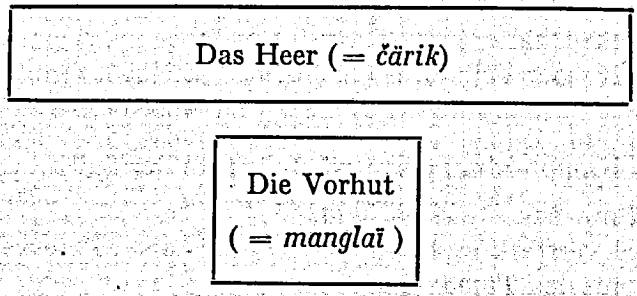
1. *Qadagï* mit den *Jürkin-ba'atut*.
2. Er wird verstärk (d. h. wohl er hat sie als erste Reserve) durch *Ačïq-Širun* mit den *Tümän-Tübägän*,
3. dieser durch die *Olon Dongqayït-ba'atut*,
4. diese durch die Tausend Garden (*mïnqan turqa'ut*) *Ong-qans* mit dem Prinzen *Qorï-Šilämün-tayïjï* an der Spitze,
5. dann folgt das Hauptheer (*yäkä qol*) *Ong-qans*, geführt von *Jamuqa*.

Die Schlacht wird mit Pfeilgefecht (*qarbulalduqu*) eröffnet (§ 79). Zum Kampfgefilde (*qatqulduqsan qajar*) gelangt man auf Märschen. Wie eine Marschordnung aussieht, sagt uns MNT. § 195: *Činggis-qahan... čärik jasarun qaraqana yorčïl yorčiju na'ur bayïdu bayïlduju šï'učï qatquldu'a qatqulduya kä'äldüba.* „Činggis-qahan ordnete das Heer und vereinbarte dabei: „Wir wollen in der Marschordnung (*yorčïl*) „dichtes Gras" (*qaraqana*) marschieren (*yorčïqu*), in der Formation „See" (*na'ur*) Aufstellung nehmen (*bayïdu bayïlduqu*) und in der Kampfform „Bohrer" (*šï'učï*) kämpfen."

Näheres über die Marschordnung erfahren wir aus MNT. § 142, wo der Kampf Činggis-qahans und *Ong-qans* gegen *Jamuqa* geschildert wird: *Ong-qan Sänggüm Jaqa-gambu Bilgä-bäki qurban-ï manglaï yabu'ulba. ädä manglan-ača uruqšï basa qara'ul ilärün. Änägän-Güilätü-dä nikän sa'urïn qara'ul talbïba. tä'ün-ü činana Čärkčär-ä nikän sa'urïn qara'ul talbï'ulba. tä'ün činana Čïqurqu-da nikän sa'urïn qara'ul talbï'ulba. Altan Qučar Sänggüm-tan Utkïya gürčü bawuya kä'äldün bükü-tür Čïqurqu-da talbïqsan qara'ul-ača gü'ün ha'ulju iräjü dayïn ayïšï kä'än kälä gürgän iräba.* „*Ong-qan* ließ die drei, *Sänggüm*, *Jaqa-gambu* und *Bilgä-bäki* die Spitze (*manglaï*) nahmen. Diese schickten vor der Spitze noch Späher (*qara'ul*) voraus, und zwar stellten sie einen Späherposten nach *Änägän-Güilätü* und ließen über den hinaus einen Späherposten (*sa'urïn qara'ul*) nach *Čäkčär* stellen und über den hinaus einen Späherposten nach *Čïqurqu*. Als unsere Leute von der Spitze *Altan*, *Qučar*, *Sänggüm* und die anderen bei *Utkïya* anlangten und sich gerade beredeten, dort zu lagern, kam von den bei *Čïqurqu*

aufgestellten Spähern ein Mann angejagt und brachte die Meldung, daß der Feind herannahe."

Die Kampfordnung oder eher die Marschordnung des zum Kampfe bereiten aber noch marschierenden Heeres war also etwa die folgende:



☐ Spä ☐ her ☐ po ☐ sten ☐ ☐ (*qa* ☐ *ra* ☐ *'ul*) ☐ (bei *Änägän Güilälü*)

○ *sa* ○ *'u* ○ *rin* ○ *qa* ○ *ra* ○ *'ul* ○ ○ ○ ○ ○ (bei *Čäkčär*) ○

\+ *q* + *a* + *r* + *a* + *'u* + *l* + (bei + *Či* + *qu* + *r* + *q* + *u*) +

Von Marco Polo wird dies in Kap. LVIII des I. Teiles durch die folgenden Worte bestätigt und ergänzt: Et quando exercitus vadit per montes et per valles semper praecedunt ducenti homines, providendo vias et contractas et totidem retro et ex latere, ne aliquis possit aggredi exercitum". Ebenso Plano Carpini:[99] „Wenn sie sich anschicken, in den Krieg zu ziehen, senden sie eine Vorhut voraus, die nur Filzzelte, Pferde und Waffen mit sich führt; diese Leute plündern nichts, stecken keine Häuser in Brand und metzeln keine Tiere nieder, sondern sie verwunden und töten nur Menschen; und wenn sie sonst nichts anderes anrichten können, so jagen sie dieselben wenigstens in die Flucht. Viel lieber ist es ihnen allerdings, sie zu töten als sie in die Flucht zu schlagen. Auf diese Vorhut folgt erst das Hauptheer, welches dagegen alles, auf das es stößt, wegnimmt. Auch die Leute, auf die man trifft, werden gefangen genommen und niedergemacht. Trotzdem senden die Heerführer darauf noch von allen Seiten Herolde aus, um Menschen und betroffene Plätze aufzustöbern und diese Leute sind sehr geschickt im Aufspüren."[100]

[99] Risch, S. 170.

[100] Risch macht in Anm. 1 auf. S. 170 a. a. O. noch auf Marco Polo I 54 und Yvo von Narbonne aufmerksam, wo das bestätigt wird.

Wenn es sich darum handelt, daß Armeeteile zu einer gemeinsamen Aktion zusammentreffen sollen, wird der Sammelplatz, der Treffpunkt (*boljal qajar* § 108) bestimmt. Vom Nahen der Armee des Feindes geben Fischer, Jäger, Zobelfänger (*jïqačïn, buluqačïn, göräʼülüčin*) Nachricht: „Der Feind kommt" (*dayïn ayïšï*). Der Feind wird manchmal auch in der Nacht verfolgt (§ 109), gewöhnlich wird aber (§ 92) der Kampf in der Nacht eingestellt. So lesen wir in MNT. § 144: *mašï äkärün äkärün qatqulduju jïlda boldaju mün qatqulduqsan qajar-a šitülüju qonoba. ulus ba dürbäjü ayïsurun mün-gü tändä čäriʼüt-lüʼä-bän qamtu gürä'äläjü qonolduba.* „Hin und her wogte die Schlacht, bis die Dunkelheit ihr ein Ende machte, und man auf dem Kampfgefilde (*qatqulduqsan qajar*) einander gegenüber nächtigte. Und als auch das Volk in Eilmärschen daher kam, baute es sich eben dort seine Wagenburg (*gürä'ä*) und nächtigte mit seinen Kriegern zusammen." Ebenso in § 159: *gürčü jïlda boldaju manaqar-u qatqulduya kä'än järgä-'är qonoba*" „Als sie ankamen, wurden sie von der Dunkelheit überrascht und nächtigten in Reih und Glied, um am nächsten Morgen den Kampf zu führen." Vgl. man noch MNT. §§ 160—161. In der Nacht werden aus Sicherheitsgründen in der Nähe des Feindes keine Feuer angezündet. Deshalb rügt Činggis-qahan den *Ong-qan*, er habe des Nachts in seiner Stellung Feuer anzünden lassen (*qal-nuʼut tülä'üljü* § 177). Manchmal verschanzt man sich. So lesen wir in MNT. § 196: *Güčülük-qan ö'ärä aqsa-'ar jö'än gü'ün daïjïn gödöljü gäyičäkdärün Tamïr-a gürä'äläjü'ü. tärä gürä'än-dür-iyän bayïn yadaju gödöljü tutaʼaju qarču otba.* „*Güčülük-qan*, der sich abgesondert gehalten hatte, war mit nur wenigen Leuten von den anderen abgezogen. Als er eingeholt wurde, verschanzte er sich am *Tamïr*. Er konnte sich aber in seiner Schanze (*gürä'än*) nicht halten, brach auf und entkam auf der Flucht." Wagenburg und Schanze wurden also auch gebraucht, wie diese bei anderen Steppenvölkern gebraucht wurden.[101]

Wenn der Marsch lange dauerte, so wurde eine Pause zum Essen eingeschaltet, Essensrast (*üdärigü, üdärin baʼuba* § 170) gemacht. Zur Verpflegung des Heeres wird auch Jagd betrieben (§ 175): *täyin näwüjü ayïsuquï-tur günäsün-ä abalan yabuquï-tur...* „Als sie auf dem Zuge daherkamen, betrieben sie Jagd zu ihrer Verpflegung...".

Vor der Schlacht wird ein Appell gehalten; so hält Činggis-qahan einen Appell (*toʼo toʼolalduba*) an der *Qalqa* (MNT. § 175).

Zur Erkundung werden Reiter ausgesandt (für drei Tage, auf eine weite Strecke § 103). Es wird dem ziehenden Heere der Rat gegeben, daß nicht alle zusammen ziehen sollen (wohl um Nahrung für Pferd und Rind zu haben). An der Spitze des Heeres reiten Helden (§ 123). *Altan, Qučar* und *Darïtaï* werden als solche erwähnt (§ 142.). Wenn die Armee aus ver-

[101] Vgl. Franz Altheim, *Attila und die Hunnen*, Baden-Baden 1951, passim.

schiedenen Stämmen zusammengesetzt ist, so halten die Spitze Angehörige der Hauptstämme. So waren an *J̌amuqas* Spitze (§ 142) ein *Mongqol — A'uču-ba'atur*, ein *Naïman — Buyïruq-qan*, ein *Märkit* — der Sohn des *Toqto'a-bäki*, und ein *Oyïrat — Quduqa-bäki*, also nicht gewöhnliche Leute, sondern Adelige.

Wenn die Späher der feindlichen Heere einander zu sehen bekommen, dann kehrt ein Teil von ihnen zurück zu den Vorposten oder der Spitze des Hauptheeres und bringt die Meldung, daß der Feind kommt (§ 142), die Reiter der feindlichen Heere rufen sich an, um sich zu erkennen (ib.).

Mag es sich um einen kleinen Feldzug oder um einen großen handeln, die Heeresorganisation, die Marschordnung und Kampfstellung ist fast immer die gleiche, oft bewährte. So wird der Feldzug gegen die Mohammedaner im Jahre 1219 so organisiert (§ 257), daß *Otčigin* mit dem Hauptlager (*yäkä a'uruq*) betraut wird, *J̌äbä* die Spitze (*manglaï*) zu führen bekommt, als Reserve (*gäǰigä*) für ihn *Sübä'ätäi* und als Reserve für diesen *Toqučar* geschickt werden (vgl. damit das oben Gesagte). Als Taktik wird folgender Vorgang gewählt (ib. mit Činggis-qahans Worten): *qada'un otču Sultan-u činana qarču bïdan-i gürgä'ülün qamsatqun* „Ihr geht draußen heraus, daß ihr im Rücken des Sultan herauskommt und wartet, bis wir heran sind. Dann macht ihr mit uns zusammen den Angriff von beiden Seiten" (§ 257). Dieses Heer war aber nicht das eigentliche Expeditionsheer, sondern nur eine starke Heeresabteilung mit besonderer Aufgabe, denn (ib.) wir erfahren weiter, daß vor Činggis-qahan als Spitze (des Hauptheeres) *Šigi-Qutuqu* marschierte, aber von *J̌alaldïng-soltan* und *Qan-Mälik* geschlagen wurde, so daß der Feind bis an das Hauptheer gelangte, aber *J̌äbä, Sübä'ätäi* und *Toqučar* fielen dem vorrückenden Feinde in den Rücken und besiegten ihn.

Es handelt sich da um Ergebnisse einer Kriegslist. Eine gewöhnliche Kriegslist war diejenige, die *J̌äbä* am *Čabčïyal*-Paß anwandte (§ 247): *an-ï uduǰu gödölgäǰü irä'ülün tändä soriya kä'äǰü qarïba.* „Ich will sie herauslocken und in Bewegung bringen, daß sie herankommen, und ihnen dann die Schlacht liefern." Da gebrauchte er den sog. Kampf der Hunde (*noqaï käräl käräǰü* § 194), den *Tayang-qan* gegenüber den *Mongqol* anwenden wollte. Eine ungewöhnliche Kriegslist war, was (MNT. § 193) *Dödäi-čärbi* dem Činggis-qahan als Vorschlag gab und auch durchgeführt wurde: *bïdan lu ǰo'än büi. ǰo'än dä'ärä čiläǰü iräba. äyin gü töritču aqtas-ïyan čattala änä Sa'arï-kä'är-i dälgän bawuǰu amïtu älä gü'ün tutum ärä-yin tabun anggïda qal-nu'ut tüläǰü qal-ïyar oqǰatqaya.* „Wir sind schon an Zahl gering. Und dazu sind wir noch im erschöpften Zustande angekommen. Bei dieser Lage wollen wir, wo wir Halt gemacht haben, uns hier niederlassen, daß wir unsere Pferde hier über die ganze *Sa'arï*-Steppe hin weiden lassen, bis sie sich satt gefressen haben. Und wir wollen durch Puppen (*amïtu*

älä gü'ün) und durch Feuer, indem wir für jeden Mann (dieser Puppen) an fünf Stellen Feuerbrände anzünden, den Feind täuschen und in Furcht halten." Es hatte Erfolg. *Süni Naĭman-u qara'ul Qangqarqan-u täri'ün-ačä süni olon qal üjäjü Mongqol-ī jö'äkän äsä gü kä'än bülä'äi. hodun-ača olon qaltan büi kä'än.* „Als zur Nacht die Späher der *Naĭman* vom Rande des *Qangqarqan* die vielen Feuer in der Nacht sahen, da sagten sie: „Hat man nicht gesagt, daß die Mongqol so wenig seien? Sie haben aber Feuer, mehr als Sterne." Ähnliches berichtet Plano Carpini:[102] „Manchmal machen sie auch Puppen in Menschengestalt und setzen sie auf Pferde. Das tun sie, damit die Menge ihrer Soldaten möglichst groß erscheine". Diese List mit menschenähnlichen Puppen wandten die Mongolen auch im Krieg gegen *J̌alāl-ad-Dīn* und gegen die Ungarn an.[103]

Im Kriege gibt es auch Überläufer. Wenn sie bei der Tat ertappt werden, dann werden sie getötet (bei der Hinrichtung wird ihnen das Kleid ausgezogen § 145). Wenn man sie nicht ertappt, wird ihre Familie bestraft, ihr zurückgelassenes Weib und Kind, Herde und Vorrat werden zur Asche gemacht: *qočoruqsan ämä kö'ün adu'un idä'än-i... hünäsü-'ar gäyisgäkü* § 146).

Wie sich die Sieger gegenüber den Besiegten benehmen, davon haben wir in der „Geheimen Geschichte" mehrere Nachrichten:

Wenn sich der Gegner ohne Kampf unterwirft, wird er verschont. MNT. (§ 176): *...kä'äjü ilä'äsü J̌ürčädäi-tür älsän oroǰu'uī älsän oroqdaǰu Činggis-qahan ya'u bär anu äsä köndäba* „Auf diese Botschaft unterwarfen sie sich (die *Onggīrat*) dem *J̌ürčädäi*. Da sie in Frieden aufgenommen wurden, ließ Činggis-qahan alles bei ihnen unberührt."

Aus MNT. §§ 185—186 erfahren wir, daß die *Käräyit* nach dreitägigem Kampf besiegt, versklavt und verteilt wurden. § 186: *tädüi Käräyit irgä dorayïta'ulǰu ǰük ǰük qubïyaǰu tala'ulba* „So hatte er (Činggis-qahan) das Volk der *Käräyit* niedergeworfen und verteilte es nun nach allen Seiten zum Plündern und zur Versklavung." § 148: *Činggis-qahan tändä Tayïčï'ud-ï dawulïǰu Tayïčï'utaï yasutu gü'ün-i A'uču-ba'atur Qoton-örčäng Qudu'udar-tan Tayïčï'ud-ï uruq-un uruq-a gürtälä hünäsü-'är käyisgän kïduba. ulus irgän-i anu gödöldäǰü iräǰü Činggis-qahan Quba-qaya übülǰäbä.* „Nachdem Činggis-qahan sich der *Tayïčï'ut* bemächtigt hatte, machte er die Männer der *Tayïčï'ut*-Stammfamilie nieder, die *Tayïčï'ut* des *A'uču-ba'atur*, des *Qoton-örčäng* und des *Qudu'udar*, bis auf Kind und Kindeskind, daß sie wie Asche verwehten. Ihr Volk aber führte er mit sich fort und bei *Quba-qaya* bezog Činggis-qahan Winterquartier." § 198: *Čïmbaï Taïqal-qorqa qorqalaqsat Märkid-i muqutqaǰu'uï. tändä Märkid-i Činggis-qahan ǰarlïq bolurun*

[102] Risch, S. 174.
[103] Vgl. D'Ohsson I, S. 302, II, S. 141.

kīduqun-ī anu kīdu'uljᴜ hüläksäd-i anu čärï'üt-tä tata'ulba. „Čimbaï zwang die in der Feste *Taïqal* („Bergspitze") verschanzten *Märkit* zur Kapitulation (*muquiqaju'uï*). Darauf verfügte Činggis-qahan über die *Märkit*: diejenigen von ihnen, die abzuschlachten waren, ließ er abschlachten, die übrigen gab er den Soldaten preis." Da sich die *Märkit* aber von neuem erhoben haben, ließ er sie nun völlig auseinanderreißen und nach allen Seiten verteilen. § 266: *Činggis-qahan ...Aša-gambu-lü'ä a'ulalaqsat dayïjïqsat tärmä gärtän tämä'än ačï'atan Tang'udud-ï čärï'üt iläjü onoqsa'-ar ülittälä tala'ulba.* „Činggis-qahan schickte Truppen und ließ die *Tang'ut*, die sich mit *Aša-gambu* in die Berge begeben und gegen uns gekämpft hatten, mit Zelten und Kamellasten nach Durchzählung bis auf den letzten Mann gefangen nehmen und zu Sklaven machen." § 265: *...Aräkün omoqun äräbin sayït Tang'udud-ï kiduju äyimün täyimün Tang'udud-ï čärï'üt gü'ün-ä barïqsa-'ar oluqsa-'ar abutqun kä'än jarlïq bolba.* „Die streitbaren Männer und die vornehmen *Tang'ut* machte man nieder. Und er gab einen Befehl an die Soldaten: Ihr könnt euch die *Tang'ut* nach eurem Belieben nehmen, so, wie sie von jedem gefangen und gefunden sind!"

Es ist dasselbe Verfahren, welches Plano Carpini schildert:[104] „Die übrigen aber töten sie mit dem Beil, diejenigen ausgenommen, welche sie als Sklaven behalten wollen; und wenn sie vielleicht auch sonst einige andere in der angegebenen Weise schonen, so gehören doch niemals die Adligen und Angesehenen zu denen, welchen sie Schonung angedeihen lassen... Im Kriege vollends töten sie alle Gefangene, höchstens behalten sie vielleicht einige Sklaven zurück."

Die Beute und ebenso die Kriegsbeute wird geteilt nach bestimmten Regeln, die fast überall zu jener Zeit die gleichen waren. MNT. § 134: *Činggis-qahan Ong-qan qoyar tändä Tatar-ï da'uljᴜ qubïyalduju abulčaju gäyit-tür-iyän qarïju bawuba.* „Činggis-qahan und *Ong-qan* plünderten dort die *Tatar* aus, teilten sich den Raub und kehrten zu ihren Jurten zurück, wo sie lagerten."

Man betrachtet nämlich nach althergebrachter Weise den Krieg als der Jagd gleich und so behandelt man die Kriegsbeute so wie die Jagdbeute. Das erhellt aus MNT. § 179: *tan-ï qat boluqsan bö'äsü olon dayïn-tur algïnčï ha'ulqaqda'asu tänggäri-dä ihä'äkdä'äsü dayïsun gü'ün-i dawulïquï-tur*

qačar qo'a öki qadun ämä-yi
qarqam sayïn aqta abčïraju
ögü'äi bülä'ä-jä bï.
ora'a görä'äsün-tür
utura'ulda'asu

[104] Risch, S. 180 f.

qada-yïn görä'äsün
qa ïnu nikätälä šïqaǰu
ögü'äi bülä'ä-ǰä bï.
qun-u görä'äsü
quya ïnu nikätälä šïqaǰu
ögü'äi bülä'ä-ǰä bï.
kä'är-ün görä'äsü
kä'äli ïnu nikätälä šïqaǰu
ögü'äi bülä'ä-ǰä bï.

(Činggis-qahan sagte:) „Wäret ihr Könige geworden und euer Späher wären von den Feinden überrannt worden, dann hätte ich, wenn ich mit Hilfe des Himmels den Feind ausgeraubt hätte, auch die schönwangigen Mädchen und Frauen, und die feinschenkeligen Wallache eingebracht. Wenn ich zur Treibjagd auf Wildpret befohlen wäre, hätte ich euch die ganzen Vorderschenkel des Klippenwildes dicht herangetrieben und von dem Felsenwilde die ganzen Hinterschenkel euch dicht herangetrieben und von dem Steppenwilde die ganzen Bäuche euch dicht herangetrieben."

Diese Anschauung war allgemein, wie der Vergleich dieser Stelle mit MNT. § 123 zeigt, wo ein längeres alliterierendes Gedicht zu finden ist, in dem dem eben zum Činggis-qahan gewählten *Tämüǰin* die Drei *Altan, Qučar* und *Sača-bäki* dasselbe versprechen: *Čïma-yï qan bolqaya Tämüǰin-qan bolu'asu ba*

olon dayïn-tur algïnčï ha'uǰu.
önggä sayïn
ökin qatun
ordo gär
qarï irgän-ü
qačar qo'a
qatun öki
qarqam sayïn aqta
qatara'uǰu abčiraǰu öksü ba.
oro'o görä'äsün abala'asu
uturaǰu öksü ba.
kä'är-ün görä'äsün-ü
kä'äli ïnu nikätälä šïqaǰu öksü
qun-u görä'äsün-ü
quya ïnu nikätälä šïqaǰu öksü ba. Usw.

„Wir wollen dich zu Chan machen. Wenn du, *Tämüǰin*, Chan wirst, wollen wir als Spitze gegen die Feinde anreiten und ihre schönsten und besten Mädchen und Frauen und ihre Palastjurte, aus ihrem Staate und Volke die schönwangigen Frauen und Mädchen und die feinschenkeligen

Wallache wollen wir dir im Trabe anbringen. Wenn du das schlaue Wild jagst, wollen wir als erste es dir aus dem Kreise zutreiben. Die Leiber das Steppenwildes wollen wir dir, alles zusammen, dicht antrieben. Die Hinterschenkel des Klippenwildes wollen wir dir, alles zusammen, dicht antreiben." Es sind fast dieselben Ausdrücke wie in § 179 und diese Stelle muß somit derselben epischen Dichtung entnommen sein wie § 179.

Und auf dieselbe Weise drückt sich aus der notpeinlich verhörte Offizier *Naya'a* (§ 197), den Činggis-qahan verdächtigte, daß er seine Pflicht ihm gegenüber verletzt habe, da er den *Dayïr-Usun* und seine Tochter *Qulan-qatun* auf ihrem Wege zum Činggis-qahan aufgehalten hatte:

qahan-ača busu nï'ur mïnu ügäi büi-jä.
qarï irgän-ü
qačar qo'a öki qadun
qarqam sayïn aqta učïra'asu
qahan-u'an gü kä'äjü amu jä bï
ä'ün-äčä busu sätkil mïnu bö'äsü üküsü bi. „Ich habe kein Gesicht, das vom Herrscher abgewandt wäre. Wenn ich bei den unterworfenen Völkern schönwangige Mädchen und Frauen und gutschenkelige Pferde gefunden habe, bin ich immer der Ansicht gewesen, daß sie Eigentum des Herrschers seien. Wenn ich einen anderen Gedanken als diesen gehabt habe, will ich sterben."

Der Herrscher hatte also gewisse Vorrechte in Bezug auf die Beute. Er erteilte aber auch solche Vorrechte einzelnen hervorragenden Mitgliedern seines Gefolges. Aus MNT. erfahren wir von solchen Vorrechten, die den Beiden *Kïšlïq* und *Badaï* (§ 187) und *Sorqan-Šïra* (§ 219) zuteil wurden. Die Verordnung über *Kïšlïq* und *Badaï* lautete: *Olon dayïn-tur ha'ulu'asu*

olja olu'asu
oluqsa'ar abutqun.
ura'a görä'äsün
ala'asu
alaqsa'ar abutqun.

„Wenn ihr über die Feinde herfallet, sollt ihr Beute nehmen, soviel ihr sie findet! Wenn ihr Steppenwild erlegt, sollt ihr nehmen, soviel ihr tötet!" (§ 187). Das sind die *Darqan*-Vorrechte, die auch *Sorqan-Šïra* bekommt: *basa Sorqan-Šïra Badaï Kïšlïq ta darqat basa darqalarun*

olon dayïsun-tur hawulju
olja olu'asu
oluqsa'ar abutqun
oro'a görä'äsün-tür
abala'asu
alaqsa-'ar abutqun

ǰarlïq bolba. „Weiter verfügte er (Činggis-qahan): „Wenn ich euch, *Sorqan-Šïra, Badaï* und *Kïšlïq*, noch die *Darqan*-Rechte verleihe, heißt das: Ihr sollt, wenn wir auf den Raubzügen gegen die Feinde Beute finden, euch nehmen, wie ihr es gefunden habt. Wenn wir auf Steppenwild Treibjagd halten, sollt ihr euch nehmen, wie ihr es getötet habt." (§ 219)

Wie *Naya'a* in Verdacht geriet, er habe seine Pflichten gegenüber dem Chan verletzt, so haben solche Pflichten gegnüber dem Herrscher tatsächlich seine Söhne verletzt, was Činggis-qahan nicht vertragen konnte (MNT. § 260): *J̌očï Ča'adaï Ögödäi qurban kö'üt Örünggäči-balaqasu oro'ulǰu qurba'ula balaqat irgän qubïyalduǰu Činggis-qahan-a qubï äsä qarqaǰu'u. ädä qurban kö'üd-i bawuǰu irä'äsü Činggis-qahan J̌očï Ča'adaï Ögödäi qurban kö'üd-i. čïmaču qurban üdür äsä a'ulǰa'ulba.* „Als die Drei, *J̌očï, Ča'adaï* und *Ögödäi* die Stadt *Örünggäči* eingenommen hatten, hatten sie sich zu dreien in die Bevölkerung der Stadt geteilt, aber Činggis-qahan nicht seinen Teil herausgegeben. Als diese drei Prinzen kamen, um ihre Lager zu beziehen, schalt Činggis-qahan die drei Söhne *Joči, Ča'adaï* und *Ögödäi* aus und ließ sie drei Tage nicht vor zur Audienz."

Wenn man Städte eroberte, wurde eine zahlenmäßige Bestandaufnahme von Gold, Silber, Seide, Kostbarkeiten und sonstigen Gütern gemacht, wozu Mitglieder des Gefolges des Herrschers gesandt wurden (MNT. § 252). Es existierte auch das Amt eines Aufsehers, bzw. Richters für Teilungssachen (§ 203). Činggis-qahan verlieh dieses Amt *Šigi-Qutuqu*. Diesem *Šigi-Qutuqu* wurde von Činggis-qahan als besondere Gunst gegeben (§ 203), daß er wie die anderen Brüder denselben Teil an der Beute haben soll. Das spricht davon, daß die „Brüder", d. h. sowohl die leiblichen, vom gemeinsamen Vater gezeugten Brüder Činggis-qahans (*Yäsügäi* hatte nach Rašīd-ad-Dīn I, 2, S. 50 ff. neben *Tämüǰin-Činggis-qahan* noch diese Söhne: *J̌očï-Qasar, Qačï'un, Tämügä-otčïgïn, Bälgütäi-noyan*), als auch die adoptivierten Kinder der Mutter *Hö'älün* (es waren nach MNT. § 138: *Güčü* von den *Märkit, Kököčü* von den *Bäsüt, Šigi-Qutuqu* oder *Šigikän-Qutuqu* von den *Tatar* und *Boro'ul* von den *J̌ürkin* und noch zwei andere) nicht gleichen Anteil an der Beute hatten. *Šigi-Qutuqu* wurde für seine treuen Dienste gegenüber Činggis-qahan — *Šigi-Qutuqu* war dem Ursprunge nach *Tatare* und wurde im befestigten Lager der Tataren des *Mägüǰün-Sä'ültü* bei *Närätü-Šitüyän* an der *Ulǰa* bei dessen Plünderung als kleiner Knabe aufgefunden und von Mutter *Hö'älün* als ihr sechstes Kind erzogen (MNT. § 135) — mit dieser Gunst belohnt.

Die „Geheime Geschichte der Mongolen" gibt auch Auskunft über Belohnungen, die denjenigen zuteil werden, die besonders in Militärsachen sich ausgezeichnet haben. Über die Belohnung des *Kïšlïq* und *Badaï* durch Verleihung von *Darqan*-Vorrechten haben wir schon oben gesprochen. Der Offizier *Naya'a* wird von Činggis-qahan (§ 197) durch Belobung aus-

gezeichnet und es wird ihm ein hohes Amt versprochen: *Naya'a-yïn ügäs adalï boldaju jöbšiyäjü ünän ügätü aju'u kä'än yäkä üyilä tüšigü kä'än soyurqaba.* „Da sich damit die Worte *Naya'as* bestätigt fanden (d. h. es ist durch Untersuchung bestätigt worden, daß die *Qulan-qatun* Jungfrau ist), so billigte er sein Verhalten und schenkte ihm seine Gunst, indem er sagte: „Er ist ein Mann mit wahrem Wort. Ich will ihm ein großes Amt geben!" Nach § 251 belohnte der Herrscher seinen jüngsten Sohn *Tolui* und den Schwiegersohn *Čügü* mit reichen Geschenken, weil sie sich so gut im Kampfe mit den *Kïtat* bewährt haben. Für die Umbringung des Tang-'uten-chans *Ïluqu-Burqan* bekommt Činggis-qahans Adjutant *Tolun-čärbi* (§ 267) die Gunst: *Ïluqu-yïn änä abču iräksän nü'ügü qaršï ayaqa saba sältä Tolun abtuqaï.* „Hier diesen von *Ïluqu* mitgeführten fahrbaren Palast mitsamt dem Geschirr, Bechern und Schüsseln soll *Tolun* sich nehmen!"

Nach MNT. § 224: *Ulus bayï'ululčaqsat joboldуqsad-ï mïnqad-un noyat bolqaju mïnqa mïnqalaju mïnqad-un ja'ud-un harbad-un noyat tüšijü tümäläjü tümäd-ün noyat tüšijü tümäd-ün mïnqad-un noyat-ta soyurqal öktäkün mätüs-ä soyurqal ökču soyurqal jarlïq bolqun-a bolju Činggis-qahan jarlïq bolurun.* „Die mit ihm zusammen das Reich gegründet und mit ihm zusammen alle die Mühe getragen hatten, ernannte er zu Tausendschaftsführern, Hundertschaftsführern und Zehnschaftführern. Bei der Einteilung in Tausende bestallte er Führer für Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnschaften. Bei der Einteilung in Zehntausendschaften bestallte er Zehntausendschaftsführer. Den Zehntausendschaftsführern und Tausendschaftsführern, die einer Belohnung würdig waren, gab er eine Belohnung (*soyurqal*), und denen, die eine lobende Erwähnung (*soyurqal-jarlïq*) verdienten, gab er eine solche."

Die oben erwähnten Köcherträger (*qorči*) waren eigentlich Würdenträger. Ein Köcherträger zu sein, war Auszeichnung. Das erhellt aus MNT. § 124: *Činggis-qahan bolu'at Bo'orču-yïn dä'ü Ögöläi-čärbi qor aqsaba. Qačï'un-Toqura'un qor aqsaba. Jätäi Doqolqu-čärbi aqa dä'ü qoyar qor aqsaba.* „Nachdem Činggis-Chan geworden war, hängte *Bo'orčus* jüngerer Bruder *Ögöläi-čärbi* den Köcher um, *Qačï'un-Toqura'un* hängte den Köcher um, die beiden Brüder *Jätäi* und *Doqoqlu-čärbi* hängten den Köcher um." In § 187 wird *Badaï* und *Kïšlïq* das Recht gegeben, den Köcher zu tragen und aus dem Becher (des Chans) zu trinken: *qorčïla'ulju ötöklä'üljü.* Ebenso sagt Činggis-qahan in § 219 zu *Sorqan-Šïra, Badaï* und *Kïšlïq*: *ädö'ä mïnu turuq qorčïla'ulju ötöklä'üljü darqalan jïrqatqun.* „Ihr sollt, meine Stützen, euch des Vorrechts erfreuen, daß ich euch zu Köcherträgern und Bechergenossen mache!"

Eine Art von Belohnung für geleistete heryorragende Kriegsverdienste ist es auch, wenn der Chan um die Waisenkinder der im Kampfe für seine Interessen gefallenen Krieger sorgt. In MNT. § 171 sagt *Quyïldar-*

-säčän von den *Mangqut* vor dem Kampfe mit den *Käräyit* zu Činggis-qahan: *anda-yïn ämünä bi qatquldusu. mono qoyïna önäčit kö'üd-i mïnu asaraquy-ï anda mädätügäi...* „Ich will vor dem Freund (d. h. vor Činggis-qahan) kämpfen. Du, o Freund, verfüge, daß du später meine verwaisten Kinder versorgen wirst!" *Quyïldar* verlor tatsächlich sein Leben im Kampfe und Činggis-qahan verfügte in § 185: *Quyïldar-un uruq-un uruq-a gürtälä Quyïldar-un tusa-yïn tula önäčid-ün ablïqa abun atuqaï.* „*Quyïldars* Nachkommen auf Kind und Kindeskind sollen um der Tat *Quyïldars* willen die Gnadengaben (*ablïqa*) der Kriegswaisen (*önäčid-ün*) empfangen." Ebenso in § 217. In MNT. § 218 bekommt *Narïn-To'orïl*, Nachkomme des *Čaqan-qo'a*, der in der Schlacht bei *Dalan-Baljut* von *Jamuqa* getötet wurde, als Dank an seinen Vater (*äčigä-yü'än tusa*) eine Waisengnade (*önäčid-ün ablïqa*) verliehen.

Daß Kriegswitwen (*bälbisün* „Witwe") nicht erwähnt werden, ist selbstverständlich: sie werden von ihren Schwägern, den Brüdern ihrer Männer, oder von den Söhnen ihrer Männer, wenn es sich nicht um die eigene Mutter handelt, sondern um eine andere Frau des Vaters, geehelicht, oder von anderen, wie es der Tochter *Sorqan-Širas* geschah, der ihr Mann, ein *Tayïčï'ute*, von den Mongolen im Kampfe umgebracht wurde und die Činggis-qahan zu sich nahm (MNT. § 146).

Vom Lager (*ayïl*), nicht nur Kriegslager, sondern auch dem des auf militärische Weise organisierten Volkes überhaupt, wird in MNT. an verschiedenen Stellen gesprochen. Oft ist er umfriedet (*güri'än* §§ 90, 133, 154), oft ist es eine Wagenburg (s. oben). Lagerwechsel wird sowohl während des Tages (in der Früh), als auch des Nachts (§ 119) aus Furcht vor Überfall, vorgenommen. Treffpunkt des Heeres und des Volkes ist das Hauptlager (*yäkä a'uruq*) oder früher das Stammeslager (*a'uruq*), wohin man nach Beendigung des Feldzuges zurückkehrt. Er ist besonders im Winter, als Winterquartier (*übüljägü* heißt „im Winterquartier liegen") ständig. Činggis-qahans Winterquartier lag an verschiedenen Stellen, z. B. am *Qurïltu-na'ur* (§ 136), in *Quba-Qaya* (§ 151, 148), am Gebirge *Abji'a-Ködägär* (§ 187), vor dem *Altaï* (§ 198), am Schneeberge (*Časutu*, §§ 266, 267). Ein Stammeslager soll nicht herrenlos (*äjän ügäi nuntuq*) sein, sonst könnte es überfallen und geplündert werden, wie es dem Stammeslager Činggis-qahans geschah (MNF. § 136).

KRIEGSZEICHEN UND WAFFEN, PFERDE

Wie die Fahne (*tuq*, altürk. *tuġ*) gebraucht wird, sagt MNT. § 73 und andere Stellen: *Hö'älün-üjin gäjü nü'ükdärün tuqlaju bäyä-bär morïlaju jarïmut irgän-i ïčuqaba.* „*Hö'älün* aber (als die *Tayïčï'ut* sie verließen), beim Aufbruch zurückgelassen, stieg selbst mit der Fahne zu Pferde und brachte das halbe Volk zum Stehen."

Verschiedene Abteilungen des mongolischen Heeres — als es noch ein Heer war, wo im Grunde Angehörige eines Stammes eine Heeresgruppe bildeten, also vor der Einteilung des Kriegsvolkes nach den Tausendschaften usw., wobei nicht mehr die Stammeszugehörigkeit in dem Maße berücksichtigt wurde, wie früher — hatten verschiedene Fahnen. So haben die *Uru'ut* und *Mangqut*, die als Kämpfer im alten Heere Činggis-qahans berühmt waren, eine schwarze und gescheckte Yakschweiffahne (*qaraqči'ut alaqči'ut tuqtan büi*).

Wenn die Kriegsfahne aufgepflanzt wird, so gibt es Krieg oder es werden überhaupt große Ereignisse, z. B. die Chanwahl, vorbereitet. *Sänggüm*, *Ong-qans* Sohn sagt (§ 181): *Bilgä-bäki Tödään qoyar qatquluduqui tuq bosqatqun aqtas tarqula'-ulutqun arïyal ügäi büi-jä.* „*Bilgä-bäki* und *Tödä'än*, ihr Beide, pflanzt die Kriegsfahne auf und lasset die Wallache sich satt fressen! Es gibt kein Zögern mehr!" Und so begann der Krieg zwischen Činggis-qahan und *Ong-qan*. Noch deutlicher wird der Kriegsanfang definiert in MNT. § 106, wo *J̌amuqa* sagt: *Bï bürün*

qara'atu tuq-ïyan sačuba bï
qara buqa-yïn arasun-ïyar
büriksän bürkirän büküi
dawutu kö'ürgä-bär dälätba bï.
qara qurdun-ïyan unuba bï
qatanggu dä'äl-iyän ämüsba bï.
qatan ǰïda ban barïba bï.
qatqurasutu sumun-ïyan onolaba bï...

„Ich habe hier meine weithin sichtbare Yakschweifflagge geweiht (*sačuba*). Meine mit der Haut eines schwarzen Stieres bespannte Pauke (*kö'ürgä*) mit sattem Klang habe ich gerührt (*dälätba*). Meinen schwarzen Renner (*qara qurdun*) habe ich bestiegen. Meine harte Lanze (*qatan ǰïda*) habe ich ergriffen. Meine Pfeile (*sumun*) mit Pfirsichbaumrinde (*qatqurasutu*) habe ich eingekerbt (*onolaba*)." Diese Stelle lautet, als ob es eine feierliche Kriegserklärung wäre, was sie hoffentlich auch ist, denn es folgt gleich eine Variante dieser Verse (mit einer anderen Alliteration):

Urtu qara'atu tuq-ïyan sačuba bï.
hükär-ün arasu-bär
büriksän ötkän
dawutu kö'ürgä-bän
dälätba bï.
oroq qurdun-ïyan
unuba bï.
hüdasülü quyag-ïyan
ämüsba bï.

onggïtu üldü-bä'än barïba bï.
onotu sumun-ïyan
onolaba bï.

„Meine lange weit sichtbare Yakflagge habe ich geweiht. Meine mit Rinderhaut bespannte Pauke mit dumpfem Ton habe ich gerührt. Meinen Renner mit schwarzem Rückenstreifen habe ich bestiegen. Meinen lederbezogenen (*hüdäsütü*) Panzer (*quyaq*) habe ich angelegt. Mein mit Griff versehenes (*onggïtu*) Krummschwert (*üldü*) habe ich zur Hand genommen. Meine Kerbpfeile (*onotu sumun*) habe ich eingekerbt."

Das Aufpflanzen und Weihen der Kriegsfahne ist ein offizielles Handeln, wie aus MNT. § 193 hervorgeht: *Quluqana jil jun-u täri'ün sara-yïn harban jïrwa'an üdür hula'an tärgäl-ä tuq saču'at morïlarun.* „Im Rattenjahre (1204) am 16. Tage des 1. Sommermonates, dem Vollmondstage (am Tage der roten Scheibe), weihte er die Fahne und zog dann in das Feld" (nämlich gegen die Naïman).

Die neunzipfelige Yakschweiffahne war das Kriegszeichen Činggis-qahans. In MNT. § 202 heißt es: *Tädüi*

sisgäi to'urqatu ulus-ï
šïdurqutqaju bars jil

Onan-u täri'ün-ä qurïju yäsün költü čaqa'an tuq bayï'ulu'at Činggis-qahan-a qan närä tändä ökba. „Nachdem er sich die Völker mit den Filzzelten botmäßig gemacht hatte, sammelten sie sich im Tigerjahre (1206) an der Quelle des *Onan* und pflanzten (*bayï'ulqu*) die neun-(*yäsün*) zipfelige (*költü*) weiße (*čaqa'an*) Fahne (*tuq*) auf. Danach gaben sie dort dem Činggis-qahan den Titel Chan."

Warum die Kaiserfahne gerade neunzipfelig war, erklärt sich daraus, daß die Zahl neun bei den Mongolen heilig war. Das geht hervor nicht nur aus der Heufigkeit der Namen, die aus „neun" (*yäsün*) gebildet sind (*Yäsügäi, Yäsün, Yäsüdär, Yäsüntä'ä*), sondern auch daraus, daß es für ein großes Vorrecht gilt, in neun Straffällen unstrafbar zu sein (ein solches Vorrecht erhalten *Šigi-Qutuqu* § 203, *Kïšlïq, Badaï* und *Sorqan-Šïra*), und daß auf diese heilige Zahl auch die Einteilung des Kriegsvolkes in Zehnerschaften usw. zurückgeht, die als neun Mann und ein Anführer aufzufassen sind.[105]

---

[105] Die Zahl neun ist seit alters her heilig. E. H. Parker a. a. O. S. 183 sagt: „The Turks — their manners were as those of the ancient Hiung-nu. They differ in this, that, when their lord first succeeded, the highest officers of immediate attendance carried him round nine times a day in a carpet, his officers performing obeisance at each turn. Perhaps this is historically connected with the piece of felt upon which Gengis Khan and his successors were crowned." Damit vgl. Uno Harva, Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker. Helsinki, S. 162 f. über

Was sich über die Rüstung eines mongolischen Kriegers der „Geheimen Geschichte der Mongolen" entnehmen läßt, möchte ich im folgenden Abschnitt zusammenfassen.

Ein mongolischer Krieger hatte damals ein festes Wams (*qatangqu dä'äl*), bzw. einen lederbezogenen Panzer (*hüdäsütü quyaq*, mong. *quyaq* hängt etymologisch zusammen mit alttürkischem *quyqa* „Haut, Fell"). Wie die Panzer aussahen, darüber berichtet Plano Carpini[106], der von den Lederpanzern der Mongolen sagt: „Ihre Pferde sind gepanzert und auch ihre (der Männer) Beine sind geschützt und außerdem haben sie Helme und Panzer." In MNT. § 195 wird ein dreischichtiger Panzer (*qurban dabqur quyaq*) erwähnt. Plano Carpini fährt fort: „Die Panzer und Schutzdecken der Pferde bestehen bei manchem aus Leder und werden folgendermaßen hergestellt. Sie nehmen Streifen aus Leder oder Riemen von Ochsenhaut oder anderen Tierhäuten, so breit wie eine Hand, kleben drei oder vier derselben aufeinander und binden sie noch außerdem mit dünnen Riemen oder Bindfaden fest zusammen. An jedem oberen Streifen bringen sie Bindfaden unten am Ende an, und an jedem unteren Streifen in der Mitte und so fahren sie fort bis zum Ende. Wenn sie (die Reiter) sich darum gegen die unteren Streifen herabbiegen, so gehen die oberen in die Höhe, so daß sich die Streifen zwei- oder dreifach über dem Körper übereinander schieben." Weiter wird die lederne Schutzdecke des Pferdes beschrieben.[107] Solche Panzer, besonders Lederpanzer, sind bei den Völkern der Steppe von alters her bekannt. Strabo erwähnt Helme und Panzer aus Rindsleder, Schilde aus Flechtwerk, Lanzen, Bogen und Schwerter als Rüstung der *Roxolanen*. Die Aussage Carpinis wird von Yvo von Narbonne bestätigt; Marco Polo erwähnt Panzer von gekochtem Leder (*armures de cuir boulli*) usw.[108] Der Rindslederpanzer ist eine Art primitiven Schutzes des Kriegers. Eisenpanzer werden zwar in MNT. nicht ausdrücklich erwähnt, aber sie wurden von den Mongolen, wahrscheinlich aber nur von der Herrenschicht, getragen, da sie kostspielig waren. Carpini entnehme ich folgende Stelle:[109] „Auch der Panzer der Reiter besteht aus vier Stücken. Ein Stück erstreckt sich vom Schenkel bis zum Hals, aber er schmiegt sich dem Bau des menschlichen Körpers an; denn vorn an der Brust ist er schmal, dagegen von den Armen an und weiter abwärts wölbt es sich rund um den Leib des Reiters herum. Das andere Stück deckt nach

---

die neun Tengri, Schützer und Brüder, die neun großen Sterne, die mit den neun Himmelsschichten zusammenhängen (in der späteren indischen Literatur wird auch von neun Planeten gesprochen).

[106] Risch, S. 161 f.

[107] Risch, S. 162 ff.

[108] Bei Risch a. a. O. S. 161 f. in den Anmerkungen.

[109] Risch, S. 164 f.

hinten (über den Schultern) die Lenden und geht vom Halse an bis zum Stück, das sich über den Leib wölbt. Diese beiden Stücke, das vordere und das hintere, werden über den Schultern an zwei eisernen Platten (Achselklappen), die sich an beiden Schultern befinden, mit Schnallen angeheftet. Drittens ist an jedem Arm ein Panzerärmel, der von den Schultern bis zu den Händen reicht, diese aber doch weiter unten frei läßt. Und viertens endlich haben sie an jedem Bein einen Beinharnisch. Alle diese einzelnen Stücke werden mit Schnallen aneinander geheftet. Der Helm besteht in seinem oberen Teile aus Eisen oder Stahl, aber der Teil, welcher Hals und Kehle ringsum schützend umgibt, ist aus Leder. Alle diese Stücke aus Leder sind in der vornhin beschriebenen Weise (zusammengesetzt, aus handbreiten Lederstreifen) hergestellt." Wichtig ist aber die folgende Stelle Carpinis:[110] „Bei einigen ist aber alle die erwähnte Rüstung aus Eisen und zwar folgendermaßen hergestellt: Sie machen sich viele dünne Eisenplättchen, jedes einzelne so breit wie ein Finger und eine Handbreite lang. Nachdem sie dann in jedes Plättchen auch ganz kleine Löcher gebohrt und auf der inneren (dem Körper zugekehrten) Seite drei fest gedrehte und starke Riemen gelegt haben, legen sie dann die Plättchen eines über das andere, so daß sie wie schuppenförmig übereinander gehen, und binden diese Plättchen mit dünnen Riemen, die sie durch die genannten Löcher hindurchziehen, an diese (drei starken) Riemen (auf der Innenseite des Panzers) an. Am oberen Rande eines solchen Streifens nähen sie einen flachen Riemen an, der um beide Seiten (die innere und die äußere) des Streifens herumgeschlagen ist und mit einem anderen (noch dünneren) Riemen angenäht wird, damit die einzelnen Eisenplättchen alle gut und fest zusammenhalten. So machen sie aus den Eisenplättchen gleichsam einen Streifen (oder ein handbreites Band). Dann binden sie alle drei Streifen (zu den einzelnen Panzerteilen und zu einem Panzer), wie vorhin (beim Lederpanzer) beschrieben ist. Das gilt sowohl von den Rüstungen für Pferde wie für Menschen. Diese Panzer polieren sie, daß sie blinken wie ein Spiegel und man darin sein Angesicht sehen kann."[111]

Solche Plättchenpanzer waren heimischen Ursprungs, denn sie wurden schon von den *Hunnen* gebraucht und haben sich aus der Tracht der Schamanen entwickelt.[112]

Von den Waffen (*jäbä*) haben wir oben schon die harte *Lanze* (*qatan jïda*) erwähnt, die nach Plano Carpini[113] mit einem Widerhaken versehen war, um damit den Gegner womöglich vom Sattel zu ziehen.

---

[110] Risch, S. 165 ff.

[111] Vgl. auch die Zeichnung und die Anmerkungen bei Risch, a. a. O. S. 162 bis 168.

[112] Vgl. Franz Altheim, *Attila und die Hunnen*, S. 31, und die dort angeführte Literatur.

[113] Risch, S. 168.

Das Gefecht wird mit einem Pfeilhagel auf den Gegner eröffnet. Der Pfeil (*sumun*) besteht aus Schaft und Spitze. Zum Herstellen des Pfeiles dient das Pfeilschnitzmesser (*sumučï kïtuqaï* oder *onučï kïtuqaï* § 80), mit dem die Pfeile geschnitzt oder eingekerbt (*onolaqu*) werden. Von den verschiedenen Pfeilarten werden folgende in MNT. erwähnt: Pfeile mit Pfirsichbaumrinde (*qatqurasutu sumun* § 106), Knochenpfeile (*qodolï* § 112), d. h. Pfeile mit knöcherner Spitze, Pfeile mit knöchernem Ende und mit Spitze aus Zypressenholz (*arča manglaïtu qodolï* § 116), die Spitze aus dem Horn eines zweijährigen Rindes (*bura-yïn qoyar äbär*), tönende Pfeile (*dawutu yor*, eig. „singende Pfeile") mit durchlöcherter Spitze zum Schrecken der Pferde des Feindes. Weiter: *qo'očaq* sind Pfeile für die Ferne (*qola-yïn*), *odola* für die Nähe (*oyïra-yïn* § 124), dann gibt es den sog. *učumaq*-Pfeil (§ 174), der in der Sprache der Krieger (also in der Fachsprache) „Nagel" (ib. *qada'asun*) genannt wird; *käyibür*-Pfeile und *angqu'a*-Pfeile (§ 195).

Zusammen mit dem Bogen aus Holz (*alanggïr numu* § 116) werden Bogen und Pfeile (*numu sumu*) im Köcher (*qor* § 105) aus Birkenholz (*uyïlsun qor* § 230) oder aus Weidenholz (*qutan qor* ib.) aufbewahrt und getragen; die Köcher sind mit einem Deckel versehen (*dabčïtu* § 105).

Über diese Waffen schreibt Plano Carpini:[114] „Ihre Pfeile sind zwei Fuß, eine Handbreite und zwei Fingerbreiten lang. Weil aber der Fuß nicht überall gleich lang gerechnet wird, nehmen wir das Wort in geometrischem Sinne, nämlich 12 Gerstenkörner machen eine Daumenbreite und 16 Daumenbreiten machen einen Fuß in geometrischem Sinn. Die eisernen Spitzen der Pfeile sind sehr spitz und haben auf beiden Seiten eine Schneide wie ein zweischneidiges Schwert. Immer tragen sie neben dem Köcher eine Feile, um damit die Pfeile zu schärfen. Die eisernen Pfeilspitzen enden nach rückwärts in einen spitzen Schweif, einen Finger lang, der in den hölzernen Schaft des Pfeiles eingefügt ist... Außerdem haben sie noch Pfeile, welche drei Fingerbreiten breit sind, um auf Vögel, Wild und unbewaffnete Menschen zu schießen. Für die Jagd auf Vögel und Wild haben sie noch andere verschiedenartige Pfeile."[115]

Carpini und Marco Polo berichten von Pfeilen mit eisernen Pfeilspitzen, die eine fortschrittliche Waffe gegenüber den in der „Geheimen Geschichte" erwähnten Pfeilen darstellen.

Wie solche altertümlichen Pfeile aussahen, sehen wir aus den sibirischen

---

[114] Risch, S. 168 f.

[115] Vgl. dazu die Anmerkungen Rischs a. a. O. S. 169 f. und besonders K. U. Köhalmi, *Über die pfeifenden Pfeile der innerasiatischen Reiternomaden*, Acta Orient. Hung. III, 1—2, S. 45 ff.

Funden, die in sibirischen und altaischen archäologischen Grabungen vorkommen.[115a]

Daß sich die Mongolen in der Schießkunst übten, ist bekannt. Schon der kleine *Tämüǰin* und *Qasar* handhabten Pfeil und Bogen. Von *J̌očï-Qasar* sagt *J̌amuqa* MNT. § 195:

a'urla'asu
angqu'a sumu-ban däliǰü talbï'asu
a'ula alus bükün
harban qorïn
haran-ï ülgätälä qarbuyu.
gäräldüksän nökör-i
kä'är kätüs bügün-i
käyibür sumu-ban däliǰü talbï'asu
kälkitälä ülkätälä qarbuyu.
yäkä-dä däliǰü qarbu'asu
yäsün ǰa'ut alda qaǰar qarbuyu.
tatan däliǰü qarbu'asu
tabun ǰa'ut alda qaǰar-a qarbuyu.

„Wenn er in Wut geraten ist und seinen *Angqu'a*-Pfeil anzieht und abschießt, dann trifft er glatt durch zehn oder zwanzig Mann, die sich jenseits des Berges befinden. Feinde, mit denen er in Kampf gekommen ist, und die sich an der anderen Seite des Feldes befinden, schießt er, wenn er seinen *Käyibür*-Pfeil anzieht und abschnellt, durch mehrere Menschen glatt hindurch. Wenn er mit starkem Zug schießt, so schießt er über eine Strecke von neunhundert Klaftern. Wenn er mit schwachem Zug schießt, so schießt er noch über eine Strecke von fünfhundert Klaftern."

Neben Lanze, Pfeil und Bogen trägt der mongolische Krieger das Krummschwert (*üldü*), das auch großes Schwert (*yäkä kïluqaï* § 149) genannt wird und mit einem Griff (*onggï*) versehen ist. Es war nach Plano Carpini[116] einschneidig, am Ende gespitzt und ein wenig gekrümmt. Die archäologischen Funde aus der mongolischen Machtzone beweisen die Richtigkeit der Beschreibung Carpinis.[117]

Die Krieger waren auch mit einem kleinen runden Schild bewaffnet.[118]

[115a] Vgl. Abbildung auf S. 48 und 127 des Aufsatzes von М. Н. Комарова, *Томский могильник, памятник истории древних племен лесной полосы Западной Сибири*, und В. П. Леватова, *Два могильника Кыргыз-Хакасов*, S. 7 ff. und 121 ff. in Материалы и исследования по археологии Сибири I, Moskau 1952.

[116] Risch a. a. O. S. 161.

[117] Vgl. die Abbildungen in Б. Д. Греков-А. Ю. Якубовский, *Золотая Орда и ее падение*, Moskau-Leningrad 1950.

[118] Vgl. darüber P. Pelliot, *T'oung* Pao XXVII, 1930, S. 200—202, und der-

Plano Carpini[119] sagt: „Ihre Schilde sind aus Weiden und Ruten geflochten, aber sie tragen dieselben, wie wir glauben, gewöhnlich nur um das Lager herum und auf den Wachtposten des Kaisers und der Fürsten und zwar nur des Nachts."

Von anderem Geräte finden in MNT. Erwähnung: Peitsche (*čičú'a, mīna'a*), mit der das Pferd am Schenkel gepeitscht wird; Feuerzeug (*kätä*), Schlauch zur Aufbewahrung von Pferdemilch oder Reisekost, und zwar kleiner (*gö'ür*) oder großer (*nambuqa*); Ledereimer (*sa'uluqa*); Lassostange (*u'urqa*) zum Einfangen der Pferde; Blasebalg, Windbüchse zum Anfachen des Feuers, des Ofens, zum Eisenschmieden (*kü'ürgä*); Sattelfilz, Satteldecke, Schabracke (*gölmä*), die geklopft wird (§ 105); Bauchgurt des Pferdes, Sattelgurt (*oláng*), Schwanzriemen (*ämä'äl qudurqa*), am Sattel (*ämä'äl*), Halfter (*bugïya*); Netz (*gölmi*), Zugnetz (*gübči'ür*).

Wenn das Heer durch die sibirischen Wälder zog, wurde es mit Äxten, (*sükä*), Beilen (*uqalï*), Sägen (*kirü'ä*) und Bohrern (*šï'učï*) ausgestattet, um Waldwege errichten zu können (§ 240): *Dörbäi-doqšïn ...hula'an buqa--yïn yabuqsan mör-iyär mör-tür bayïqsan modut hoqtočïn čabčï'ulju kirügädä-'üljü mör bolqaju...* „Dann ließ er längs des Weges, den der rote Stier gegangen war, die auf dem Wege stehenden Bäume abhauen und absägen und schuf so eine Straße."

Vom Geschirr werden noch Schalen (*ayaqa*), Schüsseln (*saba*), Becher (*ötök* heißt „Bechertrunk"), besonders „der blaue Becher des Chans und Vaters" (*qan äčigä-yin kökö čong* § 179, d. h. des *Ong-qan*), der goldene Becher (*altan jantawu* § 188, nämlich des *Sänggüm*) erwähnt. Endlich Mörser (*a'ur*), in denen (Getreide) gestampft wird (*nödügü*); Spielknöchel von einem Reh (*quraltuq šï'a*) oder kupfergegossene Spielknöchel (*čüggiltüktü šï'a*), Löffel, Kelle (*šïnaqa*); Uriniertopf (*ši'äktä*), dieser wird wohl nur in der Frauenjurte des Großchans (vgl. § 203) vorhanden gewesen sein.

Pferde (*morïn*).

Das Pferd wird nur zum Reiten gebraucht. Wenn es nicht geritten wird, wartet es auf seinen Herren als Handpferd (*kötöl, kötöl morïn*, zu MNT. *kötölgü* „am Leitstrick führen"). Pferde sind das Hauptbewegungsmittel der Steppe. Karren werden von Rindern oder, nach dem Siege über die *Tang'ut*, von Kamelen gezogen.

In der „Geheimen Geschichte" wird das Pferd oft erwähnt (s. auch oben unter Namengebung das Kapitel Pferdenamen). Gleich am Anfang des Textes werden Pferde neben Frauen genannt. MNT. § 3: *Borǰïgïdaï-*

selbe, *Un passage altéré dans le texte mongol ancien de l'Historie secrète des Mongols.* С. А. Козин, *Сокровенное сказание*, S. 542 übersetzt *turastai* „смелый" mo. *duratai* „охотник, желающий" *durasxu* ~ *durašixu, durašiltan.*

[119] Risch S. 169.

märgän-ü kö'ün Toroqolǰin-Bayan Boroqčin-qo'a gärgäitü Boroldaï-Suyalbï ǰala'utu Dayïr Boro qoyar külü'üt aqtastu bülä'ä. „*Borǰïgïdaïs* des Klugen Sohn *Toroqolǰin-Bayan* hatte eine Gattin *Boroqčin-qo'a*, einen jungen Burschen *Boroldaï-Suyalbï* und zwei edle (*külü'üt*) Wallache (*aqtas* = alttürk. *at*), den Hirschbraunen (*Dayïr*) und den Dunkelgrauen (*Boro*)."

Von Farben der Pferde werden erwähnt: *qubï* „hellbraunes Pferd", *šïngqula* „Schimmel", *oroq* „mit schwarzem Rückenstreifen", *šïrqa* „gesprenkelt", „meliert" (*šïrqa aqta* § 77 „Grauschimmel"), *aman čaqa'an ärämük qulaqčïn* § 87 „sterile (*ärämük*) Stute (*qulaqčïn*) mit weißem Maul (*aman čaqa'an*);" eine Stute, die mehrere Jahre nicht gefohlt hat, heißt *äsgäl*; *qongqor* „gelb, strohgelb", *qalï'un* „braunes Pferd, mit schwarzer Mähne und Schwanz"; *qara* „schwarz"; *äbärtü ünögün čaqa'an* § 117 „Schimmel vom Aussehen wie ein gehörntes Widderlamm"; *qarlan sayïn aqta* „feinschenkeliger Wallach" § 123, *ama qačan qula* „weißmäuliges braunes (Streit)roß" (des Činggis-qahans § 147).

Als Pferdezüchter müssen damals die *Märkit* berühmt gewesen sein, denn es werden in § 169 *Märkidäi-čaqa'an* „märkitische Schimmel" erwähnt. Die Mongolen sorgten um Verbesserung der bei ihnen heimischen Pferderassen, das erhellt aus MNT. § 274, wo erwähnt werden: *güǰü'ü urtus köl ündür tobïča'ut* „langhalsige und hochbeinige *Tobïčaq*-Pferde", neben *güring älä'üt dä'usï kïčïdut ačï'an-a qačïdut laosasut* „*Älä'üt*-Kamelen der *Güring*-Art und *Kïčïdut*-Kamelen der *Da'usï*-Art, und für die Lasten *Qačïdut*- und *Laosasut*-Maultiere."

Neben guten Pferden, die gute Renner (*qurdun*) sind, gibt es schlechte Pferde (§ 24)

qol da'arïtu
qodolï sä'ültü

„mit Rückengeschwür (Druckstellen), mit Stummelschwanz (*qodolï* „kahl", ein Pferd mit Stummelschwanz wird auch *oqotur* genannt)", oder Pferde mit krummem Rücken (*bögötür*).[120]

[120] Er gänzend noch Einiges über die Mannschaftszahlen der Armee Činggis qahans nach Rašïd-ad-Dïn I, 2, S. 274 ff. der Übersetzung. Nach dieser Quelle hat das Heer des rechten Flügels (die Westarmee) 38 000 Mann (S. 267), aber weiter werden nur 23 Tausendschaftsführer angeführt, obzwar es 38 sein sollten. Das Heer des linken Flügels (die Ostarmee) hat 62 000 Mann, es werden weiter aber nur 25, bzw. 33 Namen von Tausendschaftsführern angeführt. Daneben hat *J̌očï* 4000 Mann, *Ča'adaï* 4000, *Ögödäi* 4000, *Qulqan* 4000, die Mutter (*Hö'älün*), der jüngere Bruder und Verwandte hatten 12 000 Mann zusammen, und zwar hatte *J̌očï-Qasar* 1000, der Sohn *Qačï'uns* 3000, *Hö'älün* 3000 Mann. Diese Zahlen ergeben zusammen 128 000 Mann, was unserer oben errechneten Zahl von ungefähr 125 000 nahe kommt. Über die mongolische Arme handelt jetzt auch M. H. Desmond *The Mongol Army*, JRAS. 1943, 46—85, mir früher unzugänglich.

V.

GEWÖHNLICHES LEBEN — GESELLSCHAFTLICHE VERFASSUNG — ANFÄNGE DES STEPPENFEUDALISMUS

Über die gesellschaftliche Verfassung der alten Mongolen ausführlich zu handeln erscheint nach dem Buche Vladimircovs[121] — es kommt für uns in Betracht besonders das I. Kapitel[122] — nicht notwendig. Nichtsdestoweniger findet sich aber vielleicht doch Einiges in der „Geheimen Geschichte der Mongolen", was von Interesse wäre. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden dann am Ende des Kapitels zusammengefaßt.

Wenn man die gesellschaftliche Verfassung der alten Mongolen, wie diese in MNT. zutage tritt, beurteilen will, ist es vorerst notwendig aus MNT. zusammenzustellen, welche Arten von Beschäftigung da erwähnt werden.

Aus MNT. geht hervor, daß die Mongolen sich selbst in Steppenvolk („Volk der Filzzelten" *isgäi tu'urqatan* § 203 im Gegensatz zu den „Leuten mit Brettertüren" *qabdasun ä'üdätän*, d. h. den Stadtbewohnern) und Waldvolk (*hoï-yïn irgän*) teilten. Die ersteren beschäftigten sich vorwiegend mit Viehzucht, die anderen vorwiegend mit Jagd, obwohl bei beiden sowohl Viehzucht als auch Jagd als nahrungbesorgende, bzw. nahrungergänzende Beschäftigung getrieben wurde. Bei einigen sogar Ackerbau, da z. B. beim Kriegszug gegen die *Märkit* vom Abnehmen der Ernte (*tarïyat* „Getreide" § 177) gesprochen wird. Zur Zeit Činggis-qahans scheint der Unterschied zwischen Steppenvolk und Waldvolk nicht so ausgeprägt gewesen zu sein, wie er später war und jetzt ist. Denn man spricht von der Jagd sehr oft. Jäger (*görä'ülčin*) jagen (*görä'älägü*) Wild (*görä'ä, görüyän, görä'äsün*; das Wort hängt zusammen mit *görügü* „wegelagern, herumlungern" und *görü'üli* „jagdbar"), fangen Zobel (*buluqan*; Zobelpelz wird zum Füttern von Kleidern gebraucht: § 135 *buluqa'ar dotorlaqsan häligäbči* „Wams mit Zobelpelz gefüttert"; *buluqačin* „Zobelfänger"), Wiesel, Iltisse (*solangqa*), Eichhörnchen (*kärämün*), Murmeltiere

[121] Б. Я. Владимирцов, *Общественной строй Монголов*. Монгольский кочевой феодализм. Ленинград 1934.

[122] Общественный строй монголов в древности (XI-XIII вв.) Начало феодализма, a. a. O. S. 33—121.

(*tarbaqan*), Hermeline, weiße Eichhörnchen (*ünän*), Steppenratten (*küčügür* § 89), in den Gebirgswäldern (*hoï*) Hirsche (*buqu*), die auf Hirschpfaden (*buqu-yïn horum* § 103) aufgespürt werden, Elche (*qandaqaï*). Es wird auch Vogelbeize getrieben. Fasane, wilde Hühner (*qara quru* § 25), Enten (*borčïn sono* § 200), Wildgänse (*qalawun*), schwarze Enten (*qarambaï*), Mandarinenenten (*anggïr*) werden entweder mit Pfeil oder eher mit Hilfe von gezähmten Wildvögeln (*boroqčïn qarčïqaï* „graues Habichtweibchen", *šïngqor* „Edelfalke"; *čaqa'an no'ut šïngqot* „weiße Edelfalken" werden als Tributgeschenk § 239 erwähnt) erlegt. Aber auch Wildesel (*qulan*) werden gejagt oder auch mit Fangschlinge (*uqurqa*) gefangen. Auf Wildpferde werden wie auf anderes großes Wild Treibjagden veranstaltet (*abalaqu*). Auf einer solchen Treibjagd auf Wildpferde bei *Arbuqa* — auf dem Wege ins Tangutenland — war Činggis-qahan im Herbst des J. 1226 vom Pferde gestürzt (§ 265). Treibjagden werden oft erwähnt (z. B. §§ 179, 190, 199), sie werden auch während des Marsches gegen den Feind von Heeresabteilungen veranstaltet (§ 115). Deshalb wurde vom Herrscher der Befehl erlassen, daß (§ 199) *mör-tür tan-u görä'äsün olon büi-jä alus sätkijü yabuqui-tur čärig-ün gü'ün-i görä'äsün-tür bu ha'ulqaiqun.* „Auf eurem Wege wird es Wild in Menge geben. Da sollt ihr, in weiser Voraussicht, auf dem Marsche die Soldaten nach dem Wilde nicht galoppieren lassen und nicht regellos Treibjagd abhalten! *Čärig-ün gü'ün-ä günäsün-ä nämä'äsün önggägüyän boltuqaï kä'än abalabasu kämläjü abalaiqun, kämtän aba-dača anggïda čärig-ün gü'ün-ü ämä'äl-ün qudurqa bu qudurqala'ul.* „Wenn ihr, um für die Mannschaften des Heeres die Ergänzung der Vorräte sicherzustellen solche Treibjagden veranstalten müßt, dann jaged wenigstens regelrecht! Außer bei den ordnungsmäßigen Jagden dürf ihr die Soldaten nicht die Schwanzriemen an die Sättel anlegen lassen!" Daneben wurde damals auch noch Fischfang (*jïgasun* „Fisch", *jïgačïn* „Fischer") getrieben (§ 109 im *Kïlqo*-Fluß. Von den Fischarten werden folgende erwähnt: *jäbügä, qadara* „Äschen", *gägä'än soqosun* „glänzender *Soqosun*", *čuraqa* „Hecht"). Fische werden mit Angelhaken (*gügï*) gefangen oder mit Schleppnetzen (*čilümä gübči'ür*) oder Netzen (*gölmi*) geschöpft (*šï'uqu*).

Gewöhnlich wurde aber wie heutzutage Schöpsenfleisch gegessen. Das erhellt aus § 87, wo erwähnt wird, daß *Sorqan Šïra* dem aus der Gefangenschaft fliehenden Tämüjin als Wegzehrung ein „doppelt gesäugtes" gekochtes Lamm mitgibt, oder aus § 280, wo Ögödäi für „die Suppe des Weltherrschers" und für die Armen als Abgabe Hammeln und Lämmer fordert.

Da es bestimmte Regeln für den Wildfang gab — wahrscheinlich gab es Gebiete, die für einzelne Stämme oder Familien als ihr Hoheitsgebiet für den Wildfang galten — war es ein großes Vergehen (gegen die allgemein bekannte Abmachung), einem anderen das Wild abzusperren, wie es

(MNT. § 9) *Qorïlartaï* geschah, dem man in seinem Gebiet der *Qorï-Tumat* seine Zobel-, Wiesel- und Wildreviere (*buluqan kärämün görä'ätäi qaǰar*) absperrte (*qorïlalduqu*); ebenso machten es aber andere, denn *Ögödäi-qahan* bekennt (§ 281): *Basa tänggäri qaǰar-ača ǰaya'atu töräksän görä'äsün-i aqa dä'ü ǰük odu'u-ǰï kä'än qaramlaǰu quru'a yo'urqa nödü'ülǰü ǰälgüǰü aqu bolun aqa dä'ü-däčä čimalïquï ügä sonosba bï buru'u-gü bolba.* „Weiter pflegte ich das von Himmel und Erde mit der Bestimmung (für alle) geschaffene Wild aus Neid, es möchte in das Gebiet meiner Brüder gehen, durch Bau von Palissaden und Erdwällen abzusperren, so daß ich von Seiten der Brüder Haßworte hören mußte. Das ist auch eine Schuld."

Die Jagdbeute wurde nicht nur gleich verzehrt, sondern sie wurde auch als Vorrat (*idä'än* „Essen, Speise") aufbewahrt (§ 23) und beim Überfalle vom Feinde geraubt (§ 39).

Die von Männern erbeutete Nahrung wird manchmals durch die von Frauen gefundene ergänzt.[123] Solche Nahrungsmittel sind: *ölirsün* „kleine Birnen"[124], *moyïlsun* „Moilcho-Beeren",[125] *südün*-Wurzeln,[126] *čičigïna*-Wurzeln,[127] *qaliyarsun* „Lauch",[128] *manggïrsun* „Zwiebeln",[129] *ǰa'uqasu* „Wurzeln des Berg-Rot-Krautes(?)".[130]

Als Viehzüchter (Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Rindzüchter)[131] tranken die Mongolen Pferdemilch (§ 28 *sün*, speziell *äsük* „Stutenmilch" genannt). Es wurden von ihm auch Vorräte (*äsü'üt* „Milchvorräte" § 145) gemacht. Von alkoholischen Getränken wird in MNT. § 281 *bor darasun* „Traubenwein" erwähnt, von dem sich *Ögödäi* hat oft „besiegen" (*ïlaqdaqu*) lassen. Da mong. *bor* „Traubenwein" dem alttürk. *bor* und magy. *bor* „Wein" gleicht und diese Ausdrücke westlichen Ursprungs sind (nach

---

[123] Wie die Frauen solche Nahrung suchen, wird in MNT. § 74 f. geschildert.

[124] Nach Haenisch Übs. S. 13 „Ebereschen", Pelliot „pommes sauvages", Kozin дикое яблоко.

[125] So Haenisch; Pelliot „cerises sauvages", Kozin *черемуха*.

[126] Pelliot „sanguisorbe", Kozin: mo. *südüs* „Sanguisorba carnea, deren Wurzeln anstatt des Thees gebraucht werden".

[127] Pelliot „tubercules", Kozin bloß *растение* (?).

[128] Pelliot „aulx sauvages", Kozin ~ xaliyar черемша, дикий чеснок.

[129] Pelliot „oignons sauvages".

[130] Pelliot „oignons de lys", Kozin: *auqasu* (!) корень какого то(?) полезного в хозяйстве растения.

[131] Die diesbezüglichen Ausdrücke sind: *morïn* „Pferd", *adu'učï* „Pferdehirt", *adu'u* „Pferdeherde", *aǰïrqa* „Hengst", *aqta* „Wallach", *gä'ü* „Stute", *adu'ulaqu* „Pferde (aber auch „Schafe" — *qonïd-ï*) hüten", „weiden", *unuqan* „Fohlen, junges Pferd", *unuqučïn* „Stutenhirt (für die Mutterstuten und Fohlen)"; *hükär* „Rind", *buqa* „starkes Rind, Stier", *üniyän* „Kuh", *hükärčin* „Rinderhirt"; *qonïn* „Schaf" *qonïčïn* „Schafhirt", *qurïqan* „Lamm", *ǰusag* „einjähriges Lamm", *qurïqačï* „Lämmerhirt"; *irgä* „Hammel" („Widder" heißt khalkh. *эр хонь*); *ïma'a* „Ziege"; *tämä'än*, *tämäyän* „Kamel", *bu'ura* „Kamelhengst", *tämä'ačin* „Kamelhirt".

Gabain a. a. O. s. v. aus dem mpers. *bōr*, nach Haenisch, Wtb. s. v. aus griech. βότρυς „Traube"), muß es sich bei diesem Getränk um ein altes Handelsprodukt handeln, das zu den Mongolen schon früh eingedrungen ist. Das Wort ist zugleich mit der Sache entlehnt worden, wie mong. *arikhi, arkhi*, „Brantwein" aus dem Arabischen entlehnt ist. Über letzteres vgl. Л. П. Потапов, Древний обычай, отражающий первобытно-общинный быт кочевников, Тюркологический сборник I. 1951, S. 171.

Die Milch (*sün*) wird abgegossen (*tüsürgü*), die Sahne (auch *äsük* § 85 genannt) mit der Butterquirl (*bülä'ür*) gebuttert, geschlagen (*bülägü*). Aus Milch wird auch Quarg (*taraq*) bereitet, der mit Wasser aufgeweicht (*ǰi'ürägü*) getrunken wird (*u'uqu*).

Die Speise wird gekocht (*bolqaqu*). Für größere Eßgelegenheiten (z. B. beim Chan) gibt es Köche (*bawurčīn*). Morgens wird Suppe (*šülän*) gegessen, morgens und abends gibt es einen Morgen- (*manaqar-un umdan*) oder Abendtrunk (*üdä-yin umdan*). Zu Mittag ißt man dicke Fleischkost (*ölkän mïqan idä'än*).

Ziegen sind nur das Vieh des armen Menschen, denn Činggis-qahan sagt *Ong-qan* nach (§ 151), daß er in solche Not geraten war, daß er und sein Gefolge Ziegen fangen und melken und Kamelen Blut abzapfen mußte (*īma'at širgü'äläǰü sa'alduǰu tämä'än-ü čisun qanaǰu idä'ät yadaǰu...*). Im Notfalle ißt man sogar rohe Tierhaut (*širi*) und Sehnen (*širbusun* § 183, wie es *Qasar* geschah). Die chinesischen Truppen aßen sogar „Menschenfleisch und fraßen sich untereinander auf". (§ 251 *ö'är ǰa'ura gü'ün-ü mïqa idäldüǰü'üi*).[132]

Bei diesem Teile der Menscheit, der sich mit Jagd und Viehzucht beschäftigte, und der sich ursprünglich alles zum Leben und zum Haushalt notwendige selbst verfertigte, gibt es kein Gewerbe als solches. Wenn das Epithet *močī*[133] bei Namen wie *Bädü'ün* von den *Dörbän* (§ 120), der später (§ 209) zusammen mit *Qubīlaī* eine Tausendschaft zu führen bekommt, und bei *Güčügür* von den *Bäsüt* (§ 223) vorkommt, so ist dieses Gewerbe sehr wahrscheinlich eine Ausnahme und deswegen eben erwähnenswert.

Mit Jagd und Viehzucht beschäftigen sich freie Leute, ob arm, ob reich, denn auch der Herrscher hatte seine Herden und ging auf Jagd wie

---

[132] Von anderen Tieren werden in MNT, noch erwähnt als den damaligen Mongolen bekannt: *qasar-noqaī*, eine gefährliche Hundeart (§ 78), daneben gibt es tibetische Hunde, *töbödüt noqot* (§ 260), die ihrer Wildheit wegen gut bekannt sind; *qablan* (= türk. *qaplan*) „Leopard", *arslan* (= türk.) „Löwe", *manggus* „Riesenschlange" (chin. *mang*, nur mythologisch), *čīno* „Wolf", *bars* (= türk.) „Tiger", *ǰö'äböri* „Schakal", *hünägän* „Fuchs" *kärä'ä* „Krähe, Rabe", *toqura'un* „Reiher, Kranich" *usun-u boloqan* (*buluqan*) „Wasserzobel", *uquǰa* „Wildschaf, Langhornschaf, Argali (?)".

[133] Vielleicht *moduči* zu lesen (mit Haenisch, Wtb.) und mit *modun* „Baum" zu verbinden. Khalkh. *модоч*: [дархан] столяр, плотник.

der arme Mann, nur daß alles gesteigert war und er deshalb Diener brauchte, für die er alle anderen Leute hielt. Daß unter reich und arm, unter gewöhnlicher Mann und Adeliger unterschieden wird, erhellt aus § 21:

qara täri'ütü gü'ün-tür
qanïlqan yäkin ügülät ta.
qamuq-un qat bolu'asu
qaraćus tändä uqat-jä

„Wie könnt ihr von ihnen reden und sie mit den schwarzköpfigen (gewöhnlichen) Menschen vergleichen! Wenn sie einmal Könige über Alle sind, dann wird das gemeine *(qaraćus)* Volk sie erkennen!" Man vergleiche noch § 7: *qo'a sayïn aldar närä yäkätäi Alan-qo'a närätäi* „ein schönes Mädchen von bester Herkunft (*sayïn aldar närä yäkätäi*) mit Namen *Alan-qo'a*." Der Hauptunterschied existierte also unter denjenigen, die bester Herkunft waren, den Adeligen, die einen berühmten Namen (*aldar närä*) trugen und den gewöhnlichen Menschen (*qara täri'ütü* eig. „mit schwarzem Haupt"; man vergleiche alttürk. *qara budun* oder bloß *qara* „schwarzes Volk" und russ. *чернь*; ob es sich da um einen bloß symbolischen Ausdruck handelt oder ob diese Redewendung auf anthropologischer Gegebenheit fußt — man erinnere sich des bei den Nachkommen Činggis-qahans und bei seinen Vorfahren, den Nachkommen *Alan-qo'as* von Rašīd-ad-Dīn hervorgehobenen äußeren Merkmals, der Rothaarigkeit und Blauäugigkeit- das läßt sich m. E. nicht gut entscheiden).

Diese zwei Hauptschichten mischen sich nicht gern. Wenn es aber doch dazu kommt, daß sie einander näher treten, dann wird es für das gehalten, was wir Mesalliance nennen. Das bezeugen folgende Stellen des MNT.: § 18: Die beiden von *Dobun-märgän* gezeugten Söhne schmähen die anderen drei Söhne *Alan-qo'as* wegen ihrer niederen Herkunft, da sie denken: *gär dotora qaqča Ma'alïq-Baya'udaï gü'ün büyü, ädä qurban kö'üt tä'ün-ü'äi büi-jä.* „In der Jurte war allein der Mann von den *Ma'alïq-Baya'ut*. Von dem mögen die drei Knaben wohl sein." Dieser junge Mann war Diener in der Jurte *Dobun-märgäns*, der ihn nach §§ 12—16 als kleinen Knaben von seinem Vater, einem armen Manne (*nikän yadanggï gü'ün*) für eine Keule von dem Junghirsch (*jö'ä buqu-yïn örä'älä quya ïnu*) gekauft hat, — *Bälgütäi* (§ 112), der Sohn *Yäsügäi-ba'aturs* von einer anderen Frau als *Hö'älün*, tritt nach dem Sieg über die *Märkit* in die Jurte seiner Mutter am *Burqan-Qaldun*, um sie zu holen. *Gär-tür ïnu Bälgütäi bara'un ä'üdän-bär oroqu-lu'a äkä-ïnu nabtarqaï näkäi dä'ältäi jäwün ä'üdän-bär qaru'at qadan-a busu gü'ün-ä ügülärün: kö'üt mïnu qat bolju'u kä'äkdämüi bï. ändä mawuï gü'ün-tür tübäjü. ädö'ä kö'üd-ïyän nï'ur kär üjäküi bi kä'ät. güyijü šïquï hoï-tur šïrquju'u. tädüi ärijü äsä oldalaï.* „Aber als *Bälgütäi* durch die rechte Türseite in ihre Jurte eintrat, lief seine Mutter in einem

zerlumpten Schafpelz zur linken Türseite hinaus und sagte zu den anderen Leuten draußen: „Hat man nicht von meinen Söhnen gesagt, sie seien Prinzen geworden? Wie kann ich da, die ich mich hier mit einem gemeinen Manne (*mawuï gü'ün*) gegattet habe (*tübägü*), das Gesicht meiner Söhne sehen?" Mit diesen Worten lief sie davon und drang in den dichten Wald ein, wo sie trotz allem Suchen nicht mehr gefunden wurde." — (§ 111) *Čilgär-bökö* von den *Märkit*, der Bruder *Yäkä-Čilädüs* und *Toqto'a-bäkis*, dem *Tämüjins* gefangengenommene erste Gemahlin *Börtä* in Obhut gegeben worden ist, klagt: *qaraču mawu Čilgär. qara täri'ün-dür-iyän gürtägü bolba.* „Ich der üble *Čilgär* niedrigen Standes (*qaraču*), habe das Unheil über mein eignes schwarzes Haupt gebracht", da er sich die „heilige edle Udschin" (*qutuqtaï sutaï üjin*) verschafft hat.

Daneben gibt es Unterschied zwischen den Freien, mögen sie reich und mächtig oder arm und einflußlos sein, und den Sklaven (*bo'ol*), zu denen die auf Raubzügen und im Krieg gefangenen Feinde werden.

Daß gefangene Feinde zu Sklaven gemacht werden, wird an verschiedenen Stellen des MNT. gesagt. Beim Kampf mit den Tataren des *Yäkä Čärän* (§ 154) *...ülittälä kïduya hüläksäd-i bo'olïduya jük jük qubïyalduya...* „die wollen wir bis auf den letzten Mann abschlachten. Die übrigen wollen wir zu Sklaven machen (*bo'olïtqu*) und nach allen Seiten hin unter uns verteilen." Nach dem Kampf mit den *Käräyit* (§ 186): *tädüi Käräyit irgä dorayïta'ulju jük jük qubïyaju tala'ulba.* „So hatte er das Volk der Käräyit niedergeworfen und verteilte es nach allen Seiten zum Plündern und zur Versklavung." Ebenso geschah es mit den *Märkit* (§ 198), den *Tang'ut* (§§ 265 und 268) und nach dem Tode Činggis-qahans wurden die meisten *Tang'ut* an die Frau *Yäsüi* gegeben (§ 268). *Süldütäi Taqaï-ba'atur-un tusa-yïn ïnu tula nikän ja'un Jirgin-i ökba* (§ 186). „Dem *Taqaï-ba-'atur* von den *Süldüs* gab er zum Dank einhundert *Jirgin*." Aber *Jaqa-gambu* wurde wegen seinen zwei Töchtern (die *Ïbaqa-bäki* nahm sich Činggis-qahan, die jüngere *Sorqaqtani* gab er seinem jüngsten Sohne *Tolui*) geschont (ib.): *tärä šïlta'an-ïyar Jaqa-gambu-yï ïmada qarïyatan ämčü irgä-bär tumda'a nökö'ä kilgün bol kä'äjü soyurqaju äsä tala'ulba.* „Aus diesem Grunde begnadigte er den *Jaqa-gambu* und versklavte ihn nicht, sondern bestimmte ihn, mit den ihm unterstehenden Dienern und Leuten, als geschlossene Gruppe die andere Deichsel zu bilden." — (§ 187): *Käräyit irgä dawulïju kän-ä bär äsä dutatala tügä'äldüba.* „Bei der Versklavung des *Käräyit*-Volkes teilten sie es auseinander bis keinem mehr davon etwas fehlte". — (§ 139:) *Irgän-i ulus-ï ïnu Činggis-qahan ö'ärün ämčü irgän bolqaba.* „Seine Leute (d. h. des Inhabers der *Jürkin*-Sippe) und Volk aber machte Činggis-qahan zu seinen eigenen Dienstleuten (*ö'ärün ämčü irgän*)!" Es existierte also doch ein Unterschied zwischen Sklaven (*bo'ol*) und Dienstleuten (*ö'ärün ämčü irgän*).

„Sklave" wird zum Scheltwort, wie aus § 200 erhellt, wo *Jamuqa* von seinen fünf Gefährten (*nököt*, also Gefolgsleuten, keinen Sklaven) sagt:

qara käri'ä
qarambaï noqosu barïqu bolba.
qaraču bo'ol
qan-tur-ïyan
qar gürgägü bolba.

„Wie eine schwarze Krähe versteht, eine Qarambaï-Ente zu fangen, so kann ein gemeiner Sklave (*qaraču* < *qara*, *bo'ol*) Hand an seinen Herrn legen."

Wie man die besiegten Steppenvölker behandelte, so behandelte man auch die besiegten großen Völker Europas und Asiens. (§ 274): *Asut Säsüt Bolar Mankärman Kïva täri'ütän balaqad-un irgän-i dawulïju älsä'ülju...* „Die Bevölkerung der Städte wie *Asut*, *Säsüt*, *Bolar*, *Mankärmän*, *Kïwa* machten sie teils zu Sklaven (*dawulïju*), teils nur sich botmäßig (*älsä'ülju*). In § 275 meldet *Batu* dem *Ögödäi-qahan*: *Möngkä tänggäri-yin güčün-tür qahan abaqa-yïn su-tur Mägät-balaqasun äbdäju Orusut irgän-i dawulïju...* „Durch die Macht des Ewigen Himmels und den Segen des Kaiserlichen Oheims (d. h. Činggis-qahans, der nach § 268 zum Himmel gestiegen ist — *tänggäri-tur qarba*) haben wir die Stadt *Mägät* (d. h. *Mzcheta*) zerstört und das *Orus*-Volk (die *Russen*) zu Sklaven gemacht."

Sklaven sind erblich. Sie gelangen aber oft zu hohen Würden und werden sogar Herrscher, wie es von den türkischen Sklavendynastien Mittelasiens bekannt ist und wie auch Činggis-qahan konstatiert (§ 180), wenn er an *To'orïl*, den er jüngeren (*dä'ü*) Bruder nennt, sagen läßt: *dä'ü kä'ägü yosun Tumbïnaï Čaraqa-lïngqu qoyar-un Oqda-bo'ol-ï'ar bïlaju iräba-jä. Oqda-bo'ol-un kö'ün Sübägäi-bo'ol bülä'ä. Sübägäi-bo'ol-un kö'ün Kököčü-kïrsa'an bülä'ä. Kököčü-kïrsa'an-u kö'ün Yägäi-Qonglaqar bülä'ä. Yägäi-Qonglaqar-un kö'ün To'orïl či... čima-yï dä'ü kö'ägü yosun*

borqaï-yïn mïnu
bosoqa-yïn bo'ol

älinčüg-ün mïnu ä'üdän-ü ämčü bo'ol kä'äju ilägü-yi mïnu äyimü. „Der Grund, daß ich dich jüngeren Bruder nenne, ist der: Die Beiden *Tumbïnaï* und *Čaraqa-lïngqu* (= Urahnen Činggis-qahans) hatten den *Oqda* als Sklaven gefangen eingebracht. Des Sklaven *Oqda* Sohn war der Sklave *Sübägäi*. Der Sohn des Sklaven *Sübägäi* war *Kököčü-kïrsa'an*. *Kököčü-kïrsa'ans* Sohn war *Yägäi-Qonglaqar*. *Yägäi-Qonglaqars* Sohn bist du, *To'orïl*... So liegt der Fall, daß ich dich jüngeren Bruder nenne und dir diesen Bescheid schicke, nämlich weil ihr Türschwellensklaven (*bosoqa-yïn bo'ol*) meines Ahnen und Türwächter (*ä'üdä-ü ämčü bo'ol*) meines Urgroßvaters gewesen seid."

Es gibt also Diener zweierlei Art. Die einen sind Diener, die sich aus freien Männern rekrutieren, die anderen sind Sklaven. Die Freien können entweder zu Zwecken der Dienstleistung als kleine Kinder gekauft werden — man erinnere sich dessen, wie der Sohn des Mannes von den *Ma'aliq-Baya'ut* für eine Hirschkeule (s. oben) gekauft wurde — oder sie werden in den Dienst geschickt. Das tut (§ 137) *Gü'ün-u'a*, der seine beiden Söhne *Muqali* und *Buqa* dem Chan mit den Worten gibt:

bosoqa-yïn činu
bo'ol boltuqaï.
bosoqa-dača činu
buljï'asu borbï ïnu hoqtol,
ä'üdän-ü činu ämčü bo'ol boltuqaï,
ä'üdän-äčä činu
häyilü'äsü
äligät anu ätkäjü gätkün.

„Sie sollen Knechte an deiner Schwelle sein. Wenn sie von deiner Schwelle weichen, hacke ihnen die Fersen durch! Sie sollen Diener deiner Tür sein. Wenn sie sich von deiner Tür entfernen, schneidet ihnen die Leber ab und werfet sie fort!"

Die herrschende Schicht ist weiter geteilt. Neben den Ämtern, die sich aus der Notwendigkeit entwickeln, eine Gruppe von Menschen zu organisieren und sie zu beherrschen, gibt es Würden. Zu den Würden gehört die nach der Entscheidung des Chans erteilte Darqan-Würde,[134] die nach MNT. § 187 den Pferdehirten *Kïšlïq* und *Badaï* und dem *Sorqan-Šïra* gegeben wurde, weil sich diese Männer um Činggis-qahan besonders verdient gemacht haben. Diese Würde brachte mit sich nicht nur gewisse Vorrechte (bei der Beutenahme, bei der Jagd, Erlaß der Strafe bei neunmaligem Vergehen, s. oben), sondern auch Abgabenfreiheit, die in § 219 besonders hervorgehoben wird: (*Sorqan-Šïra* sprach:) *soyurqa'asu nuntuq darqalasu. Märkid-ün qajar Sälänggä-yi nuntuqlaju darqalasu basa busu soyurqal Činggis-qahan mädätügäi kä'äba. Iä'ün-tür Činggis-qahan ügülärün. Märkid-ün qajar Sälänggä-yi nuntuqlaju nuntuq ba darqalatqun-gü uruq-un uruq-a gürtälä qorčïla'ulju ötöklä'üljü darqalatqun...* „Wenn du gewährst, will ich ein Weideland abgabenfrei (*darqalaqu*) haben. Ich möchte das Land der *Märkit*, das Gebiet an der *Sälänggä* als abgabenfreies Weideland haben. Über weitere Gnadenbeweise möge Činggis-qahan bestimmen." Darauf verfügte Činggis-qahan: „Ihr sollt das Land der *Märkit* und die

[134] Der Titel ist chinesisch: *darqan* aus chin. (Karlgren 957) *ta*<*d'ât*, (298) *kan*<*kan*, <*kân* bzw. (447) *kuan*<*kuân*, und schon alttürkisch *tarxan*, *tarqan*, plur. *tarqat*, hoher Adelsrang, gr. ταρχάν belegt, vgl. Bailey a. a. O., S. 85 ff., auch im Khotanischen als *ttarkqni*, *ttarkana*, *ttarakana* vorkommend.

Sälänggä beweiden und das Weideland abgabenfrei haben. Weiter sollt ihr das Vorrecht erblich für eure Familie haben, daß ich euch zu Köcherträgern und Bechergenossen mache."

In § 224 wird die Abgabenpflicht der Gefolgsleute eines Leibgardisten diesem gegenüber ausdrücklich erwähnt. Die Gebühre (*käm* „Maß") setzt der Herrscher selbst fest (*kämlägü*, ib.).

Die Höhe der Gebühre oder Abgaben ist aus MNT. für die Zeit Činggis-qahans nicht bekannt. Für die folgende Zeit, als *Ögödäi* Großchan war, findet sich Einiges in § 279: *qahan äčigä-yü'än bälän-tür sa'uju irgä ülü jobo'an šülän-ä ädä ulus-ača sürüg-ün nikän šilägü qonïn hon hon-tur öktügäi. ja'un qonïd-ača nikän qonïn qarqaju mün ja'ura ügä'ün duta'un-a öktügäi.* „Wo ich auf dem Thron meines kaiserlichen Vaters sitze (sagt *Ögödäi*), bestimme ich, um das Volk keine Not leiden zu lassen, daß man für die Suppe (*šülän*) aus dieser Bevölkerung in jedem Jahre von der Herde ein zweijähriges Schaf geben soll. Aus hundert Schafen soll man ein Schaf herausnehmen und an die Armen und Bedürftigen innerhalb des eigenen Stammes geben." Diese Bestimmung wird in § 280 noch deutlicher wiederholt: *dalaï-yïn qahan-u šülän-ä hon-tur sürüg-ün nikän šilägü irgä qarqa'asu ya'un büi. ja'un qonïd-ača nikän jusaq qarqaju ügä'ün duta'un-a öküi sayïn büi.* „Man sollte für die Suppe des Weltherrschers (*dalaï-yïn qahan*) im Jahre von der Herde einen zweijährigen Hammel stellen und für die Armen und Bedürftigen muß man aus hundert Schafen ein einjähriges Lamm stellen."

Diese beiden Stellen zeugen aber nicht nur von der Abgabenpflicht gegenüber dem Großchan, sondern auch davon, daß die mongolische gesellschaftliche Verfassung schon sehr zerrüttet war, da man seitens des Chans, also des Staates, an Armenverpflegung denken mußte.

Der Chan hatte das Recht auch außerordentliche Abgaben zu fordern. Eine außerordentliche Steuerumlage kommt vor in § 151, wo Činggis-qahan zu Gunsten des verhungerten und abgemagerten *Ong-qan* sie machen läßt (*Ong-qan-a qubčïr qubčïju ökčü*).

An der Spitze der mongolischen Gesellschaft steht der Chan. Von kleinen Anfängen, da *Tämüjin* noch *Ong-qan* als Herrscher anerkannte und mit *Jamuqa* um die Macht kämpfen mußte, ist er zum Herrscher der mongolischen Steppe und zum Weltherrscher aufgestiegen. Nach MNT. wurde die Wahl *Tämüjins* zum Chan zweimal vorgenommen. Zum ersten Male (§ 123) vor dem Jahre 1201 am *Kökö-na'ur*, bei *Qara-Jirügän* am Bache *Sänggür* in der Bucht des Berges *Gürälgü* — da ist er noch nicht allgemein anerkannt worden, er hatte noch mit *Jamuqa*, *Ong-qan*, den *Naïman*, *Märkit* zu kämpfen; zum anderen Male im Tigerjahre (1206) an der Quelle des *Onan* (§ 202), also im geheiligten Gebiet des *Burqan-Qaldun* (jetzt *Chentei*, etwa 130 km nördöstlich von der jetzigen Hauptstadt der Mongo-

lischen Volksrepublik). Diese Wahl war die endgültige, denn „die Völker mit den Filzzelten hat er botmäßig gemacht" (*tädüi sisgäi to'urqatu ulus-ï šidurqutqaju*) und Činggis-qahan hatte nunmehr nur mit äußeren Feinden zu kämpfen. Die Wähler waren nach MNT. § 123 *Altan*, Sohn des *Qutula*, *Qučar*, Sohn des *Näkün-taïjï*, und *Sača-bäki*, Sohn des *Sorqatu-jürki*, also kleinere Feudalherren, die zugleich noch als Stammeshäupter gelten, nach § 202 wohl die Anführer der botmäßig gemachten Stämme und die Gefolgsleute Tämüjins. Es ging also bei der Chanswahl ebenso zu wie bei den Wahlen der Fürsten des feudalen Zeitalters in Europa: der Großchan war nur Erster unter den Feudalen, das Volk wurde nach seiner Meinung nicht befragt, denn Tämüjin ist kein Stammeshäuptling mehr. *Ong-qan* hatte es schwieriger (er war nach den Worten der Naïmanin *Gürbäsü* § 189 *yäkä ärtän-ü Ong-qan* „der Großchan von früher"). Obzwar *Ong-qan*, wie wir wissen, Nestorianer war, hatte seine Thronbesteigung die Niedermetzelung aller in Frage kommenden Thronprätendenten (nach § 150 wollte er seinen jüngeren Bruder *Ärkä-Qara* umbringen; in § 177 wirft ihm Činggis-qahan vor, er habe, nachdem er als ältester von vierzig Prinzen, den Söhnen seines Vaters *Qurčaqus-Buyïruq-qan*, König geworden, seine beiden Brüder *Taï-Tämür* und *Buqa-Tämür* getötet) zur Folge — er benahm sich also wie die osmanischen Sultane. Das Amt des Chans war aber keinesfalls erblich. Das erhellt daraus, daß *Ong-qan* (§§ 164, 167) erwägt, ob er die Herrschaft über sein Volk nicht eher *Tämüjin* als seinem eigenen Sohne *Sänggüm* anvertrauen sollte, und auch daraus, daß Činggis-qahan von der Wahl des Thronfolgers (§ 231) spricht und gewisse Vorrechte erblich (*uruq-un uruq-a gürtälä* eig. „bis zu den Nachkommen der Nachkommen", „bis auf die spätesten Nachkommen"), z. b. die Würde des Köcherträgers, des Bechergenossen und die Nachlassung der Strafe in neun Fällen (§ 219) u. a. erteilt. Auch führte nach *Qabul-qahan* die Herrschaft über die ganzen *Mongqol* nicht sein Sohn, sondern sein Verwandter *Ambaqaï*, Sohn des *Sänggüm-bilgä* (nach § 52). Aus diesem Grunde wird auch immer die Wahl des Chans vorgenommen, wenn man auch dabei auf den Willen des verstorbenen Herrschers Rücksicht nimmt. Man vgl. § 269: *Quluqana jil Ča'adaï Batu täri'ütän bara'un qar-un kö'üt Otčïgin-noyan Yägü Yäsünggä, täri'ütän jäwün qar-un kö'üt Toluï täri'ütän qol kö'üt ökit gürägät tümäd-ün mïnqad-un noyat bürin bolju Kälürän-ü Ködä'ü-aral-a gür-iyär qurïju Činggisqahan-u näräyidüksän mün jarlïg-iyar Ögödäi-qahan-ï qan ärgüba.* „Im Rattenjahre (1228, also ein Jahr nach dem Tode Činggis-qahans) kamen die Prinzen (*kö'üt* „Söhne") der rechten Hand mit *Ča'adaï* und *Batu* an der Spitze (d. h. diejenigen, die im Westen des Reiches regierten), die Prinzen der linken Hand mit *Otčïgin-noyan*, *Yägü* und *Yäsünggä* an der Spitze (die im Osten des Reiches herrschten), die Prinzen des Zentrums mit *Toluï* an der Spitze (denn *Toluï* herrschte als jüngster Prinz im Stammlande),

die Prinzessinnen (*ökit* „Töchter"), die Eidame (*gürägät*), die Zehntausendschaftsführer und die Tausendschaftsführer alle miteinander bei *Ködä'ü-aral* am *Kälürän* zu einem allgemeinen Treffen (*qurīju*, dann *qurīl(ta)* „Versammlung", *yäkä qurīlta qurīqu* „zum Reichstag zusammentreten" § 282) zusammen und erhoben (*qan ärgüba*) nach eben dem Befehl, in dem Činggis-qahan ihn ernannt hatte, *Ögödäi-qahan* zum Kaiser."

Diese große Versammlung ist eigentlich eine erweiterte Sippenversammlung (*yäkä äyä*) wie solche bei wichtigen Begebenheiten, wo zu ihnen Stellungnahme erforderlich ist, einberufen wurde (z. B. § 154 beim Sieg über *Tataren* des *Yäkä Čärän*). Eigentlich gibt es da lauter Verwandte: *kö'üt* „Söhne" = Prinzen, *ökit* „Töchter" = Prinzessinnen, *gürägät* „Eidame", und auch die Zehntausendschaftsführer und Tausendschaftsführer sind entweder Verwandte oder Eidame, oder wenigstens gute Bekannte des Chans, d. h. Leute seines Gefolges. Da unter den *gürägät* sich auch Herrscher mongolischer (der *Oyīrat* oder der *Önggüt*) und türkischer Stämme (z. B. der *Uï'ur* und der *Qarluq*) befanden, ist bei solcher Generalversammlung das Einverständnis der meisten in Betracht kommenden gesichert.

In solcher Versammlung werden außerdem Gesetze (*jasaq*) verlautbart,[135] Lehen zugeteilt, Würden, Belohnungen kundgemacht, Prozessachen ausgetragen (§ 203) und wohl gewann eine solche Tagung, deren Hauptaufgabe darin bestand, politische und organisatorisch wichtige Sachen zu lösen, auch teilweise kulturellen Charakter dadurch, daß man da nationale Kämpfe vorführte (bei einer solchen Gelegenheit brach *Bälgütäi* dem *Büri-bökö* das Rückgrat § 140) und z. B. auch die eben beendete Geheime Geschichte vorlas — kurz, sie gewann, wenigstens teilweise, den Charakter eines modernen *nagadum* (khalkh. *нааɵам*).

Politik ist also im Mongolenreiche Familienangelegenheit des Herrscherhauses. Und aus dieser Familienangelegenheit erwachsen auf Grund der veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse die Anfänge des Steppenfeudalismus. *Sorqan-Šïra* bekommt abgabenfreies Weideland an der *Sälänggä* geschenkt (s. oben), *Joči* das Waldvolk (§ 239); auf der großen Versammlung im J. 1228 (§ 269) wird *Ögödäi* das Mittelreich (*qol-un ulus*, d. h. das Stammland der Mongolen) von

[135] Über die mongolischen Gesetze vgl. V. A. Riasanovsky, *Customary Law of the Mongol Tribes (Mongols, Buriats, Kalmucks)*, Part I—III, Harbin 1929, mit der einschlägigen Literatur. Die in der Geheimen Geschichte und Altan Tobči eingetragenen Zitierungen von Gesetzen und Strafen hat der Verfasser dieses Buches leider nicht berücksichtigt. Weiter vgl. *Mongolische Gesetze. Darstellung des geschriebenen mongolischen Rechts (Privat recht, Strafrecht und Prozess)* von Dr. iur. Curt Alinge. Leipzig 1934. (Leipziger Rechtswissenschaftliche Studien. Ausg. von der Leipziger Juristen Fakultät, Heft 87). Dort über die Jasa S. 40 ff., über Errichtung der Poststationen S. 45, über Grundeinteilung der Armee S. 41.

Ča'adai und *Toluï* — denn es gehörte ursprünglich *Toluï* — zugeteilt. Die Benennung „Prinzen der rechten Hand, bzw. der linken Hand" usw. enthält in sich den Grundgedanken der Zuteilung der einzelnen Teile des Reiches. In § 203 sagt Činggis-qahan zu *Šigi-Qutuqu*: *gür ulus-ï äkä-dä bïdan-a dä'ünär-ä kö'üt-tä qubï irgän-ü närä-'är isgäi tu'urqatan-ï iričä'üljü qabdasun ä'üdätän-i qaqača'ulju qubïlaju ök. kän-bär činu ügä buši bu bolqatuqaï kä'än jarlïq bolba.* „Verteile du das ganze Volk an die Mutter, an Uns, die Brüder und die Söhne in Teilen und



Bild 4. Činggis-qahan und Ögödäi-qahan.

nach den Namen der Leute, die Filzzeltleute geteilt, die Brettertürleute getrennt. Und niemand, wer es auch sei, soll deinem Worte ungehorsam sein!" Auch die Frauen bekommen Anteil an der Beute, denn in § 215 sagt der Herrscher: *basa ökin uruq-ïyan soyurqal ögüya* „Ich will auch den Frauen meiner Familie Belohnung geben". Nach § 268 gab man nach Činggis-qahans Tod „von dem Tang'ut-Volk das Meiste an die Frau *Yäsüi*". Und nach § 242 teilt man denjenigen, die bei der Sammlung des Volkes (d. h. bei der Reichsgründung) Mühe hatten, zu: der Mutter *Hö'älün*[136]

[136] Mutter *Hö'älün* muß bald nach dem Jahre 1207, d. h. zwischen 1207—1211 gestorben sein, denn in § 244 heißt es: *äkä mädäjü tärä sätkil-tür ötör dötöläksän* „bei dem Gedanken daran alterte sie schnell".

und dem jüngsten seiner Brüder *Otčigin* zusammen 10 000 Leute, *Joči* 9000, *Ča'adaï* 8000, *Ögödäi* und *Tolui* 5000, *Qasar* 4000, *Alčidaï* 2000, *Bälgütäi* 1500 Leute. Daneben bekam die *Mutter* und *Otčigin* aus der Zahl der Befehlshaber die Vier *Gučü, Kököčü, Jungsaï* und *Qorqasun* bestellt, *Joči* die Drei *Qunan, Möngkä'ür* und *Kätä; Ča'adaï* bekam den *Qaračar, Möngkä* und *Idoqudaï, Ögödäi* den *Ilügä* und *Dägäi, Tolui* den *Jädäi* und *Bala, Qasar* den *Jäbkä* und *Alčidaï* den *Ča'urqaï*; d. h., da diese Männer Befehlshaber waren (s. oben im IV. Kapitel), diese samt ihren Heeresabteilungen. Wenn man in Europa ein Lehen bekam, so handelte es sich, wie bekannt, ums Land mit seinen Bewohnern. Die Steppennomaden sind gewöhnt, ihr Reichtum nach der Zahl der Köpfe des Viehs zu berechnen und in derselben Weise behandeln sie die ihnen unterstellten Menschen; deshalb wird hier die Zahl der dem einzelnen feudalen Herrn, denn um solche handelt es sich hier eigentlich, zugeteilten Leute angegeben, nicht das Ausmaß oder die Lage des Landes (diese nur ganz allgemein, man vgl. die Ausdruckweise „linke, bzw. rechte Hand"). Eine Belohnung verspricht Činggis-qahan seinen Treuen (es handelt sich um *Bo'orču* und *Jälmä*) schon in § 125: *jük jük tüšiba tan-ï* „Ich belehne euch, jeden an seiner Stelle" (*tüšigü* „betrauen, mit Amt, Auftrag", *mädä'ülün tüšigü* „mit der Verwaltung betrauen").

Die Anfänge des Steppenfeudalismus sind also in der Familie des Chans, seinem Gefolge und der militärischen Organisation, in deren Existenz sich auch die veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegeln, wenn auch diese aus MNT. nicht ganz eindeutig klar sind, zu suchen. Da von der militärischen Organisation und vom Gefolge (passim) schon oben die Rede war, bleibt es nur noch von der Familie (im eigentlichen Sinne des Wortes) Činggis-qahans zu sprechen.

Neben *Tämüjin*-Činggis-qahan gehörten zu der Familie (*altan uruq*) des Chans seine Mutter *Hö'älün* und ihre Söhne *Qasar* (*Joči-Qasar*), *Tämügä-Otčigin* (*Otčigin-noyan*) und die Tochter *Tämülün*, dann *Bälgütäi*, der *Yäsügäis* Sohn von einer anderen Frau war, weiter die Hauptfrauen des Herrschers und die Eidame. Von den Gemahlinnen Činggis-qahans (nach Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 68, hatte er fünfhundert Frauen, die meisten davon waren die sog. *üčü'ügän äkäs* (§ 130) eig. „kleinen Mütter", d. h. Nebenfrauen) werden in MNT. folgende genannt: 1) seine Jugendgemahlin, die um ein Jahr als *Tämüjin* ältere *Börtä-üjin*, Tochter des *Däi-säčän* von den *Onggirat* und seiner Frau *Čotan* (*Šotan*, §§ 66, 94), 2) *Yäsügän*, Tochter des *Yäkä-Čärän* von den *Tatar* (§ 155), 3) ihre ältere Schwester *Yäsüi* (ib.), 4) *Qada'an*, Tochter des *Sorqan-Šira* von den *Tayičï'ut* (§ 146), 5) *Ibaqa-bäki*, Tochter des *Jaqa-gambu*, des Bruders des *Ong-qan* von den *Käräyit* (§ 186), 6) *Qulan-qatun*, Tochter des *Dayïr-Usun* von den *Schönen Märkit* (§ 197), 7) *Gürbäsü* von den *Naïman* (§ 196), 8) *Güngjü*, Tochter des *Altan-qan* von den *Kitat*

(§ 248), 9) *Čaqa*, Tochter des *Burqan-qan* von den *Qašin* (= *Tang'ut*, § 249), beide letzteren dem Činggis-qahan als Zeichen der Unterwerfung gesandt. Von den Söhnen Činggis-qahans werden in MNT. genannt: *Jočï*, *Ča'adaï*, *Ögödäi* und *Tolui*. Činggis-qahan hatte viele Töchter. MNT. bringt nur die Namen der *Alaqa-bäki*, *Čäčäigän*, *Altanï*, *Al-Altun* und *Qojin-bäki*. Wir wissen aber aus MNT., daß eine Tochter Činggis-qahans der König der *Qarluq Arslan-qan* bekommt (§ 235); eine bekommt *Inalčï*, Sohn des *Quduqa-bäki* von den *Oyïrat* (§ 239), nämlich die *Čäčäigän*; eine bekommt *Idu'ut-qan* der *Uï'ur* (§ 238 ist es *Al-Altun*), und es werden noch acht Namen der Schwiegersöhne (*gürägän*) angeführt: *Olar*, *Buqa*, *Alčï*, *Ašïq*, *Qadaï*, *Čïgu* (*Čugu*), *Butu*, *Alaquš-dïgït-qurï*. Rašïd-ad-Dïn spricht (I, 2, S. 73 Tafel) Činggis-qahan noch vier weitere Söhne zu: *Kulkan*, *Jaur*, *Jurčitai* und *Urjakan* und die Töchter *Fujin-begi* (Gemahlin des *Butu*), *Čečeigen*, *Alagai*, *Tumalun*, *Al-Altun* (als Gemahlin des Sohnes des *Taju-gürgän* von den *Olqonut*), *Il-Altï*. Über die Frauen Činggis-qahans sagt Rašïd-ad-Dïn I, 2, S. 68: „Činggis-qahan hatte ungefähr fünfhundert Frauen und Beischläferinnen, die er aus verschiedenen Stämmen nahm. Einige von ihnen ehelichte er nach der mongolischen Sitte, aber die Mehrzahl waren solche, die er gefangengenommen hat und der er sich bemächtigte, als er Staate und Stämme eroberte und sich unterwarf. Aber es waren nur fünf Frauen, die seine älteren Frauen (*xātūn-i buzurg*) waren und die allgemeines Ansehen genossen."

Bei der Beurteilung des Standes der gesellschaftlichen Verfassung ist die Stellung der Frau von Wichtigkeit. Für die streng patriarchale Verfassung ist die Kinderehe (wie sie in Indien üblich ist) charakteristisch. Sie existierte bei den alten Mongolen, denn als *Yäsügäi-ba'atur* für seinen Sohn *Tämüjin* eine Braut — bei den Verwandten seiner Frau — suchte, war *Tämüjin* neun und die Braut *Börtä* zehn Jahre alt. Als Pfand wurde ein Handpferd gegeben und *Tämüjin* wurde als Schwiegersohn in der Jurte *Däi-säčäns* zurückgelassen (§ 66). Für den Sohn wirbt der Vater. Daß solche Heiraten unter Adeligen im voraus vorbereitet wurden, sagen die Worte *Däi-säčäns* von den *Onggïrat* (§ 64):

qatun qalqatan
ökit öčillän

„(Unsere) Frauen (gehören) mit euch zu einer Heiratsgemeinschaft (*qalqa* „Schild"), (unsere) Töchter auf eine Vorschlagsliste (*öčil*)". Bei einer solchen Kinderehe handelt es sich nur um das, was wir Verlobung nennen. Bei solcher Gelegenheit wird ein Verlobungsmahl gegessen (*bu'ulјar idägü* § 168). Die Einladungsworte dazu lauten: *Bu'ulјar idärä irätkün* „Kommet das Verlobungsmahl zu essen!" (ib.). Dabei kann der Bräutigam von anderen vertreten werden (ib.) Erst viel später wird berichtet (§ 94), daß *Tämüjin*

von *Däi-säčän: Börtä-üǰin-i näyilä'ülä'ät ä'üsgäba*" (danach ließ er ihm) die *Börtä* zur Begattung und gab sie ihm dann zur Ehe heimzuführen." Die Tochter wird dann vom Vater (und Mutter) ins Haus des Verlobten gebracht (§ 53 von *Ambaqaï-qahan*, § 94 von Frau *Šotan* mitgeteilt).

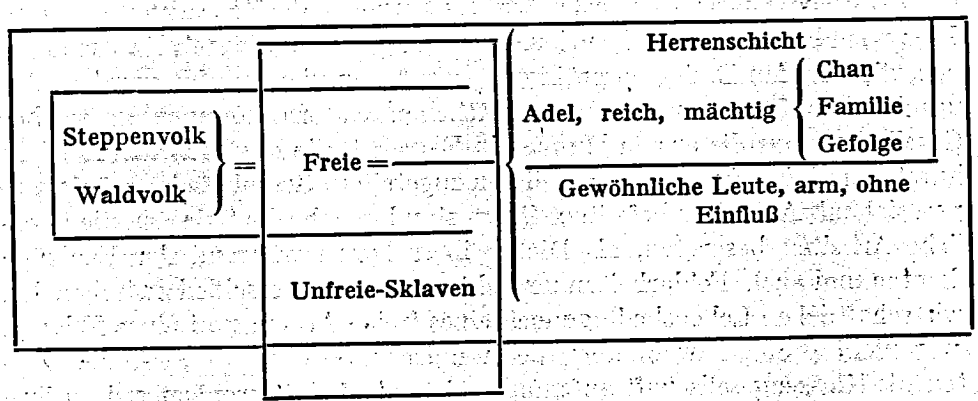
Die Stellung der Frau bei den Mongolen war aber keine niedrige. Das zeigt das Benehmen der *Alan-qo'a*, wenn sie auch nur eine mythische Person ist, das Gebaren der Mutter *Hö'älün*, die zu Pferde steigt und die Fahne schwingt, um die abziehenden *Tayičï'ut* zum Stehen zu bringen. Auch die Frau des gewöhnlichen Mannes hat in seine Angelegenheiten zu sprechen. So hält die Frau des *Kököčü*, der Pferdeknecht des *Sänggüm* war, *Kököčü* davon ab, als er seinen Herrn in der Wüste verlassen will (§ 188). Es entwickelt sich zwischen beiden ein Wortstreit, bei dem ihr *Kököčü* vorwirft: *Sänggüm-i äräläsü.* „Du willst wohl den *Sänggüm* als Mann haben", und sie antwortet: *Amä gü'ün noqaï nï'urïaï kä'äkdäyi-ǰä bï.* „Als Frau muß ich mir schon sagen lassen, daß ich ein Hundsgesicht habe." Besonders hochgestellt war aber die Mutter des Herrschers, von der Činggis-qahan (§ 244) sagt: *Äkä-yi kïlïnglaqdaǰu ayun ba ayuba hičän ba hičäba bï kä'äǰü ïčuya bïda.* „Wo die Mutter von mir in Zorn versetzt worden ist, fürchte ich mich vor ihr, und schämen tue ich mich auch. Wir wollen zurückkehren." Männer teilen ihren Frauen geheime Verabredungen mit, wie *Altans* Sohn *Yäkä-Čärän* seiner Frau *Alaqčït* die geheime Verabredung Činggis-qahan zu überfallen mitgeteilt hat (§ 168). Eine Frau kann sogar Heerführer sein; von Frau *Gürbäsü* von den *Naïman* wird es wenigstens gesagt (§ 194). Nachdem der Fürst der Tumat, *Daïduqul-soqor*, gestorben war, führte seine Frau *Botoquï-tarqun* das Regiment über das Tumat-Volk (§ 240), ebenso wie es Frau *Hö'älün* nach dem Tode *Yäsügäi-ba'aturs* (§ 73 usw.) tat. Ins Feld ziehen aber nicht alle Frauen mit, sondern nur eine. So nimmt Činggis-qahan von seinen Frauen die *Qulan-qatun* auf den Zug gegen die Mohammedaner (§ 257), Frau *Yäsüi* auf den Feldzug gegen die *Tang'ut* (im J. 1226, § 265). Bei den Frauen, die in die Ehe gegeben werden, wird die Unberührtheit geschätzt und gefordert. *Qulan-qatun*, die vom Offizier *Naya'a* aus Sicherheitsgründen aufgehalten worden ist, sagt, da Verdacht besteht, daß sie nicht mehr Jungfrau ist (§ 197): *ädö'ä Ṇaya'a-dača asaqtala qahan soyurqa'asu tänggäri-yin ǰaya'ar äčigä äkä törä'ülüksän maṛïyan-ača asaqu'asu...* „Jetzt möge während des Verhörs des *Naya'a* der Herrscher geruhen, mich auf die Haut (*maṛïya*) zu untersuchen, die mir nach des Himmels Willen Vater und Mutter erzeugt haben!" Die Witwe wird von dem Bruder ihres verstorbenen Mannes zur Frau genommen (§ 47): *Čaraqaï-lïngqu-yïn bärigän ämä-däčä töräksän Bäsütäi närälü.* „*Čaraqaï-lïngqus* Sohn von seiner Schwägerin (*bärigän*) hieß *Bäsütäi*."

Die patriarchal organisierte Gesellschaft bringt es mit sich, daß die Frau, ihrer faktischen gesellschaftlichen Stellung zum Trotze, für minder-

wertig (*mawun*) gilt, obwohl ihr Wort, wie die Ermahnung der Frau *Börtä* oder *Yäsüi* (§§ 245, 265), etwas gilt und auch die Prinzessinnen (*ökit*) am Großen Rate (*qurïlta*) teilhaben (§ 269), wenn auch das Wort des Weibes nicht immer gut sein muß (§ 281).

Kinder, sowohl von den auf mongolische Weise geehelichten Gemahlinnen als auch von Beischläferinnen, Gefangenen oder Dienstmädchen, haben das gleiche Recht. Das erhellt aus MNT. § 43, wo erzählt wird, daß *Bodončar* die von *Qabïči-ba'aturs*-Mutter eingebrachte Magd als Konkubine genommen hat und daß der von ihr geborene Sohn *Jäwürädäi*, der Stammvater der *Jäwürät*, anfangs an den Stangenopfern der Familie teilnehmen konnte, bevor man ihn nämlich für den Sohn eines anderen Mannes hielt. Plano Carpini bestätigt das, indem er sagt (a. a. O. S. 103): „Zwischen dem Sohn einer Konkubine und dem Sohn der Ehefrau ist bei ihnen kein Unterschied, sondern der Vater gibt einem jeden von ihnen nach seinem Belieben, und wenn er von dem Geschlecht der Herzöge ist, so ist der Sohn der Konkubine ebensogut Herzog wie der Sohn der ehelichen Gemahlin." Auch hier galten persönliche Eigenschaften mehr als die Herkunft.

Schematisch kann man sich also die Gesellschaft der Mongolen nach MNT. folgendermaßen geschichtet vorstellen:



Daß es in den Steppen Innerasiens zu dieser Zeit feudale Beziehungen gab und welche Form sie angenommen haben, war bisher ziemlich fraglich. Es ist deshalb notwendig am Ende dieses Kapitels diese Frage in Bezug auf das von der „Geheimen Geschichte der Mongolen" gelieferte Material zu beantworten.

Die Welt der innerasiatischen Steppen hat schon vor der Zeit vor der Mongolenherrschaft ihre Entwicklung durchgemacht, es gab da schon vor der Zeit Činggis-qahans Klassenunterschiede und Anfänge von feudalen Beziehungen, die sich auf sonderbare Weise mit Überlebnissen früherer gesellschaftlicher Formationen mischten.

Gewisse feudale Beziehungen machen sich in den ältesten tibetischen Chroniken spürbar[137].

Bei den europäischen Hunnen war die Ausbildung der Klassenunterschiede schon zu Attilas Zeiten ziemlich fortgeschritten[138]. Im zweiten Viertel des V. Jahrhunderts u. Z. befand sich die hunnische Gesellschaft im Stadium des Überganges von einer gesellschaftlichen Formation zu einer anderen. Die sich zerlegende, bisher auf der Grundlage des Stammes basierende hunnische Gesellschaft verändert sich allmählich in eine Klassengesellschaft und die Organisation der Gesellschaft nach Stämmen und Stammeskonföderationen tritt ihren Platz allmählich einer primitiven Organisation nach Klassen ab. Aber die frühere gesellschaftliche Ordnung verschwindet selbstverständlich keineswegs ganz und gar. Auch in der neuen Formation existieren die alten Formen teilweise weiter. Der hunnische Staat in Europa ist nämlich in einem fortgeschritteneren Stadium des Zerfalles der alten Stammesorganisation zusammengefügt worden als es der Fall war bei den asiatischen Hunnen. Die europäischen Hunnen standen also auf einer höheren Entwicklungsstufe der Gesellschaft als die asiatischen. Die Wirtschaft der europäischen Hunnen basierte teilweise auf nomadischer Viehzüchterei, teilweise auf Ackerbau primitiven Charakters. Die Erzeugnisse solcher Wirtschaft wurden für die herrschende Klasse und das ihre Interessen beschützende Heer durch Beute ergänzt und durch Kontributionen, die von den Besiegten größtenteils in Naturalien gezahlt wurden. Als unmittelbare Erzeuger von wirtschaftlichen Gütern kommen in solcher Gesellschaft nur die armen Hunnen in Betracht, die das Vieh der Reichen hüteten und, insofern sie an dem ihnen zugeteilten Grundstück ansäßig waren, sich mit Ackerbau befaßten. Ihnen standen nahe die Sklaven, die häusliche Arbeiten besorgten, als Diener ihrer Herrn während der Feldzüge dienten und auch Feldarbeiten verrichteten. Der Unterschied zwischen den wirtschaftlichen Lebensbedingungen eines freien Armen und eines Sklaven war nicht groß. Obwohl aber die hunnische Gesellschaft zu Attilas Zeiten als Klassengesellschaft aufzufassen ist, nichtsdestoweniger weisen ihre Erzeugungsbedingungen keine klaren Merkmale einer sklavenherrschaftlich oder feudal organisierten Gesellschaft auf. Charakteristisch ist für die hunnische Gesellschaft ihr Übergangscharakter. Sie war eine Klassenherrschaft mit festen Überbleibseln einer nach Stämmen organisierten Gesellschaft[139].

---

[137] Nach den ältesten tibetischen Chroniken zu urteilen, die Bacot-Toussaint-Thomas, *Documents*, herausgegeben haben.

[138] Vgl. J. Harmatta, Vorwort zu Nándor Fettich, *Archäologische Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst*, Archaeologia Hungarica XXXI, Budapest 1951, S. 103.

[139] So nach J. Harmatta, *The Dissolution of the Hun Empire I. Hun Society in the Age of Attila*, Acta Archaeologica Ac. Sc. Hung. 2, 1952, S. 277—305.

Die europäischen Hunnen lebten also in einer fortgeschritteneren gesellschaftlichen Organisation als die asiatischen Hunnen, die teilweise für ihre Vorfahren zu halten sind. Aber auch bei diesen finden Historiker charakteristische Züge eines Überganges zur Klassengesellschaft[140].

In der nächsten Nähe der Steppe finden wir zu Aufang des V. Jahrhunderts u. Z. den frühfeudalen Staat der *T'o-pa*, in dem im J. 485 u. Z. die Belehnung mit Land eingeführt wurde, welches System zur Stärkung der feudalen wirtschaftlichen Beziehungen sehr beigetragen hat[141].

Auch die wirtschaftliche Grundlage der Stämme des türkischen Chanats des VI.—VIII. Jahrhunderts u. Z. war keine einheitliche. In derselben Zeit, als in den ihm tributpflichtigen städtischen Staaten Ost-Turkestans und in mittelasiatischen Staaten entweder sklavenherrschaftliche oder feudale Gesellschaft herrschte, befanden sich die türkischen Stämme, die die Grundlage des türkischen Chanats bildeten, im Übergangsstadium zur Klassengemeinschaft[142].

Der Staat der *Kitat* (Liao) war feudalen Charakters[143] und dieser sein Charakter bewirkte die schnellere Entwicklung der Klassengemeinschaft auch bei anderen mongolischen Stämmen, die vom Staate der *Kitat* beherrscht wurden[144].

Der Feudalismus ist ein Zwischenstadium beim Übergange jugendlich-roher kriegerischer Stämme von einer lockeren Sippen- und Stammesverfassung zu einer festeren Staats- und Gesellschaftsordnung[145]. Dieses Zwischenstadium ist charakterisiert durch drei typische Veränderungen, die die Kriegsverfassung, die Wirtschafts- und Sozialverfassung (die wirtschaftliche und gesellschaftliche Grundlage) und die Staatsverfassung verwandeln. Für eine richtige feudale Verfassung kann man nur eine solche halten, wo folgende sich gegenseitig bedingende Faktoren zusammenwirken: der militärische, der ökonomisch-soziale und der lokale. Im Frühfeudalismus überwiegt der militärische Faktor.

Wie sieht nun die Gesellschaft aus, die in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" geschildert wird? Das haben wir oben gesehen, es erübrigt sich also nur das dort Gesagte zusammenzufassen.

Nach dem zu urteilen, was die „Geheime Geschichte der Mongolen"

---

[140] Vgl. *История Монгольской Народной Республики*, Moskau 1954, S. 57.
[141] Ib. S. 63 f.
[142] Ib. S. 67.
[143] Ib. S. 77 und Bernštam, a. a. O. S. 130, sowie Potapov, a. a. O. S. 104.
[144] *История*..., S. 77.
[145] Vgl. dazu Otto Hintze, *Wesen und Verbreitung des Feudalismus*, SBAW. 1929, XXIX—XXXIII, Phil.-hist. Kl. S. 321—347, und besonders С. П. Толстов, *Генезис феодализма в кочевниководческих обществах*, Изв. Г. А. И. М. К., вып. 103, Leningrad 1934.

erwähnt, gab es zu dieser Zeit in der mongolischen Gesellschaft nicht nur ganz klar ausgeprägte Klassenunterschiede, sondern es besteht eine tiefe Kluft zwischen Armen und Reichen, und zwar seit sehr alten Zeiten (man erinnere sich des für die Hirschkeule gekauften Knaben des armen Mannes), als es noch mongolische Stämme gab. Um den Chan gibt es ein Gefolge und später eine immer zahlreicher werdende Leibgarde, die auch nach dem Gefolgschaftssystem organisiert war. Das Gefolge des Chans und seine Familie stellen die hauptsächlichen Feudalherren, die Leute und Gut (Volk und Vieh) samt Land (Weidegründen) zugeteilt bekommen, also belehnt werden. In der Mongolei Činggis-chans gibt es neben Freien, Reichen und Armen, zahlreiche Sklaven (Kriegsgefangene), einzelne oder ganze Stämme oder Völker, die, nachdem sie besiegt worden sind, versklavt wurden. Die Unterschiede zwischen einem armen Freien und einem Sklaven sind nicht groß und im Haushalte des Chans wird solcher Unterschied kaum bemerkbar gewesen sein. Reiche und Adelige leben in Vielweiberei, es herrscht aber noch der Brauch des Levirats. Zur Adelsschicht gehören frühere Stammeshäupter, Leute aus dem Gefolge des Chans und Ofiziere und Beamte hohen Ranges. Auch erteilt der Chan Männern, die ihm außerordentliche Dienste geleistet haben, Freiheiten (die Darchanwürde). Obwohl das Heer nicht nach Stämmen organisiert ist, befehligen einzelne Heerführer manchmal ihren Stamm, es gibt also doch noch Stämme. Der Herrscher ruft zwar bei wichtigen Gelegenheiten die Mitglieder seiner Sippe zur Beratung zusammen, und diese Sippenversammlung wird später erweitert, so daß an ihr alle wichtigen Machthaber teilnehmen, also nicht nur Verwandte und Mitglieder des Gefolges, sondern auch Tausendschaftsführer usw. (die militärische Seite überwiegt), nichtsdestoweniger handelt er oft als absoluter Herrscher. Der Herrscher wird zwar gewählt, wie es früher der Stammeshäuptling war, die Würde des Chans ist also nicht erblich, aber man berücksichtigt bei der Wahl seines Nachfolgers den Willen des Verstorbenen. Die ökonomisch-soziale Basis der mongolischen Gesellschaft zur Zeit der „Geheimen Geschichte der Mongolen" hat sich während der immerwährenden Kriegs- und Beutezüge sehr zu Gunsten der Machthaber verschoben, der lokale Faktor (*Sorqan-Šïra* bekommt Weideplätze an der *Sälänggä* zugeteilt) ist hinzugetreten, aber der militärische überwiegt und ist ausschlaggebend.

Es findet sich also in der gesellschatlichen Verfassung der Mongolen des XII.—XIII. Jahrhunderts ein sonderbares Gemisch von Überbleibseln einer Organisation nach Sippen und Stämmen mit ausgeprägter Klassenschichtung, daneben patriarchale Sklaverei und häufig stattfindende feudale Beziehungen. Der Feudalherr herrscht über die ihm anvertrauten Leute, die er sich aber oft selbst „gesammelt" hat und mit denen er nun belehnt wird, die nicht seines Stammes sein müssen, es aber doch noch oft sind.

Eine Besonderheit dieser Art von Frühfeudalismus von überwiegend militärischem Charakter — denn um solchen handelt es sich hier — ist es, daß seine wirtschaftliche Grundlage extensive Viehzüchterei und das Eigentumsrecht des Herrschers zu den dazu nötigen Weidegründen bilden.

Aus diesen Gründen erscheint die Bezeichnung dieser wirtschaftlich-gesellschaftlichen Formation als **Frühfeudalismus der Steppe** als geeignet.

VI.

KULTUR DER MONGOLEN

MATERIELLE UND GEISTIGE KULTUR

Der Mensch und seine Kleidung

An dem Menschen (*gü'ün*) wird sowohl das körperliche Aussehen als auch die Intelligenz geschätz. *Qo'a* „schön" (eig. „von weißer Hautfarbe") ist Epithet sowohl bei Männern (z. B. *Čaqa'an-qo'a, Gü'ün-qo'a*) als auch — hier besonders oft vorkommend — bei Frauennamen (s. oben unter Namengebung) und sogar bei Stammesnamen (z. B. *Qo'as Märkit*). Einmal wird von einem Tataren (dem Bräutigam der Yäsüi) gesagt, daß er ein schöner und feiner junger Mann (*nikän ǰala'uī sayīn gürümälä gü'ün* § 156) war. *Gürümälä* heißt „frisch, nett" und wird auch von *Bo'orču* (§ 90) gesagt. Die Schönheit der Onggïrat war bekannt (§ 64 ff.). Daß jemand intelligent aussieht, wird durch die Redewendung, daß man

nidün-tür-iyän qaltu
nï'ur-tur-ïyan gärätü

„mit Feuer in den Augen, mit Glanz im Gesicht" (§§ 62, 66, 82, 114, 149) ist, ausgedrückt. Als Gegensatz zu den schwarzköpfigen Menschen (*qara tări'ütü gü'ün*) werden andere gesetzt: *čäügän šïra gü'ün* „goldglänzender Mensch (§ 21) — vielleicht ist dann das Epithet *šïra* „gelb", das bei einigen männlichen Personennamen vorkommt, z. B. *Sorqan-Šïra*, oder der Frauenname *Al-Altun* „Röttlisches Gold", als anthropologisches Merkmal aufzufassen, man vergleiche dazu auch die Nachricht Rašīd-ad-Dīns über die Rothaarigkeit der Činggischaniden (s. oben).

Die männliche Haartracht wird in MNT. zweimal erwähnt. Das erstemal handelt es sich um *Yäkä-Čilädü* von den *Märkit* (§ 56), das anderemal um den Tataren *Qargïl-Šïra* (§ 214). An der ersten Stelle heißt es: *aqa mïnu Čilädü*

käi ö'ädä
kägül-iyän käyisümsär
kä'ar qaǰar-a
kä'äli-bän ölüsümsär
büliyi. ädö'ä
kär älä qoyar šibülgär-iyän
nikän-tä aru dä'ärä-yän o'orču

nikän-tä äbür-'an dä'ärä o'orču
nikän-tä uruqšï-da
nikän-tä qoyïnaqšï-da
kär älä kijü odumuï ..."

Hö'älün-üjin sprach): Mein Gatte *Čiladü* hat noch nie seinen Haarschopf dem Winde ausgesetzt und noch nie in der Steppe an seinem Leibe Hunger gelitten. Wie wird er jetzt auch seine beiden Seitenzöpfe (*qoyar šibülgär*) einmal auf



Bild 5. Zwei Hunnen (der linke mit Seitenzöpfen).

seinen Rücken werfen, einmal auf seine Brust werfen, einmal nach vorn, einmal nach hinten, wie wird er das machen!" Es ist dieselbe Haartracht, die Plano Carpini[146] ausführlich beschreibt. Carpinis Beschreibung endet mit dem Satze: „Die übrigen (d. h. nachdem sie sich das Haupthaar in Streifen in T-Form abrasiert haben) Haare aber lassen sie lange wachsen wie Frauen und machen daraus zwei Zöpfe, die sie in zwei Knoten

[146] A. a. O. S. 54—56.

hinter den Ohren festbinden."[147] Die Erwähnung der männlichen Haartracht in MNT. macht Carpinis Nachricht wieder deutlicher.

Über die Kleidung (*qubčasun*) der Mongolen erfahren wir Einiges aus MNT. *Gürbäsü*, die Königin der *Naïman* sagt in § 189 von den *Mongqol*: *Mongqol irgän hünür mawutan qubčasu baratutan.* „Die Mongolen haben einen schlechten Geruch und tragen dunkle (schwarze?) Kleider."[148] Vielleicht war das aber nur eine Verleumdung, denn in § 146 hören wir von *nikän hula'an dä'ältü ämä gü'ün* „einem mit rotem Rock gekleideten Weib". Činggis-qahan trug einen dunkelroten Rock (*al dä'äl* § 238) und es werden auch goldgestickte Kleider (vgl. den Ausdruck *altataï ämüsgü* § 188) erwähnt. Später, als man Nordchina eroberte, wurde die Kleidung herrlicher. Davon spricht § 273 (es handelt sich schon um die Zeit *Ögödäis*), wo von *altataï hartu a'urasun* „Seide mit Goldstickerei", gemusterter Seide, als Beute gesprochen wird. Vornehme Leute (Männer) trugen goldene Gürtel (*altan büsä-yin qorgïd* §§ 117, 238) mit Schnallen. Man trug weiter Pelze (*qara buluqan daqu* § 96 „schwarzer Zobelpelz", *äšigä daqu* § 152 „Widderpelz", *usun-u buluqan jalqaqsan dä'äl* § 114 „Rock, zusammengesetzt aus Wasserzobelfellen"), Zobelmützen (*buluqan maqalaï* § 114), mit Zobelpelz gefütterte Wämse (*buluqa'ar dotorlaqsan häligäbči* § 135), Hose (*doto'aji*), Stiefel (*qudusun*), bei den kleinen Kindern aus dem Fußfell einer Hirschkuh verfertigt (§ 114 *maral-un qodun qudusu*). Carpinis Beschreibung der Kleidung der Mongolen ist nicht ganz klar.[149] Aus MNT. erfahren wir über die Kleidung der alten Mongolen weit mehr und die Sache wird deutlicher. Mutter *Hö'älün* trug ein Hemd (*čamča*).[150] Woraus dieses Hemd gefertigt war, wissen wir nicht.

---

[147] Ähnliche Seitenzöpfe trugen die alten Hunnen, vgl. А. Н. Бернштам, *Очерк истории гуннов*, Lenindrad 1951. Abbildung auf S. 30, obzwar der Kopf anders rasiert ist. Daher stammt unsere Abbildung auf S. 166.

[148] Die schwarze Kleidung der Mongolen erinnert an die Μελάγχλαινοι bei Herodot IV 20, a. a. O. S. 316: ἐπὶ ποταμὸν Τάναιν. τὰ δὲ κατυπέρθε πρὸς βορέην ἄνεμον τῶν βασιληίων Σκυθέων οἰκούσι Μελάγχλαινοι, ἄλλο ἔθνος καὶ οὐ Σκυθικόν. Pauly-Wissova, *Realenzyklopaedie* XV 1, S. 407, denkt an ein nach dunkler Kleidung benanntes Volk finnischer Herkunft, das im Waldgebiet zwischen Dnjepr und Don, namentlich in der Umgegend des heutigen Charkov wohnte, und bemerkt: „Auf eine ethnische Verwandtschaft darf man bloß auf Grund der gleichen klimatisch begründeten Kleidung nicht schließen." Man erinnere sich aber der Ἰύρκαι, die ein altaischer Stamm waren (s. oben).

[149] Plano Carpini, a. a. O. S. 58 ff., schreibt von der Kleidung der Mongolen, daß sie Tuniken aus Bukeran, Purpur oder Baldachin tragen und beschreibt die Kleidung eingehend. Carpini sagt aber auch zu Anfang, daß sie keine Mäntel, keine Pelze hätten, obwohl er weiter von Pelzröcken spricht. Die Stelle ist nicht besonders klar.

[150] Über die Etymologie dieses Wortes, das westlicher Herkunft (wohl aus dem Italienischen) zu sein scheint, vgl. meinen Aufsatz in der Festschrift Friedrich Weller.

Daß es aber Filzhemden gab, sagt uns der Ortsname *Dalan-Nämürgäs* (§ 205) „Siebenzig Filzhemden", falls er richtig gedeutet ist. Man hatte auch graue Filzmäntel (*boro örmügä* § 95), falls das Wort nicht auch „Wollhemd" (*örmägä* § 205, 249) bedeutet. Aus Filz werden auch Decken (*nämbä* § 124) verfertigt. Es ist selbstverständlich, daß aus dem zu Hause hergestellten Filz (*isgäi, sisgäi*) allerlei Sachen hergestellt wurden, die der Haushalt des Mongolen notwendig hatte, z. B. die Filzwände des Zeltes (*sisgäi to'urqa*). — Die Frau trug weiter eine Haube (*boqtaq*). Wie eine solche Haube, das Abzeichen der verheirateten Frau, aussieht, wissen wir aus Plano Carpini[151] (und auch aus modernen Photographien): „Auf dem Kopfe haben diese (verheirateten Frauen) ein rundes Ding, aus Weidenruten oder Rinde gemacht, das eine Elle lang ist und nach oben zu in einer viereckigen Platte endet. Dieser (zylinderförmige Hut) nimmt von unten nach oben am Umfang stets zu und hat oben eine lange und dünne Rute aus Gold oder Silber oder Holz oder auch eine Feder. Er ist an eine Filzmütze, die bis auf die Schultern reicht, angenäht. Diese Mütze und das daran befestigte Gestell („instrumentum") ist mit Bukeran, Purpur oder Baldachin überzogen, und ohne dieses Gestell gehen die Frauen niemals unter die Leute, und daran erkennt man sie von anderen (unverheirateten Frauen)".[152] Weiter tragen die Frauen einen Rock (*dä'äl*) wie die Männer. Wenn sie an die Arbeit gehen, so schürzen sie sich kurz (vgl. den Ausdruck *hoʃitala büsälägü* § 74).

Die Wohnung

Die Wohnung des Steppenvolkes ist die Filzjurte (*gär* „Jurte, Haus"), die damals — es wird sich wohl aber nur auf die Jurte des Chans beziehen (?) — auf dem Jurtenkarren (*gär tärgän* §§ 121, 124) weiterbefördert wurde. Auf der Windseite wird ein Windschutzfilz (*nämbä'ä isgäi* § 124) angebracht. Oben ist die Dachluke (*örügä* §§ 21, 109, 230), durch die der Rauch aus dem Herde (*qolumta*) zum Himmel emporsteigt, und die, wenn es kalt ist, zugedeckt wird (*örügä tüligü* § 246 „die Dachluke zudecken"). In der Mitte des Zeltes oder der Jurte steht die Hauptstütze (§ 105

[151] A. a. O. S. 59.

[152] Risch a. a. O. S. 59 bringt in Anm. 12 weitere Beschreibungen dieses Kleidungsstückes aus Rubruk, Odoric de Pordenone, Ricold und Čang Čun. Odoric de Pordenone (Bearbeitung von Henriette Demoulin, Paris o. O. u. J. S. 64) sagt: „Toutes les femmes mariées ont sur la tête une coiffure aussi haute que le bras, couronnée des plumes de grue et tout ornée d'or et des grosses perles; on ne trouverait nulle part au monde de plus gros bijoux."

ārkīn ä'ädä). Sie ist heilig (*qutuq ä'ädä* ib.).[153] Ihr Umstoßen bedeutet Vernichtung des Haushalts, Vertilgung der Familie. Vgl. man dazu § 115: *Tämüǰin To'orīl-qan J̌amuqa qurban qamtutču Märkid-ün*

čorqan gär
čoqolï'ulǰu
čoqtaï ämä-yi

arbïlaǰu. Orqon Sälänggä qoyar-un Talqun-aral-ača. „Nachdem *Tämüǰin, To'orīl-qan* und *J̌amuqa* vereint die Tataren-Jurten[154] der *Märkit* umgestürzt und die vornehmen Frauen[155] geraubt hatten, zogen sie wieder zurück von der Insel *Talqun* zwischen den Flüssen *Orqon* und *Sälänggä.*" Die Jurte hat den Eingang nach Süden gerichtet. Die Tür (*ä'üdän*) ist die Stelle, wo Diener und Dienerinnen auf die Befehle der Herren warten. In § 112 lesen wir: *ä'üdän-tür oro'uldaqun mädüs-i ä'üdän-dür-iyän oro'ulba.* „Soweit sie zur Aufnahme als Diener an der Tür paßten, nahmen sie sie an die Tür als Diener und Dienerinnen." *Ïluqu*, der *Burqan-qan* der *Tang'ut*, ließ Činggis-qahan seine Huldigung im Türwinkel ausführen (§ 267: *Burqan-ï ä'ädün bütä'üyä a'ulǰa'ulba*). Der Ehrensitz ist gerade der Tür gegenüber, an der Nordwand der Jurte. Es gibt eins rechte (*bara'un ä'üdän*) und eine linke (*ǰäwün ä'üdan* § 112) Türseite. Die breite Tür (ebenso aus Filzdecken verfertigt) wird beim Ein- und Herausgehen gehoben (ib.).

---

[153] Die betreffende Stelle wird verschiedentlich übersetzt. Man vgl. § 105:

ārkin ä'ädä ïnu
ämbürü da'arïǰu
ämä kö'ün ïnu
äčültälä hawuluya.
qutuq ä'ädä ïnu
ququru da'arïǰu
qotola ulus-ï ïnu
qo'osun boltala hawuluya.

Es sind, wie aus der Alliteration zu erkennen ist, eigentlich zwei Strophen. Haenisch S. 25 übersetzt: „Wir wollen... seinen Hauptzeltträger umstoßen und seine Frauen und Kinder wollen wir restlos vernichten. Seinen heiligen Zeltträger wollen wir durchbrechen und sein ganzes Volk rauben, bis der Platz leer ist." Pelliot S. 147 f.: „Nous ferons écrouler en nous jetant dessus l'armature serrée de sa tente et nous détruirons jusqu'au dernier ses femmes es ses fils: nous briserons en nous jetant dessus l'armature de son sanctuaire familial et nous détruirons tout son peuple jusqu'à ce que tout soit vide." Kozin S. 100 f. hat eigentlich drei Übersetzungen geliefert: „В прах обратим и высоких и знатных (Разом почетный заслон сокрушим), Жен и детей полоним. Мы их святыни растопчем ногами (Разом священныи заслон разобьем), Целым народом в полон уведем." — (...на самое почетное у него налетим и в прах сокрушин. Женщин и детей в полон всех заберем; самое святое у него ногами потопчем, весь народ до конца истребим). Die Übersetzung, die Haenisch gibt, steht dem Tatsachenstand am nächsten.

[154] *Čorqan*, chinesische Glosse fehlt, die chin. Übersetzung hat *Dada-Jurten.* Pelliot S. 152 übersetzt: „les démeures de réunion officielle" und Hambis ib. verbindet *čorqan* mit *jurqan* „tribunal, cours souveraine", Kovalevski Wtb. S. 2405 a.

[155] Pelliot a. a. O.: „leur femmes à hautes coiffures nobles"; *čoqtaï* nach Haenisch Wtb. S. 69 „vornehme, edle (Frauen)".

Wie der Hauptpfosten (s. oben), so ist auch die Schwelle heilig. Die Schwelle in Činggis-qahans Palastjurte heißt „goldene Schwelle": *altan bosoqa* (§ 137) wie seine Familie *altan uruq*[156] und seine Herrschergewalt *altan arqamǰī* „goldener Leitstrick" (§§ 254, 256) heißen.

Ein goldenes Palastzelt (*altan tärmä*) hat *Ong-qan* (§ 184) aufgeschlagen (*bosqaqu*). Die Jurte hat einen festgestampften Boden (*irgätäi* § 230), später aber war der Boden mit Filzteppichen bedeckt. Die Jurte des Herrschers steht allein (§ 154) in der Mitte des Kreises, den die Jurten der Gefolgsleute und der Familie bilden. In der Jurte gibt es ein *isäri* „Bett, Pritsche, Sitz" und Hausrat (*äčigä-yin ǰü'äksän* „das vom Vater Bereitgestellte" § 92). Über die Sachen, die zum Hausrat gehören, aber auch sonst anderswie gebraucht werden, s. oben. Es ist nur noch die Wiege (*ölägäi* § 133) nachzutragen.

Es gibt verschiedene Jurtentypen: *gär, ordo gär* „Palastjurte"; *čorqan gär; tärmä; örügätäi gär* „Dachluken-Jurte" (§ 230, wahrscheinlich gab es also auch Jurten ohne Dachluke). Die Waldbewohner bauten sich andere Wohnungen: *burqasun gär* (§ 103) „Hütten aus Ulmenrinde", *qalqasun gär* (ib.) „Hütten aus abgeschnittenen Weidenruten"; *(n)ämbülä gär* (§ 24) „Hütte"; *äbäsün ämbülä gär* (ib.) „Grashütten (Strohhütten)." Daneben *qošilïq* „Zelt" (§§ 80, 245, 246), *boro* ~ „graues Zelt" (§ 245), das aber auch eine Dachluke hat. *Gär* und *tärmä* sind wahrscheinlich für mehrere Menschen bestimmt, dagegen *(n)ämbülä* und *qošilïq* nur für den einzelnen Menschen.[157]

Beförderungsmittel

Das gewöhnlichste Beförderungsmittel stellt das Pferd dar, das nicht nur als Reitpferd, sondern auch als Packpferd (*ačï'atu morïn* § 170) dient. Auch Beute, Jagdbeute wird auf das Pferd geladen (§ 90). Daneben gibt es als Beförderungsmittel für mehrere Personen, besonders für Frauen und Kinder, aber auch für Warenbeförderung verschiedene Typen von Wagen und Karren (*tärgän, tälägän*): *qara'utaï tärgän* „schwarze Karren" (§§ 6, 100, 244) für Frauen, *ölǰigätäi tärgän* „Karren mit Vorderteil" (§ 64 „Kutschbockkarren") für Mädchen. Sie werden mit Kamelen oder mit Rind bespannt (§ 64). Ein großer Karrentypus heißt *qasaq tärgän* (§ 64), wohl „Kasaken-Karren (Karren der Kirgisen)". Der große Palastjurtenkarren (*gär tärgän*) ist schon erwähnt worden. Verfertigt ist so ein Karren aus Holz, denn der eiserne Karren (*tämür tälägän* § 236) des *Sübä'ätäi-ba'atur* wird als besonders erwähnenswert befunden. Der Karren ist verschließbar, denn er hat eine Tür (*tärgän-ü qa'alqa* § 101) und eine Luke

[156] Vladimircov a. a. O. S. 99, 112, 115, 143.
[157] Vgl. Carpini bei Risch S. 60 f.

(*amasar* § 86); man kann ihn mit Wolle bepacken (§ 86 *nungqasutu tärgän*). Er wird also nicht nur zum Personentransport, sondern auch zum Warentransport benützt. Die in MNT. erwähnten Bestandteile eines Wagens sind: *kil(i)gün* (§ 56) oder *bokan (bökä*, § 100) „Deichsel", *alan* (*alam*) „Karrenboden, Karrenkorb" (§ 124), *tänggisgä* „?",[158] *tänggäli* „Karrenachse" (§ 101), *čo'orqa* „Schloß" (§ 124 *čo'orqataï* „mit Schloß versehen"), *či'ü(n)* „Achsenstift des Karrenrades" (§ 154). Die Feinde werden am Radstift gemessen (*či'ün-tür üligü* § 154) abgeschlachtet. Auf dem Karrenwege, der Karrenspur (*tärgä'ür* §§ 121, 124), fahren die Männer vor dem Karren (§ 118) oder an seinen Seiten (§ 56). Die Zugtiere werden am Leitstrick (*dälbägä* § 56) geführt (*dälbägä-däčä kötölgü* „am Leitstrick führen" ib.).

Nachrichten beförderte der einzelne Reiter. Zur Zeit *Ögödäi-qahans* wurde der Kurierdienst (*ha'ulqan älčin* § 279 „Kurier") dadurch vervollkommnet, daß man Poststationen (*jam*) errichtete (*talbïqu* ib.), die Verbindung der Poststellen *Ča'adaïs* und *Batus* mit denjenigen *Ögödäis* herstellte (*jamud-ïyan barïldu'ulqu* § 279 f.) und Postleute (*jamučin*) einstellte, so daß das ganze Weltreich durch kaiserliche Poststellen verbunden war und *Ögödäi* mit Recht sagen konnte (§ 279): *Bügüdän-äčä jamut talbï'ulqu üyilä jöbä-äčä jöb duratqaju'uï* „Von allen Punkten war die Sache der Poststelleneinrichtung der allerbeste Vorschlag". Der eigentliche Vorschlag zur Verbesserung der Verbindung im schon bestehenden Postdienste scheinen *Čanaï* und *Bolqadar* gegeben zu haben (§ 279). Neben Kurieren und Postleuten gibt es da auch Pferdeburschen (*ula'ačin* §§ 279, 280). Die Strecken (*sa'urin*) zwischen den eizelnen Poststationen wurden festgelegt (*sa'urïn sa'urïd-un qajar čaqla'ulqu* § 280). Die Regelung des Postdienstes wurde *Aračän* (*Aratsän, Arajan* ?) und *Toqučar* anvertraut (ib.) und Strafen für die Nichtinordnunghaltung der Poststellen bestimmt (ib.).

Es wurden schon damals (auf *Ögödäis* Befehl) Brunnen (*quduq*) in wasserarmen Gegenden (z. B. in *Čöl*) ausgesucht, bzw. ausgegraben (*ärigü*) und (mit Ziegeln?) ausgemauert (*qašïqu* § 279), um das Leben in solchen Gegenden zu ermöglichen und wohl auch den Verkehr.

Begehrenswerte Waren (*tabar*) bekam man nicht nur durch Raub und Plünderung, sondern auch durch Handel, bzw. Warenaustausch. Daß Warentausch getrieben wurde, davon zeugen die mit Wolle bepackten Karren des *Sorqan-Šïra* (§ 85) und auch das, daß der Mohammedaner *Asan* (§ 182, im Jahre 1203) den *Ärgünä*-Fluß hinabzog, auf einem weißen Kamel sitzend und tausend Hammeln vor sich treibend, um Zobelpelze und Eichhornfelle dagegen einzukaufen. Die Mongolen Činggis-qahans

[158] Nach Hambis bei Pelliot Übs. S. 156 gehört es zu *tänggäli*, vgl. dieses.

trafen ihn am *Baljuna-See* (§ 182). Auf diese Weise gelangten zu den Mongolen von den *Tang'ut* gewebte (*näkägü*) und hergestellte (*bolqaqu*) Wolltücher (*örmägä*) und Seidenstoffe (*a'urasun*) (§ 249), gelbes Gold (*šira altan* § 274), mit gelblichem Gold gewirkte Stickereien (? *širamal altatan naqut* ib.[159]), Goldbrokate (*načït, dardas*) und Goldstickereien (*načïdut*), feine Perlen (*subut*), große Perlen (*tana* „Perlmutter"?), perlenbedeckte Bettdecken (*tanatu könjilä* § 133 f.; diese wurde von Činggis-qahan dem besiegten Tatarenhäuptling *Mägüjin-Sä'ültü* abgenommen) u. a.[160]

Festlichkeiten

Menschen kommen zusammen bei verschiedenen Gelegenheiten. Ein geselliges Beisamensein ist ein Fest (*qurïm* „Festessen, gemeinsames Mahl, *qurïm qurïmlaqu* „ein Fest(mahl) veranstalten").[161] Bei einem Feste hält einer Aufsicht (§ 131), wohl nicht nur um über das ordnungsmäßige Verhalten zu wachen, sondern auch über die Pferde und die abgelegten Sachen, damit sie nicht abhanden kommen (§ 131). Festmahle werden bei verschiedenen Gelegenheiten veranstaltet. Man erwähnt in MNT. das Verlobungsmahl (*bu'uljar* § 168), das Abschiedsmahl (*salulčaqu qurïm* § 275), beim Schließen des Freundschaftsbundes (§ 117), bei der Wahl des Chans (§ 57), bei der Gelegenheit, als viele Völker zu Činggis-qahan stoßen (§ 130), bei religiösen Festen. Ein solches gab es am 16. Tage des 1. Sommermonats am Tag der roten Scheibe (*hula'an tärgäl üdür*), also am ersten Sommervollmondstag (§ 81), und da wird (§ 193) auch die Kriegsfahne (durch Libation *sačuqu*) geweiht. Dieser Tag war ein Glückstag, denn an diesem Tage wird (§ 118) auch das Lager abgebrochen.

Das Fest, das mit Tanz (*däbsägü* „tanzen"; in § 57 wird von den Mongqol gesagt: *Mongqol-un jïrqalang däbsän qurïmlan jïrqaqu bülä'ä* „Der Ausdruck der Freude bestand bei den *Mongqol* darin, sich durch Tanz und Festmahl unter dichtbelaubten Bäumen *saqlaqar modun horčin* § 57 zu ergötzen") und Festmahl gefeiert wird (die Mongolen tanzten nach der

---

[159] Ob so zu übersetzten, ist nicht ganz sicher. Im Wtb. übersetzt Haenisch auf S. 113 diesen Ausdruck mit „Erzklumpen mit gelbem Gold". Kozin a. a. O. S. 193 und 574 *altatan naqut* „златотканные парчи". C. Damdinsuren in seiner Übertragung des MNT. ins Neumongolische [Comittee of Science of the Mongolian People's Republic, *Mongol-un Nigucha Tobchiyan* (*Mongolian Chronicle of 1240*). Translated from old-mongolian into modern mongolian language by Tsendin Damdinsuren. Ulan-Bator 1947] S. 272, übersetzt es mit *širamal čimek*', also „gelbliche Verzierung".

[160] Vgl. auch Plano Carpini a. a. O. S. 60 f. „Wohnung" und die Anmerkungen Rischs.

[161] Zu mong. *qurïqu* „zusammenkommen, sich sammeln" und *qurïl(ta)* „Versammlung".

erwähnten Stelle, „bis sie zu den Hüften im Graben und zu den Knien im Staub standen“

qabïrqa-ta
qa'uluqa
äbüdük-tä
ölkäk boltala däbsäba),

endet mit einer Trinkgelage (*umdalalduqu* „miteinander trinken“ § 156) und deshalb auch oft mit Streitigkeiten (§ 132), bei denen man mit von Bäumen herabgerissenen Ästen und mit aus den Melkeimern herausgerissenen Stößeln aufeinander loschlägt und sogar vom Schwert Gebrauch macht. Bei solchen Festen werden auch Ringkämpfe (*abalduqu*) veranstaltet (§ 140).

Daß bei solchen Festlichkeiten das Trinken nach gewissen Regeln vor sich ging, kann man aus MNT. § 130 urteilen, wo erwähnt wird, daß dem Činggis-qahan, *Hö'älün-üjin*, *Qasar*, *Sača-bäki* und Genossen zuerst eingeschenkt wurde (*tüsürgü*) und daß man dann vor anderen *Sača-bäkis* Nebenfrau *Äbägäi* einschenken wollte, worüber *Qorïjïn-qatun* und *Qu'určin-qatun* aufgeregt wurden und den Koch *Šïki'ur*, der als Schenk diente, deswegen schlugen. An solchem festlichen Trinkgelage teilnehmen zu dürfen, war Auszeichnung, die nur vertraungswürdigen Leuten zuteil wurde. Deshalb darf *Bälgütäi*, der den Beschluß der Beratung dem Tatarenhäuptling *Yäkä Čärän* verraten hat (§ 154), künftighin erst nachdem der Trunk getrunken ist, d. h. nach Beendigung der Trinkzeremonie, in die Palastjurte eintreten. Rangstreitigkeiten beim Trinken werden weiter in §§ 179 und 275 erwähnt. Weiter werden *Sorqan-Šïra*, *Bada'i* und *Kïšlïq* in § 219 zu Bechergenossen (*ötöklä'ülgü* „aus dem Becher trinken lassen“) des Činggis-qahan gewählt. Es ist ein Vorrecht. Wie aber dieses Zeremoniell vor sich ging, erfahren wir aus MNT. nicht. Man kann es aber ahnen, nach dem, was uns spätere Texte mitteilen, vgl. В. В. Бартольд, *Церемониал при дворе узбекских ханов в XVII. в.*, Сборник в честь семидесетилетия Т. Н. Потанина, Записки И. П. Т. О. по Отделению этнографии, т. XXXIV, 1909, und weiter Л. П. Потапов, *Древний обычай, отражающий первобытно-общественный быт кочевников*, Тюркологический сборник I, 1951, S. 164—175.

Religion

Über die Religion der alten Mongolen, das Schamanentum, findet sich ein eingehender Bericht bei Plano Carpini,[162] einiges auch bei Marco

[162] A. a. O. S. 61—87.

Polo[163] u. a. Aus der „Geheimen Geschichte der Mongolen" erfahren wir aber Einzelheiten, die das bei Anderen vermerkte deutlicher machen oder es ergänzen.

Am Anfang dieses Abschnittes möchte ich darauf aufmerksam machen, daß es zwar bekannt ist, daß der Buddhismus, besser gesagt Lamaismus, zu den Mongolen erst ziemlich spät gekommen ist,[164] daß er aber den Mongolen nichtsdestoweniger gut bekannt gewesen sein muß und vielleicht sogar in ihrem Stammlande vor der Zeit Činggis-qahans einzeln Fuß gefaßt haben muß. Dafür scheinen mir folgende Tatsachen zu sprechen: Der Name *Burqan-Qaldun*; die Existenz eines Mannes in diesem Gebirge, der den Namen *Burqan-Bosqaqsan* „der den *Burqan* (die Buddhastatue) aufgerichtet hat" (§ 9) trägt und neben *Šinči-baiyan Uriangqai* der Herr (*äjän*) des heiligen Berges war; endlich der Name des Berges *Jalama* (§ 128) an der Quelle *Ölägäi*, der zwar aus mong. *jalama* „Wunschgebet", aber auch aus dem Tibetischen (s. oben) sich erklären läßt.

Činggis-qahan selbst war der tibetische Buddhismus gut bekannt. Hor čhos 'byuṅ erzählt zwar, daß Činggis-qahan im Jahre 1206 nach der tibetischen Provinz *Dbus* (Zentral-Tibet) gezogen ist und daß er die drei Gebiete von *Mṅa-ris* (*Mṅa-ris skor-gsum*), die vier Teile von *Dbus* und *Gtsaṅ* und *Lho*, *Khams* und *Sgaṅ*, also ganz Tibet unter seine Herrschaft bekam. Nichtsdestoweniger ist es aber fraglich, ob Činggis-qahan ins eigentliche tibetische Land gekommen ist. Wohl nicht, sonst hätte er nicht an den Lama *Sa-čhen Kun-dgā sñiṅ-po* einen Brief gesandt. Hor čhos 'byuṅ berichtet[165]:

།དེ་ནས་བྷ་མ་ས་ཆེན་ཀུན་དགའ་སྙིང་པོ་ལ་ཆབ་ཤོག་སྐྱེས་བཅས་
བསྐུར་ནས་ཞུ་བ་ནི། དམ་པ་ཁྱེད་ཁོ་བོས་གདན་འདྲེན་བྱེད་དགོས་རྒྱུ་ཡིན།
འོན་ཀྱང་དུ་དུང་རྒྱལ་སྲིད་ཀྱི་བྱ་བའི་རིགས་འགའ་ཞིག་མ་ཚང་བས་རེ་ཞིག་
གདན་དྲངས་མ་བྱས་ཀྱང་ཁོ་བོས་འདི་ནས་ཁྱེད་ལ་བསྟེན་ནོ། ། ཁྱེད་ཀྱིས་
དེ་ནས་ཁོ་བོ་ལ་སྐྱབས་ཤིག ། རྗེས་སོང་ཁོ་བའི་བྱ་བ་མཐར་ཕྱིན་པའི་ཚེ་
ཁྱེད་སྐས་བཅས་ཀྱིས་ཙོང་ཡུལ་དུ་རྒྱལ་བསྟན་སྐྱེལ་དགོས། ཞེས་བསྐུར་བས།

[163] Vgl. z. B. die Bearbeitung Hans Lemkes S. 177. Literatur bei Risch a. a. O. S. 61 ff. in den Anmerkungen und im Anhang II, S. 288—295.

[164] Vgl. z. B. Bleichsteiner, *Die Gelbe Kirche*, Wien 1937, S. 77 ff.

[165] Text S. 15—16, Übersetzung S. 24 f.

(Huths Übersetzung:) „Darauf sandte er an den Lama *Sa-čhen Kun-dgā sñiṅ-po* (skr. Ānandagarbha) Geschenke und einen Brief des Inhalts: „Heiliger, ich möchte dich wohl berufen. Da jedoch einige meiner Regierungsgeschäfte noch nicht erledigt sind, so berufe ich dich einstweilen nicht. Jedoch werde ich dir von hier aus anhängen; behüte du mich von dort her! Bei späterer Gelegenheit, wenn meine Taten ihr Ziel erreicht haben werden, sollst du samt deinen Söhnen im Morgenlande die Lehre des J̌ina verbreiten!" Und 'J̌igs-med nam-mkha sagt weiter, daß der Lama nach dem Mongolenlande in Wirklichkeit nie gelangt ist.

Trotzdem blieben die Mongolen ihrem Schamanismus treu, wie aus der „Geheimen Geschichte der Mongolen" mit Genüge erkennbar ist.

Manche Sachen sind dem damaligen Mongolen heilig (*qutuq, qutuqtaï, qutuqtu* „heilig, gesegnet"): der Zeltträger (*qutuq ä'ädä* § 105) als Hauptstütze des Zeltes, der Jurte, die Schutzgötter (*nändü, nändü'üt qutuq* §§ 207, 231), die Yakschweifflagge, die geweiht wird (§ 106, s. oben).

Es gibt auch heilige Stätten. Der Berg *Burqan-Qaldun* muß heilig gewesen sein, denn er bietet in seinen Dickichten Schutz für Tier und Mensch und ist ein hoher Platz. Hohe Plätze müssen besonders heilig gewesen sein, denn *J̌amuqa* will nach seinem Tode an einem hohen Platze beigesetzt werden (§ 201): *anda soyurqaju ala'ulurun čisu ülü qarqan ala'ul üküjü gäbtä'äsü ölük yasun mïnu ündür ätügän-tür ä'ürä turuq uruq-un uruq-a činu gürtälä ihäjü öksü hirü'är boluyu-ǰä bï.* „Wenn du, o Freund, mich zu töten geruhst, töte mich ohne Blut zu vergießen. Wenn ich tot daliege und du meine leblose Leiche auf einem hohen Platze (*ündür ätügän*) beisetzest, dann werde ich auf lange Ferne bis auf die Enkel deiner Enkel euch Schutz gewähren und ein ewiges Gebet für euch sein!" Auch *Ong-qan* (§ 164) spricht vom Aufsteigen zu den Felswänden, obwohl er Nestorianer war, von dem *Ačïq-Šïrun* (§ 174) sagt, daß er Wunschgebete (*ǰalama*) mit *abuï babuï* (= syrisch *abā* „Vater") gesagt hat. Ein anderes Gebet wird in § 189 erwähnt, nach dem ein alter Mann, der ein junges Weib hat, um einen Sohn bittet und ihn nur durchs Gebet erzeugt.

Deshalb wird auch *Quyïldar* auf halber Höhe des Berges *Orno'u* beigesetzt (§ 175).

Činggis-qahans Begräbnisstätte wird in MNT. nicht angegeben. Sein Tod wird mit dem kurzen Satze: *Qaqaï ǰil Činggis-qahan tänggäri-tur qarba* (§ 268). „Im Saujahr (1227) stieg Činggis-qahan zum Himmel auf" erledigt. Aus Rašïd-ad-Dïn[166] erfahren wir über Činggis-qahans Absterben folgendes: „Sein Tod wurde nicht kundgegeben. Als die Bewohner Tanguts herauskamen, lieferte man sie alle dem Tode durch das Schwert aus und dann nahm man seinen Sarg und brach auf. Man tötete alle Lebe-

[166] A. a. O. I, 2, S. 258 f.

wesen, die man sah, damit die Nachricht von seinem Tode sich in der Umgebung nicht verbreite. Am 28. August 1227 gelangten seine leiblichen Überreste in seine Horde und man verlautbarte seinen Tod. In vier seinen Hauptorden beweinte man ihn und man bestattete ihn an der Stelle, die er früher immer als große Reservation (*ḳurūḳ-i buzurg*) zu bezeichnen geruhte."[167] Wo diese große Reservation zu suchen ist, wird auch in MNT. nirgends gesagt, sie läßt sich aber dennoch nach einigen Textstellen auffinden. Es ist der heilige Berg *Burqan-Qaldun* (das Chentei-Gebirge), wo die Quellen der drei Flüsse *Onan*, *Kälürän* und *Tu'ula* sich befinden, von denen Činggis-qahan in § 179 sagt: *qurban müräd-ün täri'ün kän-ä bär bu bawulutqun.* „Lasset an den Quellen der drei Ströme keinen anderen (als den Chan) lagern, wer es auch sei!"

In MNT. § 103 besingt Činggis-qahan den *Burqan-Qaldun* mit diesen Worten, „indem er sich in die Brust schlug (eine Geste, die bei der Schwurleistung gebraucht wurde) (*äbčä'ü-bän mö'älätčü ügülärün*): *Qoaqčin äkä-yi*

solangqa bolju
sonosqu-yïn tula
ünän bolju
üjägü-yin tula.
büdün bäyä'-än
buru'udun.
bugïya morïtu
buqu-yïn horum horumlaju.
burqasun gär gärlän
Burqan dä'ärä qarula'a.
Burqan-Qaldun-a
bö'äsün-ü tädüi amïn-ïyan
buljï'uldaba bï.
Qaqčaqan amïn-ïyan
qayïralan.
qaqča morïtu
qandaqaï-yïn horum horumlaju
qalqasun gär gärlän.
Qaldun-Burqan-a
qarča-yïn tädüi amïn-ïyan

„Weil die alte *Qo'aqčin* wie ein Iltis hören, wie ein Fuchs sehen konnte, bin ich auf den *Burqan* entkommen, um mein eigenes Leben zu retten und, nur mit Halfter und Pferd mich auf Hirschpfaden durchwindend, mir eine Ulmenhütte zu bauen. Durch den *Burqan-Qaldun* ist mir mein Leben, wie das einer Laus, bewahrt worden. Auf den *Qaldun* bin ich entkommen, um mein alleiniges Leben zu schonen und, mit einem einzigen Pferde auf dem Pfade eines Elches mich durchwindend, mir eine Hütte aus Weidenruten zu bauen. Durch den *Burqan-Qaldun* ist mir mein Leben, wie ein Dreck, beschützt worden. Ich habe große Angst ausgestanden. Den *Burqan-*

[167] Nach Rašïd-ad-Dïn bei D'Ohsson I, S. 382 (vgl. auch Risch a. a. O. S. 81) muß die letzte Ruhestätte Činggis-qahans am *Burqan-Qaldun* sein. Der persische Historiker sagt: „Činggischan jagte einst auf der Gebirgskette, wo die Flüsse *Onon*, *Kerulen* und *Tula* entspringen, und ruhte im Schatten eines mächtigen Baumes aus. Als er sich von seiner süßen Träumerei erhob, sagte er: „Hier will ich begraben sein." Seinem Wunsche gemäß erhielt er hier auch seine letzte Ruhestätte."

qalqalaqdaba-ǰä bï.
Maśï ayu'uldaba bï.
Burqan-Qaldun-ï
manaqar büri
malïyasuqaï
üdür büri
öčisügäi
uruq-un uruq mïnu
uqatuqaï
kä'än naran äsärgü büsä-bär ǰüǰü'ün-dür-iyän ärigäläǰü maqalaï-ban qar-tur-ïyan sä'äǰigäläǰü qar-ïyan äbčä'ün-dür-iyän mö'älätčü naran ǰük yäsün-tä sögötčü saculï öči'üli ökba.

Qaldun will ich jeden Morgen durch Opfer ehren, jeden Tag will ich ihn anbeten. Meine Kinder und Kindeskinder sollen dessen eingedenk sein!" Mit diesen Worten wand er, zur Sonne *(naran)* gerichtet, seinen Gürtel *(büsä)* um seinen Hals, und seine Mütze *(maqalaï)* hängte er über seine Hand. Und er schlug mit seiner Hand an seine Brust und mit neunmaligem Kniefall *(yäsün-tä sögötčü)* bot er der Sonne Streuopfer *(saculï)* und Anbetung *(öči'üli)* dar."

Burqan-Qaldun ist seit der Urzeit heilig, denn schon die Urahnen Činggis-qahans *Börtä-Čïno* und *Qo'aï-Maral* wählten hier ihren Lagerplatz (§ 1) und *Qorïlartaï-märgän*, der Vater *Alan-qo'as*, zog zu den Herren des *Burqan-Qaldun*, als man ihn geschädigt hatte — er suchte da also Schutz. Auf dem Berge *Burqan-Qaldun* ist also das Grab Činggis-qahans zu suchen, nicht in den heiligen zwei Jurten, die Potanin auf seiner Reise im Gebiete der *Ordos* gesehen hat.[168]

Wohl war auch der Uferwald am *Onan*-Fluß, der öfters als die Stätte, wo Feste abgehalten werden (§ 130), erwähnt wird, und der oben erwähnte Berg *Orno'u* an dem *Qalqa*-Flusse heilig, und ebenso die Stätten, wo man den Ahnen opferte.

Die Hauptgottheiten der Mongolen sind der Himmel, die Erde und die Sonne. (§ 238 *äkä naran* „Mutter Sonne" genannt). Der Himmel wird als Gottheit oft erwähnt, angerufen usw.[169] Činggis-qahan beruft sich immer auf den Himmel, er glaubt fest an ihn.
(§ 113)

Tänggiri qaǰar-a güčü nämäkdäǰü
ärkätü tänggiri-dä näräyitčü.
äkä ätügän-ä gürgäǰü.

[168] Vgl. Т. Н. Потанин, *Тангутско-тибетская окраина Китая и Центральная Монголия*, neue Ausgabe, Moskau 1950, S. 88—90.

[169] Der Himmel ist eine uralte altaische Gottheit. Alttürkisch *täŋri* „Himmel, Gott, göttlich, Majestät". In den alttürkischen runischen Denkmälern kommt das Wort oft vor, vgl. С. Е. Малов, *Енисейская письменность Тюрков*, Moskau 1952, Index s. v. Das Wort hängt mit sumerischen *dingir* „Gott" zusammen, wenn auch andere etymologische Zusammenhänge möglich sind.

„Von Himmel und Erde wurde mir die Kraft gestärkt. Vom mächtigen Himmel (*ärkätü tänggiri*) bin ich gezeichnet, von der Mutter Erde (*äkä ätügän*) bin ich hierher gebracht". Vgl. weiter: *tänggiri qaǰar-a güčü nämäǰü ihä'äkdä'äsü.* „Wenn ich von Himmel und Erde (*qaǰar*) in meiner Macht gestärkt und geschützt werde (§ 125 und § 121)." — Der Himmel gibt ihm das Reich (§ 121). — Beim Unglück (vgl. § 145) wird man vom Himmel nicht begünstigt (vgl. noch § 142, 167). — (§ 187): *Möngkä tänggäri-dä ihä'äkdäǰü Käräyit irgä doraïda'uluǰu.* „Unter der Hilfe des Ewigen Himmels ist es mir gelungen das Volk der *Käräyit* zu unterwerfen." (Vgl. noch § 208, 224, 256).

Die Berufung auf *Möngkä Tänggäri*, den „Ewigen Himmel" oder *Dä'ärä Tänggäri* den „Hohen Himmel" (§ 199) wird zur Formel (§ 201, 208, 260), die nach dem Tode Činggis-qahans etwas erweitert wird, wie MNT. § 275 zeigt, wo *Batu* dem *Ögödäi* berichtet, daß er *Möngkä Tänggäri-yin güčün-tür qahan abaqa-yïn su-tur...* „Durch die Macht des Ewigen Himmels und den Segen des kaiserlichen Oheims" die Russen zu Sklaven gemacht hat.

Der Ewige Himmel wird auch als Zeuge beim Schwören angerufen. *Ong-qan* sagt (§ 163): *Hačï qarï'ulqu-yï Tänggäri Qaǰar-un ihä'äl mädätügäi.* „Daß ich dafür Dank wissen werde, dafür sei Zeuge der Schutzgeist von Himmel und Erde." Nach § 172 sagte Činggis-qahan: *Möngkä Tänggäri mädätügäi* „Der Ewige Himmel sei mir Zeuge" und schlug sich dabei in die Brust (*äbčä'ü-bän mökä'ülätba*). Ein solcher Schwur kann durch Blutvergießen bekräftigt werden (§ 178): *Ong-qan* sticht sich dabei in die Kuppe des kleinen Fingers, läßt Blut fließen, tut es in eine Hülse von Birkenrinde und schickt es an Činggis-qahan. Es ist ein kleines Blutopfer. Ein großes Blutopfer wird zur Bekräftigung der Eidesleistung veranstaltet, als die Feindesliga gegen Činggis-qahan sich zusammenschloß (§ 141): *Aǰïrqa gä'ün kä'üs čabčïlalduǰu andaqalduǰu.* „Sie hieben einen Hengst und eine Stute quer durch und leisteten sich gegenseitig einen Schwur." Wie Činggis-qahan oben an den Himmel sein Gebet gerichtet hat, so wird auch vor dem Feldzuge ein Gebet an den Ewigen Himmel gerichtet. *Dörbäi-doqšïn* (§ 240) tut das vor dem Feldzuge gegen die *Tumat*.

Im Himmel siedeln die Abgestorbenen, die Ahnen. Činggis-qahan steigt in den Himmel auf, ebenso *J̌amuqa* und *Ong-qan* und ihre Geister bieten von dort den Erdenbewohnern ihren Schutz und ihren Segen. Es wird im mongolischen Himmel wohl so ausgesehen haben wie hier auf Erden, denn es gibt nach den Worten des Hauptschamanen bei Činggis-qahan *Täb-Tänggäri* „Erzgott" im ewigen Himmel einen Befehlskönig (*ǰarlïq qan* § 244), der dem Schamanen Prophezeiungen eingibt (ib.). Auch auf andere Weise haben Götter zu den Menschen Beziehungen (man vgl. den Fall *Alan-qo'a*).

Zur Opferfrage kann man aus MNT. noch folgendes erwähnen. Die Niedermetzelung der dem Leichenzuge Činggis-qahans Begegnenden wird von Rašīd-ad-Dīn so motiviert, als ob man das Ableben des Herrschers der Welt verheimlichen wollte. Diese Motivierung muß später ausgefunden worden sein und kann die Sache nicht ganz begründen. In Wirklichkeit wird es sich um Opfer am Grabe des Herrschers handeln. Menschen und Tieropfer am Grabe des verstorbenen Herrschers sind sowohl literarisch als auch archäologisch bezeugt.[170] Solche Opfer müssen auch bei den alten Mongolen vorgekommen sein. Zeugnis davon legen einige Stellen des MNT. ab. In § 149 sagt *Širgü'ätü-äbügän* zu *Tarqutaï-Kïrïltuq*, einem Befehlshaber der *Taïyïčï'ut*, indem er ihn mit seinem Schwerte bedroht: „Wo ich also in jedem Falle sterben muß, will ich wenigstens doch dich dabei als Kopfstütze (*därä*) nehmen (*mün älä üküküi-tür-iyän därä abun üküsü*)." Und ähnlich drücken sich die zum Abschlachten bestimmten Tataren aus: (§ 154) *gü'ün tutum qančun-dur-iyan kituqaï qančulaju därä abun üküyä*. „Lasset uns jeder ein Messer in seinen Ärmel stecken und dann zum Sterben einen Feind als Kopfkissen nehmen." Man vgl. noch § 154, wo die besiegten Tataren an dem Achsenstift gemessen „zur Rache und Vergeltung für die (von ihnen vormals getöteten) Ahnen und Väter" geopfert werden. In § 241 kommt eine menschliche Hekatombe vor: Činggis-qahan opfert hundert *Tumat*-Leute für die Leiche *Boroquls*.[171]

---

[170] Vgl. Bernštam a. a. O., Risch a. a. O. und Potapov a. a. O. Nach der Wahl *Ögödäis* zum Großchan wurde nicht nur ein Festmahl veranstaltet, sondern es wurden auch dem „Geiste" Činggis-qahans vierzig schöne Mädchen (Jungfrauen), Angehörige mongolischer Adelsgeschlechter, geopfert, vgl. *История М. Н. П.*, S. 94.

[171] Die Schilderung Plano Carpinis, bei Risch a. a. O. S. 81, der Beerdigungsrieten ergänzt das hier Gesagte und wird auch durch archäologische Funde bestätigt, vgl. das Kapitel Ранные кочевники Алтая, S. 60 ff. in П. Потапов, *Очерки по истории Алтайцев*; weiter С. И. Руденко, *Сокровища пазырыкских курганов* im Buche *По следам древних культур*, S. 113 ff.; А. Н. Бернштам, *Очерк истории гуннов*, besonders S. 33 ff. Die betreffende Stelle Carpinis lautet: „Wenn aber der Kranke gestorben und von hohem Range ist, so begraben sie ihn heimlich in der Steppe an einem Orte, den er besonders gern gehabt hat. Er wird aber mit seiner Jurte begraben, in der Mitte derselben sitzend, und vor ihm steht ein Tisch mit einer Schüssel voll Fleisch und ein Krug voll Pferdemilch (Kumys). Eine Stute mit ihrem Füllen wird zugleich mit ihm begraben sowie ein Pferd mit Sattel und Zaum. Ein anderes Pferd dagegen wird bei der Leichenfeier verzehrt, sein Fell mit Stroh ausgestopft und dann (an einer langen Stange aufgespießt und über zwei oder vier Pfählen etwas erhaben über dem Grabe aufgehängt." (Es ist das sog. Stangenopfer!) Aus Rašīd-ad-Dīn bei D'Ohsson I, S. 383 (Risch a. a. O. S. 86, Anm. 17) erfahren wir, daß die Bewachung des Grabes des Činggis-qahan 1000 Mann aus dem Stamme der *Urïangqa* (d. h. derjenigen, die seit uralten Zeiten am *Burqan-Qaldun* siedelten, wie wir aus MNT. wissen) anvertraut war, was von Rubruk Rec. IV. S. 23 f. bestätigt wird. Solche Wächter existierten noch in unserer Zeit. In einem Briefe vom heurigen Jahre (1954)

Zur Bestattung. Wenn nicht die ganze Leiche beigesetzt werden kann, dann bestattet man wenigstens den Kopf (in § 189 wird der Kopf *Ong-qans* abgeschnitten und von Frau *Gürbäsü* von den *Naïman* verehrt und ihm geopfert; in § 198 schnitten die Söhne *Toqto'a-bäkis* von den *Märkit* den Kopf des Vaters ab, da sie weder die Leiche beisetzten noch den Körper mitnehmen konnten, und machten sich davon).

Als Opfer kommen in MNT. noch die Stangenopfer (*jügäli* § 43) vor. Es ist ein Roßopfer für den Himmel, wobei das Fell auf einer Stange aufgehängt wird. Nur anerkannte Familienmitglieder können daran teilnehmen. Deshalb wird *Jäwürädäi* (ib.) vom Opferplatz vertrieben, da man ihm nachsagt, er sei nich *Bodončars*, sondern eines anderen Mannes Sohn. Die Familie hat also Interesse daran, daß an dem von ihr veranstalteten Opfer nur Mitglieder der Familie teilhaben. So ist es auch beim Opfer für die Ahnen (*yäkäs* „die Großen") — das Stangenopfer gehört dazu —, das im Frühjahr (*qabur*) von den beiden Gattinnen des *Ambaqaï-qahan, Orbaï* und *Soqataï*, dargebracht wird, zu dem aber Frau *Hö'älün*, von ihnen zurückgelassen, zu spät kommt und deswegen beim Opfermahl als Nachzügler behandelt wird (§ 70). Frau *Hö'älün* klagt: *yäkäs-ün käšig-äčä bilä'ür -äčä sarqud-ača yäkin qoïda'ulumuï ta.* „Warum setzt ihr mich zurück bei den Anteilen (*käsäk, käšik*) der Ahnen, den Opferresten (*bilä'ür*) und dem Opferfleisch (*sarqut*)?"[172]

Die Aufgabe des Schamanen (*bö'ä*, zu alttürk. *bügü* „weise, zauberkundig") bei solchen Opfern ist nicht klar. Wahrscheinlich hatte er da nichts zu tun. Der Bereich seines Dienstes an der Gesellschaft liegt anderswo. Das zeigt der Fall des *Kököčü — Täb-Tänggäri* (s. oben) — er hatte auch nach seiner Tötung außerordentliche Macht, denn sein toter Leib ist von selbst durch die Dachluke des über ihn aufgestellten Zeltes herausgefahren (§ 246) — und § 272 bei der Erkrankung *Ögödäis*: *Aman kälän jabqan aljaqarun bö'äs bö'äs tölgäčin-ä tölgälä'ülü'äsü Kïtat irgän-ü qajar usun-u äjät qant irgän orqo-ban dawulïqdarun balaqat qotod-ïyan äbdäkdärün türgün-ä adalamuï. irgän orqa altan münggün adu'usun idä'än joli'a ökgüyä kä'än abïtla'asu ülü talbïran dülät türgün-ä adalamuï.* „Als es so schlimm war, daß er die Sprache verlor, und man alle möglichen Schamanen (*bö'äs*) und Wahrsager (*tölgäčin*) kommen und die Losstäbchen werfen

---

teilt mir der Sekretär des Wissenschaftlichen Ausschusses der Mongolischen Volksrepublik Bi. Rinčen mit, daß die letzten zwei alten Wächter unlängst gestorben sind.

[172] *Bilä'ür* (Haenisch) „restliches Opferfleisch", (Pelliot) „gateaux en forme de pierre à aiguiser". *Sarqut* (Pelliot) „boisson de sacrifice". Über das uralte Roßopfer vgl. R. Bleichsteiner, Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 4, S. 415 f., und Fr. Altheim, *Attila*, S. 33. Über das Roßopfer bei den heutigen Altaiern s. А. П. Потапов, *Очерки по истории алтайцев*, S. 313.

(*tölgälägü*; *tölgä* „Los-, Wahrsagestäbchen") ließ, da hieß es: „Die Dämonen, Herren und Könige von Erde und Wasser im Kïtat-Lande, denen ihre Siedlungen ausgeraubt, ihre Städten und Festungen zerstört sind, haben ihn besessen, und zwar heftig." Als man mit dem Anerbieten, Volk, Siedlungen, Gold und Silber, Herden und Nahrungsmittel als Abfindung zu geben, das Kaldaunenorakel[173] (*abïl* „Eingeweide, Kaldaunen", *abïlaqu* „das Kaldaunenorakel befragen") befragte, lag es nicht günstig, und er wurde noch heftiger besessen." *Tolui* trinkt dann das Beschwörungswasser (*jügärgän usu*), nachdem die Schamanen die Beschwörung (*jügärgü*) gesprochen haben (die Aufforderung zu diesem Zauberakt lautet: *bö'äs arbatqun jügärütkün*! „Zauberer, macht eure Beschwörungen und Gebete!"), und stirbt, *Ögödäi* aber genest.

Schamane am Hofe des Kaisers zu sein, war ein Amt. Mit solchen Amt betraut Činggis-qahan den *Usun-äbügän* (§ 216). Er bekommt den Titel *bäki*, einen weißen Wallachen (*čaqan aqta*) zu reiten, ein weißes Gewand (*čaqa'an dä'äl*) angelegt, als Sitz den obersten Platz angewiesen und es wird ihm Ehre bezeugt mit der Bestimmung: *Hon sara sataju täyin atuqaï*. „Er soll günstige Jahre und Monate bestimmen!" *Usun-äbügän* erhielt also das Amt eines Hofwahrsagers, das dem Amt eines europäischen Hofastrologen entspricht.

Aber Zauberer zu sein, war nicht nur eine Beschäftigung oder Amt, es gab auch Herren, die sich auf Zauberei verstanden. So verstanden sich *Buyïruq-qan* von den *Naïman* und *Quduqa* von den *Oyïrat* auf Regenzauber (*jada mädäkün aju'uï*). Da sie aber Regenzauber machten (*jadalaqu*), schlug der Regen um und der Regensturm stand ihnen gerade entgegen (§ 143). Das war ein schlechtes Omen. Die Feinde äußerten sich: *Tänggäri-dä äsä ta'alaqdaba bïda*. „Wir werden vom Himmel nicht begünstigt," und stoben auseinander.

Als weitere solche Omina werden in MNT. erwähnt: *Tämüjin* löst sich der Sattel vom Pferde und rutscht ab, während Brustriemen und Bauchgurt noch festgeschnellt waren. *Tämüjin*, der aus dem Dickicht des *Burqan-Qaldun* ins Freie gehen will, hält es für Warnung und gibt sein Vorhaben auf (§ 80). — (Ib.) Ein weißer Steinblock sperrte den Auslaß, wo er hinausgehen wollte. *Tämüjin* verhält sich wie oben. Beidemal sagt er: *Tänggäri ïtqan aquy-u*. „Will mich der Himmel warnen?"

Warnungen und Voraussagungen enthalten auch Träume. So träumte

[173] Carpini hat auch da gut beobachtet, (a. a. O. S. 76) wenn er schreibt: „Sie halten sehr viel auf Wahrsagung, Deutung von Vorzeichen, Beobachtung der Eingeweide der Opfertiere, Zauberei und Beschwörung." Risch hat wieder einmal nicht recht, wenn er glaubt, Carpini habe da etwas verwechselt, Anm. 1 auf S. 76. Carpinis Gott *Itoga* ist MNT. *ätügä(n)* (*ötögän*) „Erde", die *äkä ätügän* „Mutter Erde", die (s. oben) auch in MNT. angerufen wird.

Qorčī-Usun (§ 121) von der künftigen Herrschaft Činggis-qahans (ein hornloses weißes Rind bringt den großen heiligen Zeltpfosten — das Reich) und der Niederlage *Jamuqas* (eine schneeweiße Kuh bricht sich ihr Horn an seinem Jurtenkarren). — *Däi-säčän*, der künftige Schwiegervater Činggis-qahans, träumt von einem weißen Falken, der mit Sonne und Mond in den Fängen angeflogen kommt und sich auf seine Hand setzt. Er war ihm ein Glücksbote. (§ 63).

LITERARISCHE KULTUR

Wenn man die „Geheime Geschichte der Mongolen" liest und sich das Werk so ausgedruckt vorstellt, wie es bei uns die Gewohnheit ist, d. h. Prosa als Prosa und Verse als Verse, so findet man in den 282 Paragraphen des Textes — soweit dies leicht erkennbar ist (es gibt nämlich noch anderswo poetische Stellen) — Verse wenigstens in diesen Paragraphen: 21, 24, 25, 27, 53, 55, 56, 57, 64, 65, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 82, 95, 96, 97, 103, 104, 105, 106, 108, 109, 111, 112, 115, 118, 123, 124, 127, 137, 138, 139, 146, 147, 149, 164, 166, 167, 170, 174, 177, 179, 180, 183, 188, 194, 195, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 208, 209, 210, 211, 213, 214, 216, 230, 231, 234, 238, 242, 244, 245, 249, 254, 255, 260, 272, 275, 276, 277, 279, 280, 281, also an 86 Stellen, was fast ein Drittel des Ganzen ausmacht.

Die Frage lautet, wofür man die „Geheime Geschichte der Mongolen", halten soll, ob für eine Chronik, oder für ein Epos.

V. V. Bartold[174] war der Ansicht, daß MNT. zum mongolischen heroischen Epos in Beziehung steht, daß hier hervorragende Heroen weit mehr als Činggis-qahan und sein Geschlecht verherrlicht werden, was aus verschiedenen Stellen des Werkes ersehbar ist. Bartold meinte, daß MNT. ein Gedicht ist, in dem das Ideal des Steppenheldentums geschildert wird. V. J. Vladimircov[175] war der Meinung, daß MNT. eine epische Dichtung ist und das Ziel verfolgt, sich beim mongolischen Kaiserhause Beliebtheit zu verschaffen. Chinesische Gelehrte, und mit ihnen der russische Gelehrte Palladius Kafarov hatten zur Frage, ob zur Zeit Činggis-qahans eine mongolische Literatur überhaupt existierte, eine ganz negative Einstellung. Haenisch[176] drückt sich in dieser Hinsicht über MNT. folgendermaßen aus. Es ist ihm „ein Schriftwerk..., welches die Vorgeschichte seiner *[Ögödäis]* Sippe darstellte und die Kriegstaten wie die Regierungsmaßnahmen der beiden ersten Kaiser bis zum Abfassungsdatum."[177]

---

[174] *Туркестан*, S. 43 f. Derselbe *Образование империи Чингис-хана*. Зап. Вост. Отд. Росс. Археол. Общ. X 1896, S. 111 bei Kozin a. a. O., I., S. 30 f.

[175] *Общественный строй монголов*, S. 7, 62, 83 f. bei Kozin a. a. O., f. 31.

[176] Vorwort zur ersten Auflage der Übersetzung auf S. III. der 2. Auflage.

[177] Ds. S. IX.

„Inhaltlich hat das Werk eine ganz hohe Bedeutung: Es bietet nicht nur die älteste, sondern auch die einzige richtige mongolische Überlieferung aus der Zeit der Reichsgründung." „Die Lektüre der „Geheimen Geschichte" gibt uns eine treue unverfälschte Darstellung jener bedeutsamen historischen Vorgänge." Pelliot[178] sagt: „L'intérêt de cette chronique mongole en mongole est considérable tant au point de vue historique qu'au point de vue philologique." „L'Histoire secrète des Mongols nous a en outre conservé des morceaux de poésie épique populaire dont les chroniques du XVII[e] siècle ne connaissaient plus qu'un texte mutilé et altéré." Für Kozin[179] ist MNT., so sagt er zusammenfassend, „крайне своеобразный и крайне сложный памятник монгольской литературы."

Die „Geheime Geschichte der Mongolen" ist tatsächlich nichts anderes als eine Chronik, die alle die charakteristischen Eigenschaften einer altertümlichen Chronik aufweist, die auch in europäischen Chroniken zu finden sind: sie entwickelt den Gang der Begebenheiten aus der Urzeit (in europäischen Chroniken jener Zeit fängt man mit der Welterschaffung an), sie schildert vorhistorische und historische Begebenheiten, die Helden der Chronik reden und tragen Gedichte vor.

Aber die poetischen Teile der Chronik, die in den prosaischen Text Eingang gefunden haben, stellen literarische Erzeugnisse verschiedenster poetischer Gattungen dar. Und nichtsdestoweniger bleibt unser Werk eine Chronik. Kozin[180] hat das auf diese Weise ausgedrückt: „Она (кроника) является в некотором роде универсальным по своему синкретизму произведением монгольской литературы, включая в себе многоразличные элементы и документально-исторические и эпические, и элементы литературной лирики, и повести, и даже зачатки драмы и трагедии."

Kozin hat auch bei seiner Analyse des Inhalts der Chronik folgende Literaturgattungen gefunden:[181] 1) Bruchstücke des Epos (§§ 139, 149, 170, 186—197, 199, 254, 255, 260), 2) versifizierte Briefe (посольские слова-письма §§ 105, 106, 108, 265, 266), 3) Loblieder, Preislieder (khalkh. *магтаал*, §§ 74, 75, 146, 208, 209, 210—214), 4) Lehrgedichte (khalkh. *сургал* §§ 78, 126, 174, 276, 277), 5) zeremonielle Gedichte (§§ 96, 102, 164), 6) satirische Gedichte (§§ 111, 174, 265), 7) Hochzeitslieder (§ 64), 8) Nomadenlieder, die beim Lagerwechsel gesungen werden (§ 118), 9) poetische Schwurformeln (§§ 123, 137, 147), 10) Elegien (§§ 201, 272), 11) Klagelieder (§ 203), 12) Hymnus auf die Leibgarde (§ 230), 13) poetische Ermahnung

[178] *Histoire secrète de Mongols*, Paris 1949, S. 2 f.
[179] A. a. O. S. 35.
[180] A. a. O. S. 46.
[181] A. a. O. S. 34 f.

(§§ 245, 254), 14) kleine poetische Gattungen, wie Sprüche, Redewendungen u. ä.

Daß MNT. noch weit mehr literarisches Material enthält, ist teilweise schon oben gezeigt worden. Es sind folgende Stellen: a) Die Erzählung von *Duva-Soqor— Yäkä-Nidün*, b) die wunderbare Geburt der drei Söhne *Alan-qo'as*, c) *Alan-qo'as* Ermahnung der uneinigen Söhne, d) die Erzählung vom Brauthemd Mutter *Hö'älüns*, e) κατάλογος, wo *Jamuqa* die herannahenden Feinde schildert. Der Verfasser hat mit allen diesen Mitteln aus seinem Stoff ein Kunstwerk geschaffen. Wenn man aber die „Geheime Geschichte" aufmerksam durchliest, findet man noch mehr.

An dieser Stelle möchte ich noch auf § 199 aufmerksam machen, wo Činggis-qahan den *Sübä'ätäi* auf den Heereszug gegen Westen sendet. Die Stelle ist ohne Alliteration, nichtsdestoweniger ist der Stil poetisch gehoben. Činggis-qahan sagt: *Tädän-i ji'ürtü bolju nisčü tänggäri-tür qaru'asu či Sübä'ätäi šingqor bolju nisčü ülü'ü barï'ujïyï. tarbaqan bolju kïmusu'ar-ïyan maltaju qajar-tur oro'asu čalïr bolju čokïju ärijü ülü'ü güyičägü či, jïqasun bolju Tänggis-dalaï-tur oro'asu či...* „Wenn sie wie geflügelte Wesen fliegend zum Himmel aufsteigen wollen, wirst du, *Sübä'ätäi*, sie nicht als Falke im Fluge ergreifen? Wenn sie wie Murmeltiere, mit ihren Klauend grabend, in die Erde eindringen wollen, wirst du, *Sübä'ätäi*, sie nicht als Spaten nachbohrend verfolgen? Wenn sie wie Fische in das *Tänggis*-Meer eingehen wollen, wirst du, *Sübä'ätäi*, sie nicht als weitmaschiges Netz oder Schleppnetz herausfischen?" Sowohl der Form (man beachte die Dreiteiligkeit des Gedankens), als auch dem Inhalte (es handelt sich um ein a) in der Luft, b) in der Erde, c) im Wasser lebendes Tier) und der Anwendung dieses Gedankens nach wiedergibt der mongolische Verfasser den Gedankengang von Herodot IV 131—132: οἱ Σκυθέων βασιλέες μαθόντες τοῦτο ἔπεμπον κήρυκα, δῶρα Δαρείῳ φέροντα ὄρνιθά τε καὶ μῦν καὶ βάτραχον καὶ ὀϊστοὺς πέντε (von den Pfeilen ist im mongolischen Texte nicht die Rede, aber es handelt sich um Krieg, wo Pfeile gebraucht werden, und die Zahl fünf erinnert wieder an die fünf Pfeile, die *Alan-qo'a* ihren uneinigen Söhnen zu zerbrechen gab)... Δαρείου μέν νυν ἡ γνώμη ἦν Σκύθας ἑωυτῷ διδόναι σφέας τε αὐτοὺς καὶ γῆν τε καὶ ὕδωρ, εἰκάζων τῇδε, ὡς μῦς μὲν ἐν γῇ γίνεται, καρπὸν τὸν αὐτὸν ἀνθρώπῳ σιτεόμενος, βάτραχον δὲ ἐν ὕδατι, ὄρνις δὲ μάλιστα οἱκε ἵππῳ, τοὺς δὲ ὀϊστοὺς ὡς τὴν ἑωυτῶν ἀλκὴν παραδίδουσι... Γοβρύας... εἰκάζοντος τὰ δῶρα λέγειν. ἢν μὴ ὄρνιθες γενόμενοι ἀνάπτησθε ἐς τὸν οὐρανόν, ὦ Πέρσαι, ἢ μύες [γενόμενοι] κατὰ τῆς γῆς καταδυήτε, ἢ βάτραχοι [γενόμενοι] ἐς τὰς λίμνας ἐσπηδήσετε, οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω ὑπὸ τῶν δὲ τῶν τοξευμάτων [βαλλόμενοι].

Sowohl Skythen als auch Mongolen sind Nomaden. In MNT. kommen

Stellen vor, die auf uraltem literarischem Wandergut fußen. In diesem Falle ist also zweierlei Erklärung dieser Stelle möglich. Entweder handelt es sich da um Nomadensymbolik — gleiche Situationen rufen gleiche oder ähnliche Wirkungen hervor — oder sind wir da, wie oben in den schon erklärten Fällen, auf eine weitere Spur literarischer Anwendung altes Sagenstoffes gestoßen.[182]

Betrachtet man die ganz äußere Seite der poetischen Stücke, so sieht man, daß es sich um mongolische Poesie primitiver Art handelt. Man machte damals Verse in derselben Weise (man macht noch jetzt Verse auf dieselbe Weise[183]), wie es den altaischen Sprachen entspricht, d. h. alliterierend. Alliterierende Gedichte aus der ältesten Zeit gibt es nicht nur bei den Mongolen (s. weiter unten), sondern auch im Türkischen[184] und im Mandschuischen[185]. Die Verse sind a) entweder von gleicher Länge, wenn es sich um kurze Sprüche und Redewendungen handelt, oder b) von ungleicher Länge, wenn es sich um längere poetische Stücke handelt. Z. B. a) (§ 64):

qatun qalqatan
ökit öčiltän

Rhythmus: ẋx/ẋxx// Silbenzahl: 5+5. ẋx/ẋxx//. Oder (§ 77):

sä'üdär-äčä busu nökör ügäi
sä'ül-äčä busu čičuga ügäi

„Mit Ausnahme des Schattens habt ihr keinen Genossen, mit Ausnahme des Schweifs habt ihr keine Peitsche."

Rhythmus: ẋxxxx/ẋx/ẋx/ẋx //ẋxxx/ẋx/ẋxx/ẋ x//, Silbenzahl: 11+11.

Oder (§ 97): *ämä'äl-iyän toqu'ul*
ä'üdä-'än nägü'ül

„Man lasse ihn das Pferd dir satteln, man lasse ihn die Tür dir öffnen."

---

[182] Über diese und andere Parallelen vgl. auch meinen Aufsatz *Zwei Parallelen zur Geheimen Geschichte der Mongolen* in Acta Orient. Hung. 1955. Da aber ähnliche Symbolik bei den Nomaden Innerasiens öfters vorkommt (vgl. die Belege dessen in dem zitierten Aufsatze), scheint es, daß Herodot an dieser Stelle ein Stück alter Nomadensymbolik verzeichnet hat.

[183] Vgl. darüber meinen Aufsatz *Zur Entwicklung des mongolischen Verses. (Vom Altaischen zum Khalkha-Mongolischen)* in Arch. Or. 1956.

[184] Vgl. W. Bang und G. R. Rachmati, *Lieder aus Alt-Turfan*, Asia Major 1933, S. 131 und 134, A. von Gabain, *Alttürkische Grammatik*[2], Leipzig 1950, S. 285 ff. Die Alliteration kommt nicht nur in volkstümlichen Stücken, sondern auch in alten manichäischen Hymnen vor. Durch die Alliteration wird die Strophe zusammengehalten. Es gibt da aber auch künstliche Anwendung der Alliteration (Typus k s k s, S. 287, b t b t, S. 286, oder t y y t t). Vgl. auch meinen Aufsatz *Le vers tibétain* II in Archiv Orientální XX.

[185] Das bekannte Gedicht *Han-i araha Mukden-i fujurun bithe* „Lobpreisung der Stadt Mukden" vom Kaiser K'ien-long, teilweise abgedruckt in C. de Harlez, *Manuel de la langue mandchoue*, Paris 1884, S. 134 ff., ist alliterierend.

Rythmus: ẋxxxx/ẋxx//ẋxxx/ẋxx //, Silbenzahl: 8+7.

Oder (§ 176): *ärtä üdür-äčä* / *jä('ä)-yin jisü-'ar* / *ökin-ü önggäl(än)* — Silbenzahl 6+6+6, Rhythmus: ẋx/ẋxxx//ẋx/ẋxx/ẋxx/ẋxx//Vgl. §64, wo das ganze Lied angeführt ist.

Wie aus diesen Beispielen zu ersehen ist, bleibt auch bei ungleicher Silbenzahl die Zahl der betonten Stellen die gleiche (wie in der altgermanischen Poesie).

b) Das Gebet Činggis-qahans an den Burqan-Qaldun (§ 103, s. oben S. 176 Text und Übersetzung) hat folgende Verse: Silbenzahl: 5+6+4+6+5+4+6+9+6+9+5+10+6+7+4+5+10+6+5+9+8+5+5+5+4+4+7+4. Rhythmus: 1. ẋxx/ẋx, 2. ẋxxx/ẋx, 3. ẋx/ẋx, 4. ẋxxx/ẋx, 5. ẋx/ẋxx/ 6. ẋxxx, 7. ẋxx/ẋxx, 8. ẋxx/ẋx/ẋxxx, 9. ẋxx/ẋ/ẋx, 10. ẋx/ẋxx/ẋxxx, 11. ẋx/ẋxx, 12. ẋxxx/ẋx/ẋxxx, 13. ẋxxxx/ẋ/, 14. ẋxx/ẋxxx 15. ẋxxx, 16. ẋx/ẋxx, 17. ẋxxx/xx/ẋxxx, 18. ẋxx/ẋ/ẋx, 19. ẋx/ẋxxx/ 20. ẋxx/ẋx/ẋxxx 21. ẋxxxxx/ẋ, 22. ẋx/ẋxxxx/ẋ, 23. ẋx/ẋxx/ 24. ẋxx/ẋx/ 25. ẋxxxx/ 26. ẋx/ẋx, 27. ẋxxx, 28. ẋxx/ẋx/ẋx/ 29. ẋxxx.

In kürzeren poetischen Abschnitten pflegt der Endvers kürzer als die vohergehenden zu sein, z. B. (§ 254a):

ündür daba'a daban
örgän mürät kätülün
urtu ča'ur ča'uran
olon ulus-iyan...

„Hohe Pässe zu überschreiten, breite Ströme zu durchqueren, weiten Kriegszug zu unternehmen, alle seine Völker (in Ordnung zu halten gedenkt der Herrscher)." Silbenzahl: 7+7+7+6. Rhythmus: ẋx/ẋxx/ẋx// ẋx/ẋx/ẋxx// ẋx/ẋx/ẋxx// ẋx/ẋxxx//.[186]

Der Verfasser des MNT

Wer der gelehrte, literarisch hochgebildete, die Welt seiner Zeit gut kennende, in der Literatur seines Volkes, in administrativen und militärischen Fragen des mongolischen Reiches ausgezeichnet bewanderte Verfasser der „Geheimen Geschichte der Mongolen" war, wird solange unbekannt bleiben, bis man den Namen des Werkes mit dem Namen seines Verfassers verbunden auffindet. Zur Zeit ist er unbekannt. Liest man aber in MNT. aufmerksam, so findet man unter den Namen derjenigen Männer, die zum Gefolge des Herrschers gehörten, den Namen eines Mannes, der

[186] Da der Verf. in Kürze eine eingehende Untersuchung über die „Entwicklung des mongolischen Verses" zu veröffentlichen hofft, möge das oben Gesagte zur Zeit genügen. Vgl. auch B. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur*, Extrait de la Revue Orientale 1907, S. 241 ff.

Činggis-qahan außerordentlich nahe stand, da durch seine Hände alles, was für die damaligen Mongolen von Wichtigkeit war, gehen und von ihm aufgezeichnet werden mußte. Er heißt *Šigi-Quduqu*.[187] Der Name bedeutet: *Šigi* „das Fleisch in den Zahnspalten, Speisereste"; *Quduqu* „heilig, Segen", Vielleicht hieß er, da er noch klein war — man nannte ihn *Šigikän* (*-kän* Deminutivsuffix) — *Qutuqu* (§§ 135, 138) — nicht *Šigi-Quduqu*, sondern *Šigi-Quru'u* „Kleiner Finger" (§ 178) und man hat seinen Namen, als er zur Bedeutung gelangte, in *Šigi-Quduqu* abgeändert. Keinem von den dem Herrscher nahe stehenden Persönlichkeiten ist soviel Platz in der Chronik am Anfang seiner Lebenskarriere gewidmet als eben diesem Manne, so daß man den Eindruck gewinnt, daß er sich, ohne sich ausdrücklich zu nennen, verherrlicht. Der ganze Paragraph 135 spricht von seiner Auffindung:

Tatar-un qorqalaqsan Naratu-Šitü'än-ä bawuqsan nuntuq-tur talaquï-tur nikän üčügän kö'ükän-i gäksän-i bïdan-u čäri'üt nuntuq-ača olju'uï, altan ä'ämäk döräbčitü daji torqan buluqa'ar dotorlaqsan häligäbčitü üčügän kö'ükän-i abčiraju Činggis-qahan Hö'älün-äkä-dä sauqa kä'än ökba. Hö'älün äkä ügülärün. sayïn gü'ün-ü kö'ün aju'u-ja huja'ur sayïtu gü'ün-ü uruq büyü-ja. Tabun kö'üd-iyän dä'ü jïrqodu'ar kö'ün bolqan Šigikän Quduqu kä'än näräyitčü äkä asaraba. „Als wir in dem befestigten Lager der Tataren bei *Naratu-Šitü'än* (Lager des *Mägüjin-Sä'ültü* an der *Ulja*, vor 1201) plünderten, fanden unsere Krieger einen kleinen Knaben, den man dort

[187] Haenisch sagt — ich sehe es nachträglich erst jetzt bei der Verfassung dieses Kapitels, da ich Vorworte gewöhnlich nicht zu lesen pflege — im Vorwort S. XIV[1], S. III[2]: „Der Verfasser ist nicht genannt. Es muß einer der damals noch wenigen gebildeten und schriftkundigen Männer aus dem Stabe des Kaisers gewesen sein, nicht unbedingt ein Mongole. — Vielleicht haben wir in Šigihutuhu, des Herrschers Adoptivbruder, dem Oberrichter des Reiches, den Verfasser des Kodex (*Jasah*,) und auch der Geschichte zu sehen." — Gründe dazu führt Haenisch nicht an. Ich suchte mir meine Meinung zu begründen und begründe im Folgenden wohl auch die Meinung Haenischs, was man mir erlauben wolle. — Kozin, a. a. O. S. 35 unten, denkt an *Kökö-čos*, indem er sagt: „65-летний автор хроники (возможно Коко-Цос)." *Kökö-čos* (*Kökötös*?) von den Mänän-Ba'arïn wird schon bei der ersten Erwähnung „der alte" (so nach Haenisch, der *äbügän* „der alte" auf ihn bezieht, obwohl es eher zu *Usun*, der vor ihm genannt wird, als nachgesetztes Epithet gehören wird, § 120) genannt. Er ist Tausendschaftsführer (§ 202), ernannt im J. 1206; er gehört zu den Vertrauensmännern des Herrschers (§ 210) und wird zum Berater *Ča'adaïs* bestimmt (§ 243); im Streite *Jočïs* und *Ča'adaïs* spricht er versöhnende Worte (§ 254), die Fragmente eines Epos sind (bei Kozin a. a. O. S. 37 als solches übersetzt). Da diese poetischen Stücke dem *Kökö-čös* (*Kökö-čos*) in den Mund gelegt werden, meint Kozin, ohne es ausdrücklich zu sagen oder anders zu begründen, daß *Kökö-čos* der Verfasser des MNT. sein könnte. Wenn aber auch *Kökö-čos* Poesie vorträgt und einer der dem Kaiser Nahestehenden ist, hat nach dem, was oben angeführt ist, m. E. *Šigi-Quduqu* mehr Chancen für die Autorschaft des MNT. als *Kökö-čos*.

zurückgelassen hatte. Er hatte einen goldenen Nasenring (*ä'ämäk*) und ein mit Damastgewebe und Zobelpelz gefüttertes Wams. Diesen kleinen Knaben brachte Činggis-qahan der Mutter *Hö'älün* als Geschenk. Mutter *Hö'älün* sagte: „Es wird das Kind eines vornehmen Mannes sein, es wird der Sproß eines adeligen vornehmen Mannes sein." Sie nahm ihn als sechstes Kind, als jüngeren Bruder ihrer fünf Söhne, gab ihm den Namen *Šigikän-Quduqu* und zog ihn als Mutter auf."

Diese Begebenheit fällt in das Jahr 1197.[188] Die Tataren wurden an der Radachse gemessen (wenn auch die Radachse beim mongolischen Wagen ziemlich hoch liegt), es mußte *Šigi-Quduqu* also kleiner sein, unter die Radachse reichen (wenn man auch diese Redewendung nicht ganz wörtlich nimmt) — auch bei Rücksichtnahme darauf, daß die Tataren niedrigeren Wuchses waren als die Mongolen — es kommen ungefähr 5—6 Jahre heraus. Činggis-qahan kann damals rund 35 Jahre alt gewesen sein.[189] Deshalb nennt er den *Šigi-Quduqu* in § 203 seinen spätgeborenen jüngeren Bruder (*oročų dä'ü*). Freilich, wenn *Šigi-Quduqu* sagt (§ 203), daß er von der Zeit, da er in der Wiege lag, an Činggis-qahans hoher Schwelle aufgewachsen ist, ist das eine Exaggeration, denn im Jahre 1206 (um dieses Jahr handelt es sich nämlich) wird er (§ 202) zum Tausendschaftsführer ernannt und so konnte er im J. 1197 ein nicht so ganz kleiner Knabe gewesen sein oder ist der Sieg über *Mägüjin-Sä'ültü* früher anzusetzen.

Als er die Chronik beendet hat, im Jahre 1240, mußte er ein reifer Mann von ungefähr 50/53 Jahren gewesen sein. Diesen Mann betraute der Herrscher auf *Šigi-Quduqus* Ansuchen (§ 203) mit den Teilungssachen und Prozeßsachen der Höheren, er bekommt an der Beute denselben Anteil wie die anderen Brüder des Herrschers und Straflosigkeit in neun Fällen. Er wird also zum Oberrichter und Verteiler der Beute an die Höchsten und es wird ihm daneben noch befohlen, diese Sachen in ein Blaubuch (*kökö däbtär*) mit Schrift einzutragen (*bičik bičigü*) und als Heft zurechtmachen (*däbtärlägü*), was noch einmal etwas weiter ausdrücklicher wiederholt wird: *kökö bičik čaqa'an ča'alsun-tur däbtärläksän* „in blauer Schrift auf weißem Papier als Buch zurechtgemacht" (ib.). Er bekommt für die Prozeßentscheidung zur Hilfe Leute aus der Nachtwache, die mit ihm gemeinsam das Verhör vornehmen (§ 234), er ist mit *Bo'orču* und *Muqalī* der intimste Freund und Berater des Herrschers (§ 242). In der eroberten Stadt *Jung-du* in Nordchina führt er mit *Önggür* dem Koch und mit *Arqaī-Qasar* zahlenmäßige Bestandaufnahme von Gold, Silber, Seide, Kostbarkeiten und son-

[188] Vgl. D'Ohsson, *Histoire* I, S. 45 f.

[189] Nach Rašīd-ad-Dīn I. 2, S. 249, war Činggis-qahan im Jahre 1195 schon 41 Jahre alt, da er nach ihm im J. 1155 geboren war. D'Ohsson a. a. O. S. 38, Anm., errechnet nach anderen Quellen das Geburtsjahr Činggis-qahans als 1162.

stigen Gütern, und läßt sich vom Stadtkommandanten nicht bestechen, wie es die beiden anderen tun. Auch diese Begebenheit (§ 252) wird ausführlich berichtet. Ebenso bei Rašīd-ad-Dīn I 2, S. 174. Im Jahre 1219 (§ 257) führt er die Spitze des gegen die Mohammedaner ziehenden Heeres und wird von *J̌alaldīng-soltan* und *Qan-Mälik* geschlagen. Diese Stelle ist die letzte, an der in MNT. der Name *Šigi-Quduqu* vorkommt. Aus Rašīd-ad-Dīn erfahren wir (I 2, S. 221—223) weitere Einzelheiten. Er kämpfte auch in Indien am Ufer des Indus mit *J̌alāl-ad-Dīn*.[190] Bei Rašīd-ad-Dīn heißt er *Xutuxu-noyon* aber *Šigi-Xutuxu*.[191] Der persische Historiker erzählt von ihm noch folgendes: „Er war aus dem Stamme der Tatar. Zu der Zeit, als man die Tataren preisgab, weinte er in der Wiege. Da damals *Börtä-ǰūǰīn* keine Kinder hatte, befahl Činggis-chan, daß sie ihn erziehe. Als er aufgewachsen war, nannte er ihn Vater (*ātā*) und die *Börtä-ǰūǰīn tärigün äkä* „(Hauptmutter)". Činggis-chan nannte ihn seinen fünften Sohn und *Ügädäi* seinen älteren Bruder. Er saß höher als *Mängü-chan* und starb zur Zeit des Aufruhr (*bulġāq*) des *Arig-Buka*."[192] *Šigi-Qutuqu* muß also zwischen 1259/1264 gestorben sein. Da dieser Mann also schriftkundig war, da er hohe Posten bekleidete, die ihm ermöglichten alles das zu kennen, was wir in MNT. finden, und von Amts wegen Činggis-qahans Erlasse und Befehle aufschreiben mußte, da er alle die großen Feldzüge in Europa und Asien als eine der führenden Persönlichkeiten mitgemacht hat und da von keiner der in MNT. erwähnten Persönlichkeiten, mit Ausnahme Činggis-qahans und Ögödäis, soviel Einzelheiten erzählt werden, ist er der einzige, der von den Männern des Gefolges des Činggis-qahan als Verfasser unserer Chronik in Betracht kommt.

Falls diese Persönlichkeit also tatsächlich die „Geheime Geschichte der Mongolen" verfaßt hat, dann hängt diese Frage mit der Frage der Schrifteinführung bei den Mongolen und der ursprünglichen Niederschrift des Werkes zusammen.

Rašīd-ad-Dīn sagt ausdrücklich,[193] daß die Mongolen Činggis-qahans die uigurische Schrift in ihren Kundmachungen an die Bewohner Khwārazmiens gebrauchten. Die „Geheime Geschichte" ist auf uns aber in chinesischer Schrift gekommen.[194] Die Tataren waren ein sehr zahlreiches Volk,[195] das

---

[190] A. a. O. I, 2, S. 257.

[191] Ib. S. 269.

[192] *Arig-Buka* war einer von den Thronprätendenten gegen *Qubīlaī*, der seit 1260 herrschte. Die „Aufruhr" des *Arig-Buka (Buga)* dauerte von 1259 bis 1264. Vgl. darüber *История М. Н. Р.*, S. 105—108.

[193] A. a. O. I, 2, S. 211.

[194] Zur Geschichte der Überlieferung der Geheimen Geschichte der Mongolen vgl. E. Haenisch, Der *Stand der Yüan-ch'ao-pi-shi-Forschung* (Sonderabdruck); dazu derselbe über *Die Kulturpolitik des mongolischen Weltreiches* (Preußische Ak. d.

wohl den Chinesen näher gestanden haben muß als die Mongolen. *Šigi-Quduqu* war Tatare. Die mongolischen Ausdrücke für Schrift scheinen alle chinesischen Ursprungs zu sein. Khalkh. *үзэг, үсэг* „Buchstabe, Alphabet", schriftmong. *üsüg, üdük* aus alttürk. *užik, uzik, užak, uzak* ds. aus chin. *tsŭ* < altchin. **dz'iəg*.[196] Ebenso das Wort *bičik* „Schrift", aus alttürk. *bitig* ds. aus chin *pi* aus altchin. **piĕt* „Pinsel".[197] Wohl auch mit syrischem *pelqā, pelqā* „Urkunde" zusammenhängend?

Und so möchte ich diese Untersuchung mit der Frage abschließen: War der Urtext der „Geheimen Geschichte der Mongolen", falls ihn der Tatare *Šigi-Quduqu* verfaßt hat, doch nicht ursprünglich mit chinesischen Zeichen geschrieben?[198]

Wiss., Vorträge u. Schriften, Heft 17, Berlin 1943); Pentti Aalto, *Zur Geschichte der Yüan-ch'ao-pi-shi-Forschung*, Journal de la Société Finno-ougrienne 55, Helsinki 1951; W. Hung, *The Transmission of the Book known as the Secret History of the Mongols*, Harvard JAS. 14, 1951, S. 433—492. (Nachtrag: Letzten Endes ist es mir doch gelungen E. Haenischs grundlegende *Untersuchungen über das Yüan-Ch'ao-Pi-shi, Die Geheime Geschichte der Mongolen*, Abh. Sächs. Ak. Wiss., Phil.-hist. Kl. XLI-4, Leipzig 1931, in die Hand zu bekommen, wo auf S. 1 f. die Geschichte des Textes behandelt wird. Auf S. 43 ff. (VI. Sachliches) wird der sachliche Wert des MNT. hervorgehoben.)

[195] Risch a. a. O. S. 280 ff.

[196] Vgl. B. Karlgren, *Shi King Researches*, Bull. Mus. Far-Eastern Antiquities, Stockholm 1932, S. 160 unter Zeichen 11, bei A. v. Gabain a. a. O. S. 348.

[197] Vladimircov möchte freilich *bitig* aus dem Iranischen erklären.

[198] Es würde dafür sprechen, was B. Laufer, *Skizze der mongolischen Literatur*, Keleti Szemle VIII, 1907, S. 183, mitteilt: „Im Verkehr mit der Kin-Dynastie von China bediente man sich damals der chinesischen Charaktere, im amtlichen Austausch von Dokumenten mit anderen Nationen aber der Schrift der Uiguren... das Jahr 1219 läßt sich mit Sicherheit für den Gebrauch der chinesischen Schrift in Anspruch nehmen (Chavannes, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoises de l'époque mongole*, T'oung Pao 1904, S. 368—372, Beispiel für den Gebrauch des Chinesischen = ein Edikt von Činggis vom 11. April 1223, das Ch'ang Ch'un von Samarkand nach China mitnahm)." Soweit Laufer. Auch das oft vorkommende Nichtvorhandensein der erwarteten Vokalharmonie in der Sprache des MNT. macht auf mich den Eindruck nicht der Altertümlichkeit der Sprache (deshalb habe ich oben auch die mongolischen Texte nach der Pelliotschen Rekonstruktion angeführt und nicht nach der genauen Umschrift Haenischs, wenn auch diese für weitere Forschungen der einzig richtige Ausgangspunkt sein kann), sondern eher dessen, daß da mit chinesischen Zeichen Laute wiedergegeben worden sind, die es im Chinesischen nicht gibt, denn auch auf unser europäisches Ohr machen die ostmongolischen Laute einen ganz anderen Eindruck als was man nach dem, wie man die Laute mit Lateinschrift auschreibt, erwarten würde. Darüber wird aber eine eingehende Untersuchung nötig sein, die ich mir vorbehalte.

BEILAGE

Texte zu Alan-qo'as Ermahnung zur Einigkeit

I.

Babrii *Fabulae Aesopeae* edidit F. G. Schneidewin, Lipsiae MCMI. pp. 21—22 (47).

'Εν τοῖς παλαιοῖς ἦν ἀνήρ ὑπεργήρως,
εἶχεν δὲ πολλοὺς παῖδας· οἷς ἐπισκήπτων
(ἔμελλε γὰρ δὴ τὸν βίον τελευτήσειν)
ἐκέλευε λεπτῶν, εἴ τις ἔστι που, ῥάβδων
δέσμην ἐνεγκεῖν, ἦκέ τις φέρων ταύτην.
„πειρᾶσθε δή μοι, τέκνα, σὺν βίῃ πάσῃ
ῥάβδους κατᾶξαι δεδεμένας σὺν ἀλλήλαις."
οἱ δ' οὐ γὰρ ἠδύναντο· „κατὰ μίαν τοίνυν
πειρᾶσθ'". ἑκάστης δ' εὐχερῶς καταγείσης,
„ὦ παῖδες, οὕτως" εἶπεν, „ἂν μὲν ἀλλήλοις
ὁμοφρονῆτε πάντες, οὐδ' ἂν εἷς ὑμᾶς
βλάψαι δύναιτο, κἂν μέγιστον ἰσχύῃ·
ἢν δ'ἄλλος ἄλλου χωρὶς ἦτε τὴν γνώμην,
πείσεσθ' ἕκαστος ταὐτὰ τῇ μιᾷ ῥάβδῳ."
[φιλαδελφία μέγιστον ἀγαθὸν ἀνθρώποις,
ἢ καὶ ταπεινοὺς ὄντας ἦρεν εἰς ὕψος.]

Ὁ μῦθος ἡμᾶς ἐκδιδάσκει ὅσον τὸ τῆς ὁμονοίας καλόν, καὶ τί πάλιν τὸ ἐπιζήμιον τοῖς μηδαμῶς ταύτην κεκτημένοις.



Bild 5. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Sportrennen in der Steppe



Bild 6. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Jäger in der Steppe

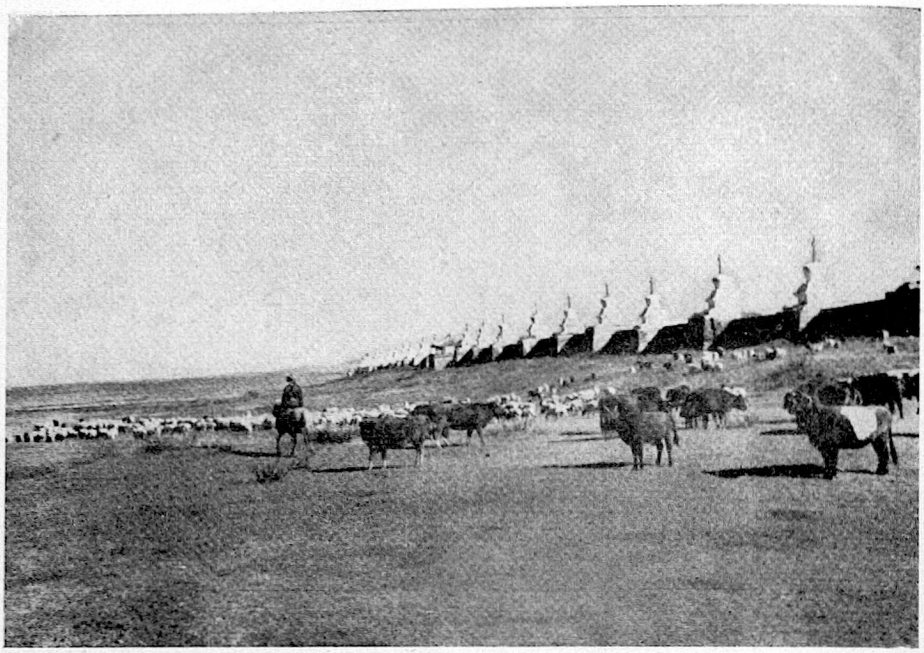


Bild 7. Früher Qara-Qorum, jetzt Erdeni-dzū



Bild 8. Kamelherde in der Wüste Gobi

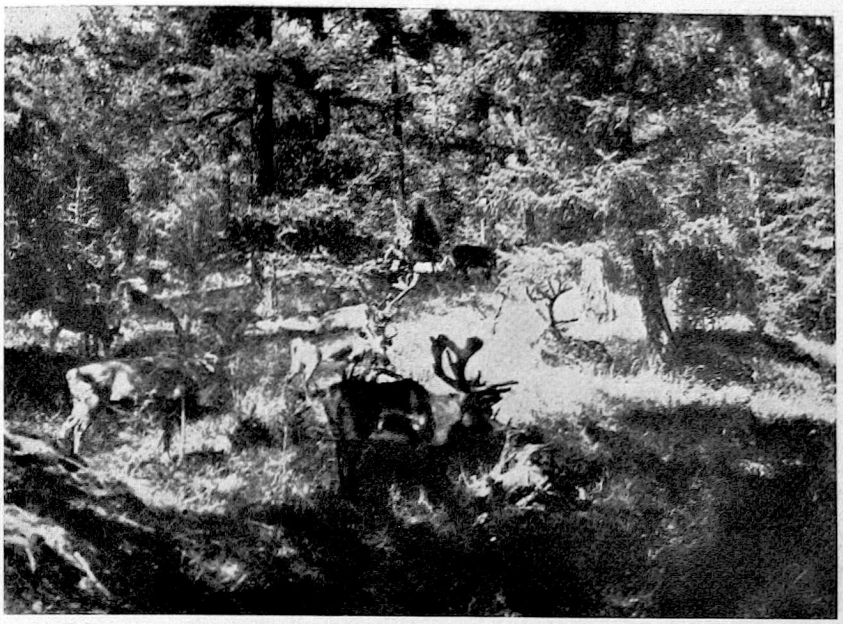


Bild 1. Im Norden der Mongolischen Volksrepublik: Am Burqan-Qaldun

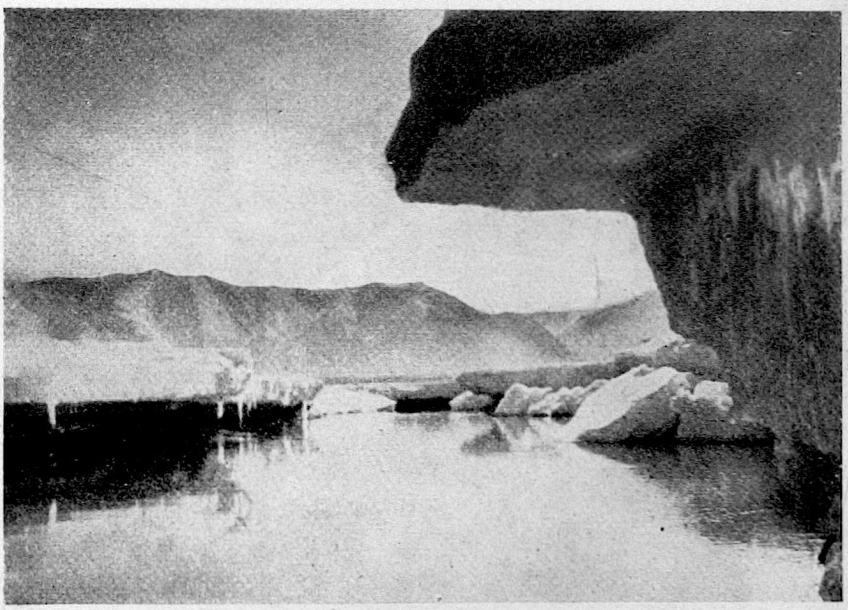


Bild 2. Im Norden der Mongolischen Volksrepublik: Chöwsgöl-nuur zu Anfang des Frühlings; der See Chöwsgöl liegt östlich von dem Tänggis-Fluß

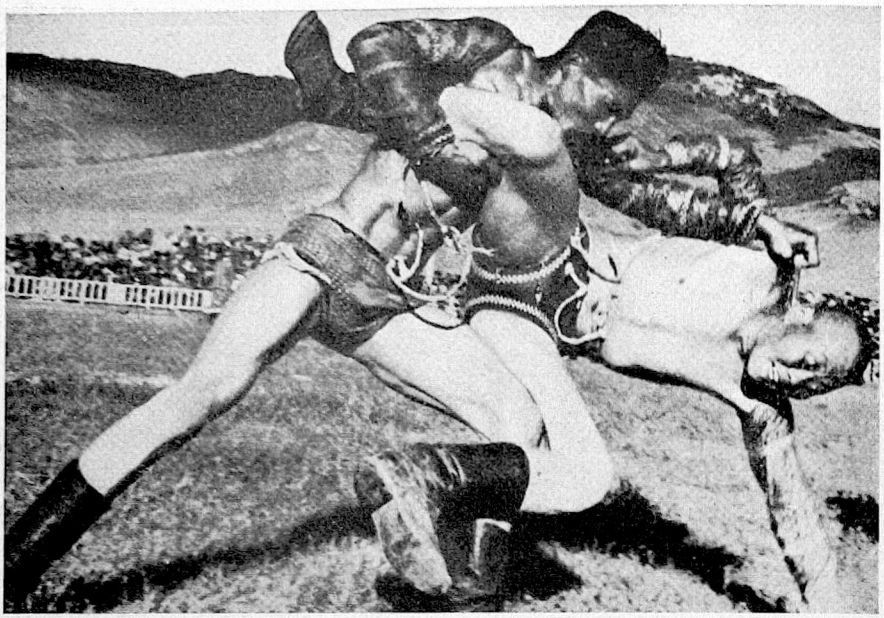


Bild 3. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Ringkampf



Bild. 4. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Bogenschießen

II.

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΤΟΥ ΧΑΙΡΩΝΕΩΣ ΤΑ ΝΩΙΚΑ. Plutarchi *Chaeronensis Moralia* recognovit Gregorius N. Bernardakis. Vol. II. Lipsiae 1899, p. 8 sq. = Ἀποφθέγματα βασιλεῶν καὶ στρατηγῶν.

Σκίλουρου

Σκίλουρος ὀγδοήκοντα παῖδας ἄρρενας ἀπολιπών, ἐπεὶ τελευτᾶν ἔμελλε, δέσμην ἀκοντίων ἑκάστῳ προτείνων ἐκέλευε καταθραῦσαι· πάντων δὲ ἀπαγορεύσαντων, καθ' ἓν αὐτὸς ἐξελὼν ἀκόντων ἅπαντα ῥᾳδίως συνέκλασε. διδάσκων ἐκείνους, ὅτι συνεστῶτες ἰσχυροὶ διαμενοῦσιν, ἀσθενεῖς δ' ἕσοντα διαλυθέντες καὶ στασιάσαντες.

III.

Constantini Porphyrogenneti *De administrando imperio*. Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae cons. B. G. Nibuhrii Bonnae MDCCCXL, p. 175 sq. Cap. 41. Κεφάλαιον μά. Περὶ τῆς χώρας τῆς Μοραβίας. Ἰστέον ὅτι ὁ Μοραβίας ἄρχων ὁ Σφενδοπλόκος ἀνδρεῖος καὶ φοβερὸς εἰς τὰ πλησίαζοντα αὐτῷ ἔθνη γέγονεν· ἔσχε δὲ ὁ αὐτὸς Σφενδοπλόκος τρεῖς υἱούς, καὶ τελευτῶν διεῖλεν εἰς τρία μέρη τὴν ἑαυτοῦ χώραν, καὶ τοῖς τρισὶν υἱοῖς, αὐτοῦ ἀνὰ μιᾶς μερίδος κατέλιπε, τὸν πρῶτον καταλείψας ἄρχοντα μέγαν, τοὺς δὲ ἑτέρους δύο τοῦ εἶναι ὑπὸ τὸν λόγον τοῦ πρώτου οἱοῦ. παρῆνεσε δὲ αὐτοὺς τοῦ μὴ εἰς διάστασιν καὶ κατ' ἀλλήλων γενέσθαι, παράδειγματα αὐτοῖς τοιοῦτον ὑποδείξας. ῥάβδους γὰρ τρεῖς ἐνεγκὼν καὶ συνδήσας δέδωκε τῷ πρώτῳ υἱῷ τοῦ ταύτας κλάσαι, τοῦ δὲ μὴ ἰσχύσαντος πάλιν δέδωκε τῷ ἑτέρῳ, ὡσαύτως καὶ τῷ τρίτῳ· καὶ εἶθ' οὕτω διαιρῶν τὰς τρεῖς ῥάβδους δέδωκε τοῖς τρισὶ πρὸς μίαν, οἱ δε λαβόντες καὶ κελευσθέντες ταύτας κλάσαι εὐθέως αὐτὰς κατέκλασαν. καὶ διὰ τοιούτου ὑποδείγματος παρήνεσεν αὐτούς, εἰπὼν ὅτι εἰ μὲν διαμένετε ἐν ὁμοψυχίᾳ καὶ ἀγάπῃ ἀδιαίρετοι, ἀκαταγώνιστοι παρὰ τῶν ἐναντίων καὶ ἀνάλωτοι γενήσεσθε· εἰ δὲ ἐν ὑμῖν γένηται ἔρις καὶ φιλονεικία καὶ διαχωρίσθητε εἰς τρεῖς ἀρχὰς μὴ ὑποκείμενοι τῷ πρώτῳ ἀδελφῷ, καὶ ὑπ' ἀλλήλων ἀφανισθήσεσθε καὶ ὑπὸ τῶν πλησιαζόντων ὑμῖν ἐχθρῶν παντελῶς ἐξωλοθρευθήσεσθε. μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν τοῦ αὐτοῦ Σφενδοπλόκου ἕνα χρόνον ἐν εἰρήνῃ διατελέσαντες, ἔριδος καὶ στασέως ἐν αὐτοῖς ἐμπεσοῦσης, καὶ πρὸς ἀλλήλους ἐμφύλιον πόλεμον ποιήσαντες, ἐλθόντες οἱ Τοῦρκοι τούτους παντελῶς ἐξωλόθρευσαν, καὶ ἐκράτησαν τὴν αὐτῶν χώραν, εἰς ἣν καὶ ἀρτίως οἰκοῦσι καὶ οἱ ὑπολειφθέντες τοῦ λαοῦ διεσκορπίσθησαν προσφυγόντες εἰς τὰ παπακείμενα ἔθνη, εἴς τε τοὺς Βουλγάρους καὶ Τούρκους καὶ Χρωβάτους καὶ εἰς τὰ λοιπὰ ἔθνη.

De Moravia regione

Moraviae princeps Sphendoplocus fortis terribilisque populis finitimis fuit, filiosque habuit tres, et fatis concedens regionem suam in tres partes divisit, filiisque singulis suam portionem tradidit, maximum natu principem magnum faciens, reliquos vero duos sub eius potestate constituens. hortatus vero est eos ne inter se mutuo dirimerentur. hoc in exemplo: virgis tribus allatis, ubi colligesset eas, primogenito confringendas tradidit, cumque ille id facere nequiret, secundo in manum dedit, et mox tertio: deinde dissolutas singulatim divisit tribus, qui acceptas frangere iussi sine ullo id negotio confestim fecerunt. quo facto, exemplo per occasionem hanc arrepto, ita eos admonens dixit: „si in concordia et amore maneritis coniuncti, nunquam vos hostes vestri superabunt, neque captivos abducent: sin per contentionem ambitionemque principatum in tres partes dividetis, maximo fratri obedire recusantes, et a vobis ipsis vastabimini et a finitimis hostibus funditus delebimini". post huius autem Sphendoploci mortem anno uno in pace exacto, orto deinde dissidio et bello civili invadentes Turcae funditus eos exstirparunt regionemque eorum occuparunt, quam in hodiernum usque diem incolunt; quaeque supererat multitudo, dissipata confugit ad finitimas gentes, ad Bulgaros, Turcas, Chrobatos, et ad reliquas nationes.

ZUSAMMENFASSUNG

Die *Geheime Geschichte der Mongolen* ist bisher niemals als Ganzes durchgeforscht und ihr Inhalt für die mongolische Geschichte und die Geschichte der mongolischen Kultur gewertet worden. Sie enthält wenig davon, was man eigentliche Geschichte nennt, nichtsdestoweniger ist sie außerordentlich wichtig, da sie über die Vorgänge belehrt, die zur Bildung des mongolischen Weltreiches führten. Sie belehrt insbesondere über die Anschauungen der Mongolen, wie sie die Ereignisse selbst aufgefaßt haben. Diese Chronik steht freilich als Quelle für die mongolische Geschichte nicht allein, weder in der mongolischen, noch in der Weltliteratur. Aber für die innere Geschichte der Mongolen steht sie in ihrem Werte ganz einzigartig da.

Die „Geheime Geschichte der Mongolen" zerfällt in zwei große Teile. Im ersten handelt es sich um Begebenheiten, die sich vor der geschichtlich greifbaren Zeit ereignet haben, die in diesem Falle bis 1200 dauert. Den Hauptinhalt dieses Teiles bildet die Schilderung des Stammbaumes des Tschinggis Chan und der Vorgänge, die zum Erheben Tämüdschins zum Herrscher über die Steppenvölker geführt haben. Den Hauptinhalt des zweiten Teiles bildet die Schilderung der Ereignisse in der Steppe, die zur Gründungs des mongolischen Weltreiches durch Tschinggis Chan und Ögädäi geführt haben. Die Begebenheiten sind in diesem Teile chronologisch gereiht und die Jahreszahlen werden nach den Jahren des Tierzyklus angegeben.

Wenn man die „Geheime Geschichte der Mongolen" mit dem jüngeren mongolischen Geschichtswerk *Altan Tobtschi* oder dem tibetischen historischen Werk *Hor čhos' byuṅ* vergleicht, dann fällt gleich der höhere Wert der Geheime Geschichte ins Auge. Verfasser führt die Vergleichung durch und zeigt die Divergenzen zwischen diesen Werken. Lehrreich ist auch die Vergleichung der „Geheimen Geschichte der Mongolen" mit dem historischen Werke Rašīd-ad-Dīns. Rašīd-ad-Dīn bleibt oft auf der Oberfläche der Ereignisse, die er aus späteren mongolischen Quellen kennt, wogegen der Verfasser der „Geheimen Geschichte der Mongolen" manche Begebenheit als Augenzeuge schildert und ihren waren Wert erfaßt. Weiter wird Hor čhos'byuṅ, die chinesische Geschichte der Kriegszüge Tschinggis

Chans, die mandschuische Version des historischen Werkes des Sanang Setsen verglichen und gezeigt, wie besonders der Staumbaum Tschinggis Chans dem politischen, ideologischen oder religiösen Zwecke, dem die Verfasser der betreffenden Werke nachgingen, angepaßt wurde. Verfasser befaßt sich insbesondere mit der Geschichte Alan qo'as, die sich als Fee entpuppt. Ihre Söhne sind eigentlich Totemtiere der alten mongolischen Stämme. Die Erzählung davon, wie die schöne Alan ihre fünf uneinigen Söhne zur Einheit ermahnt, ist altes literarisches Wandergut ebenso wie die Erzählung davon, wie Mutter Hö'älün ihrem verjagten Verlobten ihr Hemd zum Andenken gibt, oder die Erzählung von der wunderbaren Geburt der drei Söhne der schönen Alan.

Da man zu einiger Sicherheit in den altmongolischen Namen gelangen will, die in Fülle in der Geheimen Geschichte vorkommen, und vieles, was in der mongolischen Geschichte unklar ist, durch richtige Erklärung altmongolischer Namen deutlicher wird, befaßt sich Verfasser mit der etymologischen Deutung altmongolischer Namen, die ihrem Inhalt nach in Titel, Stammesnamen, Personen-, Orts- und Tiernamen zerfallen. Als Titel werden aufgefaßt: *ba'atur, baïyan, bäki, bökö, burqan, čärbi, älči, äbügän, gürägän, qahan, qan, otčigïn, märgän, noyan, säčän, taïǰï*. Von den Stammesnamen werden zuerst Beiträge zur Erklärung der Namen der Angehörigen der wichtigsten Völker und Stämme (*Mongqol, Tatar, Märkit, Naïman, Käräyit, Unggirat, Kïrgïsüt, Tang'ut, Kïtat, Qara-Kïtat*) geliefert und immer die Namen und die Titel der einzelnen Angehörigen solcher Völker und Stämme zusammengestellt und, wenn möglich, erklärt. Die übrigen Stammesnamen werden nach ihrer Bildung (*-s, -t, -n* Plurale usw.) geschichtet, ihre volksetymologische Erklärung, die in der Chronik oft vorkommt, wird angeführt, ebenso die Angehörigen solcher Stämme. Die Yürki hält Verfasser für gleich den Ἰύρκαι bei Herodot. Sie wären also der älteste uns bekannte mongolische (bzw. altaische) Stamm. Aus der Übersicht geht hervor, welche Völker und Stämme die Mongolen am Anfang des XIII. Jahrhunderts kannten und wie sich türkische und mongolische, bzw. tungusische Elemente in der damaligen Ethnogenesis der Mongolen zusammengefügt haben. Am Ende des Kapitels werden die alten mongolischen Stammesnamen mit neumongolischen Stammesnamen konfrontiert. Es zeigt sich, daß die neuen Stammesnamen die Richtigkeit der Schilderung der „Geheimen Geschichte der Mongolen" bestätigen, wenn gesagt wird, daß die besiegten Stämme und ihre Leute voneinander gerissen und verteilt wurden. Die alten Volks- und Stammesnamen überleben als Familien-, Sippennamen bei neumongolischen Stämmen, die teilweise auch aus Gemeinschaften entstanden sind, die gemeinsame Beschäftigung in der Organisation des mongolischen Reiches hatten.

Auch die Personennamen werden nach Grupen — zuerst weibliche, dann männliche, und n diesen großen Gruppen wieder nach den Endungen

zusammengestellt — geschichtet und erklärt. Es zeigt sich auch hier, wieviel fremde, nichtmongolische Elemente ins damalige Mongolentum Eingang gefunden haben. Weiter kommen an die Reihe Tiernamen, insbesondere Pferdenamen, Ortsnamen und Flußnamen. Die letzteren zeigen Gebundenheit an die natürlichen Bedingungen und vormongolisches Erbgut.

Am Anfang der „Geheimen Geschichte der Mongolen" steht der Stammbaum Tschinggis Chans. Auf den ersten Blick scheint er ganz folgerichtig zu sein. Beim näheren Zusehen ergibt es sich aber, daß in den Stammbaum Tschinggis Chans totemistische Gestalten Eingang gefunden haben, daß die Tradition vielfach unsicher ist, daß in ihr matriarchale Erinnerungen wach werden, daß dem Stammbaum Mythologisches und Literarisches angehängt wurde und daß er besonders von der Tendenz beeinflußt ist, so viel als möglich Stämme an den Stammbaum anzuknüpfen und dadurch die Herrschaft Tschinggis Chans über die altmongolischen Stämme zu legitimieren.

Das mongolische Weltreich wurde mit einer gut — und moderner als es in den Nachbarstaaten der Fall war — organisierten Armee erobert. Deswegen befaßt sich der folgende Abschnitt des Buches mit der mongolischen Heeresorganisation und Kriegsführung. Es werden zuerst die in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" erwähnten oder geschilderten Feldzüge übersichtlich zusammengestellt. Es waren anfänglich Raubüberfälle und Rachezüge, die allmählich die Ausdehnung und Größe eines Krieges bekamen. Das Führerkorps bestand aus Zehntausendschaftsführern und Tausendschaftsführern, deren Namen und Herkunft wir zum größten Teile kennen. Die Durchmusterung der Namen zeigt, daß es bei der Ernennung nicht auf Abkunft, sondern hauptsächlich auf Kriegstüchtigkeit ankam. Es waren auch nestorianische Christen unter ihnen. Die Truppenzahl wird auf rund 125 Tausend berechnet, wobei die Leibgarden als Kerntruppen mitgezählt werden. Die Einrichtung der Leibgarde (Tageswachen, Nachtwachen, Köcherträger), ihre Befugnisse und Pflichten, werden durchgenommen und die diesbezüglichen Befehle des Herrschers angeführt.

Den aus der „Geheimen Geschichte der Mongolen" hervorgehenden Gegebenheiten werden Nachrichten europäischer mittelalterlicher Schriftsteller gegenübergestellt. Man bekommt aber auch hier aus der mongolischen Chronik mehr zu wissen als aus den europäischen Quellen. Es gab ein Feldgericht, Magazine, usw., die Truppen hatten bestimmte Kampf- und Marschordnung, es wurde um Verwundete und Kriegswaisen gesorgt. Die Kriegsbeute wurde nach bestimmten Regeln geteilt, Richter für Teilungssachen wurden bestimmt, Belohnungen, Auszeichnungen und lobende Erwähnungen wurden erteilt. Man gebraucht Kriegszeichen. Man erfährt vieles über mongolische Waffen und Rüstung, die freilich anfangs nur die alten herkömmlichen Waffen und Rüstung der Steppenvölker sind.

Da hauptsächlich den Familienangehörigen des mongolischen Herrscherhauses der größte Anteil an den eroberten Gütern und später auch Ländern zufiel, finden wir in der „Geheimen Geschichte der Mongolen" beiträgliche Nachrichten zur Erfassung der Anfänge des Steppenfeudalismus, jener gesellschaftlichen Verfassung, die in der Steppe zwar ihre eigenen Wege geht, die aber nichtsdestoweniger alle Eigenschaften der feudalen Verfassung aufweist.

Der letzte Abschnitt des Buches befaßt sich mit der materiellen und der geistigen Kultur der Mongolen jener Zeit, insbesondere mit der literarischen Kultur, wie sie in den poetischen Teilen der Chronik zutage tritt. Die poetischen Teile der „Geheimen Geschichte" sind zugleich Beweise für die Existenz einer altmongolischen mündlich gepflegten Literatur, die alle diejenigen literarischen Gattungen aufweist, wie sie noch jetzt in der traditionellen mongolischen Literatur existieren.

Aus der Nachforschung nach dem unbekannten Verfasser der „Geheimen Geschichte der Mongolen" ergibt sich, daß man die Autorschaft nur Tschinggis Chans Gefolgsmann Schigi-Chutuchu zuschreiben kann und somit diese älteste mongolische Chronik ursprünglich nicht in uigurischer, sondern in chinesischer Schrift niedergeschrieben worden ist. In diesem Teile ist auch alles dasjenige zusammengestellt worden, was für die Kenntnis der altmongolischen Religion in der Chronik in Betracht kommt.

РЕЗЮМЕ

Сокровенное сказание монголов еще не было изучено в целом, и ее содержание еще не было рассмотрено в отношении к истории Монголии и к истории монгольской культуры. В ней мало того, что собственно называют историей, и тем не менее она имеет чрезвычайно важное значение, так как она говорит о событиях, которые привели к образованию мировой империи монголов. Она особенно ценна для понимания воззрений монголов, как они сами воспринимали события. Для истории Монголии эта хроника, конечно, не является единственным источником ни в монгольской ни в мировой литературе. Но для внутренней истории монголов ценность ее совершенно исключительна.

Сокровенное сказание монголов распадается на две большие части. В первой идет речь о событиях, относящихся к доисторическим временам и охватывающих период до 1200 года. Главное содержание этого раздела составляет родословная Чингис-хана и описание событий, приведших Тэмучина к власти над степными народами. Содержание второго раздела составляет изображение событий, происходивших в степях и приведших к основанию Чингис-ханом и Угэдэем монгольской мировой империи. Факты в этом разделе расположены хронологически и летосчисление ведется по годам звериного цикла.

Если сравнивать Сокровенное сказание монголов с более поздней историей Монголии *Алтан Тобчи* или с тибетской исторической книгой *Hor'čhos'byuń*, то сразу бросается в глаза более высокая ценность первой. Автор сличил эти произведения и указал на существующие между ними разногласия. Показательно также сопоставление Сокровенного сказания с историческим трудом Рашид-ад-Дина. Рашид-ад-Дин часто, так сказать, скользит по поверхности событий, сведения о которых он почерпнул из позднейших монгольских источников, тогда как составитель Сокровенного сказания изображает многие события как очевидец, раскрывая их истинное значение. Затем при сопоставлении с Horčhos' byuń, с китайской историей походов Чингис-хана, с маньчжурской версией исторического труда Санана Сэцэна, обнаруживается, как в особенности родословная Чингис-хана приспосаб-

ливается к тем политическим, идеологическим или религиозным целям, которые преследовал её автор. — Автор настоящей работы особенно интересуется историей Алан -хо'а, которая вылупилась феей. Ее сыновья-это, собственно, звери-тотемы древних монгольских племен. Рассказ о том, как красавица Алан убедила своих пятерых вздоривших друг с другом сыновей объединиться, представляет собой древний бродячий мотив, равно как и рассказ, как мать Нö 'älün своему изгнанному жениху дает на память свою сорочку, или же рассказ о чудесном рождении трех сыновей красавицы Алан.

Чтобы найти какую-нибудь точку опоры в древне-монгольских именах, во множестве встречающихся в Сокровенном сказании, и путем правильного истолкования этих имен ярче осветить то, что не ясно в монгольской истории, автор расмотрел этимологическое значение древнемонгольских имен. По своему значению они распадаются на титулы, на имена племенные, родовые, личные, географические и имена животных. Как титулы можно рассматривать: *ba'atur, baï'yan, bäki, bökö, burqan, čärbi, älči, äbügän, gürägän, qahan, qan, otčïgïn, märgän, noyan, säčän, taïjï.* Племенными именами автор пользуется прежде всего для объяснения имен отдельных лиц главнейших народов и племен *(Mongqol, Tatar, Märkit, Naïman, Käräyit, Unggïrat, Kïrgïsut, Tangut, Kïtat, Qara — Kïtat)*, всякий раз сопоставляя имя и титул отдельных лиц, принадлежащих к той или другой народности и племени, и объясняя их, поскольку это возможно. Остальные племенные имена располагаются по их формам мн. ч. и т. д.; приводится их народно-этимологическое объяснение, часто встречающееся в Сокреовенном сказании, равно как и имена лиц, принадлежащих к таким племенам. — Имя Jürki автор считает тожественным с Ἰύρκαι у Геродота. В таком случае это было бы самое древнее, известное нам монгольское племя (возможно, алтайское).

Из этого обзора выясняется, какие народы и племена были в начале XIII столетия известны монголам, и что тюркские и монгольские (эвентуально тунгузские) элементы слились в тогдашнем этногенезе монголов. — В конце главы автор сопоставляет древне-монгольские племенные имена с новомонгольскими племенными, и оказывается, что новые племенные имена подтверждают правильность данных Сокровенного сказания монголов, оговариваясь, конечно, что побежденные племена и их население были оторваны друг от друга и разделены. Древние народные и племенные имена удержались в качестве имен семейных и родственных в новомонгольских племенах, которые частью возникли из общин, имевших общее занятие в организации монгольской империи.

Равным образом и личные имена расположены и объяснены по группам: сперва женские, потом мужские, а в этих больших группах

они, в свою очередь, размещены согласно окончаниям. И тут тоже обнаруживается, сколько чужих, немонгольских элементов проникло в тогдашний монгольский язык. Далее следуют имена животных (и особенно лошадей), имена местностей и рек. Последние свидетельствуют о связи с природными условиями и унаследованными домонгольскими традициями.

Начинается Сокровенное сказание родословною Чингис-хана. На первый взгляд она кажется хронологически последовательной, однако при ближайшем рассмотрении оказывается, что в родословную Чингис-хана проникли тотемистические элементы, что традиция зачастую не точна, что в ней сохранились матриархальные воспоминания, что к ней пристало много мифологических и литературных элементов и что в ней особенно сильна тенденция связать с нею возможно бо́льшее число племен и тем узаконить власть Чинзис-хана над древне-монгольскими племенами.

Монгольская мировая империя была создана благодаря прекрасной и лучше, чем у соседних государств, организованной армией. Поэтому в следующем разделе книги автор рассматривает организацию монгольской армии и ведение войны. Сперва дается обозрение походов, упоминаемых и описываемых в Сокровенном сказании. В начале это были разбойничьи набеги или ответные наезды, постепенно приобретавшие характер настоящей войны. Командный состав состоял из десятитысячников и тысяцких, имена и происхождение которых большей частью известны. Проверка имен показывает, что при назначении внимание обращалось не на происхождение, но главным образом на военные способности. Среди командиров попадались и христиане (несториане). Войско насчитывало приблизительно 125 тысяч бойцов, включая сюда и лейб-гвардию, составлявшую ядро армии. Об организации лейбгвардии (дневные, ночные караулы, колчаноносцы), об их правах и обязанностях говорится подробнейшим образом и приводятся относящиеся сюда ханские приказы.

Данным, вытекающим из Сокровенного сказания, автор противопоставляет сведения европейских средневековых писателей. Но и здесь мы больше узнаем из монгольской хроники, чем из европейских источников. Существовали полевые суды, и т. п.; в войсках существовал боевой и походный строй; попечение о раненых и сиротах бойцов. Добыча распределялась согласно определенным правилам, для чего назначились специальные арбитры; выдавались награды, отличия, похвальные грамоты. Существовали и боевые отличия. Много говорится о монгольском оружии и вооружении, которое в начале состаяло, конечно, лишь из древнего оружия и вооружения возникшего у степных народов.

Так как наибольшая доля захваченной добычи, а в последствии и завоеванной территории, доставалась членам монгольского правящего дома, то в Сокровенном сказании мы находим многочисленные сведения, освещающие нам начало степного феодализма, того общественного строя, который, хотя и развивался в степи, но тем не менее носил все признаки феодального устройства.

В последнем разделе книги автор знакомит нас с монгольской материальной и духовной культурой того времени, особенно с литературной культурой, как она представлена в поэтических частях хроники. Поэтические части Сокровенного сказания являются в то же время и доказательством существования древнемонгольской устной словесности, охватывающей все литературные виды, бытующие и сейчас в традиционной монгольской поэзии.

Из исследований, кто был автором Сокровенного сказания, явствует, что авторство последнего может быть приписано только нукеру Чингис-хана Šigi- Qutuqu равно как и то, что эта древнейшая монгольская хроника была первоначально написана не ургуйским письмом, а китайским. В этом же отделе приводятся и все данные хроники о древнемонгольской религии.

NAMEN-, SACH- UND WORTREGISTER

AUTOR(ITÄT)EN

Aalto Pentti 36, 39, 49, 79, 191
Abu-l-Fida 74
Abulġāzī 105
Aisōpos 46, 192
Al-Mukaddasī 79
Al-Zamachšarī 37
Alinge Curt 156
Altan Tobčī 9, 10, 15, 24, 27, 32, 34, 39, 42, 47 f., 57, 156
Altan Wačir (Očir) 10
Altheim Franz 36, 54, 129, 141, 181
Arends A. K. 15
Ar-Rūmī 72

Babrios 46, 192
Bacot J. 20, 28, 84, 162
Bachofen J. J. 41
Bailey H. W. 51, 53, 55, 86, 153
Bang W. 49, 53, 71, 84, 186
Banzarov D. 54, 57
Bartol'd, Barthold V. V. 71, 79, 80, 174, 183
Bazin L. 36
Belvalkar S. K. 124
Ben Gházi Sa'id Aly (Hiroaki Yamaji) 65
Berg L. S. 48
Bernadakis W. 46, N. G. 193
Bernštam A. N. 36, 37, 51, 53, 69, 75, 78, 80, 168, 180
Bhagavadgītā 124
Bleichsteiner R. 45, 175, 181
Bičurin N. Ja. 37
Boodberg P. A. 36
Boyle J. A. 80
Brockelmann 86
Bushell 17

Carpini 76, 79 f., 171, 182, s. auch Plano Carpini
Chavannes 191
Cheng-Wou Ts'in Tcheng Lou 16, 85
Cleaves Fr. W. 10

Čojbalsan 9

Damdinsurun C. 173
Das S. C. 19, 45
David-Neel Alexandra 31
De Groot J. J. 36
Demoulin Henriette 169
Deny J. 60
Desmond M. 65, M. H. 145
Devéria 17
D'Ohsson C. 45, 74, 79, 131, 177, 180, 189
Du Halde 68
Duraid Ben Aṣ-Ṣima 46

Erdmann Fr. v. 54, 57, 60

Fehér G. 35
Fettich N. 162
Francke A. H. 20

Gabain A. v. 39, 50, 57, 62, 69, 73 f., 88, 92, 100, 149, 186
Grekov B. D. — Jakubovskij A. Ju. 71 ff., 99, 102, 143
Grousset 86
Grube W. 66

Haenisch E. 7, 9, 19, 24, 27, 35, 39, 45, 49, 54, 56, 58 f., 60, 63, 72, 76, 80, 84 f., 95 f., 98 f., 100 f., 148 f., 170, 173, 181, 183, 188, 190 f.
Hambis L. 16, 20, 61, 65, 170, 172
Harlez C. 43, 186
Harmatta J. 162

Harva Uno 139
Hedin Sven 45
Herodot 77 f., 168, 185 f.
Herrmann A. 78
Hintze Otto 163
Hirth Fr. 49
Hoffmann H. 18, 31
Holder Alfred 77
Hor čhos 'byuń 17 f., 19 f., 34, 43, 45 f., 54, 103, 105, 109, 175
Huc 68
Hung W. 191
Huth G. 17 f., 28, 66, 34, 176

Ibn Mukanna 96
Ilias 124
Istoria M. N. R. 27, 36, 60, 66, 98, 153, 180, 190

Jadrincev N. M. 97
Jakinf 37
Jevtjuchova L. A. 62
Jyrkänkallio P. 68, 71, 74, 79 f.

Ǧāmī at-Tawārīch 20
'Jigs-med nam-mkha 18 f., 28, 34, 176

Karlgren B. 51, 53, 191
Kašgār 86
Kazwīnī 74
Kirste 49, 55
Kiselev S. V. 97
Komarova M. N. 143
Konstantinos Porphyrogennetos 46, 76, 193
Kosven M. S. 41
Kowalewski 18, 39, 81, 170
Kozin S. A. 7, 9 f., 24, 35, 39, 42, 144, 148, 170, 173, 183 f., 188
Kozlov P. K. 36
Köhalmi K. U. 142
Köppen 18

Lázsló Ferenc 53
Laufer B. 17, 27, 63, 187, 191
Lefmann S. 45
Lemke Hans 122, 175
Lerch P. 80
Levatova V. P. 143
Ligeti L. 34, 54, 66
Lorinser F. 124

Malov S. E. 60, 178
Marco Polo 61, 121, 123 f., 128, 140, 142, 174 f.
Marquart (Markwart) J. 54 f., 71, 100
Marx Rudolf 41
Menandros 50 f.
Morris M. G. 17
Mostaert A. 7, 9 f., 15, 38, 39
Mukaddimat al-Adab 40, 49, 50 f., 86 f., 88 f., 90, 93 f., 95 f., 97 f., 99, 103
Murzaev E. M. 35

Nasonov A. N. 73
Németh Gy. 36
Nevsky N. 63
Niebuhr B. G. 35, 46, 193
Nielsson M. P. 102

Obručev V. A. 48, 81, 101
Odoric de Pordenone 169
Ogněv S. I. 63

Palladius Kafarov 183
Parker E. H. 54, 57, 139
Pauly-Wissova 168
Pankratov B. I. 53
Pelliot Paul 7, 16 f., 19 f., 24, 31, 36, 55, 58, 61 f., 72 f., 76, 80, 88, 98, 143, 148, 170, 172, 181, 184, 191
Pelliot P.-Hambis L. 24, 26, 31, 49 f., 53 f., 55, 57 f., 60 f., 62, 64, 66 f., 69 f., 71 f., 74, 76 f., 78, 80, 83 f., 85 f., 88 f., 90 f., 91 f., 93 f., 95 f., 97 f., 100
Plano Carpini 61, 68, 74, 97, 99, 122, 128, 131 f., 140 f., 142 f., 161, 167 f., 169, 173 f., 180
Plutarchos 46, 193
Poppe N. 36 f., 65, 88, s. auch Mukaddimat al-Adab
Potanin G. N. 38, 48, 68, 81 f., 174, 178
Potapov L. P. 60, 65, 69, 80, 82, 149, 174, 180 f.
Poucha P. 17, 45, 102, 168, 186
Pověsť o razorenii Rjazani Batyčm 73
Pozdneev A. M. 97
Priscus, Priskos 35 f.
Priselkov M. A. 71

Rachmati G. R. 186
Radloff W. 57

Ramstedt G. J. 35 f., 37, 39, 47 f., 49 f., 53 f., 55, 59, 66, 78 f., 83, 86 f., 105 f.
Ramusio 121
Rásonyi L. 37
Rašīd-ad-Dīn 15, 17, 19 f., 21, 25, 34 f., 38, 40, 42, 49 f., 51 f., 53 f., 55, 57, 59 f., 61 f., 63 f., 65 f., 67 f., 69 f., 71 f., 74, 76, 78 f., 83 f., 85, 87, 91, 100, 102 f., 104 f., 106 f., 108, 111, 135, 145, 150, 158 f., 166, 176 f., 180, 189 f.,
Riasanovsky V. A. 156
Ricald 169
Rinčen B. 39, 180 f.
Rinčine A. R. 68
Risch Friedrich 56, 61, 68, 74, 76, 79 f., 122, 128, 131, 140 f., 143 f., 169, 171, 173, 175, 177, 180, 182, 191
Roerich G. M. 18
Rubruk W. v. 56, 61, 76, 97, 169, 180
Rudenko C. I. 36, 180

Sanang Setsen 27, 32, 34, 39, 42, 87, 102
Schaeffer Albrecht 47
Scheidewin F. C. 46, 192
Schenkel C. 77
Schmidt I. J. 27, 39
Schulemann G. 19, 27, 51
Siāset-nāme 67
Sinor D. 67
Smirnova O. I. 15, 53, 64
Stein R. A. 17
Stiehl R. 36
Strabo 140
Strakosch-Grassmann 72

Šibaguči 34

Thomas F. W. 17, 20, 28, 84
Thomson G. 102
Thurócz 49
Tibetische Chroniken 162
Troickaja lětopis' 71, 73, 79, 99
Tolstov S. P. 163
Toussaint Ch. 20, 28, 84

Visdelou 45
Vladimircov B. Ja. 50, 55, 72, 146, 171, 183, 191
Volokolamskij spisok 73
Weller-Festschrift 35, 102, 109, 168
Wolfram von Eschenbach 47

Yule 55
Yüan-che 20, 26
Yüan-ch'ao (č'ao) pi-ši 27, 58
Yüan-ši 72
Yvo von Narbonne 128, 140

Zacharov I. 66, 103
Zachoder B. 67
Zalkind J. M. 65

Žamcarano C. Ž. 15

NAMEN
(mit Ausnahme von griechischen)

Abaga 81
Abagai 63
Abagi 63
Abakhanar 81
A-bao-czï 63
Abïke-xātūn 51
Abjïa-Kŏdägär 137, Abjïqa-Kötägär 97
Abtu 80, 98, 111
Ačïq-Šïrun 78, 86, 127, 176
Adangqan 70, 75, Adangqa-Urïyangqat 75
Adargïn, Adarkïn 67, 76, 88, 106f., 109, 116
Adarkïdaï, Adargïdaï, Adarkïtaï 76, 88, 107, 109, Adarqïdaï 106
Afghānistān 99 f.
Agojim Bogorol 103
Aguda 64
Aïrï'ut Tatar 57
Ajaï-qan 55, 57
Ajïl 101
Ajïnaï 113
Aktyšin 81
Al-Altun 53, 84, 159, 166
Alagaï 159
Alaï, Araï 98, 110
Alan 84, 104 f., Alan-qo'a 15 f., 32, 39 f., 41 f., 45 f., 51, 68 f., 74 f., 78 f., 86, 98, 104, 106, 109, 150, 160, 178 f., 192,

185, Alan-Goa 35, 42, Alan-gwo 42, Alanin 104, Alôn-gôwa 42, Alung Goa 39
Alanen 40
Alaq 75, 93, 113
Alaqa-bäki 50, 72, 159
Alaqčït 84, 160
Alaquš-digit-qurï 72, 86, 159, Alaquš-digit-qurï-gürägän 53, 113, 115
Alaša(s) 95, Alašai-Gebirge 98, Alašan 16
Ala'u'ut-Turqa'ut 98
Alči 64, 88, 113, 118, Alči-gürägän 53, 113, 115
Alčï-Tatar 57, 88
Alčïdaï 88, 118 f., 158
Alčïq (-bawurčï) 93
Aldï'är, Al-dï'är 62
al-Ḥansa 46
Alkunut 108
Alp Salčï 74, 92
Alptegin 67
Alquï 62, 96, Alquï-bulaq 96
Altai (Gebirge) 37, 65, 73 f., 95, 98, 100, 110 f. 137, Altai-Vorgebirge 115
Altaier 36, 69, 71, 82, 168, 181
Altan 56, 93, 107, 127, 129, 133, 155, 160, Altan-otčïgïn 55, Altan-qahan 53, Altan-qan 64 f., 84, 158, Altan-qoroqan 97
Altanï 83, 159
Altun-Ašuq 61
Aluqaï-Tatar 57
Amal 93
Aman čaqa'an kä'är 95
Amazonen 107
Ambaqaï 74, Ambaqaï-qan 15, Ambaqa'ï-qahan 52 f., 70, 83, 91, 106, 155, 160, 184
Amuï 101
Amur 101
Amū-daryā 64 f., 101
Anatolien 78
Aqutaï 111, 118 f.
Aračan, Aratsän, Arajan 93, 172
Araï-Paß 110, s. Alaï
Araqaï 91
Arbuqa 98, 147
Archangajischer Aimak 97
Arguň 101
Argüne-kün 35
Arig-Buka 190
Arïn-taïjï 56, Arïn-tayïjï 61
Arïq-usun 39, 98, 104
Arlat 98
Arqaï 91, Arqaï-Qasar 52, 85, 115 f., 117 f., 119, 189, Arqaï-Qasar-Bala 84
Arqal-gäögi 96
Arslan 73, Arslan-qan 53, 55, 159
Aru 69, 80, 98, 100, 111
Arula 69, 106, Arulas 52, 69, 109, Arulat 69, 79, 98
Arysu 101
Asan 89, 93, 172
asiatische Völker 152
Asut 69, 72, 74, 111, 152
Aša-gambu 19, 132, s.'A-ža sgam-po
Ašïq 93, 116, Ašïq-gürägän 53, 113, Ašïq-Tämür 86
A-tiang 100
Atil 37
Atkïraq 93
Attila 35 f., 37, 162
Atučin 82
A'uču-ba'atur 49, 88, 130 f.
A'ujan-Boro'ul 84, 93, 103
Aukhan 81
Aūālūn-fūjïn 108
Avalokiteśvara 19
Awaren 36, 50
Ayïl-Qaraqana 97
Ayïrï'ut 69, 70
Ādi-Buddha 52
Ānandagarbha 176
'Agwočin-Pogworol 31, 103,
'Alon Gwō 31, s. Alan, Alan-qo'a
'A-ža 17, 20, 'A-ža sgam-po 20

Äbägäi 83, 174
Äbügäjin 41, 77
Ädär-Altai 95, 98
Äjil 98
Äkä-qoroqan 97
Äljigidäi 52, 89
Äljigi(ä)n 89
Ämäl 62
Änägän-Güilätü 96, 127 f.
Ärdämtü-Barulas 66
Ärdiši 101
Ärgünä 101, 172
Ärijä'ü 98

Äriqaya 98 f., 100
Ärkä (Ärgä)-Qara (Qala) 61, 155

Ba'ar daï 51, 75, 88, 105, 109
Ba'arïn 75, 88, 105, 108, 116, 114 f.
Badaï 88 f., 112 f., 114, 116, 134, 135 f., 139, 153, 174
Badachšan 98, 100
Baga Chireit 81
Bagontai 32
Bagtur 49
Baigal 34, Baigal-dalaï 35
Baï-Šïngqor 67, Baï-Šïngqor-Doqšïn 85, 106, 108
Baiten 69
Baïyan 50
Baïya'udaï 88
Baïya'ut 69, 88
Bajïgït 68 f., 71, 111
Bala 79, 113, 158, Bala-čärbi 52, 113, Bala-noyan 52
Balaqačï 52, 88, 70
Balasagun 65
Balähaka 19
Balčun-aral 95
Balgwotai 32
Baljuna 68, Baljuna-na'ur 97, 173
Baqajï 92
Baqtat 80, 98, 100,111
Baqu-Čorogï 78, 85, 92
Bara'un 96
Bargut 82, 81
Barin 81, Barïn-Šïlïyatu-Qabïčï 85, 93, Barïm-Šï'iratu-Qabïčï 85, 105, Barïm-Šïrïyatu-Qabïčï 105
Barismas-xän 76
Barqaq (Ökin-) 91,
Barqaq-badur 84
Barqu 83, 88
Barqudaï-märgän 39, 75, 88, 104
Barqujïn 40, 84, Barqujïn-qo'a 39, 75, 83, 104, 109
Barqujïn-togum (tokum, Toqum) 75, 98
Barqum 75, 67
Barqut 39, 70, 75, 104, 108, Barquten 75
Barqu'udaï-märgän 55
Bartan-ba'atur 49, 93, 107
Baru'an-kä'är 97
Barula 69, Barula-kä'är 97, Barulas 66, 88, 106 f., 109, 114 f.
Barulataï 66, 88, 106 f., 109
Barun Sunit 81
Baschkaus 35, 68
Baškir 78
Batačïqan, Batačï-qan 91, 102, 108,
Batajï-kään 35
Batkäsän 98
Batu 72, 90, 152, 155, 172, 179
Baya'ut 70, 114, f., Baya'ut-Quralas 107
Bayïdaraq-bälčir 96
Bayïrqu 69
Bayït 68 f., 80 f.,
Bayson-kur 67
Bärïm Šïr Buqa Buju 107
Bät Kulkï 107
Bäthwočchägan 31, 103
Bäthwosasahan 31, 103
Bädär 98
Bädü'ün 76, 115, 149, Bädü'ün-močï 76, 93
Bäiging 98
Bäktär 93, 108
Bälgünöt 69 f., 88, s. Bälgünüt
Bälgünötäi 69, 88, s. Bälgünütäi
Bälgünüt 42, 104, 108, s. Bälgünöt
Bälgünütäi 42, 104, s. Bälgünötäi
Bälgütäi 69, 88, 108, 150, 156, 158, 174, Bälgütäi-noyan 59, 135
Bärkä-älät 96
Bärüdä 83
Bäsüt 52, 70, 89, 106 f., 109, 113 f., 115, 135, 149, Bäsüte 113
Bäsütäi 70, 88, 106 f., 109, 160
Bäšbalïk 74
Beztur 49
Biler 79
Bilgä-bäki 61, 93, 127, 138
Bïšï'ut 69 f.
Bitačagan 102
Bitasgan 102
Blkütï-noyan 108
Blo-bzań Bstan-'jin 9
Blo-ńan 34
Bodončar 15, 41 f., 70, 75 f., 85, 87, 104 f., 108, 112, 161, 181 Bodončar-boqdo 84, Bodončar-mungqaq 42, 85, 104 f.
Bolar 14, 78 f., 98, 152
Bolarman 78, 98
Bolgar 98
Bolqadar, Bulqadar 90, 172

Bon-ri 31
Bo'orču 111, Bo'určus Sippe 52, 69, 88, 113, 115, 118, 136, 157, 166, 189
Borjïgïdaï 145, Borjïgïdaï-märgän 41, 55 f., 76, 88, 103, 108 f.
Borjïgïn 76, 103, 108
Borjïgït 41, 88, 103, 108
Borjïgïtaï-märgän 31, 104
Boro 95, 145
Boroču 34
Borokčin 104, Borokčin gowa hatun 104, s. Boroqčïn
Boroldaï 67, Boroldaï-Suyalbï 86, 88, 145
Boroqan-bo'orjït 96
Boroqčïn 84, Boroqčïn-qo'a 82, 104, 145, s. Borokčin
Boroqul 113, 180, Boroqul-noyan 55, 92
Boro'ul, 77, 93, 103, 135
Boroza 34
Bosqur 62
Botoquï-tarqum 73, 83, 160
Botwon 105
Bögän 93, 113
Börtä 62, 83 f., 112, 151, 159 f., 161, Börtä-üjin 51, 62, 158, Bärtö-fūjïn 190
Börtä-Čïno 37, 102, 108, 178, Börtä-Čïnova 34
Brahmaputra 31
Bre-snar 31
Bsam-lding 57
Btjï-kään 102
Buchara 98
Buchas 81
Bučaran 87, Bučaran-čärbi 52
Bučïr 113
Buda'at 70, 107, Buda'at-Sippe 41, 109
Buddha 31, 51 f., 84
Bugïdaï, Bukidai 88
Buir 70, Buir-nu'ur 101
Buïru'ut 70
Bujïr, Büjir 93
Bular 78
Bulgaren 78 f.
Buluqan 91, 113
Buqa 91, 105, 108, 118, 153, Buqa-gürägän 53, 113, Buqa-Tämür 86, 155
Buqaï 119
Buqar 98, 100
Buqataï 89
Buqatu 90, 108, Buqatu-Saljï 42, 74, 86, 92, 104 f.,
Buqdurma 98, Buqdurma-Quelle 110, Buqturma 99
Buqtaï 105
Buqu 108, Buqu-Qatagï 42, 78, 85, 92, 104 f.,
Burgan Galduna 34, s. Burqan Qaldun
Burïyat 67, 70, 75, 81, Burjat 82, Burjat-mongolische ASSR 101
Bur-qan 19, Burqan 51, 55, 58, 91, 175, 177
Burqan-Bosqaqsan 51, 84, 175
Burqan-Qaldun 39, Burqan-Qaldun aǧula 39 f., 51, 68, 97, 114, 150, 154, 175 f., 177 f., 180, 182
Burqan-qan 17, 19, 51, 55, 159, 170
Burtečino 34
Buru'ut (Buyïru'ut)-Tatar 57
Butu 67, 159, Butu-gürägän 53, 67, 113, 115
Bu'ura-kä'är 97
Buyïr-See 62, s. Buir
Buyïruq-qan 55, 59, 130, 182
Būltačū-bahādur 49, s. Bültäčü
Bürte-Čïne 35, s. Börte-Čïno
Bürūljar-Duklāïn 107
Bügidäi 118 f.
Bügünöt 69 f., 89, s. Bügünüt
Bügünötäi 89, s. Bügünütäi
Bügünüt 42, 104, 108
Bügünütäi 42, 104
Büjäk 92 f.
Büjür 70, s. Buir
Bültäčü (Bultaču-ba'atur), 49 88
Bürgi-ärgi 96
Büri 51, 94, Büri-bökö 16, 51, 156, Büri-Bulčïru 84, 105
Bütü 90
Büyür-na'ur 97
Bya-khri 34, 42, 44

Cangitae 76
Cangle 76
Casahar 99
Cecerleg 101
Ceren 58
Chadačin 81
Chadarkin 107
Chadžirut 81

Chahar 81, s. Čachar
Chalch-gol 101, Chalchyn-gol 96
Chalchas, Chalchen 82
Chaliučin 81
Chamniganen 81
Changai 99, Changai-Gebirge 101
Changin-Urut 81
Char-Gergut 82
Char-Chorin 97
Charačin 81
Charanut 81
Charbin 101
Charchatan (Garcharan) 81
Charjat 82
Charkov 168
Charliut 81
Charnut 82
Chasaren 74, 98
Chatagurut 81
Chatkej 82
Chatyginer 81
Chentei-Gebirge 39, 154, 177
Chereit (Cheret) 81, 82
Cherlen-gol 101
Chetyčiner 81
Chilok 101
China 64, 65, 95, Chinesen 62
Chinganrücken 63
Chipchin 81
Chireit 81 f.
Chiva 80
Chiyon 71
Chītātāī 107
Chokhor 81
Choničut 81
Chonut 81
Chotan 100
Chotogojtu 81
Choton 81
Chrit 82, s. Crit
Chumulga-gol 97
Chutuchu-noyon 190
Chūjten 99
Crit 61, s. Chrit
Cyriacus 61, 115

Ča'a'an Tatar 57
Ča'adaī 88, 135, 145, 155, 157 f., 159, 172, 188
Ča'alun 58, 83
Čabčīyal 98, 130
Čachar 81, s. Čaqar, Chahar
Čaga'an Tatar 31, Ča'a'an Tatar, 57, Čagan Tatar 82
Čagan-Gerjut 82
Čakirma'ut 99
Čakhar 100
Čanaī 64, 87, 118 f., 172
Čanar 94
Čang-Čun 159, Čang-tsong 53
Čangšī'ut 70
Čaojīn-örtägäi 67, 69, 73 f., 79, 85, 92, 106, 109
Čaqa 17, 91, 159
Čaqa'an 68, 87
Čaqan-qo'a 85, 137, Čaqa'an-qo'a 113, 166
Čaqar 10
Čaqurgan 75
Čaqurqan 75
Čaraqa 114
Čaraqa-līngqu 67, 70, 74, 107, 152, Čaraqa-äbügän 52, 73, 91
Čaraqaī-līngqu 85, 91, 106, 160
Časutu 99, 137
Čat 88
Ča'ur-bāki, Čaġur-bäki 10, 15, 50, 83, 91
Čaurqaī 91, Ča'urqaī 91, 113, 158
Ča'urqan 52, 91, Čaqurqan 91
Čāčā'igän 53, 83, 159, Čečeigen 159
Čākčär 99, 127 f.
Čärän 58
Čīduqul-bökö 51, 75, 92, 105
Čīgīdaī 88
Čigü 91, Čīgu 159, Čigü-gürägän 53, 113
Čīla'un 58, 94, 110 f., 112, Čīla'un-qaīčī 79, Čīla'un-qayīčī 85
Čilädü 47, 51, 58, 89, 90 f., 166 f.
Čilgär 89, Čilgär-bökö 51, 85, 91, 151
Čilgütäi 68, 89, 113 f.
Čīmbaī 87, 132
Činggis-qahan 10, 16 f., 20, 31 f., 34, 38, 40, 46 f., 50 f., 52 f., 54, 57, 60 f., 62, 64 f., 66 f., 68 f., 70, 72 f., 74 f., 81 f., 83 f., 85 f., 91, 105, 107 f., 110 f., 112 f., 114 f., 117 f., 119 f., 122, 124, 127, 131 f., 133, 134 f., 137, f., 149, 151, 153 f., 160, 170, 172 f., 174 f., 176, 179, 183, 185, 188, s. auch Tschingis Chan
Čingin-Urut 81

Činos 24 f., 26, 66 f., 76, 116
Čïqurqu 99, 127 f.
Čïrgïdaï-ba'atur 49, 88
Čirkin 88, Čirqin 77
Čojbalsan 9
Čojï 92, Čojï-darmala 85
Čonaq 68, 94
Čo'orqat 99 f.
Čo'os-čaqan 68, 84, 94
Čormaqan 67, 111, Čormagan 92
Čotan (Šotan) 62, 83 f., 158
Čōl 99, 172
Čučï 88
Čugu 159
Čugučaq 100
Čuï 101, 110 f., 112
Čukčagir 78
Čung-tu 99
Čügü 53, 136, Čügü-gärägän 91
Čükčärän 99

Da'arïtaï 89
Dada 58
Dagaï 91, s. Daqaï
Daghur 81, Daghuren 65
Dai-leu 64
Daïdu 92
Daïduqul-soqor 73, 86, 92, 160
Daïr-Usun 58, Daïyïr 94, s. Dayïr
Dalaï-nu'ur 101
Dalan-Baljut 95, 137
Dalan-Nämürgäs 21, 97, 101, 169
Dalat 81
Daldurqan 92
Dao'un, Dawun 93
Daqaï 91, s. Dagaï
Darbaï 97
Dariganga 81
Darïtaï 129, Darïtaï-otčïgïn 55, 89, 108
Darlekin 69
Darmala 58
Dawun 113, s. Dao'un
Dayïr 95, 113, 145, Dayïr-Üsün 87, Dayïr-Usun 134, 158, s. Daïr-Usun
Dä'ärä Tänggäri 34, 179
Dägäi 90, 113, 158
Däi-säčän 55, 62, 70, 183, 158, 159
Däli'ün-Boldaq 96
Dängäk 62
Därgäk 92
Dbus 175
Dešt-i Qipčaq 71, Dešt-i Kipčak 78
Didik-Saqal 98
Dnjepr 71, 168
Dobun-Bajan 35, 103, Dobun-Bayan 108, 104, Dobo-märgän 104, Dobun-märgän 41 f., 55, 69, 93, 104, 108 f., 150
Dodaï-čärbi 52
Dolo'adaï 89, 113
Dolo'an-Boldaq 96
Dolonggïr 79, Dolunggïr 89
Dolunggïrdaï 89, Dolonggïrtaï 79
Don 168
Donau 79
Doqoladaï 89, 92, 106
Doqolat 89
Doqolqu 118, Doqolqu-čärbi 52, 69, 92, 114, 119, 136
Dorï-Buqa 57, 94, 113
Dödäi 89, 118, Dödäi-čärbi 119, 130
Dörägänä 83
Dörbäi-doqšïn 76, 80, 85, 87, 111, 112, 179
Dörbän 59, 76, 87, 103, 108, 149
Dörbätäi 87, 89
Dörbät 80, 89, 104, 122, Dörböt 81
Dörmägäi 99
Dsachačin 81
Dschasyk 81
Dschingiz 54, s. Činggis-qahan
Dschutschen 66
Duklat 107, 109
Dun-xu 65
Dungčang 99
Dungqayït 70
Duraljïn-Bayan 104
Durban Khukhet 81
Durbet 81, s. Dörbät
Duta'ut Tatar 57
Dutum-Menen 105, Dutum-Mänän 106
Duwa-Soqor 42, 76, 86, 103 f., 108 f., 185, Duwa-sohor 104
Düriyäng 99

Eleut 83
Emelčut 81
'Emlig 31
Erdeni Dzü 97
Erdiš 110, 112
'Erhe 31

Etil 98, Ethil 98
europäische Völker 152

Finnen 168
Farāb (Firāb), Firābr 101
Fujao 99 f.,
Fujin-begi 159
Fuqano 64

Gan 101
Gao-Tschen 37
Garcharan 81
Garuḍa 51
Gänigädäi 67, 89
Gänigäs 67, 89, 106, 109, 116
Gäögi 91, Gäügi 113
Gä'ün-qoroqan 97
Gerjut 82
Gïrma'u 93
Gnam-gyi khri-bdun 34
Gña-khri btsan-po 31, 34
Gobi 98, 112
Gorlos 81
Göčebe 78
Gōčiltai-mergen 31
Großbulgarien 79
Großer Ulaghan 35
Gtsaṅ 175
Gungju 84, s. GüngJü
Gungga-sningbo 10, s. Sa-čhen Kun-dga-sñiṅ-po
Gurban Täläsüt 74, 98
Gurbulčen Gwo 18
Gurganč 100
Gurwa Maral 38
Gutula-qahan 55, s. Qutula
Guyang 56, s. Güi-ong
Güčü 88, 94, 113, 115, 135, 158
Güčügür 91, 113, 149
Güčügüt 55, 70, Güčü'üt 70
Güčülük-qan 60, 100, 110 f., 112, 73, 129
Güčü'üt Naïman 59
Güi-ong 56, s. Guyang
Güilä 96
Gülälkü 99
Güngjü 158, s. Gungju
Gür-qan 55, 64, 110
Gürälgü 99, 154
Gürbäsü 19, 60, 155, 158, 160, 168, 181
Gürgän 53
Gürin-ba'atur 49, 94
Güring-Älä 'üt 95
Güsändäril 99 f.
Güsä'ür-na'ur 97
Gü'ün-qo'a 85, 93, 166, Gü'ün-u'a 79, 153, Gü'ün-Uwa 86, 114
Güygünäk-ba'atur 49, Güyigünäk 92
Güyük 92
Gwo Maral 34, Gwõ Maral 28, s. Qoaï-Maral

Haborthwo Hasar 18
Hadžü Čingis tengri 54
Hakan 18
Hali Harčhwo 31, 103, Hali Harču 103
Hambakāï 53
Harïltu-na'ur 97
Hasan 93
Hašïn 16, s. Qašïn
Hathwon Muren 18
Hephthaliten 55
Herāt 80, 99
Herenud 31
Hidschāz 46
Hindus 67, 98, 80, 100, 111
Hiung-nu 37, 49, 57
Hodun-orčang 85
Hoid 31
Hoï-yïn irgän 69, 72, 109
Horïčar mergen 103, Hōrachir Mergen 31, 103
Ho-si 16
Hö'älün 46 f., 52, 58, 74, 84, 86, 112 f., 114, 135, 137, 145, 150, 157 f., 160, 168, 181, 185, 189, Hö'älün-äkä 83, Hö'lün-üjin 72, 83, 108, 167, 174
Hōbōgätür 65, 93
Hōkärtü-Jubur 96
Huay 64, Huai 95
Huja'ur 84, Huja'ur-üjin 83 f.
Hula'an-Boluqut 96, Hula'an-Buruqut
Hula'an buqa 95
Hula'an degelen irgän 65
Hula'an-no'ut-bulda'ut 97, 96
Hula'an-qut 96, 98
Hunnen 36, 122, 141, 168, 162 f.
Hure Thumed 31
Ḥurāsān 99
Hünägän-daba 96, Hünägän-güilätü 96
Hüsün 93, 114

Ichi Chireit 81
Idil, Itil 101, 111
Iduqut 89, Idu'ut 53, s. Ïdu'ut
Idürgän 62, s. Itürgän
Ikiräs 53, 62, 85, 113 f., 115
Il-Alti 159
Ilä 65
Ilgys 81
Ilkahne 50
Iltäräs-qaġan 54
Ilügä 90, 158, Ilügäi 118
Inder 57, s. Hindus,
Indien 10, 39, 79, 190
Indus 111, 190
Innerasien 161
Irtysch 64 f., 73, 101, 110, s. Erdiš
Iru 80
Irügäi 114
Isäbür 99
Itil 98, s. Etil, Ethil, Atil
Itoga 182
Itürgän 62, s. Idürgän
Ivan der Schreckliche 80
Ïbaqa-bäki 51, 64, 83, 86, 151, 158
Ïduqudaï 89, 114, 158
Ïdu'ut 74, Ïdu'ut-qan 159, s. Iduqut
Ïlqa 62, Ïlqa (Nïlqa)-Sänggüm 62
Ïluqu 52, Ïlugaï, Ilügä, 90, 170, Ïluqu-Burqan 136, Ïluqu-qan 19, 52
Ïnal 62
Ïnalčï 53, 62, 84, 159
Ïnanča-qan, Ïnanča-bilgä-qan 59
Ïru 99

Jaiac, Jaik 76
Jalait 81
Jangyk 81
Jarut 81
Jasak 81
Jaxartes 80
Jehol 98
Je-hu-ling 96
Jostyn 81
Jun-gar 81
Jun Sunit 81

J̌a'a-gambu 19
J̌adaradaï 89, 75
J̌adaran 75, 89, 105, 108
J̌ajïradaï 75 f., 89, 105, 109
J̌ajïran 89
J̌ajïrat 105
J̌alaïr 52, 74, J̌alayïr 79, 86, 88 f., 113, 115
J̌alayïrtaï 89, J̌alayïrtaï-qorčï 79
J̌alama 99, 175
J̌alaldïng-soltan 130, 190, J̌alāl-ad-Dïn 131, 190
J̌alïn-Buqa 57
J̌amuqa 16, 41, 56, 66, 68, 75, 85, 91, 105, 108, 110, 112 f., 114, 124 f., 126 f., 130, 137 f., 143, 152, 154, 170, 176, 179, 183,185
J̌anggï 91
J̌aqa-gambu 19, 51, 78, 83, 127, 151, 158, 161, s. J̌āgambu, J̌a'a-gambu
J̌aqsu 106
J̌aqut 70
J̌arčï'udaï 53, J̌arčï'udaï-äbügän 89, 114, J̌arčï'ut 70, 89, J̌arčï'ut-Adangqan 75
J̌at 76
J̌aur 159, J̌aur-säčän 53
J̌ayaq 101, 111
J̌āgambu, J̌aqagambu 62, J̌ā-kambu 19, s. J̌aqa-gambu
J̌äbä 16, 70, 74, 91, 94, 111 f., 114, 130
J̌äbkä 79, 91, 113 f., 158
J̌ädäï, J̌ätäï 89, 158
J̌ädär 90, 114
J̌äjä'är 99, J̌äjä'är-ündür 98 f.
J̌älmä 75, 94, 114, 118, 158, J̌älmä-qo'a 85
J̌ärän(ä)-qabčïqaï 97
J̌ärčï'üdäi-äbügän 75
J̌ätäi 114, 136
J̌ä'ün 93
J̌äwüräd 89
J̌äwürädäi, J̌ao'urädäi 70, 89, 105, 109, 161, 181
J̌äwürät 105, 109, 161
J̌äwüräyit, J̌au'rayït 70
J̌ïgïyadaï 89, 114
J̌ïlgïtaï 89
J̌ina 52, 176
J̌irkin, J̌irgin 88, 151, J̌irgin-ba'atut 77
J̌ïrqo'adaï 89, J̌ïrqo'udaï 114
J̌ïrqo'an 79, 89
J̌iyačhi 34
J̌ïtātāï 107
J̌očï 10, 15, 68, 84, 88, 111, 116, 135, 145, 156, 158 f., 188, s. J̌učï

Joči-Čaurqan 79
Joči-Darmala 85
Joči-Qasar 85, 135, 143, 158
Jorqulqan 99
Josotu-boro 95
Jubqan 92
Jučï 107, s. Joči
Julauči Amaki 63
Juluqan 114
Jungdu 99, 189
Jungsaï 158, Jungso 94, Jungšoï 94, 114
Jurčïtaï 159
Juruqan, Juluqan 92
Jüjï-Ḳsär 108
Jürčädäi 62, 64, 75, 89, 114 f., 118, 127
Jürčän 64, 70, 89, 117
Jürčät 63 f., 65, 111
Jürki 77, 85
Jürkin 16, 77, 109 f., 112 f., 114 f., 135, 151, Jürkin-ba'atut 127
Jüyin-irgän 65

Kab 101
Kabul 71
Kačuli 107
Kadan-aürjänk 85
Kalar 78
Kalgan 10, 24
Kalin 24
Kalif 111
Kangli, Kanglin 76
Kansu 16
Kara-Kitat -Reich 64 f., 101
Karakorum 61
Karelien, Karelier 78
Kasachen, Kazachen 71, 81, Kazachstän 35, 101, 110,
Kasaken-Karren 171
Kasimir 79
Kašingut 82
Kašmir 79
Kaukasus 72, 74, 100
Kāraṇḍavyūha 19
Ḳājïüm 108
Ḳālï Ḳājü 103
Kāšgar 99
Kälängit 79
Kälär 111
Kälüräп 53, 100 f., 156, 177, s. Kerulen
Kältägäi-qada 97
Käräl 78
Kärätäi, Kärāïdäï, Kärāïdäï 19
Käräyiten 50 f., Käräyit 56, 60, ff., 70, 72, 82, 86, 88, 90, 97, 112, 115 f., 124, 137, 151, 158, 179
Kärmän 111, Kärmän Kiwa 99
Käsdiyin 68, 76, 80
Käšimir 72, 78 f., 111
Kätä 94, 114, 158, Kätäi 89, 94, 114
Käyibä 99
Kereit 60
Kereučin 81
Kerulen 177, s. Kälüräп
Keshikten 81, Kešikten 82
Khalkha-Darkhan 81
Khams 175
Khanggin 81
Kharchin 81
Khitan 45
Khorčin 81
Khri-gum btsan-po 28, 34, 43
Khuchit 81
Khwārazm 100, Khwārazmien 101, 113, 190, Khwārazm 111
Kibča'ut 69, 71, 110 f., Kïbčah, Kïbčaq 71, 112
Kïčïlbašï-na'ur 97
Kïdan 65
K'ien-long 186
Kiew 99, 111
Kïlqo 101, 147
Kïmurqa-qoroqan 97
Kin 70, Kin-Tatar 57
Kïnggïyadaï 73, 89
King še ta-tien 26
Kiptschakische Steppe 71, s. Dešt-i Qipčaq, Kipčak 110, s. auch Kïbča'ut
Kïrataï 89
Kirgisen 62, Kïrgïsut 62
Kïrïltuq, Kïrïntuq 94
Kïsqar 99, 100
Kïšïlbaš (Kïčïlbašï)-na'ur 97
Kïšïlïq 93, Kïšlïq 112 f., 114, 116, 134 f., 136, 139, 153, 174
Kitanen 93, Kïtat 53, 63 f., 65, 70, 101, 110 f., 136, 158, 163, 182
Kïwa 111, 152, Kiwamän Käyibä 99
Kïyan 70, Kïyat 70 f., 107, 109, 112, Kïyat-Borjïgïn 70 f., Kïyat-Yürkin 70 f., Kyïat-Qorolas 70

Kleinbulgarien 79
Kndū-čine 67
Kolawačin 82
Komanen, s. Kumanen
Korea 111, Koreaner 68
Koton-Baraqa 57
Ködä'ä-aral 53, 95, Ködä'ü-aral 156
Kökä 114
Kökäsü 60
Kökŏčos, Kökäčos 94, Kökö-čos 114, 188
Kökä-na'ur 97, 154
Kököčü 88, 114, 135, 158, 160, 181, Kököčü-Kīrsa'an 152, Kököčü Täbtängäri 73, 86
Köksä'ü (Köksägü)-Sabraq 60
Köl-Barqujīn-toqum 98
Kölän-na'ur 97
Köyitän 99
Kubilai 97, s. Qubīlaï
Kukunorgebiet 20
Kulkan 159
Kumanen 71
Kunja-Urgenč 100
Kun-tu bzaṅ-po 31, 34
Kurčjut 82
Ḳurūḳ-i buzurg 177
Küčü, Güčü 94
Küčügür 91
Kūjūgün- sandalitu-xaġan 34
Kül-tägin 55, 73
Kū-yung kuan 96, 98
Ḳūi (Ḳūā)-mrāl 35
Küksü-säbrāk 60, s. Köksä'ü-Sabraq
Kwen-lun 65
Kypčak 71, s. Kīpča'ut

Lablaqa 91, 118
Ladakh 20
Lahaul 20
Laos(a) 95, Laosasut 95
Leao, Liao 45, 64, 163
Leh 20
Lho 175
Ling-čou 99
Liu-wang 52
Li Yüan-hao 16
Lung-hu-t'ai 96

Ma'aliq-Baïya'ut 69, 150, 153
Mačar(at) 69, 72
Mad(a)sarï 72, 80, 98 f., 111
Magyaren 72
Maha Thwoton 105
Mahābhārata 124
Mahāsambhatï 31
Mahāsammatarāja 31
Majar(at) 72, 78 f., 100, 111
Manchu 57, Mandschu 64 f., 89, 101, 117
Mandschu, Mandschurei, Mandschuren s. Manchu
Mangqol 56 f., s. Mongqol
Mangqudaï 109
Mangqut 71, 75, 89, 106, 109, 114 f., 125 f., 127, 137 f.
Mangqutaï 72, 89, 106
Mankärmän 152
Maṅ-bkur rgyal-po, Maṅ-pos bkur-ba 31
Mao-tun 49
Mao-ündür 98
Ma-pham 45
Maral 38, 94, 114
Markuz, Marcus 55, 61, 91, 115
Maru 80, 98, 100, 111
Masqut Mas'üt, 94
Mānasarowar 45
Māyā-devī 44
Mägät 100, 152
Mägätü 90, 114
Mägüjin-Sä'ültü 16, 41, 53, 57, 61, 86 f., 92, 109, 114, 135, 173, 188 f.
Mäkätmän 100
Män 111
Mänän 105, Mänän-Ba'arīn 51, 75, 105, 108, 114, 188, Mänän-Tudun 70, 105 f., 107 f.
Mänggäi 90
Mänggätü (-Kīyan) 90, s. Mönggätü, Münggätü
Mängü-chan 190
Märkidäi 89, Märkidäi čaqa'an 95
Märkit 58, 61, 82 f., 84 f., 89 f., 95, 110 f., 112 f., 115, 130, 132, 135, 145 f., 150 f., 153 f., 166, 170, 181, die Schönen Märkit 158
Mckheta 100, Mzcheta 152
Mecrit 61, s. Märkit
Men-gu-li 57
Me-ñag 20
Merkit 82, s. Märkit
Merkūjin-Segültü 57, s. Mägüjin-Sä'ültü

Merw 80, s. Maru
Mingat 81, Minggan 81, Minggit 81
Mi-ñag 20
Mittelasien 99
Mña-ris (skor-gsum) 175
Mojäo 100
Mohammedaner 79 f., 89, 100, 111, 130, 160, 172, 190
Mona-qan 57
Monalun 106, Monulum 58, 83
Mongolei 58, 64, 100
Mongolen 36, 38 f., 45, 48, 52, 56, f. 62, 67 f., 71, 73 f., 75 f., 77 f., 79 f., 102, 104 f., 109, 115, 137, 174, 176, 185 f., 188
Mongolische Volksrepublik 35, 81, 96 f., 99, 101, 112, 154 f.
Mongolischer Altai 101
Mongqol 53, 83, 56 f., 92, 108, 130, 155, 168, 173, s. Mangqol
Monggoljin-gowa-hatun 104, Mongqoljïn 40, 77, 92, Mongqoljïn-qo'a 41, 56, 76 f., 83 f., 104, 109
Mongqoljïn-ulus 41, 56, Mongqoljïn-Volk 113
Mon-gu 57
Morïčï 88
Moroqa 91, 114 f.
Mönggätü 90, Mönggätü-Kïyan 94, s. Mänggätü, Münggätü
Möngkä 114, 158
Möngkä Tänggäri 179
Möngkä'ür 114, 158
Mönglik-äčigä 73, 114
Mujïn-Sültü 57, s. Mägüjin-Sä'ültü
Multan 111
Mulqalqu 92
Mu-Minggan 81
Munulun, Munulun-targum 83
Muqalï 56, 93, 111, 115, 118, 153, 189, Muqalï-güyang 114
Mügä 90, 114
Mülkä 91, s. Mütkä-Totaq
Münggä, Müngkä 90
Münggätü 111, Münggätü-Kïyan 85, 108, 114, s. Mänggätü
Münglik-äčigä 52 f., 84, 86, 93, s. Mönglik-äčigä
Münggü'ür, Müngkä'ür 93, 114
Mürüčäsä'ül 100
Mütkä-Totaq 67, 86, 91, s. Mülkä
Münkdü-ķïân 108, s. Mönggätü-Kïyan

Nackte Ba'arïn 113 f.
Načïn-ba'atur 50, 72, 88, 106
Nag-čhu 19
Naïman 55 f., 59 f., 70, 73, 81 f., 99 f., 101, 110 f., 112, 124, 130, 139, 154, 158, 160, 168, 181 f.
Nan-ging 100
Naqu-baïyan 50, 69, 92, 113
Naratu-Šitüyän 98, Naratu-Šitü'än 188, s. Närätü-Šitüyän
Narïn-kä'än 85, Narïn-käyän 91, Narïn-To'orïl 86, 94, 137
Narvas-usun 39
Na'u 101
Naya'a 75, Naya, Naïya'a, Naya'a 94, 114, 116, 134 f., 136, 160, Naya'a-bïljï'ur 84, Naya'a-otčïgïn 55
Nägüs 89, Näküs, Näküz 67
Näkün-taïjï 56, 94, 108, 155, Näkün-Üsün 87
Nämügäi 83
Närätü-Šitüyän 135, s. Naratu-Šitüyän
Nä'üdäi 89, Nä'üdäi-čaqa'an-u'a 85
Nä'ürin 78
Ničügüt-Ba'arïn 75
Nige Nidun 103, 108 f.
Ning-hia 98
Nïlqa 62, s. Ïlqa
Nïšäpür 99
Nïr-Xuïn 108
Njukuten 81
Nkün-täjšï 108
Nojan-Ula 36
Nokagir 78
Nomočut 81
Nomolun 58, 84, 106, Nomolun-äkä 83, s. Monalun
Nonni 101
Nordchina 99 f., 189
Novo-Selenginsk 101
Noyagïdaï 78, 89, 106, 109
Noyakïn 78 f., 89, 94, 106, 109
Nüche 57

Ña-khri 28, 34, 43
Ña-khri btsan-po 34 s. Gña-khir btsan-po
Ña-khyi 31

Ñaṅ-po 34
Oğuz 69
Oiraten 62, 81, 'Oirod 31
Ojdut 81
Ojmut 81
Olar-gürägän 53, 94, 114
Oldaqar 90
Olgnut 82
Oljutut 82
Olon Dungqayït 70, Olon Dungqayït-ba'atut 127
Olqono'ut 72, Olqonut 62, 158, Olqonu'ut 83, Olqunu'ut 108
Onan 54, 74, Onon 101, 139, 154, 177 f.
Ongging-čingsang 56
Onggïran 114, Onggïrat 53, 62, 64, 67, 115, 138 f., 177, s. Unggïrat
Onggït 72
Ongniut 81
Ong-qan 10, 16, 19, 50, 55, f., 60 f., 62, 64, 70, 72, 77 f., 83 f., 86, 91, 110, 113, 116, 124 f., 126 f., 129, 138, 144, 149, 154 f., 158, 171, 176, 179, 181
Ongqojït 72, 116
Onus 81
Oqda 88, 152
Oqotur 65, 93, 111
Orbaï 87, 181
Orchon 97, 101
Ordos 38, 81 f., 178
Ordu-balïq 97
Orno'u, Ornu'u 100, 176, 178
Oronar 79, 89, 106, 109
Oronartaï 79, 89, 114
Orona'ut 79
Oronchon 81
Orqan, Orqon 101, 170, Orqun 101
Oršuň 101
Orus 152, Orusut 69, 71 f., 73, 111
Osseten 69
Ostturkestan 100, 163
Otčïgïn 158, Otčïgïn-noyan 55, 130, 155, 158
Otok 81
Otrār 101
Otuz-Tatar 57, 59
Oxus 101
(X)Oyin-irgen 108. s. Hoï-yïn irgän
Oyïrat 67, 70, 72, 75, 83 f., 100, 130, 156, 159, 182
Ö'älät 83
Ögädäi 89, s. Ögödäi, Ügädäi
Ögödäi 20, 53, 135, 145, 147 f., 154, 158 f., 168, 172, 179, 180 f., 182 f., 190, Ögädäi-qahan 55, Ögödäi-qahan 118, 148, 152, 156, 172,
Ögälä 92, Ögöläi 93, Ögälä(n)-čärbi 52, 69, 118 f., Ögäläi-čärbi 52, 136
Ökin-Barqaq 77, 107, Ökin-Balaqah 84, Ökin-Balaqaq 94
Ölägäi 175, Ölägäi-bulaq 96
Ölöt 81
Önggür 69, 91, 93, 114, 189
Önggüt 72, 113, 115, 156
Öräbäk-digin 62
Örünggäči 100
Ötägädäi 67
Ötägäs 67
Özbäg 62, Özbeken 71,

Padmasambhava 31, 103
Pai-te 31
Pannonien 72
Paras Šonhor Togžin 106
Parzival 47
Pazyryk-Tal 36
Pāgāthwod 31
Pāigal 31
Pāthwočhāgan 31
Pei-p'ing 99
Pe-te 31
Petschenegen 73, 76, 89
Pien-liang 100
P'ing-tsüan 98
Pogta Khan 18
Polovcy, Polowtzen 71
Porhan Galtwona 31
Porogčin Gwō 31, Porogčhin Gwō 104
Porta Čhino 31, Porta Zeba 28, 4
Pōgwo Hathigi 32
Pōgwo Salčhigwo 32
Pōtončhar 32
Prestor Johan, Priester Johannes 61

Qa'at 58,
Qa'at-Märkit 58, 89
Qa'ataï 89, Qa'ataï-Darmala 58, 85
Qabïčï-ba'atur 49, 88, 105, 161
Qabqanas 67, 75
Qabturqas 67, 106, 109

Qabul-qan 15, Qabul-qahan 54, 70 f., 77, 107, 155, Qabul-xān 107
Qača'u 93
Qača'uratu-subčīt 98
Qačī 88, 106, Qačī-Külük 85, 88, 106, 108
Qačīn 78, 106
Qačīr 101
Qačī'u 106 f.
Qačī'un 76, 106 f., 108, 135, 145, Qačī'un-älčin 52, Qačī'un-bäki 50, 76, Qajī'un-bäki 93, Qačī'un-Toqura'un 79, 86, 136
Qačudar 92
Qačula 92, 106
Qada 65, 88, 91
Qada'an-Daldurqan 85, 114, Qada'an 87, 114, 158
Qadagīdaī 89, 91
Qadagī 91, 127, Qadagīn 78, 85, 89, 105, 108
Qadagīt 73
Qadah (Qadaq)-ba'atur 49, 94
Qadaī 88, 89, Qadaī-gürägän 53, 114
Qadan-bahadur 107
Qada'un 91
Qadīqlīq 100, Qadīqlīq-nīru'un 97
Qaīdu 90, 106, 108
Qajar-kösür 97
Qal 94, 110, 112
Qalačar 42, Qaračar 87
Qalan-ba'atur 85
Qalandaī 89
Qalaqa 91
Qalaqaljīt-älät 96, 110
Qaldun 177, Qaldun-Burqan 97, s. Burqan-Qaldun
Qalībaī-soltan 56, 78, 111
Qalī'udar 70, 90
Qalja 92, 114
Qalqa 96, 100 f., 129, 178
Qan-Mälik 130, 190
Qanglīn 69, 71, 76, 110, 111 f.
Qangqaī 99
Qangqarqan 99
Qangqas 67, 75
Qara-Jirügän 96, 154
Qara-Kītat 65, 110
Qara-Qada'an 85, 105
Qara-Qorum 97
Qara-Sä'ül 101
Qara tün 98
Qara-Unjīdu(n) 98, 111, 115
Qaračar 42, 88, 114, 158
Qaradal, Qaratal 100
Qarajī-kä'är 97
Qaraldaī 41, Qalaldaī 89, 106, Qaraldaī-Toqura'un 79, 86
Qarandaī 89, 107
Qaranut 62
Qaraqa 91, Qaraqaī-Toqura'un 79, 86, 114
Qara'udaī 70
Qara'udar 90
Qara'un, Qala'un-qabčal 97
Qarču 88, 103, 108
Qardakīdaī 78, 89
Qardakīn 78, 89
Qargīl-Šīra 58, 86, 91, 166
Qarluq 53, 55, 73, 110 f., 156, 159, Qarlu'ut 73
Qarqaī (Qaraqaī-Toqura'un) 91
Qarqasun, Qorqosun, Qorqasun 93
Qarta'at 73
Qasar 64, 108, 114, 143, 149, 158, 174
Qašī 94, Qašīn 16 f., 78, 111, 159, s. Hašīn
Qat 94
Qatagīn 42, 78, 79
Qatun-mörön 19
Qa'uran 87, 114
Qībčaq 71, 76 s. Kībčak usw.
Qo'a- 84
Qo'aī Maral 37, 84, 102, 108, 178, s. Gwo Maral
Qo'aqčīn 84, 177, Qo'aqčīn-ämägän 83
Qo'as-Märkit 58, 166, s. Märkit
Qoīšīwu 100
Qodun 85
Qojīn-bäki 51, 53, 83, 159
Qoluīqan 84
Qongdaqar 90
Qonggīrat 62, 67
Qonglīut 62
Qongqaī 76, 90 f.
Qongqortaī 89 f., 91
Qongqortaqaī 90 f.
Qongqotan 73, 79, 90, 106, 109, Qongqotat 53, 73, 90, 114 f.
Qorčī 88, 111, 114 f., Qorčī-otčīgīn 55, Qorčī-Usun 75, Qorčī-Üsün 87, 114, 183
Qorī 68, 79, 83, Qorī-Buqa 57, 79, Qorī-Hačar 79, Qorī-Qačar 85, Qorī-Šilämün-taiji 56, 61, 79, 127, Qorī-Tümäd

39, Qorï-Tumat 68, 73, 79, 89, 111, 122, 148
Qorïčar 42, Qorïčar-märgän 55, 87, 103, 109
Qorïčïn 84
Qorïdaï 89
Qorïjïn 77, Qorïjïn-qatun 79, 83, 174
Qorïlar-Sippe 68, 79, 89, 104, 108
Qorïlartaï-märkän 39, 55, 68, 73, 79, 89, 104, 109, 148, 171
Qorïsu-bäči 60, 79
Qorolas, Qorulas 67 f., 113, 115
Qorqan 96
Qorqasun 158, Qorqosun 114
Qorqonaq 96, Qorqonaq-jubur 96
Qorqudaq 94, 118
Qotola 54, 92
Qoton-orčang 131
Qubaqaya 100, 131, 137
Qubarï 94, Qubarï-qurï 94
Qubïlaï 10, 73, 92, 114 f., 117, 149, 190
Qučar 42, 56, 87, 127, 129, 133, 158, Qučar-bäki 50
Qudu, Qutu 58, 90, 94, 110 f., 112
Quduqa 91, 182, Quduqa-bäki 50, 72, 84, 130, 159
Quduqu, Qutuqu 188
Quduqul, Qutuqul-no'ut 97
Qudus 94, 114, Qudus-Qalčan 85
Qudu'udar 90, 131
Qulan 84, 94, Qulan-ba'atur 49, Qulan-qatun 134, 136, 158, 160
Qulbarï 61
Quldaqar 100
Qulïyatu-subčït 98
Qulqan 145
Qumšïgïr 100
Qunan 67, 94, 114, 116, 158
Qurčaqus 114 f., Qurčaqus-Buyïruq-qan 55, 61, 155, s. Gutula
Qurïl 94, 114
Qurïltu-na 'ur 137
Qurumšï 94
Qusutu-Šitüyän 98
Qutu 85, Qudu 90, 92, s. Qudu
Qutula 52, Qutula-qan 54, 56, 113, Qutula-qahan 56, 74, 92, 155
Qutuqtaï 58, 89
Qutuqtu-Münglär 85, Qutuqtu-Münggür 85, Qutuqtu-Yürki 71, 77, 85, 107
Qutuqu 92
Qutuqul 92
Qu'určïn 77, 84, Qu'určïn-qatun (-qadun) 83, 174
Quyïldar 90, 114, 127, 176, Quyïldar-säčän 55, 114, 136 f., Quyuldar 90

Raral 78
Rāma 41
Rdo-rje dpal 18
Rdo-rje Phag-mo 57
Rgya-mtsho bla-ma 54
Rkoń-po 28, 34
Rkoń-yul 31
Russen 69, 73, 75, 111, 152, 179, s. Orus-(ut)

Sa'arï-kä'är 97, Sa'arï-Steppe 99, 110, 130
Sabraq 60
Sabuqtegin 67
Sača-bäki 50, 87, 133, 155, 174
Sačao'ur 93
Sa-čhen Kun-dga sñiń-po 175 f.
Sagaï 74
Sagaït 74
Sakastana 100
Saken 74
Saksin 74, s. Saxi
Samarkand 76, 100
Sambuu 63
Samsučï 103, Samsujï 31
Salï 93, Sali Galjigô 103, Sali Galčigwo 31, 103, Şali-Gača'u 85, 103
Saljï 92
Saljï'ut 42, 73 f. 105, 108
Salomo 61
Samantabhadra 31, 34
Saqayït 74
Sarïq 111, Sarïq-qun 100
Sarïqol 100
Sarsiġ-xān 76
Sartaq(taï) 80, Sartaq 89
Sartaqčïn 80
Sarten 80, 89, Sarti 80, Sarta'ul 80, 89, Sarda'ul 80
Sarut 81
Sa-skya 10
Savordiac-dzor 72
Saxi 74

Sayïqan-Tödö'än 86, 92
Säčä-bäki 50, 77, 107, Säčä-domoq 85
Säčäwür 83, 114
Säči'ür 67, 93
Säčülä 92
Schara-mören 63
Schwarzer Fluß 18
Schwarze Kitat 112
Sälänggä 101, 153 f., 156, 164, 170, s. Selenga
Sämisgab 100
Sämisgän 100
Säm-Säčülä 92, 107
Säm-Soči 92, Sim-Soči 103
Sänggüm 10, 50, 127, 138, 144, 155, 160, Sänggüm-bilgä 62, 74, 106, 155
Sänggür-qoroqan 97, Sänggür 154
Särgäsüt, Särkäsüt 74, 79, 111
Säsüt 69, 72, 74, 111, 152
Selenga 101, s. Sälänggä
Semiretschje 51
Sfendoplokos 46
Sgaṅ 175
Si-Hia, Si-Sia 16, 20, 63
Sian-bi 65, 80
Sibirien 80
Sibirische Tataren 80
Si-liang 98
Sim Ḳājīūn 107
Sindhu 101
Sistän 100, Sīstān 100
Sītā 41
Skiluros 66, 193
Skythen 77, 185
Slṅä 101, s. Sälänggä, Selenga
Sojï-Darmala 85
Solangi, Solangus, Solongos 68, Solangqas 68, 93, 111
Solon 81, Solonen 68
Solonggos 81, Solongos Uls 68
Solonut 82
Soqataï 83, 181
Soqor 94
Soqoq-Usun 101
Sorkūktnï-bïki 83, s. Sorqaqtani
Sorqan 90, Sorqan-Šïra 16, 68, 86, 92, 112, 114, 134 f., 137, 139, 147, 153, 156, 158, 164, 166, 172, 174
Sorqaqtanï 86, 90, 92, 151, Sorqaqtanïbäki 83, 51
Sorqatu 90, 92, Sorqatu-Jürki 77, 155, Sorqatu-Yürki 85
Spo-bo 34
Sroṅ-btsan sgam-po 31, 84
Sudun-noyan 68
Sumerkend 74
Sung 64
Sunit 81
Surqatu-Yürki 71
Sünïgal-fūjin 107
Sübä'ätät 71, 72, 78, 111 f., 114, 130, 185, Sübä'ätäi-ba'atur 50, 89, 99, 111, 171
Sübägäi 90, 152
Süchbaatar, Sükebagatur 90
Südsibirien 80
Sügä'ätäi, Sükä'ätäi 89
Sügägäi-jä'ün 85
Sükegäi 52, Sükägäi 92, Sükägäi-jä'ün 85, 90
Sükäkän 89, 92
Süldüdäi 89
Süldüs 50, 68, 89, 114 f., 151
Sün-dä-vu 100, Süan-de-fu 100, Süan--hua-fu 100
Sünit 74, 106, 109
Sünitäi-noyan 74
Süyikätü-čärbi 52, 90, 114
Svatopluk 46
Swāt 100
Syr-daryā 76, 101
Syka 101

Śākya Licchavi 31, 34

Ša-khri 34, 43
Šibir 80
Šïdurgu 19, 52, Šïdurqu 92
Šidzun 54
Šigi 93, 188, Šigi-Quduqu 188 ff., 190 f., Šigi-Quru'u 188, Šigi-Qutuqu 86, 114, 130, 135, 139, Šigiḥutuḥu 188, Šigi-Ẋutuẋu 190 f.
Šigikän 188, Šigikän-Qutuqu 135
Šïjï'ut 89
Šijï'udaï 89, 106
Šiki, Šikikän 92 f.
Šïkï'ur 93, 174
Šilginčäk 100
Šiltyn-Urut 81
Šilügäljit 91, 101

Šïluqaï 91, 114
Šin 101, 111
Šinči-(-baïyan) 88, 50, Šinči-baïyan-Urïyangqaï 51, 175
Šiqšit 100
Šïra-däktär 96, Šïra-kä'är 97
Šïraqan 92
Šïraqan 92
Šïraqul 92, 114
Šïrgotu-äbügän 53, Širgötü-äbügän 90, Širgü'ätü-äbügän 16, 53, 75, 90, 113, 180
Šisgis 100
Ši-wei Mon-gu 57
Šïyïlatu 90
Šojï-Darmala 92
Šormaqan 92, s. Čormaqan
Šo'orqat 100
Šo'os 94
Šotan 83, 158 f., s. Čotan
Šödanur 82

Ta-ning 98
Ta-tu 86, 99
Tabyk 81
Tabyn-Galcha 82
Taï-säčän 55
Taï-Tämür 86, 155, Taï-Tämür-taïjï 56, 87
Taïčar 42, 87
Taïču 77, 87 f.
Taïqal 87, 100, 132
Taïyïči, Taïyïjï 74
Taïyïčï'ut 74, 89, 106, 110, 114 f., 180
Taïyïčï'utaï, Taïyïčï'udaï 89
Taju-gürägän 159
Taki 68, 94
Taladut 81
Talat 81
Talqun 170, Talqun-aral 95
Talyt 82
Tamač 103, Tamača 87 f., 103 f., 108, Tamačï 88, 114
Tamïr 101, 129
Tamgalïk 68
Tana-qoroqan 97
Tanglu 100, Tangnu-üla 100
Tangudut 81, s. Tang'ut
Tang'ut 16 f., 19, 62 f., 132, 144, 151, 159 f., 170, 173, Tangut 81 f., 55, 111, 176, Tanguten 48, 52, Tangutenland 78, 98 f., 100
Tangytut 82
Taoer-xe 101, Tao'ur 101
Taqaï 114, 116, Taqaï-ba'atur 50, 52, 91, 114, 151
Tara 80
Tarqut 50, 74, 114 f.
Tarqutaï 90, Tarqutaï-bäki 51, Tarqutaï-Kïrïltuq 85, 112, 180, Tarqutaï-Qïrïltuq 74
Tas 68
Taschkent 101
Tatar 57 f., Tataren 61, 65, 69 f., 73, 85 f., 92, Tatarenland 101, 110, 113 f., 115, 135, 151, 156, 166, 158, 173 f., 180, 188 f., 190, Tatar-Jüyin 65
Tay-buqa 59
Tayang-qan 55 f., 59 f., 124 f., 130
Tayïčar 112
Tayï čï'udaï 68
Tayïčï'ut 56, 68, 85, 112, 131, 137, 158, 160
Tayïču 107
Tayïjï'ut 109
Täy-wänk 59
Täb-Tängäri 54, Täb-Tänggäri 179, 181
Tälä 74
Tälätü-amasar, Tälägätü-amasar 95
Tälägätä-baïyan 50, 79, 90, 114
Täläng 80, Tälänggüt 67, 74, 76, 116
Täläsüt 69, 74
Tämäčä 87
Tämäyän-kä'är 97
Tämüdär 57, Tämüdär-noyan 74, 90
Tämügä 57, 83, 90, Tämügä-otčïgïn 55, 108, 135, 158
Tämüjin 41, 54, 56 f., 68, 83, 86, 90, 108 f., 110, 112, 114, 133, 135, 143, 147, 151, 154 f., 158 f., 170, 182
Tämüjin-Üga 57, 86, 98
Tämülün 57 f., 83, 90, 108, 158
Tänggäri 64, 104, 109, 117
Tänggis 35 f., 39, Tänggis-dalaï 35
Tänläk 68, 80
Tärgä 62, Tärgä-Ämäl 62
Tärgünä-ündür 98
Tärsüt 100
Teles 68
Teleńgit 74

Temeček 103
Temenguiten-Urut 81
Temujin 108, s. Tämüjin
Tengiz 35, Tengis 35, 37, Tengiz-gürgän 35, Tenggis-Meer 34, s. Tänggis
Teter 82, s. Tatar
Thamačig 31, 103
Tho-če 18 f.
Thombigai-sečhen 106
Tibet 10, 39, 58, 80, 175, Tibeter 16, 45, 78
Timur, Station 101
Tmükē 108
To-Buqa 57, Tobuqa 114
Tobolsk 80
Tobsaqa, Tosaqa 114
Togon-Tämür 86, s. Toqon-Tämür
Togorïl 68
Togšin 31
Togus-bäki 58
Tolon 52, 95, 114
Toluï 10, 15, 58, 83, 95, 136, 151, 155, 157 f., 159, 182
Tolun-čärbi 52, 64, 136
Tomsk 80
Tonggon 100
Tonoi 31
Tonyukuk 75
Toodyn-Talat 81
To'orïl 67, 152, To'orïl-qan 61, 170
Toqa 105
Toqočaq-ündür 98
Toqon-Tämür 114
Toqta-qan 50
Toqto'a 111 f., Toqto'a-bäki 50, 58, 83 f., 85, 110, 130, 151, 181
Toqučar 42, 87, 130, 172
Toqura'ut, Toqura'un 74, 93
Toquz-Oguz 59
Tor 101
Torbï-Taš 60
Torgout 81 f., Torgut 73, 81
Torky 71
Torluq-Tayang 59
Torqoljïn-baïyan 50, 92, 104, 109, 145
Torulmïš 59
Tosaqa, Tosoqa 91
Tö'äläs 67 f., 69, 74, 76, 116
Töbödüt-noqot 80
Töböt 80
Tödä'än 138, Tödö'än-Barula 84, Tödö-'än-Barulas 66, Tödö'än-girtä 85
Tödägä 114
Tödäyä, Tödöyä(n) 94 f., Tödäyän-girtä 74, Tödöyän-otčïgïn 55
Tönggälik-Bach 41, Tönggä-qoroqan, Tünggälik-qoroqan 97
Törälči 53, Törölči 84, 88
Transoxianien 80
Tschelkar-Tengiz 35
Tscherkessen 69, 74
Tschinggis Chan 10, s. Činggis-qahan
Tschulyschman 68
Tubalar 68, Tubas 67 f., 75
Tubutut 81
Tudum 105
Tula 101, 177, s. Tu'ula
Tuluï 91, s. Toluï
Tulun-bahādur 52
Tumalun 159
Tumat 73, 160, 179 f.
Tumbïnaï 152, Tumbïnaï-säčän 56, 106 f., Tumbine-xän 106
Tumet 81
Tunggon 100
Tungquïdaï 89, 114
Tungusen 57, 81
Tuqas 68, 80
Tuqu 95
Turkestan 80, 98
Turuqan 92
Tu'ula 98, 101, 177
Tuwa 68
Tuwinzen 81
Tünk-rül 61
Tübä, Töbä 78
Tübä'än, Tübägän 78
Tügä 90, 114, 118, Tügä-Maqa 67, 85, 114
Tügäi 90
Tügü'üdäi 89, 105
Tügü'üt 89
Tülkin-čä'üt 96
Tümän 80, Tümän-Tübägän 78, 127
Tünggä 95
Tünggälik-qoroqan 99
Tünggon, Tüngyon 100
Türken 36 f., 38 f., 55, 62, 67 f., 69 f., 72 f., 74 f., 76 f., 78 f., 80 f., 102, 105, 122, 139, 152, 156, 163, 178, 186

Tüyidägär 58, 91, 114
Twobon-mergen 31 f., 104, Twobo Sohor 31, Twobosohor 104
Tworalčin Pāyan 31, 104
T'ang-lu 100
T'ang-šu 100
T'o-pa 36, 163
T'o-pu č'e-yen 26
T'u-yü-huan 20

Ubčïq 90
Ubčïqtaï 90
Ubsu-na'ur 69
Udan 100 f.
Udur Bayan 107
Udurar, Udïrar 101
Udutaï 90, 114
Uduyït 90, Uduyït-Märkit 50, 58
Uduyïtaï 90
Udyana 100
'Ugelud 31
Uighur 53, Uighuren 97, 110, Ujgur 90, 74, s. Uï'ur, Uï'ut
Ujgurčin 81
Ujgut 81
Ujumuchin 81
Uï'ur, Uïgur 73, 90, 110, 156, 159, s. Uighur, Uï'ut
Uï'urtaï 90
Uï'ut 74, Uïyïqut 74
Ukimay 64
Ula 101
Ulaanbaatar 101, s. Ulānbātar
Ulaġ-xān 76
Ulagan 68
Ulānbātar 24, s. Ulaanbaatar
Uldza 101, Ulja, 101, 135, 188
Ulquï 101
Ulungur, Uljungur 101
Uluq-taq 98, Ulug-taġ 101
Unchan 61, Unecan 61, s. Onq-qan
Ungarn 72, 78, 131
Unggïrat 62, s. Onggïrat
Uqlat 107
Uquna 95, 113
Ural 76, Ural-Fluß 111, 101
Uranchyt 82
Uraq, Uraqaï 96, 100, Uraq-jol 96
Urat 81
Urgenč 100
Urïyang 92, 100 f.
Urïyanghai 81, Uriangchaier 41
Urïyangqa 75, 180, Urïangqan 92
Urïyangqadaï 89
Urïyangqaï 83
Urïyangqajïn 40, 83
Urïyangqat 51, 75, 89, 114 f.
Urjakan 159
Ursut 67, 75
Uršï'un 101
Urumči 94
Urus 69, Urusut 73
Urut 81
Uru'ud-un Jürčädäi 64
Uru'udaï 75, 106, 109
Uru'ut 64, 72, 75, 89, 106, 109, 114 f., 125 f., 127, 138
Urunggu 101
Usyn 55, Usun, Usyn 75, Usun 188, Usun-äbügän 53, 182
Ushin 81, Ušin 81
Utkïya 100, 127
U'urudaï 89
Uwas-Märkit 58
Ülkjïn-čïne 67

Üčügän Barulas 66, 106, 109
Ügädäi-qahan 55, 89, 97, 111, 117 f., 119 f., 123, 190, s. Ögädäi, Ögödäi
Ünjin 74, 92
Ürünggäči 100

Vajravarāhī 57

Wang 81
Wang-qan 60
Wangqojït 72
Westmongolen 81
Wolga 74, 79, 98, 101, 111
Wujgut 81

Yadïr 95
Yalawačï 95
Yalbaq 95
Yaik 101
Yārkand 101
Yädi 62, Yädi-Tubluq, Yädi-Tuqluq 60
Yägäi (-Qongtaqar) 86, 90 f., 152
Yägü 90 f., 155
Yäkä-Barula, 66, 106, 109

Yäkä Čärän 57, 85, 113, 151, 156, 158, 160, 174
Yäkä Čiladü 58, 85, 151, 166
Yäkä Nä'ürin 78, 85, 118
Yäkä Nidün 42, 85, 103 f., 108 f., 185
Yäsüdär 50, 57, 90, 139
Yäsügäi 57, 70, 86, 90, 108, 112, 135, 139, 158, Yäsügäi-ba'atur 15, 50, 71, 108, 150, 159 f.
Yäsügän 50, 57, 158
Yäsüi 50, 57, 90, 151, 158, 160 f., 166
Yäsün 57, 90, 139
Yäsünggä 50, 90 f., 155
Yäsün-Tö'ä 86, Yäsüntä'ä 114, 118 f., 139
Yediger 80
Yehe Nidun 31, 103, s. Yäkä-Nidün
Yen-p'ing 99
Yüan 26
Yü-Qunan 94
Yü-tsi 26
Yürki 77, Yürkin 77, 107, Yürki-Sippe 107
Yürük 78

Za-ma-tog 18 f.
Zambo(han) 34
Zangši'ut 70
Zentral-Tibet 175

Žiturgwo Thulgen Hakan 18

SACHEN

Abbrechen des Lagers 173
Abendtrunk 149
Abgabenfreiheit 153, Abgabenpflicht 154
Abschiedsmahl 173
Achsenstift des Karrenrades 172
Ackerbau 58 f., 65, 146, 162
Adelige 130, 150, 159, Adelsschicht 164
Adjutanten 113, 115 f., 118, 120
Agrikultur 66
Ahnen 181, Ahnenkult 179 f., Ahnenopfer 178, 181
Alliteration 185 f.
Altaiisch 36, 66, 186
Altosmanentum 78
Anbetung 178
Angelhaken 147
Antreten der Leibwachen 120
Appell 129
Arabisches 149
Argali 149
arme Leute 149, 150, Armenverpflegung 154
Armee 53, Armeegrundeinteilung 156, Armeeorganisation 110 ff., 113, 117, 121
Astralmythus 45
Aufsicht 119, beim Feste 173
Aufweichen mit Wasser 149
Ausmauerung von Brunnen 172
außerordentliche Abgaben 154
Auszeichnungen 118
Axt 144
Älä'üt-Kamele 145
Ämter 153
Äsche 147

Baldachin 168
Bauchgurt 144
Baum 149
Beamtinnen des Palastes 119
Becher 144, Bechergenosse 155, Bechertrunk 144
Beerdigungsriten 188
Befehlskönig 179
Beförderungsmittel 171
Befugnisse und Pflichten der Leibgarden und Köcherträger 119
Begräbnisstätte 176
Beil 144
Beischläferinnen 161
Beladen der Pferde 120
Belehnung mit Land 163
Belobung 135
Belohnungen 135 f.
Berg-Rot-Kraut 148
Beschäftigung 146 f.
Beschwörung 182, Beschwörungswasser 182
Besiegte 131 f.
Bestandaufnahme 135, 189
Bestandteile eines Wagens 172
Bestattung 181

Bett 171
Bettdecke 58, 173
Beute 132, 162, 171, Beuteanteil 189
Blasebalg 114
Blauäugigkeit 40, 71, 150
Blaubuch 189
Blutopfer 179
Blutvergießen beim Schwur 179
Boden der Jurte 171
Bogen 120, 142
„Bohrer" 127, Bohrer 144
Bon-Religion 18, 31
Boten 114
Brantwein 149
Brauthemd 185
Brautwerbung 159
Bräutigam, seine Vertretung 159
Brief 184
Bronzewaffen 65
Brunnen 172
Brüder 74
Buddhas Geburt 44
Buddhastatue 175
Buddhismus 52, 58, 61, 66, 175
Bukeran 168
Burschen der Jurte 119
Butterquirl 149

Činggis-qahans Vorfahren 37
Čuvasisch 83, s. auch Tschuwassisches
Chan 154 f., Chanwahl 138, s. auch Wahl des Chans
Xatūn-i buzurg 159
Chinesisches 84, chinesische Gelehrte 183, chinesische Chroniken 97
Christen 59, 83, 115
Chronik 184

Daghurisch 65
Dada-Jurten 170
Dachluke 169, 181, Dachluken-Jurte 171
Damastgewebe 189
Darqan-Rechte 112, 134 f., Darqan-Stand 113 f., 116, Darqan-Würde 153, 164
Da'usī-Art der Kamele 145
Dämon 109, 182
Deichsel 172
Deckbett 58, Decken 169
Diener 150, 153, 162, Dienstleute 52, 151
Dissimilation 72
Disziplin 122 f.

Edelfalke 147
Ehrensitz 170
Eichhornfelle 172, Eichhörnchen 146 f.
Eidame 156
Eingeweide 182
Eintracht 45 f.
Eisenkarren 112, 171
Eisenpanzer 140 f.
Eiszapfen 45
Elch 147
Elchpfad 177
Elegien 184
Ente 147
Epitheta 84
Epos 184
Erblichkeit 155, erbliche Sklaven 152
„Erde" 178 f., 182
Erdenin naïman morïn 45
Erkundung 129
Ernte 59, 146
Essen 119, 148, Essensrast 129
Ethnogenesis 80 ff.
Europa im feudalen Zeitalter 155
„Ewiger Himmel" 179

Fahne 137
Familie des Chans 158, Familienangelegenheit 156, Familiennamen 82
Farben der Pferde 145
Fangschlinge 147
Fee 104
Feldgericht 124
Feste 173, Festlichkeiten 173 f, Festmahl 56, 173
feudale Beziehungen 161 ff.
Feudalherren 155
Feuer im Lager, Lagerfeuer 129, Feuerzeug 144
„Finsternisse" 122
Filz 169, Filzhemde 169, Filzjurte 169, Filzmäntel 169, Filzteppiche 171, Filzwände des Zeltes 169
Fischer 129
Fischfang 147
Fleischkost 149
Flüsse 101 ff.
Fohlen 148

Formeln 179
Frau, ihre Stellung 159 f.
Frauenkarren 171
Frauennamen 82 ff., 166
Frauentitel 83
Freie 151, freie Leute 149
Freundschaftsbund 173
Friedenszeiten 116
frühfeudaler Staat 163 f.
Frühfeudalismus der Steppe 165
Fuchs 149, 177
Fußtrampeln 56

Gebet 179
Gebühr 154
Gefecht 142
Gefolge 120 f., 134 f., 149, 152, 156, 164, 187
Gefolgsleute 118
Gemahlinnen Činggis-qahans 158 f.
Generalfeldmarschall 117
Gesang, sein Ursprung 45
Geschirr 144
Gesellschaftlische Verfassung 146 f.
Gesetze 156
Getränke 119
Getreide 146
Gewerbe 149
gewöhnliches Leben 146 f.
gewöhnlicher Mann 150
Glückstag 173
Gold 135, 173
Goldene Horde 50, 71
Goldbrokat 173
„goldener Leitstrick" 171
Grashütte 171
Großer Rat 161
Grenzwacht 116
Griff des Schwertes 143
Güring-Art der Kamele 145
Gürtel 168, 178

Haartracht 166
Halfter 144, 177
Hammel 148, 172
Handel 172
Handpferd 144, 159
Haube 169
Hauptgottheiten 178
Hauptheer 127
Hauptlager 130, 137
„Hauptmutter" 190
Hauptpfosten 170 f.
Hauptstütze der Jurte 169
Hausrat 171
Hecht 147
Heer 128, Heerführer 160, Heeresorganisation 130, s. auch Armee
heilige Stätten 176, Heiligkeit 170, 176
Heiratsabkommen 62
Hekatombe, menschliche 180
Hemd 48, 158, Hemd der Hö'älün 47
Hengst 148, 179
Herd 169
Hermelin 147
Heroes eponymoi 75, 76, 109
Himmel 178 f.
Hirsch 38, 147, Hirschkuh 168, Hirschpfad 147, 177
Hochzeitslieder 184
Hofwahrsager 182
hohe Plätze 176
„Hoher Himmel" 179
Hose 168
Hunde 149
Hundertschaftsführer 113, 117, 121
Hunnisches 35 f.
Hütten aus Ulmenrinde 171, aus abgeschnittenen Weidenruten 171, 177
Hymnus an die Leibgarde 184
Hypokoristika 89

Iltis 146, 177
Intelligenz 166
Iranisches 49, 191

Jagd 129, 146, Jagdbeute 132, 171
Jassa 156
Jäger 129, 146
Jenisseisches 19
Jurten 58, 176, heilige 178, Jurtenkarren 169, Jurtentypen 171
Jürčänisches 64

Kaldaunen, Kaldaunenorakel 182
Kamele 62, 148 f., 172, Kamelhengst 148
Kamelhirten 119, 148
„kamennyje baby" 62
„Kampf der Hunde" 130, Kamfgefilde 127, Kampfexposition 124, 129, Kampfordnung 126, Kampfstellung 130

Kandschur 19
Kapitulation 132
Karren 144, 171, Karren mit Vorderteil 171, Karrenachse 172, Karrenboden, Karrenkorb 172, Karrenspur, Karrenweg 172
Kaufleute 80
Kelle 144
Kerbpfeile 139
Kernmannschaft 119, Kerntruppe 118, 116, 119
K(h)itanisches 65
K(h)otanisches 153
Kīčīdut-Kamele 145
Kinder 161, Kinderehe 159, Kinderkauf 153
Kirche, christliche 97
Klagelieder 184
Klassengesellschaft 162, Klassenunterschiede 161, 164
Kleidung 166 ff., 168 ff.
„kleine Mütter" 158
Klöster, buddhistische 97
Kniefall 178
Koch 52, 114, 116, 149, 189, Kochen 149
Kochen der Feinde in Kesseln 66
Kommando 126
Konföderation von Stämmen 57, 59
Konkubinen 161
Kontributionen 162
Kopf der Leiche 181
Kopfkissen 180, Kopfstütze 180
Koreanisches 83
Kostbarkeiten 135
Köcher 120, 142, Köcherdeckel 142
Köcherträger 52, 90, 114, 116, 118 f., 136, 155
körperliches Aussehen 166
Kranich 149
Krähen 81, 149
Krieg mit China 52, Krieg als Jagd 132, Kriegsanfang 138, Kriegsbeute 132, Kriegserklärung 138 f., Kriegsfahne 138, 173, Kriegsführung 110 ff., 122, Kriegsgefangene 164, Kriegslager 137, Kriegslist 130 f., Kriegsschilderungen 111, Kriegsverdienste 136 f., Kriegswitwen 137, Kriegszeichen 137 ff., Kriegszeiten 116
Krummschwert 139, 143
Kuh 148
Kultur, materielle und Geistige 166 ff.
Kumys 60
Kurier 172, Kurierdienst 172
Kutschbockkarren 171
Kül-tägin-Inschrift 57

Lager 137, Lagerordner 119, Lagerwechsel 137
Lamaismus 10, 43, 175
Lamm 148
Langhornschaf 149
Lanzen 119, 141
Laosasut-Maultiere 145
Lasiagrostis splendens 100
Lassostange 144
Lauch 148
Laus 177
Lämmerhirt 148
Ledereimer 144
Lederpanzer 140
Leibgarde 52, 56, Leibwachen 82, 116, f., 118
Leitstrick 172
Lehen 158
Lehrgedichte 184
Leopard 149
Leute mit Brettertüren 146
Levirat 164
Libation 173
Literarisches 109, literarische Kultur 183 ff., literarisches Wandergut 186, Literaturgattungen 184
Lobende Erwähnung 136
Loblieder 184
Los-, Wahrsagestäbchen 181 f.
Löwe 149
Löffel 144
Luke 171, s. auch Dachluke

Magazinverwalter 120
Mandarinenente 147
Mandschuisches 27, 64, 66, 106, 186
manichäische Hymnen 186
Mannschaften 121, Mannschaftszahlen der Armee Činggis-qahans 145
Marschordnung 126 f., 130
Matriarchat, matriarchale Verfassung 40 f., 77, 92, 109
Mädchen-Palastbeamtinnen 52

Mädchenkarren 171
männliche Haartracht 166 ff.
Männernamen 84 ff., 166
Mäntel 168
Märchenmotiv 42
Melkeimer 174
Menschen 166 ff., Menschenfleisch 149
Mesalliance 150
Midas mit den Eselsohren 48
Milch 149
Mingzeit 98
Mittelreich 156
Mode 48
Moilcho-Beeren 148
mongolische Dynastie 39
Mongolisch 83
Mongolische Revolution 90
Morgentrunk 149
Morin-Khuur 45
Moscheen 97
Mörser 144
Murmeltier 147 f.
Mutter des Herrschers 160, „Mutter Erde" 179, 182, „Mutter Sonne" 178
Mütze 178
Mythologie 109

Nachlassung der Strafe in neun Fällen 155
Nachrichtenbeförderung 172
Nachtwachen 113, 116, 118 f., 189
Namengebung 49, 144
Namenshelden (Heroes eponymoi) 42, s. Heroes eponymoi
Nasenring 189
Nebenfrauen 158
Nestorianer 59 f., 61, Nestorianismus 61, 83, 115, 155, 176
Netz 144, 147
neun, heilige Zahl 139
Nomaden 185, Nomadenlieder 184, Nomadensymbolik 186

Oberrichter 189
Oberschamane 73
Odola-Pfeile 52
Offiziere 120
Omen 182
Opferanteil 181, Opferfleisch 181, Opferfrage 180, Opfermahl 181, Opferplatz 181, Opferreste 181
Ordnungsbeamte 119, Ordnungsdienst 120
Ordossisches 66
Orion 38
Ortsnamen 95 ff.

Packpferd 171
Packstricke 120
Palastjurte 52, 171, 174, Palastgeschirr 119, Palastjurtenkarren 119, 171, Palastzelt 171
Panzer 120, 140
Patriarchat 109, 159 f., 160, patriarchale Verfassung 41, 105, patriarchales Zeitalter 39
Pauke 119, 138
Pause zum Essen 129
Peitsche 144
Pelz, Pelzröcke 168
Perlen 173
Perlmutter 173
Personennamen 82 ff.
Personentransport 172
Pfand 159
Pfeile 45, 138, 142, Pfeilarten 142, Pfeilgefecht 127, Pfeilschnitzmesser 142
Pferde 112, 137 ff., 144 ff., 148, 171, Pferdeburschen 116, 172, Pferdeherde 148, Pferdehirt 114, 148, Pferdemilch 148, Pferdenamen 144
Pfriemengras 63
Plünderung 172
poetische Ermahnung 184 f.
Politik 156 f.
Polnisches 79
Polygamie 105
Postdienst 172, Postleute 172, Poststationen 156, 172, Poststellen 172
Preislied auf die Nachtwachen 118, Preislieder 184
Prinzen 155, Prinzessinnen 156, 161
Pritsche 171
Prophezeiungen 179
Prozeßentscheidung 189
Prügelstrafe 123
pudendum muliebre 40
Puppen 131
Purpur 168

Qačidut-Maultiere 145
Qo'očaq-Pfeile 52
Quarg 149

Rabe 149
Rachezüge 113
Radstift 172
Rangordnung 120, Rangstreitigkeiten 174
Raub 172, Raubzüge 135, Raubüberfälle 112
Raugras 100
Redewendungen 185
Regeln beim Trinken 174
Regenzauber 182
Rekrutierung 117
Religion 174
Renner 145
Reserve 130
das Reich 179
Reiche 150
Reiher 149
Reiten 144, Reitpferd 171
Richter für Teilungssachen 135
Riesenschlange 149
Rind 148, Rinderhirten 119, 148
Rindslederpanzer 140
Ringkämpfe 174
Rock 169
Roßopfer 181
Rothaarigkeit 40, 71, 150, 166
Rotröcke 65
Ruhestätte Činggis-qahans 177
Runnendenkmäler 75, 62
Rüstung 140

Sahne 149
Sammelplatz 129
satirische Gedichte 184
Sattel 144, Sattelgurt 144
Säge 144
Schaf 148, Schafhirt 148
Sehne 149
Seide 120, 135, Seide mit Goldstickerei. 168, Seidenstoffe 63, 173, Seidenstoffverfertigung 62
Seitenzöpfe 167
„See" 127
Schakal 149
Schale 144, 119
Schamanen 10, 54, 114, 141, 181, schamanistischer Glaube 34, 40, 174, 176
Schanzen 129
Schießkunst 143
Schlacht 127, Schlachtordnung 126
Schlauch 144
Schleppnetz 147
Schloß 172
Schonung des Gegners 131
Schöpsenfleisch 147
Schneeberg 137
Schrift, uigurische, chinesische 190, Schrifteinführung bei den Mongolen 190
Schutz 178, Schutzgötter 176, Schutzgeist 179
Schüsseln 119, 144
Schwanzriemen 144
schwarze Ente 147, schwarzer Karren 171, schwarzköpfige Menschen 150, 166, schwarzer Zobelpelz 168
Schwägerin 160
Schwelle 171
Schwert 143, 174
Schwertträger 114
Schwiegersöhne 115, 159
Schwören 179, Schwur 179, Schwurformeln 184
Silber 135, Silberbarren 120
Sippenversammlung 156
Sitz 171
Sklaven 67, 69, 131 f., 151 f., 162, 164
Soldaten 77
Sommervollmondstag 173
Sonne 45, 178
Söhne des Činggis-qahan 159
Späher 127, 130, Späherposten 127 f.
Spielknöchel 144
Spitze 130, Spitze des Heeres 127, 130
Sprüche 185
Staatsversammlungen 53
Stadtvolk 62 f.
Stamm, Stämme 56 ff., 80 f., 108, 162, südöstliche Mongolenstämme 81, Stammeslager 137, Stammeshäupter 155
Stammbaum 42, Stammbaum Činggis-qahans 10, 102 ff.
Stammeskonföderation 162, Stammesnamen 56 ff., 166, Stammesorganisation 82, Stammeszugehörigkeit 115

Stangenopfer 161, 180 f.
Städte 135
Stärke der mongolischen Armee 113
Steppenfeudalismus 146 ff., seine Anfänge 156 f., Steppenheldentum 183, Steppenratte 147, Steppenvolk 146
Steuerumlage 154
Stickereien 173
Stiefel 168
Stier 148
Stößel 174
Straffälle 139, Straflosigkeit 189
Strecke 172
Streitigkeiten wegen Rangordnung 120, 174
Streuopfer 178
Strohhütte 171
Stute 148, 179, Stutenmilch 148
Suppe 149
Süden 170

Tabu 38
Tageswachen 38, 52, 64, 113, 116, 118
Taktik 130
Tang-Dynastie 57
Tanz 56, 173
Tataren-Jurten 170, Tatarennamen 109
Tausend 115, 118, Tausendschaft 116
Tausendschaftsführer 52 f., 64, 68, 79, 86, 113, 115 f., 120 f., 156
Teile der G. G. M. 8 f.
Teppiche 171
Thronfolger 155, Thronprätendenten 155
tibetische Hunde 80
Tiere 60, Tierhaut 149, Tiernamen 42, 95
Tiger 149
Titel, altmongolische 49 ff., 84
Tobičaq-Pferde 145
Toman 122, s. Tausendschaft
Totemismus 42, 76, 105, 108, Totemtiere 38 f., 102
Töchter des Činggis-qahan 159
Töten 176
Tradition 108
Traubenwein 148
Träume 182 f.
Treibjagd 129, 147
Treue der Heerführer 115
Tributgeschenk 147
Trinken 174, Trinkgelage 174, Trinkzeremonie 174
tschacharische Legende 45
Tschuwassisches 36
Tuk 122, Tugh 122
Tungusisches 78 f., 83
Tuniken 168
Tür 170 f., Türhüter 116, Türseiten 170, Türschwellensklaven 152, Türwächter 152, Türwinkel 170
Türkgeschlechter 37, 39
Türkisches 83 f., 86
Typen der Jurten 171

Ulmenhütte 177
Unberührtheit der Frau 160
Uriniertopf 144
Urmutter 51
Überläufer 131
Überlebnisse früherer gesellschaftlicher Verfassung 161 ff.

Vagina 40
Verhör 120, 189
Verfasser des M. N. T. 187 ff.
Verlobung, Verlobungsmahl 159, 173
Verpflegung des Heeres 129
Verschanzung 129
Verse 186 ff.
Versklavung des Gegners 131
Verteiler der Beute 189
Verwundete 127
Verwandtschaftsnamen 83
Viehzucht 65, 146, Viehzüchter 148, Viehzüchterei 162, 165
Vielweiberei 164
Vogelbeize 119, 147
Voinskie povesti drevnej Rusi 72
Vokativstamm 83
Volk der Filzzelten 146
Volksetymologie 66, 68, 70, 75 f., 77 f.
Voraussagungen 182
Vorhut 128
Vorposten 130
Vorrat 148
Vorrechte 134, 153, 174
Vorschlagsliste der Bräute 159
Völkernamen 56 ff., Völkerliga 110, Völkerlisten 79

Wachabteilungen 116, 118
Waffen 120, 137, ff., 141 f.

Waffentüchtigkeit 115
Wagen 171, seine Bestandteile 172, Wagenburg 129, 137
Wahl des Chans 154 f., 173
Wahrsager 181
Waisengnade 137, Waisenkinder 136
Waldvölker 69 f., 72 f., 75 f., 80, 111 f., 115 f., 146, 156, 171
Wallache 145, 148
Wams 140, 168, 189
Waren 172, Warenaustausch 172, Warenbeförderung 171 f.
Warnungen 182
Wasserzobel 149, 168
Wähler 155
Weidegründe 165
Wein 148, Weingefäsz 119
weißer Edelfalke 147, weißer Wallach 182, weiße Farbe 183
Widder 148, Widderpelz 168
Wiege 57 f., 171
Wiesel 146
Wild 146, Wildrevier 68, 148
Wildesel 147, Wildgans 147, Wildhuhn 147, Wildschaf 149, Wildvögel 147
Windbüchse 144
Windschutzfilz 169
Winterquartier 137
Witwe 137, 160
Wohnung 169,
Wolf 38, Wolfskopf 38, 149, ordossische Namen des Wolfes 38, Wölfin 37
Wolle 171 f., Wollhemd 169, Wolltuchweberei 62, Wolltücher 173
wunderbare Geburt 185
Wunschgebet 176
Wurfspieß 46
Würden 118, 153

Yakschweiffahne 119, 138 f., 176

Zahl „neun" 139
Zauberer 182
Zählung der Armee 113
Zehnerschaft 139, Zehnschaftsführer 113, 121
Zehntausend 118, Zehntausendschaftsführer 111, 115, 117, 120, 156
Zelt 171, 176, Zeltträger 176
zeremonielle Gedichte 184
Ziege 148 f.
Zobel 146, Zobelfänger 129, Zobelmütze 168, Zobelpelz 168, 189, 172
Zöpfe, s. Seitenzöpfe 167
Zugnetz 144
Zugtiere 172
Zwiebel 148

ENDUNGEN

-ai 87
-an 87
-ar 90
-a'u 93

-ba 87
-bai 87

-ča 87
-čar 42, 87 f., 99 , 103
-či, -čin 88
-čin, -jin 83
-ču 88
-čula/-čülä 92

-da 88
-dai/-däi 88
-daq *tü.* 94
-daqar 90
-dar/-där 56, 90
-du/-dü 48, 90

-'er *tü.* 62

-gai/-gäi 83, 90
-gä/-kä 90
-gän 78, 83 f.
-gär 51, 58, 91, *tü.* 62
-gi 91
-gil 91
-gin 78
-gir, -kir, -khir *tungus.* 79, 93
-gü, *tü* 60
-gur/-gür 91

-i 83, 87, 89, *der Hypokoristika* 90 f., 93 f.

-ja 92
-ji 92
-jin 87, 92, 104

-kän 188
-kčin 104
-kin 78

-la/-lä 69, 92, *tü.* 93
-lai/-läi 92
-lar/-lär *tü.* 39, 79 f.
-lār 79
-lig 59
-lik/-liq 93
-lï 93
-lun/-lün 58, 83
-luq *tü.* 59, 73

-ma *tü.* 99
-mïš *tü.* 59

-n 66, 75
-nar 79
-nār *jakut.* 79
-ne 106

-qan 53 f., 55, 84, 91
-qan/-kän 91
-qaq (-qah) 91
-qaï 91, 100
-qčin 82
-qo'a 84
-qu 92
-quï 96
-qul 92

-raq *tü.* 60

-s 50, 66, 74
-su *tü.* 60
-sun/-sün 93

-t 66, 98
-tai/-täi 69, 83, 88
-tan 83, 93
-tanï 83
-tä/-dä 83
-tu/-tü 90
-tuq *tü.* 94
-tur/-tür 93

-un/-ün 93
-ul *tü.* 59
-ur/-ür 93
-üt 74

WÖRTER

(Mongolisch des MNT. usw. mit Ausnahme von Khalkha-Mongolisch)

abačï 97
abalaqu 147
abalduqu 174
abït 189
abïtlaqu 182
ablïn ämä 105
abuï babuï 176
ačï'atu morïn 171
adaruqčï 76, 88
adu'u 148
adu'učï 148
adu'ulaqu 148
agu, agudam, agujïm 103
ajïrqa 148
al 94, al dä'äl 168
ala 40, alam 172, alan 40 f.
alak- 50
alanggïr numu 142
alaq 93
alaqčï 84
ala'un 98
alčï 88
aldar närä 150
algu, algui *kalm.* 96
altan 83 f., 93, altan arqamjï 171, altan bosoqa 171, altan büsä-yin qorgïd 168, altan tärmä 171, altan uruq 53, 158, 171
altataï ämäsgü 168, altataï hartu a'urasun 168
altatan naqut 173
amala- 93
ama(n) 95, aman čaqa'an 145
amasar 95, 171
anggïr 147
anggučï 49

aqa dä'ü 108
aqta 145, 148
aqtačï 116
ar- 98
ara'a 91
aral 95
ara(r) *monguor.* 95
arik 39
arïkhï, arkhï 149
arslan 149
arqa(ï) 84, arqa 91
arqal 96
aru- 98
a'ucian abuda tūnēse 103
a'uču 88
a'ujam 103
a'ur 93, 144
a'urasun 120, 173
a'uraq 137
ayaqa 119, 144
ayïl 137
ä'ämäk 189
äbügän 52, 77, 107, 188
äbäsün ämbülä gär 171
äčigä-yin jü'äksän 171
ädär 95
äjän 175
-äkä 84, äkä naran 178
äkä ätügän 179, 182
äläsün 95 f.
älät 95
älä'üt 95
-älčin 52
äljïgin 89
älsä'ülgü 152
ämä 84
ämä'äl 144, ämä'äl qudurqa 144
ämägän 84
ärämük 145
ärgi 96, 101
ärgügi 101
äri 98
ärigü 172
ärkätü tänggiri 179
ärkin ä 'üdä 170
äsgäl 145
äsük 148 f.
äsü'üt 148
äšigä daqu 168
ätügä(n) 182
ä'üdäčin 116
ä'üdä-ü ämčü bo'ol 152
ä'üdän 170

ba'atur 36, 49 f.
baïdal 96, baïyïdal 96
baïyan 50
bal 84
balaqad-un irgän 69
bal(a)qasu(n) 88
balaqat 88
balčïq 96
balju(n) 95
baraqu 93
bara'un ä'üdän 170
barïm 105
barïqu 93, 75, 105, barïju abuqsan ämä 105
bars 149, bars jïl 9
baruq 66, 69
batu 90, 103, Ba't'ų *ordos.* 103
bayïdaraq 96
bayïdu bayïlduqu 127
bawurčï 93, 116, 149
bägi 50
-bäki 50, 53, 61, 83, f., 182
bälgä 88
bälgätü 88
bälbisün 137
bäri 83
bärigän 83, 160, bärigän ämä 106
bärkä 96
beder 98
beke 93
belčil 96
beye qat 94
bičik 191, bičik bičigü 189
bilä'ür 181
bïljï'ur 84
bodo(n) 42, 87, 105
bokan 172
bolda'ut 96
boljal qajar 129
bolqa (bulqa) 90
bolqaqu 149, 173
bo'ol 88, 151
bo'olïtqu 151
bo'oljïn, bo'orjïn, bo'orjït 96
bo'orlaba ingeni 96
bor darasun 148

borčïn 76, 104, borčïn sono 147
borjïgïn 71
borjïn sono 76, 104
borldā *kalm.* 86
boro 82, 92 f., 95, 104, boro qošïlïq 171
borol 88
boroldaï 86
boroqčïn qarčïqaï 147
bor'ul 84, 93
boqtaq 169
bosoqa 171, bosoqa-yïn bo'ol 152
bosqaqu 171, bosqaqsan 51
botoqan 96
bö'ä 86, 93, 104, 181
bögätür 93, 145
böke 51, bökä 172, bökö 51
börtä 83
bös, büs 48
bučalaba nïlqa 87
bugï 88
bugïya 144
buda'an, budan 41, 70
bulaq 96, bulaqut 96
bulta- 49, 88
buluqačïn 129, 146
buluqan 91, 146, buluqan maqalaï 168
buqa 42, 57, 86, 89 f., 94, 98, 148
buqatu 42, 86, 105
buqu 42, 92, 104 f., 147 buqu-yïn horum 147
bur 51
burï(n) 70
burqasun gär 171
burqan 39
buru(n) 96
buru'u 96
bu'uljar 173, bu'uljar idägü 159
bu'ura 148
bürü 89, bügün 89, bügünüt 89
bülägü 149
bülä'ür 149
bürgi 96
büri 51, 94
bürkübe 96
büsä 178
bütä'ägü, bütü'ägü 90

ceceg 59
ceceglig 59

čabčï- 99, čabčïlalduqu 98
čagan 103
čakïr 99
čamča 47 f., 168, čamč(i) *udsch.* 47
čana, čanaqu 87
čaqa 83, 91
čaqan, čahan 58, 87, čaqan aqta 182, čaqa'an 95, čaqa'an dä'äl 182, čaqa'an no'ut šïngqor 147
čaruga 91
časun 99
ča'ur 51, 91 f.
ča'utqurï 56
čačäg (čačäk) 83
-čärbin 52, 115 f., 120
čärik 77, 128
čä'ügän šïra gü'ün 166
čičïgïna 148
čiču'a 144
čïdaqu 92
čigi, čiki(n) 88
čïgorsun 99
čïla'un 85, čïlawum 94
čilä- 58, čilägü 58, 90 f.
čilümä gübči'ür 147
čïma 87
čïnar 94
čingis 54
čïno 26, 66, 149, čïne 67
či'ü(n) 172, či'ün-tür üligä 172
čong 144
čo'orqa 100, 172
čo'orqataï 100, 172
čoqtaï 170
čorqan 58, 170, čorqan gär 171
čos 94
čökö 99
čökčär 99
čökebe temēn 99
čökerbü gajar 99
čöl 96
čuraqa 147
čügiltüktü šï'a 144

daba(n) 96
daïdu 86
dalaï 35, 54
dalan 95
daldarïqu 92
da'ou(n) 93

darba'an 87
dardas 173
darmala *monguor.* 85
darqan 153
dawulīqu 152
dayan(g) 55
dayīr 87
dä'äl 169
däbsägü 173
däbtärlägü 189
däktür 96
dälbägä 172, dälbägä-däčä kötälgü 172
Dänla- *monguor.* 85
därä 180
däräsün 63, 98, 100
därgä 62, 92
dä'ü 152
dobo(n) 42, 104, dov(on) *khalkh.* 42
dobočak, dobočok 104
dobtulqu 93, 104
dogol- 92
dogolang, doqolang 89
dolo'an 89, 95
domoqčï 85
doqšïn 85, 106
dorï- duru- 94
doto'ajï 168
Doxo- *ordoss.* 95
Doxom *ordoss.* 98
dörä 83
dörbän 103
dörmägäi 99
duru-, duruqu 94
dütakün 106
dü'ürän ayaga 99
ḍalaġučut 50
Džab'tš'i- 99
DžiaṅGiDi *monguor.* 91
Džiärmä Diēsę *monguor.* 99

erdem 105

gal 81
gäjigä 130
gändü 67
gäögi 91, 96
gär 37, 171, 169, gär tärgän 169, 171, gär-ün kö'üt 119
gärgäi 37
gä'ü 148
gergij 37
gölmi 144, 147
görä'ä, görüyän, görä'äsün 146
görä'älägü 146
görä'ülčin 146, görä'ülüčin 129
gö'ür 144
görü'üli 146
görügü 146
Guę- *monguor.* 92
Gui- *ordoss.* 92
gunčuy 84
Gusu- *ordoss.* 98
gübči'ür 144
güčü(n) 59, 88, 94
gügi 147
güilätü 96
güiyigü 49
gür 94
gürä'ä 129
-gürägän 53, 115, 159, gürägät 156
gürümälä 166
güri 49
güri'än 137
gürälgü 99
gü'ün 86, 93, 166
gü'ürgä 119
güyü-, güyi- 92

ha'ulqan älčin 172
hawulqu 112
häligäbči 168
hodun 85
hoï 72, 147, hoyïn irgän 108, hoï-yïn irgän 146
hojïtala büsälägü 169
huja'ur 84, 100
hurčang 85
hüdäsütü quyaq 140
hükär 148, hükär jil 9
hükärčin 119, 148
hünägän 96, 149, hünegen jübbe 96
hüsü(n) 93

idä'än 148
ikirä, ikärä 67
ïlahqu 52
ïlahqu 52
ilgä 90
irgä 148
irgätäi 171

isgäi 169, isgäi tu'urqatan 146
ïlugaï 90
ïma'a 148
isäri 171

jada 182
jadalaqu 182
jalama 99, 175 f.
jalbarïba tengridü 99
jalma 99
jam 91, 172, jamud-ïyan barïldu'ulqu 172
jamučïn 91, 172
jan 75
janggï 91
jang-gïd- 91
jantawu 144
jarlïq, jarlïh 77, jarlïq qan 179
jasa'ul 119
jasaq 156
ja'uqasu 148
ja'un, ja'ut 56
ja'utqurï 56
jä 89
jäbä 91, 94, 141, 120
jäbügä 147
järän 58 99
järän(ä) 97
jä'ün 85, 93, 98, jäwün, jao'un 70, jäwün ä'üdän 170
jeren 99
jie 77
ji'ürägü 149
jirügä(n) 77
jïda 42, 89, 119
jïdatu 42
jïgačïn 147, jïqačïn 129
jïgasum 147
jïrwan 87
jobaqu 92
jočin kündülekü 88
jorqaldaqu 99
josotu 95
jö'äböri 149
jöl 96
jörkimäs 77
jubur 96
jurġan 57, jurqan 170
jusaq 148
jügäli 181
jügärgän usu 182
jügärgü 182
jük 99
jürki 77

k'aDaG *monguor.* 94
kambu 19
kä'än, kä'ägü 85
-kä'ärä (kä'är) 95 f.
käbtä'ül 116
kältägäi 97
käm 154
kämlägü 154
kärä'ä 149
kärämün 146
käri'ä 60
käsäk, käšik 82, 181
käšiktän 82, 116
kätä 94, 144
kere 81
kerel majar 72
ketebe 89
kil(i) gün 172
kïraq 93
kirtäi, kkirtäi 85
kirü'ä 144
k'iĎzę- *monguor.* 98
kileg *kalm.* 47
kïsu-, qusu- 98
kïyan 85
ködö'ä 95
kökö 88, kökä 94, kökö däbtär 189
köksä- 60
köl 98
kösür 97
kötöl, kötöl morïn 144
kötölgü 144
kö'ürgä 138
kö'üt 155
köyitän, köitän 99
küčügür 91, 147
külmeg *kalm.* 47
kü ük 85, 106
kümün 86
kü'ürgä 144

manaqar-un umdan 149
manggïrsun 148
manglaï 127 f., 130
manggus 149
maqa 85

maqalaï 178
maral 94
marïya 160
ma'u 93
mawuï gü'ün 151
mawun 161
mädä'ü ün tüšigü 158
mägäjin 57
mänä mätü 105
mänggä 90, 94
mänglik 93
märgän 55, 58
mengetü kü'ün 90
mïna'a 144
mïnqan 115
mïnqad-un noyat 15, 53
mïnqan turqa'ut 127
močï 149
modučï 149
modun 149
mona 83, mono 106
moyïlsun 148
morïn 144 f., 148
mönggä 90
mönggätü 94
mula *monguor.* 92
mung 91
mungqaq 42, 85, 91
muqutqaju'uï 132
münggü(n) 93
müngkä 90, 93
mürän 100
mürüčä 100

načïn 88, načït 173
naǧadun, naǧadum 51, 156
naïman 59
naïyan, nayan 94
nambuqa 144
naqut 92
naran 178
naratu, narataï 98
narïn 85 f., 94
-na'ur 97, 101, 127
näkägü 173
näkün 87, 94
nämbä, nämbä'ä isgäi 169
nämbülä gär 171
nändü 176, nändü'üt qutuq 176
nä'üri 78, 85
nigen 103
nïrï'un 97, nïrün 78
noqaï jil 9, noqaï käräl käräjü 130
no'u, no'ut 97
noyamšïk 78
noyan 55, noyan mor 55, 78
nödügü 144
nökör 74, nököt 152
numun 120
nungqasutu tärgän 172
nu'u, no'u 100, s. no'u
ŋGuă- *monguor.* 100

oboq 76, 81
olang 144
oldaqu 90
omok 81
onggï 143
onotu sumun 139
onučï kïtuqaï 142
oqotur 65, 93, 145
oqtalba 88, oqtalqu 88
or 100
orčang 85
ordo, ordos 81, ordo gär 171, ordo-yïn čärbin ökit 119, ordo-yïn gär-tärgän 119
oro'a, ora'a 100
oroču dä'ü 189
oro(n) 79
oroq 145
otčïgïn 55
otoǧ 10
ö'ärün ämčü irgän 151
öčil 159
öči'üli 178
ökgü 92
ökin 84, 94, 107, ökit 156, 161
ölägäi 96, 171
ölirsün 148
öljigätäi tärgän 171
önäčid-ün ablïqa 137
örmägä 169, örmügä 169
örügä 169, örügä tüligü 169
örügätäi gär 171
ötögän 182
ötägü boǧol 67, 69
ötkän mïqan idä'än 149
ötögüs ba'atut 119, ötögüs käbtä'ül 118
ötök 144

q'adu *monguor.* 103
qa 88
qa'an, qa'at 58
qabčal 97
qabčïqaï 97
qabčïqu 105
qabdasun ä'üdätän 146
qabïčï 49, 105
qablan 149
qabur 54, 181
qačar 85
qada 78, 85, 88 f., 91, 97
qada'an 85, 87
qadag 94
qadagï, qatagï 85
qadara 147
qahqu 92
qahan, qan 18, 91
qaï 90
qajaqu 103
qajar 97, 179
qal 94
qala, qara 87, 91, 96
qalaqalaqu 96
qalaqaljït 96
qala'un 97, qalawun 147
qalčan, qaljan 85
qalïyarsun 148
qalï'un 145
qaljan morïn 85
qalqa 96, 101, 159
qalqasun gär 171
qan 51, 67 f., 94
qandaqaï 147
qaqaï jil 9
qar 61, 91
qara 61, 85, 91, 145, 100, qara buluqan daqu 168, qara täri'ütü 150, 166, qara quru 147
qaraču 88, 151 f., qaračus 150
qarajïn 97
qarala 89
qarambaï 147
qaraqana 127
qara'ul 127
qara'utaï 90, qara'utaï tärgän 171
qara'utu 90
qarbul 54
qarbulalduqu 127
qarï sarï 103
qartaqu 73
qasaq tärgän 171
qasar 84, qasar-noqaï 149
qašïqu 172
qat 94
qatan jïda 141
qatangqu dä'äl 140
qatqulduqsan qajar 127
qatun 53
qa'uraï 87
qa'uran 87
qaya 100
qo'a 19, 83, 85, 166
qodolï 145
qodu(n) 90
qojït, qojïdaqu 51
qol 115, 118, qol-un ulus 156
qolumta 169
qonïčïn 148
qonïn 148, qonïn jil 9
qong 90
qongqo 73, 91
qongqor 89, 91, 145
qor 120, 142
qorčï(n) 87 f., 96, 116, 118, 136
qorčïlaqu 96
qorču- 96
qorčuquï 96
qorï(n) 39, 80, 87
qorïlalduqu 68
qorohqu, quruqu 97
qoroqon 96, qorqa(n) 93, 96, qoroqana 97
qorum-čï 94
qošïlïq 94, 171
qotola 54, 92
qoyar šibülgär 167
qōraï 87
qubčasun 168
qubï 92, 145, qubu qubïlaqu 93
quburï 94
qučal 87
quduh, quduq 50, 90 f., 172
quduqu 86
qudus 85, 94, qudusun 168
qujïrqu 90
qula- 50
qula (n) 94, 147
qulaqčïn 145
quluqana jil 9
qunan 94

qurban dabqur quyaq 140
qurdun 145
qurï 56, 94
qurïju 156
qurïl(ta) 94, 156, 161, 173
qurïm 105, 173, qurïm qurïmlaqu 173
qurïqu 173
qurïqači 148
qurïqan 148
qusu-, qusu-tu 98
qut, qun 96
qutan qor 142
qutuq, quduq 86, 89, qutuqtaï 176, qutuq ä'ädä 170, 176, qutuqtaï sutaï üjin 151
qu'ur 83
qu'učïn 83
quyaq 120
quyul, quïl 55, quyu-, quï- 56

saba 119, 144
sača 50, 87
sačulï 178
sačuqu 173
sagalï 93
salï, sarï 103
saljï 86
salulčaquï qurïm 173
saqal 98
sarïq 100
sarqut 181
sa'uluqa 144
sa'urïn 172, sa'urïn qara'ul 127 f.
sayïn 86, 92, sayïn aldar närä yäkätäi 150
sayïqan 86
säli *monguor.* 93
säčä(n) 50, 55 f., 87, 92 f.
säčigü 93
säm 103, sim 92
särkäs 74
sä'ül 100
sä'üsä 56
sDielie- *monguor.* 98
sisgäi 169, sisgäi to'urqa 169
sitü 98
sočïqu 103
solangqa 68, 146
soqor 86, 94
soqosun 147
sorgan, sorgaq 86, *kalm.* 83
sorqaq, sorquq, sorguq 51, 83, 90
soyurqal 136, soyurqal-jarlïq 136
söyügü 90
subčït 98
subut 173
sumučï kïtuqaï 142
sumun 138, 142
sübä'ä 50, 89 f., sübä, sübäs 90
südün 148
sükä 89 f., 92, 144, sükäs 120
süldär 68
sün 148 f.
süni 74
süyikätü 90

šams *dörbet.* 47
šamži *dschastu.* 47
šērili *monguor.* 61
ši'äktä 144
šigi 86, 92 f., šigi quru'u 86
šigir 100
šilämün 61, širämän, širämün 61
šilgütkägü 100
šilügät 91
širämün s. šilämün
širgü'älägü, širgölägü 90
širi 149
širme *ordoss.* 61
šitüyän 98
šïdarqu 92
šïlusun 91
šïnaqa 144
šïngqor 85, 106, 147
šïngqula 145
šïra 86, 92, 166, šïra altan 173
šïramal altatan naqut 173, šïramal čimek' 173
šïrbusun 149
šïrqa 145
ši'učï 127, 144
šï'uqu 147
šïyïra 85, 90
šïyïratu 85, 105
šülän 149

tabar 172
taïjï 56, 74
taïqal 87
takï 94
takïya-jil 8 f.
tala 100

talbïqu 172
talqun 95
tamuqu 87
tana 173
tanatu könjilä 173
taraq 149
tarbaqan 147
targum, t'arGun *monguor.* 95
tarïyat 146
tarqu 50, 74
ta'ulaï jïl 9
täb 86
tälägän 50, 90, 95, 171
tälätü, tälägätü 95
tämä'čin 119, 148
tämä'än, tämäyän 148
tämägän 97
tämür 83, 86, 90, tämüt tälägän 171
tänggäli 172
tänggäri 86
tänggis 35
tänggisgä 172
tä'ö, tö'ä 86
tärgä(n) 62, 92, 171, tärgän-ü qa'alqa 171
tärgä'ür 172
tärigün-äkä 190
tärsün 100
temeček 87
temeči 103
toktamal 50
toluï 95
tomï 106, t'omi *ordoss.* 106
to'a to'olalduba 129
tö'orïl, torïl 86
toqta- 50
toqu 95
toqum 98
toqura'un 86, 93, 149
toqu'ulqu (ämä'äl) 87 f.
torgo 104
torgolig 104
totaq, totoq 86
töbödüt noqat 149
tödä'ägü 95
tödä'än, tödä'ägü 86
tölgä 182
tölgäčin 181
tölgälägü 182
töng, töngleG *kalm.*, töngülig 97
törälki 88
törägü 73
törgüt 72
tõ 86
tugra'un ɛ6
t'uGun 98, t'uGu- *monguor.* 95
thulgen 18
tulgaku 18
tulu 95
tumbalaqu 56, tumbulaqu 106
t'umBu *monguor.* 106
tuq 119, 137
turqah 67, turqaq 82, turqaq käšiktän 116, turqa'ut 82, 98, 116
turuh, turuq 92
tus-qan 54
tusqa 91
tübägü 151
tüge (tõ) 86
tükä'ägü 90
tülägä 96
tülkin 96
tümän ämčü käšiktän 119, tümän-ü noyan 115
tüsärgü 149, tüsürgü 174
tüšigü 158
tüyitgü 91
tsamčhä 47 f.

uguyä- *ordoss.* 100
ugïya- 100
uju'ur 84
ula'učïn 172
ulus-un bökö 51
umlalduqu 174
unuqučïn 148
unuqan 148
uqalï 144
uquna 95
uqulja 149
uqurqa 147
ura'a 96, 100, ura'a görä'äsün 96
uruq-un uruq-a gürtälä 155
u'uqu 149
u'urqa 144
usun 53, usun-u boloqan 149, usun-u buluqan jalqaqsan dä'äl 168
utququ 100
u'a, uwa 86
uyïlsun qor 142
užik, uzik, užak, uzak 192

übüljägü 137
üčü'ügän äkäs 158
üdä -yin umdan 149
üdärigü, üdärin ba'uba 129
ügä 87. 89
-üjin 84
üldü 139, 143
ünän 147
-ündür 98, ündür ätügän 176
üniyän 148
ürtügä 92
üsüg, üḍük 191
üsü(n) 87

xaldun, qaldun 39
xanthās *ordoss.* 47
xarala- *ordoss.* 89
xarla *monguor.* 89

yägügü 91
yäkä 85, 90, yäkä a'uruq 130, 137 yäkä äyä 156, yäkä kïtuqaï 143, yäkä noyan 55, 60, yäkä qol 127, yäkä qurïlta qurïju 156, yäkäs 181, yäkäs qorčïn 119, yäkä turqa'ut 119
yäsün 50, 86, 90 f., 139
yorčïl 127
yorčïqu 127

(Khalkha-Mongolisch)

аврага 51
арил 97
арслан 51

баатар 49
бат 90
билчээр, бэлчээр 96
болжмор 84
бор 82, бор шувуу 82
бөх 51
бужир 94
бузар 94
булгайх 88
бужиг 92
бургэд 51
бэргэн 83
бэх 93
бэхт (— болор) 93

гадуур цамц 48
гарьди 51

дармал, дармаллах 58
дайр 95
дотуур цамц 48
дэгдрэг 96
дэрс (ургамал) 63

заан 51
залуучууд 50
зос 95
зосдох 95
зочлох тасаглаа 88
зочлон хундлэх 88
зэлмэх 94

идэр 95

магтаал 184
модоч (дархан) 149

наадам 51, 156
начин 50 f.
ноён 55

ой 72

өвгөн 52

сайхан 86
салжийх 86
солонго 68
солонгос хун 68
сургал 184
сулд 68

төдөг 66
тумбагар 106
тумбан 106
тулгарьлах 51
тулгат 51
тэнгэр солонготов 68
тэнгэс 35

үзэг, үсэг 191

хавч 49
хадаа 87
хай 90
халзан 92
харц(а)га 51
хачин 106

хачлах 92
хашин 94
ходоо 95
ходоо газар 95
хонх 73
хулан 50
хур, хуур 83

цамц 47 f.

чанар 94

шанддаас 51
шигшдэс 100
шигшигдэл 100
шигших 100
шигшуур 100
шинц 50
шонхор 51

эр хонь 148

Türkisch

ačïg 86
adruq 76, 88
al 62, 83 f.
alčï 93, 88
alïn 61
altaq 94
altï 62
altun 61, 84
amal 62
arslan 55, 149
ašuq 61, 93
at 93, 145
aučï- *čag.* 97
aučnï aldï andïn *čag.* 103
ämäl 62
ärk 61
ärt- 101
äsän 60
äsängü 60

baġa 49
baġatur *uigur.* 49
baha *kott.* 49
bahadur *osm.* 49
baila baġa tarqan 49
bars 149
bay 85, 106
bātur 49
b(ä)dü- 93
bädük 93
bäg 61 f.
bäk 50
bälgü(n) 69, 88, 104
bälgülük *čag.* 88
bärü 61
bilgä 59, 61, 93, 106
bitig 191
boguzlaštilar *čag.* 96
boguzladi tiši teweni *čag.* 96
bo'ōrlabdubalar 96
bor 148
burḫām, burxan 51, būrġān, būrkān 52
buyruġ, buryuq, buyuruq 55
bügü(n) 70, 104, 181
büri 51

čal- 51
čigin 55
čiŋgiz 54
čoqura- 99
čor 50 f.
čora 50
čökdi tewe *čag.* 99
čökerür yer *čag.* 99
čöl *čag.* 96
čur 50

deñiz 35
digin, tigin 62

egek *čag.* 87

gïrqïn 37

ilig 62
irt 101
itil- 101
ïduqut, ïduq-qut 74
ïnal 62
ïnan- 62
ïnanč(a) 59

jairan *čag.* 99
jočin agirlamaq *čag.* 88

kesildi *čag.* 88
keselmek *čag.* 88
kir- 93
kiši 93
köilök *kir.* 47
köńläk 47
körk 69, 93
körklä 69, 93
közgü *čag.* 95
küčlük-qan 60
küinäg *šor.* 47
küjileg 47
külmäg *kas.* 47

mäng 94
menglik kiši *čag.* 90

olor, olur- 94
ot 55
otlag *čag.* 96
orun 79
ögä 55, 86
ögmiš 59
öńü 72
ör- 62

qab, qap 67
qadaq, qadïg 49
qadïng-lïq 97
qaïčï 86
qalïnladï yaš *čag.* 87
qan 84
qaplan 149
qapqan 67
qar 73
qara 73, 150
qara budun 150
qašqa *čag.* 85
qatïq 85, 88
qatun 84
qaya 98, 100
qočġar 50
qorï, qoru 39, 60 f., 72
qorqu 94
quba 100
quduq 97
qul 61, 86, 92
qum 100
qut 58
qutuz 85, 94
quyqa 140

sāńgir 100
sańun 62, 106
sarïg 100
saw- 60
säkiz 60
sänggum, säńüm, sańun 62, 106
soq- 101
suw- 59, 73
suwčï 98
suwluq 59, 73

taġaï 91
tańara *jak.* 37
tarqan, tarxan 153
taš *čag.* 49, 60
tayaq 55
taxta *čag.* 98
täńri 37, 178
tārk 62
teke *čag.* 95
teńgiz *tatar.* 35, 54
tïgin, tigin 55, 72
titig 98
toġrūl, toġrïl 61, 86
togum 98
tokum 75
tola *čag.* 101
tola ayaq *čag.* 99
tonga, tońa 70
toqan 86
toquz 58
tor 59
tuġ 137
turkān 83
turma 98
turna *čag.* 86
tutuq 86
tülkü jübe *čag.* 96

ügä 86 f.
ŭha, ŭga, aŭga *khot. tü.* 86

xatun 84

yadïl- 95
yagïz 87
yalawačï (yalawač, yalabač) 95
yalbar-, yalwar- 95
yalbardï tengrige *čag.* 99
yapïldï *čag.* 96

yarlïg 77
yat 76
yatti *čag.* 89
yäti, yiti *kirgis.* 62
yil 77
yüräk 77

Andere Sprachen

Afghanisch

bahadur 49

Althochdeutsch

hemidi 48

Arabisch

ḫalīfa 56
qamīṣ 48
sultān 56

Chinesisch

*b'iu̯et-xan 51
cin 64
čao 92
či 92
č'eng 54
č'eng-li 54
č'ung-tsi 94
da-liao 64
dai-wang 59
*dz'i̯əg 191
fo 51
fujin, fuĵen 84
fū-kīng čīng (-sāng) 65
gān 53
in 55
kan 153
kę-kuan 53
kia 67
kou 91
kuan 153
*kuē-wang 56
kung-č'u 84
k'o, k'a 53
lao-ie 55
ling-wen, ling-kong, līnḳūm, 85
mang 149
pi 191
*pi̯ĕt 191
siang-wen, siang-kong 62
siao-szĕ 56
ṣan, ṣām 47
ta 153
tai 87 f.
tsiang-kün 62, 106
tsŭ 191
tuo-tuok 86
t'ai-tṣī 74
t'ai-tzĕ 56
t'i̯ᵘat 51
tṣo 51
wang-king č'eng-siang 56
xan 53

Französisch

chemise 48

Griechisch

'Αβάροι 50
'Αψίχ 50
βαγάτουρ 49
Βαΐανός 50
βότρυς 149
Βουδῖνοι 77
βύσσος 48
Δεγγεζίχ 35, 50
Ζάλους 50
Θυσσαγέται 77
'Ιύρκαι 77 f., 168
κάγανος 53
Κανδίχ 50
κατάλογος 185
καύκανος, καύχανος, καπχάνης 67
Κουρίδαχ(ος) 50
Κρέκα 37
Ματζάροι 72, 100
Μελάγγλαινοι 168
Μαυνδίουχ 50
'Ρέκα 37
Σάβαρτοι 72
Σόλαχ(ος) 50
ταρχάν 153

Τζελγυ 89
Τύρκαι 78
(ὑπο)κάμισον 48
χάγανος 53
Χιονῖται 71

Hunnisch

čen-yü, šen-yü 54
Tengri kudu zenghi 54
tingli goto 54

Iranisch

bagha-adur 49
bōr mpers. 149
Dīv 60
Perī 60
śūra 51

Khotanisch

chārḭ 51
digyḭna 55
ha:hą:nḭ 53
khahą:nḭ 53
ttarkana, ttarakana, ttarkąnḭ 153

Kitanisch

quru 56

Koreanisch

sam 47
tek 55
t'iĕn-ri 37

Lateinisch

camisia 48

Magyarisch

bátor 49
bor 148
Magyar 72

Mandschuisch

ambaki, ambakan, amban, ambasa 53, 66, 91
baturu 49
beyle, beylese 66
čamči 47
jeren 58
samsu 47

Russisch

богатыр 49
телега 90
чернь 150

Sanskritisch

bhūmi 79
čakra 99
dīrghāyu 58
kośa 40
oṃ maṇi padme hūṃ 19
rūpa 69
rūpavant 69
sītā 41

Soghdisch

'wg' 86

Spanisch

camis o)la 48

Sumerisch

dingir 178

Syrisch

abā 176
peṭqā, peṭqā 191

Swaheli

kanzu 48

Tibetisch

bla-bal, bla-dpal 91
dpal 19, 91
ja-la-ma *tang.* 99
jā- s. rgya-
koń-čo 84
kha-btags 94
kha-gan 53
kha-žeń 16
'khyags-dum 45
mu-ge 90
phyam-tsha 48

rdo-rje 19
rdo-rje dpal 52
rgya bla-ma 99
rgya 19
rgyal-ba ('i skor) 52
sgam-po 19
stod-bod 78, 80
thang 16
tho-če 52
tshe-riń 58

Tocharisch

atär 36

Tschechisch

bohatýr 49

BILDERVERZEICHNIS

Frontispice

Činggis-qahan befragt die Loswerfer (tölgäčin). (R. Bleichsteiner, Die Gelbe Kirche, Abb. 8.)

Bilder im Text

Bild 1. Traumgesicht der Māyā-devī. Medaillonbild eines Riegelpfeilers des Bharhutstūpas. (S. Lefmann, Geschichte des alten Indiens, S. 572/3.)

Bild. 2. Das Gras Däräsün. (Nach mongolischer Zeichnung.)

Bild 3. Reitender Jäger. (Nach einer alten Zeichnung).

Bild 4. Činggis-qahan und Ögödäi-qahan. (A. Mostaert, A propos de quelques portraits d'empereurs mongols.)

Bild 5. Zwei Hunnen (der linke mit Seitenzöpfen). (A. N. Bernštam, Očerk istorii gunnov, S. 30).

Bilderbeilage

(Sämtliche Bilder mongolischer Provenienz.)

Bild. 1. Im Norden der Mongolischen Volksrepublik: Am Burqan-Qaldun.

Bild 2. Im Norden der Mongolischen Volksrepublik: Chöwsgöl-nuur zu Anfang des Frühlings; der See Chöwsgöl liegt östlich von dem Tänggis-Fluß.

Bild 3. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Ringkampf.

Bild 4. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Bogenschießen.

Bild 5. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Sportrennen in der Steppe.

Bild 6. Alte Tradition in der neuen Mongolei: Jäger in der Steppe.

Bild 7. Früher Qara-Qorum, jetzt Erdeni-dzū.

Bild 8. Kamelherde in der Wüste Gobi.

INHALT

Vorwort 5

I. Einführung . . . . . 7— 48

II. Altmongolische Namengebung . . . . . 49—101

III. Tschinggis Chans Stammbaum . . . . . .102—109

IV. Mongolische Armeeorganisation und Kriegsführung . . . . .110—145

V. Gewöhnliches Leben. Gesellschaftliche Verfassung. Anfänge des Steppenfeudalismus . . . . . .146—165

VI. Kultur der Mongolen (Materielle und geistige Kultur. Literarische Kultur. Der Verfasser des MNT.) . . . . .166—191

Beilage . . . . . .192—194

Zusammenfassung . . . . . .195—198

Russisches Resumé . . . . . .199—202

Namen-, Sach- und Wortregister . . . . . .203—245

Bilderverzeichnis 246

Karte

NAKLADATELSTVÍ
ČSAV

ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD

Sekce jazyka a literatury

Dr Pavel Poucha

DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

ALS GESCHICHTSQUELLE UND LITERATURDENKMAL

Vědecký redaktor † prof. dr. Oldřich Friš

Recensoval dr. Ivan Hrbek

Obálku navrhl Jaroslav Krouz

Graficky upravil Oldřich Dunka

Vydalo Nakladatelství Československé akademie věd

jako svou 449. publikaci

v knižnici Supplementa Archivu Orientálního, sv. IV (1956)

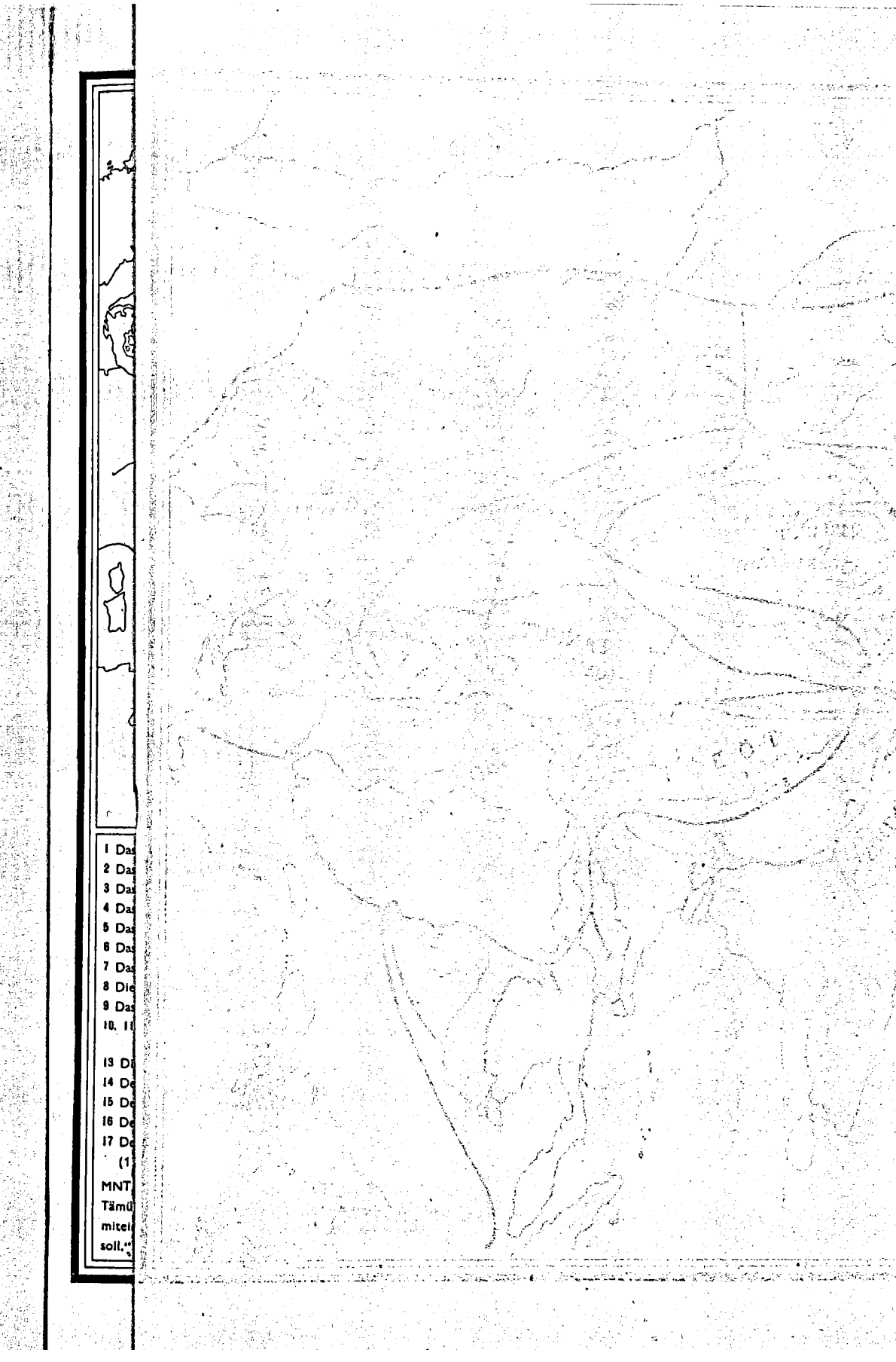
Odpovědná redaktorka Jarmila Jelínková

Z nové sazby písmem Francouzská antikva vytiskla tiskárna Práce, n. p., Praha — Formát papíru 70 × 100 — 19,65 autorských archů — 19,99 vydavatelských archů — HSV 38873/55/SV3/6851 — D-04902

Náklad 800 výtisků — 12/14 — I. vydání

*Cena brož. výtisku 23.10 Kčs*Δ

56/VI-2



NAKLADATELSTVÍ
ČSAV

ČESKOSLOVENSKÁ AKADEMIE VĚD

Sekce jazyka a literatury

Dr Pavel Poucha

DIE GEHEIME GESCHICHTE DER MONGOLEN

ALS GESCHICHTSQUELLE UND LITERATURDENKMAL

Vědecký redaktor † prof. dr. Oldřich Friš

Recensoval dr. Ivan Hrbek

Obálku navrhl Jaroslav Krouz

Graficky upravil Oldřich Dunka

Vydalo Nakladatelství Československé akademie věd

jako svou 449. publikaci

v knižnici Supplementa Archivu Orientálního, sv. IV (1956)

Odpovědná redaktorka Jarmila Jelínková

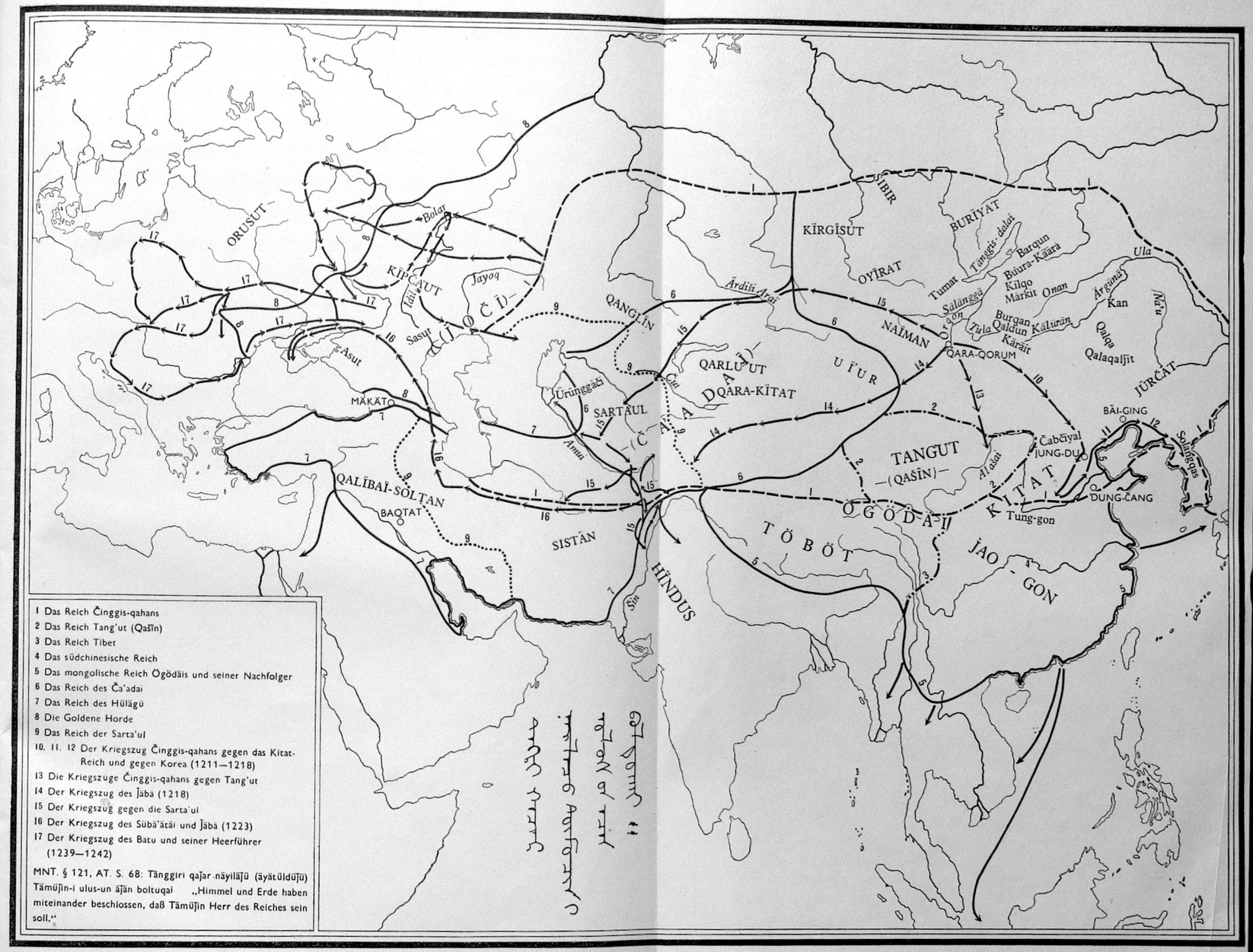
Z nové sazby písmem Francouzská antikva vytiskla tiskárna Práce, n. p., Praha — Formát papíru 70 × 100 — 19,65 autorských archů — 19,99 vydavatelských archů — HSV 38873/55/SV3/6851 — D-04902

Náklad 800 výtisků — 12/14 — I. vydání

Cena brož. výtisku 23.10 Kčs△

[redacted]

56/VI-2



1 Das Reich Činggis-qahans
2 Das Reich Tang'ut (Qašīn)
3 Das Reich Tibet
4 Das südchinesische Reich
5 Das mongolische Reich Ögödäis und seiner Nachfolger
6 Das Reich des Ča'adai
7 Das Reich des Hülägü
8 Die Goldene Horde
9 Das Reich der Sarta'ul
10. 11. 12 Der Kriegszug Činggis-qahans gegen das Kitat-Reich und gegen Korea (1211—1218)
13 Die Kriegszüge Činggis-qahans gegen Tang'ut
14 Der Kriegszug des Jäbä (1218)
15 Der Kriegszug gegen die Sarta'ul
16 Der Kriegszug des Sübä'ätäi und Jäbä (1223)
17 Der Kriegszug des Batu und seiner Heerführer (1239—1242)

MNT. § 121, AT. S. 68: Tänggiri qaǰar-näyilāǰū (äyätüldüǰü) Tämüǰin-i ulus-un äǰän boltuqai „Himmel und Erde haben miteinander beschlossen, daß Tämüǰin Herr des Reiches sein soll."

B 158 333/ Ou 14. –

127 952

56/VI-2
Cena brož. výtisku 23.10 Kčs△
12/14

UB